Stadt Bern
Präsidialdirektion

Abteilung Stadtentwicklung

Statistisches Jahrbuch der Stadt Bern

Berichtsjahr 2012

Statistikdienste
Bern 2013

Gesamtverantwortung
Thomas Holzer

Redaktion
Gina Buonopane, Walter Eichhorn, Margrit Fuchs, Therese Geissbühler, Walter Hofmann, Thomas Holzer, Michael Matter, und Thomas Weber

Layout, Umschlag, Titelfotos
Walter Hofmann

Druck
Rickli+Wyss AG, Bern

Fotos Umschlagseiten
Baldachin, Westside, Rathaus, Markt Bärenplatz, Schweizerische Nationalbank, Erlacherhof

Kartogramme
Grenzen 2010, BFS GEOSTAT/ swisstopo, Vermessungsamt der Stadt Bern.

Bei Verwendung von Angaben aus dem Statistischen Jahrbuch der Stadt Bern ist Quellenangabe erwünscht.

Die Statistikdienste der Stadt Bern sind der Charta der öffentlichen Statistik der Schweiz beigetreten und haben sich damit verpflichtet, nach den dort umschriebenen Grundprinzipien zu arbeiten.

Zahlen zum Leben erwecken

Vorwort Statistisches Jahrbuch

1, 2, 3, 4, 5, … ein Kind ist etwa 3–4 Jahre alt, wenn es auf zehn zählen kann. Den einen fällt es etwas leichter, bei anderen kommt zuerst die Acht vor der Sieben oder die Fünf vor der Vier, bevor sie die genaue Reihenfolge verinnerlicht haben. Zahlen sind etwas Abstraktes, deren Bedeutung man erst einmal erfassen muss. Sie sind aber allgegenwärtig, spätestens wenn es darum geht, den Schokoladekuchen zu teilen, wissen die Kleinen sehr genau, wer mehr bekommen hat oder vielmehr, dass sie zu wenig bekommen haben. Vergleichen, einordnen, Entwicklungen verfolgen, um das geht es auch im Statistischen Jahrbuch. Es ist das Gedächtnis der Stadt Bern in Zahlen.

Zugegeben, ein Kind würde sich wohl mässig über ein Statistisches Jahrbuch unter dem Weihnachtsbaum freuen. Ein Buch mit über 300 Seiten, rund 250 Tabellen und 80 Grafiken. Zahlen über Zahlen. Doch aus diesen Zahlen lassen sich einfach ganze Geschichten erfinden, Berner Geschichten.

Zum Beispiel die Geschichte von Henrik, der 2012 mit 740 anderen Jugendlichen die obligatorische Schulpflicht beendet hat. Er gehört zu den 274 Glücklichen, die zu jenem Zeitpunkt einen Lehrvertrag in der Tasche hatten. Im Herbst konnte er seine Lehre als Hochbauzeichner bei einem Planungsbüro in der Stadt beginnen. Es war seine Wunschstelle. Er freute sich auf die spannende Arbeit und da der Betrieb mitten in der Stadt liegt, kann er mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren. Seit Beginn des Jahres wohnt Henrik mit seiner Familie im neuen Quartier Schönberg Ost im Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde, wo seine Eltern eine 4-Zimmer-Wohnung gekauft haben. In jenem Stadtteil, in dem 2012 die meisten Wohnungen gebaut wurden, nämlich 97 von insgesamt 234 Neubauwohnungen.
Henrik liebt das Kino. 2012 war der neue James-Bond-Film Skyfall sein Lieblingsfilm. Es war der Film, der 2012 in der Stadt Bern und in der ganzen Schweiz am meisten Kinoeintritte verbuchen konnte. Henrik leiht sich auch regelmässig Filme und Bücher in der Kornhausbibliothek aus, die über mehr als 400 000 Bücher, CDs, DVDs und weitere Medien verfügt.
Kurz vor seinem Start als Lehrling hatte Henrik einen Fahrradunfall. Das Vorderrad geriet in die Tramschiene und beim Sturz hat er sich den linken Arm gebrochen. Deshalb musste er die erste Zeit mit dem Bus zur Arbeit. Zum Glück fährt der Bus von Bernmobil fast vor seiner Haustüre. Und er konnte sich wie die anderen 101 451 000 Fahrgäste, die Bernmobil 2012 transportiert hat, durch die Stadt fahren lassen.

Ich lade Sie ein, sich selbst eine Geschichte auszudenken, sich inspirieren zu lassen von den Zahlen und ihnen somit Leben einzuhauchen.

Alexander Tschäppät
Stadtpräsident

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten die Ausgabe 2013 des Statistischen Jahrbuchs der Stadt Bern in den Händen, in welchem die Daten von 2012 dargestellt sind. Dieses Jahr stand für die Statistik der Stadt Bern ganz im Zeichen der Neudefinition der Bevölkerung. Die neuen Bevölkerungskonzepte auf Bundesebene und die geänderte Erhebung der Volkszählung machten diesen Schritt erforderlich. Rein definitionsbedingt stieg die Bevölkerung um ca. 3000 Personen. Mit der ordentlichen Bevölkerungszunahme durch Wanderungssaldo und Geburtenüberschuss resultierte Ende 2012 in der Stadt Bern eine Bevölkerung von 137 818 Personen. Die Statistikdienste haben im April 2013 den Bericht «Die Wohnbevölkerung Ende 2012» veröffentlicht, in dem die Änderung der Bevölkerungsdefinition und ihre Auswirkungen eingehend beschrieben sind. In diesem Jahrbuch finden sich in den Zeitreihen für 2012 die Bevölkerungszahlen nach neuer und nach alter Definition. Bei Vorjahresvergleichen wurde die Bevölkerung nach neuer Definition für 2011 nachträglich berechnet. Diese Bevölkerungszahlen stimmen somit nicht mit jenen des letztjährigen Statistischen Jahrbuchs überein.

Weiter haben die Statistikdienste im Jahr 2012 erstmals Daten aus der Strukturerhebung 2010 ausgewertet und im Februar 2013 im Bericht «Strukturerhebung 2010 – Resultate zu Bildung und Beruf» veröffentlicht. Einzelne Resultate aus diesem Bericht fliessen auch in das aktuelle Jahrbuch ein.

Ansonsten enthält das Statistische Jahrbuch der Stadt Bern wie gewohnt statistische Informationen zu verschiedenen Arbeits-, Lebens-, Umwelt- und Wirtschaftsbereichen. Dabei handelt es sich um Momentaufnahmen, um Trends oder um längere Entwicklungen denen allen gemeinsam ist, dass sie die Stadt Bern betreffen. Sie liefern nicht nur die Grundlage für politische Entscheidungen, sondern sind ein Fundus für alle an der Stadt interessierten Personen. Das Jahrbuch ist in 20 Kapitel unterteilt, die sich an der Systematik der statistischen Sachgebiete des Bundesamtes für Statistik orientieren. Im Anschluss daran findet sich ein Kurzporträt aller 32 statistischen Bezirke der Stadt Bern. Innerhalb der Kapitel werden zunächst die Daten des Berichtjahres dargestellt. Anschliessend folgen die Ergebnisse von nicht jährlich stattfindenden Erhebungen (Volkszählung und Betriebszählung) und am Schluss stehen langfristige Entwicklungen. Soweit vorhanden stellen wir in den Teilkapiteln zunächst die gesamtstädtischen Ergebnisse dar, gefolgt von kleinräumigen Resultaten (nach Stadtteilen oder statistischen Bezirken) und Angaben zur Region oder Agglomeration.

Es ist unser Bestreben, den Lesenden die statistischen Informationen in vertrauter Form zu präsentieren und die statistische Berichterstattung vergangener Jahre fortzuführen. An einigen Stellen mussten wir allerdings aufgrund der Datenlage kleinere Änderungen vornehmen, an anderen Stellen konnten wir punktuelle Verbesserungen umsetzten.

Sie sind untenstehend aufgeführt:

Kapitel 01 Bevölkerung:
Durch die eingangs erwähnte neue Bevölkerungsdefinition wurden verschiedene Tabellen abgelöst, eine musste aufgehoben werden (T 01.1.020). Drei Tabellen und eine Grafik mit Ergebnissen aus alten Volkszählungen wurden aufgehoben (T 01.4.070, T 01.4.080, T 01.5.010, G 01.4.050). Die Gliederung der Diplomatinnen und Diplomaten ist neu in einer Tabelle zusammengefasst (Zusammenführung von T 01.1.190 und T 01.1.200 zu T 01.1.190).

Kapitel 02 Raum und Umwelt:
Neue Normperiode 1981–2010: In den Tabellen und Grafiken zum Thema Wetter/Klima kommen neue Normwerte zur Anwendung. Angesichts der Klimaänderung der letzten Jahrzehnte werden die Normwerte der Periode 1961 bis 1990 durch jene der Periode 1981 bis 2010 ersetzt.

Kapitel 03 Arbeit und Erwerb:
Die Arbeitslosenquote basiert in diesem Jahrbuch erstmals ab 2010 auf Erwerbspersonen gemäss seco. Die Daten gründen auf der Strukturerhebung 2010 und werden ab diesem Jahr so ausgewiesen.

Kapitel 04 Volkswirtschaft:
Die Tabelle T 04.3.010 mit dem Bruttoinlandprodukt (BIP) 2012 für die Regionalkonferenz Bern-Mittelland (RKBM), den Kanton Bern und die Schweiz und die Tabelle T 04.9.005 mit der Veränderung des BIP seit 2002 für die RKBM, den Kanton Bern und die Schweiz sind neu. Dafür fallen die Tabellen T 04.7.010 Volkseinkommen pro Kopf seit 1998 für die Stadt Bern, die Agglomeration und die RKBM und T 04.9.020 Volkseinkommen nach Wirtschaftssubjekten 2006 weg, die veraltete Daten aufwiesen.

Kapitel 05 Preise:
Neu wird in der Tabelle T 05.3.040 zum Landesindex der Konsumenpreise (LIK) auch die Herkunft der Güter angegeben.

Kapitel 07 Land- und Forstwirtschaft:
Die Tabelle T 07.4.010 Landwirtschaft nach Betrieben, Nutzfläche, Beschäftigten bzw. Nutztierbestand für die Stadt Bern wird durch den Geflügelbestand ergänzt.

Kapitel 14 Gesundheit:
Grafik G 14.7.010 und Tabelle T 14.1.010 zum Bettenbestand und den Pflegetagen in einzelnen Spitälern müssen aufgehoben werden, weil die Daten nicht mehr in dieser Form vorliegen. In Tabelle T 14.7.020 gibt es noch Angaben zum Bettenbestand und den Pflegetagen allgemein. Die Tabelle T 14.1.011 Anzahl Austritte, Säuglinge und Pflegetage der Krankenhäuser 2012 ist neu.

Kapitel 15 Gesundheit:
Die Tabelle T 15.4.011 Daten aus Strukturerhebung 2010: höchste abgeschlossene Ausbildung ist neu und löst die Tabelle T 15.4.010 Volkszählung 2000: höchste abgeschlossene Ausbildung ab.

Kapitel 17 Politik:
Die Resultate zu den Gemeindewahlen 2012 ersetzen die Resultate zu den Gemeindewahlen 2008 in verschiedenen Tabellen und Grafiken.

Kapitel 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung:
Grafik G 20.2.010: Sozialindex der Stadt Bern nach Statistischen Bezirken ist neu.

Das Statistische Jahrbuch der Stadt Bern ist ein Gemeinschaftswerk. Neben verschiedenen Stellen der Stadtverwaltung und städtischen Unternehmungen sowie Stellen des Kantons und des Bundes haben auch Privatpersonen, Verbände und Firmen durch die Lieferung von Daten, Erteilung von Auskünften und durch Beratung zur Entstehung des Jahrbuchs beigetragen. Ihnen sei an dieser Stelle gedankt. Ein besonderer Dank gilt allen Mitarbeitenden der Statistikdienste. Gina Bounopane, Walter Eichhorn, Margrit Fuchs, Therese Geissbühler, Walter Hofmann, Michael Matter und Thomas Weber haben mit Elan und Kreativität, aber auch mit der nötigen Ausdauer und Beharrlichkeit die vorliegende Ausgabe des Jahrbuchs realisiert.

Bern, im November 2013

Thomas Holzer
Leiter Statistikdienste

Inhaltsverzeichnis

Vorwort, Editorial
Zeichenerklärung
Räumliche Gliederungen

01 Bevölkerung 17
Bevölkerungsbestand, Bevölkerungsbewegung
Eidgenössische Volkszählung 2000
Wohnbevölkerung, Haushalte, Religionsgruppen
Bevölkerungsprognosen

02 Raum und Umwelt 63
Geografische Lage
Gemeindegebiet
Hydrologie Aare
Witterung, Immissionen

03 Arbeit und Erwerb 75
Arbeitslose, Stellensuchende, Ausgesteuerte
Arbeitszeiten
Eidgenössische Volkszählung 2000
Erwerbstätige und Pendelnde
Eidgenössische Betriebszählung 2008
Arbeitsstätten und Beschäftigte

04 Volkswirtschaft 107
Volkseinkommen, Bruttoinlandprodukt

05 Preise 111
Mietpreisindex und Mietpreise
Konsumentenpreisindex und Güterpreise
Krankenversicherungsprämien-Index
Baupreisindizes

06 Industrie und Dienstleistungen 133
Aussenhandel

07 Land- und Forstwirtschaft 137
Landwirtschaft

08 Energie 141
Gas- und Wasserversorgung
Kehricht/Fernwärme
Elektrizitätswerk

09 Bau- und Wohnungswesen 147
Wohnbautätigkeit
Gebäude und Wohnungen
Leer stehende Wohnungen und Arbeitsräume
Eidgenössische Volkszählung 2000
Gebäude und Wohnungen
Bauausgaben und Bauvorhaben

10 Tourismus 169
Gastgewerbebetriebe
Gäste: Ankünfte und Übernachtungen

11 Mobilität und Verkehr 177
BERNMOBIL (Städtische Verkehrsbetriebe)
Flughafen Bern-Belp
Taxi
Motorfahrzeugbestand
Autobahnstrecken auf Stadtgebiet
Strassenverkehrsunfälle

12 Geld, Banken, Versicherungen 191
Berner Börse, Zinssätze

13 Soziale Sicherheit 195
Fürsorgefälle
Pflegekinderaufsicht
Vormundschaftliche Massnahmen

14 Gesundheit 207
Krankenhäuser
Stationäre Alterseinrichtungen
Spitex
Eidgenössische Betriebszählung 2008
Arbeitsstätten und Beschäftigte

15 Bildung und Wissenschaft 219
Städtische Volksschulen
Schulaustretende, 10. Schuljahr
Berufsschulen und höhere Mittelschulen
Fachhochschulen, Universität
Berufsberatung
Eidgenössische Volkszählung 2000
Abgeschlossene Ausbildung
Pendelnde

16 Kultur, Medien, Sport 241
Bibliotheken
Tierpark Dählhölzli
Theater, Kinos

17 Politik 249
Abstimmungen und Wahlen
Wahlberechtigte und Wählende
Sitzverteilung im Stadtrat

18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen 259
Personalaufwand der Stadt Bern
Gemeindepersonal, Gemeinderechnung, Steuern
Feuerwehr und Sanitätspolizei

19 Kriminalität und Strafrecht 269
Kriminalstatistik

20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung 275
Bevölkerungsbefragung der Stadt Bern
Sozialindex

Stadtteile und Statistische Bezirke 283

Anhang 309

Zeichenerklärung

– Es kommt nichts vor (Wert genau Null)
Ein Strich wird ausserdem gesetzt, wenn die begrifflichen Voraussetzungen für eine Eintragung fehlen, das Zeichen bei Berechnungen aber durch eine Null ersetzt werden darf.

0 0,0 Grösse, die kleiner ist als die Hälfte der kleinsten verwendeten Einheit

( ) Zahlenangabe unterbleibt aus Gründen des Datenschutzes

. . . Zahl nicht bekannt, gegenstandslos oder aus statistischen Gründen nicht aufgeführt.
Drei Punkte werden ausserdem gesetzt, wenn die begrifflichen Voraussetzungen für eine Eintragung fehlen, das Zeichen bei Berechnungen aber nicht durch eine Null ersetzt werden darf.

Ein hochgestelltes r (^{r}) macht einen gegenüber der Vorjahresausgabe korrigierten Wert ersichtlich.
Ein hochgestelltes g (^{g}) steht bei geschätzten Daten.
Eine hochgestellte Zahl (^{1}, ^{2} usw.) dient als Hinweis auf eine Fussnote.
Ein Schrägstrich (/) zwischen Jahreszahlen kennzeichnet die zugehörigen Werte als Mittelwert, ein Bindestrich (-) als Summe des angegebenen Zeitraumes.
Allfällige Unterschiede zwischen Gesamtsumme und addierten Einzelwerten oder Teilsummen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Nummerierungssystematik

Die Tabellen und Grafiken werden nach einem mehrstufigen System nummeriert. Die erste Stufe bezeichnet die Kapitelnummer (Unterteilung in Sachgebiete gemäss der Systematik des Bundesamtes für Statistik).

Die nächste Ziffer (rot) bezieht sich immer auf das Gebiet (Stadt Bern / Stadtteile und Statistische Bezirke / Region und Agglomeration Bern) und die Tabellenart (Daten zum Berichtsjahr / Daten der letzten Grosszählungen / Langfristreihen), vergleiche unten.

Die letzten drei Ziffern bilden die fortlaufende Tabellennummer. Die Nummern von Tabellen und Grafiken, deren Struktur sich nicht verändert, bleiben über die Jahre hinweg konstant. Bei gelöschten Tabellen entfällt auch die Tabellennummer.

T xx.x.xxx

Sachgebiet — Tabelle

Zeitlicher und räumlicher Bezug

1	Berichtsjahr	Stadt Bern
2		Stadtteile und Bezirke
3		Regional
4	Grosszählungen/ Prognosen	Stadt Bern
5		Stadtteile und Bezirke
6		Regional
7	Zeitreihe	Stadt Bern
8		Stadtteile und Bezirke
9		Regional

Räumliche Gliederungen

Die Raumgliederungen der Stadt Bern 8
Stadtteile und Statistische Bezirke 9
Regionalkonferenz/Agglomeration 10
Metropolräume 14
Statistische Grossregionen 15

Die Raumgliederungen der Stadt Bern

Die Statistikdienste liefern Daten über die Stadt Bern als Ganzes, aber auch zu den verschiedenen räumlichen Einteilungen wie Stadtteilen, Statistischen Bezirken usw. Nachfolgend findet sich eine Übersicht zu diesen Raumgliederungen mit der Anzahl Raumeinheiten in Klammern sowie kurzen Beschreibungen.

Kleinquartiere (788): Kleinste Einheiten, dienen als Puzzlestücke, mit denen sich lückenlos alle gröberen Einteilungen herstellen lassen. Bei der Überarbeitung in den Jahren 2009/2010 wurde die Einteilung verfeinert. Aus Datenschutzgründen werden Daten auf dieser Stufe nicht publiziert.

Volkszählungsquartiere (292): Diese Gliederung wurde erstmals für die Eidg. Volks- und Wohnungszählung 1980 verwendet. Es sind möglichst homogene Gebilde, die maximal 1000 Personen umfassen sollen. Anlässlich der Kleinquartierüberarbeitung erfuhr diese Einteilung kleine Anpassungen.

Betriebszählungsquartiere (164): Gebildet anlässlich der Eidg. Betriebszählung 1975 wird diese Gliederung für Arbeitsplatzauswertungen verwendet.

Gebräuchliche Quartiere (114): In Zusammenarbeit mit den Quartierkommissionen der Stadt Bern wurden die Gebräuchlichen Quartiere gebildet, um neben die offiziellen, administrativen Gebietseinteilungen eine Gliederung zu stellen, welche die Stadt Bern aus der Sicht der Quartierarbeitenden und Anwohnenden abbildet (Lebensweltperspektive). Die Quartiere sollen in sich relativ homogen sein und als Einheiten wahrgenommen werden.

Statistische Bezirke (32): Die Einteilung besteht in dieser Form seit 1960 und ist Basis vieler Auswertungen für die Stadtverwaltung. Im Jahrbuch sind die Statistischen Bezirke die feinste Unterteilung. Auf Seite 9 findet sich eine ausführliche Übersicht.

Die **Schulkreise** (6) teilen die Stadt Bern in sechs Teilgebiete auf, die sich teilweise an den Stadtteilen orientieren. Sie bilden eine schulpolitische und schulplanerische Einheit.

Die **Stadtteile** (6) gliedern die Stadt Bern in folgende Gebiete: Innere Stadt (Stadtteil I), Länggasse-Felsenau (II), Mattenhof-Weissenbühl (III), Kirchenfeld-Schosshalde (IV), Breitenrain-Lorraine (V) und Bümpliz-Oberbottigen (VI). Die letzte Änderung an den Stadtteilen trat Anfang 2001 in Kraft. Der Statistische Bezirk Beundenfeld wurde vom Stadtteil V in den Stadtteil IV verschoben.

Die Stadtteile und Statistischen Bezirke der Stadt Bern

Stadtteil I: Innere Stadt
umfasst die Statistischen Bezirke:
1 **Schwarzes Quartier:** Matte, Nydegg
2 **Weisses Quartier:** Nydegg bis Kreuzgasse (Gerechtigkeitsgasse)
3 **Grünes Quartier:** Kreuzgasse bis Zeitglockenturm (Kramgasse)
4 **Gelbes Quartier:** Zeitglockenturm bis Käfigturm (Marktgasse)
5 **Rotes Quartier:** Käfigturm bis Hirschengraben (Spitalgasse, Bubenbergplatz)

Stadtteil II: Länggasse-Felsenau
umfasst die Statistischen Bezirke:
6 **Engeried:** Innere Enge, Viererfeld, Vordere Engehalde
7 **Felsenau:** Neubrück, Äussere Enge, Hintere Engehalde, Felsenau, Rossfeld, Tiefenau, Aaregg
8 **Neufeld:** Brückfeld, Neufeld, Hochfeld, Grosser Bremgartenwald
9 **Länggasse:** Grosse Schanze, Bierhübeli, Vordere Länggasse
10 **Stadtbach**
11 **Muesmatt**

Stadtteil III: Mattenhof-Weissenbühl
umfasst die Statistischen Bezirke:
12 **Holligen:** Linde, Insel, Weyermannshaus, Oberholligen, Steigerhubel, Holligen, Ausserholligen, Fischermätteli, Könizbergwald
13 **Weissenstein**
14 **Mattenhof:** Brunnmatt, Mattenhof, Hubelmatt
15 **Monbijou:** Villette, Monbijou
16 **Weissenbühl:** Beaumont, Sulgenbach, Weissenbühl, Steinhölzli
17 **Sandrain:** Marzili, Sulgeneck, Sandrain, Schönegg, Schönau, Aarbühl

Stadtteil IV: Kirchenfeld-Schosshalde
umfasst die Statistischen Bezirke:
18 **Kirchenfeld:** Kirchenfeld, Dalmazi, Dählhölzli
19 **Gryphenhübeli:** Klösterli, Gryphenhübeli
20 **Brunnadern:** Lindenfeld, Brunnadern, Elfenau, Unteres Murifeld
21 **Murifeld:** Jolimont, Oberes Murifeld, Wittigkofen, Saali
22 **Schosshalde:** Ostring, Schosshalde, Hintere Schosshalde, Tiefenmösli, Schöngrün, Egelsee, Obstberg, Schönberg, Oberes Galgenfeld
23 **Beundenfeld:** Baumgarten, Beundenfeld, Unteres Galgenfeld, Allmend, Burgfeld, Waldau

Stadtteil V: Breitenrain-Lorraine
umfasst die Statistischen Bezirke:
24 **Altenberg:** Rabbental, Altenberg
25 **Spitalacker:** Viktoriarain, Spitalacker, Schönburg, Kaserne
26 **Breitfeld:** Breitfeld, Wankdorffeld, Wylerholz, Löchligut
27 **Breitenrain:** Breitenrain, Wyler
28 **Lorraine:** Lorraine, Wylergut

Stadtteil VI: Bümpliz-Oberbottigen
umfasst die Statistischen Bezirke:
29 **Bümpliz:** Höhe, Schwabgut, Bodenweid, Hohliebi, Obermatt, Rehhag, Kleefeld, Winterhalde, Stapfenacker, Fellergut, Bümpliz
30 **Oberbottigen:** Niederbottigen, Oberbottigen, Matzenried, Riedbach, Buech, Forst
31 **Stöckacker:** Stöckacker, Ladenwandgut
32 **Bethlehem:** Untermatt, Neuhaus, Bethlehemacker, Blumenfeld, Tscharnergut, Holenacker, Brünnen, Gäbelbach, Riedern, Eymatt

Alle Angaben beziehen sich – soweit nichts anderes vermerkt – auf das heutige Stadtgebiet (Eingemeindung von Bümpliz am 1. Januar 1919).

Eine Übersichtskarte der Gliederung in Stadtteile und Statistische Bezirke befindet sich auf der hinteren Umschlagseite.

Das Gebiet der Regionalkonferenz Bern-Mittelland/Agglomeration

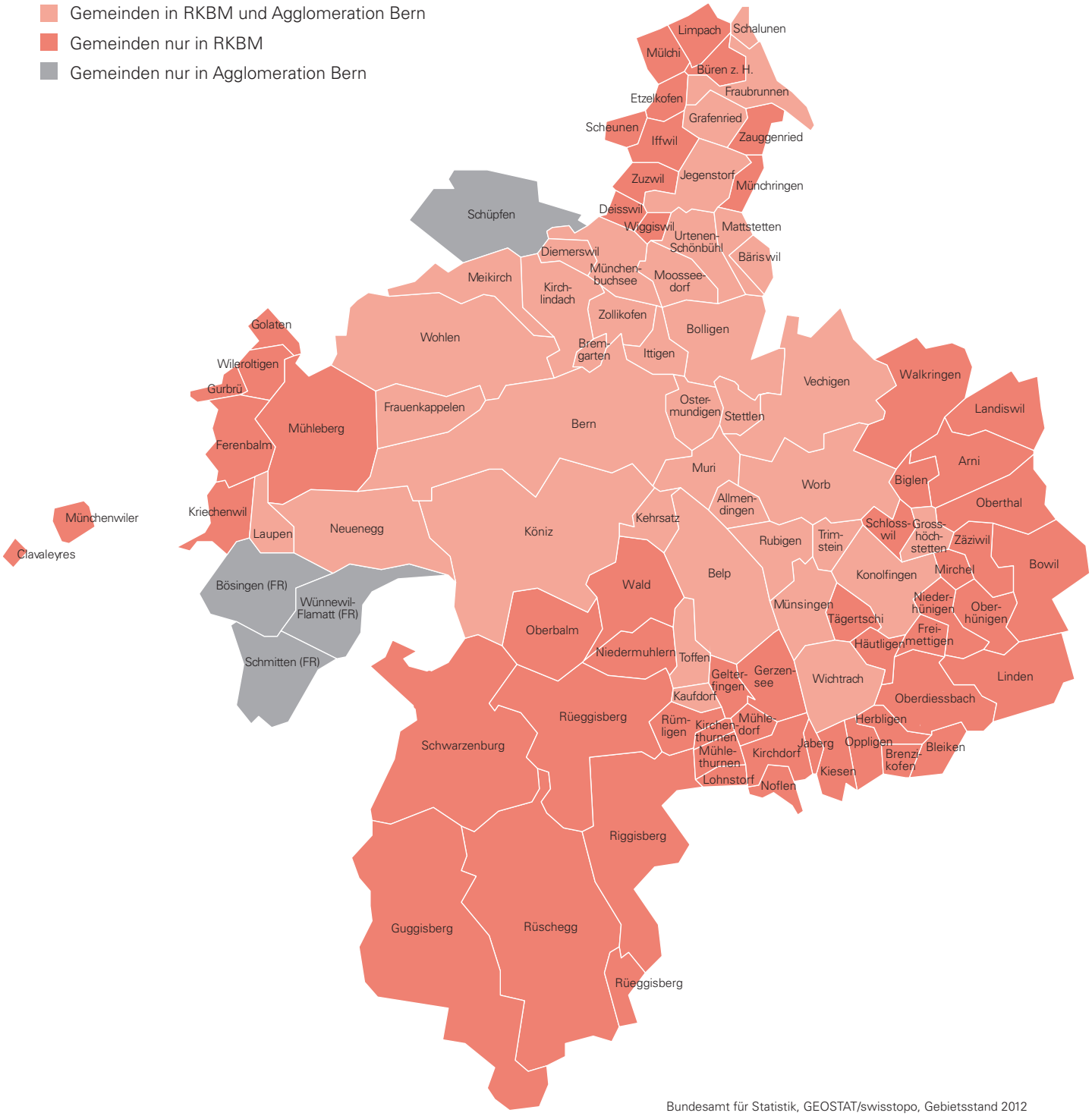
Die Regionalkonferenz Bern-Mittelland (RKBM) ist ein Gefäss für die regionale Zusammenarbeit, in welchem die Gemeinden effizient und rasch über wichtige regionale Fragen wie Verkehr, Raumplanung, Kultur und Regionalpolitik entscheiden können. Sie umfasst die Verwaltungsregion Bern-Mittelland. Die Organisation hat anfangs 2010 ihre Arbeit aufgenommen.

Regionalkonferenz Bern-Mittelland (Stand 31.12.2012)
Allmendingen, Arni, Bäriswil, Belp, Bern, Biglen, Bleiken b. Oberdiessbach, Bolligen, Bowil, Bremgarten b. Bern, Brenzikofen, Büren zum Hof, Clavaleyres, Deisswil b. Münchenbuchsee, Diemerswil, Etzelkofen, Ferenbalm, Fraubrunnen, Frauenkappelen, Freimettigen, Gelterfingen, Gerzensee, Golaten, Grafenried, Grosshöchstetten, Guggisberg, Gurbrü, Häutligen, Herbligen, Iffwil, Ittigen, Jaberg, Jegenstorf, Kaufdorf, Kehrsatz, Kiesen, Kirchdorf, Kirchenthurnen, Kirchlindach, Köniz, Konolfingen, Kriechenwil, Landiswil, Laupen, Limpach, Linden, Lohnstorf, Mattstetten, Meikirch, Mirchel, Moosseedorf, Mühleberg, Mühledorf, Mühlethurnen, Mülchi, Münchenbuchsee, Münchenwiler, Münchringen, Münsingen, Muri b. Bern, Neuenegg, Niederhünigen, Niedermuhlern, Noflen, Oberbalm, Oberdiessbach, Oberhünigen, Oberthal, Oppligen, Ostermundigen, Riggisberg, Rubigen, Rüeggisberg, Rümligen, Rüschegg, Schalunen, Scheunen, Schlosswil, Schwarzenburg, Stettlen, Tägertschi, Toffen, Trimstein, Urtenen-Schönbühl, Vechigen, Wald, Walkringen, Wichtrach, Wiggiswil, Wileroltigen, Wohlen b. Bern, Worb, Zauggenried, Zäziwil, Zollikofen, Zuzwil.

Agglomeration Bern (gemäss Bundesamt für Statistik, Volkszählung 2000)
Allmendingen, Bäriswil, Belp, Bern, Bolligen, Bremgarten b. Bern, Diemerswil, Fraubrunnen, Frauenkappelen, Grafenried, Grosshöchstetten, Ittigen, Jegenstorf, Kaufdorf, Kehrsatz, Kirchlindach, Köniz, Konolfingen, Laupen, Mattstetten, Meikirch, Moosseedorf, Münchenbuchsee, Münsingen, Muri b. Bern, Neuenegg, Ostermundigen, Rubigen, Schalunen, Schüpfen, Stettlen, Toffen, Trimstein, Urtenen-Schönbühl, Vechigen, Wichtrach, Wohlen b. Bern, Worb, Zollikofen (alle Kanton Bern) sowie Bösingen, Schmitten, Wünnewil-Flamatt (Kanton Freiburg).

Das Gebiet der Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM/Agglomeration Bern

G 00.3.015



Bundesamt für Statistik, GEOSTAT/swisstopo, Gebietsstand 2012

Gemeinden der Regionalkonferenz Bern-Mittelland/Agglomeration Bern nach Gemeindetypen

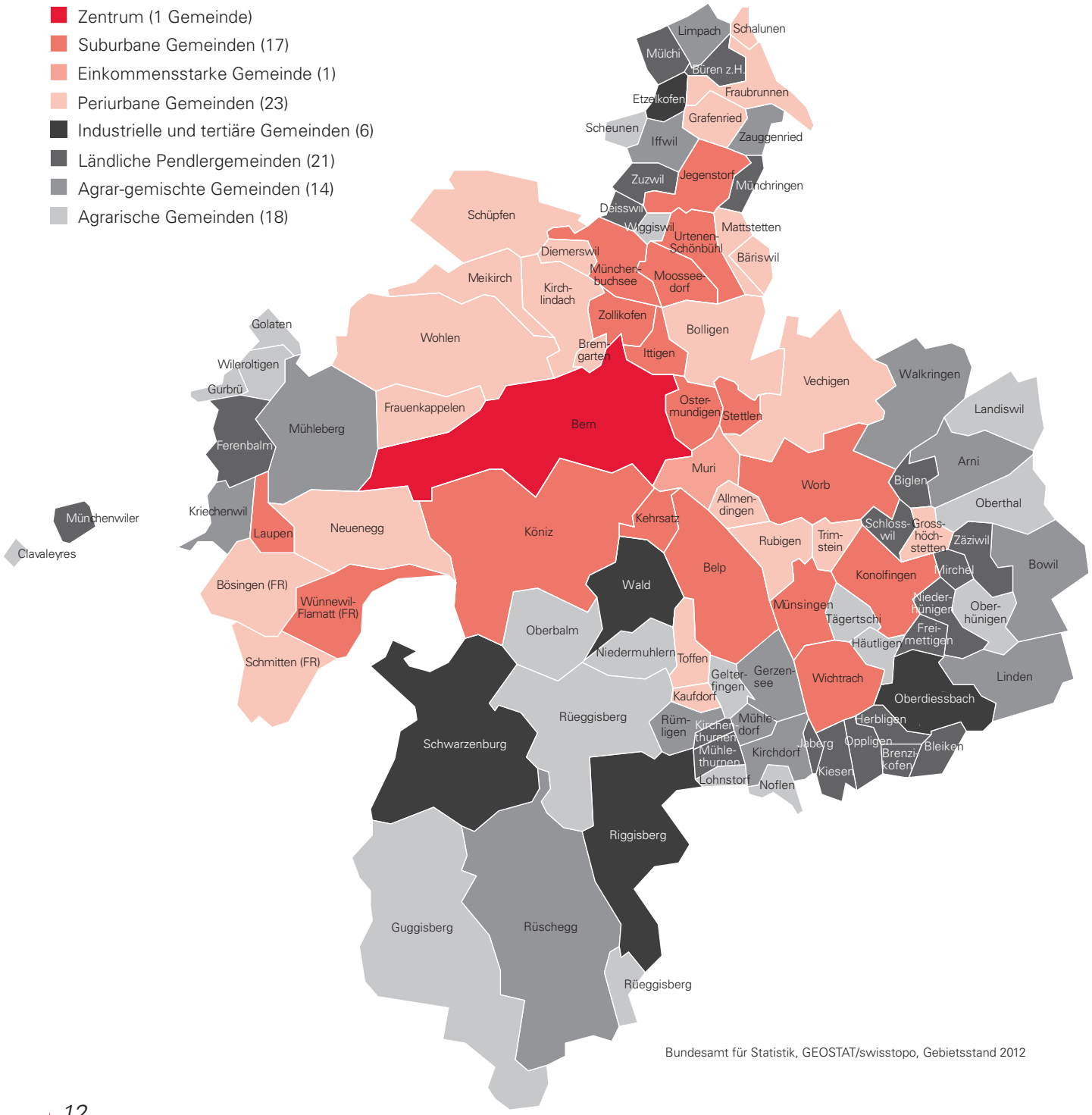
Gemeindetypologie

Die Gemeinden der Schweiz wurden im Anschluss an die Volkszählung 1980 gemäss einem Zentren-Peripherie-Konzept und verschiedenen Kriterien nach 22 Gemeindetypen, die selbst in 9 Haupttypen zusammengefasst sind, klassifiziert. Für die Karte wurde die Einteilung in 9 Haupttypen verwendet (der Gemeindetyp «Touristische Gemeinden» kommt im betrachteten Gebiet nicht vor). Nach den Eidgenössischen Volkszählungen 1990 und 2000 wurde die Gemeindezuteilung jeweils an die veränderte wirtschaftliche und soziale Realität angepasst.

Die Typologie verwendet Variablen im Zusammenhang mit der Beschäftigung (Pendlerbewegungen, Verhältnis Beschäftigte/Erwerbspersonen, Wirtschaftssektor), der Bebauung (Baudichte), dem Steuerertrag (Ertrag der direkten Bundessteuer), dem Tourismus (Logiernächte), der Bevölkerungsstruktur, den Zentrumsfunktionen sowie der Zugehörigkeit zu einer metropolitanen/nicht metropolitanen Region. Weitere Angaben finden sich unter www.bfs.admin.ch, Stichwort: Gemeindetypologien.

Gemeinden der Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM/Agglomeration Bern nach Gemeindetypen

G 00.3.020



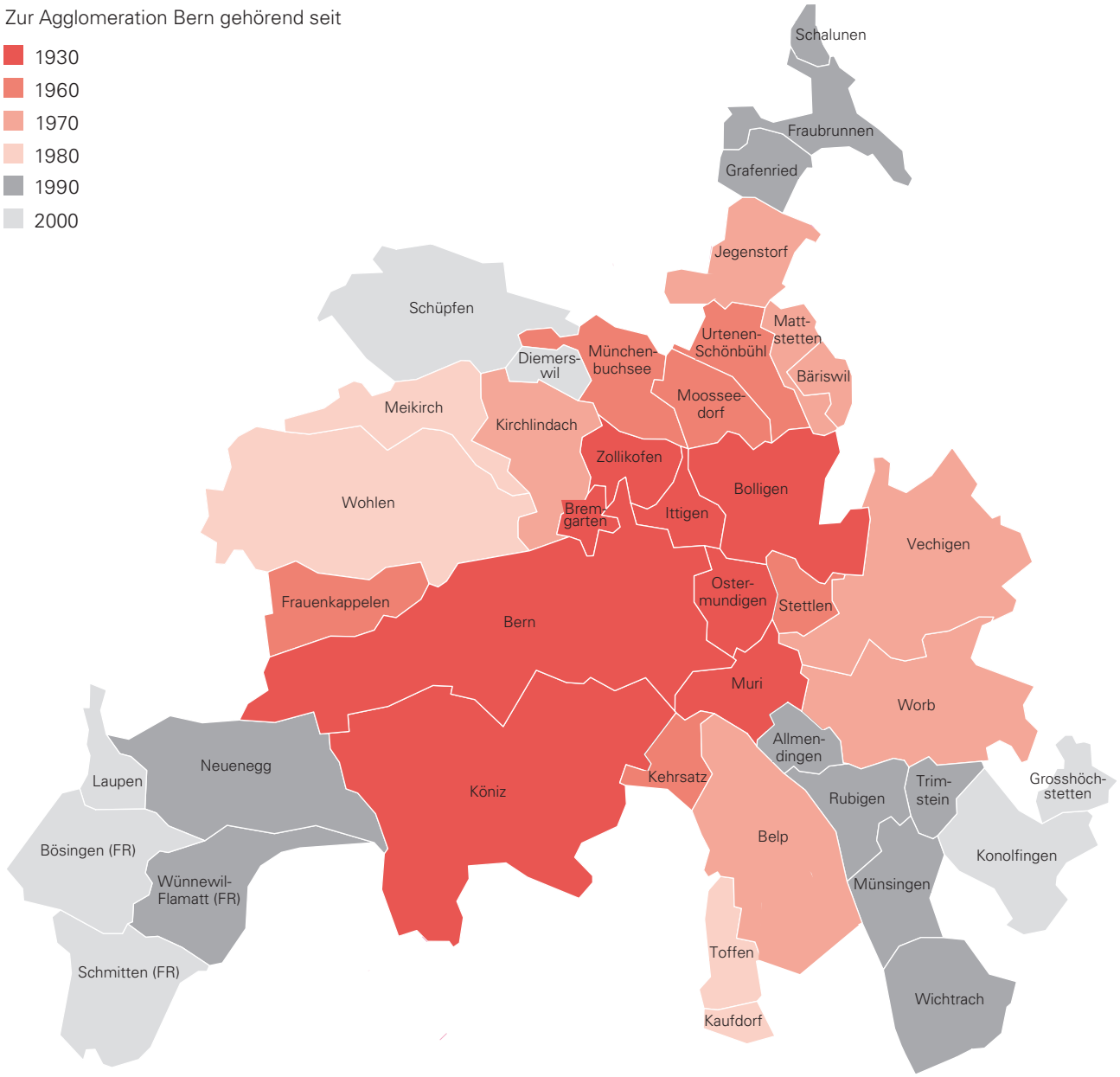
Bundesamt für Statistik, GEOSTAT/swisstopo, Gebietsstand 2012

Änderungen der Gemeindestruktur (Region/Agglomeration Bern)

1919 Vereinigung der Gemeinde Bümpliz mit der Gemeinde Bern
1983 Aufteilung der Gemeinde Bolligen (die sich aus den Viertelsgemeinden Bolligen, Ittigen und Ostermundigen zusammensetzte) in die Gemeinden Bolligen, Ittigen und Ostermundigen
1993 Aufteilung der Gemeinde Rubigen (die sich aus den Viertelsgemeinden Allmendingen, Rubigen und Trimstein zusammensetzte) in die Gemeinden Allmendingen, Rubigen und Trimstein
2002 Umbenennung der Gemeinde Urtenen in Urtenen-Schönbühl
2004 Vereinigung der Gemeinden Niederwichtrach und Oberwichtrach zur neuen Gemeinde Wichtrach
2010 Vereinigung der Gemeinden Ballmoos und Jegenstorf zur Gemeinde Jegenstorf
2011 Vereinigung der Gemeinden Albligen und Wahlern zur Gemeinde Schwarzenburg
2012 Vereinigung der Gemeinden Belp und Belpberg zur Gemeinde Belp.

Das Gebiet der Agglomeration Bern seit 1930

G 00.9.010



Bundesamt für Statistik, GEOSTAT/swisstopo, Gebietsstand 2012

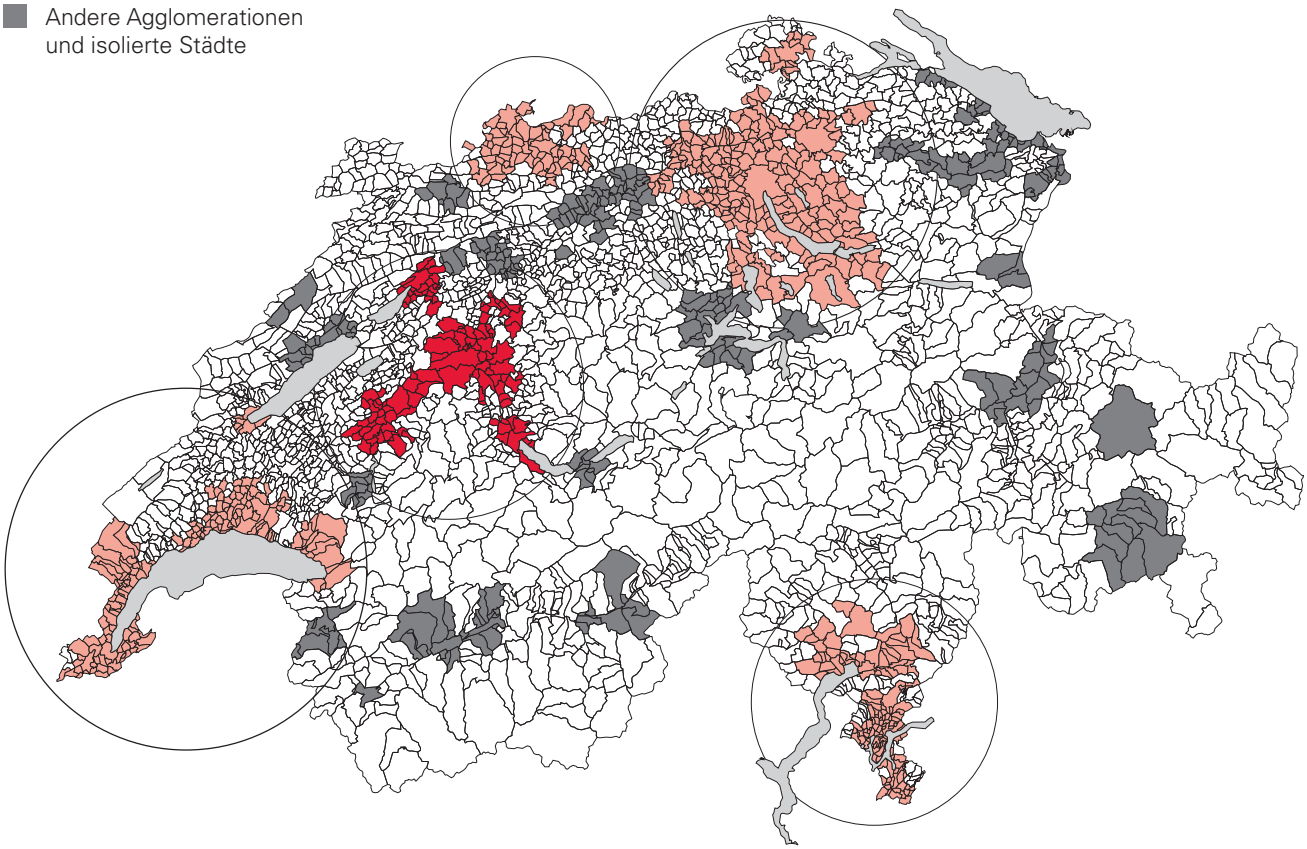
Metropolräume und multipolare Agglomerationssysteme

Im Anschluss an die Volkszählung 1990 bildete das Bundesamt für Statistik erstmals Metropolräume im Umland der fünf Grossagglomerationen (Zürich, Genf, Basel, Bern, Lausanne) sowie im Tessin. Metropolräume sind funktional eng mit einer Grossagglomeration verflochtene Gebiete. Sie umfassen einerseits Kernagglomerationen und andererseits isolierte Städte sowie kleinere Agglomerationen. Durch ein einzelnes Kriterium wird die Zugehörigkeit zum Metropolraum definiert: Mindestens jede/r zwölfte Beschäftigte einer kleineren Agglomeration oder isolierten Stadt muss in der betreffenden Grossagglomeration arbeiten. In der Schweiz werden die fünf Metropolräume Zürich, Genf-Lausanne, Basel, Bern und Tessin ausgewiesen. Während es sich bei den erstgenannten drei um klassische Metropolräume handelt, bilden Bern und das Tessin seit der Volkszählung 2000 so genannte multipolare Agglomerationssysteme. Nur die Kernagglomeration Bern selbst wird vom Bundesamt für Statistik als Metropolraum bezeichnet; diese wird durch die Agglomerationen Thun, Burgdorf, Freiburg, Biel-Bienne und die isolierte Stadt Lyss zum multipolaren Agglomerationssystem erweitert. In der Karte nicht aufgezeigt sind Verflechtungen mit dem Ausland.

Metropolräume und multipolare Agglomerationssysteme

G 00.3.040

- Multipolares Agglomerationssystem Bern
- Metropolräume Zürich, Genf-Lausanne, Basel sowie das multipolare Agglomerationssystem Tessin
- Andere Agglomerationen und isolierte Städte



Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählung 2000; Die Raumgliederungen der Schweiz (2005)

Statistische Grossregionen

Die 26 Kantone der Schweiz sind **7 statistischen Grossregionen** zugeordnet:

Genferseeregion: Kantone Waadt, Wallis und Genf
Espace Mittelland: Kantone Bern, Freiburg, Solothurn, Neuenburg und Jura
Nordwestschweiz: Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Aargau
Zürich: Kanton Zürich
Ostschweiz: Kantone Glarus, Schaffhausen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, St. Gallen, Graubünden und Thurgau
Zentralschweiz: Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug
Tessin: Kanton Tessin

Statistische Grossregionen

G 00.3.030

Bundesamt für Statistik, GEOSTAT/swisstopo

01 Bevölkerung

Bevölkerungsbestand und -bewegung
Demografische Merkmale 19
Natürliche Bevölkerungsbewegung 25
Wanderungsbewegung 29
Ausländische Wohnbevölkerung 33

Stadtteile und Statistische Bezirke 37

Regionalkonferenz/Agglomeration 46

Eidgenössische Volkszählung 2000
Wohnbevölkerung 48
Haushalte 50
Agglomeration/Regionalkonferenz 53

Langfristtabellen
Bevölkerungsbestand 55
Bevölkerungsbewegung 57
Bevölkerungsprognosen 59
Region/Agglomeration 62

Bevölkerung

01

Methodisches

Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs

Die Statistikdienste der Stadt Bern ändern auf den 31.12.2012 die Definition des Wohnbevölkerungsbegriffs und passen sich damit der entsprechenden Umstellung auf Bundesebene an. Dort werden – im Zuge des neuen Volkszählungskonzepts, der Bevölkerungsstatistik STATPOP sowie in Anlehnung an die Bevölkerungskonzepte der UNO – seit 2010 die folgenden Definitionen verwendet:

– Ständige Wohnbevölkerung am Hauptwohnsitz
– Wohnbevölkerung am Nebenwohnsitz (z. B. Wochenaufenthaltende)
– Nichtständige Wohnbevölkerung am Hauptwohnsitz (z.B. Asylsuchende).

Der frühere Begriff der «wirtschaftlichen Wohnbevölkerung» wird ab 2010 (Bundesamt für Statistik) resp. 2012 (Stadt Bern) nicht mehr verwendet. Die wirtschaftliche Wohnbevölkerung wurde bis zur Volkszählung 2000 aufgrund der Gemeinde ermittelt, welche eine Person als ihren Lebensmittelpunkt bezeichnete (Selbstdeklaration). Unter Verwendung weiterer Quellen wurde der Bestand fortgeschrieben. Der Bezug auf den Wohnsitz, d. h. die Registrierung einer Person in einer Gemeinde mittels Niederlassungs- resp. Aufenthaltsausweis, erhöht die statistische Genauigkeit, die bei Selbstdeklaration, Fortschreibung und Synthese mit anderen Datenquellen zwangsläufig gelitten hat. Auch die Stadtberner Statistikdienste gebrauchten bis anhin den Begriff der wirtschaftlichen Wohnbevölkerung, unter Berücksichtigung von An- und Abwesenheiten (z. B. Ausland) sowie Adressumleitungen (wo die Post hingeschickt wird ist der Lebensmittelpunkt).

Wohnbevölkerung nach Heimat, Meldeverhältnis und Ausländerkategorie Ende 2012
Stadt Bern

Heimat	Meldeverhältnis	Aufenthaltsbewilligung	Total[1]
Schweiz	Einwohner/in		97 078
	Wochenaufenthalt		7 901
	Ausweis des Eidg. Dep. für auswärtige Angelegenheiten		9
Ausland	Einwohner/in	C	17 043
		B	9 440
		L, G	706
		F, N	557
		Nicht bekannt[2]	3 074
	Wochenaufenthalt	C	145
		B	59
		L, G	64
		Nicht bekannt[2]	97
	Ausweis des Eidg. Dep. für auswärtige Angelegenheiten		1 645
Total			137 818

1 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende.
2 Keine Angabe der Aufenthaltsbewilligung. Z. B. ist die Erneuerung der Bewilligung am Tag des Datenauszugs (31.12.) noch nicht im System erfasst.

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Während für das Bundesamt für Statistik neu die ständige Wohnbevölkerung am Hauptwohnsitz die Referenzbevölkerung darstellt, entspricht die Stadtberner Bevölkerungszahl, berechnet durch die Statistikdienste, in etwa dem Total aller drei Bundesdefinitionen. Für eine Stadt mit Zentrumsaufgaben und vielen Arbeits- und Ausbildungsplätzen ist es sinnvoll, z. B. die Wochenaufenthaltenden mitzuzählen, da auch diese die Infrastruktur benützen.

Konkret umfasst die Wohnbevölkerung der Stadt Bern alle in der Stadt Bern mittels Heimatschein, Heimatausweis oder Ausländerausweis registrierten Personen, unabhängig von Aufenthaltsdauer, An- und Abwesenheitsmeldungen (s. Tabelle). Neu werden auch die Personen mit einer Aufenthaltsbewilligung des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten (Diplomat/innen, internationale Funktionär/innen, Familienangehörige und Hilfspersonal) sowie die Asylsuchenden dazugezählt. Durch diese Änderungen macht die Bestandeszahl der Stadtberner Wohnbevölkerung einen einmaligen Sprung um rund 3000 Personen, vor Einbezug von Geburtensaldo und Wanderungsgewinnen. Die Neudefinition gilt für alle Bevölkerungszahlen, die sich auf den 31.12.2012 oder ein späteres Datum beziehen, sowie auf Zahlen des Jahres 2011, wenn diese direkt mit aktuellen Zahlen verglichen werden. Zahlen mit Stand vor dem 31.12.2012 (resp. 2011 bei Vorjahresvergleichen) sind weiterhin nach alter Definition (wirtschaftliche Wohnbevölkerung) berechnet.

Bevölkerungsbewegungen

Es wird unterschieden zwischen natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten, Todesfälle, Eheschliessungen und -scheidungen, Einbürgerungen und Adoptionen) und Wanderungen (Zu-, Weg- und innerstädtische Umzüge). Zu Personen mit einem Ausweis des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten, welche nicht zusätzlich in der städtischen Einwohnerdatenbank registriert sind, liegen keine Angaben der Bevölkerungsbewegungen vor.

Aufenthaltsstatus

Auf den 1. Juni 2002 (Einführung des freien Personenverkehrs zwischen der EU und der Schweiz) sind bei den ausländischen Personen neue Bestimmungen bezüglich der Aufenthaltskategorien in Kraft getreten. Es gibt die folgenden Bewilligungsarten:

– Niederlassungsbewilligung (Ausweis C): dauernde Zulassung, keine Beschränkung bezüglich Wohnort und Erwerbstätigkeit (Berufs- und Stellenwechsel).
– Aufenthaltsbewilligung (Ausweis B): Gültigkeit jeweils ein Jahr (EU/EFTA: 5 Jahre), verlängerbar. Keine Beschränkung bezüglich Wohnort und Erwerbstätigkeit, quellensteuerpflichtig.
– Kurzaufenthaltsbewilligung (Ausweis L): Höchstaufenthaltsdauer 18 Monate, nicht verlängerbar (EU/EFTA: Verlängerung oder Erneuerung möglich). Keine Beschränkung bezüglich Wohnort und Erwerbstätigkeit, quellensteuerpflichtig.
– Grenzgängerbewilligung (Ausweis G): Personen, die innerhalb der Schweiz erwerbstätig sind und ihren Wohnort im grenznahen Ausland haben. Gültigkeit ist auf die Dauer des Arbeitsvertrags beschränkt (EU17/EFTA: 5 Jahre, wenn Arbeitsvertrag länger als ein Jahr gültig), quellensteuerpflichtig.
– Vorläufig aufgenommene Personen (Ausweis F): Personen, deren Rückreise in ihr Herkunftsland nicht möglich, zulässig oder zumutbar ist. Der Aufenthalt ist vorübergehend.
– Asylsuchende (Ausweis N): Personen, die ein Asylgesuch eingereicht haben, über welches noch nicht entschieden worden ist. Erwerbstätigkeit frühestens nach 3 Monaten.
– Personen mit Bewilligung des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten (EDA): Ausländische

Staatsangehörige, welche bei diplomatischen Vertretungen, konsularischen Posten oder internationalen Organisationen (z. B. Weltpostverein) in der Schweiz arbeiten, sowie deren Familienangehörige und Hauspersonal.

Bevölkerungsprognosen für die Stadt Bern

Die Firmen Hornung, Wirtschafts- und Sozialstudien (ab August 2011: IC Infraconsult AG) und Sigmaplan haben – ausgehend von effektiven Bevölkerungszahlen der Jahre 2000 bis 2008 – Prognosen für die Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Bern bis ins Jahr 2025 berechnet (s. Seiten 59–61). Diese beschreiben die zu erwartenden Einwohnerzahlen, aufgeteilt nach Altersgruppen und Stadtteilen. Die prognostizierten Zahlen beruhen auf Entwicklungen, welche im Zeitpunkt der Berechnung (2009) erkennbar waren.

Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden der Region/ Agglomeration Bern

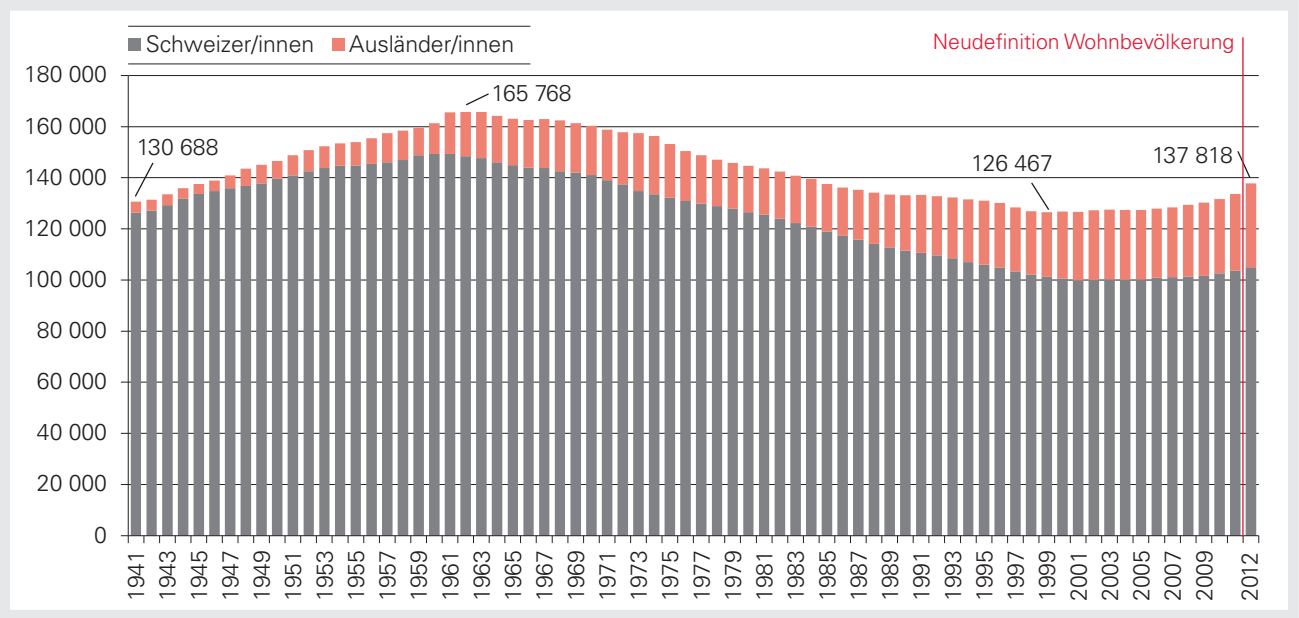
Seit Januar 2010 existiert mit der Regionalkonferenz Bern-Mittelland (RKBM) ein Gefäss für die regionale Zusammenarbeit, in welchem die Gemeinden effizient und rasch über wichtige Fragen zu Verkehr, Raumplanung, Kultur und Regionalpolitik entscheiden können. Die Regionalkonferenz löst den Verein Region Bern (VRB) ab, dessen Bevölkerungszahlen letztmals für 2008 erhoben wurden. Auf den Seiten 46/47 werden Zahlen zu den natürlichen Bevölkerungsbewegungen und zum Bevölkerungsstand der RKBM-Gemeinden publiziert (inkl. Total der Agglomeration). Die Daten beruhen auf Ergebnissen der Bundesstatistik STATPOP. Die Daten aus den Volkszählungen für die Wohnbevölkerung 1970 bis 2000 und die Haushalte im Jahr 2000 werden für alle Gemeinden der Agglomeration Bern ausgewiesen, inkl. Total der RKBM-Gemeinden (s. Seiten 53/54).

Die neue Volkszählung

Seit 1850 lieferte die Volkszählung als Vollerhebung alle zehn Jahre wichtige Informationen zur Struktur der Bevölkerung der Schweiz. Ab 2010 erfolgen grundlegende Änderungen: Die Volkszählung wird im Einjahresrhythmus und in neuer Form durch das Bundesamt für Statistik durchgeführt und ausgewertet. Die Informationen werden primär den Einwohnerregistern entnommen (STATPOP) und mit Stichprobenerhebungen ergänzt. Nur noch ein kleiner Teil der Bevölkerung (ca. 5%) wird schriftlich oder telefonisch befragt (Strukturerhebung).

Entwicklung der Wohnbevölkerung der Stadt Bern nach Heimat seit 1941

G 01.7.005



1941–2011: Wirtschaftliche Wohnbevölkerung; ab 2012: Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende.

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Entwicklung der Berner Wohnbevölkerung seit 1941

Während in den 1940er und 1950er Jahren – im Zuge der Urbanisierung – jährliche Bevölkerungszunahmen zwischen 1000 und 2000 Personen die Regel waren, verzeichnete die Stadt Bern zwischen 1963 und 1999 mit zwei Ausnahmen nur noch abnehmende Bevölkerungszahlen. Um die Jahrtausendwende brach dieser Trend. Seither wächst die Bevölkerung wieder. Allerdings basiert die achte Bevölkerungszunahme in Folge zu gut zwei Dritteln auf der neuen Bevölkerungsdefinition. Ende 2012 leben 137 818 Einwohnerinnen und Einwohner in der Stadt Bern.

01

Entwicklung der Wohnbevölkerung 2012
Stadt Bern

T 01.1.010

Merkmal	2012 Total[1]	Schweizer/innen	Ausländer/innen	1. Viertel-jahr	2. Viertel-jahr	3. Viertel-jahr	4. Viertel-jahr	2011 Total[1]
Anfangsbestand	136 592	104 647	31 945	136 592	136 920	136 801	137 340	134 618
Lebendgeborene	1 467	1 122	345	357	335	425	350	1 440
Gestorbene	1 379	1 272	107	363	307	370	339	1 397
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung	88	– 150	238	– 6	28	55	11	43
Zuzüge	12 218	7 509	4 709	2 940	2 732	3 445	3 101	12 829
Wegzüge	11 056	7 374	3 682	2 606	2 879	2 961	2 610	10 618
Wanderungssaldo	1 162	135	1 027	334	– 147	484	491	2 211
Nationalitätswechsel	. . .	381	– 381	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
Gesamtveränderung	1 250	366	884	328	– 119	539	502	2 254
Jährliche Bestandeskorrektur	– 24	– 25	1	. . .	. . .	. . .	– 24	– 280
Endbestand	137 818	104 988	32 830	136 920	136 801	137 340	137 818	136 592
davon Schweizer/innen	104 988	104 988	. . .	104 553	104 444	104 476	104 988	104 647
Ausländer/innen	32 830	. . .	32 830	32 367	32 357	32 864	32 830	31 945
davon männlich	65 780	48 421	17 359	65 279	65 250	65 584	65 780	65 056
weiblich	72 038	56 567	15 471	71 641	71 551	71 756	72 038	71 536
Mittlere Wohnbevölkerung	137 210	104 820	32 390	136 760	136 860	137 070	137 580	135 610

1 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende. Bevölkerungsbewegungen ohne Personen mit EDA-Ausweis.

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Die Wohnbevölkerung der Stadt Bern wird über das ganze Jahr beobachtet. Ihre Entwicklung wird in den Monatsberichten der Statistikdienste aufgezeigt und basiert auf den Bewegungsdaten der Einwohnerdatenbank. Die Bevölkerung am jeweiligen Monatsende entspricht jener anfangs Monat zuzüglich Zugänge (Geburten und Zuwanderung) und abzüglich Abgänge (Todesfälle und Abwanderung) im Berichtsmonat. Diese Auswertungen nach der sogenannten Fortschreibungsmethode haben **provisorischen** Charakter.

Die **definitive** Bevölkerungszahl der Stadt Bern am 31. Dezember wird aufgrund der zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Bestandesdaten eruiert und basiert auf zwei Quellen: der Einwohnerdatenbank des Polizeiinspektorats der Stadt Bern einerseits und den Ordipro-Daten des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten andererseits. Letztgenannte Daten beziehen sich auf die in Bern wohnhaften Personen mit EDA-Ausweis, also diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen sowie deren Familienangehörige. Die Summe der Personen aus beiden Quellen ergibt die definitive Bestandeszahl, welche von der im Verlaufe des Jahres durch Fortschreibung ermittelten abweichen kann.

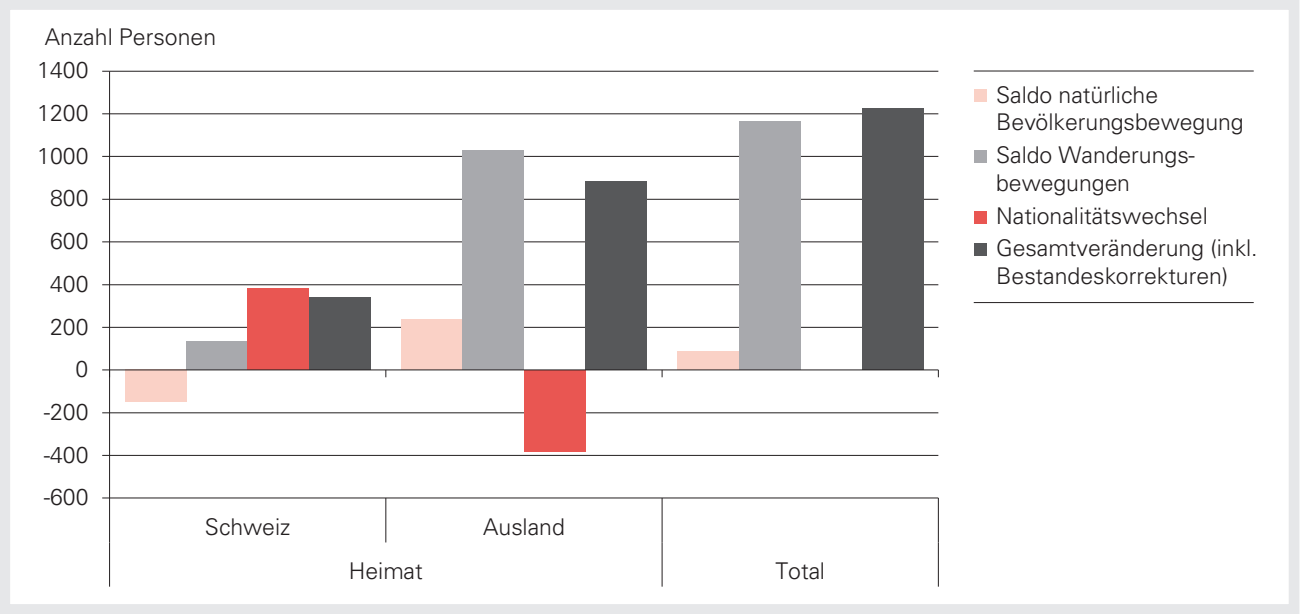
Bevölkerungswachstum auch im Jahr 2012
Das achte Wachstum in Folge lässt die Bevölkerungszahl der Stadt Bern 2012 um 1226 Personen (0,9%) auf 137 818 ansteigen. Diese Zunahme liegt etwas höher als die seit 2005 durchschnittlich realisierte von 941 Personen. Sowohl die Bestandeszahl per Ende 2011 als auch jene per Ende 2012 wurden aufgrund der neuen Definition des Bevölkerungsbegriffes ermittelt.

Auch im Jahr 2012 ergibt sich ein positiver Saldo bei den natürlichen Bevölkerungsbewegungen: 1467 Geburten stehen 1379 Todesfälle gegenüber, was einem **Geburtenüberschuss** von 88 Personen (Vorjahr: 43) entspricht. Erst seit 2008 schreibt die Stadt Bern wieder Geburtenüberschüsse, nachdem in den Jahren 1975 bis 2007 stets negative Geburtensaldi resultierten.

Bei den **Wanderungen** ergibt sich aus 12 218 Zuzügen und 11 056 Wegzügen ein Zuzugsüberschuss von 1162 Personen, darunter 135 Schweizer Staatsangehörige. Seit 1960 resultierte bei den Schweizer Bürgerinnen und Bürgern lediglich achtmal ein positiver Wanderungssaldo, während die Zuzüge von Ausländer/innen in 43 Fällen die Wegzüge überstiegen. Die Negativsaldi bei den Schweizerinnen und Schweizern wurden in der Vergangenheit durch Mehrzuzüge von ausländischen Staatsangehörigen wenn nicht kompensiert, so doch abgeschwächt.

Bevölkerungsbewegungen nach Heimat 2012, Stadt Bern

G 01.1.010



Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Wohnbevölkerung nach Altersklasse, Heimat und Geschlecht Ende 2012
Stadt Bern

T 01.1.130

Altersklasse	Gesamtbevölkerung[1]			Schweiz			Ausland		
(Jahre)	Total	männlich	weiblich	Total	männlich	weiblich	Total	männlich	weiblich
0– 4	6 317	3 283	3 034	4 752	2 479	2 273	1 565	804	761
5– 9	4 760	2 442	2 318	3 385	1 751	1 634	1 375	691	684
10–14	4 365	2 178	2 187	3 205	1 570	1 635	1 160	608	552
15–19	4 748	2 372	2 376	3 637	1 825	1 812	1 111	547	564
20–24	10 679	4 695	5 984	8 540	3 686	4 854	2 139	1 009	1 130
25–29	15 286	7 187	8 099	11 360	5 274	6 086	3 926	1 913	2 013
30–34	14 334	7 194	7 140	9 645	4 850	4 795	4 689	2 344	2 345
35–39	11 021	5 848	5 173	7 057	3 664	3 393	3 964	2 184	1 780
40–44	9 832	5 156	4 676	6 631	3 374	3 257	3 201	1 782	1 419
45–49	9 921	5 136	4 785	7 266	3 591	3 675	2 655	1 545	1 110
50–54	8 824	4 475	4 349	6 639	3 214	3 425	2 185	1 261	924
55–59	7 631	3 656	3 975	6 035	2 719	3 316	1 596	937	659
60–64	6 780	3 294	3 486	5 669	2 652	3 017	1 111	642	469
65–69	6 055	2 702	3 353	5 324	2 299	3 025	731	403	328
70–74	4 748	2 038	2 710	4 164	1 731	2 433	584	307	277
75–79	4 209	1 613	2 596	3 790	1 405	2 385	419	208	211
80–84	3 778	1 260	2 518	3 513	1 147	2 366	265	113	152
85–89	2 811	829	1 982	2 691	785	1 906	120	44	76
90 und mehr	1 719	422	1 297	1 685	405	1 280	34	17	17
Total	137 818	65 780	72 038	104 988	48 421	56 567	32 830	17 359	15 471

1 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende.

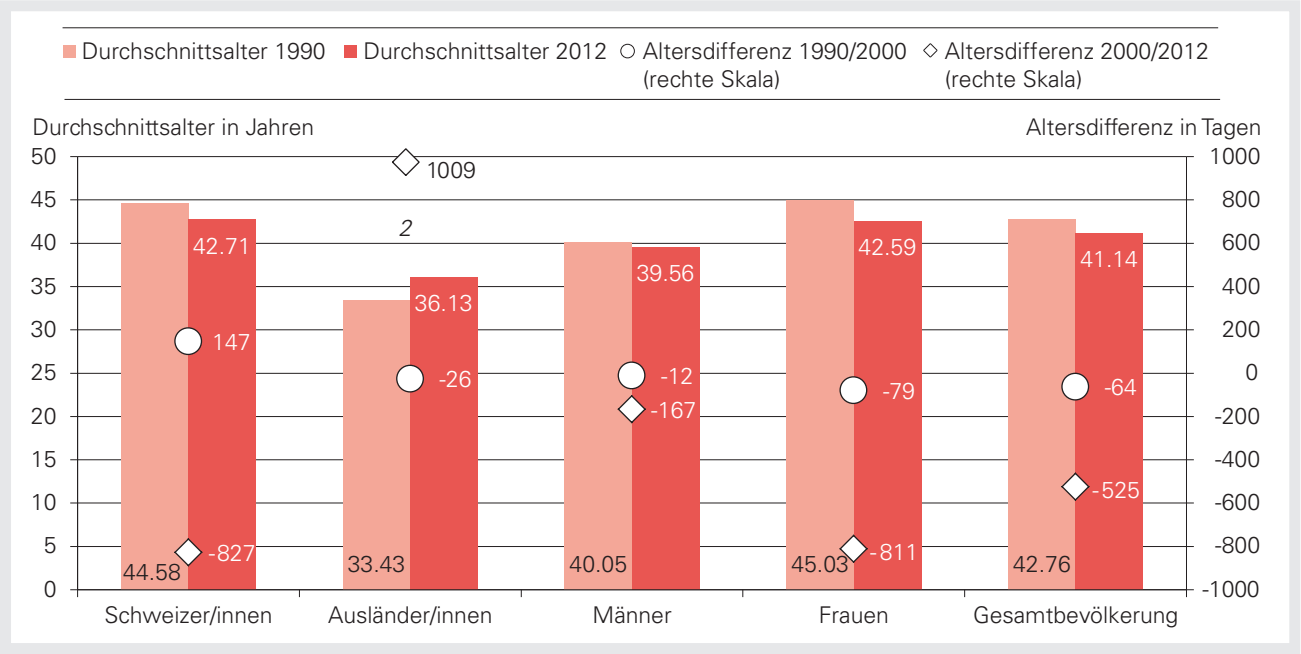
Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Mehrheit der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

94 308 Personen (68,4% der Gesamtbevölkerung) sind zwischen 20- und 64-jährig, also im sogenannten erwerbsfähigen Alter. Diese Gruppe ist – wie im Vorjahr – auch 2012 gewachsen, nämlich um 1064 Personen. Das entspricht 86,8% der gesamten Bevölkerungszunahme (1226). Der Hauptanteil dieser Zunahme entfällt auf die 20- bis 39-Jährigen, deren Bestand um 702 Personen zugenommen hat. Um 316 Personen grösser geworden ist die Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen. Ebenfalls gewachsen ist die Gruppe der Kinder und Jugendlichen (0- bis 14-Jährige). Ende 2012 beträgt ihr Bestand 15 442 Personen (+ 437). Abnahmen verzeichnen die 15- bis 19-Jährigen (–161) und die über 74-Jährigen (–233).

Durchschnittsalter der Berner Wohnbevölkerung in den Jahren 1990 und 2012[1] sowie Veränderungen des Durchschnittsalters 1990/2000 und 2000/2012, Stadt Bern

G 01.1.040



1 Wohnbevölkerung 1990 nach wirtschaftlichem Wohnsitz, 2012 nach neuer Definition (In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige sowie Asylsuchende).

2 Lesebeispiel: Ausländer/innen sind im Jahr 2012 durchschnittlich 36,13 Jahre alt; zwischen 1990 und 2000 sank ihr Durchschnittsalter um 26 Tage, zwischen 2000 und 2012 stieg es um 1009 Tage an.

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro (2012) – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Durchschnittsalter der Berner Bevölkerung weiterhin mit sinkender Tendenz

Das Durchschnittsalter der in Bern lebenden Personen ist zwischen 1990 und 2000 um 64 Tage, zwischen 2000 und 2012 um mehr als das Achtfache, nämlich um 525 Tage, gesunken. Dabei fällt auf, dass die **Schweizer** Bevölkerung in der ersten Dekade im Schnitt noch um 147 Tage älter wurde, sich zwischen 2000 und 2012 dann aber um mehr als zwei Jahre – genau um 827 Tage – verjüngte. Im Jahr 1990 war eine in Bern lebende Person mit Schweizer Pass im Schnitt 44,6 Jahre alt, 22 Jahre später sind es noch 42,7 Jahre.

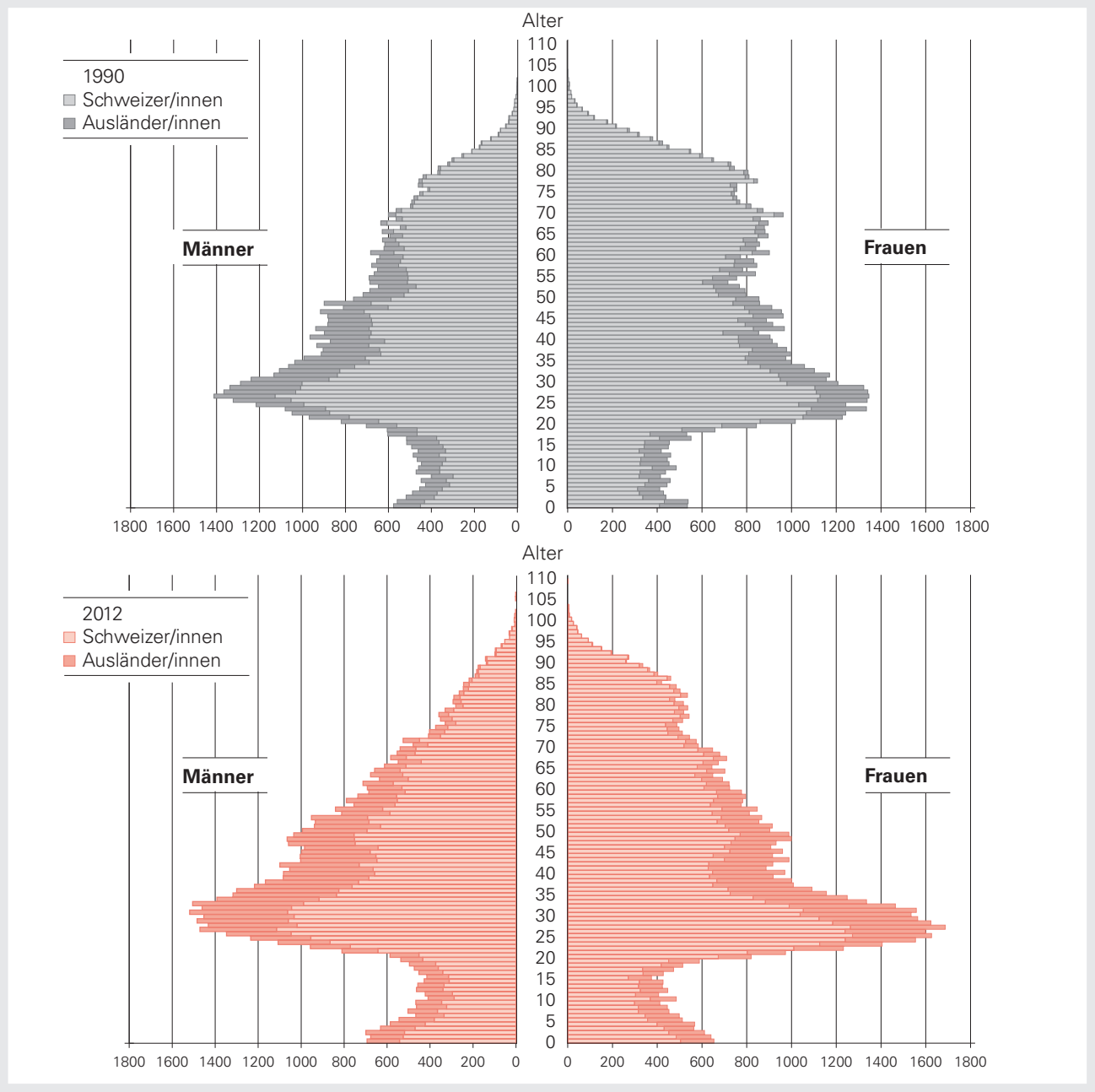
Ein umgekehrter Prozess spielt sich bei der **ausländischen** Bevölkerung ab: Zwischen 1990 und 2000 sank das mittlere Alter um 26 Tage, um dann bis 2012 um 1009 Tage, also knapp drei Jahre, anzusteigen. Das Durchschnittsalter der ausländischen Wohnbevölkerung ist entsprechend von 33,4 Jahren (1990) auf 36,1 Jahre (2012) angestiegen, bewegt sich somit auf jenes der Schweizerinnen und Schweizer zu.

Zwischen 2000 und 2012 ist das Durchschnittsalter der Schweizer **Frauen** um 1033 Tage gesunken, jenes der Ausländerinnen um 946 Tage angestiegen. Bei den Erstgenannten ist die Veränderung vor allem auf abnehmende Zahlen bei den mehr als 65-Jährigen und dem gleichzeitigen Zuwachs von unter 40-Jährigen zurückzuführen. Bei den Ausländerinnen sind gegenläufige Bewegungen im Gange: Weniger Personen unter 20 Jahren und mehr in den Altersgruppen von 40 und mehr Jahren.

Ähnliche Bewegungen wie bei den Frauen lassen sich bei den **Männern** feststellen: Schweizer werden im Durchschnitt – wenn auch in abgeschwächter Form – aus den gleichen Gründen jünger wie Schweizerinnen. Ihr Durchschnittsalter ist zwischen 2000 und 2012 um 519 Tage gesunken. Ebenso vollzieht sich der «Alterungsprozess» bei den Ausländern wie bei ihren Landsfrauen – hier aber etwas deutlicher. Ihr Durchschnittsalter ist zwischen 2000 und 2012 um fast drei Jahre angestiegen.

Altersstruktur der Wohnbevölkerung nach Heimat und Geschlecht 1990 und 2012[1], Stadt Bern

G 01.1.050



1 Wohnbevölkerung 1990 nach wirtschaftlichem Wohnsitz, 2012 nach neuer Definition (In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige sowie Asylsuchende).

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro (2012) – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Alterspyramide der Stadt Bern als «Tanne»

Der Altersaufbau der Berner Wohnbevölkerung zeigt die Form einer Tanne. Dies ist charakteristisch für eine Stadt mit relativ niedriger Geburtenrate und hohem Anteil an Erwerbstätigen. In den vergangenen 20 Jahren hat sich die ehemals kopflastige Tanne (hohe Anteile der über 60-Jährigen) zu einer oben schlankeren Form mit dickerem Bauch (hohe Anteile der 25- bis 50-Jährigen) gewandelt. Auch hier lässt sich die Verjüngung der Stadtberner Bevölkerung ablesen.

Auf Seite 59 in diesem Jahrbuch finden sich prognostizierte Alterspyramiden von Stadt und Kanton Bern und ab Seite 288 Alterspyramiden zu den Berner Stadtteilen.

Wohnbevölkerung nach Heimat, Geschlecht und Zivilstand Ende 2012
Stadt Bern

T 01.1.140

Heimat	Geschlecht	Total[1]	Zivilstand[2]						
			Ledig	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden	Eingetragene Partnerschaft	Aufgelöste Partnerschaft	Unbekannt
Schweiz	männlich	48 421	28 198	15 571	1 101	3 399	134	13	5
	weiblich	56 567	29 626	15 626	5 287	5 930	90	4	4
Ausland	männlich	17 359	8 264	6 863	130	1 179	81	5	837
	weiblich	15 471	7 118	5 966	470	1 077	30	2	808
Total 2012		137 818	73 206	44 026	6 988	11 585	335	24	1 654
2011		136 592	71 887	44 108	7 215	11 460	301	18	1 603

1 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende.
2 Bundesgesetz über die eingetragene Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare, in Kraft seit 1.1. 2007. Unbekannt: Personen mit EDA-Ausweis.

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Für die Personen mit einer Legitimationskarte des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten (1,2% der Berner Wohnbevölkerung) liegen keine Zivilstandsangaben vor. Da sie in die Berechnungen einbezogen sind, drücken sie die Anteile v. a. bei den Ledigen und Verheirateten leicht nach unten.

Zivilstand: Ledige in der Mehrheit
Mit 53,1% machen die Ledigen mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung aus. Ihr Anteil ist gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Prozentpunkte gestiegen, auf Kosten der Verheirateten (–0,3 Prozentpunkte) und der Verwitweten (–0,2 Prozentpunkte). Deren Anteile betragen Ende 2012 noch 31,9% resp. 5,1%.

Die Schweizerinnen und Schweizer sind deutlich häufiger ledig (55,1%) als verheiratet (29,7%). Auch bei der ausländischen Wohnbevölkerung finden sich mehr Ledige (46,9%) als Verheiratete (39,1%).

Knapp jede zwölfte in Bern lebende Person ist geschieden, jede zwanzigste verwitwet. Schweizerinnen sind häufiger geschieden (10,5%) und verwitwet (9,3%) als ihre Landsmänner (7,0% resp. 2,3%), aber auch als Ausländerinnen (7,0% resp. 3,0%) und Ausländer (6,8% resp. 0,7%). Seit 2007 können gleichgeschlechtliche Paare ihre Partnerschaft registrieren. Ihr Anteil beläuft sich auf 0,2% mit leicht steigender Tendenz.

Wohnbevölkerung nach Altersklasse und Zivilstand Ende 2012
Stadt Bern

T 01.1.150

Altersklasse (Jahre)	Total[1]	Zivilstand[2]						
		Ledig	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden	Eingetragene Partnerschaft	Aufgelöste Partnerschaft	Unbekannt
0– 4	6 317	6 223	–	–	–	–	–	94
5– 9	4 760	4 648	–	–	–	–	–	112
10–14	4 365	4 272	–	–	–	–	–	93
15–19	4 748	4 645	19	–	–	–	–	84
20–24	10 679	10 093	478	2	20	3	–	83
25–29	15 286	13 173	1 892	6	115	20	–	80
30–34	14 334	9 695	4 032	16	395	47	3	146
35–39	11 021	5 378	4 701	27	666	53	4	192
40–44	9 832	3 761	4 813	40	1 013	42	3	160
45–49	9 921	3 160	4 974	55	1 497	70	5	160
50–54	8 824	2 247	4 604	117	1 670	37	2	147
55–59	7 631	1 610	4 024	215	1 575	39	4	164
60–64	6 780	1 264	3 672	304	1 426	13	2	99
65–69	6 055	969	3 374	486	1 188	7	–	31
70–74	4 748	623	2 636	658	821	2	1	7
75–79	4 209	468	2 101	1 084	554	1	–	1
80–84	3 778	450	1 571	1 402	354	1	–	–
85–89	2 811	324	843	1 436	207	–	–	1
90–94	1 343	157	259	858	69	–	–	–
95–99	337	43	32	248	14	–	–	–
100 und mehr	39	3	1	34	1	–	–	–
Total	137 818	73 206	44 026	6 988	11 585	335	24	1 654

1 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende.
2 Bundesgesetz über die eingetragene Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare, in Kraft seit 1.1. 2007. Unbekannt: Personen mit EDA-Ausweis.

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
In der Einwohnerdatenbank werden seit 2000 nur noch die im Kanton Bern staatlich anerkannten Konfessionen und Religionsgemeinschaften erfasst. Es sind dies die evangelisch-reformierte, die evangelisch-lutherische, die römisch-katholische und die christkatholische Konfession sowie die israelitische Religionszugehörigkeit. Volkszählungsangaben zum Thema Religion finden Sie auf Seite 49.

Wohnbevölkerung nach Konfession und Heimat 2011, 2012
Stadt Bern

T 01.1.210

Konfession	Wohnbevölkerung[1] 31.12.2012 Total	Wohnbevölkerung[1] 31.12.2012 davon Ausländer/innen	Wohnbevölkerung[1] 31.12.2011 Total	Veränderung des Totals 2011–2012 in Prozent
Evangelisch-reformiert	55 967	1 950	56 846	– 1.5
Evangelisch-lutherisch	770	601	764	0.8
Römisch-katholisch	31 462	11 400	31 583	– 0.4
Christkatholisch	429	158	424	1.2
Israelitisch	292	35	297	– 1.7
Ohne Angabe[2]	48 898	18 686	46 678	4.8
Total	137 818	32 830	136 592	0.9

1 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende.
2 Inkl. Personen von nicht staatlich anerkannten Kirchen, Konfessionslose sowie Personen mit EDA-Ausweis (keine Angabe zur Konfession)

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

01

Evangelisch-Reformierte mit erneutem Mitgliederverlust
Noch immer ist eine relative Mehrheit der stadtbernischen Wohnbevölkerung evangelisch-reformiert. Allerdings ist ihr Anteil auch im Jahr 2012 gesunken, von 41,6% auf 40,6%. In Absolutzahlen ausgedrückt beläuft sich der Mitgliederschwund 2012 auf 879 Personen. Auch die Römisch-Katholische Gemeinde hat im Jahr 2012 Mitglieder verloren (–121 Personen), wenn auch – begünstigt durch Zuwanderung – weniger als die Reformierte. Minim zulegen konnten die bedeutend kleineren Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen und der Christkatholischen. Das grösste Wachstum weist die Gruppe «ohne Angabe» auf, welche Personen umfasst, die konfessionslos sind, keiner staatlich anerkannten Kirche angehören oder für die keine Angaben vorliegen (Personen mit EDA-Bewilligung).

Methodisches
Massgebend für die Zuteilung der Geburten ist der Wohnsitz der Mutter zur Zeit der Geburt. Dazu zählt auch ein Wochenaufenthalt in Bern.

Geburten: Höchststand seit 1975
Mit 1467 Geburten –27 oder 1,9% mehr als im Vorjahr – wurde im Jahr 2012 der höchste Wert seit 1975 registriert. Den 748 Knabengeburten (–5) stehen 719 Mädchengeburten (+32) gegenüber. Das Geschlechterverhältnis von 104 männlichen auf 100 weibliche Neugeborene entspricht in etwa dem weltweit üblichen bei Geburt (ca. 105 zu 100).

70,3% der Eltern von Schweizer Neugeborenen waren 2012 verheiratet, das sind 0,9 Prozentpunkte weniger als im Jahr 2011. Bei den Neugeborenen ausländischer Nationalität waren 75,1% der Eltern verheiratet (– 3,5 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).

Geburten 2012 nach Heimat und Geschlecht sowie Zivilstand der Eltern
Stadt Bern

T 01.1.030

Heimat des Kindes	Lebendgeborene Total	männlich	weiblich	von verheirateten Eltern	von unverheirateten Eltern	Totgeborene	Geborene total
Schweiz	1 122	581	541	789	333	8	1 130
Ausland[1]	345	167	178	259	86	2	347
Total 2012	1 467	748	719	1 048	419	10	1 477
2011	1 440	753	687	1 048	392	7	1 447

1 Die Lebendgeborenen ausländischer Nationalität verteilten sich 2012 wie folgt: Deutschland 66, Mazedonien 27, Kosovo 24, Italien 22, Eritrea 19, Portugal 18, Türkei 16, Serbien 14, Spanien 13, Somalia 11, übriges Ausland 115.

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Bundesamt für Statistik, Sektion Demografie und Migration – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Gebärverhalten der Ausländerinnen nähert sich jenem der Schweizerinnen an

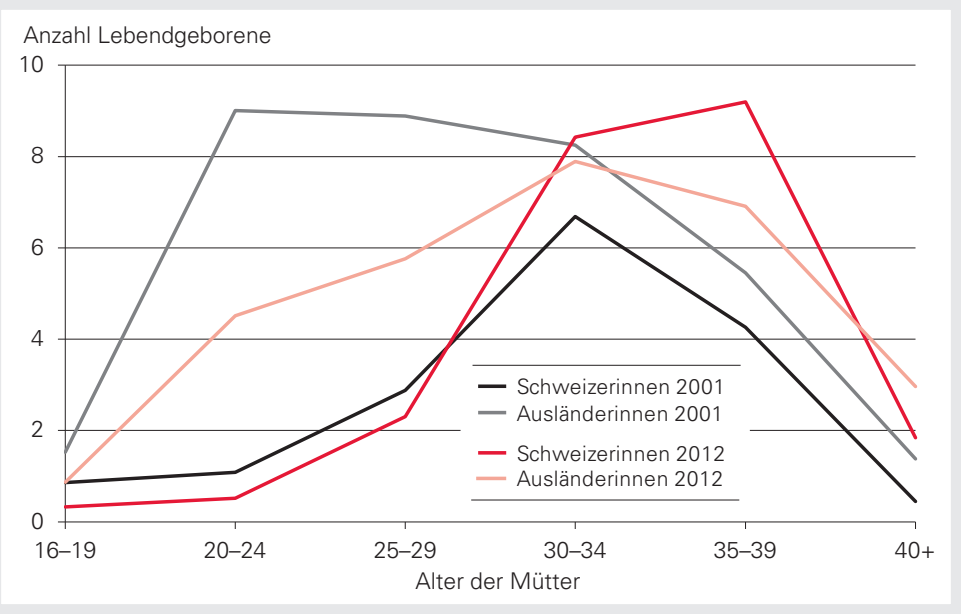
Ausländerinnen bringen durchschnittlich mehr und früher Kinder zur Welt als einheimische Frauen. Allerdings nähern sie sich diesen an, bekommen sie doch tendenziell immer später Kinder. Gab es 2001 9,0 Neugeborene auf hundert 20- bis 24-jährige Ausländerinnen, so sind es 2012 noch deren 4,5. Auch in der Gruppe der 25- bis 29-jährigen ist die Zahl von 8,9 im Jahr 2001 auf 5,8 (2012) gesunken. Mehr Kinder gebären hingegen die über 34-jährigen Ausländerinnen: Auf hundert Frauen der Altersgruppe 35–39 kommen 6,9 Neugeborene, 3,0 sind es in der Altersgruppe 40 und älter.

Bei den **Schweizerinnen** ergab sich im Jahr 2012 der höchste Wert in der Altersgruppe der 35- bis 39-Jährigen: 9,2 Neugeborene waren es auf hundert Frauen (2001: 4,3). Damit hat diese Altersgruppe jene der 30- bis 34-Jährigen abgelöst, für welche bisher die meisten Neugeborenen registriert wurden: 2009 beispielsweise 9,3, ein Jahr später 9,2, 2011 9,1 und 2012 schliesslich noch 8,4 Babys. Verglichen mit dem Jahr 2001 wurden 2012 in den drei Altersgruppen unter 30 Jahren weniger Kinder auf hundert Frauen geboren, während es bei den drei Altersgruppen ab 30 mehr waren.

Hundert unter 30-jährige Frauen gebären bei den Schweizerinnen 1,4, bei den Ausländerinnen 4,7 Babys. Bei den mehr als 29-Jährigen bringen hundert Schweizerinnen 6,8, gleich viele Ausländerinnen 6,3 Kinder zur Welt.

Lebendgeborene pro 100 Frauen je Altersgruppe 2001 und 2012[1], Stadt Bern

G 01.1.060



1 Wohnbevölkerung 2001 nach wirtschaftlichem Wohnsitz, 2012 nach neuer Definition (In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige sowie Asylsuchende).

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro; Bundesamt für Statistik, Sektion Demografie und Migration – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches

Massgebend für die Erfassung der Eheschliessungen ist der zivilrechtliche Wohnort (Heimatscheingemeinde) des Mannes im Zeitpunkt der Eheverkündigung. Wenn der Ehemann keinen ständigen Wohnsitz in der Schweiz hat, wird die Heirat am zivilrechtlichen Wohnort der Frau erfasst.

Eheschliessungen 2012 nach Heimat und Zivilstand Stadt Bern

T 01.1.050

Zivilstand der Eheschliessenden	Total Eheschliessungen	Heimat der Eheschliessenden			
		Schweizer/ Schweizerin	Schweizer/ Ausländerin	Ausländer/ Schweizerin	Ausländer/ Ausländerin
Eheschliessungen zwischen Ledigen	619	365	82	101	71
Ein oder beide Partner verwitwet/ geschieden	217	72	55	41	49
Total 2012	836	437	137	142	120
2011	882	443	161	160	118

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Demografie und Migration – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Weniger Heiratswillige im Jahr 2012

Im Jahr 2012 wurden 836 Ehen geschlossen, 46 (5,2%) weniger als im Vorjahr. Die Anzahl Heiraten zwischen Ledigen ist um 16 (2,5%) gesunken, jene, bei denen mind. ein Partner verwitwet oder geschieden war, um 30 (12,1%). Etwas mehr als die Hälfte der Ehen (52,3% gegenüber 50,2% im Vorjahr) wurde zwischen Braut und Bräutigam mit Schweizer Pass geschlossen. Die zahlenmässig grössten Rückgänge verzeichneten die schweizerisch/ausländischen Eheschliessungen (Total –42), während die rein ausländischen leicht zunahmen (+2) und ihren Anteil am Total aller Heiraten um einen Prozentpunkt auf 14,4% erhöhen konnten.

Das Total von 836 Ehen liegt um gut 2% unter dem Zehnjahresdurchschnitt: Zwischen 2003 und 2012 wurden im Mittel jährlich 856 Eheschliessungen registriert.

Methodisches
Für die Erfassung der Ehescheidungen ist der zivilrechtliche Wohnort (Heimatscheingemeinde) der Klägerin oder des Klägers zum Zeitpunkt der Klageeinreichung massgebend. Ab 2011 sind die in der Schweiz erfolgten Scheidungen von zwei Personen ausländischer Nationalität nicht mehr in allen Fällen erfasst.

Ehescheidungen 2012 nach Anzahl Kinder und Ehedauer
Stadt Bern

T 01.1.060

Merkmal	2012 Total	Ehedauer in Jahren 0–4	5–9	10–14	15–19	20 u. m.	2011 Total
Geschiedene Ehen ohne Kinder	201	37	75	27	9	53	215
Geschiedene Ehen mit							
1 Kind	60	6	23	12	8	11	80
2 Kindern	52	2	10	20	16	4	58
3 Kindern	8	1	1	2	3	1	8
4 und mehr Kindern	2	–	1	–	–	1	1
Kinderzahl unbekannt	–	–	–	–	–	–	–
Geschiedene Ehen mit Kindern Total	122	9	35	34	27	17	147
Anzahl Kinder[1] total	196	13	50	58	49	26	224
Geschiedene Ehen total	323	46	110	61	36	70	362

1 Die Angaben über die Zahl der Kinder beziehen sich nur auf minderjährige Kinder.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Demografie und Migration – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Erneuter Rückgang der Ehescheidungen
Im Jahr 2012 wurden 323 Ehen geschieden, 39 (10,8%) weniger als im Vorjahr. Damit liegt das Jahr 2012 deutlich unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre, wurden doch zwischen 2003 und 2012 im Jahresmittel 388 Ehescheidungen gezählt. In 62,2% (Vorjahr: 59,4%) aller Scheidungen sind keine minderjährigen Kinder betroffen. In den übrigen 37,8% (40,6%) sind insgesamt 196 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren involviert, was einer Abnahme um 12,5% entspricht.

Der grösste Teil der geschiedenen Ehen (34,1%) dauerte zwischen fünf und neun Jahren. Nicht ganz die Hälfte aller Scheidungen (48,3%) wurde in den ersten neun Ehejahren vollzogen. Verglichen mit dem Vorjahr hat dieser Anteil um 7,1 Prozentpunkte zugenommen. Entsprechend gesunken sind die Scheidungszahlen nach einer Ehedauer von mind. zehn Jahren: Jene nach 10- bis 14-jähriger Ehedauer auf 18,9% des Totals (–2,7 Prozentpunkte), nach 15 bis 19 Ehejahren auf 11,1% (–0,7 Prozentpunkte) und nach mehr als 20 Ehejahren auf 21,7% (–3,7 Prozentpunkte).

Und: 9,3% aller Scheidungen – der grösste Anteil – wurden im «verflixten siebten Ehejahr» vollzogen. 7,7% waren es im neunten und 7,4% im sechsten Ehejahr.

Ehescheidungen 2012 nach Heimatstaat/-kontinent der Partner vor der Eheschliessung
Stadt Bern

T 01.1.070

Heimatstaat/-kontinent Mann	Total	Heimatstaat/-kontinent Frau: Schweiz	Deutschland	Italien	Serbien	Türkei	Übriges Europa	Afrika	Amerika	Asien	Australien	Staat unbekannt
Schweiz	179	115	6	2	2	2	12	9	19	12	–	–
Deutschland	5	3	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–
Italien	10	4	–	4	–	–	–	–	1	–	–	1
Serbien	5	3	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–
Türkei	10	4	–	1	–	5	–	–	–	–	–	–
Übriges Europa	20	10	1	–	1	–	6	–	2	–	–	–
Afrika	29	25	1	2	–	–	–	1	–	–	–	–
Amerika	23	19	–	–	–	–	1	–	3	–	–	–
Asien	25	14	–	–	–	1	2	–	2	6	–	–
Australien	2	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Staat unbekannt	15	2	–	–	–	–	–	–	–	1	–	12
Total	323	201	8	9	5	8	21	10	29	19	–	13

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Demografie und Migration – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Mehrheitlich Schweizer Staatsangehörige geschieden
Bezogen auf den Heimatstaat bzw. Heimatkontinent vor der Eheschliessung war in 55,4% der Scheidungen ein Schweizer, in 62,2% eine Schweizerin betroffen. Ausgeglichen sind die Relationen im europäischen Raum ohne die Schweiz: 15,5% Männer stehen 15,8% Frauen gegenüber. Frauen dominieren bei amerikanischer Herkunft: 7,1% Männer, 9,0% Frauen. Umgekehrt liegen die Verhältnisse sowohl beim afrikanischen (9,0% Männer gegenüber 3,1% Frauen) wie auch beim asiatischen Kontinent (7,7% gegenüber 5,9%).

Methodisches
Die Todesfälle werden am letzten Wohnsitz der verstorbenen Person gezählt.

Leichte Abnahme der Todesfälle
Im Jahr 2012 wurden 1379 Todesfälle registriert, 18 (1,3%) weniger als im Vorjahr. Während die Zahl der männlichen Verstorbenen um 28 (–4,7%) zurückging, stieg jene der weiblichen um 10 (1,3%) an. In der Altersgruppe der 30- bis 64-Jährigen wurden 8 Todesfälle mehr gezählt als im Vorjahr. Die deutlichste Abnahme zeigt sich bei den 65- bis 79-Jährigen (–21 Verstorbene).

Todesfälle 2012 nach Altersgruppen und Geschlecht
Stadt Bern

T 01.1.090

Altersjahre[1]	Gestorbene				Gestorbene auf 1000 Einwohner[2]			
			2012	2011			2012	2011
	Total	männlich	weiblich		Total	männlich	weiblich	
Unter 1	6	6	–	4	. . .	. . .	. . .	. . .
1–14	2	1	1	7	0.1	0.1	0.1	0.5
15–29	9	8	1	10	0.3	0.6	0.1	0.3
30–64	159	104	55	151	2.4	3.0	1.7	2.3
65–79	259	139	120	280	17.3	22.1	13.8	18.9
80 und älter	944	314	630	945	111.8	124.2	106.6	109.8
Total 2012	1 379	572	807	. . .	10.1	8.8	11.3	. . .
2011	. . .	600	797	1 397	. . .	9.4	11.3	10.4

1 Annähernde Altersjahre aufgrund des Geburts- und Todesjahres
2 Bevölkerungsbestand am Jahresbeginn

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Von den 807 weiblichen Verstorbenen waren 92,9% mehr als 64-jährig, von den 572 männlichen 79,2%. Während von den verstorbenen Männern 18,2% zwischen 30 und 64 Jahre alt waren, beläuft sich dieser Wert bei den Frauen auf 6,8%. Ähnlich gross ist der Unterschied bei den 65- bis 79-Jährigen: Bei den Männern machen sie 24,3%, bei den Frauen 14,9% des Totals aus.

Altersklasse 80+: Starben im Jahr 2011 noch 109,8 von 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern dieser Alterskategorie, so beläuft sich diese Zahl im Jahr 2012 auf 111,8. Bei den Männern fällt der Wert mit 124,2 deutlich höher aus als bei den Frauen (106,6). Grund für diese Diskrepanz ist der nur 30% ausmachende Anteil der Männer am Total der mehr als 79-Jährigen.

Methodisches

Bei den Wanderungsbewegungen der Wohnbevölkerung werden alle bei den Einwohnerdiensten der Stadt Bern mittels Heimatschein, Heimatausweis oder Ausländerausweis registrierten Personen ausgewiesen. Eine Person kann innerhalb des Berichtszeitraums mehrmals zu- resp. wegziehen. Zu- und Wegzüge von Personen mit einer Aufenthaltsbewilligung des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten (Diplomat/innen, internationale Funktionär/innen, Familienangehörige und Hilfspersonal) werden nicht berücksichtigt.

Herkunftsort bzw. Wanderungsziel der Gewanderten und Wanderungssaldo 2012
Stadt Bern

T 01.1.100

Herkunftsort bzw. Wanderungsziel / Heimat	Familien				Personen total			
	2012			2011	2012			2011
	Wanderungssaldo	Zuzug	Wegzug	Wanderungssaldo	Wanderungssaldo	Zuzug	Wegzug	Wanderungssaldo
Kanton Bern	– 472	238	710	– 472	– 609	4 873	5 482	– 16
davon Schweizer/innen	– 378	175	553	– 349	– 286	3 940	4 226	286
Ausländer/innen	– 94	63	157	– 123	– 323	933	1 256	– 302
Übrige Schweiz	– 78	126	204	– 106	420	3 681	3 261	619
davon Schweizer/innen	– 66	86	152	– 71	467	3 047	2 580	583
Ausländer/innen	– 12	40	52	– 35	– 47	634	681	36
Ausland	– 34	99	133	– 27	1 351	3 664	2 313	1 608
davon Schweizer/innen	– 13	44	57	– 9	– 46	522	568	– 10
Ausländer/innen	– 21	55	76	– 18	1 397	3 142	1 745	1 618
Total 2012	– 584	463	1 047	. . .	1 162	12 218	11 056	. . .
davon Schweizer/innen	– 457	305	762	. . .	135	7 509	7 374	. . .
Ausländer/innen	– 127	158	285	. . .	1 027	4 709	3 682	. . .
Total 2011	. . .	468	1 073	– 605	. . .	12 829	10 618	2 211
davon Schweizer/innen	. . .	316	745	– 429	. . .	8 171	7 312	859
Ausländer/innen	. . .	152	328	– 176	. . .	4 658	3 306	1 352

Quelle: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Zuzug von und Wegzug in Berner Gemeinden dominieren

Mit 39,9% kommt der grösste Teil der in die Stadt Bern Ziehenden aus einer Gemeinde des Kantons Bern, während 30,1% aus einem anderen Kanton und 30,0% aus dem Ausland hierherziehen. Als Ziel geben 49,6% der Wegziehenden eine Berner Gemeinde, 29,5% einen anderen Kanton und 20,9% das Ausland an.

Von den Schweizer Wegziehenden wählen 7,7% das Ausland als Ziel, während 7,0% der Schweizer Zuziehenden von dort zurückkehren. Bei den ausländischen Staatsangehörigen dominiert das Ausland sowohl als Herkunftsort (66,7%) wie als Wanderungsziel (47,4%).

Über die gesamte Wohnbevölkerung gesehen resultieren Zuzugsüberschüsse aus dem Ausland (1351) und der «übrigen Schweiz» (420). Aus bernischen Gemeinden ziehen hingegen etwas weniger Personen in die Stadt als aus ihr weg; der Wegzugsüberschuss beläuft sich in dieser Kategorie auf –609 Personen.

Hohe Wanderungsintensität

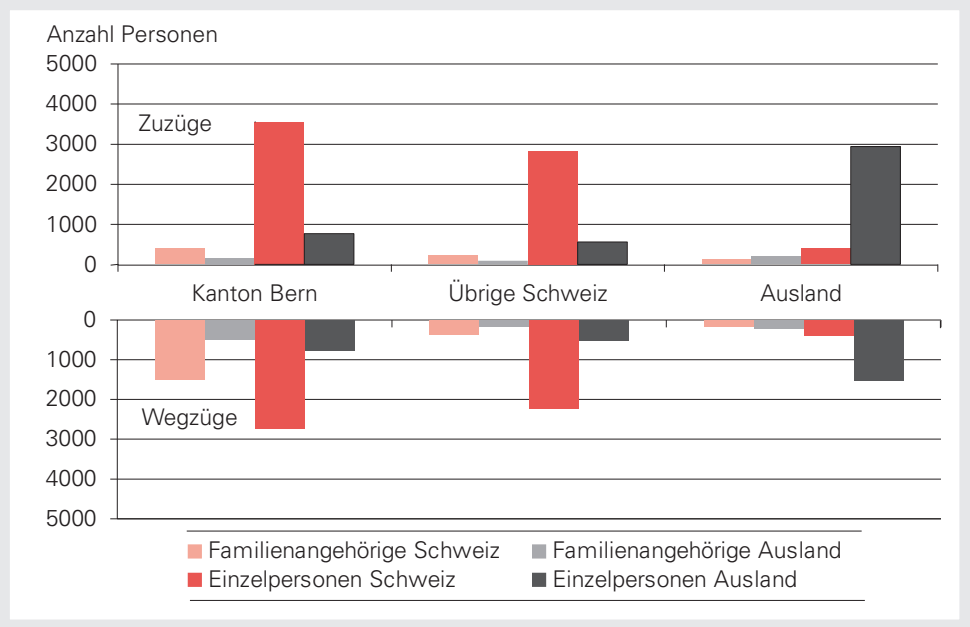
Zu den rund 12 000 Zu- resp. 11 000 Wegzügen jährlich kommen nochmals rund 9000 innerstädtische Umzüge hinzu. Das heisst, etwa 32 000 Personen aus dem gesamten Bevölkerungsbestand der Stadt Bern zwischen dem 1.1. und dem 31.12. (im Jahr 2012 rund 149 000 Personen) wechseln jedes Jahr ihre Wohnung.

Wegziehende Familien bleiben meist im Kanton Bern

Nebenstehende Grafik zeigt auf, dass die Wegzüge der **Familienpersonen** die Zuzüge in allen Kategorien übersteigen. Der grössere Teil sowohl der Schweizer wie auch der ausländischen Staatsangehörigen wählt seinen neuen Wohnsitz im Kanton Bern. Bei den **Einzelpersonen** übersteigen die Zuzüge sowohl aus Berner wie auch aus anderen Schweizer Gemeinden die Wegzüge dorthin. Der grösste positive Wanderungssaldo resultiert in der Rubrik «Ausland»: Zwar ziehen mehr Schweizerinnen und Schweizer ins Ausland als von dort zurück, doch bei den ausländischen Staatsangehörigen übersteigen die Zuzüge aus dem Ausland die Wegzüge dorthin um 1422 Personen.

Wanderungsbewegungen nach Zu- und Wegzugsgebiet, Familienstatus und Heimat 2012, Stadt Bern

G 01.1.020



Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

01

Wanderung ist altersabhängig

Die Stadt Bern weist – wie andere Städte auch – Mehrzuzüge bei den 16- bis 29-Jährigen auf. Dabei handelt es sich v.a. um Personen, die zur Ausbildung, zum Studium oder zum Antritt einer Stelle nach Bern ziehen. Bei der ausländischen Bevölkerung entfallen 61% des Zuzugsüberschusses auf die 20- bis 29-Jährigen. Bei den Schweizerinnen und Schweizern ist es ausgeprägt die Altersgruppe zwischen 20 und 24 Jahren, die ein Mehrfaches des gesamten Wanderungsüberschusses ausmacht.

Wanderungsverluste gibt es bei den Personen im mittleren Alter und den Kindern (z.B. Familienwegzug ins Umland) sowie bei Personen über 60 Jahren (z.B. Rückkehr von ausländischen Staatsangehörigen ins Heimatland, Wegzug betagter Personen in ein auswärtiges Altersheim).

Die folgende Grafik stellt die Wanderungsbewegungen nach Alter und Heimat in Form des Wanderungssaldos – also der Differenz zwischen Zu- und Abwanderung – dar.

Wanderungen nach Heimat bzw. Geschlecht und Alter 2012
Stadt Bern

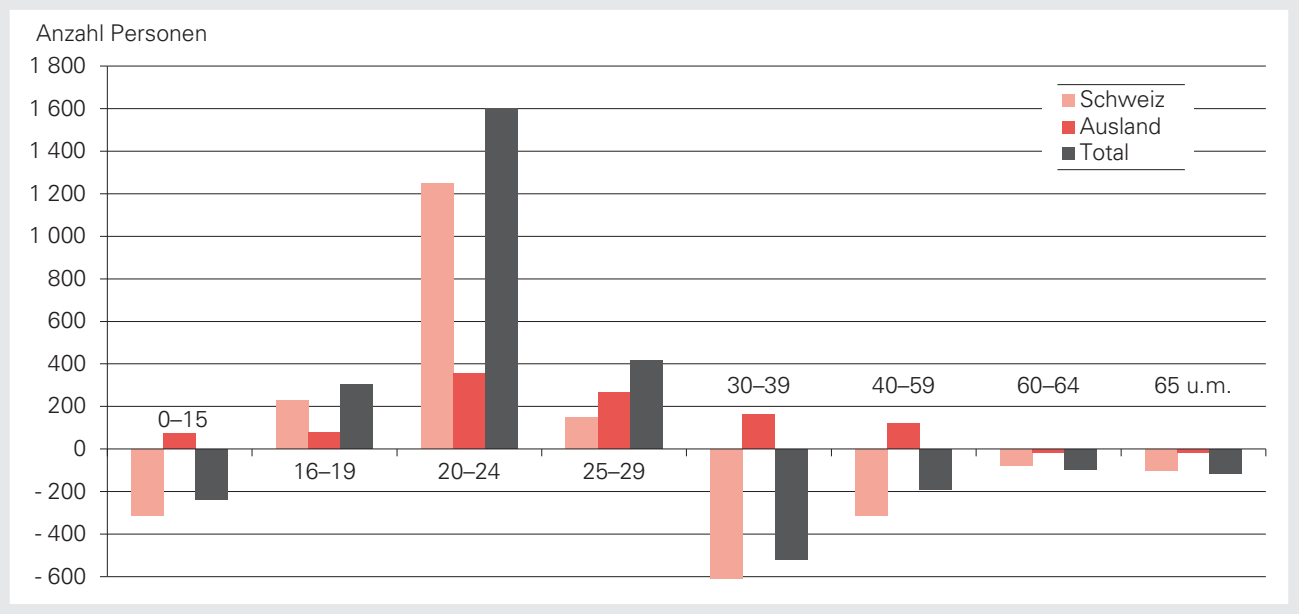
T 01.1.110

Heimat Geschlecht		Alle Gewanderten	davon im Alter von . . . Jahren					
			unter 16	16–19	20–29	30–59	60–64	65 u. m.
Zuzug								
Schweiz		7 509	421	401	4 194	2 179	92	222
	davon männlich	3 440	192	150	1 788	1 167	51	92
	weiblich	4 069	229	251	2 406	1 012	41	130
Ausland		4 709	320	131	1 949	2 243	32	34
	davon männlich	2 582	170	48	926	1 397	25	16
	weiblich	2 127	150	83	1 023	846	7	18
Total		12 218	741	532	6 143	4 422	124	256
	davon männlich	6 022	362	198	2 714	2 564	76	108
	weiblich	6 196	379	334	3 429	1 858	48	148
Wegzug								
Schweiz		7 374	734	172	2 799	3 175	172	322
	davon männlich	3 391	347	60	1 111	1 647	86	140
	weiblich	3 983	387	112	1 688	1 528	86	182
Ausland		3 682	246	56	1 327	1 955	49	49
	davon männlich	2 060	132	30	619	1 218	29	32
	weiblich	1 622	114	26	708	737	20	17
Total		11 056	980	228	4 126	5 130	221	371
	davon männlich	5 451	479	90	1 730	2 865	115	172
	weiblich	5 605	501	138	2 396	2 265	106	199
Wanderungssaldo								
Schweiz		135	– 313	229	1 395	– 996	– 80	– 100
	davon männlich	49	– 155	90	677	– 480	– 35	– 48
	weiblich	86	– 158	139	718	– 516	– 45	– 52
Ausland		1 027	74	75	622	288	– 17	– 15
	davon männlich	522	38	18	307	179	– 4	– 16
	weiblich	505	36	57	315	109	– 13	1
Total 2012		1 162	– 239	304	2 017	– 708	– 97	– 115
	davon männlich	571	– 117	108	984	– 301	– 39	– 64
	weiblich	591	– 122	196	1 033	– 407	– 58	– 51
Total 2011		2 211	– 292	381	2 649	– 389	– 53	– 85
	davon männlich	1 135	– 142	115	1 313	– 96	– 18	– 37
	weiblich	1 076	– 150	266	1 336	– 293	– 35	– 48

Quelle: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Wanderungssaldo nach Heimat und Altersgruppen 2012, Stadt Bern

G 01.1.030



Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Erfasst werden die Wechsel der Nationalität in schweizerisches Bürgerrecht der in Bern wohnhaften Personen durch ordentliche und erleichterte Einbürgerung, Anerkennung und Adoption.

Erneuter Rückgang der Zahl der Nationalitätswechsel

Im Jahr 2012 haben 381 in der Stadt Bern wohnhafte Personen das Schweizer Bürgerrecht erworben. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Rückgang um 120 Personen (–24,0%). Dabei handelt es sich um die zweite Abnahme in Folge, war doch die Zahl bereits im Jahr 2011 rückläufig (–71 Personen resp. –12,4% gegenüber 2010). Die Nationalitätswechsel des Jahres 2012 liegen um 42,4% unter dem Zehnjahresmittel von 662 Nationalitätswechseln in den Jahren 2003–2012. In unserer Übersicht publizieren wir die ursprünglichen Nationalitäten, wenn ihr mindestens 10 Personen angehörten.

Nationalitätswechsel 2012
Stadt Bern

T 01.1.080

Bisherige Nationalität[1]	Total	männlich	weiblich
Europa			
Deutschland	52	28	24
Italien	43	22	21
Kosovo	23	8	15
Kroatien	10	3	7
Mazedonien	12	7	5
Serbien	13	7	6
Spanien	21	10	11
Türkei	16	7	9
Übriges Europa	65	24	41
Afrika	32	14	18
Amerika	30	16	14
Asien			
Irak	12	7	5
Sri Lanka	21	13	8
Übriges Asien	30	11	19
Australien	1	–	1
Total	381	177	204

1 Nationalitäten mit mindestens 10 Personen einzeln aufgeführt; alphabetische Reihenfolge innerhalb Kontinent

Quelle: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Am meisten Schweizer Pässe wurden 2012 – wie bereits 2011 – an ehemalige Staatsangehörige von Deutschland (Veränderung gegenüber dem Vorjahr: –6) und Italien (+15) übergeben. An dritter Stelle liegt Kosovo (–25), gefolgt von Spanien (+2) und Sri Lanka (–35).

01

Methodisches
Eine Person kann mehrere Heimatorte und somit mehrere Heimatkantone haben. In dieser Tabelle werden alle Heimatkantone einer Person aufgeführt.

Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer mit Heimatort im Kanton Bern
56% der in der Stadt Bern lebenden Schweizerinnen und Schweizer sind ausschliesslich in Gemeinden des Kantons Bern heimatberechtigt, weitere 5% haben neben dem Berner Heimatort noch mindestens einen weiteren in einem anderen Kanton. Jede elfte Person weist denn auch mehr als einen Heimatkanton auf. Am häufigsten kommen die Kombinationen Bern/Zürich (786 Personen) und Bern/Aargau (712 Personen) vor.

Schweizerische Wohnbevölkerung nach Heimatkanton/ Grossregion Ende 2012
Stadt Bern

T 01.1.160

Heimatkanton/Grossregion	Anzahl Personen
Personen mit 1 Heimatkanton	
Bern	58 426
Fribourg	2 932
Jura	494
Neuchâtel	484
Solothurn	2 728
Espace Mittelland (ohne Bern)	6 638
Aargau	4 867
Basel-Landschaft	1 184
Basel-Stadt	909
Nordwestschweiz	6 960
Zürich	4 023
Luzern	3 567
Nidwalden	305
Obwalden	362
Schwyz	829
Uri	362
Zug	219
Zentralschweiz	5 644
Appenzell Ausserrhoden	765
Appenzell Innerrhoden	298
Glarus	456
Graubünden	1 687
Schaffhausen	717
St. Gallen	3 419
Thurgau	1 738
Ostschweiz	9 080
Tessin	1 219
Genève	195
Valais	2 406
Vaud	972
Genferseeregion	3 573

Heimatkanton/Grossregion	Anzahl Personen
Personen mit 2 Heimatkantonen	
Bern, Zürich	786
Bern, Aargau	712
Bern, Luzern	375
Bern, Solothurn	364
Bern, St. Gallen	356
Bern, Basel-Stadt	327
Bern, Fribourg	264
Bern, Thurgau	243
Aargau, Zürich	242
Bern, anderer Kanton	1 514
Übrige	3 579
Personen mit 3 Heimatkantonen	
Bern, zwei weitere Kantone	392
Übrige	238
Personen mit 4 Heimatkantonen	22
Ohne Angabe	11
Total	104 988

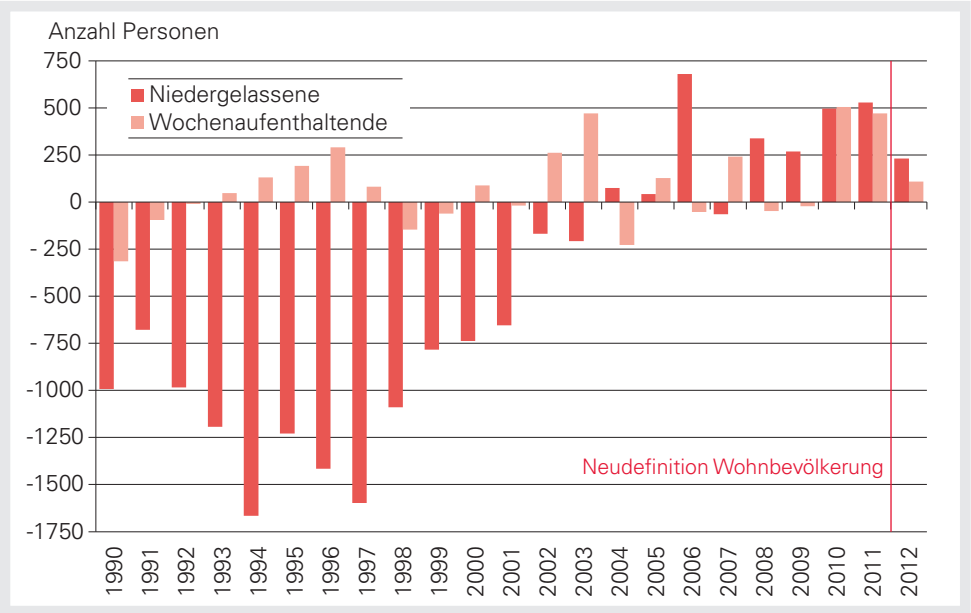
Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Während sich die Berechnungen bis 2011 auf die wirtschaftliche Wohnbevölkerung beziehen, wurde die aktuelle Differenz 2011/2012 auf dem neudefinierten Bevölkerungsbegriff gerechnet.

Mehr Niedergelassene, mehr Wochenaufenthaltende
Seit 2008 ist die Zahl der niedergelassenen Schweizerinnen und Schweizer kontinuierlich angestiegen, im Jahr 2012 um 231 Personen. Bei den Wochenaufenthaltenden gab es 2008 und 2009 noch leichte Rückgänge zu verzeichnen, bevor in den Jahren 2010 bis 2012 steigende Zahlen realisiert wurden (2012: +108).

Veränderung der schweizerischen Bevölkerung nach Bewilligungsart seit 1990, Stadt Bern

G 01.7.020



1990–2011: Wirtschaftliche Wohnbevölkerung; ab 2012: Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis)

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Entwicklung des Bestandes der ausländischen Wohnbevölkerung nach Bewilligungsart und Heimatstaat 2012
Stadt Bern

T 01.1.180

Stichtag Bewilligungsart[1]	Total	Heimatstaat							
		Deutschland	Italien	Mazedonien	Portugal	Serbien	Spanien	Türkei	übrige
31. Dezember 2011									
Niedergelassene	17 004	2 540	3 622	919	972	921	1 598	807	5 625
Aufenthalter/innen	10 603	3 217	455	187	403	161	266	286	5 628
Kurzaufenthaltende (12 und mehr Monate)	278	111	8	–	10	–	9	1	139
Nicht ständige ausländische Wohnbev.[2]	834	305	26	2	23	–	48	4	426
Total	28 719	6 173	4 111	1 108	1 408	1 082	1 921	1 098	11 818
darunter weiblich	13 522	2 835	1 797	528	639	528	889	494	5 812
31. August 2012									
Niedergelassene	17 481	2 780	3 571	952	1 004	888	1 588	824	5 874
Aufenthalter/innen	10 646	3 054	513	183	402	149	343	283	5 719
Kurzaufenthaltende (12 und mehr Monate)	292	125	8	–	14	1	17	1	126
Nicht ständige ausländische Wohnbev.[2]	865	277	39	5	54	1	56	7	426
Total	29 284	6 236	4 131	1 140	1 474	1 039	2 004	1 115	12 145
darunter weiblich	13 778	2 852	1 796	542	656	509	915	509	5 999
31. Dezember 2012									
Niedergelassene	17 736	2 913	3 546	949	1 032	868	1 577	835	6 016
Aufenthalter/innen	10 630	2 957	543	177	400	146	369	283	5 755
Kurzaufenthaltende (12 und mehr Monate)	298	126	14	1	10	1	20	1	125
Nicht ständige ausländische Wohnbev.[2]	847	276	33	3	59	2	63	5	406
Total	29 511	6 272	4 136	1 130	1 501	1 017	2 029	1 124	12 302[3]
darunter weiblich	13 935	2 891	1 792	543	675	501	931	517	6 085

1 In diesen Zahlen sind die Personen mit einer Aufenthaltsbewilligung des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten (Diplomat/innen, internationale Funktionär/innen, Familienangehörige und Hilfspersonal) enthalten.
2 Ausländische Staatsangehörige mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung für eine kumulierte Aufenthaltsdauer von weniger als 12 Monaten sowie Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von weniger als 12 Monaten.
3 Darunter: Kosovo 932, Sri Lanka 845, Österreich 650, Frankreich 622, Kroatien 570, Grossbritannien 349, Brasilien 343, Bosnien-Herzegowina 331, Polen 310, Indien 291, Eritrea 288, Vereinigte Staaten 268, Niederlande 256, China 245, Vietnam 245, Thailand 229, Tunesien 211, Irak 208.

Quelle: Bundesamt für Migration BFM, Statistikdienst Ausländer – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Die Zahlen der Tabelle T 01.1.180 werden vom Statistikdienst Ausländer des Bundesamtes für Migration BFM ermittelt. Sie umfassen die ständige ausländische Wohnbevölkerung (Niedergelassene, Aufenthaltende und Kurzaufenthaltende mit einem Mindestaufenthalt von 12 Monaten) sowie die nicht ständige ausländische Wohnbevölkerung (ausländische Staatsangehörige, welche sich weniger als 12 Monate in der Schweiz aufhalten). Nicht erfasst sind die Personen mit diplomatischem Status und EDA-Bewilligung.

Ausländische Wohnbevölkerung nach Heimatstaat und Bewilligungsart Ende 2012

(Staaten mit mind. 100 Personen Ende 2012 einzeln aufgeführt)

Stadt Bern

T 01.1.170

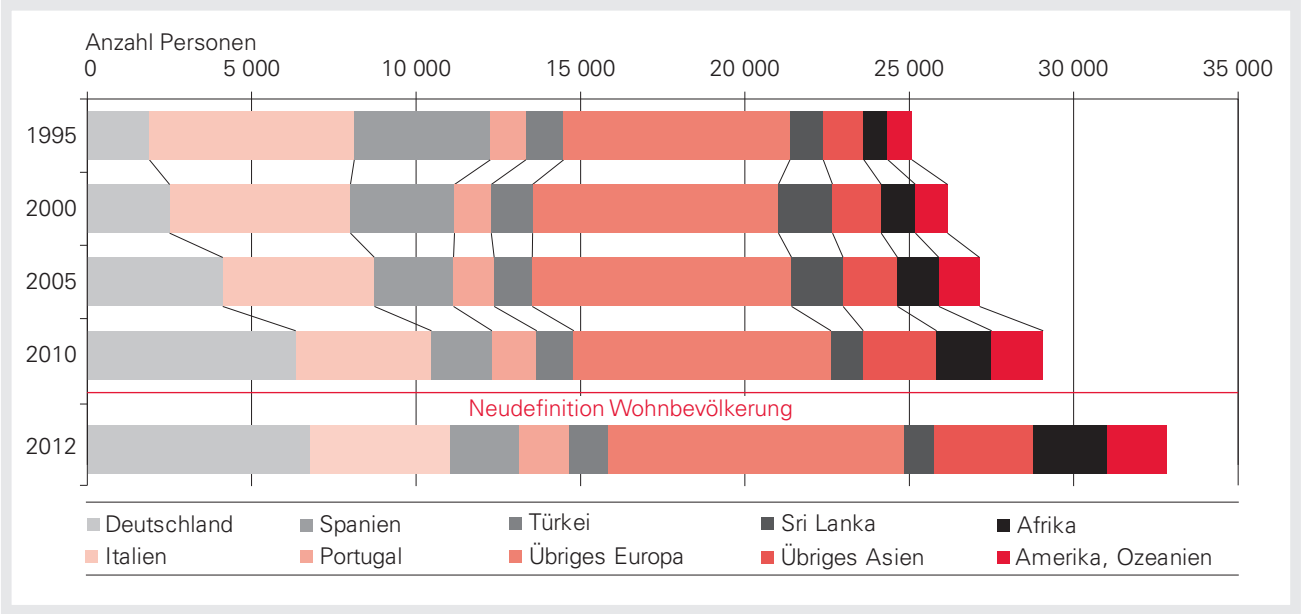
Heimatstaat	Ausländische Wohnbevölkerung[1]						
	Total 2012	Bewilligungsart				Prozentuale Veränderung 2011–2012	Total 2011
		Jahresaufenthaltende[2]	Niedergelassene	Vorläufig aufgenommene Personen, Asylsuchende	Nicht bekannt[3]		
Bosnien-Herzegowina	337	72	248	–	17	– 2.3	345
Bulgarien	152	99	31	–	22	14.3	133
Deutschland	6 807	2 990	2 842	–	975	0.5	6 773
Frankreich	745	339	245	–	161	1.8	732
Griechenland	158	91	41	–	26	19.7	132
Grossbritannien	377	159	167	–	51	4.1	362
Italien	4 233	535	3 425	–	273	0.7	4 203
Kosovo	1 095	220	821	3	51	3.6	1 057
Kroatien	563	56	471	–	36	– 4.6	590
Mazedonien	1 136	157	918	–	61	1.1	1 124
Niederlande	282	116	134	–	32	14.6	246
Österreich	685	247	372	–	66	2.5	668
Polen	402	222	57	–	123	21.8	330
Portugal	1 536	407	986	–	143	6.7	1 439
Rumänien	167	94	27	–	46	6.4	157
Russland	360	132	47	5	176	0.0	360
Schweden	115	24	58	–	33	– 3.4	119
Serbien	723	117	540	15	51	2.7	704
Serbien und Montenegro[4]	200	20	160	5	15	– 12.3	228
Slowakische Republik	200	124	36	–	40	– 4.8	210
Spanien	2 097	401	1 488	1	207	5.6	1 985
Tschechische Republik	193	72	77	–	44	7.2	180
Türkei	1 184	250	809	23	102	2.2	1 159
Ukraine	158	73	53	–	32	1.9	155
Ungarn	211	127	51	–	33	12.8	187
übriges Europa	755	291	278	1	185	10.2	685
Europa total	24 871	7 435	14 382	53	3 001	2.5	24 263
Ägypten	132	44	27	3	58	– 0.8	133
Algerien	120	26	58	5	31	0.0	120
Eritrea	364	180	92	59	33	34.3	271
Marokko	151	39	63	–	49	6.3	142
Nigeria	145	37	54	–	54	6.6	136
Somalia	346	115	31	154	46	20.6	287
Tunesien	245	64	135	–	46	3.4	237
übriges Afrika	747	261	261	28	197	– 1.5	758
Afrika total	2 250	766	721	249	514	8.0	2 084
Brasilien	369	165	141	–	63	1.4	364
Chile	102	29	65	–	8	10.9	92
Dominikanische Republik	107	35	58	–	14	4.9	102
Kanada	100	50	26	–	24	– 12.3	114
Kolumbien	123	45	48	–	30	4.2	118
Vereinigte Staaten	346	112	111	–	123	12.3	308
übriges Amerika	535	228	205	2	100	– 1.5	543
Amerika total	1 682	664	654	2	362	2.5	1 641
China	440	173	58	81	128	6.3	414
Indien	345	196	55	–	94	1.2	341
Irak	260	61	139	24	36	– 3.7	270
Iran	167	74	25	17	51	– 2.3	171
Japan	144	63	34	–	47	0.0	144
Pakistan	123	37	52	–	34	– 3.1	127
Philippinen	178	52	59	–	67	8.5	164
Sri Lanka	916	278	476	62	100	– 1.9	934
Thailand	225	73	126	–	26	4.2	216
Vietnam	277	52	179	–	46	0.0	277
übriges Asien	833	291	200	54	288	7.1	778
Asien total	3 908	1 350	1 403	238	917	1.9	3 836
Australien & Ozeanien	80	44	20	–	16	– 3.6	83
Staatenlos / Staat unbekannt	39	10	8	15	6	2.6	38
Total	32 830	10 269	17 188	557	4 816	2.8	31 945

1 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende.
2 Inkl. Kurzaufenthaltende und Grenzgänger/innen
3 Keine Angabe der Aufenthaltsbewilligung aufgrund des Datenauszugs am Stichtag 31.12.2012. Personen, deren Erneuerung der Bewilligung zu diesem Zeitpunkt z. B. noch hängig ist, sind in dieser Kategorie gezählt. Zusätzlich sind hier die mit EDA-Ausweis registrierten Personen gezählt.
4 Personen aus dem Gebiet von Serbien und Montenegro, die nicht genauer zugeordnet sind.

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Entwicklung der ausländischen Bevölkerung nach Nationalität seit 1995, Stadt Bern

G 01.7.030



1995–2010: Wirtschaftliche Wohnbevölkerung; 2012: Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende.

Quellen: Polizeiinspektorat der Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro (nur 2012) – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Ausländische Wohnbevölkerung im Wandel

Die Grafik stellt die Entwicklung der ausländischen Wohnbevölkerung seit 1995 dar. Von damals 19,1% ist ihr Anteil bis Ende 2010 kontinuierlich auf 22,1% der gesamten Wohnbevölkerung angestiegen. Zwischen 1995/2000 und 2000/2005 belief sich der Zuwachs ausländischer Staatsangehöriger auf je rund 1000 Personen, zwischen 2005/2010 betrug er knapp 2000 Personen. Die Zunahme im Jahr 2012 auf 32 830 Ausländerinnen und Ausländer ist zum Grossteil auf den Wechsel der Wohnbevölkerungsdefinition zurückzuführen. Aktuell steht der Ausländeranteil bei 23,8%.

Die Zusammensetzung der ausländischen Wohnbevölkerung hat sich im betrachteten Zeitraum deutlich verändert. War 1995 noch jede vierte ausländische Person **italienischer** und jede sechste **spanischer** Staatsangehörigkeit, hat im Jahr 2012 nur noch jede achte Person einen italienischen und jede sechzehnte einen spanischen Pass. Kompensiert werden diese Rückgänge vor allem durch die Zuwanderung aus Deutschland: Der Anteil **deutscher** Staatsangehöriger an der ausländischen Wohnbevölkerung ist von 7,5% im Jahr 1995 auf 20,7% im Jahr 2012 angestiegen. Wie die deutsche ist auch die **portugiesische** Gemeinschaft seit 1995 kontinuierlich gewachsen und zählt Ende 2012 1536 Personen, was 4,7% des Ausländerbestandes entspricht. Speziell ist die Bestandesentwicklung der **sri-lankischen** Einwandernden: Von 1020 im Jahr 1995 ist deren Zahl innert fünf Jahren auf 1650 angestiegen, um dann über 1562 (2005) auf aktuell 916 Personen zu sinken.

Von den insgesamt 32 830 ausländischen Staatsangehörigen, welche Ende 2012 in Bern lebten, fallen – nach Abzug der sechs separat aufgeführten Nationen – 9014 auf die Rubrik «Übriges Europa», 2992 auf «Übriges Asien», 2250 stammen aus Afrika und 1762 aus Amerika/Ozeanien.

◀ Zu T 01.1.170

Ausländische Mehrheit mit EU-Pass

Rund 76% aller Ausländerinnen und Ausländer in der Stadt Bern stammen aus Ländern Europas, 12% aus solchen Asiens, 7% sind afrikanischer Herkunft und 5% amerikanischer. Im Jahr 2012 hat der Anteil der Personen aus dem EU-Raum um 0,2 Prozentpunkte auf 57,5% der ausländischen Staatsangehörigen in Bern zugenommen, die Gesamtgruppe Europa nahm jedoch um 0,2 Prozentpunkte ab. Gegenüber dem Vorjahr fast unverändert blieben die Bevölkerungszahlen der beiden grössten Ausländerpopulationen in Bern, der deutschen und der italienischen Staatsangehörigen. Mit Spanien und Portugal legten dafür die dritt- resp. viertgrösste Gruppe im Vergleich zu 2011 um je rund 100 Personen zu.

Während die Niedergelassenen europäischen Ursprungs die Jahresaufenthaltenden zahlenmässig dominieren, ist das Verhältnis bei den übrigen Kontinenten viel ausgeglichener. Dabei ist zu berücksichtigen, dass infolge der Stichtagproblematik (s. Tabelle, Fussnote 3) eine grosse Zahl von Ausländerinnen und Ausländern am 31.12.2012 nicht mit einer gültigen Bewilligungsart registriert war.

Methodisches
Die Angaben zur Tabelle T 01.1.190 stammen aus dem Register ORDIPRO des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten EDA. Sie umfassen die Personen mit diplomatischem Status und die übrigen Personen mit einer Legitimationskarte des EDA (diplomatisches Dienst- und Hilfspersonal), die auf dem Gebiet der Stadt Bern ihren Wohnsitz haben. Bei den Internationalen Organisationen handelt es sich vorwiegend um Personal des Weltpostvereins. Titel bzw. Funktion und Personenart werden nach den offiziellen französischen Bezeichnungen unterschieden. Das Total der Personen mit EDA-Bewilligung (1675) unterscheidet sich von demjenigen in vorhergehenden Tabellen (1654). Dies liegt daran, dass 21 Personen auch bei der Stadtberner Einwohnerkontrolle angemeldet und somit in der Einwohnerdatenbank erfasst sind. Da die Einwohnerdatenbank mehr Merkmale führt als die Ordipro-Datenbank, greifen wir wenn immer möglich darauf zurück.

Diplomatinnen/Diplomaten, internationale Funktionärinnen/Funktionäre sowie ihre Mitarbeitenden und Familienangehörigen nach Personenart, Titel/Funktion und Art der Organisation Ende 2012
Stadt Bern

T 01.1.190

Personenart Titel/Funktion	Total[1]	Diplomatische Vertretungen	Internationale Organisationen
Personnel de carrière			
Chef de mission	57	57	–
Membre du personnel diplomatique	307	307	–
Attaché Militaire	8	8	–
Membre de la haute direction des Org. Int.	2	–	2
Haut fonctionnaire des Org. Int.	9	–	9
Membre du personnel administratif et technique	162	162	–
Fonctionnaire professionnel des Org. Int.	72	–	72
Délégation générale de la Palestine	3	3	–
Chef de poste	1	1	–
Employé consulaire	2	2	–
Chef de poste honoraire	2	2	–
Personnel Suisse	24	1	23
Personnel de service			
Personnel de service	162	162	–
Fonctionnaire des services généraux des Org. Int.	22	–	22
Personnel domestique	1	1	–
Personnel et domestiques privés	18	18	–
Personnel courte durée			
Fonctionnaire court-terme	1	–	1
Non-fonctionnaire	2	–	2
Membres de famille	378	342	36
Enfants	442	402	40
Total 2012	1 675	1 468	207
2011	1 629	1 421	208

1 Personen mit Wohnort Bern

Quelle: Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Für die vorliegende Jahrbuch-Ausgabe wurden die Tabellen T 01.1.190 und T 01.1.200 zu einer Tabelle zusammengefasst.

Personen aus dem diplomatischen Bereich
Bern als Bundesstadt beherbergt eine grosse Zahl Diplomat/innen, internationale Funktionär/innen sowie Familienangehörige und Hilfspersonal. Ende 2012 beläuft sie sich auf 1675, darunter 26 Personen mit Schweizer Pass. Die Personen mit EDA-Bewilligung machen 1,2% der Gesamtbevölkerung und 5,0% der ausländischen Bevölkerung aus. Beinahe zwei Fünftel der Personen sind Diplomat/innen bzw. internationale Funktionär/innen (Personnel de carrière). Die erwachsenen Familienangehörigen schlagen mit 22,6% zu Buche, während die Kinder etwas mehr, nämlich 26,4%, ausmachen.

Erstmals wurden für das Jahr 1998 Angaben über die Gesamtzahl der Diplomatinnen und Diplomaten, des diplomatischen Hilfspersonals sowie der Funktionärinnen und Funktionäre internationaler Organisationen in vorliegender Form veröffentlicht. Im Jahr 2001 war das entsprechende Total mit 1881 am höchsten seit Publikation. Seither schwankt es und erreichte im Jahr 2011 mit 1629 den tiefsten Wert. Die namhafte Differenz gegenüber den Vorjahren lässt sich aber in erster Linie mit einer Bereinigung der Datenbasis begründen.

In Bern leben mehr Frauen als Männer

In der Stadt Bern kommen auf **100 Männer 110 Frauen**. In fünf Stadtteilen und 25 von 32 Bezirken leben mehr Personen weiblichen als männlichen Geschlechts. Die grösste Überzahl findet sich im Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde: Hier stehen 100 Männern 117 Frauen gegenüber. Gar 130 Frauen sind es im statistischen Bezirk Altenberg und 127 in Brunnadern. Dieses «Frauenmehr» lässt sich zum einen mit der höheren Lebenserwartung von Frauen und zum anderen mit der gebietsweise starken Präsenz von Institutionen des Gesundheitswesens (Spitäler, diverse Alters- und Pflegeheime sowie Senioren-Appartements) erklären. Die Anteile der mehr als 64-Jährigen am Total aller Einwohnerinnen und Einwohner erreichen im Altenberg mit 30,6% und in Brunnadern (21,8%) Spitzenwerte.

Betrachtet man die in- und ausländische Bevölkerung getrennt, divergieren die Proportionen: Stadtweit fallen auf 100 Schweizer 117 Schweizerinnen resp. auf 100 Ausländer 89 Ausländerinnen. Im Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde – er weist auch unter diesem Aspekt die Höchstwerte auf – sind es auf jeweils 100 Männer 123 Schweizerinnen resp. 96 Ausländerinnen. Bei den Statistischen Bezirken liegt Altenberg bei den Einheimischen in Front: 100 Schweizer treffen auf 144 Frauen; bei der ausländischen Wohnbevölkerung ist es Weissenstein: Hier kommen auf 100 Männer 107 Frauen. Bezogen auf die ausländische Wohnbevölkerung sind mit zwei Ausnahmen – der bereits erwähnte Bezirk Weissenstein sowie Brunnadern – alle statistischen Bezirke männlich dominiert: Die deutliche Übermacht der ausländischen Männer gegenüber den Frauen liegt daran, dass lange Zeit mehr Männer als Arbeitskräfte einwanderten und die Frauen vielfach in ihrem Heimatland blieben.

Lässt der **Frauenüberschuss** auf bessere partnerschaftliche Chancen für Männer schliessen? Wenn lediglich auf das Kriterium «Frauenmehr» abgestellt wird, sind die 20- bis 29- und über 54-jährigen Männer tatsächlich im Vorteil: In diesen beiden Altersgruppen stehen 100 Männern 119 resp. 139 Frauen gegenüber. Bei den Altersgruppen «unter 20 Jahre» und «30 bis 54 Jahre» kommen hingegen auf 100 Männer lediglich 96 resp. 94 Frauen.

Bevölkerungsbestand nach Geschlecht und Heimat Ende 2012
Stadtteile und Statistische Bezirke der Stadt Bern

T 01.2.030

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Total[1]	Schweiz		Ausland		Ausländer-anteil in %
		Frauen	Männer	Frauen	Männer	
1 Schwarzes Quartier	1 186	505	500	84	97	15.3
2 Weisses Quartier	981	356	445	85	95	18.3
3 Grünes Quartier	1 296	428	542	120	206	25.2
4 Gelbes Quartier	378	142	122	45	69	30.2
5 Rotes Quartier	383	95	115	54	119	45.2
I Innere Stadt	4 224	1 526	1 724	388	586	23.1
6 Engeried	1 030	474	383	83	90	16.8
7 Felsenau	3 728	1 587	1 437	328	376	18.9
8 Neufeld	5 197	2 383	1 865	451	498	18.3
9 Länggasse	3 071	1 413	1 144	252	262	16.7
10 Stadtbach	1 602	665	553	174	210	24.0
11 Muesmatt	4 134	1 715	1 467	466	486	23.0
II Länggasse-Felsenau	18 762	8 237	6 849	1 754	1 922	19.6
12 Holligen	6 816	2 548	2 158	998	1 112	31.0
13 Weissenstein	2 315	1 047	945	167	156	14.0
14 Mattenhof	6 558	2 626	2 299	793	840	24.9
15 Monbijou	3 202	1 262	1 172	355	413	24.0
16 Weissenbühl	7 101	3 006	2 593	703	799	21.2
17 Sandrain	4 145	1 717	1 486	404	538	22.7
III Mattenhof-Weissenbühl	30 137	12 206	10 653	3 420	3 858	24.1
18 Kirchenfeld	3 723	1 581	1 466	323	353	18.2
19 Gryphenhübeli	1 762	772	662	151	177	18.6
20 Brunnadern	4 689	2 164	1 626	460	439	19.2
21 Murifeld	4 833	2 149	1 662	499	523	21.1
22 Schosshalde	7 937	3 520	2 856	777	784	19.7
23 Beundenfeld	2 851	1 292	1 070	229	260	17.2
IV Kirchenfeld-Schosshalde	25 795	11 478	9 342	2 439	2 536	19.3
24 Altenberg	1 450	711	494	108	137	16.9
25 Spitalacker	7 264	3 292	2 728	559	685	17.1
26 Breitfeld	6 180	2 727	2 229	592	632	19.8
27 Breitenrain	6 163	2 528	2 208	678	749	23.2
28 Lorraine	4 075	1 646	1 565	342	522	21.2
V Breitenrain-Lorraine	25 132	10 904	9 224	2 279	2 725	19.9
29 Bümpliz	16 513	6 307	5 275	2 359	2 572	29.9
30 Oberbottigen	1 384	615	649	40	80	8.7
31 Stöckacker	1 915	684	580	304	347	34.0
32 Bethlehem	13 956	4 610	4 125	2 488	2 733	37.4
VI Bümpliz-Oberbottigen	33 768	12 216	10 629	5 191	5 732	32.3
Stadt Bern	137 818	56 567	48 421	15 471	17 359	23.8

1 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende.

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

01

Bevölkerungsbestand nach Heimat bzw. Altersgruppen Ende 2012
Stadtteile und Statistische Bezirke der Stadt Bern

T 01.2.020

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Total[1] 2012	Heimat: Schweizer/innen	Heimat: Ausländer/innen	Altersgruppe: 0–6 Jahre	7–15 Jahre	16–19 Jahre	20–64 Jahre	65 und mehr Jahre	Total[1] 2011
1 Schwarzes Quartier	1 186	1 005	181	49	34	15	889	199	1 164
2 Weisses Quartier	981	801	180	39	14	10	743	175	949
3 Grünes Quartier	1 296	970	326	30	22	21	1 053	170	1 287
4 Gelbes Quartier	378	264	114	13	21	6	228	110	245
5 Rotes Quartier	383	210	173	13	1	4	324	41	404
I Innere Stadt	4 224	3 250	974	144	92	56	3 237	695	4 049
6 Engeried	1 030	857	173	66	45	25	677	217	1 062
7 Felsenau	3 728	3 024	704	261	246	104	2 512	605	3 714
8 Neufeld	5 197	4 248	949	270	197	93	3 885	752	5 178
9 Länggasse	3 071	2 557	514	158	99	55	2 172	587	3 033
10 Stadtbach	1 602	1 218	384	85	70	35	1 181	231	1 763
11 Muesmatt	4 134	3 182	952	241	237	103	3 140	413	4 122
II Länggasse-Felsenau	18 762	15 086	3 676	1 081	894	415	13 567	2 805	18 872
12 Holligen	6 816	4 706	2 110	329	309	169	5 014	995	6 742
13 Weissenstein	2 315	1 992	323	292	219	83	1 435	286	2 217
14 Mattenhof	6 558	4 925	1 633	329	263	150	5 124	692	6 520
15 Monbijou	3 202	2 434	768	174	69	42	2 546	371	3 162
16 Weissenbühl	7 101	5 599	1 502	419	338	163	5 254	927	7 056
17 Sandrain	4 145	3 203	942	244	216	103	3 011	571	4 098
III Mattenhof-Weissenbühl	30 137	22 859	7 278	1 787	1 414	710	22 384	3 842	29 795
18 Kirchenfeld	3 723	3 047	676	275	297	111	2 446	594	3 651
19 Gryphenhübeli	1 762	1 434	328	140	120	51	1 181	270	1 768
20 Brunnadern	4 689	3 790	899	311	354	193	2 809	1 022	4 571
21 Murifeld	4 833	3 811	1 022	284	374	176	2 732	1 267	4 777
22 Schosshalde	7 937	6 376	1 561	498	487	273	5 043	1 636	7 884
23 Beundenfeld	2 851	2 362	489	180	175	100	1 907	489	2 785
IV Kirchenfeld-Schosshalde	25 795	20 820	4 975	1 688	1 807	904	16 118	5 278	25 436
24 Altenberg	1 450	1 205	245	90	73	26	818	443	1 484
25 Spitalacker	7 264	6 020	1 244	436	284	186	5 262	1 096	7 255
26 Breitfeld	6 180	4 956	1 224	300	276	146	4 272	1 186	6 131
27 Breitenrain	6 163	4 736	1 427	359	353	164	4 521	766	6 236
28 Lorraine	4 075	3 211	864	275	295	115	2 908	482	4 043
V Breitenrain-Lorraine	25 132	20 128	5 004	1 460	1 281	637	17 781	3 973	25 149
29 Bümpliz	16 513	11 582	4 931	1 036	1 115	592	10 052	3 718	16 365
30 Oberbottigen	1 384	1 264	120	101	123	62	873	225	1 358
31 Stöckacker	1 915	1 264	651	117	116	47	1 299	336	1 931
32 Bethlehem	13 956	8 735	5 221	923	1 052	536	8 997	2 448	13 637
VI Bümpliz-Oberbottigen	33 768	22 845	10 923	2 177	2 406	1 237	21 221	6 727	33 291
Stadt Bern	137 818	104 988	32 830	8 337	7 894	3 959	94 308	23 320	136 592

1 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende.

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Bümpliz-Oberbottigen und Kirchenfeld-Schosshalde mit überdurchschnittlich vielen Kindern und Jugendlichen

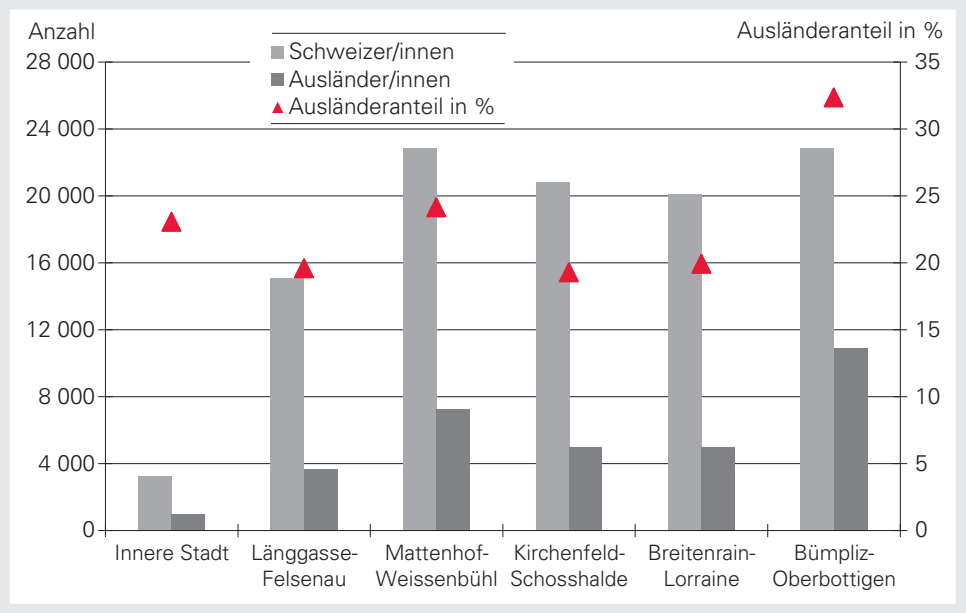
In der Stadt Bern machen die unter 20-Jährigen 14,6% der Wohnbevölkerung aus. Mit 17,2% weist der Stadtteil Bümpliz-Oberbottigen, knapp vor Kirchenfeld-Schosshalde (17,1%), den höchsten Prozentanteil dieser Altersgruppe auf, die Innere Stadt mit 6,9% den tiefsten. Gut zwei Drittel aller in Bern Lebenden sind 20- bis 64-jährig. Diese Kategorie ist in der Inneren Stadt mit 76,6% am stärksten vertreten, im Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde mit 62,5% am schwächsten. Die mehr als 64-Jährigen schliesslich vereinen 16,9% der gesamten Bevölkerung Berns auf sich. Der Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde weist hier mit 20,5% den grössten Anteil auf, während im Mattenhof-Weissenbühl lediglich 12,7% dieser Altersgruppe angehören.

Unterschiedliche Ausländeranteile nach Stadtteilen

23,8% aller in Bern lebenden Personen sind ausländische Staatsangehörige. Von diesem Gesamtwert weicht der Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde mit 19,3% am stärksten nach unten und Bümpliz-Oberbottigen mit 32,3% am stärksten nach oben ab. Allerdings hat der Ausländeranteil im Stadtteil IV, durch die erstmalige Berücksichtigung der Diplomatinnen und Diplomaten, den grössten Sprung gemacht. Länggasse-Felsenau (19,6%), Breitenrain-Lorraine (19,9%), die Innere Stadt (23,1%) und Mattenhof-Weissenbühl (24,1%) verteilen sich in einer Bandbreite von knapp fünf Prozentpunkten um den gesamtstädtischen Wert.

Wohnbevölkerung[1] nach Stadtteilen und Heimat Ende 2012, Stadt Bern

G 01.2.020



1 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende.

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

01

Bevölkerungsbewegung 2012
Stadtteile und Statistische Bezirke der Stadt Bern

T 01.2.010

Statistischer Bezirk Stadtteil	Gesamtveränderung[1]	Lebendgeborene	Gestorbene	Saldo der natürl. Bevölkerungsbewegung	Wanderung über die Stadtgrenze: Zuzüger/innen	Wanderung über die Stadtgrenze: Wegzüger/innen	Wanderung über die Stadtgrenze: Wanderungssaldo	Innerstädtische Wanderung[2]: Zuzüger/innen	Innerstädtische Wanderung[2]: Wegzüger/innen	Innerstädtische Wanderung[2]: Wanderungssaldo
1 Schwarzes Quartier	31	11	21	– 10	127	97	30	92	81	11
2 Weisses Quartier	23	13	2	11	90	71	19	67	74	– 7
3 Grünes Quartier	18	10	8	2	198	146	52	96	132	– 36
4 Gelbes Quartier	119	1	19	– 18	62	53	9	167	39	128
5 Rotes Quartier	– 19	4	6	– 2	79	59	20	18	55	– 37
I Innere Stadt	172	39	56	– 17	556	426	130	440	381	59
6 Engeried	– 32	12	29	– 17	63	90	– 27	76	64	12
7 Felsenau	5	45	35	10	286	309	– 23	138	120	18
8 Neufeld	45	56	38	18	496	466	30	312	315	– 3
9 Länggasse	39	43	34	9	288	271	17	183	170	13
10 Stadtbach	– 153	17	24	– 7	195	287	– 92	105	159	– 54
11 Muesmatt	35	52	14	38	438	377	61	270	334	– 64
II Länggasse-Felsenau	– 61	225	174	51	1 766	1 800	– 34	1 084	1 162	– 78
12 Holligen	102	59	64	– 5	832	673	159	378	430	– 52
13 Weissenstein	63	36	18	18	150	152	– 2	121	74	47
14 Mattenhof	71	68	32	36	775	654	121	412	498	– 86
15 Monbijou	71	49	30	19	408	355	53	227	228	– 1
16 Weissenbühl	38	83	49	34	728	716	12	353	361	– 8
17 Sandrain	59	56	49	7	453	413	40	238	226	12
III Mattenhof-Weissenbühl	404	351	242	109	3 346	2 963	383	1 729	1 817	– 88
18 Kirchenfeld	50	42	18	24	246	226	20	152	146	6
19 Gryphenhübeli	4	33	15	18	187	179	8	92	114	– 22
20 Brunnadern	43	49	79	– 30	259	258	1	202	130	72
21 Murifeld	28	32	75	– 43	265	229	36	181	146	35
22 Schosshalde	65	64	75	– 11	602	527	75	329	328	1
23 Beundenfeld	55	25	20	5	248	239	9	173	132	41
IV Kirchenfeld-Schosshalde	245	245	282	– 37	1 807	1 658	149	1 129	996	133
24 Altenberg	– 37	15	50	– 35	122	157	– 35	94	61	33
25 Spitalacker	32	79	64	15	575	563	12	456	451	5
26 Breitfeld	59	60	59	1	585	519	66	323	331	– 8
27 Breitenrain	– 47	70	65	5	492	494	– 2	361	411	– 50
28 Lorraine	48	47	33	14	316	265	51	222	239	– 17
V Breitenrain-Lorraine	55	271	271	–	2 090	1 998	92	1 456	1 493	– 37
29 Bümpliz	119	166	220	– 54	1 167	1 040	127	513	467	46
30 Oberbottigen	31	9	16	– 7	103	66	37	18	17	1
31 Stöckacker	– 14	21	15	6	138	161	– 23	109	106	3
32 Bethlehem	299	140	103	37	1 244	943	301	377	416	– 39
VI Bümpliz-Oberbottigen	435	336	354	– 18	2 652	2 210	442	1 017	1 006	11
Keine Angabe	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–
Stadt Bern	1 250	1 467	1 379	88	12 218	11 056	1 162	6 855	6 855	–

1 Ohne Bestandeskorrektur
2 Ohne Wanderungen innerhalb desselben Statistischen Bezirks (2091)

Quelle: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Bei der innerstädtischen Wanderung handelt es sich um Umzüge innerhalb der Stadt Bern. Eine Person kann innerhalb des Berichtszeitraums mehrmals umziehen.

In der Tabelle werden lediglich die innerstädtischen Wanderungen zwischen zwei verschiedenen Statistischen Bezirken berücksichtigt. Zusätzlich sind 2091 Personen innerhalb des gleichen Bezirks umgezogen: Im Stadtteil I waren dies 53 Personen, II: 208 Personen, III: 385, IV: 330, V: 405 und im Stadtteil VI 710 Personen.

Stadtteile entwickeln sich unterschiedlich
Fünf der sechs Stadtteile weisen eine positive Gesamtveränderung auf, d. h. die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner ist angestiegen. Einzig im Stadtteil Länggasse-Felsenau war die Bevölkerungsentwicklung rückläufig. Mit einem Plus von 435 Personen weist der Stadtteil Bümpliz-Oberbottigen den grössten Zuwachs auf.
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung: Zwei Stadtteile verzeichnen eine positive Bilanz, die Zahl der Geburten übersteigt dort jene der Todesfälle: Länggasse-Felsenau (Geburtenüberschuss: 51) und Mattenhof-Weissenbühl (109). Im Stadtteil Breitenrain-Lorraine stimmt die Zahl der Geburten mit jener der Todesfälle überein.
Wanderungsbewegungen über die Stadtgrenze: Fünf der sechs Stadtteile weisen Zuzugsüberschüsse auf. Lediglich in der Länggasse-Felsenau sind mehr Personen weg- als zugezogen.
Innerstädtische Wanderungen: Mehrzuzüge finden sich in den Stadtteilen Innere Stadt, Kirchenfeld-Schosshalde und Bümpliz-Oberbottigen.

Diplomatinnen/Diplomaten, internationale Funktionärinnen/Funktionäre sowie ihre Mitarbeitenden und Familienangehörigen nach Personenart Ende 2012
Stadtteile und Statistische Bezirke der Stadt Bern

T 01.2.070

Statistischer Bezirk	2012 Total	Personnel de carrière	Personnel de service	Personnel privé	Personnel courte durée	Membre de famille	Enfants	2011 Total
1 Schwarzes Quartier	–	–	–	–	–	–	–	–
2 Weisses Quartier	24	9	2	–	–	6	7	16
3 Grünes Quartier	15	9	1	1	–	3	1	15
4 Gelbes Quartier	6	3	–	–	–	1	2	4
5 Rotes Quartier	5	4	1	–	–	–	–	10
I Innere Stadt	50	25	4	1	–	10	10	45
6 Engeried	2	2	–	–	–	–	–	5
7 Felsenau	6	4	1	–	–	1	–	7
8 Neufeld	17	7	2	–	–	3	5	23
9 Länggasse	21	13	–	–	–	5	3	18
10 Stadtbach	52	20	–	–	–	16	16	55
11 Muesmatt	12	4	4	–	1	1	2	12
II Länggasse-Felsenau	110	50	7	–	1	26	26	120
12 Holligen	16	5	1	–	–	3	7	7
13 Weissenstein	5	1	4	–	–	–	–	3
14 Mattenhof	44	13	4	–	–	10	17	49
15 Monbijou	49	21	2	–	–	10	16	59
16 Weissenbühl	102	36	8	2	–	25	31	114
17 Sandrain	40	12	7	2	–	9	10	39
III Mattenhof-Weissenbühl	256	88	26	4	–	57	81	271
18 Kirchenfeld	157	59	19	1	–	36	42	130
19 Gryphenhübeli	79	39	6	2	–	17	15	84
20 Brunnadern	395	166	46	4	–	95	84	355
21 Murifeld	222	88	11	–	–	52	71	216
22 Schosshalde	217	79	29	1	–	51	57	227
23 Beundenfeld	19	8	1	1	–	4	5	15
IV Kirchenfeld-Schosshalde	1 089	439	112	9	–	255	274	1 027
24 Altenberg	16	6	1	–	–	4	5	11
25 Spitalacker	60	20	7	–	2	15	16	59
26 Breitfeld	4	1	3	–	–	–	–	8
27 Breitenrain	12	7	1	–	–	3	1	14
28 Lorraine	8	3	5	–	–	–	–	6
V Breitenrain-Lorraine	100	37	17	–	2	22	22	98
29 Bümpliz	23	4	7	1	–	4	7	19
30 Oberbottigen	–	–	–	–	–	–	–	–
31 Stöckacker	4	–	3	–	–	–	1	2
32 Bethlehem	43	6	9	3	–	4	21	47
VI Bümpliz-Oberbottigen	70	10	19	4	–	8	29	68
Stadt Bern	1 675	649	185	18	3	378	442	1 629

Quelle: Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Kirchenfeld-Schosshalde: Häufigste Adresse von Diplomatinnen und Diplomaten
Die Diplomatinnen und Diplomaten sowie die übrigen Personen mit einer Legitimationskarte des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten sind sehr ungleich über das Stadtgebiet verteilt.

Mit nicht ganz zwei Dritteln wohnt die Mehrheit im Stadtteil IV (Kirchenfeld-Schosshalde). 15% leben im Stadtteil III (Mattenhof-Weissenbühl). Die restlichen vier Stadtteile beherbergen jeweils weniger als sieben Prozent aller Personen mit EDA-Bewilligung.

Methodisches s. Seite 36.

01

Ausländische Wohnbevölkerung nach Heimatstaat Ende 2012 (Anfang)
Stadtteile und Statistische Bezirke der Stadt Bern

T 01.2.040

Statistischer Bezirk / Stadtteil		Total[1] 2012	Total[1] 2011	Heimatstaat[2] 2012: Bosnien-Herzegowina	Deutschland	Frankreich	Grossbritannien	Italien	Kosovo	Kroatien
1	Schwarzes Quartier	181	169	–	62	9	3	20	6	–
2	Weisses Quartier	180	169	–	65	12	9	5	–	–
3	Grünes Quartier	326	315	–	110	20	10	28	–	–
4	Gelbes Quartier	114	91	–	30	1	5	22	1	–
5	Rotes Quartier	173	161	–	62	7	1	11	–	2
I	Innere Stadt	974	905	–	329	49	28	86	7	2
6	Engeried	173	172	–	49	7	1	15	6	–
7	Felsenau	704	674	9	154	12	4	68	13	41
8	Neufeld	949	928	5	315	27	14	126	7	8
9	Länggasse	514	507	1	181	18	12	76	3	9
10	Stadtbach	384	433	2	131	11	6	29	1	–
11	Muesmatt	952	964	6	269	21	5	115	6	19
II	Länggasse-Felsenau	3 676	3 678	23	1 099	96	42	429	36	77
12	Holligen	2 110	2 087	26	521	32	19	288	54	48
13	Weissenstein	323	298	–	100	14	–	44	4	1
14	Mattenhof	1 633	1 616	11	445	50	16	213	19	10
15	Monbijou	768	763	5	260	40	12	85	13	10
16	Weissenbühl	1 502	1 509	5	481	54	29	179	26	7
17	Sandrain	942	881	5	271	53	9	75	12	7
III	Mattenhof-Weissenbühl	7 278	7 154	52	2 078	243	85	884	128	83
18	Kirchenfeld	676	619	2	238	25	24	41	1	–
19	Gryphenhübeli	328	324	4	101	15	20	25	–	–
20	Brunnadern	899	850	–	216	34	11	81	2	7
21	Murifeld	1 022	999	4	121	32	12	125	19	9
22	Schosshalde	1 561	1 495	18	368	53	41	135	22	24
23	Beundenfeld	489	499	2	119	11	5	75	4	10
IV	Kirchenfeld-Schosshalde	4 975	4 786	30	1 163	170	113	482	48	50
24	Altenberg	245	266	–	106	12	3	12	1	–
25	Spitalacker	1 244	1 223	4	415	44	23	169	15	7
26	Breitfeld	1 224	1 198	35	240	27	15	185	51	38
27	Breitenrain	1 427	1 435	13	265	32	6	224	92	26
28	Lorraine	864	855	10	190	7	3	116	33	8
V	Breitenrain-Lorraine	5 004	4 977	62	1 216	122	50	706	192	79
29	Bümpliz	4 931	4 765	80	433	39	32	830	274	133
30	Oberbottigen	120	108	4	51	2	1	21	–	1
31	Stöckacker	651	660	12	76	1	1	97	34	19
32	Bethlehem	5 221	4 912	74	362	23	25	698	376	119
VI	Bümpliz-Oberbottigen	10 923	10 445	170	922	65	59	1 646	684	272
Stadt Bern		32 830	31 945	337	6 807	745	377	4 233	1 095	563

1 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende
2 Nationalitäten mit 200 und mehr Personen einzeln aufgeführt

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Der Stadtteil Bümpliz-Oberbottigen beherbergt jede dritte ausländische Person

Ein Drittel der 32 830 in Bern lebenden Ausländerinnen und Ausländer wohnt an einer Adresse im Stadtteil Bümpliz-Oberbottigen und mehr als ein Fünftel im Mattenhof-Weissenbühl. Von den 4975 ausländischen Personen im Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde haben 22% eine Legitimationskarte des EDA.

Die insgesamt 24 871 **europäischen** Staatsangehörigen machen 75,8% aller ausländischen Staatsangehörigen in Bern aus. Je nach Stadtteil schwankt ihr Anteil am jeweiligen Ausländerbestand zwischen 70,6% (Kirchenfeld-Schosshalde) und 80,2% (Innere Stadt).

Die 6807 deutschen Staatsangehörigen repräsentieren mit 20,7% des gesamten Ausländerbestandes die grösste Einzelnationalität in Bern. Drei von zehn Deutschen – nämlich 2078 – leben im Stadtteil Mattenhof-Weissenbühl. Italien ist die Nation mit der zweitgrössten Ausländerzahl in Bern. 38,9% oder 1646 der 4233 italienischen Staatsangehörigen leben in Bümpliz-Oberbottigen. Hier leben auch 36,1% aller Spanierinnen und Spanier und die Mehrheiten der vier nächstgrösseren Nationen Portugal (50,8%), Türkei (56,3%), Mazedonien (77,8%) und Kosovo (62,5%).

Im Stadtteil VI leben ausserdem die grössten Gruppen der Nationen Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Österreich, Polen, Serbien, Serbien und Montenegro, Slowakische Republik und Ungarn. Die meisten französischen und niederländischen Staatsangehörigen finden sich im Stadtteil Mattenhof-Weissenbühl.

Ausländische Wohnbevölkerung nach Heimatstaat Ende 2012 (Fortsetzung)
Stadtteile und Statistische Bezirke der Stadt Bern

T 01.2.050

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Heimatstaat[1, 2]									
	Mazedonien	Niederlande	Österreich	Polen	Portugal	Russland	Serbien	Serbien + Montenegro[3]	Slowakische Republ.	Spanien
1 Schwarzes Quartier	–	2	5	2	1	5	–	–	1	7
2 Weisses Quartier	–	5	4	2	7	3	–	1	–	10
3 Grünes Quartier	–	9	13	2	13	1	1	–	4	15
4 Gelbes Quartier	–	–	4	–	4	–	2	2	–	3
5 Rotes Quartier	–	3	4	2	7	1	1	–	3	11
I Innere Stadt	–	19	30	8	32	10	4	3	8	46
6 Engeried	–	3	8	2	6	–	1	4	1	27
7 Felsenau	38	8	11	7	20	1	24	6	8	34
8 Neufeld	3	11	33	2	18	8	10	1	2	78
9 Länggasse	3	4	14	3	7	13	9	–	2	34
10 Stadtbach	–	3	10	6	5	43	3	–	4	13
11 Muesmatt	10	23	23	8	59	7	6	4	9	55
II Länggasse-Felsenau	54	52	99	28	115	72	53	15	26	241
12 Holligen	26	11	39	11	123	7	29	5	8	146
13 Weissenstein	21	8	4	3	8	2	4	1	–	14
14 Mattenhof	35	18	34	19	56	15	31	2	7	88
15 Monbijou	2	6	26	14	7	7	7	–	5	46
16 Weissenbühl	4	11	35	11	24	5	26	10	7	67
17 Sandrain	1	11	18	8	20	4	18	–	5	34
III Mattenhof-Weissenbühl	89	65	156	66	238	40	115	18	32	395
18 Kirchenfeld	3	9	24	6	12	7	1	1	1	44
19 Gryphenhübeli	–	4	8	20	3	6	13	–	1	17
20 Brunnadern	1	15	13	22	14	97	5	–	–	46
21 Murifeld	–	8	13	20	41	15	13	–	6	40
22 Schosshalde	28	15	37	34	57	22	41	5	16	87
23 Beundenfeld	4	5	8	2	32	5	7	–	6	43
IV Kirchenfeld-Schosshalde	36	56	103	104	159	152	80	6	30	277
24 Altenberg	–	2	7	5	7	2	6	–	1	11
25 Spitalacker	2	15	33	14	30	9	20	–	15	80
26 Breitfeld	24	11	30	9	68	5	42	7	10	92
27 Breitenrain	21	13	34	10	60	9	22	10	3	125
28 Lorraine	26	13	13	7	47	3	12	6	4	74
V Breitenrain-Lorraine	73	54	117	45	212	28	102	23	33	382
29 Bümpliz	404	16	90	56	343	21	164	48	28	363
30 Oberbottigen	1	–	3	11	3	–	–	–	1	6
31 Stöckacker	12	2	17	5	28	3	27	6	–	45
32 Bethlehem	467	18	70	79	406	34	178	81	42	342
VI Bümpliz-Oberbottigen	884	36	180	151	780	58	369	135	71	756
Stadt Bern	1 136	282	685	402	1 536	360	723	200	200	2 097

1 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende
2 Nationalitäten mit 200 und mehr Personen einzeln aufgeführt
3 Personen aus dem Gebiet von Serbien und Montenegro, die nicht genauer zugeordnet sind

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Ausländische Wohnbevölkerung nach Heimatstaat Ende 2012 (Fortsetzung)
Stadtteile und Statistische Bezirke der Stadt Bern

T 01.2.060

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Heimatstaat[1, 2] Türkei	Ungarn	Übriges Europa	Eritrea	Somalia	Tunesien	Übriges Afrika	Brasilien	USA	Übriges Amerika
1 Schwarzes Quartier	–	5	25	–	–	2	3	–	5	5
2 Weisses Quartier	1	4	24	–	–	2	1	1	10	9
3 Grünes Quartier	3	4	24	1	–	4	7	–	10	17
4 Gelbes Quartier	2	2	4	–	1	–	6	–	7	3
5 Rotes Quartier	3	1	18	–	–	–	2	1	11	9
I Innere Stadt	9	16	95	1	1	8	19	2	43	43
6 Engeried	1	1	15	–	2	–	6	1	3	2
7 Felsenau	22	7	50	16	–	8	16	7	4	10
8 Neufeld	10	6	55	13	2	5	30	6	7	40
9 Länggasse	3	3	42	4	3	2	3	8	6	18
10 Stadtbach	10	3	41	–	–	1	6	3	5	6
11 Muesmatt	10	12	55	9	1	5	28	10	10	29
II Länggasse-Felsenau	56	32	258	42	8	21	89	35	35	105
12 Holligen	70	15	95	21	44	18	65	26	14	62
13 Weissenstein	1	1	22	11	4	–	12	7	5	7
14 Mattenhof	44	13	84	32	2	18	51	17	23	41
15 Monbijou	12	5	56	1	–	–	36	6	14	21
16 Weissenbühl	51	6	90	33	3	14	42	25	16	46
17 Sandrain	27	6	76	11	47	2	38	12	14	35
III Mattenhof-Weissenbühl	205	46	423	109	100	52	244	93	86	212
18 Kirchenfeld	4	4	64	–	8	5	24	4	21	23
19 Gryphenhübeli	10	–	29	–	–	–	4	3	9	12
20 Brunnadern	15	2	60	–	1	6	62	6	15	32
21 Murifeld	19	7	58	11	11	14	119	21	16	48
22 Schosshalde	32	13	90	3	4	17	104	15	19	65
23 Beundenfeld	25	3	17	1	–	1	19	4	6	18
IV Kirchenfeld-Schosshalde	105	29	318	15	24	43	332	53	86	198
24 Altenberg	3	1	14	1	1	–	5	6	2	4
25 Spitalacker	13	11	67	5	2	5	41	14	28	30
26 Breitfeld	44	10	41	3	–	7	43	27	9	47
27 Breitenrain	57	4	64	28	10	6	73	19	6	72
28 Lorraine	25	3	33	6	19	8	35	11	4	28
V Breitenrain-Lorraine	142	29	219	43	32	26	197	77	49	181
29 Bümpliz	238	33	169	70	80	47	170	52	20	120
30 Oberbottigen	1	–	11	–	–	–	2	–	–	1
31 Stöckacker	45	4	21	16	10	12	33	4	5	11
32 Bethlehem	383	22	184	68	91	36	209	53	22	96
VI Bümpliz-Oberbottigen	667	59	385	154	181	95	414	109	47	228
Stadt Bern	1 184	211	1 698	364	346	245	1 295	369	346	967

1 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende
2 Nationalitäten mit 200 und mehr Personen einzeln aufgeführt.

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

37,5% aller **afrikanischen** Staatsangehörigen leben im Stadtteil VI, Bümpliz-Oberbottigen. Bei den somalischen Staatsangehörigen ist es mit 52,3% die Mehrheit. 22,4% der insgesamt 2250 Personen aus dem afrikanischen Kontinent leben im Stadtteil Mattenhof-Weissenbühl, 18,4% in Kirchenfeld-Schosshalde, 13,2% beherbergt Breitenrain-Lorraine, 7,1% Länggasse-Felsenau und 1,3% die Innere Stadt.

Von den 1682 **amerikanischen** Staatsangehörigen leben ebenfalls die meisten entweder im Mattenhof-Weissenbühl (23,2%) oder in Bümpliz-Oberbottigen (22,8%). Im Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde finden sich 20,0%, im Stadtteil Breitenrain-Lorraine 18,3%, 10,4% in Länggasse-Felsenau und 5,2% in der Inneren Stadt.

Ausländische Wohnbevölkerung nach Heimatstaat Ende 2012 (Schluss)
Stadtteile und Statistische Bezirke der Stadt Bern

T 01.2.062

Statistischer Bezirk / Stadtteil		China	Indien	Irak	Sri Lanka	Thailand	Vietnam	Übriges Asien	Australien und Ozeanien	Staatenl. und unbekannt
		Heimatstaat[1, 2]								
1	Schwarzes Quartier	–	–	–	1	5	–	6	1	–
2	Weisses Quartier	–	–	–	1	1	–	2	1	–
3	Grünes Quartier	3	1	1	4	2	1	18	–	–
4	Gelbes Quartier	–	1	–	9	–	–	5	–	–
5	Rotes Quartier	–	–	1	2	–	1	5	4	–
I	Innere Stadt	3	2	2	17	8	2	36	6	–
6	Engeried	1	–	–	1	2	2	6	–	–
7	Felsenau	13	8	4	58	2	1	18	2	–
8	Neufeld	7	8	7	36	5	2	40	2	–
9	Länggasse	7	2	–	–	2	–	16	5	1
10	Stadtbach	13	6	–	2	2	6	13	–	–
11	Muesmatt	21	20	10	31	3	5	42	6	–
II	Länggasse-Felsenau	62	44	21	128	16	16	135	15	1
12	Holligen	36	26	10	74	23	25	84	7	2
13	Weissenstein	2	6	1	1	2	–	13	–	–
14	Mattenhof	25	14	9	73	10	36	69	3	–
15	Monbijou	7	7	3	25	4	–	26	–	–
16	Weissenbühl	12	27	19	24	11	9	86	4	3
17	Sandrain	24	8	3	15	6	5	58	3	1
III	Mattenhof-Weissenbühl	106	88	45	212	56	75	336	17	6
18	Kirchenfeld	5	1	1	3	–	–	65	5	–
19	Gryphenhübeli	2	1	–	–	2	–	17	2	–
20	Brunnadern	66	14	2	–	3	1	49	1	–
21	Murifeld	8	47	6	30	9	15	88	6	11
22	Schosshalde	15	13	4	16	7	6	131	3	1
23	Beundenfeld	13	6	1	11	6	–	18	2	–
IV	Kirchenfeld-Schosshalde	109	82	14	60	27	22	368	19	12
24	Altenberg	1	1	–	5	1	–	20	3	2
25	Spitalacker	20	16	3	36	9	2	38	5	4
26	Breitfeld	11	13	6	24	9	7	31	3	–
27	Breitenrain	13	11	4	47	7	5	30	5	1
28	Lorraine	8	–	6	54	9	2	39	1	1
V	Breitenrain-Lorraine	53	41	19	166	35	16	158	17	8
29	Bümpliz	47	35	66	161	33	55	174	3	4
30	Oberbottigen	–	–	–	–	–	–	–	–	–
31	Stöckacker	4	7	5	26	6	21	35	1	–
32	Bethlehem	56	46	88	146	44	70	203	2	8
VI	Bümpliz-Oberbottigen	107	88	159	333	83	146	412	6	12
Stadt Bern		440	345	260	916	225	277	1 445	80	39

1 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende
2 Nationalitäten mit 200 und mehr Personen einzeln aufgeführt.

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Sri-lankische Staatsangehörige in Bern

Die Personen aus Sri Lanka (hauptsächlich Tamilinnen und Tamilen) bilden in der Stadt Bern seit den frühen 90er Jahren die grösste asiatische Bevölkerungsgruppe. Sie haben in zwei Stadtteilen ein Schwergewicht: In Bümpliz-Oberbottigen wohnt mit 333 etwas mehr als ein Drittel der 916 sri-lankischen Staatsangehörigen, in Mattenhof-Weissenbühl sind es 23,1%. Sie machen in diesen beiden Stadtteilen 3,0% bzw. 2,9% der dortigen ausländischen Wohnbevölkerung aus.

Betrachtet man das Total aller **asiatischen** Staatsangehörigen zeigt sich ein ganz ähnliches Bild: 34,0% der 3908 aus Asien stammenden Personen leben in Bümpliz-Oberbottigen und 23,5% in Mattenhof-Weissenbühl. Dann folgt mit 17,5% der Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde, Breitenrain-Lorraine mit 12,5%, Länggasse-Felsenau mit 10,8% und zu guter Letzt mit 1,8% die Innere Stadt.

Mittlere ständige Wohnbevölkerung, Eheschliessungen, Lebendgeborene, Todesfälle 2012 (Anfang)

Gemeinden der Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM/Agglomeration Bern

T 01.3.020

Gemeinde	Mittlere ständige Wohnbevölkerung[1]	Absolute Zahlen				Auf 1000 Einwohner/innen[1]		
		Eheschliessungen	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuss	Eheschliessungen	Lebendgeborene	Gestorbene
Stadt Bern[2]	126 598	836	1 467	1 379	88	6.6	11.6	10.9
Allmendingen	515	2	5	4	1	3.9	9.7	7.8
Arni	936	2	7	8	– 1	2.1	7.5	8.5
Bäriswil	1 023	10	12	9	3	9.8	11.7	8.8
Belp[3]	11 041	70	97	68	29	6.3	8.8	6.2
Biglen	1 740	8	14	20	– 6	4.6	8.0	11.5
Bleiken	391	1	3	1	2	2.6	7.7	2.6
Bolligen	6 028	17	41	57	– 16	2.8	6.8	9.5
Bowil	1 363	12	16	10	6	8.8	11.7	7.3
Bremgarten	4 271	16	52	38	14	3.7	12.2	8.9
Brenzikofen	520	2	1	2	– 1	3.8	1.9	3.8
Büren z. Hof	465	1	3	4	– 1	2.2	6.5	8.6
Clavaleyres	48	–	1	–	1	–	20.8	–
Deisswil	94	–	–	1	– 1	–	–	10.6
Diemerswil	193	2	–	1	– 1	10.4	–	5.2
Etzelkofen	294	1	3	2	1	3.4	10.2	6.8
Ferenbalm	1 248	3	15	15	–	2.4	12.0	12.0
Fraubrunnen	1 815	7	14	10	4	3.9	7.7	5.5
Frauenkappelen	1 244	4	11	6	5	3.2	8.8	4.8
Freimettigen	442	4	7	1	6	9.0	15.8	2.3
Gelterfingen	249	2	3	1	2	8.0	12.0	4.0
Gerzensee	1 162	6	11	2	9	5.2	9.5	1.7
Golaten	293	1	3	3	–	3.4	10.2	10.2
Grafenried	978	4	11	9	2	4.1	11.2	9.2
Grosshöchstetten	3 260	19	32	32	–	5.8	9.8	9.8
Guggisberg	1 546	3	8	17	– 9	1.9	5.2	11.0
Gurbrü	249	1	2	2	–	4.0	8.0	8.0
Häutligen	246	–	2	1	1	–	8.1	4.1
Herbligen	567	5	10	4	6	8.8	17.6	7.1
Iffwil	414	2	3	4	– 1	4.8	7.2	9.7
Ittigen	10 979	60	119	106	13	5.5	10.8	9.7
Jaberg	255	2	–	1	– 1	7.8	–	3.9
Jegenstorf	4 756	26	44	35	9	5.5	9.3	7.4
Kaufdorf	1 039	2	8	3	5	1.9	7.7	2.9
Kehrsatz	4 100	22	58	30	28	5.4	14.1	7.3
Kiesen	867	2	12	4	8	2.3	13.8	4.6
Kirchdorf	852	5	10	4	6	5.9	11.7	4.7
Kirchenthurnen	272	–	4	–	4	–	14.7	–
Kirchlindach	2 815	10	26	28	– 2	3.6	9.2	9.9
Köniz	39 156	195	383	322	61	5.0	9.8	8.2
Konolfingen	4 852	22	47	48	– 1	4.5	9.7	9.9
Kriechenwil	414	1	5	8	– 3	2.4	12.1	19.3
Landiswil	633	7	9	8	1	11.1	14.2	12.6
Laupen	2 798	6	18	24	– 6	2.1	6.4	8.6
Limpach	348	1	3	6	– 3	2.9	8.6	17.2
Linden	1 311	3	8	17	– 9	2.3	6.1	13.0
Lohnstorf	221	1	2	3	– 1	4.5	9.0	13.6
Mattstetten	584	3	6	1	5	5.1	10.3	1.7
Meikirch	2 398	11	25	18	7	4.6	10.4	7.5
Mirchel	593	6	7	3	4	10.1	11.8	5.1
Moosseedorf	3 628	20	37	26	11	5.5	10.2	7.2

1 Ab 2010: Neue Definition der ständigen Wohnbevölkerung, die zusätzlich Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten umfasst. Im Gegensatz zu früheren Ausgaben und zur Tabelle T 01.7.030 wird auch für die Stadt Bern die mittlere ständige Wohnbevölkerung verwendet.
2 Die Bewegungszahlen für die Stadt Bern stammen aus deren Einwohnerdatenbank
3 Fusion mit Belpberg per 1.1.2012

Quellen: Bundesamt für Statistik, Sektion Demografie und Migration; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Bis 2008 wurden an dieser Stelle die eigens für die Gemeinden des Vereins Region Bern (VRB) erhobenen Daten ausgewiesen. Seit Januar 2010 existiert mit der Regionalkonferenz Bern-Mittelland (RKBM) ein neues Gefäss für die regionale Zusammenarbeit. Die Bevölkerungszahlen werden nun für dieses Gebiet publiziert.

Die Heirats-, Geburten- und Sterbeziffern beziehen die im Kalenderjahr geschlossenen Ehen, Lebendgeburten bzw. Todesfälle auf die ständige Wohnbevölkerung in der Jahresmitte.

Mittlere ständige Wohnbevölkerung, Eheschliessungen, Lebendgeborene, Todesfälle 2012
(Schluss)

Gemeinden der Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM/Agglomeration Bern

T 01.3.021

Gemeinde	Mittlere ständige Wohnbevölkerung[1]	Absolute Zahlen				Auf 1000 Einwohner/innen[1]		
		Eheschliessungen	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuss	Eheschliessungen	Lebendgeborene	Gestorbene
Mühleberg	2 723	12	30	16	14	4.4	11.0	5.9
Mühledorf	254	3	6	–	6	11.8	23.6	–
Mühlethurnen	1 378	3	13	12	1	2.2	9.4	8.7
Mülchi	230	2	1	2	– 1	8.7	4.3	8.7
Münchenbuchsee	9 765	52	88	55	33	5.3	9.0	5.6
Münchenwiler	471	1	7	4	3	2.1	14.9	8.5
Münchringen	608	1	4	4	–	1.6	6.6	6.6
Münsingen	10 950	47	112	85	27	4.3	10.2	7.8
Muri	12 681	50	94	153	– 59	3.9	7.4	12.1
Neuenegg	4 883	16	31	47	– 16	3.3	6.3	9.6
Niederhünigen	630	6	6	4	2	9.5	9.5	6.3
Niedermuhlern	469	2	5	7	– 2	4.3	10.7	14.9
Noflen	276	1	5	1	4	3.6	18.1	3.6
Oberbalm	872	3	7	8	– 1	3.4	8.0	9.2
Oberdiessbach	3 093	9	24	24	–	2.9	7.8	7.8
Oberhünigen	326	3	3	1	2	9.2	9.2	3.1
Oberthal	768	4	6	3	3	5.2	7.8	3.9
Oppligen	666	1	7	2	5	1.5	10.5	3.0
Ostermundigen	15 787	82	147	135	12	5.2	9.3	8.6
Riggisberg	2 402	7	19	20	– 1	2.9	7.9	8.3
Rubigen	2 879	25	28	16	12	8.7	9.7	5.6
Rüeggisberg	1 842	7	16	23	– 7	3.8	8.7	12.5
Rümligen	442	1	5	3	2	2.3	11.3	6.8
Rüschegg	1 634	11	15	17	– 2	6.7	9.2	10.4
Schalunen	383	2	10	2	8	5.2	26.1	5.2
Scheunen	79	–	2	–	2	–	25.3	–
Schlosswil	639	4	9	2	7	6.3	14.1	3.1
Schwarzenburg	6 746	34	53	57	– 4	5.0	7.9	8.4
Stettlen	2 887	16	20	16	4	5.5	6.9	5.5
Tägertschi	412	1	5	2	3	2.4	12.1	4.9
Toffen	2 472	11	23	20	3	4.4	9.3	8.1
Trimstein	511	5	12	5	7	9.8	23.5	9.8
Urtenen-Schönbühl	5 816	41	67	45	22	7.0	11.5	7.7
Vechigen	4 750	24	39	33	6	5.1	8.2	6.9
Wald	1 186	7	16	9	7	5.9	13.5	7.6
Walkringen	1 825	3	15	15	–	1.6	8.2	8.2
Wichtrach	4 053	24	40	31	9	5.9	9.9	7.6
Wiggiswil	99	–	1	1	–	–	10.1	10.1
Wileroltigen	388	1	1	3	– 2	2.6	2.6	7.7
Wohlen	8 899	34	65	76	– 11	3.8	7.3	8.5
Worb	11 295	62	117	81	36	5.5	10.4	7.2
Zauggenried	309	–	1	4	– 3	–	3.2	12.9
Zäziwil	1 633	4	20	13	7	2.4	12.2	8.0
Zollikofen	9 887	75	103	96	7	7.6	10.4	9.7
Zuzwil	577	2	5	3	2	3.5	8.7	5.2
RKBM[2]	392 979	2 145	3 988	3 562	426	5.5	10.1	9.1
ohne Stadt Bern	266 381	1 309	2 521	2 183	338	4.9	9.5	8.2
Agglomeration Bern[2]	358 086	2 010	3 677	3 270	407	5.6	10.3	9.1
ohne Stadt Bern	231 488	1 174	2 210	1 891	319	5.1	9.5	8.2

1 Ab 2010: Neue Definition der ständigen Wohnbevölkerung, die zusätzlich Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten umfasst
2 Gebietsstand 31.12. 2012 (Gemeindestruktur ab Seite 10)

Quellen: Bundesamt für Statistik, Sektion Demografie und Migration; Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Bern und die Gemeinden der Regionalkonferenz Bern-Mittelland (RKBM)
Unter den vierzehn Gemeinden der RKBM mit einer Einwohnerzahl von mehr als 5000 Personen ist die Stadt Bern jene mit den meisten Geburten (11,6) auf 1000 Personen. Mit 6,6 Eheschliessungen auf 1000 Personen liegt Bern hinter Zollikofen (7,6) und Urtenen-Schönbühl (7,0) an dritter Stelle. Bei den Verstorbenen weist Muri (12,1) als einzige der grossen Gemeinde einen höheren Wert als Bern (10,9) auf. 34 der insgesamt 96 Gemeinden der RKBM beherbergen zwischen 1000 und 5000 Einwohnerinnen und Einwohner. In dieser Gruppe wurde in vier Gemeinden häufiger als in Bern geheiratet: Bäriswil, Bowil, Rubigen und Rüschegg. Mit 14,1 Geburten auf 1000 Personen weist Kehrsatz den höchsten Wert unter den 34 mittelgrossen Gemeinden aus.

01

Methodisches
Die Bevölkerungszahlen in den mit «Volkszählung» bezeichneten Tabellen beziehen sich auf den Stand anfangs Dezember 2000, 1990 usw. Sie enthalten – wie neu die Jahrestabellen der Stadtberner Einwohnerdatenbank – auch die Personen mit EDA-Bewilligung und die Asylsuchenden. Detailliertere Zahlen aus den Eidgenössischen Volkszählungen zur Wohnbevölkerung und zu den Erwerbstätigen finden sich im Statistischen Bericht «Ergebnisse der Eidgenössischen Volkszählung 2000 für die Stadt Bern: Demographische Struktur, Ausbildung und Erwerbssituation», Bern 2004.

Methodisches
Jugendquotient: Verhältnis der Anzahl 0- bis 19-Jähriger zur Anzahl 20- bis 64-Jähriger.
Altersquotient: Verhältnis der Anzahl über 64-Jähriger zur Anzahl 20- bis 64-Jähriger.
Gesamtquotient: Summe der beiden Quotienten.

Wohnbevölkerung nach demografischen Merkmalen, Volkszählungen 1970 bis 2000
Stadt Bern

T 01.4.030

Merkmal		2000	1990	1980	1970	Veränderung 1990–2000 in %
Wohnbevölkerung total		128 634	136 338	145 254	162 405	– 5.7
Geschlecht:	männlich	59 727	62 868	65 959	75 069	– 5.0
	weiblich	68 907	73 470	79 295	87 336	– 6.2
Heimat:	Schweiz	100 564	112 599	126 912	139 873	– 10.7
	Ausland	28 070	23 739	18 342	22 532	18.2
Zivilstand:	ledig	59 948	59 763	61 794	69 559	0.3
	verheiratet	49 873	56 870	65 076	77 619	– 12.3
	verwitwet	9 345	11 237	11 393	10 499	– 16.8
	geschieden	9 468	8 468	6 991	4 728	11.8
Alter:	0– 4 Jahre	5 031	5 049	5 212	8 337	– 0.4
	5–14 Jahre	9 335	9 112	12 583	17 509	2.4
	15–19 Jahre	5 033	6 145	9 557	11 023	– 18.1
	20–24 Jahre	9 236	11 946	13 153	15 744	– 22.7
	25–39 Jahre	35 027	35 146	32 960	34 656	– 0.3
	40–59 Jahre	33 514	32 983	35 148	41 497	1.6
	60–64 Jahre	5 883	7 531	8 411	10 336	– 21.9
	65–79 Jahre	16 872	20 082	22 372	19 735	– 16.0
	80 und mehr Jahre	8 703	8 344	5 858	3 568	4.3
Jugendquotient		23.2	23.2	30.5	36.1	. . .
Altersquotient		30.6	32.4	31.5	22.8	. . .
Gesamtquotient		53.8	55.6	62.0	58.9	. . .

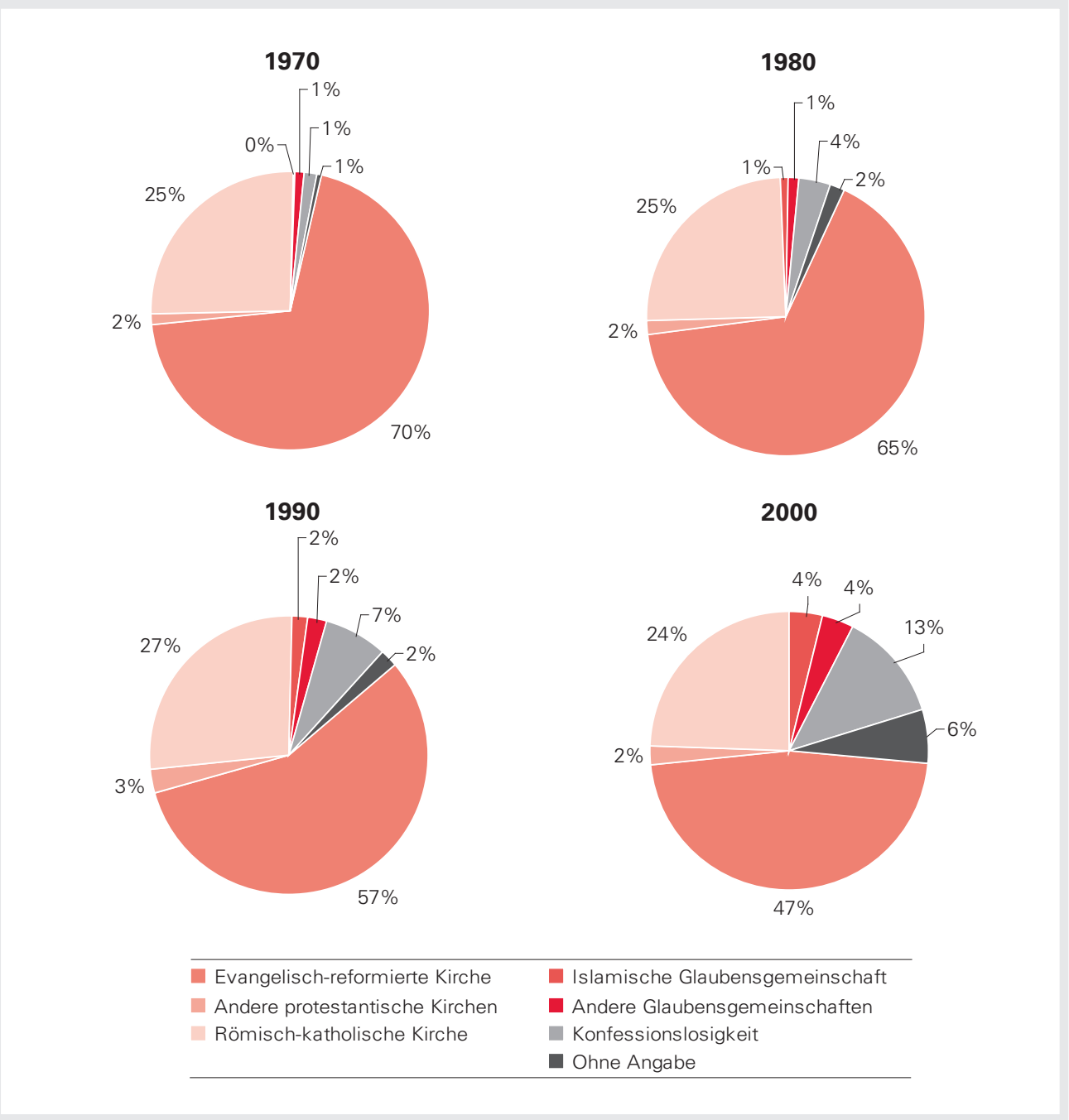
Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählungen 1970 bis 2000 – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Sinkender Gesamtquotient der Stadt
Der Gesamtquotient, ein Indikator, der die «Belastung» der erwerbsfähigen Bevölkerung durch die nicht erwerbsfähige darstellt, sinkt seit 1980, nachdem er zwischen 1950 und 1980 gestiegen ist. Diese Entwicklung ist das Resultat des seit 1960 sinkenden Jugendquotienten sowie des zwischen 1950 und 1990 steigenden und danach leicht zurückgehenden Altersquotienten. Dass die so gemessene Belastung der erwerbsfähigen Bevölkerung zurückgeht, deckt sich mit den Wanderungsgewinnen bei den jungen Erwachsenen in der Stadt Bern.

Der Altersquotient und die demografische Alterung
Der Altersquotient, rückläufig zwischen 1990 und 2000, wird in Zukunft wieder steigen, wenn die demografische Alterung einsetzt. Die demografische Alterung einer Gesellschaft im Sinne eines steigenden Anteils älterer Menschen wird durch drei Faktoren bestimmt: Geburtenniveau, Lebenserwartung und altersspezifische Wanderungsbewegungen. Da die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre ihrerseits weniger Kinder zur Welt brachten, wird in Bern (wie in der gesamten Schweiz) das Älterwerden dieser sog. «Babyboom»-Generation zu einer demografischen Alterung führen. Von den drei erwähnten Faktoren spielen in einer Stadt mit Zentrumsfunktion die Wanderungsbewegungen die bedeutendste Rolle für die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur. Nicht zuletzt von der Zuwanderung vorab jüngerer Arbeitskräfte sowie vom Wanderungsverhalten älterer Personen hängt es ab, wie stark die Alterung in Bern sein wird. Die Zunahme der Gruppe jüngerer Personen spielt bei der Betrachtung der demografischen Alterung insofern eine Rolle, als sie den Anteil älterer Personen mindert und so der Alterung der Gesamtstadt entgegenwirkt.

Wohnbevölkerung nach Religionsgruppen, Volkszählungen 1970 bis 2000, Stadt Bern

G 01.7.100



Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählungen 1970 bis 2000 – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Mit den Volkszählungsdaten lässt sich ein detaillierter Blick auf die Religionsgruppen werfen. Neben den staatlich anerkannten Kirchen sind hier auch die weiteren in der Stadt Bern vertretenen Glaubensgemeinschaften ausgewiesen. Im Unterschied zur Einwohnerdatenbank, welche die eingeschriebenen Kirchenmitglieder erfasst, beruhen die Daten der Volkszählung auf Selbstdeklaration. So ist es beispielsweise möglich, dass eine Person registriertes Mitglied der evangelisch-reformierten Kirche ist, sich im Volkszählungs-Fragebogen aber als konfessionslos bezeichnet. Dann ist sie in den Volkszählungsdaten als konfessionslos registriert.

Markanter Wandel in der Berner Religionslandschaft
Drei Trends prägten die Religions- und Konfessionszugehörigkeit in der Stadt Bern zwischen 1970 und 2000: Der deutliche Rückgang der Evangelisch-Reformierten, die rasante Zunahme von Personen, die sich zu keiner Konfession bekennen sowie eine stärkere Vertretung islamischer und anderer Glaubensgemeinschaften. Die Konfessionsstruktur in der Stadt Bern ist seit 1970 deutlich vielfältiger geworden. Ob die Religionslandschaft in Zukunft noch heterogener wird, hängt von Kirchenaustritten, von der Zuwanderung ausländischer Personen und von der Konfession ab, welche die Kinder gemischtreligiöser Eltern erhalten.

Methodisches
Haushalte werden unterteilt in Privathaushalte, Kollektivhaushalte und Sammelhaushalte. **Kollektivhaushalte** umfassen Personengruppen, die keinen eigenen Haushalt führen (z. B. Hotels, Heime, Spitäler, Gefängnisse, Klöster). **Sammelhaushalte** beinhalten Personen, die keinem Gebäude oder innerhalb eines Gebäudes keinem Haushalt zugeordnet werden konnten. **Privathaushalte** setzen sich aus Ein- und Mehrpersonenhaushalten zusammen. Letztere umfassen Familien- und Nichtfamilienhaushalte. Ein **Familienhaushalt** besteht aus einem Familienkern mit mindestens zwei Personen (Paar mit oder ohne Kind/er, Elternteil mit Kind/ern (Alleinerziehende), Einzelperson mit Eltern/teil) sowie eventuell weiteren Mitbewohner/innen. **Nichtfamilienhaushalte** sind Haushalte ohne Familienkern (z.B. Wohngemeinschaften).

Detailliertere Zahlen aus den Eidgenössischen Volkszählungen zur Haushalts- und Familienstruktur finden sich im Kurzbericht «Eidg. Volkszählung 2000: Haushaltungen und Familien in der Stadt Bern», Bern 2005.

Haushalte nach Struktur, Grösse und Personenzahl, Volkszählungen 1990 und 2000
Stadt Bern

T 01.4.050

Merkmal		Haushalte 2000		Personen in Haushalten 2000		Haushalte	
		absolut	in %	absolut	in %	1990 absolut	2000, wenn 1990=100
Haushalte total		68 933	100.0	128 634	100.0	69 862	98.7
Kollektivhaushalte[1]		154	0.2	4 658	3.6	196	78.6
Sammelhaushalte		1 664	2.4	4 624	3.6	484	343.8
Privathaushalte		67 115	97.41 00.0	119 352	92.81 00.0	69 182	97.0
Privathaushalte mit . . . Personen	1	34 981	52.1	34 981	29.3	32 535	107.5
	2	20 222	30.1	40 444	33.9	22 500	89.9
	3	5 859	8.7	17 577	14.7	7 205	81.3
	4	4 461	6.6	17 844	15.0	5 332	83.7
	5	1 211	1.8	6 055	5.1	1 278	94.8
	6 u. m.	381	0.6	2 451	2.1	332	114.8
Familienhaushalte							
Total		29 284	43.6	78 074	65.4	33 026	88.7
davon (Ehe-) Paare ohne Kinder		16 058	23.9	32 627	27.3	17 837	90.0
(Ehe-) Paare mit Kind(ern)		9 877	14.7	37 209	31.2	11 882	83.1
Elternteile mit Kind(ern)		3 057	4.6	7 623	6.4	3 176	96.3
Einzelpersonen mit Eltern(teil)		292	0.4	615	0.5	131	222.9
Nichtfamilienhaushalte							
Total		37 831	56.4	41 278	34.6	36 156	104.6
davon Einpersonenhaushalte		34 981	52.1	34 981	29.3	32 535	107.5
übrige Nichtfamilienhaushalte		2 850	4.2	6 297	5.3	3 621	78.7

1 Heime, Hotels, Spitäler, Personalhäuser u. a.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählungen 1990 und 2000 – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

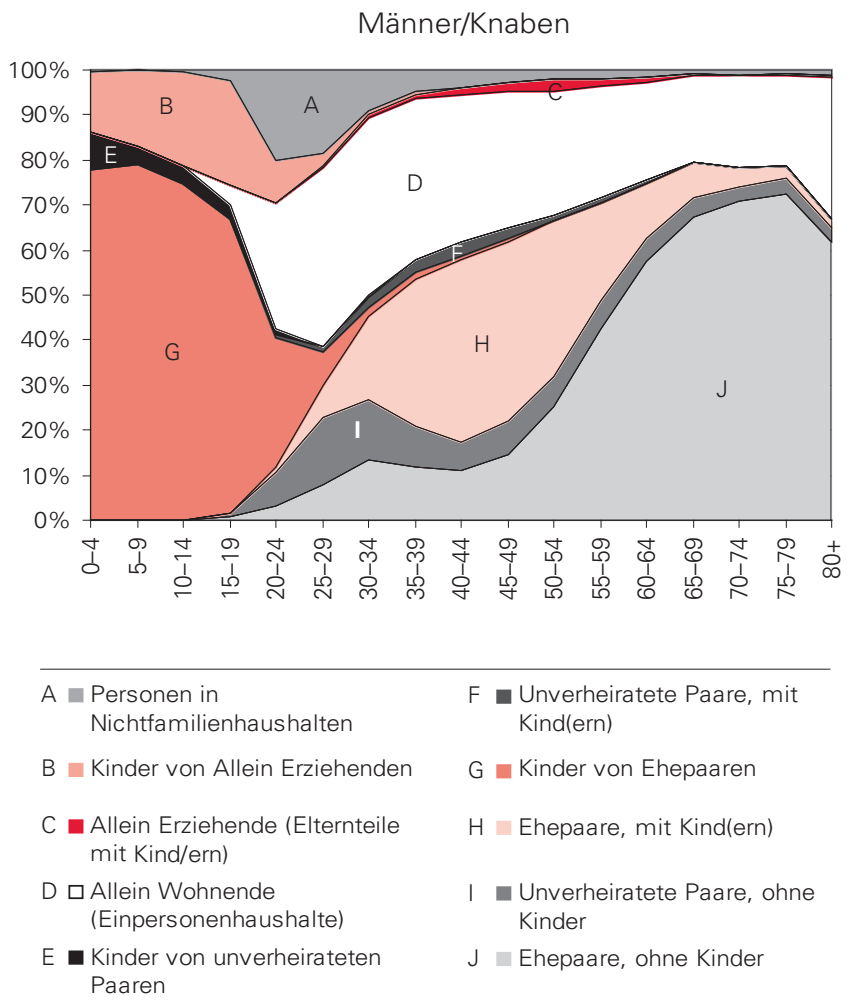
Methodisches
In der nebenstehenden Grafik wird die Wohnbevölkerung der Stadt Bern nach Privathaushalten dargestellt. Nicht einbezogen ist dabei die Wohnform «Einzelpersonen mit Eltern(teil)» wegen zu kleiner Fallzahl.

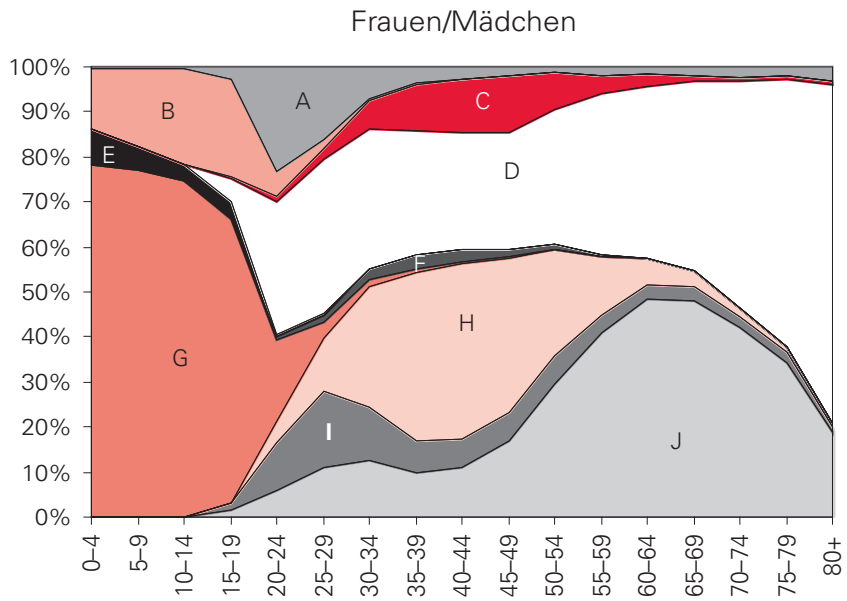
Parallelen und Unterschiede in der Wohnform zwischen Frauen und Männern
Jeder Mensch durchlebt in seiner Biografie mehrere Phasen der Zugehörigkeit zu Familie und Haushalt. In der Volkszählung schlägt sich das nieder in einer ungleichen Verteilung der Bevölkerung auf die Haushalts- und Familienformen nach Alter und Geschlecht. Die Grafiken lassen erkennen, in welchen Altersgruppen die grössten und kleinsten Streuungen in der Verteilung vorkommen. Die grösste Vielfalt im Sinne einer möglichst gleichmässigen Verteilung auf verschiedene Lebensformen zeigt sich sowohl bei den Frauen wie bei den Männern in der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen, gefolgt von den 25- bis 34-Jährigen. Es sind dies die Jahre der Entscheidung und des Übergangs von einer Lebensform zur anderen.

Der Vergleich zwischen Frauen und Männern bringt deutliche Unterschiede zum Vorschein. Bei den allein erziehenden Personen (Elternteile mit Kind/ern) sind die Frauen stark übervertreten: Auf einen allein erziehenden Vater kommen sechs allein erziehende Mütter. Ein weiteres Übergewicht haben Frauen bei den älteren, allein wohnenden Personen. Auf der anderen Seite leben Männer sehr viel häufiger bis an ihr Lebensende in einer Paarbeziehung. Dies liegt zum einen am in der Regel höheren Alter des Mannes in der Partnerschaft und zum anderen an der tieferen Lebenserwartung der Männer.

Wohnbevölkerung nach Geschlecht, Alter und Wohnform (Privathaushalte), Volkszählung 2000, Stadt Bern

G 01.4.060





Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählung 2000 – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

01

Privathaushalte nach Typ, Volkszählung 2000
Stadtteile und Statistische Bezirke der Stadt Bern

T 01.5.020

Statistischer Bezirk Stadtteil	Privat-haus-halte total	Ein-personen-Haushalte	Paare ohne Kinder	Paare mit Kind(ern)	Eltern-teile mit Kind(ern)	Einzel-personen mit Eltern (-teil)	Nicht-familien-haushalte
1 Schwarzes Quartier	739	488	135	36	45	1	34
2 Weisses Quartier	616	413	126	28	16	2	31
3 Grünes Quartier	758	552	122	31	16	1	36
4 Gelbes Quartier	86	48	24	5	2	–	7
5 Rotes Quartier	191	121	36	20	2	–	12
I Innere Stadt	2 390	1 622	443	120	81	4	120
6 Engeried	451	212	118	84	12	2	23
7 Felsenau	1 798	862	463	294	103	9	67
8 Neufeld	2 890	1 700	596	315	85	9	185
9 Länggasse	1 728	1 053	365	138	54	5	113
10 Stadtbach	830	483	187	85	29	2	44
11 Muesmatt	2 140	1 245	422	256	79	4	134
II Länggasse-Felsenau	9 837	5 555	2 151	1 172	362	31	566
12 Holligen	3 425	1 849	791	457	162	8	158
13 Weissenstein	717	304	190	158	38	4	23
14 Mattenhof	3 519	2 021	718	407	139	7	227
15 Monbijou	1 611	926	354	143	60	8	120
16 Weissenbühl	3 464	1 911	801	403	146	13	190
17 Sandrain	2 103	1 282	398	261	73	7	82
III Mattenhof-Weissenbühl	14 839	8 293	3 252	1 829	618	47	800
18 Kirchenfeld	1 690	819	436	302	71	13	49
19 Gryphenhübeli	750	323	200	149	45	3	30
20 Brunnadern	2 005	991	479	395	76	12	52
21 Murifeld	2 141	927	600	381	154	22	57
22 Schosshalde	3 887	2 036	979	569	160	21	122
23 Beundenfeld	1 223	545	368	212	50	5	43
IV Kirchenfeld-Schosshalde	11 696	5 641	3 062	2 008	556	76	353
24 Altenberg	622	310	142	108	31	3	28
25 Spitalacker	3 922	2 175	882	422	181	13	249
26 Breitfeld	3 525	1 989	905	338	136	15	142
27 Breitenrain	3 418	2 007	637	421	171	16	166
28 Lorraine	1 983	1 121	342	324	81	10	105
V Breitenrain-Lorraine	13 470	7 602	2 908	1 613	600	57	690
29 Bümpliz	7 669	3 328	2 222	1 517	405	33	164
30 Oberbottigen	438	127	143	141	15	3	9
31 Stöckacker	1 003	502	274	148	48	3	28
32 Bethlehem	5 773	2 311	1 601	1 329	372	38	122
VI Bümpliz-Oberbottigen	14 883	6 268	4 240	3 135	840	77	323
Stadt Bern	67 115	34 981	16 056	9 877	3 057	292	2 852

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählung 2000 – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Unterschiedliche Verteilung der Haushaltstypen

In der Inneren Stadt waren über zwei Drittel der Privathaushalte Einpersonenhaushalte. In knapp einem Fünftel lebten Paare ohne Kinder. Familien mit Kind(ern) fanden sich eher in den Aussenquartieren, vor allem im Westen von Bern. In Bümpliz-Oberbottigen lag der Anteil der Familien mit Kindern (Paare und Elternteile) mit 27% weit über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (19%). Das Verhältnis der Haushaltsform «Paare mit Kind(ern)» zur Haushaltsform «Elternteile mit Kind(ern)» betrug in der Stadt Bern 3 zu 1. In der Inneren Stadt war es lediglich 1,5 zu 1. Im Bezirk Schwarzes Quartier (Matte, Nydegg) war das Verhältnis sogar umgekehrt: Hier standen 36 Paaren 45 Elternteile mit Kind(ern) gegenüber. Nichtfamilienhaushalte fanden sich gehäuft in den zentrumsnahen Stadtteilen Länggasse-Felsenau, Mattenhof-Weissenbühl und Breitenrain-Lorraine.

Wohnbevölkerung, Volkszählungen 1970 bis 2000
Gemeinden der Agglomeration Bern/Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM

T 01.6.020

Gemeinde	2000	1990	1980	1970	Veränderung 1970–2000 absolut	Veränderung 1970–2000 in Prozent
Kanton Bern						
Stadt Bern	128 634	136 338	145 254	162 405	– 33 771	– 20.8
Allmendingen	495	519	376	316	179	56.6
Bäriswil	1 027	930	699	505	522	103.4
Belp[1]	9 566	8 476	7 966	7 384	2 182	29.6
Bolligen	5 893	6 340	5 843	3 934	1 959	49.8
Bremgarten	3 802	3 742	3 355	3 057	745	24.4
Diemerswil	167	171	145	157	10	6.4
Fraubrunnen	1 607	1 493	951	726	881	121.3
Frauenkappelen	1 280	1 126	823	773	507	65.6
Grafenried	899	741	648	717	182	25.4
Grosshöchstetten	3 196	2 999	2 893	2 512	684	27.2
Ittigen	10 991	11 381	9 435	6 530	4 461	68.3
Jegenstorf[1]	4 060	4 016	3 597	2 921	1 139	39.0
Kaufdorf	790	673	559	475	315	66.3
Kehrsatz	3 710	3 795	3 658	2 773	937	33.8
Kirchlindach	2 736	2 628	2 273	1 704	1 032	60.6
Köniz	37 782	37 309	33 441	32 505	5 277	16.2
Konolfingen	4 606	4 619	4 360	4 137	469	11.3
Laupen	2 796	2 556	2 261	2 139	657	30.7
Mattstetten	583	610	539	400	183	45.8
Meikirch	2 482	2 178	1 911	1 405	1 077	76.7
Moosseedorf	3 584	3 494	2 860	1 690	1 894	112.1
Münchenbuchsee	9 609	8 878	8 395	6 459	3 150	48.8
Münsingen	10 937	10 101	9 340	8 350	2 587	31.0
Muri	12 571	12 680	12 285	10 174	2 397	23.6
Neuenegg	4 362	4 264	3 727	3 452	910	26.4
Ostermundigen	15 452	16 704	17 034	15 657	– 205	– 1.3
Rubigen	2 502	3 169	2 665	2 306	196	8.5
Schalunen	350	344	255	138	212	153.6
Schüpfen	3 318	2 820	2 269	2 495	823	33.0
Stettlen	2 833	2 744	2 234	1 536	1 297	84.4
Toffen	2 223	1 970	1 645	1 265	958	75.7
Trimstein	482	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
Urtenen-Schönbühl	5 295	5 208	3 823	2 606	2 689	103.2
Vechigen	4 614	4 240	4 036	3 595	1 019	28.3
Wichtrach	3 699	3 290	2 522	1 921	1 778	92.6
Wohlen	8 952	9 003	7 666	4 190	4 762	113.7
Worb	10 895	11 604	11 080	9 526	1 369	14.4
Zollikofen	9 437	9 242	8 717	9 069	368	4.1
Kanton Freiburg						
Bösingen	3 117	2 606	1 808	2 317	800	34.5
Schmitten	3 280	2 819	2 515	2 065	1 215	58.8
Wünnewil-Flamatt	4 916	4 211	3 774	3 652	1 264	34.6
Agglomeration Bern[2]	349 530	352 031	339 637	329 938	19 592	5.9
ohne Stadt Bern	220 896	215 693	194 383	167 533	53 363	31.9
RKBM[2]	387 876	389 435	374 844	365 184	22 692	6.2
ohne Stadt Bern	259 242	253 097	229 590	202 779	56 463	27.8

1 Höhere Zahlen gegenüber Jahrbuch 2011 infolge Berücksichtigung von Gemeindezusammenschlüssen: Belp inkl. Belpberg, Jegenstorf inkl. Ballmoos
2 Gebietsstand 31.12.2012

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählungen 1970 bis 2000 – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches

Die Bevölkerungszahlen für die Stadt und die Regionalkonferenz Bern-Mittelland beziehen sich auf den Gebietsstand von Ende 2012. Für die Agglomeration Bern gilt die Definition im Jahr 2000, berücksichtigt werden aber die Bevölkerungszahlen nach den Gemeindestrukturen Stand Ende 2012. Die Langfrist-Tabelle T 01.9.020 zeigt den Gebietsumfang der Agglomeration im betreffenden Jahr.

1970 bis 2000: Bevölkerungsabnahme in der Stadt, Zunahme im Umland

Während die Stadt Bern zwischen 1970 und 2000 rund einen Fünftel ihres Bevölkerungsbestandes einbüsste, konnte die Agglomeration Bern als Ganzes eine Zunahme von 5,9%, die Regionalkonferenz Bern-Mittelland eine solche von 6,2% ausweisen. Berücksichtigt man nur das jeweilige Gebiet ohne die Kernstadt, beträgt die Steigerung der Bevölkerungszahl bei den Agglomerationsgemeinden 31,9% und bei den Gemeinden der Regionalkonferenz Bern-Mittelland 27,8%. Neben der Stadt Bern verzeichnete nur eine Agglomerationsgemeinde (Ostermundigen) zwischen 1970 und 2000 einen Bevölkerungsrückgang. Alle anderen Gemeinden der Agglomeration Bern konnten ihren Bevölkerungsbestand in dieser Zeit steigern. Mehr als eine Verdoppelung der Einwohnerzahl erreichten die Gemeinden Bäriswil, Fraubrunnen, Moosseedorf, Schalunen, Urtenen-Schönbühl und Wohlen.

Haushalte nach Haushaltstyp, Volkszählung 2000
Gemeinden der Agglomeration Bern/Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM

T 01.6.030

Gemeinde	Total	Einpersonenhaushalte	Paare ohne Kinder	Paare mit Kind(ern)	Elternteile mit Kind(ern)	Einzelpersonen mit Eltern(teil)	Nichtfamilienhaushalte	Kollektivhaushalte	Sammelhaushalte inkl. Obdachlose
Kanton Bern									
Stadt Bern	68 933	34 981	16 056	9 877	3 057	292	2 852	154	1 664
Allmendingen	210	46	74	68	8	–	7	–	7
Bäriswil	395	67	133	156	22	4	6	1	6
Belp[1]	4 124	1 288	1 262	1 217	188	24	61	9	75
Bolligen	2 507	661	899	757	111	12	32	8	27
Bremgarten	1 612	427	565	497	66	8	28	2	19
Diemerswil	64	15	22	23	2	–	1	–	1
Fraubrunnen	629	138	200	240	32	2	10	1	6
Frauenkappelen	512	124	166	182	16	2	7	1	14
Grafenried	359	91	111	129	14	–	5	–	9
Grosshöchstetten	1 240	324	374	450	58	3	21	3	7
Ittigen	5 173	1 923	1 554	1 224	275	23	101	6	67
Jegenstorf[1]	1 733	508	558	528	84	3	27	2	23
Kaufdorf	329	93	103	109	9	2	7	–	6
Kehrsatz	1 534	394	517	486	65	8	27	5	32
Kirchlindach	1 143	313	381	337	65	4	18	2	23
Köniz	17 536	6 657	5 092	4 227	788	89	387	35	261
Konolfingen	1 936	587	608	580	79	15	38	5	24
Laupen	1 206	383	389	339	61	3	13	3	15
Mattstetten	228	42	78	91	5	–	4	–	8
Meikirch	991	239	335	356	34	5	11	–	11
Moosseedorf	1 483	405	457	475	76	6	31	3	30
Münchenbuchsee	4 076	1 250	1 210	1 250	213	11	60	16	66
Münsingen	4 564	1 386	1 418	1 357	220	18	74	41	50
Muri	5 698	1 989	1 897	1 337	246	26	95	19	89
Neuenegg	1 875	555	664	519	71	13	25	4	24
Ostermundigen	7 404	2 918	2 170	1 740	330	24	112	8	102
Rubigen	1 027	286	329	318	40	5	12	14	23
Schalunen	138	28	38	49	16	2	5	–	–
Schüpfen	1 322	338	408	456	58	5	29	7	21
Stettlen	1 187	326	384	366	63	4	21	2	21
Toffen	934	249	306	313	39	3	7	–	17
Trimstein	196	52	55	64	11	2	2	–	10
Urtenen-Schönbühl	2 325	716	725	632	135	10	44	4	59
Vechigen	1 847	466	635	584	68	7	38	6	43
Wichtrach	1 491	371	466	527	66	5	26	4	26
Wohlen	3 707	997	1 193	1 185	204	13	59	5	51
Worb	4 701	1 490	1 402	1 364	236	33	80	9	87
Zollikofen	4 221	1 501	1 344	1 013	213	11	68	20	51
Kanton Freiburg									
Bösingen	1 142	220	334	498	58	6	12	2	12
Schmitten	1 232	264	356	493	57	12	15	1	34
Wünnewil-Flamatt	1 995	543	563	697	114	18	30	–	30
Agglomeration Bern[2]	164 959	65 651	45 831	37 110	7 573	733	4 508	402	3 151
ohne Stadt Bern	96 026	30 670	29 775	27 233	4 516	441	1 656	248	1 487
RKBM[2]	178 670	69 330	50 102	41 660	8 077	871	4 762	468	3 400
ohne Stadt Bern	109 737	34 349	34 046	31 783	5 020	579	1 910	314	1 736

1 Höhere Zahlen gegenüber Jahrbuch 2011 infolge Berücksichtigung von Gemeindezusammenschlüssen: Belp inkl. Belpberg, Jegenstorf inkl. Ballmoos
2 Gebietsstand 31.12.2012

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählung 2000 – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Stadt-Land-Gegensatz bei der Haushaltsstruktur

Bei der Haushaltsstruktur zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen der Kernstadt und den umliegenden Gemeinden der Agglomeration Bern. Während mehr als die Hälfte der Haushalte in der Stadt Bern Einpersonenhaushalte und immerhin 4% Nichtfamilienhaushalte (mit mehr als einer Person) waren, betrugen die entsprechenden Werte für die Agglomeration Bern ohne Kernstadt nur 32% und 2%. Umgekehrt waren hier Paare mit und ohne Kinder mit 28% resp. 31% deutlich häufiger vertreten als in der Stadt (14% resp. 23%).

Bevölkerungsbestand seit 1941

Der Jahresendbestand der Stadtberner Wohnbevölkerung 2012 (nach neuer Definition) entspricht ungefähr jenem Mitte der 1940er Jahre und beträgt 137 818 Personen. 1962 wurde – nach Jahren der Urbanisierung – mit 165 768 Personen der höchste Bestand erreicht. Auch im Jahr 2012 blieb die schweizerische Bevölkerung über der Grenze von hunderttausend Personen (104 988), nachdem sie Ende 2001 darunter gefallen war. Der Ausländerbestand beträgt aktuell 32 830 Personen. Neu werden neben den in Bern mit Ausländerausweis registrierten Personen auch die Asylsuchenden sowie die Personen mit einer Aufenthaltsbewilligung des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten gezählt.

Bevölkerungsbestand seit 1941
Stadt Bern

T 01.7.010

Jahr[1]	Wohnbevölkerung[2]			Jährliche Veränderung der Wohnbevölkerung	
	Total	Schweizer/innen	Ausländer/innen	absolut	in ‰
1941	130 688	126 463	4 225	...	...
1945	137 559	133 673	3 886	1 718	13.1
1950	146 614	139 654	6 960	1 811	13.2
1955	153 920	144 742	9 178	1 461	10.0
1960	161 275	149 202	12 073	1 471	9.6
1961	165 524	149 367	16 157	4 249	26.3
1962	165 768	148 469	17 299	244	1.5
1963	165 700	147 728	17 972	– 68	– 0.4
1964	164 233	146 042	18 191	– 1 467	– 8.9
1965	163 084	144 918	18 166	– 1 149	– 7.0
1966	162 608	143 990	18 618	– 476	– 2.9
1967	162 904	143 790	19 114	296	1.8
1968	162 438	142 542	19 896	– 466	– 2.9
1969	161 344	142 032	19 312	– 1 094	– 6.7
1970	160 271	141 096	19 175	– 1 073	– 6.7
1971	158 776	139 055	19 721	– 1 495	– 9.3
1972	157 811	137 382	20 429	– 965	– 6.1
1973	157 440	134 843	22 597	– 371	– 2.4
1974	156 338	133 523	22 815	– 1 102	– 7.0
1975	153 199	132 177	21 022	– 3 139	– 20.1
1976	150 442	130 925	19 517	– 2 757	– 18.0
1977	148 804	129 929	18 875	– 1 638	– 10.9
1978	147 038	128 900	18 138	– 1 766	– 11.9
1979	145 800	127 959	17 841	– 1 238	– 8.4
1980	144 637	126 529	18 108	– 1 163	– 8.0
1981	143 703	125 575	18 128	– 934	– 6.5
1982	142 367	124 016	18 351	– 1 336	– 9.3
1983	140 821	122 289	18 532	– 1 546	– 10.9
1984	139 575	120 938	18 637	– 1 246	– 8.8
1985	137 539	118 898	18 641	– 2 036	– 14.6
1986	136 195	117 227	18 968	– 1 344	– 9.8
1987	135 324	115 781	19 543	– 871	– 6.4
1988	134 114	114 135	19 979	– 1 210	– 8.9
1989	133 439	112 753	20 686	– 675	– 5.0
1990	133 205	111 446	21 759	– 234	– 1.8
1991	133 343	110 673	22 670	138	1.0
1992	132 809	109 678	23 131	– 534	– 4.0
1993	132 314	108 532	23 782	– 495	– 3.7
1994	131 595	106 997	24 598	– 719	– 5.4
1995	131 046	105 960	25 086	– 549	– 4.2
1996	130 128	104 834	25 294	– 918	– 7.0
1997	128 429	103 318	25 111	– 1 699	– 13.1
1998	126 886	102 082	24 804	– 1 543	– 12.0
1999	126 467	101 236	25 231	– 419	– 3.3
2000	126 752	100 586	26 166	285	2.3
2001	126 661	99 912	26 749	– 91	– 0.7
2002	127 330	100 006	27 324	669	5.3
2003	127 519	100 269	27 250	189	1.5
2004	127 352	100 117	27 235	– 167	– 1.3
2005	127 421	100 286	27 135	69	0.5
2006	127 882	100 914	26 968	461	3.6
2007	128 345	101 090	27 255	463	3.6
2008	129 418	101 381	28 037	1 073	8.4
2009	130 289	101 627	28 662	871	6.7
2010	131 702	102 628	29 074	1 413	10.8
2011	133 656	103 627	30 029	1 954	14.8
2012	134 675	103 906	30 769	1 019	7.6
2012	137 818	104 988	32 830	. . .	. . .

1 1941-2012 (oberhalb des roten Strichs): Wirtschaftliche Wohnbevölkerung; ab 2012 (unterhalb des roten Strichs): Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende.

2 Die Zahlen beziehen sich auf das heutige Stadtgebiet.

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro (2012) – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Tabelle T 01.7.011 zeigt Daten über die Stadt Bern aus den Eidg. Volkszählungen resp. ab 2010 von der Bundesstatistik STATPOP. Während in den Volkszählungen der Begriff der wirtschaftlichen Wohnbevölkerung (inkl. diplomatische Personen und Asylsuchende) verwendet wird, werden in den hier dargestellten STATPOP-Zahlen alle drei seit 2010 gültigen Bevölkerungsdefinitionen des Bundes zusammengezählt (vgl. Seite 18).

Haushalte seit 1850
Die Entwicklung bei den Haushalten ist naturgemäss mit der Entwicklung der Bevölkerungszahlen verknüpft. So stiegen zwischen 1850 und 1960 sowohl die Bevölkerungs- wie die Haushaltszahlen. Doch trotz sinkender Einwohnerzahlen seit 1960 gab es auch zwischen 1960 und 1990 stets mehr Haushalte. Dies lag hauptsächlich an der Zunahme von Einpersonenhaushalten, welche u. a. die Verbreitung des Ideengutes der Individualisierung (68er) spiegelt. Erst zwischen 1990 und 2000 vermochte der anhaltende Bevölkerungsrückgang (–5,7%) die Gesamtzahl der Haushalte (–1,3%) zu drücken. Der Trend zu mehr Einpersonenhaushalten blieb aber auch in dieser Dekade ungebrochen (+7,5%). Aktuelle Haushaltszahlen für die Stadt Bern aus der Bundesstatistik STATPOP sind noch nicht erhältlich.

Bevölkerungsbestand, Haushalte seit 1850
Stadt Bern

T 01.7.011

Jahr[1]	Wohnbevölkerung[2]			Jährliche Veränderung der Wohnbevölkerung[3]		Haushalte[2]
	Total	Schweizer/innen	Ausländer/innen	absolut	in ‰	
1850	29 670	. . .	. . .	. . .	. . .	6 071
1860	31 050	. . .	. . .	138	4.7	6 512
1870	37 548	. . .	. . .	650	20.9	7 530
1880	45 743	. . .	. . .	820	21.8	9 467
1888	48 605	. . .	. . .	358	7.8	10 435
1900	67 550	61 888	5 662	1579	32.5	14 579
1910	90 937	81 335	9 602	2 339	34.6	19 982
1920	104 626	95 702	8 924	1 369	15.1	23 957
1930	111 783	104 864	6 919	716	6.8	29 328
1941	130 331	125 793	4 538	1 686	15.1	38 208
1950	146 499	139 367	7 132	1 796	13.8	45 501
1960	163 172	148 791	14 381	1 667	11.4	54 704
1970	162 405	139 873	22 532	– 77	– 0.5	62 522
1980	145 254	126 912	18 342	– 1 715	– 10.6	69 836
1990	136 338	112 599	23 739	– 892	– 6.1	69 862
2000	128 634	100 564	28 070	– 770	– 5.7	68 933
2010	133 692	102 921	30 771	. . .	. . .	. . .
2011	135 894	104 093	31 801	2 202	16.5	. . .

1 1850–2000 Volkszählung: Wirtschaftliche Wohnbevölkerung (inkl. Langzeitpatienten, Asylsuchende, Personen mit EDA-Bewilligung). Ab 2010 STATPOP: Summe der drei Bevölkerungsbegriffe des Bundes («Ständige Wohnbevölkerung am Hauptwohnsitz», «Wohnbevölkerung am Nebenwohnsitz» und «Nichtständige Wohnbevölkerung am Hauptwohnsitz»).
2 Die Zahlen beziehen sich auf das heutige Stadtgebiet.
3 Durchschnittliche jährliche Veränderung zwischen zwei Volkszählungen, ab 2011 jährliche Veränderung.

Quellen: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählungen (bis 2000), STATPOP (ab 2010)
– Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Natürliche Bevölkerungsbewegung seit 1890
Stadt Bern

T 01.7.030

Jahr	Grundzahlen[1]						Auf 1000 Einwohner/innen[2]				
	Mittlere Wohnbevölkerung	Eheschliessungen	Ehescheidungen	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuss	Eheschliessungen	Ehescheidungen	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuss
1890	50 760	469	35	1 375	1 153	222	9.2	0.7	27.1	22.7	4.4
1900	66 790	607	33	2 030	1 335	695	9.1	0.5	30.4	20.0	10.4
1910	89 600	874	59	2 146	1 203	943	9.8	0.7	24.0	13.4	10.5
1920	104 590	1 294	114[3]	1 806	1 226	580	12.4	1.1[3]	17.3	11.7	5.5
1925	106 040	911	112	1 594	1 044	550	8.6	1.1	15.0	9.8	5.2
1930	111 070	977	110	1 444	1 092	352	8.8	1.0	13.0	9.8	3.2
1935	120 820	1 115	144	1 380	1 228	152	9.2	1.2	11.4	10.2	1.3
1940	126 390	1 430	168	1 563	1 289	274	11.3	1.3	12.4	10.2	2.2
1945	136 410	1 438	156	2 534	1 390	1 144	10.5	1.1	18.6	10.2	8.4
1950	145 730	1 446	195	2 252	1 303	949	9.9	1.3	15.5	8.9	6.5
1955	153 790	1 369	238	2 143	1 392	751	8.9	1.5	13.9	9.1	4.9
1960	162 060	1 529	224	2 217	1 484	733	9.4	1.4	13.7	9.2	4.5
1965	166 310	1 475	189	2 088	1 515	573	8.9	1.1	12.6	9.1	3.4
1970	162 530	1 483	222	1 852	1 647	205	9.1	1.4	11.4	10.1	1.3
1975	155 560	968	265	1 440	1 610	– 170	6.2	1.7	9.3	10.3	– 1.1
1980	146 100	832	298	1 203	1 590	– 387	5.7	2.0	8.2	10.9	– 2.6
1981	145 480	818	297	1 250	1 664	– 414	5.6	2.0	8.6	11.4	– 2.8
1982	144 020	778	357	1 196	1 660	– 464	5.4	2.5	8.3	11.5	– 3.2
1983	142 270	821	291	1 082	1 637	– 555	5.8	2.0	7.6	11.5	– 3.9
1984	140 900	838	299	1 146	1 588	– 442	5.9	2.1	8.1	11.3	– 3.1
1985	139 250	880	292	1 102	1 683	– 581	6.3	2.1	7.9	12.1	– 4.2
1986	137 600	758	281	1 073	1 736	– 663	5.5	2.0	7.8	12.6	– 4.8
1987	136 530	858	306	1 078	1 681	– 603	6.3	2.2	7.9	12.3	– 4.4
1988	135 500	867	380	1 074	1 633	– 559	6.4	2.8	7.9	12.1	– 4.1
1989	134 690	910	293	1 144	1 689	– 545	6.8	2.2	8.5	12.5	– 4.0
1990	134 100	903	328	1 197	1 721	– 524	6.7	2.4	8.9	12.8	– 3.9
1991	134 240	923	298	1 284	1 685	– 401	6.9	2.2	9.6	12.6	– 3.0
1992	133 630	888	339	1 257	1 764	– 507	6.6	2.5	9.4	13.2	– 3.8
1993	132 990	855	352	1 220	1 611	– 391	6.4	2.6	9.2	12.1	– 2.9
1994	132 380	784	315	1 276	1 604	– 328	5.9	2.4	9.6	12.1	– 2.5
1995	131 750	781	327	1 172	1 625	– 453	5.9	2.5	8.9	12.3	– 3.4
1996	130 790	714	330	1 216	1 602	– 386	5.5	2.5	9.3	12.2	– 3.0
1997	129 520	692	336	1 127	1 654	– 527	5.3	2.6	8.7	12.8	– 4.1
1998	127 690	701	335	1 066	1 485	– 419	5.5	2.6	8.3	11.6	– 3.3
1999	126 530	768	502	1 148	1 563	– 415	6.1	4.0	9.1	12.4	– 3.3
2000	126 520	746	187[4]	1 059	1 500	– 441	5.9	1.5[4]	8.4	11.9	– 3.5
2001	126 790	784	309	1 100	1 511	– 411	6.2	2.4	8.7	11.9	– 3.2
2002	127 230	815[5]	349	1 176	1 519	– 343	6.4[5]	2.7	9.2	11.9	– 2.7
2003	127 440	877	314	1 151	1 419	– 268	6.9	2.5	9.0	11.1	– 2.1
2004	127 490	859	410	1 242	1 405	– 163	6.7	3.2	9.7	11.0	– 1.3
2005	127 320	879	484	1 207	1 350	– 143	6.9	3.8	9.5	10.6	– 1.1
2006	127 710	904	444	1 297	1 316	– 19	7.1	3.5	10.2	10.3	– 0.1
2007	128 140	805	393	1 298	1 359	– 61	6.3	3.1	10.1	10.6	– 0.5
2008	128 880	812	384	1 311	1 278	33	6.3	3.0	10.2	9.9	0.3
2009	129 930	863	377	1 454	1 351	103	6.6	2.9	11.2	10.4	0.8
2010	130 870	845	392	1 458	1 293	165	6.5	3.0	11.1	9.9	1.3
2011	132 730	882	362[6]	1 440	1 318	122	6.6	2.7[6]	10.8	9.9	0.9
2012	134 170	836	323	1 467	1 379	88	6.2	2.4	10.9	10.3	0.7
2012	137 210	836	323	1 467	1 379	88	6.1	2.4	10.7	10.1	0.6

1 Die Zahlen beziehen sich auf die Wohnbevölkerung des heutigen Stadtgebietes
2 Mittlere Wohnbevölkerung; ab 2012 (unterhalb des roten Strichs): Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende
3 Ehescheidungen bis 1910 nur Stadt Bern ohne Bümpliz
4 Umstellung Scheidungsrecht am 1.1.2000
5 Geänderte Definition
6 Neue Datenquelle ab 2011 (Scheidungen von zwei ausländischen Personen sind nicht mehr in allen Fällen auszuweisen)

Quellen: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank; Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, Ordipro (ab 2012); Bundesamt für Statistik, Sektion Demografie und Migration – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

01

Methodisches

Bei den Wanderungsbewegungen der Wohnbevölkerung werden alle bei den Einwohnerdiensten der Stadt Bern mittels Heimatschein, Heimatausweis oder Ausländerausweis registrierten Personen ausgewiesen. Eine Person kann innerhalb des Berichtszeitraums mehrmals zu- resp. wegziehen. Zu- und Wegzüge von Personen mit einer Aufenthaltsbewilligung des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten (Diplomat/innen, internationale Funktionär/innen, Familienangehörige und Hilfspersonal) sind nicht berücksichtigt weil nicht verfügbar.

Positive Wanderungsbilanz in den letzten Jahren

Nach einer längeren Periode mit zum Teil grossen Wegzugsüberschüssen haben sich ab dem Jahr 2000 bei den Personen wieder Wanderungsgewinne ergeben. Weiterhin negativ ist der Wanderungssaldo der Familien. In die Stadt verlegen vorwiegend jüngere Einzelpersonen (Ausbildung, Arbeit) ihren Wohnsitz. Viele von ihnen heiraten später und ziehen als Familien ins Umland der Stadt Bern.

Die Zahl der Zu- und Wegzüge von Personen fällt seit Mitte der 1970er Jahre deutlich tiefer aus als in den vorangegangenen Jahren. Früher schlugen bei den Wanderungsbewegungen Ein- resp. Ausreisen der Saisonarbeitskräfte stark zu Buche.

Wanderungsbewegungen seit 1900
Stadt Bern

T 01.7.020

Jahr[1]	Familien			Personen		
	Zuzug	Wegzug	Wanderungssaldo	Zuzug	Wegzug	Wanderungssaldo
1900	. . .	. . .	. . .	10 516	9 717	799
1910	. . .	. . .	. . .	15 303	13 313	1 990
1920	622	609	13	14 104	15 276	– 1 172
1925	811	666	145	12 728	12 015	713
1930	934	832	102	13 692	12 716	976
1935	859	679	180	11 467	10 675	792
1940	1 095	616	479	12 222	9 031	3 191
1945	899	891	8	12 675	12 178	497
1950	1 196	1 115	81	13 216	12 635	581
1955	1 238	1 445	– 207	14 918	15 248	– 330
1960	1 314	1 430	– 116	19 691	18 742	949
1961	1 283	1 469	– 186	22 210	18 766	3 444
1962	1 097	1 547	– 450	22 006	22 433	– 427
1963	1 072	1 593	– 521	20 955	21 880	– 925
1964	990	1 630	– 640	21 009	23 117	– 2 108
1965	1 026	1 463	– 437	17 935	19 657	– 1 722
1966	1 084	1 473	– 389	18 705	19 496	– 791
1967	1 464	1 522	– 58	19 387	19 523	– 136
1968	1 287	1 680	– 393	18 557	19 371	– 814
1969	1 360	1 801	– 441	18 959	20 250	– 1 291
1970	1 192	1 861	– 669	17 937	19 215	– 1 278
1971	1 251	1 881	– 630	18 066	19 567	– 1 501
1972	1 230	1 843	– 613	18 197	19 260	– 1 063
1973	1 307	1 751	– 444	18 392	18 750	– 358
1974	1 134	1 681	– 547	16 737	17 850	– 1 113
1975	1 081	1 751	– 670	12 617	15 586	– 2 969
1976	1 068	1 789	– 721	11 805	14 286	– 2 481
1977	1 058	1 582	– 524	12 246	13 563	– 1 317
1978	1 020	1 589	– 569	12 895	14 285	– 1 390
1979	1 010	1 579	– 569	13 964	14 817	– 853
1980	993	1 566	– 573	14 668	15 444	– 776
1981	971	1 526	– 555	14 077	14 597	– 520
1982	846	1 416	– 570	13 518	14 375	– 857
1983	871	1 456	– 585	12 913	13 936	– 1 023
1984	905	1 364	– 459	12 531	13 329	– 798
1985	854	1 481	– 627	12 347	13 796	– 1 449
1986	848	1 319	– 471	12 675	13 388	– 713
1987	872	1 244	– 372	13 050	13 516	– 466
1988	801	1 292	– 491	12 914	13 728	– 814
1989	708	1 225	– 517	12 948	13 066	– 118
1990	652	1 176	– 524	13 274	12 974	300
1991	709	1 165	– 456	13 191	12 655	536
1992	654	1 218	– 564	12 551	12 580	– 29
1993	685	1 220	– 535	11 967	12 093	– 126
1994	631	1 274	– 643	11 447	11 808	– 361
1995	697	1 320	– 623	11 983	12 076	– 93
1996	619	1 330	– 711	11 741	12 227	– 486
1997	561	1 276	– 715	10 948	12 077	– 1 129
1998	548	1 234	– 686	10 521	11 621	– 1 100
1999	488	1 181	– 693	11 021	11 148	– 127
2000	491	1 114	– 623	11 762	11 092	670
2001	486	1 118	– 632	11 580	11 278	302
2002	478	1 043	– 565	11 795	10 740	1 055
2003	450	1 034	– 584	11 741	11 327	414
2004	384	1 027	– 643	11 053	11 067	– 14
2005	419	1 007	– 588	11 277	11 093	184
2006	382	1 084	– 702	11 560	11 122	438
2007	437	1 093	– 656	11 857	11 286	571
2008	688	1 174	– 486	12 010	11 021	989
2009	432	1 156	– 724	11 735	10 842	893
2010	421	1 069	– 648	11 861	10 699	1 162
2011	468	1 078	– 610	12 822	10 712	2 110
2012	463	1 047	– 584	12 255	11 099	1 156
2012	463	1 047	– 584	12 218	11 056	1 162

1 1900–2012 (oberhalb des roten Strichs): Wirtschaftliche Wohnbevölkerung; ab 2012 (unterhalb des roten Strichs): Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs: In Bern registrierte Personen inkl. Asylsuchende.

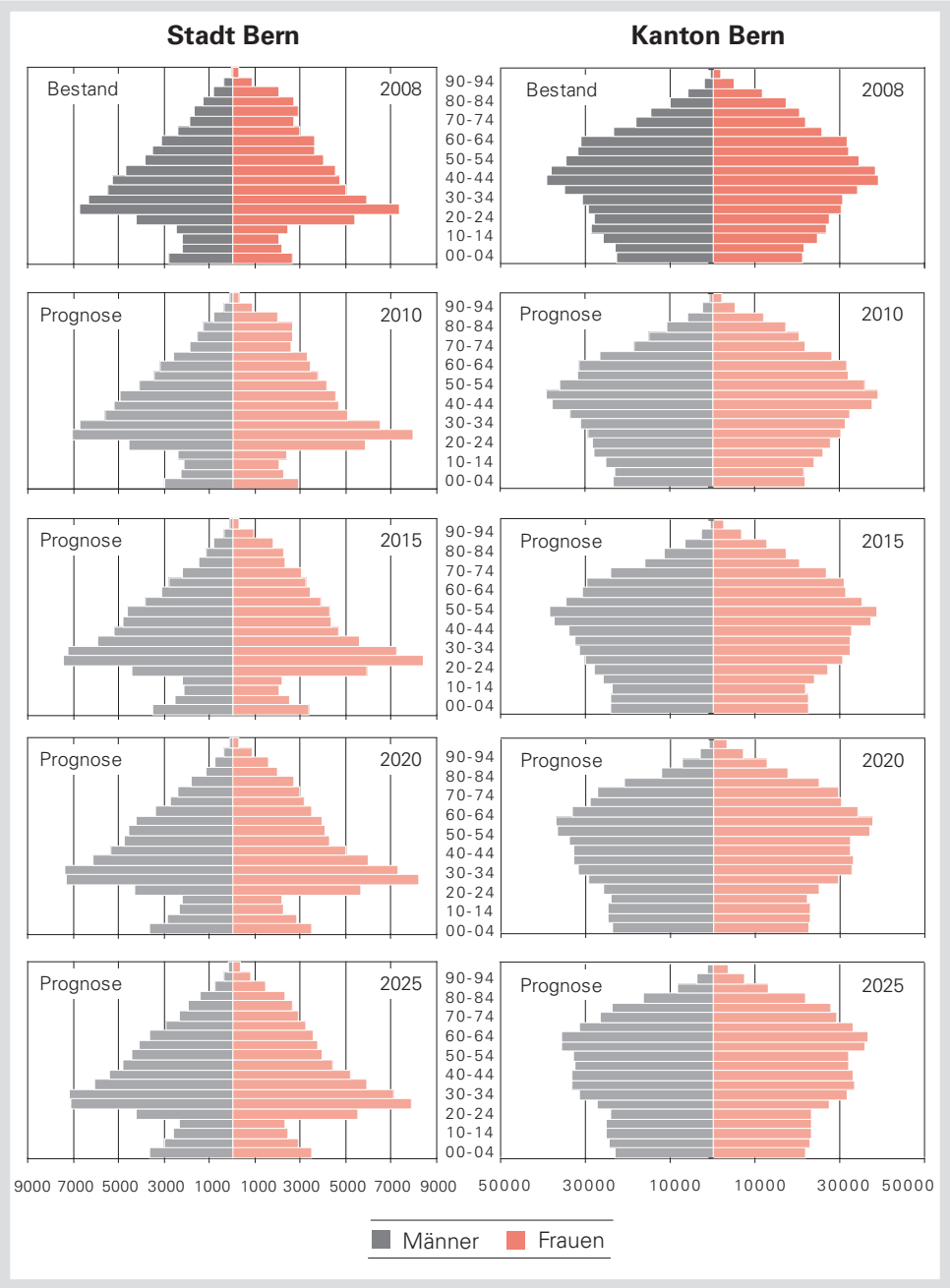
Quelle: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
In nebenstehender Grafik wird die prognostizierte Entwicklung der Alterspyramide der Stadt Bern bis ins Jahr 2025 jener des Kantons Bern gegenübergestellt. Die Wohnbevölkerung der Stadt Bern bezieht sich auf den wirtschaftlichen Wohnsitz, für den Kanton ist die ständige Wohnbevölkerung massgebend.

Gegenüberstellung der Alterspyramiden Stadt Bern – Kanton Bern
In Grafik G 01.9.020 stehen sich Alterspyramiden von Stadt und Kanton Bern für die Jahre 2008 (effektive Zahlen) sowie – in Form von Prognosen – 2010, 2015, 2020 und 2025 gegenüber. Bereits im Ausgangsjahr sind klare Unterschiede ersichtlich. Die Tannenform der stadtbernischen Pyramide ist charakteristisch für die Bevölkerungsstruktur einer grösseren Stadt in der Schweiz am Anfang des 21. Jahrhunderts. Die Altersklassen 25–29 und 30–34 sind am stärksten vertreten (Ausbildung, erster Job). Im Kanton leben am meisten Personen in den Klassen 40–44 und 45–49, und es hat mehr Kinder. Auch die Entwicklung der Bevölkerungspyramiden ist unterschiedlich. Die städtische verändert sich nur wenig. Die Bevölkerung wird zwar auch etwas älter, die Tanne verläuft mit zunehmendem Prognosehorizont weniger steil in die Spitze, aber die Struktur ändert sich nicht wesentlich, weil jedes Jahr ein Teil der Bevölkerung durch Zu- und Wegzug erneuert wird. Anders sieht es im Kanton aus, wo die Pyramide mit den Jahren ihre Form verändert. 2025 wird die Gruppe der 60- bis 64-Jährigen am zahlreichsten sein. Die Unterschiede zwischen städtischer und kantonaler Pyramide akzentuieren sich zunehmend (s. auch «Prognosen der Bevölkerung 65+ und 80+ für die Stadt Bern» des Alters- und Versicherungsamtes und der Statistikdienste der Stadt Bern vom Februar 2010).

Entwicklung der Alterspyramiden in Stadt und Kanton Bern bis 2025

G 01.9.020



Quellen: Bevölkerungsprognosen der Stadt Bern, Berechnung Hornung, Wirtschafts- und Sozialstudien/Sigmaplan / «SCENARIO», Sektion Demografie und Migration des Bundesamtes für Statistik (BFS) – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und Stadtteilen bis 2025 (Anfang)
Stadt Bern

T 01.8.010

Jahr[1]	Total	Absolute Werte					Anteile in %				
		Altersgruppen, nach Alter in Jahren									
		0–19	20–39	40–64	65–79	80+	0–19	20–39	40–64	65–79	80+
Stadt Bern											
2000	126 752	18 914	43 816	38 708	16 824	8 490	14.9	34.6	30.5	13.3	6.7
2001	126 661	18 859	43 909	38 895	16 333	8 665	14.9	34.7	30.7	12.9	6.8
2002	127 330	18 824	44 709	39 205	15 961	8 631	14.8	35.1	30.8	12.5	6.8
2003	127 519	18 841	44 747	39 704	15 595	8 632	14.8	35.1	31.1	12.2	6.8
2004	127 352	18 818	44 632	40 089	15 224	8 589	14.8	35.0	31.5	12.0	6.7
2005	127 421	18 793	44 641	40 445	14 954	8 588	14.7	35.0	31.7	11.7	6.7
2006	127 882	18 775	45 085	40 751	14 646	8 625	14.7	35.3	31.9	11.5	6.7
2007	128 345	18 782	45 588	40 851	14 597	8 527	14.6	35.5	31.8	11.4	6.6
2008	129 418	19 000	46 432	41 073	14 465	8 448	14.7	35.9	31.7	11.2	6.5
2010	132 843	19 304	49 230	41 451	14 565	8 293	14.5	37.1	31.2	11.0	6.2
2015	137 471	20 399	52 143	42 163	15 055	7 711	14.8	37.9	30.7	11.0	5.6
2020	140 030	21 761	52 247	43 036	15 767	7 219	15.5	37.3	30.7	11.3	5.2
2025	140 577	22 630	50 878	43 374	16 091	7 604	16.1	36.2	30.9	11.4	5.4
I Innere Stadt											
2000	3 837	268	1 592	1 404	382	191	7.0	41.5	36.6	10.0	5.0
2001	3 822	269	1 609	1 368	368	208	7.0	42.1	35.8	9.6	5.4
2002	3 839	257	1 662	1 357	369	194	6.7	43.3	35.3	9.6	5.1
2003	3 732	222	1 591	1 357	364	198	5.9	42.6	36.4	9.8	5.3
2004	3 811	240	1 626	1 377	371	197	6.3	42.7	36.1	9.7	5.2
2005	3 748	246	1 559	1 367	377	199	6.6	41.6	36.5	10.1	5.3
2006	3 780	233	1 577	1 376	397	197	6.2	41.7	36.4	10.5	5.2
2007	3 883	226	1 628	1 425	416	188	5.8	41.9	36.7	10.7	4.8
2008	3 861	223	1 616	1 417	419	186	5.8	41.9	36.7	10.9	4.8
2010	3 960	280	1 641	1 391	454	194	7.1	41.4	35.1	11.5	4.9
2015	4 107	328	1 654	1 421	488	216	8.0	40.3	34.6	11.9	5.3
2020	3 800	307	1 466	1 332	469	226	8.1	38.6	35.1	12.3	5.9
2025	4 156	359	1 658	1 406	468	265	8.6	39.9	33.8	11.3	6.4
II Länggasse-Felsenau											
2000	17 921	2 253	7 106	5 082	2 192	1 288	12.6	39.7	28.4	12.2	7.2
2001	17 763	2 201	7 031	5 081	2 140	1 310	12.4	39.6	28.6	12.0	7.4
2002	17 882	2 206	7 131	5 179	2 049	1 317	12.3	39.9	29.0	11.5	7.4
2003	18 011	2 237	7 241	5 243	1 994	1 296	12.4	40.2	29.1	11.1	7.2
2004	17 789	2 181	7 133	5 271	1 935	1 269	12.3	40.1	29.6	10.9	7.1
2005	17 976	2 218	7 196	5 396	1 885	1 281	12.3	40.0	30.0	10.5	7.1
2006	18 123	2 212	7 350	5 462	1 814	1 285	12.2	40.6	30.1	10.0	7.1
2007	18 109	2 259	7 291	5 481	1 805	1 273	12.5	40.3	30.3	10.0	7.0
2008	18 128	2 227	7 352	5 515	1 769	1 265	12.3	40.6	30.4	9.8	7.0
2010	18 112	2 294	7 134	5 655	1 802	1 227	12.7	39.4	31.2	9.9	6.8
2015	18 868	2 473	7 433	5 866	1 964	1 132	13.1	39.4	31.1	10.4	6.0
2020	19 576	2 655	7 591	6 076	2 176	1 078	13.6	38.8	31.0	11.1	5.5
2025	19 399	2 697	7 220	6 055	2 281	1 146	13.9	37.2	31.2	11.8	5.9

1 Altersstruktur bis 2008 reale Zahlen; Prognosen 2010–2025

Quelle: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern – Berechnung: Hornung, Wirtschafts- und Sozialstudien/Sigmaplan

Methodisches
Die Firmen Hornung, Wirtschafts- und Sozialstudien (neu: IC Infraconsult AG) und Sigmaplan haben – basierend auf effektiven Bevölkerungszahlen in den Jahren 2000 bis 2008 – Prognosen für die Entwicklung der stadtbernischen Wohnbevölkerung bis ins Jahr 2025 berechnet. Diese beschreiben die zu erwartenden Einwohnerzahlen, aufgeteilt nach Altersgruppen und Stadtteilen. Die prognostizierten Zahlen beruhen auf Entwicklungen, welche im Zeitpunkt der Berechnung (2009) erkennbar waren. Sie werden im Verlaufe der Zeit infolge neuer, nicht berücksichtigter oder vorhersehbarer Trends i.d.R. immer unpräziser.

Basis- und Prognosezahlen beruhen auf dem wirtschaftlichen Wohnsitzbegriff und sind mit den Bevölkerungszahlen ab 2012 – nach der Änderung der Bevölkerungsdefinition – nicht vergleichbar. Für die Betrachtung von Trends hingegen können sie weiter verwendet werden.

Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und Stadtteilen bis 2025 (Schluss)
Stadt Bern

T 01.8.020

Jahr[1]	Total	Absolute Werte					Anteile in %				
		Altersgruppen, nach Alter in Jahren									
		0–19	20–39	40–64	65–79	80+	0–19	20–39	40–64	65–79	80+
III Mattenhof-Weissenbühl											
2000	26 657	3 558	10 946	7 380	3 106	1 667	13.3	41.1	27.7	11.7	6.3
2001	26 649	3 508	11 059	7 459	2 961	1 662	13.2	41.5	28.0	11.1	6.2
2002	26 802	3 521	11 285	7 500	2 847	1 649	13.1	42.1	28.0	10.6	6.2
2003	26 915	3 548	11 315	7 684	2 737	1 631	13.2	42.0	28.5	10.2	6.1
2004	26 936	3 520	11 447	7 762	2 628	1 579	13.1	42.5	28.8	9.8	5.9
2005	26 895	3 450	11 510	7 820	2 537	1 578	12.8	42.8	29.1	9.4	5.9
2006	27 091	3 472	11 656	7 935	2 442	1 586	12.8	43.0	29.3	9.0	5.9
2007	27 519	3 490	12 056	8 027	2 396	1 550	12.7	43.8	29.2	8.7	5.6
2008	28 054	3 621	12 462	8 126	2 343	1 502	12.9	44.4	29.0	8.4	5.4
2010	29 191	4 000	12 704	8 554	2 416	1 517	13.7	43.5	29.3	8.3	5.2
2015	30 677	4 531	12 935	9 037	2 752	1 422	14.8	42.2	29.5	9.0	4.6
2020	31 299	4 847	12 758	9 318	3 005	1 371	15.5	40.8	29.8	9.6	4.4
2025	31 194	4 975	12 287	9 308	3 170	1 454	15.9	39.4	29.8	10.2	4.7
IV Kirchenfeld-Schosshalde											
2000	23 038	3 826	6 112	7 731	3 395	1 974	16.6	26.5	33.6	14.7	8.6
2001	23 064	3 794	6 117	7 823	3 299	2 031	16.4	26.5	33.9	14.3	8.8
2002	23 302	3 868	6 251	7 908	3 238	2 037	16.6	26.8	33.9	13.9	8.7
2003	23 256	3 818	6 237	8 009	3 159	2 033	16.4	26.8	34.4	13.6	8.7
2004	23 385	3 916	6 228	8 127	3 074	2 040	16.7	26.6	34.8	13.1	8.7
2005	23 384	3 905	6 213	8 200	3 064	2 002	16.7	26.6	35.1	13.1	8.6
2006	23 455	3 921	6 274	8 247	3 022	1 991	16.7	26.7	35.2	12.9	8.5
2007	23 457	3 884	6 317	8 228	3 053	1 975	16.6	26.9	35.1	13.0	8.4
2008	23 485	3 911	6 286	8 226	3 083	1 979	16.7	26.8	35.0	13.1	8.4
2010	23 915	3 752	7 254	7 985	3 082	1 842	15.7	30.3	33.4	12.9	7.7
2015	23 729	3 686	7 902	7 486	3 125	1 530	15.5	33.3	31.5	13.2	6.4
2020	23 632	3 824	8 089	7 242	3 112	1 365	16.2	34.2	30.6	13.2	5.8
2025	23 658	4 003	8 022	7 193	2 998	1 442	16.9	33.9	30.4	12.7	6.1
V Breitenrain-Lorraine											
2000	24 005	3 120	9 014	6 845	3 260	1 766	13.0	37.6	28.5	13.6	7.4
2001	23 896	3 179	8 963	6 865	3 103	1 786	13.3	37.5	28.7	13.0	7.5
2002	23 884	3 031	9 188	6 907	2 990	1 768	12.7	38.5	28.9	12.5	7.4
2003	24 024	3 079	9 260	7 030	2 877	1 778	12.8	38.5	29.3	12.0	7.4
2004	24 035	3 087	9 281	7 119	2 807	1 741	12.8	38.6	29.6	11.7	7.2
2005	24 082	3 134	9 346	7 190	2 697	1 715	13.0	38.8	29.9	11.2	7.1
2006	24 090	3 154	9 369	7 258	2 607	1 702	13.1	38.9	30.1	10.8	7.1
2007	24 056	3 205	9 345	7 268	2 557	1 681	13.3	38.8	30.2	10.6	7.0
2008	24 235	3 258	9 574	7 287	2 492	1 624	13.4	39.5	30.1	10.3	6.7
2010	24 548	3 501	9 558	7 449	2 474	1 566	14.3	38.9	30.3	10.1	6.4
2015	25 959	3 924	10 154	7 868	2 586	1 427	15.1	39.1	30.3	10.0	5.5
2020	27 113	4 342	10 372	8 210	2 872	1 317	16.0	38.3	30.3	10.6	4.9
2025	27 464	4 574	10 132	8 269	3 113	1 376	16.7	36.9	30.1	11.3	5.0
VI Bümpliz-Oberbottigen											
2000	31 294	5 889	9 046	10 266	4 489	1 604	18.8	28.9	32.8	14.3	5.1
2001	31 467	5 908	9 130	10 299	4 462	1 668	18.8	29.0	32.7	14.2	5.3
2002	31 621	5 941	9 192	10 354	4 468	1 666	18.8	29.1	32.7	14.1	5.3
2003	31 581	5 937	9 103	10 381	4 464	1 696	18.8	28.8	32.9	14.1	5.4
2004	31 396	5 874	8 917	10 433	4 409	1 763	18.7	28.4	33.2	14.0	5.6
2005	31 336	5 840	8 817	10 472	4 394	1 813	18.6	28.1	33.4	14.0	5.8
2006	31 343	5 783	8 859	10 473	4 364	1 864	18.5	28.3	33.4	13.9	5.9
2007	31 321	5 718	8 951	10 422	4 370	1 860	18.3	28.6	33.3	14.0	5.9
2008	31 655	5 760	9 142	10 502	4 359	1 892	18.2	28.9	33.2	13.8	6.0
2010	33 117	5 477	10 939	10 417	4 337	1 947	16.5	33.0	31.5	13.1	5.9
2015	34 131	5 457	12 065	10 485	4 140	1 984	16.0	35.3	30.7	12.1	5.8
2020	34 610	5 786	11 971	10 858	4 133	1 862	16.7	34.6	31.4	11.9	5.4
2025	34 706	6 022	11 559	11 143	4 061	1 921	17.4	33.3	32.1	11.7	5.5

1 Altersstruktur bis 2008 reale Zahlen; Prognosen 2010–2025

Quelle: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern – Berechnung: Hornung, Wirtschafts- und Sozialstudien/Sigmaplan

01

Methodisches
Seit Januar 2010 existiert mit der Regionalkonferenz Bern-Mittelland (RKBM) ein neues Gefäss für die regionale Zusammenarbeit. Die Regionalkonferenz löste den Verein Region Bern (VRB) ab.

Aktuelle Bevölkerungszahlen für die 96 RKBM-Gemeinden (Stand 2012) finden sich in T 01.3.020/021 auf den Seiten 46 und 47.

Die Region Bern zwischen 1990 und 2008
Die Region Bern als Ganzes wies zeitweise nur leichten Bevölkerungszuwachs auf. Die steigenden Zahlen in den Jahren 2007 und 2008 beruhten in erster Linie auf einer Ausdehnung des Regionsgebietes durch neu zum Verein Region Bern (VRB) gestossene Gemeinden.

Bevölkerungsbestand seit 1990
Region Bern

T 01.9.010

Jahr	Region Bern[1]		Region Bern[1] ohne Stadt Bern		Stadt Bern
	Total	davon Ausländer/innen	Total	davon Ausländer/innen	
1990[2]	300 795	35 798	167 590	14 039	133 205
1991	301 294	37 846	167 951	15 176	133 343
1992	300 339	38 241	167 530	15 110	132 809
1993[3]	298 023	39 012	165 709	15 230	132 314
1994	296 764	40 360	165 169	15 762	131 595
1995	295 837	41 420	164 791	16 334	131 046
1996[4]	294 489	42 208	164 361	16 914	130 128
1997	293 090	42 817	164 661	17 706	128 429
1998	291 886	43 285	165 000	18 481	126 886
1999	292 202	44 731	165 735	19 500	126 467
2000	292 418	45 809	165 666	19 643	126 752
2001	293 168	47 632	166 507	20 883	126 661
2002[5]	295 600	48 593	168 270	21 269	127 330
2003	296 505	48 958	168 986	21 708	127 519
2004[6]	303 365	48 981	176 013	21 746	127 352
2005	303 202	49 195	175 781	22 060	127 421
2006	304 100	49 023	176 218	22 055	127 882
2007[7]	315 346	50 468	187 001	23 213	128 345
2008[8]	326 720	52 988	197 302	24 951	129 418

1 Region Bern VRB: jeweilige Ausdehnung am Ende des Jahres
2 Inkl. Frauenkappelen, Diemerswi
3 Ohne Frauenkappelen
4 Ohne Diemerswil
5 Inkl. Frauenkappelen
6 Inkl. Münchringen, Wahlern
7 Inkl. Büren zum Hof, Deisswil b. Münchenbuchsee, Etzelkofen, Fraubrunnen, Grafenried, Limpach, Mülchi, Neuenegg, Schalunen, Wiggiswil, Zauggenried
8 Inkl. Clavaleyres, Ferenbalm, Golaten, Gurbrü, Kriechenwil, Laupen, Mühleberg, Münchenwiler, Wileroltigen

Quellen: Erhebungen bei den Regionsgemeinden / Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Die Zugehörigkeit der Gemeinden zu einer Agglomeration wird jeweils nach einer Volkszählung neu bestimmt. Dabei werden Kriterien wie Einwohnerzahl, Bevölkerungsentwicklung, baulicher Zusammenhang, Verhältnis Erwerbstätige zur Wohnbevölkerung, Wirtschaftsstruktur und Pendlerverflechtung berücksichtigt.

Wachsende Agglomeration Bern
Der Umfang der jeweils auf Grund der Volkszählungsdaten neu definierten Agglomeration Bern ist seit 1930 stetig von acht auf 43 Gemeinden angewachsen. Entfiel anfänglich noch der grössere Teil der Wohnbevölkerung der Agglomeration auf die Kernstadt, so ist dies seit 1980 umgekehrt. Im Jahr 2000 wohnte nur noch etwas mehr als ein Drittel der gesamten Agglomerationsbevölkerung in der Stadt Bern.

Umfang und Entwicklung der Wohnbevölkerung, Volkszählungen seit 1930
Agglomeration Bern

T 01.9.020

Jahr	Umfang (Anzahl Gemeinden)[1]	Bevölkerungsbestand			Stadt Bern in Prozent der gesamten Agglomeration
		Total	Ohne Kernstadt	Stadt Bern	
1930	6	137 777	25 994	111 783	81.1
1950	6	187 422	40 923	146 499	78.2
1960	12	230 346	67 174	163 172	70.8
1970	19	284 737	122 332	162 405	57.0
1980	22	298 125	152 871	145 254	48.7
1990	34	332 494	196 156	136 338	41.0
2000	43	349 096	220 462	128 634	36.8

1 Im Zeitpunkt der jeweiligen Volkszählung, inkl. Stadt Bern

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählungen 1930 bis 2000 – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Raum und Umwelt

02

Geografische Lage 65
Hydrologische Daten Aare 65
Witterung 65
Heiztage und Heizgradtage 66
Immissionsmessungen 67
Abwasserentsorgung 68
Abfallentsorgung 68

Stadtteile und Statistische Bezirke
Fläche, Bodennutzung 69

Agglomeration/Regionalkonferenz
Fläche, Bodennutzung 71

Langfristtabellen
Witterung 72
Wassertemperaturen Aare 73
Abfallentsorgung 74

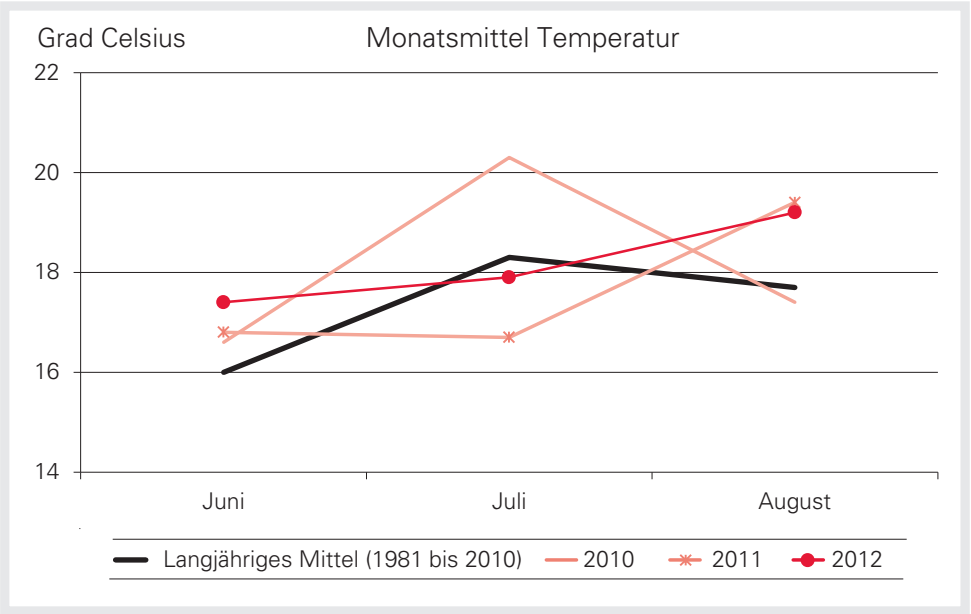
Raum und Umwelt

Neue Normperiode 1981 bis 2010
In den Tabellen und Grafiken zum Thema Wetter/Klima kommen neue Normwerte, das sind langjährige Durchschnittswerte zur Beschreibung des «normalen» Klimas, zur Anwendung. Angesichts der Klimaänderung der letzten Jahrzehnte werden die Normwerte der Periode 1961 bis 1990 durch jene der Periode 1981 bis 2010 ersetzt. Bei der Temperatur steigt das Jahresmittel für Bern Zollikofen von 7,9 °C (1961 bis 1990) auf 8,8 °C (1981 bis 2010). Die durchschnittliche jährliche Sonnenscheindauer steigt von 1638 auf 1682 Stunden und die jährliche Niederschlagsmenge von 1028 auf 1059 mm.

Sommer 2010 bis 2012 und langjähriges Mittel, Stadt Bern

G 02.1.010

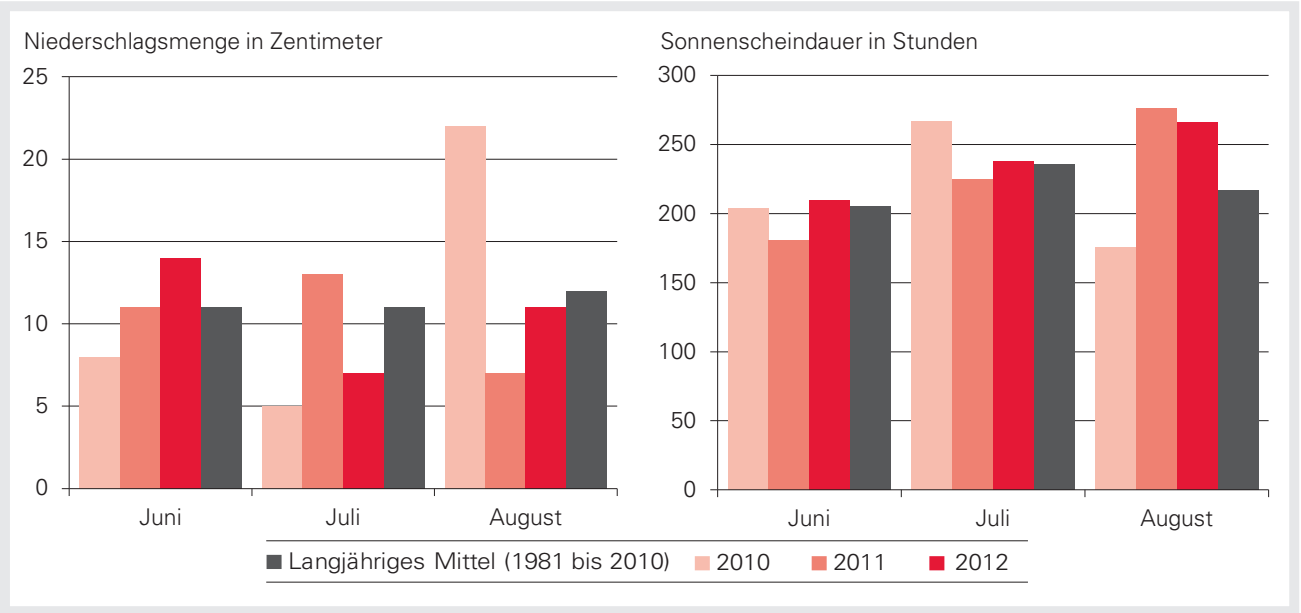
Sommer 2012 im Vergleich mit früheren Jahren
Der Sommer des Jahres 2012 zeichnet sich wie jener von 2011 durch einen heissen August aus. Im Durchschnitt wurden 19.2 °C gemessen, was deutlich über dem August-Normwert von 17.7 °C liegt. Herausragend ist noch immer der Juli von 2010 mit durchschnittlich 20.3 °C.



Quelle: MeteoSchweiz

Sonnenscheindauer und Niederschlagsmenge Sommer 2010 bis 2012, Stadt Bern

G 02.7.020



Quelle: MeteoSchweiz

Geografische Lage von Bern
Die Stadt Bern (Alte Sternwarte, Sidlerstrasse 5, Nullpunkt der Landesvermessung) liegt bei 46° 57´ 12,7“ nördlicher Breite und 7° 25´ 43,1“ östlicher Länge.

Wichtige Punkte des Gemeindegebietes und die Wetterstationen in Köniz und Zollikofen nach Höhenlage
Gemeinde Bern

T 02.1.010

Punkt	Meter über Meer
Tiefster Punkt (Aare beim Verlassen des Stadtgebietes)	480
Höchster Punkt (Könizberg)	674
Nydeggbrücke	519
Hauptbahnhof	542
Wetterstation Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Bern-Liebefeld (Gemeinde Köniz)	567
Wetterstation Zollikofen	553
Astronomisches Institut der Universität (Muesmattstrasse 25)	563

Quelle: Bundesamt für Landestopografie

Aare
Länge des Aarelaufs auf Gemeindegebiet: 22,7 km; Einzugsgebiet der Aare: Fläche = 2945 km_2, Vergletscherung: 8,0%.

Abflussmengen und Wasserstände der Aare in Bern-Schönau 2011 und 2012
Stadt Bern

T 02.1.030

Wert		2012[1]	2011	Langjähriges Mittel bzw. abs. Min./Max.
Abflussmengen				
Mittel	m^3/sec	130	96	122 (1935 bis 2011)
Wasserstände (über dem Pegelnullpunkt = 500,00 m ü. M.)				
Mittel	m	2.21	1.97	2.19 (1971 bis 2011)
Tiefster Stand	m	1.42 (24.02.)	1.40 (30.11./02.12.)	1.11 (08.03. 1925)
Höchster Stand	m	3.86 (04.07.)	3.87 (11.10.)	4.64 (23.08. 2005)

1 Provisorische Daten

Quelle: Bundesamt für Wasser und Geologie

Methodisches
Die Bulletins der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt (MeteoSchweiz) enthalten bis Juni 2006 die Messergebnisse der Wetterstation Bern-Liebefeld. Seither werden die Werte der Wetterstation Zollikofen verwendet.

Tabelle T 02.1.040 enthält neu zusätzlich die Spalte «Zahl der Tage mit Nahgewitter», welche früher in der Tabelle T 02.1.060 erschienen ist. Jene Tabelle entfällt, weil zur Bewölkung keine Angaben mehr vorliegen.

Methodisches
Gewitter: Wenn der Donnerschlag nur leise zu hören und das Gewitter somit weit entfernt ist und bleibt, handelt es sich um ein Ferngewitter, andernfalls um ein Nahgewitter. Sieht die beobachtende Person nur Blitze in einiger Entfernung, ohne den Donner zu hören, dann wird von Wetterleuchten gesprochen. In dieser Tabelle werden die Nahgewitter gezählt.

Luftdruck, Niederschlag 2012
Stadt Bern

T 02.1.040

Monat	Luftdruck in Millibar um 13 Uhr			Niederschlagsmenge in mm			Zahl der Tage mit	
	Minimum	Maximum	Mittel	Total	Abweichung vom Normwert[1]	Tages-Maximum	Niederschlag 0,3 mm und mehr	Nahgewitter
Januar	945.6	968.5	957.8	92.5	32.5	18.4	16	–
Februar	950.9	964.7	959.1	9.6	– 45.4	6.0	3	–
März	948.2	968.8	960.3	22.1	– 50.9	12.4	5	–
April	931.0	950.6	942.2	103.1	21.1	18.2	20	–
Mai	937.0	963.1	951.7	81.5	– 37.5	27.8	16	3
Juni	942.3	959.3	951.6	136.6	25.6	26.2	18	2
Juli	947.7	962.5	953.1	74.4	– 31.6	16.7	13	2
August	948.1	959.1	954.1	110.3	– 5.7	25.6	15	5
September	940.4	960.1	952.9	115.5	16.5	17.8	12	–
Oktober	933.9	956.4	949.5	91.5	3.5	27.4	14	–
November	931.0	963.6	949.7	141.3	65.3	32.1	14	–
Dezember	940.9	962.6	950.8	149.3	75.3	17.4	19	–
Jahr 2012	931.0	968.8	952.7	1 127.7	68.7	32.1	165	12
2011	932.4	971.5	954.0	789.4	– 269.6	56.4	118	11

1 Normwerte (Standardperiode 1981 bis 2010)

Quelle: MeteoSchweiz – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Temperatur, Sonnenscheindauer 2012
Stadt Bern

T 02.1.050

Monat[1]	Temperatur in Celsiusgraden				Zahl der Tage mit Temperatur-		Sonnenscheindauer in Std.	
	Absolutes Minimum	Absolutes Maximum	Mittelwert	Abweichung vom Normwert[1]	Minimum unter 0 °C[2]	Maximum 25 °C und mehr[3]	Total	Abweichung vom Normwert[1]
Januar	– 8.6	10.1	2.0	2.4	16	–	63.4	– 0.6
Februar	– 18.5	13.7	– 4.3	– 5.0	28	–	129.2	42.2
März	– 4.3	20.1	6.9	2.2	13	–	261.6	124.6
April	– 3.4	28.2	8.2	0.1	4	1	117.3	– 41.7
Mai	– 1.3	27.8	13.7	1.0	1	3	240.7	58.7
Juni	5.9	30.1	17.4	1.4	–	10	210.0	5.0
Juli	8.6	32.4	17.9	– 0.4	–	8	238.1	2.1
August	8.3	33.5	19.2	1.5	–	19	265.5	48.5
September	3.7	25.9	13.7	0.0	–	2	151.4	– 13.6
Oktober	– 3.8	22.4	9.5	0.2	6	–	123.0	10.0
November	– 2.2	15.9	5.0	1.3	8	–	56.1	– 11.9
Dezember	– 15.7	12.0	1.1	0.5	18	–	58.3	9.3
Jahr 2012	– 18.5	33.5	9.2	0.4	94	43	1 914.6	232.6
2011	– 10.4	32.9	10.1	1.3	96	45	2 181.4	499.4

1 Normwerte (Standardperiode 1981-2010)
2 Frosttage
3 Sommertage

Quelle: MeteoSchweiz – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Eiskalter Februar 2012
In zehn von zwölf Monaten lag die durchschnittliche Temperatur über den Normwerten, im Februar dafür gleich um 5 °C darunter. Als Höhepunkt sank das Thermometer in Bern Zollikofen am 29. Februar bis auf –18.5 °C. Im Jahr 2012 wurden ähnlich viele Frost- und Sommertage registriert wie im Vorjahr, aber eine deutlich geringere Sonnenscheindauer (rund 270 Stunden weniger).

Methodisches
Heiztage: Tage mit Tagesmitteltemperatur von 12 °C oder weniger.
Heizgradtage: Summe der täglichen Differenzen zwischen Raumtemperatur (20 °C) und der Tagesmitteltemperatur aller Heiztage der betreffenden Periode.

Heiztage und Heizgradtage 2011 und 2012
Stadt Bern

T 02.1.070

Monat	Heiztage			Heizgradtage		
	2012	2011	langjähriges Mittel[1]	2012	2011	langjähriges Mittel[1]
Januar	31	31	31	559	596	608
Februar	29	28	28	706	495	523
März	31	31	30	407	435	436
April	25	13	25	327	140	315
Mai	12	5	9	116	49	99
Juni	2	1	4	16	10	39
Juli	–	–	1	–	–	6
August	1	–	1	9	–	7
September	11	3	8	103	28	81
Oktober	19	21	26	247	280	297
November	30	30	30	449	477	478
Dezember	31	31	31	585	525	579
Jahr	222	194	224	3 524	3 035	3 468
Heizperiode[2]	224	213	218	3 688	3 425	3 416

1 Mittelwert der Jahre 1991–2000 gemäss Berechnung von MeteoSchweiz.
2 September bis Mai gemäss SIA-Norm 381/3. 2011: September 2011 bis Mai 2012; 2012: September 2012 bis Mai 2013

Quelle: MeteoSchweiz

Methodisches

Immissionen: In der Luft enthaltene Schadstoffe, gemessen an einer bestimmten Einwirkungsstelle (im Gegensatz zu Emissionen: durch einzelne Anlagen [Kamin, Autoauspuff usw.] in die Luft abgegebene verunreinigende Stoffe).
Stickstoffoxide (NO, NO_2) entstehen als Nebenprodukte bei Verbrennungsprozessen (Benzin- und Dieselmotoren, Feuerungen). Sie sind Vorläufersubstanzen, die zur sommerlichen Ozonbildung führen. Der Grenzwert für das Tagesmittel liegt bei 80 µg/m3 NO_2, jener für das Jahresmittel bei 30 µg/m3.
Ozon (O_3) ist ein Sekundärschadstoff, der unter Einwirkung von Sonnenlicht aus Stickoxiden und flüchtigen organischen Verbindungen entsteht. Der Stundengrenzwert liegt bei 120 µg/m3 O_3 und sollte nur einmal pro Jahr überschritten werden. 98% der Halbstundenmittel eines Monats sollen unter 100 µg/m3 liegen.
Schwebe-/Feinstaub (PM10, Staubfraktion mit einem Durchmesser von maximal 10 µm) sind lungengängige Partikel, die ein Gesundheitsrisiko darstellen. Der Jahresgrenzwert liegt bei 20 µg/m3 PM10, für das Tagesmittel gilt ein Grenzwert von 50 µg/m3.

Grenzwertüberschreitungen bei den Immissionen

Das Jahresmittel für Stickstoffdioxid liegt mit 28 µg/m3 knapp unter dem Jahresgrenzwert. Beim Ozon lag der Pegel der Halbstundenmittel des Monats während sieben aufeinander folgenden Monaten über dem erlaubten Wert. Beim Feinstaub wurde das zulässige Jahresmittel von 20 µg/m3 nicht überschritten.

Immissionsmessungen 2012
Stadt Bern

T 02.1.080

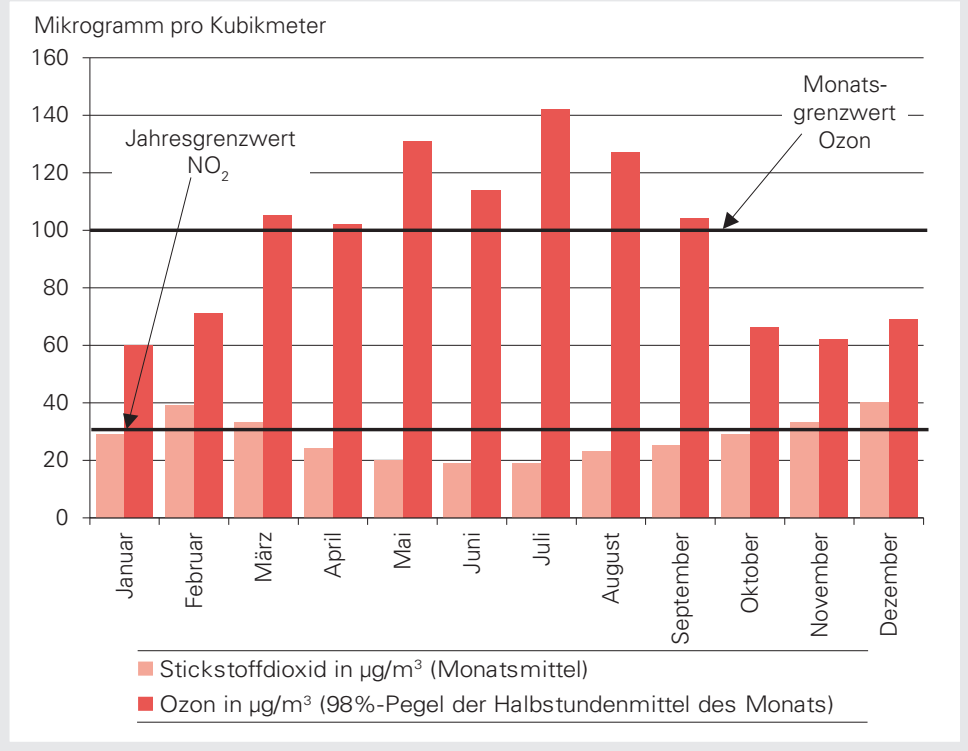
Periode	Stickstoffdioxid NO^2 µg/m³ Monats- bzw. Jahresmittel[1]	Ozon O_3 µg/m³ 98%-Pegel der Halbstundenmittel des Monats[1, 2]	Schwebestaub PM10 µg/m³ Monats- bzw. Jahresmittel[1]
Januar	29	60	20
Februar	39	71	43
März	33	105	27
April	24	102	14
Mai	20	131	15
Juni	19	114	14
Juli	19	142	13
August	23	127	17
September	25	104	15
Oktober	29	66	16
November	33	62	18
Dezember	40	69	19
Jahr 2012	28	. . .	19
2011	28	. . .	23
Grenzwerte:			
Monatsgrenzwert	. . .	100	. . .
Jahresgrenzwert	30	. . .	20

1 Werte der Messstelle Bern-Zentrum (Stadtlabor Bern)
2 98% aller Halbstundenmittel eines Monats sind kleiner als dieser Wert.

Quelle: Amt für Umweltschutz Stadt Bern

Monatswerte für Stickstoffdioxid und Ozon 2012, Stadt Bern

G 02.1.020



Quelle: Amt für Umweltschutz Stadt Bern

Abwasserentsorgung 2011 und 2012
Stadt Bern

T 02.1.090

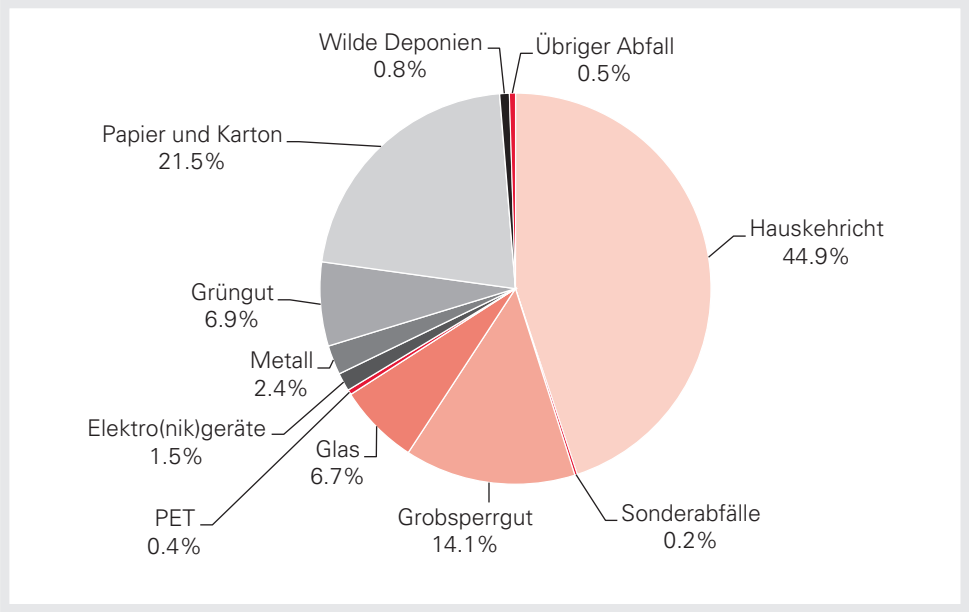
Merkmal		2012	2011
Zulauf			
Rohabwasser	m^3	33 218 650	28 363 100
inkl. Rücklauf	m^3	34 358 200	29 581 100
Fremdschlamm	t Trockenrückstand	4 041	4 225
Ablauf			
Gereinigte Abwasser	m^3	33 218 650	28 363 100
Granulat an Zementwerk	t Trockenrückstand	8 910	8 946
Dickschlamm an Verbrennungsöfen	t Trockenrückstand	–	–
Gas (Biogas)	m^3	6 785 100	7 001 500

Quelle: Ara Region Bern AG

Methodisches
Zusätzlich zur nebenstehenden Grafik, die die aktuelle Verteilung der Abfallmenge nach Abfallart zeigt, finden sich auf Seite 74 zwei Zeitreihen. Einerseits werden die Zahlen zur Abfallentsorgung in der Stadt Bern seit 2000 gezeigt. Andererseits liegen Berechnungen zur Abfallmenge pro Einwohner/in seit 2000 vor. Da die Daten überarbeitet wurden, stimmen sie z.T. nicht mit jenen aus früheren Statistischen Jahrbüchern überein.

Abfallentsorgung nach Kategorien 2012, Stadt Bern

G 02.1.030



Quelle: Entsorgung + Recycling Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
1 Hektare = 100 Aren
= 10 000 m_2
1 km_2 = 100 Hektaren

Fläche Ende 2012
Stadtteile und Statistische Bezirke der Stadt Bern

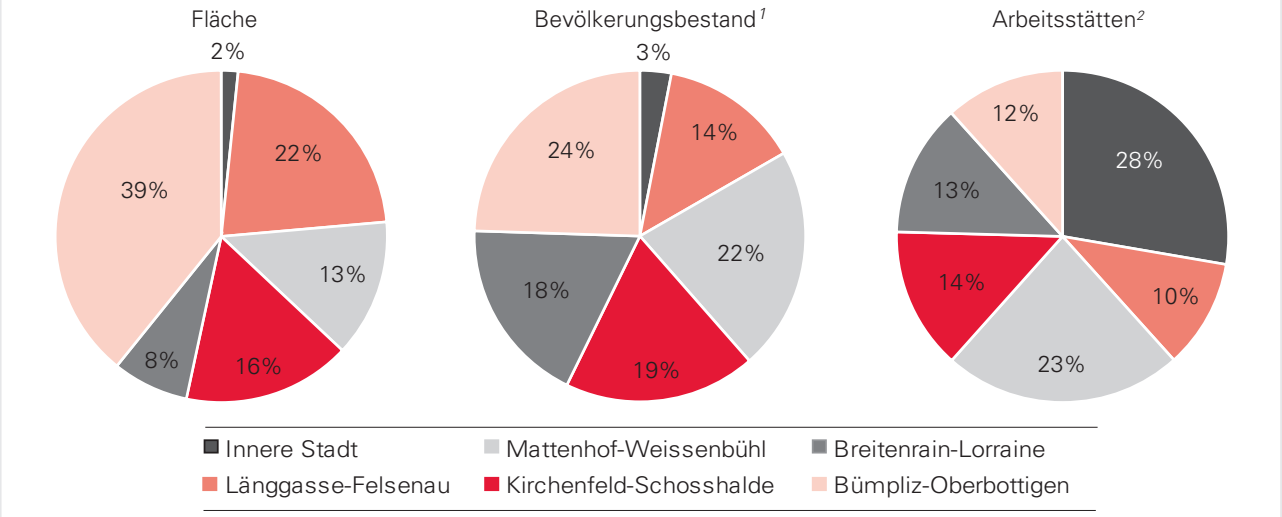
T 02.2.010

Statistischer Bezirk Stadtteil		Fläche in ha
1	Schwarzes Quartier	13.8
2	Weisses Quartier	10.0
3	Grünes Quartier	14.5
4	Gelbes Quartier	13.6
5	Rotes Quartier	32.3
I	Innere Stadt	84.2
6	Engeried	67.2
7	Felsenau	308.3
8	Neufeld	658.9
9	Länggasse	30.3
10	Stadtbach	27.6
11	Muesmatt	41.5
II	Länggasse-Felsenau	1 133.8
12	Holligen	383.3
13	Weissenstein	36.0
14	Mattenhof	61.1
15	Monbijou	47.3
16	Weissenbühl	81.8
17	Sandrain	83.3
III	Mattenhof-Weissenbühl	692.8
18	Kirchenfeld	130.7
19	Gryphenhübeli	36.3
20	Brunnadern	132.1
21	Murifeld	121.3
22	Schosshalde	197.0
23	Beundenfeld	226.9
IV	Kirchenfeld-Schosshalde	844.2
24	Altenberg	40.0
25	Spitalacker	68.7
26	Breitfeld	165.2
27	Breitenrain	43.5
28	Lorraine	66.4
V	Breitenrain-Lorraine	383.8
29	Bümpliz	297.8
30	Oberbottigen	1 277.2
31	Stöckacker	22.3
32	Bethlehem	425.5
VI	Bümpliz-Oberbottigen	2 022.9
Stadt Bern		5 161.7

Quelle: Vermessungsamt der Stadt Bern, Arealstatistik

Fläche, Bevölkerungsbestand und Arbeitsstätten der Berner Stadtteile Ende 2012

G 02.2.010



1 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs per 31.12.2012: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende. 2 Stand 2008

Quellen: Vermessungsamt der Stadt Bern (Arealstatistik), Polizeiinspektorat Stadt Bern (Einwohnerdatenbank), Bundesamt für Statistik (Eidg. Betriebszählung, Datenversion: 29.3.2010) – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Gemeindegebiet nach Bodennutzung und Stadtteilen in Prozent Ende 2012
Stadtteile der Stadt Bern

T 02.2.021

Bodennutzung[1]	Total	I Innere Stadt	II Länggasse-Felsenau	III Mattenhof-Weissenbühl	IV Kirchenfeld-Schosshalde	V Breitenrain-Lorraine	VI Bümpliz-Oberbottigen
Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen	32.7	58.4	18.6	47.9	54.1	63.3	19.6
Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten	21.7	5.3	6.6	2.0	17.5	5.0	42.5
Wald	32.1	1.7	60.3	33.9	12.2	7.5	30.0
Bahnen, Strassen, Wege	11.0	26.1	9.8	15.4	13.7	20.3	6.6
Gewässer	2.1	8.4	4.2	0.8	2.4	3.9	0.7
Unkultiviertes Gebiet	0.4	–	0.6	0.0	0.1	–	0.7
Total	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0

1 Infolge der begonnenen Nummerierung des Grundbuchs und der damit verbundenen Neukategorisierung der Bodennutzung sind die Zahlen mit den Vorjahren nicht mehr direkt vergleichbar.

Quelle: Vermessungsamt der Stadt Bern, Arealstatistik – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

02

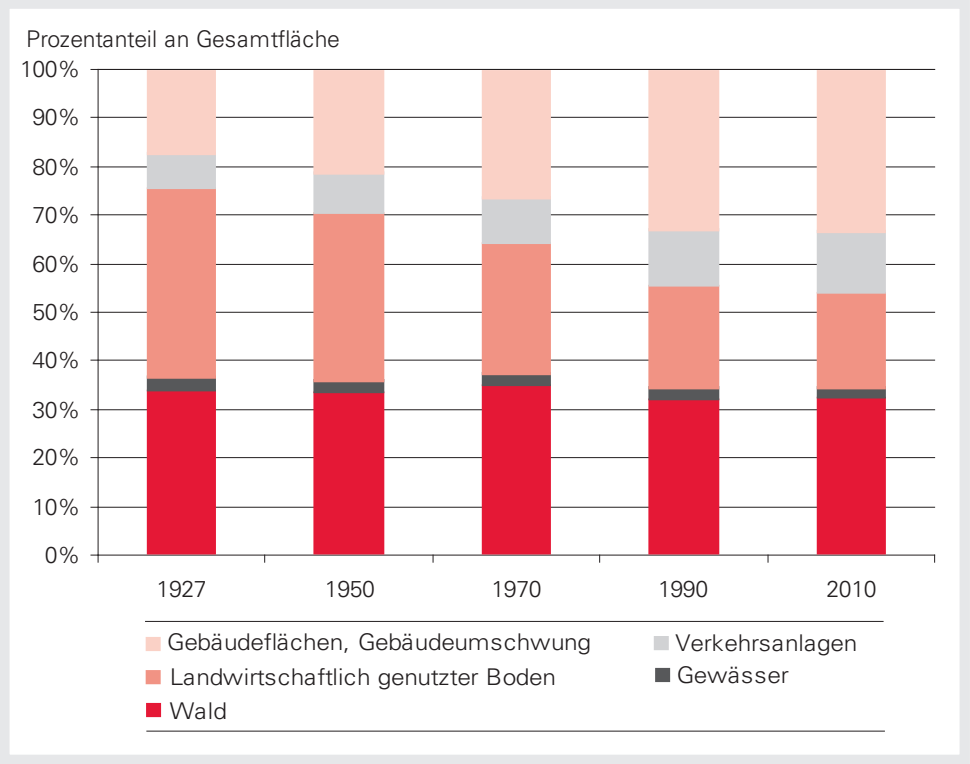
Methodisches
Die Flächenangaben für die Stadt Bern (Bodennutzung, Stadtteile) stammen aus der kantonalen Grundstückdatenbank GRUDIS und werden vom Vermessungsamt der Stadt Bern ausgewertet.

Grosser Anteil an nicht überbautem Land und Wald
Die Stadt Bern verfügt über grosse, nicht überbaute Flächen (22% der Gemeindefläche) und Waldgebiete (32%), vor allem im Westen der Stadt.

Grössere Veränderungen durch Autobahn- und Siedlungsbau
Die grössten Veränderungen in der Bodennutzung des Berner Gemeindegebietes ergaben sich aus dem Autobahnbau in den Siebziger- und Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts: Abnahme der Waldfläche, Zunahme der Verkehrsfläche. Aber auch die durch Gebäude und ihren Umschwung belegte Fläche wurde laufend erweitert. Dies ging vorwiegend zu Lasten des landwirtschaftlich genutzten Bodens.

Gemeindegebiet nach Bodennutzung seit 1927, Stadt Bern

G 02.7.030



Quelle: Vermessungsamt der Stadt Bern, Arealstatistik – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Gemeindegebiete nach Gemeinden und Bodennutzung in Hektaren 2004/05
Gemeinden der Agglomeration Bern/Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM

T 02.3.010

Gemeinde	Total Fläche	Siedlungs- und Verkehrsflächen				Landwirtschaftliche Nutzflächen	Bestockte Flächen (Wald usw.)	Unproduktive Flächen	
		Gebäudeareale	Verkehrsflächen	Industrie-, Gewerbeareale	Erholungs-, Grünanlagen			Gewässer	Andere unprod. Flächen
	In ha	In Prozent							
Kanton Bern									
Stadt Bern	5 159	21.7	12.6	3.6	7.1	19.0	33.6	2.1	0.3
Allmendingen	378	4.8	4.0	0.3	0.8	65.3	21.4	1.6	1.9
Bäriswil	277	7.2	3.6	0.4	0.7	45.8	41.5	–	0.7
Belp[1]	2 327	7.3	4.9	0.9	1.1	57.5	26.0	2.1	0.2
Bolligen	1 656	7.2	3.3	0.7	1.1	43.3	44.0	0.2	0.1
Bremgarten	188	35.6	7.4	–	3.2	32.4	16.5	4.3	0.5
Diemerswil	281	2.5	3.2	–	0.4	74.0	19.9	–	–
Fraubrunnen	769	3.6	3.3	0.4	0.4	52.8	38.6	0.9	–
Frauenkappelen	929	3.4	2.7	0.4	0.2	42.2	41.0	9.3	0.8
Grafenried	475	5.5	3.4	0.2	1.1	54.9	34.7	0.2	–
Grosshöchstetten	344	15.1	5.2	2.6	2.0	57.0	18.0	–	–
Ittigen	421	33.7	18.5	5.0	3.1	24.5	14.3	1.0	–
Jegenstorf[2]	891	8.2	3.9	0.8	1.8	64.3	20.3	0.7	–
Kaufdorf	210	8.6	8.1	2.4	1.0	64.3	14.3	1.4	–
Kehrsatz	443	14.4	4.1	1.6	1.1	54.6	22.3	1.4	0.5
Kirchlindach	1 192	5.8	2.2	0.2	0.3	66.9	23.7	0.8	0.2
Köniz	5 108	10.6	4.8	1.2	1.8	50.5	30.8	0.3	0.0
Konolfingen	1 278	8.4	3.8	1.0	1.3	66.4	19.1	0.1	–
Laupen	408	14.0	4.7	2.9	4.2	39.0	30.1	5.1	–
Mattstetten	379	5.0	7.4	1.6	1.3	49.9	33.8	1.1	–
Meikirch	1 026	5.8	3.1	0.4	–	64.0	26.5	0.1	–
Moosseedorf	632	9.7	7.6	3.3	10.0	30.2	35.9	1.7	1.6
Münchenbuchsee	890	13.6	7.8	4.2	8.8	38.4	27.0	0.3	–
Münsingen	854	20.6	8.2	2.3	3.7	46.5	17.0	1.4	0.2
Muri	765	32.0	11.6	3.0	2.9	26.1	21.8	1.8	0.7
Neuenegg	2 196	5.1	2.6	0.6	0.6	52.3	38.0	0.7	–
Ostermundigen	598	25.6	9.0	3.2	4.8	31.8	25.4	–	0.2
Rubigen	699	8.4	7.9	2.4	2.1	53.5	19.7	3.0	2.9
Schalunen	140	7.1	2.9	–	0.7	58.6	30.7	–	–
Schüpfen	1 980	4.7	4.4	0.6	1.0	55.8	32.9	0.4	0.1
Stettlen	355	13.0	5.6	2.0	1.7	51.0	26.5	0.3	–
Toffen	486	8.4	6.4	1.6	0.6	63.0	19.5	0.4	–
Trimstein	364	4.1	2.2	0.0	0.0	81.0	12.6	–	–
Urtenen-Schönbühl	716	10.8	6.7	2.0	0.8	44.4	30.3	3.1	2.0
Vechigen	2 481	5.6	2.6	0.0	0.3	60.8	30.4	0.2	–
Wichtrach	1 159	6.9	4.4	1.0	0.8	63.4	22.3	0.9	0.2
Wohlen	3 622	5.2	2.2	0.2	0.6	54.7	32.7	4.1	0.2
Worb	2 100	9.4	3.9	1.2	1.2	62.8	21.0	0.3	0.2
Zollikofen	541	27.0	7.9	4.1	3.0	44.2	12.6	1.3	–
Kanton Freiburg									
Bösingen	1 432	5.0	2.4	1.4	0.6	75.2	14.7	0.8	–
Schmitten	1 355	6.7	4.5	1.3	0.7	72.1	14.4	0.1	0.3
Wünnewil-Flamatt	1 321	7.0	7.6	1.4	3.5	63.1	17.0	0.5	0.1
Agglomeration Bern[3]	48 825	10.3	5.4	1.4	2.1	51.2	27.9	1.3	0.2
ohne Stadt Bern	43 666	8.9	4.6	1.2	1.5	55.0	27.3	1.2	0.2
RKBM[3]	94 643	6.7	3.9	0.8	1.3	54.2	31.2	1.3	0.7
ohne Stadt Bern	89 484	5.9	3.4	0.6	0.9	56.2	31.0	1.2	0.7

1 Fusion mit Belpberg per 1.1.2012
2 Fusion mit Ballmoos per 1.1.2010
3 Gebietsstand 31.12.2012 (Gemeindestruktur ab Seite 10)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Arealstatistik der Schweiz 2004/2009 – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Die Flächenangaben für die Gemeinden der Agglomeration Bern resp. der Regionalkonferenz Bern-Mittelland sind der Arealstatistik 2004/2009 des Bundesamtes für Statistik entnommen. Sie basieren auf einer stichprobenweisen Auswertung (100 m-Netz) der Bodennutzung auf Luftbildern des Bundesamtes für Landestopografie, die in Bern-Mittelland in den Jahren 2004 und 2005 aufgenommen wurden. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt, sind die Werte für kleine Gemeinden und seltene Nutzungsarten mit einer relativ grossen Ungenauigkeit behaftet.

Temperatur, Niederschlag, Bewölkung, Sonnenscheindauer 1918 bis 2004
Stadt Bern

T 02.7.020

Jahr	Temperatur in Celsiusgraden			Nieder-schlags-mege in mm	Bewöl-kung in %	Sonnen-schein-dauer in Std.	Zahl der Tage mit				
	Mittel	Absolutes Minimum	Absolutes Maximum				Nieder-schlag 0,3 mm und mehr	Schnee-fall	Nebel	Bewölkung unter 20%[1]	Bewölkung über 80%[2]
1918	8.2	– 16.8	30.4	972	63	1 850	141	19	99	44	137
1920	8.8	– 10.6	28.6	772	62	1 659	134	19	58	54	139
1925	8.0	– 16.2	29.6	1 016	64	1 809	163	41	66	51	152
1930	9.1	– 7.6	28.0	1 299	66	1 550	180	24	62	38	140
1935	8.4	– 12.5	30.0	1 219	64	1 747	167	34	51	61	155
1940	7.4	– 18.6	26.3	1 160	71	1 617	153	29	65	37	180
1945	8.8	– 16.9	33.8	753	62	2 024	139	33	67	62	146
1950	9.3	– 9.0	30.6	1 122	65	1 831	141	37	29	43	144
1955	8.2	– 10.5	28.5	1 090	69	1 672	151	30	66	31	159
1960	8.9	– 15.9	28.3	1 072	69	1 777	170	29	53	24	157
1965	8.3	– 12.2	29.6	1 372	73	1 488	198	51	31	33	195
1970	8.6	– 11.9	30.1	1 059	73	1 588	171	45	43	20	190
1971	8.7	– 16.5	31.5	899	63	1 943	122	26	43	51	151
1972	8.4	– 8.5	29.7	901	71	1 564	135	20	46	34	180
1973	8.6	– 14.2	30.0	950	69	1 638	130	37	37	37	170
1974	9.3	– 4.5	33.0	929	74	1 521	162	29	24	27	209
1975	9.0	– 9.0	31.0	936	74	1 528	134	18	36	23	196
1976	9.2	– 12.9	31.6	725	66	1 885	124	28	34	53	175
1977	9.2	– 9.8	28.4	1 285	76	1 398	179	34	34	18	213
1978	7.6	– 10.9	29.1	1 058	67	1 427	156	42	71	33	150
1979	8.2	– 15.8	31.7	1 242	64	1 485	169	44	68	44	143
1980	7.6	– 15.1	30.3	1 149	65	1 423	161	35	55	47	154
1981	8.3	– 14.8	31.1	1 163	64	1 423	166	61	52	50	147
1982	9.0	– 10.5	30.1	1 177	62	1 500	148	34	67	56	125
1983	8.8	– 10.5	34.9	922	58	1 512	141	34	42	70	125
1984	8.1	– 12.1	30.9	985	62	1 588	144	52	46	63	139
1985	7.9	– 20.7	32.0	963	63	1 740	134	40	28	45	137
1986	8.3	– 16.7	31.9	1 131	66	1 609	149	47	55	39	147
1987	8.2	– 21.1	31.8	1 235	71	1 372	161	39	43	25	165
1988	9.1	– 10.6	31.4	1 136	70	1 516	163	31	28	28	158
1989	9.1	– 7.2	31.4	762	59	1 878	130	7	44	62	120
1990	9.3	– 9.7	32.4	1 271	61	1 842	142	19	26	53	125
1991	9.5	– 14.3	31.4	862	62	1 764	126	20	26	51	137
1992	9.1	– 14.1	32.9	1 042	64	1 544	152	11	32	44	148
1993	8.9	– 12.2	32.1	1 041	67	1 541	167	23	31	39	153
1994	10.3	– 9.4	33.4	1 087	69	1 461	174	20	32	33	145
1995	9.1	– 14.4	33.4	1 222	64	1 680	164	37	36	27	122
1996	8.3	– 11.2	30.6	1 052	67	1 566	147	28	36	36	158
1997	9.5	– 9.7	29.6	941	59	1 831	134	9	30	60	114
1998	9.5	– 10.7	34.2	884	60	1 714	133	31	9	44	110
1999	9.5	– 14.6	30.7	1 318	65	1 554	169	40	25	31	123
2000	10.2	– 13.4	30.8	984	61	1 766	154	10	34	43	125
2001	9.7	– 13.3	30.7	1 278	65	1 634	177	30	17	44	140
2002	9.8	– 10.4	32.6	1 316	64	1 618	162	7	27	43	144
2003	9.8	– 15.0	37.0	738	57	2 100	116	26	31	67	108
2004	9.1	– 10.0	30.3	1 012	67	1 620	149	38	39	46	166

1 Heitere Tage
2 Trübe Tage

Quelle: MeteoSchweiz

Methodisches
Die Angaben stammen bis 1977 von der Wetterstation Meteorologisches Observatorium Bern (Grosse Schanze), von 1978 bis 2006 von der Wetterstation Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Bern-Liebefeld und ab Mitte 2006 von der Wetterstation Zollikofen. Die Werte der drei Wetterstationen sind nur bedingt miteinander vergleichbar.

Aufgrund der mehrheitlich nicht mehr verrichteten Augenbeobachtungen (Zahl der Tage mit Schneefall, Nebel, Bewölkung) wird die Zeitreihe ab 2005 ohne jene Spalten fortgeführt.

Temperatur, Niederschlag, Schneefall, Sonnenscheindauer seit 2005
Stadt Bern

T 02.7.025

Jahr	Temperatur in Celsiusgraden			Sonnenscheindauer in Std	Niederschlagsmenge in mm	Schneefall in cm	Zahl der Tage mit Niederschlag 0,3 mm und mehr
	Mittel	Absolutes Minimum	Absolutes Maximum				
2005	8.8	– 15.6	33.5	1 883	859	. . .	136
2006	9.4	– 12.5	33.7	1 775	1 216	47	147
2007	9.5	– 11.4	30.6	1 941	1 291	33	159
2008	9.0	– 9.9	31.3	1 797	945	81	154
2009	9.4	– 12.9	33.2	1 890	959	48	146
2010	8.6	– 16.3	32.9	1 659	915	133	160
2011	10.1	– 10.4	32.9	2 181	789	31	118
2012	9.2	– 18.5	33.5	1 915	1 128	72	165

Quelle: MeteoSchweiz

Aare-Temperaturen
Bei der Betrachtung der Aare-Wassertemperaturen sticht das Jahr 2003 heraus: Am 11. August jenes Jahres erreichte die Aare mit 23,5 °C einen rekordverdächtigen Wert. Auch das Jahresmittel von 12,1 °C übersteigt die Werte der übrigen Jahre. Im Jahr 2012 liegt das Jahresmittel bei 11,1 °C.

Wassertemperaturen Aare-Bern, Schönau seit 1971
Stadt Bern

T 02.7.030

Jahr	Jahresmittel in °C	Minimum in °C	Datum	Maximum in °C	Datum
1971	10.5	2.3	08.03.	20.5	02.08.
1972	9.9	3.8	30.01.	19.3	11.08.
1973	9.9	3.7	28.02.	20.3	20.08.
1974	9.9	3.5	03.03.	20.5	16.08.
1975	10.1	3.8	20.03.	20.1	08.08.
1976	10.9	2.9	29.01.	21.0	01.07.
1977	10.0	3.0	03.02.	18.6	06.08.
1978	9.8	2.6	17.02.	18.9	30.07.
1979	10.3	2.7	16.01.	20.3	07.08.
1980	9.6	3.7	25.01.	18.4	04.08.
1981	9.9	2.7	01.02.	20.1	06.08.
1982	10.4	3.4	27.02.	19.1	15.07.
1983	10.7	3.8	19.02.	22.1	23.07.
1984	10.1	3.4	21.02.	19.8	11.07.
1985	10.4	2.3	07.01.	20.9	26.07.
1986	10.1	2.5	11.02.	20.8	03.08.
1987	9.9	2.4	13.01.	20.1	22.08.
1988	10.7	3.9	03.03.	21.2	15.08.
1989	11.0	4.6	04.02.	20.2	23.07.
1990	11.1	4.6	15.01.	21.6	05.08.
1991	10.9	3.1	07.02.	20.9	26.08.
1992	10.8	2.9	23.01.	21.8	07.08.
1993	10.6	3.4	24.02.	20.2	22.08.
1994	11.3	4.1	14.02.	21.9	06.08.
1995	10.5	4.4	05.03.	20.1	05.08.
1996	10.7	3.8	24.02.	21.0	02.08.
1997	11.3	4.1	21.01.	20.8	14.08.
1998	11.0	3.0	06.02.	22.5	12.08.
1999	10.6	2.9	13.02.	19.9	06.08.
2000	11.2	3.7	26./27.01.	20.6	26.08.
2001	11.1	4.1	03.03.	21.4	27.08.
2002	11.0	3.8	02.01.	21.0	23.07.
2003	12.1	3.7	01.02.	23.5	11.08.
2004	11.2	3.8	28.02.	21.7	04.08.
2005	11.0	2.9	01.03.	22.1	28.07.
2006	10.9	3.0	02.03.	22.4	25.07.
2007	11.0	4.5	28.01.	20.1	06.08.
2008	10.8	4.0	17.02./06.03.	20.2	31.07./06.08.
2009	11.4	3.0	15.02.	22.1	20.08.
2010	10.7	2.7	16.02.	21.5	16.07.
2011	11.9	3.4	03.02.	21.9	23.08.
2012[1]	11.1	2.6	07.02.	22.7	20.08.

1 Provisorische Daten

Quelle: Bundesamt für Wasser und Geologie

Abfallentsorgung in Tonnen seit 2000
Stadt Bern

T 02.7.040

Jahr	Hauskehricht	Papier und Karton	Grüngut	Metall	Glas	PET	Elektronik- und Elektrogeräte	Sonderabfälle	Grobsperrgut	Wilde Deponien	Übriger Abfall[1]	Total Abfälle[2]
2000	34 041	11 604	3 094	1 056	4 014			244	3 840	310	2 266	60 469
2001	34 708	11 352	2 879	1 144	3 588	. . .	. . .	319	4 282	291	1 686	60 249
2002	34 748	11 090	3 555	1 137	3 654	. . .	. . .	129	5 140	329	3 264	63 046
2003	34 001	11 042	3 298	1 222	3 720	. . .	. . .	134	6 960	404	3 298	64 079
2004	33 570	11 419	3 404	1 283	3 952	. . .	. . .	141	7 735	407	592	62 503
2005	32 563	11 500	3 327	1 460	4 148	. . .	. . .	141	9 491	472	970	64 072
2006	30 675	11 919	3 546	1 686	4 025	. . .	. . .	169	10 707	459	1 056	64 242
2007[3]	29 879	13 560	3 658	1 518	4 044	124	929	155	10 169	494	146	64 676
2008	29 476	14 990	3 820	1 455	3 869	165	982	146	9 831	522	216	65 472
2009	28 413	13 799	4 185	1 609	4 108	202	982	153	10 035	516	344	64 346
2010	28 256	13 703	3 853	1 569	4 166	209	976	152	9 123	527	365	62 900
2011	28 380	13 878	4 442	1 567	4 169	248	977	129	9 129	529	375	63 823
2012	28 815	13 802	4 459	1 554	4 297	269	965	135	9 069	515	317	64 198

1 Pneus, Kunststoffe usw. ohne Strassenwischgut. Bis 2006 inkl. PET und Elektro-/Elektronikgeräten.
2 Rundungsdifferenzen
3 Ab 2007 werden PET, Elektro- und Elektronikgeräte separat ausgewiesen (davor im übrigen Abfall enthalten).

Quelle: Jahresbericht der Stadt Bern, Entsorgung + Recycling – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Abfallentsorgung: Sammelmenge in Kilo pro Einwohner/in seit 2000
Stadt Bern

T 02.7.050

Jahr	Mittlere Wohnbevölkerung	Hauskehricht	Papier und Karton	Grüngut	Metall	Glas	PET	Elektronik- und Elektrogeräte	Sonderabfälle	Grobsperrgut	Wilde Deponien	Übriger Abfall[1]	Total Abfälle[2]
2000	126 520	269	92	24	8	32	. . .	. . .	2	30	2	18	478
2001	126 790	274	90	23	9	28	. . .	. . .	3	34	2	13	475
2002	127 230	273	87	28	9	29	. . .	. . .	1	40	3	26	496
2003	127 440	267	87	26	10	29	. . .	. . .	1	55	3	26	503
2004	127 490	263	90	27	10	31	. . .	. . .	1	61	3	5	490
2005	127 320	256	90	26	11	33	. . .	. . .	1	75	4	8	503
2006	127 710	240	93	28	13	32	. . .	. . .	1	84	4	8	503
2007[3]	128 140	233	106	29	12	32	1	7	1	79	4	1	505
2008	128 880	229	116	30	11	30	1	8	1	76	4	2	508
2009	129 930	219	106	32	12	32	2	8	1	77	4	3	495
2010	130 870	216	105	29	12	32	2	7	1	70	4	3	481
2011	132 730	214	105	33	12	31	2	7	1	69	4	3	481
2012[4]	137 210	210	101	32	11	31	2	7	1	66	4	2	468

1 Pneus, Kunststoffe usw. ohne Strassenwischgut. Bis 2006 inkl. PET und Elektro-/Elektronikgeräten.
2 Rundungsdifferenzen
3 Ab 2007 werden PET, Elektro- und Elektronikgeräte separat ausgewiesen (davor im übrigen Abfall enthalten).
4 Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs per 31.12.2012: In Bern registrierte Personen, inkl. diplomatisches Personal, internationale Funktionär/innen, deren Familienangehörige (alle mit EDA-Ausweis) sowie Asylsuchende. Die Pro-Kopf-Berechnungen sind somit nur bedingt mit den Vorjahren vergleichbar.

Quelle: Jahresbericht der Stadt Bern, Entsorgung + Recycling – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

03 Arbeit und Erwerb

Arbeitslosigkeit und offene Stellen 78
Ausgesteuerte 84
Arbeitszeiten 85

Eidgenössische Volkszählung 2000
Erwerbstätige, Pendelnde 86

Eidgenössische Betriebszählung 2008
Arbeitsstätten und Beschäftigte 89

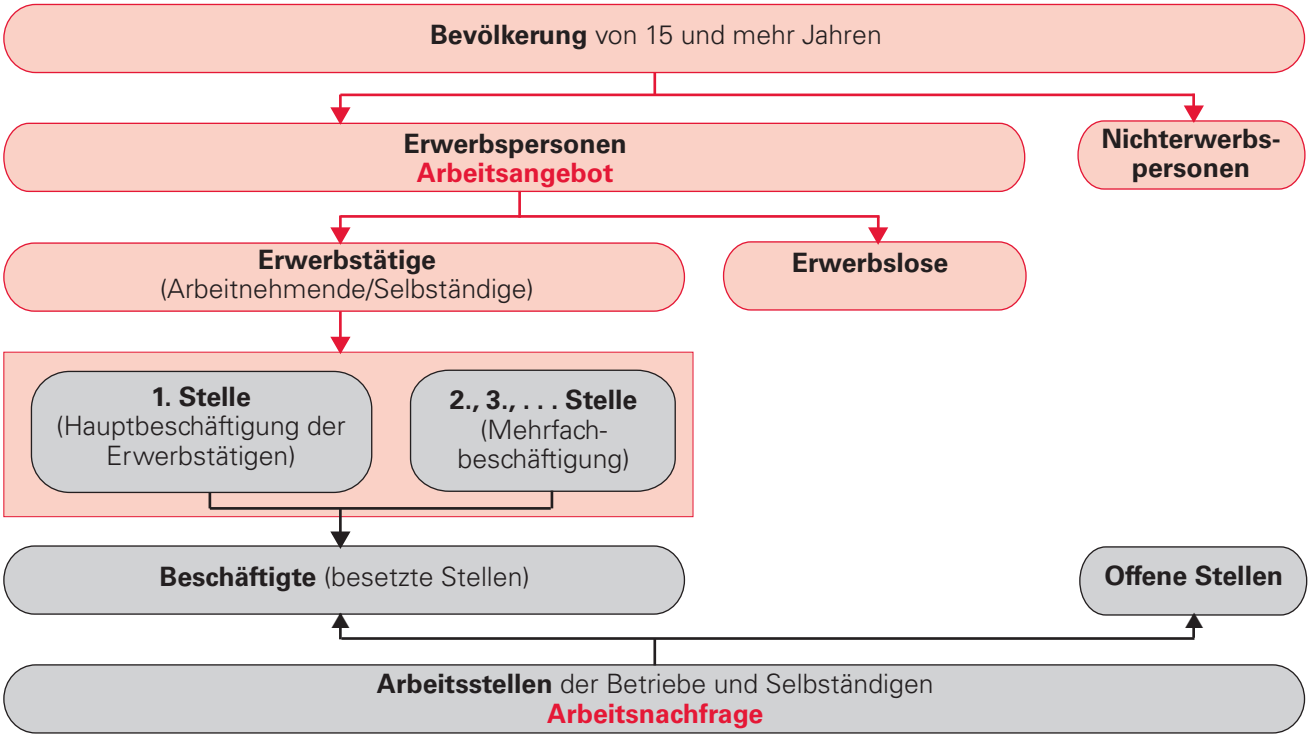
Langfristtabellen
Arbeitslose 102
Arbeitszeiten 104
Beschäftigungsindex 105

Arbeit und Erwerb

Wie alle ökonomischen Märkte lässt sich auch der Arbeitsmarkt von zwei Seiten her betrachten: von der Angebotsseite (Arbeitnehmende) und von der Nachfrageseite (Arbeitgebende). Zu beiden Seiten gibt es mannigfaltige statistische Erhebungen, die je nach Zweck mit unterschiedlichen Begriffen und Definitionen arbeiten. Die folgende Grafik soll einen groben Überblick über die verschiedenen Begriffe im Bereich Erwerbsleben vermitteln. Anschliessend werden sie kurz erläutert.

Arbeitsangebot und -nachfrage

G 03.1.010



Volkszählung

In der Volkszählung wurde die Bevölkerung u. a. auch zur Erwerbstätigkeit befragt. Damit lieferte die Vollerhebung detaillierte Angaben zum Erwerbsleben, allerdings nur im 10-Jahresrhythmus.

Begriffserklärungen

Erwerbspersonen: Alle Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die entweder erwerbstätig oder erwerbslos sind (inkl. Lernende). Zu den Nichterwerbspersonen zählen u. a. Pensionierte sowie Rentnerinnen und Rentner.

Erwerbstätige: Erwerbstätig sind Personen, die während mindestens 1 Std. pro Woche einer im Sinne der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung produktiven Arbeit nachgehen.

Erwerbslose: Personen, die nicht erwerbstätig sind, aber gemäss ihrer Selbstdeklaration aktiv eine Stelle suchen oder eine Stelle zugesichert bekommen haben. Im Gegensatz dazu erfasst die Arbeitslosenstatistik des Staatssekretariates für Wirtschaft (SECO) nur eingeschriebene Arbeitssuchende.

Die **Strukturerhebung**, welche ab dem Jahr 2010 die Vollerhebung ablöst, ist Bestandteil des neuen Volkszählungssystems des Bundesamtes für Statistik. Sie wird im Einjahresrhythmus in Form einer Stichprobenerhebung durchgeführt. Weiterhin stehen so auch zukünftig Angaben zum Erwerbsleben zur Verfügung, wobei es sich neu um Hochrechnungen handelt, welche auf den Stichproben beruhen. Die mit den früheren Volkszählungen harmonisierten und vergleichbaren Daten sollten in Kürze zur Verfügung stehen.

Betriebszählung

Die Eidgenössische Betriebszählung befasst sich mit den strukturellen Entwicklungen und Trends im 2. und 3. Wirtschaftssektor und beleuchtet somit die Nachfrageseite des Arbeitsmarktes. Sie gibt Auskunft über die Anzahl der Betriebe und Beschäftigten, deren Aufteilung nach Wirtschaftszweigen sowie über deren räumliche Verteilung. Mit Stichtag 30. September 2008 hat die jüngste Erhebung, die Betriebszählung 2008 (BZ 2008) stattgefunden. Die Ergebnisse aus den Betriebszählungen 2001 und 2005 wurden auf den NOGA-Stand der BZ 2008 harmonisiert.
Fehlerhafte Daten, die nach der Veröffentlichung der Ergebnisse entdeckt werden, werden berichtigt. Entsprechend werden die Ergebnisse mit einem Versionsdatum versehen publiziert. Die im vorliegenden Jahrbuch publizierten Daten haben den Stand vom 29. März 2010.

Begriffserklärungen

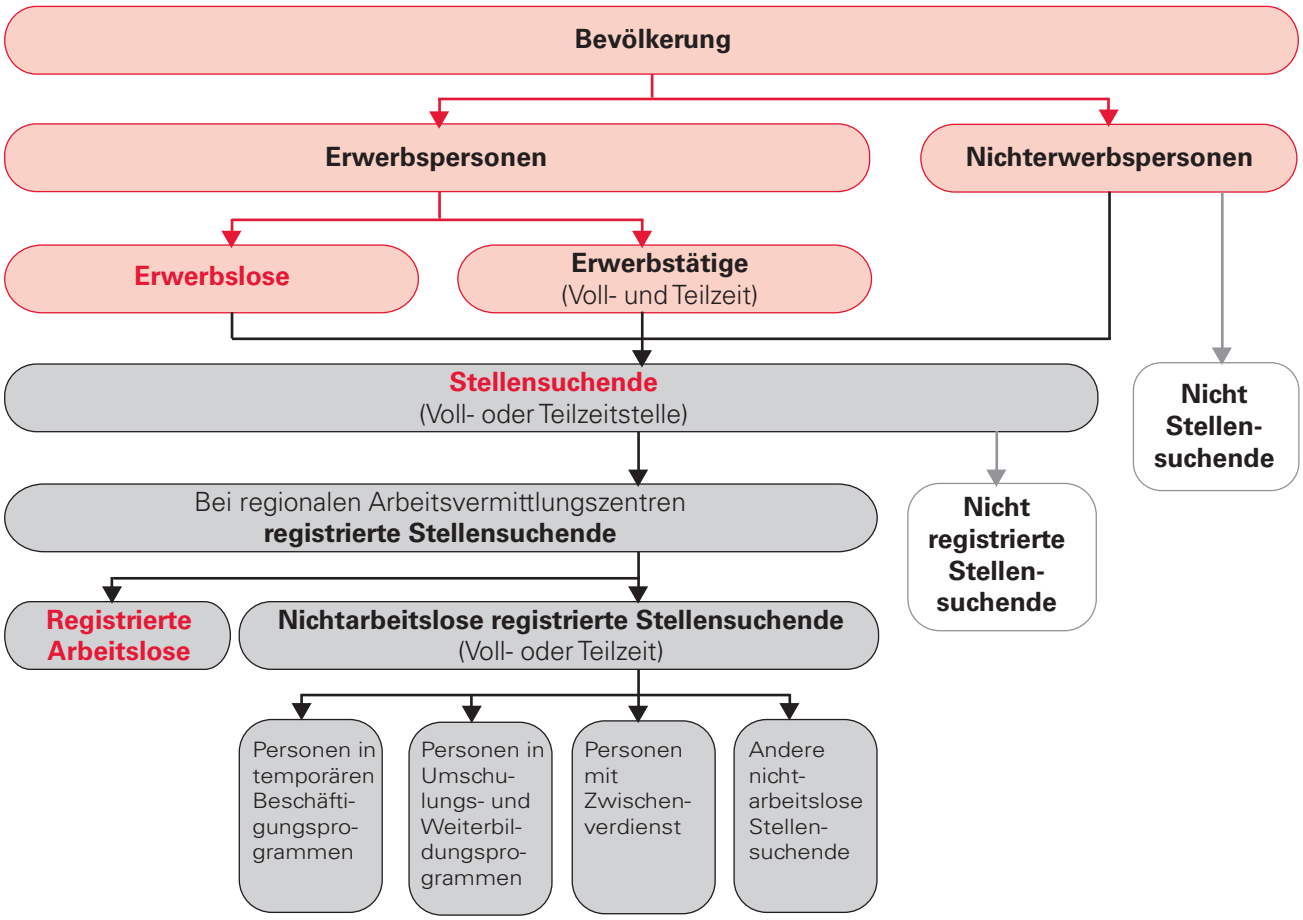
Arbeitsstätte (Betriebe): Örtlich abgegrenzte Einheit, in der während insgesamt mindestens 20 Stunden pro Woche eine wirtschaftliche Tätigkeit ausgeübt wird.

Beschäftigte: Personen, die pro Woche insgesamt mindestens sechs Stunden in einem Betrieb tätig sind (inkl. Inhaberinnen und Inhaber, Direktion, Geschäftsführung, Pächterinnen und Pächter usw.), ungeachtet der Tatsache, ob die Tätigkeit entlöhnt wird oder nicht. Personen, welche mehreren Beschäftigungen nachgehen, werden mehrfach gezählt.

– **Vollzeitbeschäftigte**: Beschäftigte mit mindestens 90 Prozent der betriebsüblichen Arbeitszeit.
– **Teilzeitbeschäftigte 1**: Beschäftigte mit mindestens 50 und weniger als 90 Prozent der betriebsüblichen Arbeitszeit.

Erwerbslose, Stellensuchende und registrierte Arbeitslose

G 03.1.020



– **Teilzeitbeschäftigte 2**: Beschäftigte mit weniger als 50 Prozent der betriebsüblichen Arbeitszeit.

Wirtschaftszweige: Seit 1995 wird zur Unterteilung der Wirtschaft in Branchen und Zweige die international gebräuchliche NOGA (NOmenclature Générale des Activités économiques) verwendet.

Arbeitslosenstatistik

Die Arbeitslosenstatistik beruht auf den bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) Bern Zentrum, Bern West und Bümpliz-Bethlehem gemeldeten Personen bzw. Stellen.

Begriffserklärungen

Registrierte Arbeitslose: Personen, welche bei einem RAV gemeldet sind, keine Stelle haben und sofort vermittelbar sind. Dabei ist unerheblich, ob diese Personen eine Arbeitslosenentschädigung beziehen oder nicht. **Ganz Arbeitslose** suchen eine Vollzeitstelle; **teilweise Arbeitslose** eine Teilzeitstelle. **Langzeitarbeitslose** sind länger als 365 Kalendertage (1 Jahr) als arbeitslos registriert.

Registrierte Stellensuchende: Personen, die beim RAV registriert sind und eine Stelle suchen, unabhängig davon, ob sie arbeitslos sind oder nicht.

Ausgesteuerte: Bei den Ausgesteuerten handelt es sich um Personen, die entweder ihren Höchstanspruch auf Taggelder ausgeschöpft haben oder deren Anspruch auf Arbeitslosentaggelder nach Ablauf der zweijährigen Rahmenfrist erloschen ist und die anschliessend keine neue Rahmenfrist eröffnen können. Die Aussteuerung erfolgt in dem Monat, in dem das letzte Taggeld bezogen worden ist.

Arbeitslosenquote: Die Arbeitslosenquote ist schweizweit einheitlich durch das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) definiert als Anteil der registrierten Arbeitslosen an den Erwerbspersonen gemäss der letzten Volkszählung und seit 2010 gemäss der Strukturerhebung in Prozent. Die vom SECO verwendeten Erwerbspersonenzahlen enthalten im Unterschied zu den vom Bundesamt für Statistik publizierten Zahlen auch die Anzahl der erwerbstätigen Diplomatinnen und Diplomaten sowie internationalen Funktionärinnen und Funktionären mit Wohnsitz in der Stadt Bern.

Beschäftigungsstatistik

Zur Erfassung der Situation auf dem Arbeitsmarkt führt das Bundesamt für Statistik (BFS) die **Beschäftigungsstatistik** (BESTA) durch. Als typische Konjunkturstatistik konzipiert, liefert sie sehr schnell wichtige Informationen über die kurzfristigen Veränderungen auf dem gesamtschweizerischen Arbeitsmarkt. Regionale Werte sind allerdings wenig zuverlässig, da sie auf einer relativ kleinen Stichprobe basieren (aktueller Stichprobenumfang gesamtschweizerisch: rund 63 500 Unternehmen im sekundären und tertiären Sektor bzw. 14% der Grundgesamtheit) und nicht auf regionale Repräsentativität, sondern auf gesamtschweizerische Branchenrepräsentativität ausgerichtet sind. So werden die Resultate für die Grossregion Espace Mittelland ausgewiesen, während für die Stadt Bern die Berichterstattung 1999 endete.

Weiteres zum Thema

Angaben zu Arbeitsstätten und Beschäftigten der Landwirtschaftlichen Betriebszählungen sind im Kapitel 07 (Land- und Forstwirtschaft) zu finden.

Arbeitslose nach Geschlecht, Nationalität, Alter, Erwerbsstatus, Dauer der Arbeitslosigkeit, Erwerbssituation sowie ausgeübter Funktion und Quartal 2012
Stadt Bern

T 03.1.010

Merkmal	Bestände 2012						Veränderung des Jahresmittels gegenüber Vorjahr		2011 Jahres-mittel
	Jahresmittel		Quartalsmittel						
	Absolut	in %	1.	2.	3.	4.	Absolut	in %	
Total	1 960	100.0	2 126	1 873	1 859	1 982	– 52	– 2.6	2 012
Geschlecht									
Männer	1 095	55.8	1 230	1 046	1 005	1 097	– 1	– 0.1	1 095
Frauen	865	44.2	896	827	853	885	– 51	– 5.6	917
Nationalität									
Schweizer/Schweizerin	1 143	58.3	1 241	1 097	1 095	1 140	– 47	– 4.0	1 191
Ausländer/Ausländerin	817	41.7	885	776	764	842	– 5	– 0.6	821
Alter									
15 bis 24 Jahre	251	12.8	291	227	240	247	– 2	– 1.0	254
25 bis 49 Jahre	1 324	67.5	1 441	1 269	1 251	1 334	– 47	– 3.4	1 371
50 Jahre und mehr	385	19.6	395	377	368	401	– 3	– 0.7	388
Erwerbsstatus									
Ganz Arbeitslose	1 571	80.2	1 723	1 498	1 481	1 582	– 6	– 0.4	1 577
Teilweise Arbeitslose	389	19.8	403	375	377	400	– 46	– 10.6	435
Dauer der Arbeitslosigkeit									
0 bis 6 Monate	1 255	64.0	1 416	1 143	1 170	1 291	37	3.0	1 218
7 bis 12 Monate	444	22.6	420	467	447	442	– 32	– 6.7	476
1 Jahr und mehr	261	13.3	290	263	242	248	– 57	– 18.0	318
Erwerbssituation									
Vorher erwerbstätig	1 870	95.4	2 032	1 786	1 769	1 890	– 41	– 2.2	1 911
Erstmals auf Stellensuche	77	3.9	82	72	77	77	– 7	– 8.1	84
Wiedereintritt ins Erwerbsleben	9	0.5	9	10	9	9	– 3	– 26.2	12
Umschulung, Weiterbildung1	4	0.2	4	5	3	5	– 1	– 11.9	5
Ausgeübte Funktion									
Selbstständigerwerbende	10	0.5	8	9	8	14	1	15.0	8
Kaderfunktion	68	3.5	73	63	62	74	– 21	– 23.2	89
Fachfunktion	1 070	54.6	1 187	1 019	1 017	1 056	– 77	– 6.7	1 147
Hilfsfunktion	715	36.5	755	695	669	741	61	9.3	655
Lernende	27	1.4	27	25	28	29	– 3	– 9.9	30
Heimarbeit	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Schüler/Schülerin, Student/Studentin	49	2.5	52	45	53	45	– 12	– 20.1	61
Praktikant/Praktikantin	21	1.1	24	18	21	21	– 1	– 5.3	22

1 Die Kursdauer wird vom RAV festgelegt und richtet sich nach den Bedürfnissen des Arbeitslosen. Sie kann zwischen einigen Tagen bis zu mehreren Wochen ausmachen.

Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft, Arbeitsmarktstatistik – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Die **Erwerbssituation** einer arbeitslosen Person gilt als **vorher erwerbstätig**, sofern die Anmeldung beim Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum innert sechs Monaten nach Ende der beruflichen Aktivitäten (inkl. Lehre) erfolgte. Nach einem längeren Unterbruch der Erwerbstätigkeit von mindestens sechs Monaten wird von einem **Wiedereintritt ins Erwerbsleben** gesprochen. Wurde soeben die Ausbildung (ausser Lehre) beendet oder abgebrochen, ist die Person **erstmals auf Stellensuche**. Eine weitere Kategorie bilden vermittelbare Arbeitslose in **Umschulung/Weiterbildung**.

Bezüglich der **letzten ausgeübten Funktion** wird nach folgenden Kategorien unterschieden: **Selbständigerwerbende**: Inhaberinnen oder Inhaber einer Einzelunternehmung sowie unbeschränkt haftende Gesellschafterinnen oder Gesellschafter einer Kollektiv- oder Kommanditgesellschaft; **Kaderfunktion**: Mit Leitungs-, Koordinations- und Kontrollaufgaben beauftragt; **Fachfunktion**: Mit Aufgaben von erheblicher Schwierigkeit betraut, die unter eigener Verantwortung ausgeführt werden; **Hilfsfunktion**: Ausführung von einfachen Arbeiten, welche keine besondere berufliche Ausbildung erfordern; **Lernende**: Abschluss bzw. Abbruch der Lehre oder einer gleichwertigen Ausbildung; **Heimarbeit**: Tätigkeit in der eigenen Wohnung im Auftrag eines Betriebes gegen Lohn; **Schüler/Schülerin, Student/Studentin**: Abschluss bzw. Abbruch einer Ausbildung an einer Schule. **Praktikant/Praktikantin**: Abgänger/Abgängerin einer Schule oder Hochschule mit kurzer (in der Regel 3 bis 6 Monate), praktischer Erfahrung in einem Beruf.

Erneuter Rückgang der Langzeitarbeitslosen um 18%
Im Berichtsjahr weisen die Langzeitarbeitslosen einen Rückgang von 18% aus. Bereits im Vorjahr hat die Zahl der Langzeitarbeitslosen um rund 27% abgenommen. Es gilt jedoch zu beachten, dass mit der Revision des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung, welche am 1. April 2011 in Kraft trat, die Bezugsdauer von Arbeitslosenversicherungs-Taggeldern Änderungen erfahren hat.

Ganz Arbeitslose nach Berufsgruppen und Quartal 2012
Stadt Bern

T 03.1.020

Berufshauptgruppen (ausgeübte Tätigkeit)[1] / Berufsgruppen	Ganz Arbeitslose[2]						
	Jahresmittel		Quartalsmittel				
	2012	2011				2012	2011
			1.	2.	3.	4.	4.
Gesetzgebende Körperschaften, Führungskräfte	84	106	95	81	73	87	101
Gesetzgebende Körperschaften, Verwaltungsleitung	6	9	12	8	3	2	12
Geschäfts- und Geschäftsbereichsleitung grosser Unternehmen	–	–	–	–	–	–	–
Leitung kleiner Unternehmen	–	–	–	–	–	–	–
Wissenschaften	261	236	253	246	268	278	228
Physik, Mathematik und Ingenieurwissenschaften (inkl. Informatik)	67	73	66	58	72	73	69
Biowissenschaften und Medizin (ohne Krankenpflege)	18	17	15	17	21	20	15
Wissenschaftliche Lehrkräfte	38	24	32	35	42	45	24
Sonstige Wissenschaften und verwandte Berufe	136	117	138	136	132	136	117
Technik- und gleichrangige nichttechnische Berufe	221	196	218	210	234	220	223
Technische Fachkräfte	24	28	28	22	21	24	29
Biowissenschafts- und Gesundheitsfachkräfte (inkl. Krankenpflege)	33	28	29	36	35	31	27
Nichtwissenschaftliche Lehrkräfte	19	11	18	16	21	20	14
Sonstige Fachkräfte (mittlere Qualifikationsebene)	145	128	143	136	157	146	153
Bürokräfte, kaufmännische Berufe	124	142	137	121	121	116	126
Büroberufe ohne Kundenkontakt	88	92	98	87	85	82	89
Büroberufe mit Kundenkontakt	30	37	37	30	28	27	34
Dienstleistungs- und Verkaufsberufe in Geschäften und auf Märkten	299	341	315	292	286	302	309
Personenbezogene Dienstleistungs- und Sicherheitsberufe	214	253	224	203	205	224	228
Model-, Verkaufs- und Vorführkräfte	83	82	91	89	77	76	80
Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	12	16	14	7	11	15	14
Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	12	16	14	7	11	15	14
Handwerks- und verwandte Berufe	210	212	290	197	156	199	224
Mineralgewinnungs- und Bauberufe	139	126	201	128	96	132	150
Metall-, Mechanik- und verwandte Berufe	36	36	44	33	30	36	40
Präzisions-, Kunsthandwerks-, Druckerei - und verwandte Berufe	11	14	14	13	10	7	13
Sonstige Handwerks- und verwandte Berufe	23	25	30	22	18	21	19
Bedienung von Anlagen- und Maschinen sowie deren Montage	69	79	91	64	54	66	76
Bedienung stationärer und verwandter Anlagen	1	2	1	–	1	2	1
Bedienung von Maschinen und deren Montage	35	37	45	34	29	34	36
Bedienung von Fahrzeugen und mobilen Anlagen	19	27	28	16	12	20	23
Hilfsarbeitskräfte	290	245	306	279	277	299	279
Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte	115	98	117	113	111	119	103
Landwirtschaftliche, Fischerei- und verwandte Hilfskräfte	1	0	1	1	1	1	0
Hilfskräfte im Bergbau, Bau- und Verarbeitungsgewerbe sowie Transportwesen	131	116	145	122	121	138	139
Soldaten	–	–	–	–	–	–	–
Soldaten	–	–	–	–	–	–	–
Nicht bestimmbare Tätigkeiten, keine Angaben	1	6	3	0	–	–	4
Total	1 571	1 577	1 723	1 498	1 481	1 582	1 584

1 Die den Berufsgruppen nicht zuordnungsbaren Angaben wurden den entsprechenden Berufshauptgruppen zugewiesen. Aufgrund dieser fehlenden Zuweisungsmöglichkeiten aggregiert sich die Summe der Einzelwerte nicht auf die ausgewiesenen Totale.
2 Registrierte ganz Arbeitslose

Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft, Arbeitsmarktstatistik – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Die Tabellen geben Auskunft darüber, zu welcher **Berufshauptgruppe** und **Berufsgruppe** die zuletzt ausgeübte Tätigkeit der Stellen suchenden Person gehört. Dies im Gegensatz zur ebenfalls möglichen Betrachtung nach Berufshauptgruppe resp. Berufsgruppe der gesuchten Tätigkeit. Die Einteilung nach Berufshauptgruppen (Einteiler) weist zehn Ausprägungen auf, jene nach Berufsgruppen (Zweiteiler) hingegen 27. Beide Einteilungen sind in den entsprechenden Tabellen aufgeführt. Den Daten zugrunde liegt die internationale Berufsnomenklatur ISCO 88 (International Standard Classification of Occupations). Die zurzeit nicht zur Verfügung stehende ISCO 08 weist eine verbesserte Kategorisierung der Berufe des Managements, der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie des Gesundheitswesens auf.

Teilweise Arbeitslose nach Berufsgruppen und Quartal 2012
Stadt Bern

T 03.1.030

Berufshauptgruppen (ausgeübte Tätigkeit)[1] / Berufsgruppen	Teilweise Arbeitslose[2]						
	Jahresmittel		Quartalsmittel				
	2012	2011				2012	2011
			1.	2.	3.	4.	4.
Gesetzgebende Körperschaften, Führungskräfte	19	22	17	15	18	25	22
Gesetzgebende Körperschaften, Verwaltungsleitung	1	2	2	0	1	2	2
Geschäfts- und Geschäftsbereichsleitung grosser Unternehmen	–	–	–	–	–	–	–
Leitung kleiner Unternehmen	–	–	–	–	–	–	–
Wissenschaften	92	85	88	91	97	92	76
Physik, Mathematik und Ingenieurwissenschaften (inkl. Informatik)	12	13	11	13	13	13	11
Biowissenschaften und Medizin (ohne Krankenpflege)	4	5	6	4	2	3	3
Wissenschaftliche Lehrkräfte	17	15	14	17	20	18	15
Sonstige Wissenschaften und verwandte Berufe	59	50	57	57	62	59	46
Technik- und gleichrangige nichttechnische Berufe	74	77	71	64	76	87	72
Technische Fachkräfte	3	7	1	3	4	5	6
Biowissenschafts- und Gesundheitsfachkräfte (inkl. Krankenpflege)	17	18	18	14	16	21	14
Nichtwissenschaftliche Lehrkräfte	6	10	6	4	6	7	7
Sonstige Fachkräfte (mittlere Qualifikationsebene)	48	42	45	43	50	54	44
Bürokräfte, kaufmännische Berufe	37	45	38	40	34	36	40
Büroberufe ohne Kundenkontakt	23	28	25	22	20	24	28
Büroberufe mit Kundenkontakt	14	12	13	17	13	10	12
Dienstleistungs- und Verkaufsberufe in Geschäften und auf Märkten	80	106	89	79	75	77	105
Personenbezogene Dienstleistungs- und Sicherheitsberufe	54	70	57	55	50	52	67
Model-, Verkaufs- und Vorführkräfte	26	32	30	23	25	25	35
Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	1	1	0	–	1	2	1
Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	1	1	0	–	1	2	1
Handwerks- und verwandte Berufe	13	17	13	13	13	12	12
Mineralgewinnungs- und Bauberufe	6	6	7	6	5	5	4
Metall-, Mechanik- und verwandte Berufe	3	5	2	4	5	3	3
Präzisions-, Kunsthandwerks-, Druckerei - und verwandte Berufe	2	2	2	2	1	2	1
Sonstige Handwerks- und verwandte Berufe	2	3	2	1	2	3	2
Bedienung von Anlagen- und Maschinen sowie deren Montage	5	7	9	5	5	2	9
Bedienung stationärer und verwandter Anlagen	–	0	–	–	–	–	1
Bedienung von Maschinen und deren Montage	4	6	6	5	4	2	6
Bedienung von Fahrzeugen und mobilen Anlagen	1	1	2	–	0	–	3
Hilfsarbeitskräfte	68	75	77	69	59	66	72
Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte	47	55	55	47	41	44	56
Landwirtschaftliche, Fischerei- und verwandte Hilfskräfte	0	–	–	–	–	0	–
Hilfskräfte im Bergbau, Bau- und Verarbeitungsgewerbe sowie Transportwesen	9	12	11	8	6	9	9
Soldaten	–	–	–	–	–	–	–
Soldaten	–	–	–	–	–	–	–
Nicht bestimmbare Tätigkeiten, keine Angaben	–	1	–	–	–	–	–
Total	389	435	403	375	377	400	409

1 Die den Berufsgruppen nicht zuordnungsbaren Angaben wurden den entsprechenden Berufshauptgruppen zugewiesen. Aufgrund dieser fehlenden Zuweisungsmöglichkeiten aggregiert sich die Summe der Einzelwerte nicht auf die ausgewiesenen Totale.
2 Registrierte ganz Arbeitslose

Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft, Arbeitsmarktstatistik – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Solange eine **ausgesteuerte Person** ihre Registrierung beim RAV aufrecht erhält, indem sie sich periodisch dort meldet, bleibt sie statistisch erfasst und wird folglich auch in den monatlich publizierten Zahlen über die Arbeitslosen sowie die Stellensuchenden ausgewiesen. Der Anteil der Personen, der zwei Monate nach ihrer Aussteuerung noch in den amtlichen Arbeitslosen- und Stellensuchendenzahlen ausgewiesen wird, beträgt im Durchschnitt noch über 30%, nach acht Monaten noch 25%. In den darauf folgenden Monaten fällt dieser Anteil nur noch geringfügig und nivelliert sich bei etwas über 20%. Für Ausgesteuerte besteht keine gesetzliche Pflicht zur Registrierung. Der Gesamtbestand an Ausgesteuerten ist deshalb statistisch nicht direkt messbar (siehe Tabellen T 03.1.085 und T 03.1.095).

Höchste Abnahme bei teilweise Arbeitslosen
Im Jahresmittel ist die Anzahl der Arbeitslosen von insgesamt 2012 im Jahr 2011 um 2,6% auf 1960 im Jahr 2012 gesunken. In diesem Zeitraum nahmen die teilweisen Arbeitslosen um 10,6%, jene der ganz Arbeitslosen – jedoch auf höherem Niveau – um 0,4% ab.

Offene Vollzeitstellen nach Berufsgruppen und Quartal 2012
Stadt Bern

T 03.1.040

Berufshauptgruppen (gesuchte Tätigkeit)[1] / Berufsgruppen	Offene Vollzeitstellen[2]						
	Jahresmittel		Quartalsmittel				
	2012	2011				2012	2011
			1.	2.	3.	4.	4.
Gesetzgebende Körperschaften, Führungskräfte	4	5	5	5	3	4	4
Gesetzgebende Körperschaften, Verwaltungsleitung	–	–	–	–	–	–	–
Geschäfts- und Geschäftsbereichsleitung grosser Unternehmen	–	–	–	–	–	–	–
Leitung kleiner Unternehmen	–	–	–	–	–	–	–
Wissenschaften	24	23	22	22	15	35	23
Physik, Mathematik und Ingenieurwissenschaften (inkl. Informatik)	17	17	16	16	8	26	12
Biowissenschaften und Medizin (ohne Krankenpflege)	2	1	1	3	2	3	3
Wissenschaftliche Lehrkräfte	0	–	0	1	–	–	–
Sonstige Wissenschaften und verwandte Berufe	5	5	5	3	5	6	9
Technik- und gleichrangige nichttechnische Berufe	36	44	48	29	29	37	31
Technische Fachkräfte	6	8	8	6	4	8	2
Biowissenschafts- und Gesundheitsfachkräfte (inkl. Krankenpflege)	9	3	13	3	9	9	5
Nichtwissenschaftliche Lehrkräfte	0	0	–	0	–	1	–
Sonstige Fachkräfte (mittlere Qualifikationsebene)	21	33	27	20	16	19	24
Bürokräfte, kaufmännische Berufe	9	11	15	11	6	5	8
Büroberufe ohne Kundenkontakt	5	5	10	4	4	2	4
Büroberufe mit Kundenkontakt	4	4	5	5	1	2	4
Dienstleistungs- und Verkaufsberufe in Geschäften und auf Märkten	29	40	33	34	31	19	27
Personenbezogene Dienstleistungs- und Sicherheitsberufe	19	29	20	22	20	12	18
Model-, Verkaufs- und Vorführkräfte	11	11	13	12	11	6	10
Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	2	5	4	3	0	1	9
Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	2	5	4	3	0	1	9
Handwerks- und verwandte Berufe	84	93	111	70	53	100	66
Mineralgewinnungs- und Bauberufe	58	57	80	48	33	69	40
Metall-, Mechanik- und verwandte Berufe	21	29	24	18	18	24	21
Präzisions-, Kunsthandwerks-, Druckerei - und verwandte Berufe	1	0	1	0	0	1	–
Sonstige Handwerks- und verwandte Berufe	5	5	6	3	2	7	5
Bedienung von Anlagen- und Maschinen sowie deren Montage	11	6	17	8	8	10	5
Bedienung stationärer und verwandter Anlagen	1	–	0	2	0	0	–
Bedienung von Maschinen und deren Montage	1	2	3	1	0	1	1
Bedienung von Fahrzeugen und mobilen Anlagen	9	4	14	5	8	9	4
Hilfsarbeitskräfte	5	16	5	5	4	4	5
Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte	2	3	3	2	3	1	2
Landwirtschaftliche, Fischerei- und verwandte Hilfskräfte	–	–	–	–	–	–	–
Hilfskräfte im Bergbau, Bau- und Verarbeitungsgewerbe sowie Transportwesen	2	6	2	2	1	3	3
Soldaten	–	–	–	–	–	–	–
Soldaten	–	–	–	–	–	–	–
Nicht bestimmbare Tätigkeiten, keine Angaben	0	–	–	–	–	1	–
Total	204	242	261	188	150	216	179

1 Die den Berufsgruppen nicht zuordnungsbaren Angaben wurden den entsprechenden Berufshauptgruppen zugewiesen. Aufgrund dieser fehlenden Zuweisungsmöglichkeiten aggregiert sich die Summe der Einzelwerte nicht auf die ausgewiesenen Totale.
2 Registrierte ganz Arbeitslose

Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft, Arbeitsmarktstatistik – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Eine **Stelle** gilt als **offen**, wenn ein Arbeitsplatz sofort oder in naher Zukunft zu besetzen ist und dafür bereits entsprechende Massnahmen zur Rekrutierung von Kandidatinnen und Kandidaten ausserhalb des Unternehmens ergriffen wurden oder in Vorbereitung sind. Da die Meldung der offenen Stellen beim RAV freiwillig ist, deckt die Statistik nur einen Teil aller offenen Stellen ab.

Seit Juni 2009 (Ablösung des alten Quellsystems) wird eine gemeldete offene Stelle nach Ablauf des Gültigkeitsdatums nicht mehr automatisch abgemeldet. Neu hat der zuständige Personalberater im RAV nach Ablauf des Gültigkeitsdatums einen zusätzlichen Monat Zeit, die offene Stelle entweder definitiv abzumelden oder das «Datum gültig bis» zu verlängern, wodurch die offene Stelle weiterhin im Bestand verbleibt.

Die Vollzeit- und teilweise Arbeitslosen werden in den Tabellen T 03.1.020 und T 03.1.030 nach den Berufsgruppen der **ausgeübten Tätigkeit** aufgeführt. Die Tabellen T 03.1.040 und T 03.1.050 weisen hingegen die offenen Voll- und Teilzeitstellen nach den Berufsgruppen der **gesuchten Tätigkeit** aus.

Offene Teilzeitstellen nach Berufsgruppen und Quartal 2012
Stadt Bern

T 03.1.050

Berufshauptgruppen (gesuchte Tätigkeit)[1] / Berufsgruppen	Offene Teilzeitstellen[2]						
	Jahresmittel		Quartalsmittel				
	2012	2011				2012	2011
			1.	2.	3.	4.	4.
Gesetzgebende Körperschaften, Führungskräfte	0	0	0	0	–	–	–
Gesetzgebende Körperschaften, Verwaltungsleitung	–	–	–	–	–	–	–
Geschäfts- und Geschäftsbereichsleitung grosser Unternehmen	–	–	–	–	–	–	–
Leitung kleiner Unternehmen	–	–	–	–	–	–	–
Wissenschaften	1	3	1	1	1	2	2
Physik, Mathematik und Ingenieurwissenschaften (inkl. Informatik)	1	1	–	0	–	2	0
Biowissenschaften und Medizin (ohne Krankenpflege)	–	0	–	–	–	–	–
Wissenschaftliche Lehrkräfte	–	1	–	–	–	–	0
Sonstige Wissenschaften und verwandte Berufe	1	1	1	1	1	0	1
Technik- und gleichrangige nichttechnische Berufe	6	10	6	8	4	5	12
Technische Fachkräfte	0	0	1	–	–	0	1
Biowissenschafts- und Gesundheitsfachkräfte (inkl. Krankenpflege)	1	2	2	2	1	1	6
Nichtwissenschaftliche Lehrkräfte	0	1	–	–	–	1	–
Sonstige Fachkräfte (mittlere Qualifikationsebene)	4	7	4	6	3	2	5
Bürokräfte, kaufmännische Berufe	2	6	1	0	2	4	2
Büroberufe ohne Kundenkontakt	2	4	1	0	2	3	1
Büroberufe mit Kundenkontakt	0	2	0	–	1	1	0
Dienstleistungs- und Verkaufsberufe in Geschäften und auf Märkten	12	24	15	11	13	9	14
Personenbezogene Dienstleistungs- und Sicherheitsberufe	7	19	11	7	5	6	9
Model-, Verkaufs- und Vorführkräfte	5	5	4	4	8	3	5
Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	–	0	–	–	–	–	–
Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	–	0	–	–	–	–	–
Handwerks- und verwandte Berufe	1	3	1	2	1	1	0
Mineralgewinnungs- und Bauberufe	1	2	–	1	1	0	–
Metall-, Mechanik- und verwandte Berufe	0	–	0	1	–	–	–
Präzisions-, Kunsthandwerks-, Druckerei - und verwandte Berufe	0	0	0	–	–	–	–
Sonstige Handwerks- und verwandte Berufe	0	0	0	–	0	1	–
Bedienung von Anlagen- und Maschinen sowie deren Montage	1	1	1	0	0	0	1
Bedienung stationärer und verwandter Anlagen	–	–	–	–	–	–	–
Bedienung von Maschinen und deren Montage	0	–	0	–	–	–	–
Bedienung von Fahrzeugen und mobilen Anlagen	1	1	1	0	0	0	1
Hilfsarbeitskräfte	5	5	9	4	4	1	5
Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte	2	3	2	2	2	1	1
Landwirtschaftliche, Fischerei- und verwandte Hilfskräfte	–	–	–	–	–	–	–
Hilfskräfte im Bergbau, Bau- und Verarbeitungsgewerbe sowie Transportwesen	0	–	–	–	0	–	–
Soldaten	–	–	–	–	–	–	–
Soldaten	–	–	–	–	–	–	–
Nicht bestimmbare Tätigkeiten, keine Angaben	–	–	–	–	–	–	–
Total	28	51	35	28	26	22	35

1 Die den Berufsgruppen nicht zuordnungsbaren Angaben wurden den entsprechenden Berufshauptgruppen zugewiesen. Aufgrund dieser fehlenden Zuweisungsmöglichkeiten aggregiert sich die Summe der Einzelwerte nicht auf die ausgewiesenen Totale.
2 Registrierte ganz Arbeitslose

Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft, Arbeitsmarktstatistik – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Stellenangebot um rund einen Fünftel gesunken
Die Gesamtanzahl der gemeldeten offenen Stellen im Jahresmittel 2012 ist im Vergleich zum Vorjahr um 61 Stellen respektive 20,8% gesunken. Während die gemeldeten Vollzeitstellen um 15,7% abnahmen, wurde bei den Teilzeitstellen eine Abnahme um 45,1% verzeichnet.

Zu T 03.1.070 ▸
Anteil der Arbeitslosen an den Stellensuchenden
Beim Vergleich der Jahresmittel 2012 kann festgehalten werden, dass 32,8% der registrierten Stellensuchenden nicht als arbeitslos galten. Der Anteil der Arbeitslosen an den registrierten Vollzeitstellensuchenden entsprach 61,2%. Alle Teilzeitstellensuchenden galten hingegen als arbeitslos.

Vollzeit- und Teilzeitstellensuchende sowie offene Vollzeit- und Teilzeitstellen nach Monaten und Geschlecht 2012
Stadt Bern

T 03.1.060

Monat[1]	Total Stellen-suchende	Total offene Stellen	Vollzeitstellensuchende			Offene Vollzeit-stellen	Teilzeitstellensuchende			Offene Teilzeit-stellen
			Total	Männer	Frauen		Total	Männer	Frauen	
Januar	3 228	350	2 860	1 697	1 163	314	368	63	305	36
Februar	3 111	297	2 758	1 653	1 105	254	353	64	289	43
März	3 004	243	2 654	1 576	1 078	216	350	68	282	27
April	2 931	213	2 574	1 497	1 077	195	357	73	284	18
Mai	2 823	190	2 473	1 430	1 043	161	350	69	281	29
Juni	2 806	245	2 452	1 425	1 027	208	354	71	283	37
Juli	2 809	203	2 454	1 408	1 046	175	355	71	284	28
August	2 754	177	2 411	1 387	1 024	149	343	67	276	28
September	2 788	147	2 435	1 392	1 043	126	353	70	283	21
Oktober	2 818	204	2 461	1 410	1 051	183	357	66	291	21
November	2 925	259	2 576	1 511	1 065	236	349	65	284	23
Dezember	3 022	251	2 687	1 619	1 068	228	335	61	274	23
Mittel 2012	2 918	232	2 566	1 500	1 066	204	352	67	285	28
2011	3 101	293	2 703	1 554	1 149	242	398	73	325	51

1 Am Stichtag (letzte Arbeitstag des Monats) gemeldet

Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft, Arbeitsmarktstatistik – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Alle arbeitslosen und nichtarbeitslosen Personen, die bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) registriert sind und eine Stelle suchen, werden unter dem Begriff der **registrierten Stellensuchenden** zusammengefasst.

Rückgang der Stellensuchenden
Die Zahl der Vollzeitstellensuchenden sank zwischen Dezember 2011 (mit 2810 registrierten Personen) und Dezember 2012 um 4,4%. Ähnlich verhält es sich bei der Zahl der Teilzeitstellensuchenden: Diese erfuhr innert Jahresfrist einen Rückgang um 10,7%. Im Jahresmittel sank die Zahl der Vollzeitstellensuchenden gegenüber dem Vorjahr um 5,1%; jene der Teilzeitstellensuchenden sank um 11,6%.

Methodisches
Die in der Arbeitslosenstatistik monatlich ausgewiesenen Indikatoren kennen zwei zeitliche Betrachtungsweisen: Bei der **Zeitpunktbetrachtung** wird an einem Stichtag (in der Regel letzter Arbeitstag eines Monates) der Bestand der Arbeitslosen, der Stellensuchenden und der offenen Stellen gezählt. Demgegenüber bezieht sich die **Zeitraumbetrachtung** auf die in einem Zeitraum eingetretenen Fälle (z. B. Zu- oder Abgänge innerhalb eines Monats). Die hier ausgewiesenen Monatswerte beruhen auf dem **Bestandeskonzept**, da die Bestandesanalyse nach der Zeitpunktbetrachtung aufgebaut ist. Die Bestandesanalyse beantwortet beispielsweise, wie viele arbeitslose Personen es in der Stadt Bern zum Zeitpunkt der Zählung, dem letzten Tag des Monates Dezember, gibt.

Ganz und teilweise Arbeitslose nach Monaten und Geschlecht 2012
Stadt Bern

T 03.1.070

Monat[1]	Total	Ganz Arbeitslose			Teilweise Arbeitslose		
		Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
Januar	2 216	1 791	1 172	619	425	100	325
Februar	2 137	1 733	1 154	579	404	98	306
März	2 026	1 646	1 070	576	380	96	284
April	1 938	1 546	985	561	392	102	290
Mai	1 866	1 498	937	561	368	100	268
Juni	1 815	1 449	914	535	366	99	267
Juli	1 847	1 471	901	570	376	99	277
August	1 855	1 486	906	580	369	103	266
September	1 874	1 487	896	591	387	111	276
Oktober	1 888	1 489	909	580	399	102	297
November	1 963	1 561	976	585	402	109	293
Dezember	2 094	1 695	1 084	611	399	111	288
Mittel 2012	1 960	1 571	992	579	389	103	286
2011	2 012	1 577	985	592	435	111	325

1 Am Stichtag (letzte Arbeitstag des Monats) gemeldet

Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft, Arbeitsmarktstatistik – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Starker Rückgang bei den 40 bis 49-Jährigen
Absolut gesehen sanken die mittleren Arbeitslosenwerte der Alterskategorie der 40 bis 49-Jährigen am stärksten (–31 Personen), gefolgt von den 60-Jährigen und Älteren (–12). Die Altersgruppe der 50 bis 59-Jährigen vergrösserte sich hingegen um neun Personen. Prozentual betrachtet nahm die Altersgruppe «60 und älter» am stärksten ab (–11,9%), gefolgt von den 40 bis 49-Jährigen (–6,7%).

Arbeitslose nach Monaten und Altersklassen 2012
Stadt Bern

T 03.1.080

Monat[1]	Alter der Arbeitslosen (Jahre)							
	Total	unter 20	20–24	25–29	30–39	40–49	50–59	60 und älter
Januar	2 216	61	245	339	664	505	297	105
Februar	2 137	55	242	334	645	476	288	97
März	2 026	53	217	301	602	456	302	95
April	1 938	51	198	302	552	435	305	95
Mai	1 866	57	168	305	556	420	275	85
Juni	1 815	48	159	291	561	386	285	85
Juli	1 847	57	170	279	568	404	286	83
August	1 855	75	177	269	569	402	283	80
September	1 874	65	177	286	575	400	289	82
Oktober	1 888	61	180	291	575	396	298	87
November	1 963	54	188	298	599	426	311	87
Dezember	2 094	54	203	300	645	472	329	91
Mittel 2012	1 960	58	194	300	593	432	296	89
Männer	1 095	28	98	147	337	260	165	58
Frauen	865	29	96	152	256	171	131	31
Mittel 2011	2 012	61	192	310	598	463	287	101

1 Am Stichtag (letzte Arbeitstag des Monats) gemeldet

Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft, Arbeitsmarktstatistik – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Die **Ausgesteuerten** werden nur solange in der Arbeitsmarktstatistik geführt, wie sie als Stellensuchende registriert bleiben. Für die übrigen ausgesteuerten Personen ist nicht bekannt, ob sie seit Ihrer Aussteuerung wieder in neue Erwerbs- und Lebenssituationen eingetreten sind (etwa die Wiederaufnahme einer neuen Erwerbstätigkeit, der Rückzug vom Arbeitsmarkt, der Beginn oder die Fortsetzung einer Ausbildung oder die Abreise ins Ausland). Aus diesem Grund können in den Tabellen T 03.1.085 und T 03.1.095 keine Bestände ausgewiesen werden.

Im Laufe eines Monats Ausgesteuerte nach Monaten, Geschlecht sowie Heimat 2012
Stadt Bern

T 03.1.085

Monat[1]	Ausgesteuerte				
	Total	Geschlecht		Heimat	
		Männer	Frauen	Schweiz	Ausland
Januar	52	30	22	29	23
Februar	57	32	25	25	32
März	57	29	28	36	21
April	39	24	15	24	15
Mai	65	26	39	36	29
Juni	43	29	14	26	17
Juli	55	30	25	29	26
August	51	22	29	30	21
September	52	24	28	33	19
Oktober	42	21	21	25	17
November	48	28	20	29	19
Dezember	48	27	21	21	27
Total 2012	609	322	287	343	266
2011	790	452	338	447	343

1 Die Aussteuerung erfolgt in dem Monat, in dem das letzte Taggeld bezogen worden ist. War eine Person in mehreren Monaten von einer Aussteuerung betroffen, wird sie im Jahrestotal mehrmals gezählt.

Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft, Arbeitsmarktstatistik (Datenstand: 21. Mai 2013) – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Revision des AVIG
Gesamtschweizerisch war im März 2011 ein Ausschlag bei den Ausgesteuerten zu verzeichnen. Grund war grösstenteils die per 1. April 2011 in Kraft getretene Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AVIG). Volk und Parlament hatten seinerzeit einer Änderung der rechtlichen Bestimmungen zugestimmt, u. a. kam es zu einer Verkürzung der Bezugsdauer und somit zu einem Austritt von Stellensuchenden aus dem System der Arbeitslosenversicherung nach Ablauf der Bezugstage (Aussteuerung). Die Aussteuerungen aufgrund der AVIG-Revision belaufen sich gesamtschweizerisch auf 13 248 Personen, 82,5% aller Ausgesteuerten (Stand Mai 2011). Wenn wir den gesamtschweizerischen Anteil auf die Bundesstadt übertragen, wären – gemäss den aktualisierten Werten – von den 233 im März 2011 Ausgesteuerten, 192 Aussteuerungen auf die AVIG-Revision zurückzuführen.

Alter der Ausgesteuerten
Während die Altersgruppe der 40 bis 49-Jährigen und jene der 30 bis 39-Jährigen im Berichtsjahr total am meisten Ausgesteuerte aufwiesen, lag die Zahl der Ausgesteuerten der 20 bis 29-Jährigen am tiefsten bei den Zehnjahresalterskategorien.

Im Laufe eines Monats Ausgesteuerte nach Monaten und Altersklassen 2012
Stadt Bern

T 03.1.095

Monat[1]	Alter der Ausgesteuerten (Jahre)						
	Total	unter 20	20–29	30–39	40–49	50–59	60 und älter
Januar	52	1	8	12	14	13	4
Februar	57	0	14	17	12	11	3
März	57	0	8	17	14	14	4
April	39	0	2	11	13	6	7
Mai	65	3	11	21	20	7	3
Juni	43	0	8	14	9	7	5
Juli	55	2	11	15	14	9	4
August	51	1	12	13	13	9	3
September	52	0	10	10	16	16	0
Oktober	42	0	10	9	12	9	2
November	48	0	9	10	16	12	1
Dezember	48	0	7	14	11	12	4
Total 2012	609	7	110	163	164	125	40
2011	790	14	154	200	208	167	47

1 Die Aussteuerung erfolgt in dem Monat, in dem das letzte Taggeld bezogen worden ist. War eine Person in mehreren Monaten von einer Aussteuerung betroffen, wird sie im Jahrestotal mehrmals gezählt.

Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft, Arbeitsmarktstatistik (Datenstand: 21. Mai 2013) – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Für die Festlegung der individuellen Arbeitsbedingungen gilt in der Schweiz die Vertragsfreiheit. Das Privatrecht unterscheidet zwei Arten von Arbeitsverträgen: den Einzelarbeitsvertrag (EAV) und den **Gesamtarbeitsvertrag** (GAV). Ein GAV wird zwischen einer oder mehreren Arbeitgebervertretungen (Unternehmen oder Verband) und einem oder mehreren Arbeitnehmervertretungen (Angestelltenverbänden und Gewerkschaften) abgeschlossenen, zwecks vollständiger oder partieller Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie des Verhältnisses zwischen den Vertragsparteien. Der GAV kann dem Privatrecht (Obligationenrecht) oder dem öffentlichen Recht (Bundespersonalgesetz oder analoge kantonale resp. kommunale Gesetze) unterstehen. Der Regierungsrat kann einen GAV für den Kanton Bern, der Bundesrat für die ganze Schweiz als allgemein verbindlich erklären. Dann gilt der GAV für alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer, auch wenn sie dem Branchenverband bzw. der Gewerkschaft nicht angehören.

Wöchentliche Arbeitszeit in Gesamtarbeitsverträgen nach Berufen 2011 und 2012
Stadt Bern

T 03.1.100

Beruf	Wöchentliche Arbeitszeit in Stunden[1]	
	Oktober 2012	Oktober 2011
Baugewerbe		
Maurer/Maurerin	40.5	40.5
Bauarbeiter/Bauarbeiterin	40.5	40.5
Gipser/Gipserin	40	40
Maler/Malerin	40	40
Dachdecker/Dachdeckerin	42	42
Plattenleger/Plattenlegerin	40.75	40.75
Innendekorateur/Innendekorateurin	. . .	. . .
Holzbearbeitendes Gewerbe		
Zimmerleute[2]	42	42
Möbelschreiner/Möbelschreinerin	41	41
Bauschreiner/Bauschreinerin	41.5	41.5
Metallverarbeitendes Gewerbe		
Schlosser/Schlosserin	40	40
Spenglerei, Heizungs- und Lüftungsmonteur/-monteurin	40	40
Elektroinstallateur/Elektroinstallateurin	40	40
Grafisches Gewerbe		
Typograf/Typografin	40	40
Offsetdrucker/Offsetdruckerin	40	40
Buchbinder/Buchbinderin	40	40
Buchbinder-Hilfsarbeiter/-Hilfsarbeiterin	40	40
Andere Berufe		
Bäcker/Bäckerin	42	42
Gewerbsmässiger Strassentransport[3]	48	48

1 Bei saisonal unterschiedlichen Arbeitszeiten: Jahresdurchschnitt
2 Seit dem 1. Januar 2007 gilt der GAV Holzbau.
3 Die Sektion Bern des Schweizerischen Nutzfahrzeugverbandes ASTAG hat ihren regionalen GAV auf Ende 2004 gekündigt. Auf den 1. Mai 2006 haben die ASTAG und Les Routiers Suisses eine gemeinsame Landesvereinbarung abgeschlossen. Der Wochendurchschnitt von 48 Stunden in einem Zeitraum von 26 Wochen entspricht den Minimalbedingungen (SR 822.221, Art. 6, Arbeitszeit) des ARV 1 (Chauffeurverordnung).

Quellen: Gewerkschaften Comedia, Unia und Syna; Verbände: Landesvereinbarung zwischen Schweizerische Nutzfahrzeugverband (ASTAG) bzw. ASTAG Sektion Bern und Berufsfahrerverband Les Routiers Suisses; GAV zwischen Schweizerischer Bäcker-Konditorenmeister-Verband (SBKV), Schweizerischer Konditor-Confiseurmeister-Verband (SKCV) und Schweizerischer Bäckerei- und Konditorei-Personal-Verband (SBKPV)

Erwerbspersonen nach Umfang der Erwerbstätigkeit, Heimat, Geschlecht bzw. Zivilstand und Alter, Volkszählung 2000
Stadt Bern

T 03.4.010

Merkmal	Total 2000	Altersgruppen (Jahre) 15–19	20–24	25–44	45–64	65+	Total 1990
Erwerbspersonen total	74 267	2 536	7 085	39 990	23 575	1 081	74 929
Erwerbslose	3 663	184	441	2 026	973	39	1 660
Männer	1 821	93	211	974	531	12	799
Schweizer	990	52	125	493	311	9	562
Ausländer	831	41	86	481	220	3	237
Frauen	1 842	91	230	1 052	442	27	861
Schweizerinnen	996	48	115	519	288	26	660
Ausländerinnen	846	43	115	533	154	1	201
Erwerbstätige total[1]	70 604	2 352	6 644	37 964	22 602	1 042	73 269
Vollerwerbstätige	42 208	458	3 596	23 444	14 341	369	54 215
Männer	27 054	215	1 726	14 991	9 875	247	35 441
Schweizer	19 382	86	1 201	10 270	7 622	203	25 867
Ausländer	7 672	129	525	4 721	2 253	44	9 574
Frauen	15 154	243	1 870	8 453	4 466	122	18 774
Schweizerinnen	11 400	121	1 452	6 200	3 526	101	14 918
Ausländerinnen	3 754	122	418	2 253	940	21	3 856
ledige Frauen	8 815	232	1 700	5 395	1 458	30	11 593
verheiratete Frauen (inkl. getrennt)	4 323	11	167	2 384	1 716	45	4 634
verwitwete/geschiedene Frauen	2 016	–	3	674	1 292	47	2 547
Teilerwerbstätige	22 010	328	1 885	12 166	7 069	562	15 822
Männer	6 345	140	753	3 727	1 445	280	3 466
Schweizer	5 511	112	685	3 232	1 224	258	2 866
Ausländer	834	28	68	495	221	22	600
Frauen	15 665	188	1 132	8 439	5 624	282	12 356
Schweizerinnen	13 354	142	981	6 914	5 050	267	10 744
Ausländerinnen	2 311	46	151	1 525	574	15	1 612
ledige Frauen	5 738	185	1 018	3 728	762	45	2 989
verheiratete Frauen (inkl. getrennt)	7 999	3	114	4 149	3 626	107	7 398
verwitwete/geschiedene Frauen	1 928	–	–	562	1 236	130	1 969
Erwerbstätige ohne Angabe des Arbeitsumfangs	3 947	132	392	2 142	1 170	111	. . .
Männer	2 155	73	185	1 217	628	52	. . .
Schweizer	1 205	39	107	625	388	46	. . .
Ausländer	950	34	78	592	240	6	. . .
Frauen	1 792	59	207	925	542	59	. . .
Schweizerinnen	1 065	31	113	470	397	54	. . .
Ausländerinnen	727	28	94	455	145	5	. . .
Lehrlinge und Lehrfrauen	2 439	1 434	771	212	22	. . .	3 232
Männer	1 195	809	279	97	10	. . .	1 532
Schweizer	926	632	215	70	9	. . .	1 266
Ausländer	269	177	64	27	1	. . .	266
Frauen	1 244	625	492	115	12	. . .	1 700
Schweizerinnen	1 038	502	432	93	11	. . .	1 470
Ausländerinnen	206	123	60	22	1	. . .	230

1 Erwerbstätige mit einer und mehr Stunden Wochenarbeitszeit

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählungen

03

Erwerbslose und registrierte Stellensuchende

Am Stichtag der Volkszählung vom 5. Dezember 2000 wurden 3663 Erwerbslose in der Stadt Bern gezählt. Dies entspricht einer Erwerbslosenquote von 4,9% (Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen in Prozent). Demgegenüber stehen 2297 registrierte Stellensuchende (Ende November 2000), was einem Anteil von 3,1% an den Erwerbspersonen entspricht. Diese Differenz zur Erwerbslosenquote liegt zum Teil darin begründet, dass sich nicht alle Erwerbslosen auch beim RAV registrieren lassen. Die Arbeitslosenquote von Ende November 2000 belief sich bei 1376 registrierten Arbeitslosen auf 1,9%.

Erwerbspersonen, Erwerbstätige und Pendelnde nach Wirtschaftssektor, Volkszählungen 1980 bis 2000
Stadt Bern

T 03.4.020

Merkmal	2000	1990[1]	1980	2000, wenn 1990 = 100
Wohnbevölkerung	128 634	136 338	145 254	94.3
Erwerbspersonen	74 267	74 929	72 923	99.1
Anteil an Wohnbevölkerung in Prozent	57.7	55.0	50.2	105.1
Personen auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit	2 182	1 660	514	131.4
Erwerbstätige mit Wohnort Bern	70 604	73 269	72 409	96.4
primärer Sektor	554	434	532	127.6
sekundärer Sektor	9 225	14 522	19 675	63.5
tertiärer Sektor	50 137	51 450	51 209	97.4
Wirtschaftssektor unbekannt	10 688	6 863	993	155.7
Erwerbstätige mit unbekanntem Arbeitsort	7 736	6 631	–	116.7
Erwerbstätige mit Wohn- und Arbeitsort Bern (Nicht- und Binnenpendelnde)	48 228[2]	55 045[2]	65 732	87.6
Wegpendelnde in eine andere Gemeinde	14 640	10 799	6 677	135.6
Zupendelnde von einer anderen Gemeinde	86 827	77 132	59 382	112.6
Erwerbstätige mit Arbeitsort Bern	135 055[2]	133 479[2]	125 114	101.2
primärer Sektor	919	570	969	161.2
sekundärer Sektor	17 602	24 011	32 273	73.3
tertiärer Sektor	111 053	106 103	90 623	104.7
Wirtschaftssektor unbekannt	5 481	2 795	1 249	196.1
in Privatbetrieben	94 609	84 198	82 870	112.4
in öffentlichen Betrieben und Verwaltungen	34 953	43 087	40 995	81.1
Arbeitgeber unbekannt	5 493	6 194	1 249	88.7

1 Erwerbstätige am Wohn- bzw. Arbeitsort: sämtliche Erwerbstätige ab einer Arbeitsstunde pro Woche; Pendelnde (Binnen-, Weg- und Zupendelnde): nur Erwerbstätige mit sechs und mehr Wochenstunden
2 Wegen der Erwerbstätigen mit unbekanntem Arbeitsort sind die effektiven Zahlen der Erwerbstätigen mit Arbeitsort Bern höher.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählungen

Erwerbsquoten im Vergleich
Die **Bruttoerwerbsquote** ist als Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung in Prozent definiert. Sie belief sich im Jahr 2000 in der Stadt Bern auf 57,7% und lag somit über den Werten des Kantons Bern (54,7%) und der Schweiz (54,2%). Bei der **standardisierten Erwerbsquote** werden die Erwerbspersonen der Bevölkerung ab 15 Jahren (Beginn des Erwerbstätigenalters) gegenübergestellt. Mit 65,0% lag die Stadt Bern nur knapp tiefer als der Kanton (65,2%) und die Schweiz (65,3%). Zur Berechnung der **Nettoerwerbsquote** wird die Anzahl Erwerbspersonen durch die Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren dividiert. Hier wies die Stadt Bern mit 83,7% wieder höhere Werte als der Kanton (82,0%) und die Schweiz (80,2%) aus.

Vervollständigte Pendlerbilanz der Erwerbstätigen nach Geschlecht, Volkszählungen 1990 und 2000
Stadt Bern

T 03.4.025

Merkmal[1]	2000 Total	2000 Männer	2000 Frauen	1990 Total	1990 Männer	1990 Frauen	Veränderung 1990 bis 2000 Absolut	Veränderung 1990 bis 2000, wenn 1990 =100
Erwerbstätige mit Wohnort Stadt Bern	70 604	36 749	33 855	73 269	40 439	32 830	– 2 665	96.4
abzüglich Wegpendelnde aus der Stadt Bern	16 424	9 557	6 867	12 012	7 704	4 308	4 412	136.7
Erwerbstätige mit Wohn- und Arbeitsort Stadt Bern (Nicht- und Binnenpendelnde)	54 180	27 192	26 988	61 257	32 735	28 522	– 7 077	88.4
zuzüglich Zupendelnde in die Stadt Bern[2]	94 367	53 639	40 728	81 867	50 591	31 276	12 500	115.3
Erwerbstätige mit Arbeitsort Stadt Bern[2]	148 547	80 831	67 716	143 124	83 326	59 798	5 423	103.8
Pendlersaldo (Zu- minus Wegpendelnde)	77 943	44 082	33 861	69 855	42 887	26 968	8 088	111.6

1 Erwerbstätige ab einer Arbeitsstunde pro Woche. Um Doppelzählungen beim Zusammenzug von Tabellen zu vermeiden, werden die Lehrlinge und die erwerbstätigen Studierenden bei den «Erwerbstätigen» einbezogen und nicht bei der Bevölkerungsgruppe «Schüler/Studierende» berücksichtigt.
2 Inklusive ausländische Erwerbstätige mit Wohnort im Ausland.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählungen; Schätzungen: Sektion Räumliche Analysen

03

Methodisches
Ein Problem bei der Analyse der Volkszählungsdaten sind die so genannten **«missing values»**, die fehlenden Angaben wegen nicht vollständig ausgefüllter Fragebogen. Bei 20 Prozent der Erwerbstätigen der Schweiz (Landesdurchschnitt) finden sich für die Auswertung der Angaben zum Pendelverhalten unvollständige Angaben zu einzelnen oder allen drei zentralen Fragen nach der Arbeitsgemeinde, den Verkehrsmitteln auf dem Arbeitsweg und der Wegzeit. Für die Stadt Bern ist im Jahr 2000 von etwa 7700 (Jahr 1990: etwa 6600) Erwerbstätigen nicht bekannt, wo sie arbeiten. Wie viele Erwerbstätige in einer Gemeinde ihren Wohnsitz haben, weiss man zwar, die Zahl der Erwerbstätigen, die dort arbeiten, würde aber um 9,1 % (1990: 6,7 %) unterschätzt, wenn man nur die Rohdaten verwenden würde. Dies zeigt ein Vergleich mit den Schätzungen des Bundesamtes für Statistik, welches die Verteilung der Erwerbstätigen mit unbekanntem Arbeitsort nach mathematisch-statistischen Algorithmen vorgenommen hat. Die Tabelle T 03.4.025 auf der folgenden Seite zeigt die so vervollständigten Zahlen über die Pendelwanderungen der Stadt Bern.

Arbeitsstadt Bern
Die Zahl der in der Bundesstadt Arbeitenden übertrifft mit 148 547 Personen jene der hier Wohnenden (128 634) deutlich. Zu den 54 180 Erwerbstätigen mit Wohn- und Arbeitsort Bern strömen täglich weitere 94 367 Personen an ihren Arbeitsplatz in der Stadt Bern.

Weiteres zum Thema
Angaben zu den Ausbildungspendelnden siehe Kapitel 15 (Bildung und Wissenschaft).

Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien und Geschlecht sowie Umfang der Erwerbstätigkeit, Volkszählung 2000
Stadt Bern

T 03.4.030

Sozio-professionelle Kategorien	Total 2000	Männer Total[1]	Männer Vollerwerbstätige	Männer Teilerwerbstätige	Frauen Total[1]	Frauen Vollerwerbstätige	Frauen Teilerwerbstätige	Total 1990
Oberstes Management	1 631	1 162	1 039	121	469	318	151	978
Freie Berufe	1 145	811	654	155	334	157	177	780
Andere Selbständige	4 266	2 722	2 178	530	1 544	818	721	3 597
Akademische Berufe und oberes Kader	8 136	5 153	4 126	1 018	2 983	1 518	1 464	7 028
Intermediäre Berufe	12 071	6 265	5 045	1 204	5 806	2 862	2 936	14 294
Qualifizierte nicht-manuelle Berufe	14 640	5 028	3 657	1 229	9 612	4 450	4 770	19 524
Qualifizierte manuelle Berufe	3 563	3 037	2 651	285	526	277	232	6 552
Ungelernte Angestellte und Arbeiter	6 900	3 332	2 529	309	3 568	1 531	1 691	12 087
Nicht zuteilbare Erwerbstätige	18 252	9 239	5 175	1 494	9 013	3 223	3 523	8 429
Erwerbstätige total	70 604	36 749	27 054	6 345	33 855	15 154	15 665	73 269

1 Inklusive Lehrlinge bzw. Lehrfrauen sowie Personen ohne Angabe des Erwerbsumfanges

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählungen

Methodisches
Unter die Kategorie **«Intermediäre Berufe»** fallen jene beruflichen Tätigkeiten, die keinen Hochschulabschluss verlangen, jedoch eine längere Ausbildung als eine Berufslehre aufweisen; z. B. angestellter Physiotherapeut/angestellte Physiotherapeutin.

Arbeitsstätten, Beschäftigte und Vollzeitbeschäftigte nach Wirtschaftsabschnitt und Geschlecht, Betriebszählung 2008
Stadt Bern

T 03.4.040

Sektor Abschnitt	Anzahl Arbeits-stätten	Beschäftigte total			Vollzeitbeschäftigte[1]		
		Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
Total	8 663	152 645	81 095	71 550	96 704	65 466	31 238
1. Sektor	59	259	161	98	173	125	48
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	59	259	161	98	173	125	48
2. Sektor	950	16 413	13 326	3 087	14 419	12 552	1 867
B Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	2	53	48	5	50	46	4
C Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren	472	8 222	6 028	2 194	6 987	5 593	1 394
D Energieversorgung	10	1 185	934	251	1 020	879	141
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	15	291	247	44	263	240	23
F Baugewerbe/Bau	451	6 662	6 069	593	6 099	5 794	305
3. Sektor	7 654	135 973	67 608	68 365	82 112	52 789	29 323
G Handel; Instandhaltung, Reparatur v. Motorfahrzeugen	1 451	14 017	6 085	7 932	9 066	5 226	3 840
H Verkehr, Lagerei	261	12 528	8 566	3 962	8 409	6 801	1 608
I Gastgewerbe/Beherbergung, Gastronomie	562	6 820	3 184	3 636	3 847	2 277	1 570
J Information, Kommunikation	505	8 272	6 088	2 184	6 221	5 145	1 076
K Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	244	9 535	5 099	4 436	7 219	4 537	2 682
L Grundstücks- und Wohnungswesen	138	1 681	794	887	1 021	564	457
M Freiberufl., wissenschaftl., techn. Dienstleistungen	1 584	12 869	7 533	5 336	8 622	6 030	2 592
N Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	373	6 984	3 546	3 438	3 219	2 408	811
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	295	23 010	13 812	9 198	17 318	12 303	5 015
P Erziehung, Unterricht	369	8 202	3 679	4 523	2 386	1 439	947
Q Gesundheits- und Sozialwesen	933	23 554	5 652	17 902	10 692	3 851	6 841
R Kunst, Unterhaltung, Erholung	147	2 154	1 097	1 057	874	595	279
S Sonstige Dienstleistungen	792	6 347	2 473	3 874	3 218	1 613	1 605

1 Beschäftigte mit mind. 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit

Quellen: Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftliche Betriebszählung 2008 / Eidg. Betriebszählung 2008 (Datenversion: 29. März 2010)

Primärer Wirtschaftssektor mit kleinsten Betrieben

In den insgesamt 8663 Arbeitsstätten der Stadt Bern waren 152 645 Personen beschäftigt. Dies ergibt eine durchschnittliche Betriebsgrösse von rund 18 Beschäftigten. Die durchschnittliche Grösse ist im ersten Wirtschaftssektor mit gut 4 Beschäftigten am kleinsten, gefolgt vom sekundären und tertiären Sektor mit gut 17 respektive rund 18 Beschäftigten.

Die Dienstleistungsstadt Bern

Rund 89,1% aller in der Stadt Bern Beschäftigten sind im dritten Sektor tätig. Weitere 10,8% arbeiten in Industrie und Gewerbe, während im ersten Sektor nur 0,2% beschäftigt sind.

Teilzeitbeschäftigte nach Wirtschaftsabschnitt und Beschäftigungsgrad sowie Geschlecht, Betriebszählung 2008
Stadt Bern

T 03.4.050

Sektor / Abschnitt	Teilzeitbeschäftigte 1[1] Total	Teilzeitbeschäftigte 1[1] Männer	Teilzeitbeschäftigte 1[1] Frauen	Teilzeitbeschäftigte 2[2] Total	Teilzeitbeschäftigte 2[2] Männer	Teilzeitbeschäftigte 2[2] Frauen
Total	33 315	9 051	24 264	22 626	6 578	16 048
1. Sektor	34	10	24	52	26	26
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	34	10	24	52	26	26
2. Sektor	1 362	599	763	632	175	457
B Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	1	1	–	2	1	1
C Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren	871	336	535	364	99	265
D Energieversorgung	112	44	68	53	11	42
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	20	7	13	8	–	8
F Baugewerbe/Bau	358	211	147	205	64	141
3. Sektor	31 919	8 442	23 477	21 942	6 377	15 565
G Handel; Instandhaltung, Reparatur v. Motorfahrzeugen	2 715	460	2 255	2 236	399	1 837
H Verkehr, Lagerei	1 600	636	964	2 519	1 129	1 390
I Gastgewerbe/Beherbergung, Gastronomie	1 263	352	911	1 710	555	1 155
J Information, Kommunikation	1 519	719	800	532	224	308
K Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1 681	403	1 278	635	159	476
L Grundstücks- und Wohnungswesen	217	45	172	443	185	258
M Freiberufl., wissenschaftl., techn. Dienstleistungen	2 602	954	1 648	1 645	549	1 096
N Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	1 309	425	884	2 456	713	1 743
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	4 595	1 275	3 320	1 097	234	863
P Erziehung, Unterricht	2 938	1 079	1 859	2 878	1 161	1 717
Q Gesundheits- und Sozialwesen	8 750	1 257	7 493	4 112	544	3 568
R Kunst, Unterhaltung, Erholung	579	224	355	701	278	423
S Sonstige Dienstleistungen	2 151	613	1 538	978	247	731

1 Beschäftigte mit mind. 50% und weniger als 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit
2 Beschäftigte mit weniger als 50% der betriebsüblichen Arbeitszeit

Quellen: Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftliche Betriebszählung 2008 / Eidg. Betriebszählung 2008 (Datenversion: 29. März 2010)

03

Mehr als ein Drittel Teilzeitarbeitende

63,4% der Beschäftigten arbeiten im Vollzeitpensum, 21,8% arbeiten mindestens Halbzeit und 14,8% zu weniger als 50% der betriebsüblichen Arbeitszeit. Am wenigsten Teilzeit wird mit 12,1% im sekundären Sektor gearbeitet (1. Sektor 33,2%, 3. Sektor 39,6%).

Frauen mehrheitlich teilzeitbeschäftigt

Gut fünf von elf Beschäftigten in der Stadt Bern sind Frauen. Mehr als die Hälfte von Ihnen (56,3%) arbeiten Teilzeit. Den höchsten Frauenanteil findet man im tertiären Sektor mit 50,3%, gefolgt vom Sektor 1 (37,8%) und dem zweiten Wirtschaftssektor (18,8%). Nur im sekundären Sektor arbeiten mit rund vier von sechs Frauen mehr Voll- als Teilzeit.

Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilung und Beschäftigungsgrad, Betriebszählung 2008 (Anfang)

Stadt Bern

T 03.4.060

Sektor Abteilung Gruppe	Anzahl Arbeits-stätten	Beschäftigte			
		Total	Vollzeit (>=90%)	Teilzeit 1 (50-89%)	Teilzeit 2 (<50%)
Total	8 663	152 645	96 704	33 315	22 626
1. Sektor	59	259	173	34	52
01 Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	58	239	154	34	51
02 Forstwirtschaft, Holzeinschlag	1	20	19	–	1
03 Fischerei, Aquakultur	–	–	–	–	–
2. Sektor	950	16 413	14 419	1 362	632
05 Kohlenbergbau	–	–	–	–	–
06 Gewinnung von Erdöl, Erdgas	–	–	–	–	–
07 Erzbergbau	–	–	–	–	–
08 Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	2	53	50	1	2
09 DL. für Bergbau, DL. für Gewinnung von Steinen und Erden	–	–	–	–	–
10 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	26	1 082	985	64	33
11 Getränkeherstellung	1	15	15	–	–
12 Tabakverarbeitung	–	–	–	–	–
13 Herstellung von Textilien	6	69	62	6	1
14 Herstellung von Bekleidung	33	59	32	18	9
15 Herstellung von Leder, Lederwaren, Schuhen	1	2	2	–	–
16 Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	40	325	282	27	16
17 Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	2	30	23	5	2
18 Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	89	934	731	130	73
19 Kokerei, Mineralölverarbeitung	–	–	–	–	–
20 Herstellung von chemischen Erzeugnissen	7	179	160	16	3
21 Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	5	1 214	1 013	153	48
22 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	7	38	25	9	4
23 Herst. v. Glas/Glaswaren, Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	20	311	285	16	10
24 Metallerzeugung und -bearbeitung	1	5	4	–	1
25 Herstellung von Metallerzeugnissen	54	946	750	158	38
26 Herst. v. Datenverarbeitungsger., elektr. u. opt. Erzeugnissen	15	725	638	72	15
27 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	7	157	130	15	12
28 Maschinenbau	22	1 344	1 241	80	23
29 Herstellung von Automobilen, Automobilteilen	4	54	50	3	1
30 Sonstiger Fahrzeugbau	1	1	1	–	–
31 Herstellung von Möbeln	15	52	42	5	5
32 Herstellung von sonstigen Waren	104	578	426	87	65
33 Reparatur, Installation von Maschinen und Ausrüstungen	12	102	90	7	5
35 Energieversorgung	10	1 185	1 020	112	53
davon 351 Elektrizitätsversorgung	8	1 112	949	111	52
36 Wasserversorgung	1	2	1	1	–
37 Abwasserentsorgung	4	70	61	9	–
38 Sammlung, Abfallbehandlung u. -beseitigung; Rückgewinnung	10	219	201	10	8
39 Beseitigung v. Umweltverschmutzungen, sonstige Entsorgung	–	–	–	–	–
41 Hochbau	54	1 721	1 620	78	23
davon 412 Bau von Gebäuden	52	1 718	1 619	76	23
42 Tiefbau	13	640	610	17	13
43 Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation, sonst. Ausbaugewerbe	384	4 301	3 869	263	169
431 Abbrucharbeiten, vorbereitende Baustellenarbeiten	3	56	32	22	2
432 Bauinstallation	146	2 414	2 194	132	88
433 Sonstiger Ausbau	172	1 272	1 146	74	52
439 Sonstige spezialisierte Bautätigkeiten	63	559	497	35	27

Quellen: Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftliche Betriebszählung 2008 / Eidg. Betriebszählung 2008 (Datenversion: 29. März 2010)

Baugewerbe führt zweiten Sektor an

Sowohl bei den Arbeitsstätten mit 384 wie auch bei den Beschäftigten mit 4301 sind die vorbereitenden Baustellenarbeiten mit Bauinstallationen inkl. sonstigem Ausbaugewerbe die am stärksten vertretene Wirtschaftsabteilung des zweiten Sektors.

Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilung und Beschäftigungsgrad, Betriebszählung 2008 (Fortsetzung)

Stadt Bern

T 03.4.070

Sektor Abteilung Gruppe	Anzahl Arbeitsstätten	Beschäftigte			
		Total	Vollzeit (>=90%)	Teilzeit 1 (50–89%)	Teilzeit 2 (<50%)
Total	8 663	152 645	96 704	33 315	22 626
3. Sektor	7 654	135 973	82 112	31 919	21 942
45 Motorfahrzeughandel; Instandhaltung, Reparatur v. Motorfahrzeugen	116	1 389	1 292	68	29
davon 452 Instandhaltung, Reparatur von Motorfahrzeugen[1]	76	938	887	37	14
46 Grosshandel (ohne Handel mit Motorfahrzeugen)	229	3 081	2 520	355	206
davon 464 Gebrauchs- und Verbrauchsgüter	88	1 118	846	186	86
466 Sonstige Maschinen, Ausrüstungen, Zubehör	35	566	499	43	24
47 Detailhandel (ohne Handel mit Motorfahrzeugen)	1 106	9 547	5 254	2 292	2 001
davon 471 Waren verschiedener Art[2]	91	2 368	1 209	657	502
472 Nahrungs- u. Genussmittel, Getränke, Tabakwaren[2]	112	810	508	166	136
476 Verlagsprodukte, Sportausrüstungen, Spielwaren[2]	182	1 153	508	284	361
477 Sonstige Güter[2]	473	3 536	1 916	886	734
49 Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	122	5 757	4 593	804	360
davon 491 Personenbeförderung im Eisenbahnfernverkehr	29	4 012	3 367	543	102
493 Sonstige Personenbeförderung im Landverkehr	42	1 074	735	171	168
50 Schifffahrt	–	–	–	–	–
51 Luftfahrt	–	–	–	–	–
52 Lagerei, sonstige Dienstleistungen für den Verkehr	43	1 746	1 429	182	135
521 Lagerei	13	88	63	18	7
522 Sonstige Dienstleistungen für den Verkehr	30	1 658	1 366	164	128
53 Post-, Kurier- und Expressdienste	96	5 025	2 387	614	2 024
531 Postdienste von Universaldienstleistungsanbietern	83	3 171	2 263	582	326
532 Sonstige Post-, Kurier- und Expressdienste	13	1 854	124	32	1 698
55 Beherbergung	43	1 101	808	130	163
davon 551 Hotels, Gasthöfe, Pensionen	39	977	742	92	143
56 Gastronomie	519	5 719	3 039	1 133	1 547
davon 561 Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. ä.	406	4 836	2 642	933	1 261
58 Verlagswesen	42	993	665	248	80
59 Herst., Verleih, Vertrieb von Filmen, Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios, Verlegen von Musik	66	371	148	78	145
60 Rundfunkveranstalter	6	582	350	211	21
61 Telekommunikation	54	2 708	2 357	312	39
davon 611 Leitungsgebundene Telekommunikation	44	2 287	1 973	275	39
62 Dienstleistungen der Informationstechnologie	306	3 156	2 459	511	186
63 Informationsdienstleistungen	31	462	242	159	61
64 Finanzdienstleistungen	74	4 345	3 290	781	274
davon 641 Zentralbanken, Kreditinstitute	62	4 211	3 193	759	259
65 Versicherungen, Rückversicherungen, Pensionskassen[3]	76	4 004	3 033	698	273
davon 651 Versicherungen	49	3 443	2 687	569	187
66 Mit Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen verb. Tätigkeiten	94	1 186	896	202	88
68 Grundstücks- und Wohnungswesen	138	1 681	1 021	217	443
davon 683 Vermittlung, Verwaltung von Grundstücken, Gebäuden, Wohnungen für Dritte	115	1 227	684	156	387
69 Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	355	2 775	1 957	541	277
691 Rechtsberatung	205	1 489	990	336	163
692 Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung; Buchführung	150	1 286	967	205	114

1 Ohne Motorräder
2 In Verkaufsräumen
3 Ohne Sozialversicherung

Quellen: Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftliche Betriebszählung 2008 / Eidg. Betriebszählung 2008 (Datenversion: 29. März 2010)

Viele Beschäftigte in der öffentlichen Verwaltung

In der Stadt Bern ist die öffentliche Verwaltung die Wirtschaftsabteilung mit den meisten Beschäftigten. Sie bietet zusammen mit dem Gesundheitswesen, welches bezüglich Beschäftigtenzahlen an zweiter Stelle steht, rund zwei von sieben im tertiären Sektor Tätigen eine Arbeit. Am meisten Arbeitsstätten – 1106 und somit gut ein Achtel der ganzen Stadt – weist die Wirtschaftsabteilung Detailhandel (exkl. Motorfahrzeuge) auf.

Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilung und Beschäftigungsgrad, Betriebszählung 2008 (Schluss)

Stadt Bern

T 03.4.071

Sektor Abteilung Gruppe	Anzahl Arbeitsstätten	Beschäftigte			
		Total	Vollzeit (>=90%)	Teilzeit 1 (50–89%)	Teilzeit 2 (<50%)
Total	8 663	152 645	96 704	33 315	22 626
3. Sektor	7 654	135 973	82 112	31 919	21 942
70 Verwaltung, Führung von Unternehmen, Betrieben; Unternehmensberatung	321	2 791	2 009	517	265
701 Verwaltung, Führung von Unternehmen, Betrieben	23	1 480	1 133	259	88
702 Public-Relations- und Unternehmensberatung	298	1 311	876	258	177
71 Architektur- u. Ingenieurbüros; techn., phys., chem. Untersuchung	479	4 581	3 289	841	451
711 Architektur- und Ingenieurbüros	465	3 998	2 982	684	332
712 Technische, physikalische, chemische Untersuchung	14	583	307	157	119
72 Forschung, Entwicklung	34	466	203	192	71
73 Werbung, Marktforschung	124	1 366	680	209	477
731 Werbung	114	1 103	581	191	331
732 Markt- und Meinungsforschung	10	263	99	18	146
74 Sonst. freiberufliche, wissenschaftliche, technische Tätigkeiten	253	555	320	172	63
75 Veterinärwesen	18	335	164	130	41
77 Vermietung von beweglichen Sachen	15	70	44	9	17
78 Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	110	488	381	73	34
79 Reisebüros u. -veranstalter, sonst. Reservierungsdienstleistungen	63	430	269	112	49
80 Wach- und Sicherheitsdienste, Detekteien	13	1 316	854	210	252
davon 801 Private Wach- und Sicherheitsdienste	10	1 306	846	209	251
81 Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	103	3 865	1 229	722	1 914
davon 812 Reinigung von Geb., Strassen, Verkehrsmitteln	41	2 449	388	530	1 531
82 Wirtschaftl. DL. für Unternehmen, Privatpersonen a. n. g.[1]	69	815	442	183	190
84 Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	295	23 010	17 318	4 595	1 097
841 Öffentliche Verwaltung	210	11 354	7 653	3 009	692
842 Auswärt. Angelegenh., Verteidigung, Justiz, Polizei	82	11 274	9 412	1 472	390
843 Sozialversicherung	3	382	253	114	15
85 Erziehung, Unterricht	369	8 202	2 386	2 938	2 878
davon 851 Kindergärten, Vorschulen	10	107	15	57	35
852 Schulen auf Primarstufe	30	883	141	412	330
853 Schulen auf Sekundarstufe	65	1 915	637	668	610
854 Tertiärer Unterricht	126	3 823	1 260	1 422	1 141
855 Sonstiger Unterricht	134	1 468	330	376	762
86 Gesundheitswesen	662	17 324	8 852	5 642	2 830
861 Krankenhäuser	17	13 853	7 442	4 460	1 951
862 Arzt- und Zahnarztpraxen	463	1 998	910	560	528
869 Gesundheitswesen a. n. g.[1]	182	1 473	500	622	351
87 Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	72	3 227	1 036	1 611	580
davon 871 Alters- und Pflegeheime	39	2 384	887	1 110	387
88 Sozialwesen (ohne Heime)	199	3 003	804	1 497	702
881 Soziale Betreuung älterer Menschen und Behinderter	6	309	116	118	75
889 Sonstiges Sozialwesen (ohne Heime)	193	2 694	688	1 379	627
90 Kreative, künstlerische, unterhaltende Tätigkeiten	54	590	279	158	153
91 Bibliotheken, Archive, Museen, bot. u. zoologische Gärten	30	831	237	322	272
92 Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	–	–	–	–	–
93 Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung, der Erholung	63	733	358	99	276
94 Interessenvertretungen, kirchl. u. sonst. rel. Vereinigungen[2]	366	4 811	2 132	1 866	813
941 Wirtschafts- u. Arbeitgeberverbände, Berufsorganis.	94	1 074	610	319	145
942 Arbeitnehmervereinigungen	24	419	165	213	41
949 Kirchl. Vereinigungen; pol. Parteien, sonst. Vereinigungen	248	3 318	1 357	1 334	627
95 Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten, Gebrauchsgütern	66	223	170	35	18
96 Sonstige überwiegend persönliche Dienstleistungen	360	1 313	916	250	147

1 Wirtschaftliche Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen, soweit anderweitig nicht genannt bzw. Gesundheitswesen, soweit anderweitig nicht genannt
2 Ohne Sozialwesen und Sport

Quellen: Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftliche Betriebszählung 2008 / Eidg. Betriebszählung 2008 (Datenversion: 29. März 2010)

Beschäftigte insgesamt und Vollzeitbeschäftigte des 2. und 3. Wirtschaftssektors nach Wirtschaftsabschnitt, Betriebszählungen 2001 bis 2008
Stadt Bern

T 03.4.080

Sektor / Abschnitt	Beschäftigte total					Vollzeitbeschäftigte[1]				
				Veränderung in %					Veränderung in %	
	2008	2005	2001	01/08	05/08	2008	2005	2001	01/08	05/08
2. und 3. Sektor total	152 386	148 665	149 118	2.2	2.5	96 531	94 613	98 996	– 2.5	2.0
2. Sektor	16 413	15 653	17 949	– 8.6	4.9	14 419	13 872	16 087	– 10.4	3.9
B Bergbau, Gewinnung v. Steinen u. Erden	53	80	70	– 24.3	– 33.8	50	73	62	– 19.4	– 31.5
C Verarbeitendes Gewerbe/Herst. v. Waren	8 222	7 538	9 883	– 16.8	9.1	6 987	6 422	8 625	– 19.0	8.8
D Energieversorgung	1 185	1 065	1 105	7.2	11.3	1 020	940	998	2.2	8.5
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	291	273	383	– 24.0	6.6	263	251	352	– 25.3	4.8
F Baugewerbe/Bau	6 662	6 697	6 508	2.4	– 0.5	6 099	6 186	6 050	0.8	– 1.4
3. Sektor	135 973	133 012	131 169	3.7	2.2	82 112	80 741	82 909	– 1.0	1.7
G Handel; Instandhaltung, Reparatur von Motorfahrzeugen	14 017	14 446	15 397	– 9.0	– 3.0	9 066	9 108	10 016	– 9.5	– 0.5
H Verkehr, Lagerei	12 528	11 833	11 968	4.7	5.9	8 409	8 177	8 585	– 2.1	2.8
I Gastgewerbe/Beherbergung, Gastronomie	6 820	7 087	6 663	2.4	– 3.8	3 847	3 676	4 288	– 10.3	4.7
J Information, Kommunikation	8 272	8 835	9 860	– 16.1	– 6.4	6 221	6 554	7 669	– 18.9	– 5.1
K Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	9 535	9 645	9 765	– 2.4	– 1.1	7 219	7 319	7 515	– 3.9	– 1.4
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 681	1 297	1 015	65.6	29.6	1 021	1 006	734	39.1	1.5
M Freiberufl., wissenschaftl., techn. Dienstleistungen	12 869	12 038	10 480	22.8	6.9	8 622	8 258	7 460	15.6	4.4
N Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	6 984	7 366	8 232	– 15.2	– 5.2	3 219	2 723	3 226	– 0.2	18.2
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	23 010	22 405	20 714	11.1	2.7	17 318	17 421	16 875	2.6	– 0.6
P Erziehung, Unterricht	8 202	8 262	9 759	– 16.0	– 0.7	2 386	2 341	3 163	– 24.6	1.9
Q Gesundheits- und Sozialwesen	23 554	21 856	20 470	15.1	7.8	10 692	9 987	9 690	10.3	7.1
R Kunst, Unterhaltung, Erholung	2 154	1 859	1 909	12.8	15.9	874	817	924	– 5.4	7.0
S Sonstige Dienstleistungen	6 347	6 083	4 937	28.6	4.3	3 218	3 354	2 764	16.4	– 4.1

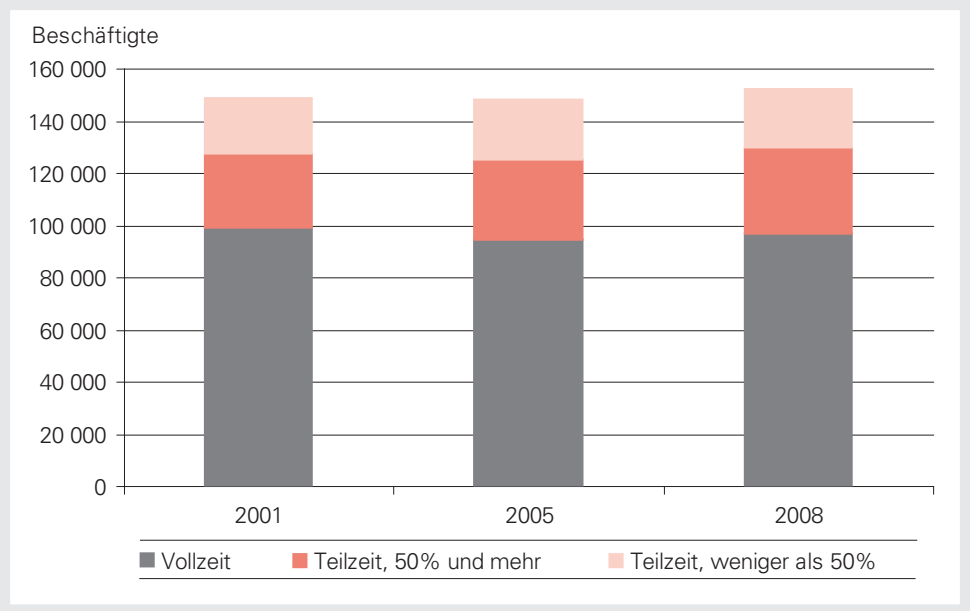
1 Beschäftigte mit mind. 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Betriebszählungen (Datenversion: 29. März 2010)

03

Beschäftigte in der Stadt Bern im 2. und 3. Wirtschaftssektor, Betriebszählungen seit 2001

G 03.7.010



Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Betriebszählungen (Datenversion: 29. März 2010)

Teilzeitbeschäftigte des 2. und 3. Wirtschaftssektors nach Wirtschaftsabschnitt, Betriebszählungen 2001 bis 2008
Stadt Bern

T 03.4.095

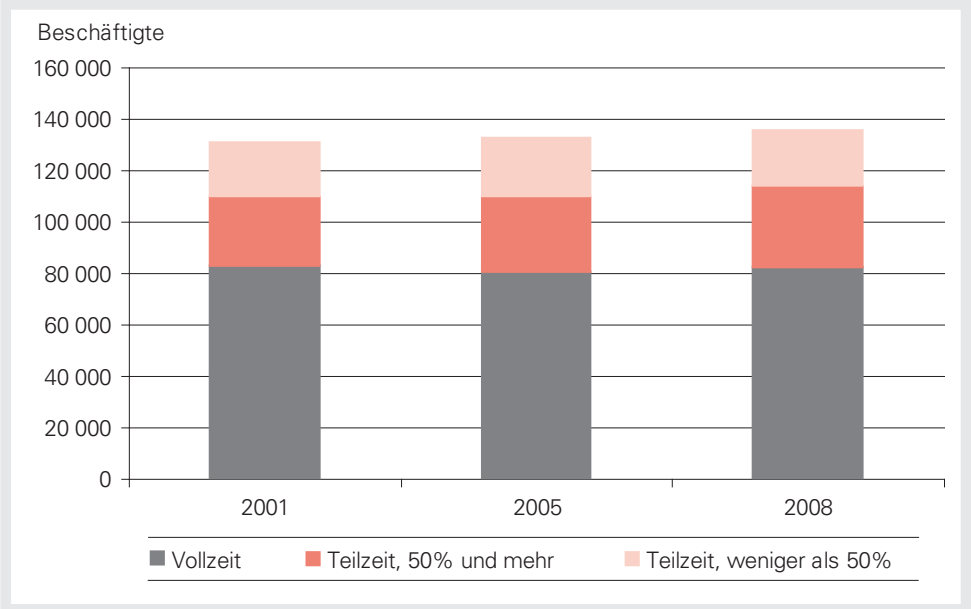
Sektor / Abschnitt	Teilzeitbeschäftigte 1[1]					Teilzeitbeschäftigte 2[2]				
				Veränderung in %					Veränderung in %	
	2008	2005	2001	01/08	05/08	2008	2005	2001	01/08	05/08
2. und 3. Sektor total	33 281	30 413	28 392	17.2	9.4	22 574	23 639	21 730	3.9	– 4.5
2. Sektor	1 362	1 199	1 283	6.2	13.6	632	582	579	9.2	8.6
B Bergbau, Gewinnung v. Steinen u. Erden	1	3	4	– 75.0	– 66.7	2	4	4	– 50.0	– 50.0
C Verarbeitendes Gewerbe/Herst. v. Waren	871	785	893	– 2.5	11.0	364	331	365	– 0.3	10.0
D Energieversorgung	112	91	80	40.0	23.1	53	34	27	96.3	55.9
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	20	14	16	25.0	42.9	8	8	15	– 46.7	–
F Baugewerbe/Bau	358	306	290	23.4	17.0	205	205	168	22.0	–
3. Sektor	31 919	29 214	27 109	17.7	9.3	21 942	23 057	21 151	3.7	– 4.8
G Handel; Instandhaltung, Reparatur von Motorfahrzeugen	2 715	2 704	2 739	– 0.9	0.4	2 236	2 634	2 642	– 15.4	– 15.1
H Verkehr, Lagerei	1 600	1 498	1 357	17.9	6.8	2 519	2 158	2 026	24.3	16.7
I Gastgewerbe/Beherbergung, Gastronomie	1 263	1 256	1 006	25.5	0.6	1 710	2 155	1 369	24.9	– 20.6
J Information, Kommunikation	1 519	1 588	1 504	1.0	– 4.3	532	693	687	– 22.6	– 23.2
K Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	1 681	1 696	1 494	12.5	– 0.9	635	630	756	– 16.0	0.8
L Grundstücks- und Wohnungswesen	217	169	150	44.7	28.4	443	122	131	238.2	263.1
M Freiberufl., wissenschaftl., techn. Dienstleistungen	2 602	2 205	1 687	54.2	18.0	1 645	1 575	1 333	23.4	4.4
N Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen	1 309	894	1 928	– 32.1	46.4	2 456	3 749	3 078	– 20.2	– 34.5
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	4 595	3 968	3 103	48.1	15.8	1 097	1 016	736	49.0	8.0
P Erziehung, Unterricht	2 938	2 864	3 045	– 3.5	2.6	2 878	3 057	3 551	– 19.0	– 5.9
Q Gesundheits- und Sozialwesen	8 750	8 082	7 030	24.5	8.3	4 112	3 787	3 750	9.7	8.6
R Kunst, Unterhaltung, Erholung	579	480	535	8.2	20.6	701	562	450	55.8	24.7
S Sonstige Dienstleistungen	2 151	1 810	1 531	40.5	18.8	978	919	642	52.3	6.4

1 Beschäftigte mit mind. 50% und weniger als 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit
2 Beschäftigte mit weniger als 50% der betriebsüblichen Arbeitszeit

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Betriebszählungen (Datenversion: 29. März 2010)

Beschäftigte in der Stadt Bern im 3. Wirtschaftssektor, Betriebszählungen seit 2001

G 03.7.030



Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Betriebszählungen (Datenversion: 29. März 2010)

Zu T 03.4.100 ▶ Frauenanteil markant gestiegen

Zwischen 2005 und 2008 wuchs die Zahl weiblicher Beschäftigter des zweiten und dritten Wirtschaftssektors um 4081 (+6,1%) auf 71 452 Frauen, während im gleichen Zeitraum die Anzahl beschäftigter Männer um 360 (–0,4%) auf 80 934 sank. Gemäss der längerfristigen Betrachtung von 2001 bis 2008 haben die weiblichen Beschäftigten um 4646 (+7,0%) zugenommen, während die Anzahl Männer um 1378 (–1,7%) abnahm. Der Frauenanteil stieg so von 44,8% im Jahre 2001 auf 46,9% im 2008.

Beschäftigte nach Beschäftigungsgrad sowie Wirtschaftszweig und Geschlecht, Betriebszählungen 2005 und 2008

Stadt Bern

T 03.4.100

Abschnitt	2008 Total	2008 Männer	2008 Frauen	2008 Frauenanteil in %	2005 Total	2005 Männer	2005 Frauen	2005 Frauenanteil in %
Total	152 386	80 934	71 452	46.9	148 665	81 294	67 371	45.3
Vollzeit[1]	96 531	65 341	31 190	32.3	94 613	65 274	29 339	31.0
B Bergbau, Steine, Erden	50	46	4	8.0	73	68	5	6.8
C Verarb. Gewerbe/Herst. v. Waren	6 987	5 593	1 394	20.0	6 422	5 243	1 179	18.4
D Energieversorgung	1 020	879	141	13.8	940	781	159	16.9
E Wasserversorgung; Abwasserent.	263	240	23	8.7	251	226	25	10.0
F Baugewerbe/Bau	6 099	5 794	305	5.0	6 186	5 880	306	4.9
G Handel; Motorfahrzeugreparatur	9 066	5 226	3 840	42.4	9 108	5 398	3 710	40.7
H Verkehr, Lagerei	8 409	6 801	1 608	19.1	8 177	6 689	1 488	18.2
I Gastgewerbe, Gastronomie	3 847	2 277	1 570	40.8	3 676	2 233	1 443	39.3
J Information, Kommunikation	6 221	5 145	1 076	17.3	6 554	5 155	1 399	21.3
K Banken, Versicherungen	7 219	4 537	2 682	37.2	7 319	4 596	2 723	37.2
L Grundstücks- u. Wohnungswesen	1 021	564	457	44.8	1 006	598	408	40.6
M Freiberufl./wissenschaftl./techn. DL.	8 622	6 030	2 592	30.1	8 258	6 009	2 249	27.2
N Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	3 219	2 408	811	25.2	2 723	2 044	679	24.9
O Öffentliche Verwaltung	17 318	12 303	5 015	29.0	17 421	12 824	4 597	26.4
P Erziehung, Unterricht	2 386	1 439	947	39.7	2 341	1 495	846	36.1
Q Gesundheits- und Sozialwesen	10 692	3 851	6 841	64.0	9 987	3 673	6 314	63.2
R Kunst, Unterhaltung, Erholung	874	595	279	31.9	817	571	246	30.1
S Sonstige Dienstleistungen	3 218	1 613	1 605	49.9	3 354	1 791	1 563	46.6
Teilzeit 1[2]	33 281	9 041	24 240	72.8	30 413	8 592	21 821	71.7
B Bergbau, Steine, Erden	1	1	–	–	3	3	–	–
C Verarb. Gewerbe/Herst. v. Waren	871	336	535	61.4	785	316	469	59.7
D Energieversorgung	112	44	68	60.7	91	32	59	64.8
E Wasserversorgung; Abwasserent.	20	7	13	65.0	14	7	7	50.0
F Baugewerbe/Bau	358	211	147	41.1	306	174	132	43.1
G Handel; Motorfahrzeugreparatur	2 715	460	2 255	83.1	2 704	496	2 208	81.7
H Verkehr, Lagerei	1 600	636	964	60.3	1 498	614	884	59.0
I Gastgewerbe, Gastronomie	1 263	352	911	72.1	1 256	416	840	66.9
J Information, Kommunikation	1 519	719	800	52.7	1 588	743	845	53.2
K Banken, Versicherungen	1 681	403	1 278	76.0	1 696	360	1 336	78.8
L Grundstücks- u. Wohnungswesen	217	45	172	79.3	169	49	120	71.0
M Freiberufl./wissenschaftl./techn. DL.	2 602	954	1 648	63.3	2 205	844	1 361	61.7
N Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	1 309	425	884	67.5	894	362	532	59.5
O Öffentliche Verwaltung	4 595	1 275	3 320	72.3	3 968	1 124	2 844	71.7
P Erziehung, Unterricht	2 938	1 079	1 859	63.3	2 864	1 164	1 700	59.4
Q Gesundheits- und Sozialwesen	8 750	1 257	7 493	85.6	8 082	1 119	6 963	86.2
R Kunst, Unterhaltung, Erholung	579	224	355	61.3	480	216	264	55.0
S Sonstige Dienstleistungen	2 151	613	1 538	71.5	1 810	553	1 257	69.4
Teilzeit 2[3]	22 574	6 552	16 022	71.0	23 639	7 428	16 211	68.6
B Bergbau, Steine, Erden	2	1	1	50.0	4	1	3	75.0
C Verarb. Gewerbe/Herst. v. Waren	364	99	265	72.8	331	92	239	72.2
D Energieversorgung	53	11	42	79.2	34	6	28	82.4
E Wasserversorgung; Abwasserent.	8	–	8	100.0	8	3	5	62.5
F Baugewerbe/Bau	205	64	141	68.8	205	68	137	66.8
G Handel; Motorfahrzeugreparatur	2 236	399	1 837	82.2	2 634	468	2 166	82.2
H Verkehr, Lagerei	2 519	1 129	1 390	55.2	2 158	1 285	873	40.5
I Gastgewerbe, Gastronomie	1 710	555	1 155	67.5	2 155	754	1 401	65.0
J Information, Kommunikation	532	224	308	57.9	693	298	395	57.0
K Banken, Versicherungen	635	159	476	75.0	630	135	495	78.6
L Grundstücks- u. Wohnungswesen	443	185	258	58.2	122	43	79	64.8
M Freiberufl./wissenschaftl./techn. DL.	1 645	549	1 096	66.6	1 575	602	973	61.8
N Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen	2 456	713	1 743	71.0	3 749	1 126	2 623	70.0
O Öffentliche Verwaltung	1 097	234	863	78.7	1 016	294	722	71.1
P Erziehung, Unterricht	2 878	1 161	1 717	59.7	3 057	1 371	1 686	55.2
Q Gesundheits- und Sozialwesen	4 112	544	3 568	86.8	3 787	430	3 357	88.6
R Kunst, Unterhaltung, Erholung	701	278	423	60.3	562	187	375	66.7
S Sonstige Dienstleistungen	978	247	731	74.7	919	265	654	71.2

1 Beschäftigte mit mind. 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit
2 Beschäftigte mit mind. 50% und weniger als 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit
3 Beschäftigte mit weniger als 50% der betriebsüblichen Arbeitszeit

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Betriebszählungen (Datenversion: 29. März 2010)

Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren, Betriebszählung 2008
Statistische Bezirke und Stadtteile der Stadt Bern

T 03.5.010

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Total		Zweiter Sektor			Dritter Sektor		
	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Arbeitsstätten	Beschäftigte Vollzeit[1]	Beschäftigte Teilzeit[2]	Arbeitsstätten	Beschäftigte Vollzeit[1]	Beschäftigte Teilzeit[2]
1 Schwarzes Quartier	172	914	23	106	32	149	449	327
2 Weisses Quartier	176	1 270	20	43	15	156	710	502
3 Grünes Quartier	461	3 255	28	119	45	433	1 513	1 578
4 Gelbes Quartier	480	6 531	11	47	20	469	3 809	2 655
5 Rotes Quartier	1 095	22 153	42	283	59	1 053	14 644	7 167
I Innere Stadt	2 384	34 123	124	598	171	2 260	21 125	12 229
6 Engeried	72	2 488	10	38	4	62	1 516	930
7 Felsenau	94	1 482	27	158	17	67	600	707
8 Neufeld	213	3 685	15	318	30	198	1 360	1 977
9 Länggasse	207	3 440	11	63	9	196	1 696	1 672
10 Stadtbach	165	2 319	4	3	2	161	1 285	1 029
11 Muesmatt	162	2 530	15	137	20	147	1 013	1 360
II Länggasse-Felsenau	913	15 944	82	717	82	831	7 470	7 675
12 Holligen	345	13 850	77	1 056	116	268	7 674	5 004
13 Weissenstein	18	128	6	14	5	12	43	66
14 Mattenhof	331	4 052	41	578	51	290	1 833	1 590
15 Monbijou	760	16 289	30	509	135	730	9 915	5 730
16 Weissenbühl	328	6 499	30	539	66	298	3 862	2 032
17 Sandrain	222	3 640	23	97	18	199	1 863	1 662
III Mattenhof-Weissenbühl	2 004	44 458	207	2 793	391	1 797	25 190	16 084
18 Kirchenfeld	322	3 141	24	218	32	298	1 498	1 393
19 Gryphenhübeli	105	1 020	6	31	3	99	587	399
20 Brunnadern	130	1 318	10	37	8	120	679	594
21 Murifeld	103	2 564	10	32	14	93	1 521	997
22 Schosshalde	234	2 314	22	132	17	212	1 158	1 007
23 Beundenfeld	295	10 299	61	1 015	156	234	5 627	3 501
IV Kirchenfeld-Schosshalde	1 189	20 656	133	1 465	230	1 056	11 070	7 891
24 Altenberg	66	2 254	3	20	5	63	1 140	1 089
25 Spitalacker	375	5 806	39	1 178	149	336	3 078	1 401
26 Breitfeld	297	7 054	45	1 540	183	252	3 900	1 431
27 Breitenrain	227	4 016	33	1 105	84	194	1 413	1 414
28 Lorraine	145	2 415	18	60	26	127	1 476	853
V Breitenrain-Lorraine	1 110	21 545	138	3 903	447	972	11 007	6 188
29 Bümpliz	585	9 081	138	2 613	367	447	3 657	2 444
30 Oberbottigen	58	1 769	31	620	23	27	877	249
31 Stöckacker	32	267	12	82	6	20	102	77
32 Bethlehem	329	4 543	85	1 628	277	244	1 614	1 024
VI Bümpliz-Oberbottigen	1 004	15 660	266	4 943	673	738	6 250	3 794
Stadt Bern	8 604	152 386	950	14 419	1 994	7 654	82 112	53 861

1 Beschäftigte mit mindestens 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit
2 Beschäftigte mit weniger als 90% der betriebsüblichen Arbeitszeit

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Betriebszählung 2008 (Datenversion: 29. März 2010)

Die meisten Betriebe in der Inneren Stadt

Die meisten Arbeitsstätten wurden im Rahmen der Betriebszählung 2008 in der Inneren Stadt (27,7% aller Arbeitsstätten der Stadt Bern) gezählt, gefolgt vom Stadtteil Mattenhof-Weissenbühl (23,3%). Die verbleibenden 49,0% verteilen sich auf die vier übrigen Stadtteile (Anteile zwischen 10,6% und 13,8%). Bei der Betrachtung nach der Anzahl Beschäftigten, liegt Mattenhof–Weissenbühl mit 29,2% aller Beschäftigten vor der Inneren Stadt (22,4%). Auf die restlichen vier Stadtteile verteilt sich weniger als die Hälfte der in der Stadt Bern Arbeitenden. Ein Vergleich mit den Bevölkerungszahlen Ende 2012 zeigt folgendes Bild: Während in Bümpliz-Oberbottigen 24,5% der Stadtberner Wohnbevölkerung wohnte, befand sich hier der Betrieb für 10,3% der Arbeitsplätze. Umgekehrt stand dem Beschäftigtenanteil von 22,4% in der Inneren Stadt ein Bevölkerungsanteil von gerade 3,1% gegenüber.

Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Geschlecht und Wirtschaftssektoren, Betriebszählung 2008 (Anfang)

Gemeinden der Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM/Agglomeration Bern

T 03.6.015

Gemeinde	Anzahl Arbeitsstätten	Beschäftigte					
		Total	Männer	Frauen	Sektor 1	Sektor 2	Sektor 3
Stadt Bern	8 663	152 645	81 095	71 550	259	16 413	135 973
Allmendingen	31	215	123	92	47	18	150
Arni	83	279	202	77	147	41	91
Bäriswil	34	152	75	77	18	22	112
Belp[1]	523	4 307	2 358	1 949	258	1 147	2 902
Biglen	92	658	363	295	54	316	288
Bleiken	24	73	41	32	38	10	25
Bolligen	233	1 683	987	696	127	362	1 194
Bowil	103	397	254	143	152	106	139
Bremgarten	120	550	220	330	16	34	500
Brenzikofen	33	118	64	54	25	12	81
Büren z. Hof	25	88	51	37	53	7	28
Clavaleyres	7	20	12	8	20	–	–
Deisswil	8	121	103	18	20	101	–
Diemerswil	19	62	35	27	43	5	14
Etzelkofen	28	75	50	25	24	21	30
Ferenbalm	80	335	236	99	112	113	110
Fraubrunnen	74	481	295	186	23	206	252
Frauenkappelen	90	500	394	106	74	275	151
Freimettigen	19	57	34	23	36	–	21
Gelterfingen	26	78	52	26	43	20	15
Gerzensee	70	302	185	117	98	59	145
Golaten	32	141	87	54	98	14	29
Grafenried	47	164	99	65	42	24	98
Grosshöchstetten	173	1 264	625	639	73	388	803
Guggisberg	189	625	352	273	393	46	186
Gurbrü	22	99	56	43	86	2	11
Häutligen	23	70	37	33	39	12	19
Herbligen	34	127	70	57	50	21	56
Iffwil	34	122	59	63	49	3	70
Ittigen	473	8 976	5 848	3 128	19	867	8 090
Jaberg	16	50	40	10	13	19	18
Jegenstorf[1]	189	1 588	918	670	69	273	1 246
Kaufdorf	47	182	100	82	40	56	86
Kehrsatz	138	848	540	308	52	182	614
Kiesen	43	237	142	95	37	105	95
Kirchdorf	65	239	138	101	100	43	96
Kirchenthurnen	13	63	44	19	24	26	13
Kirchlindach	131	676	348	328	122	76	478
Köniz	1 422	19 171	10 849	8 322	473	3 985	14 713
Konolfingen	261	2 510	1 401	1 109	212	881	1 417
Kriechenwil	35	114	74	40	57	25	32
Landiswil	80	264	152	112	182	41	41
Laupen	147	1 055	425	630	13	205	837
Limpach	27	106	75	31	48	37	21
Linden	123	541	329	212	193	143	205
Lohnstorf	22	81	48	33	39	28	14
Mattstetten	25	145	103	42	25	13	107
Meikirch	108	492	314	178	87	155	250
Mirchel	37	131	60	71	54	3	74

1 Fusionen: Belp mit Belpberg per 1. Januar 2012, Albligen und Wahlern zu Schwarzenburg per 1. Januar 2011, Aeschlen bei Oberdiessbach mit Oberdiessbach per 1. Januar 2010, Ballmoos mit Jegenstorf per 1. Januar 2010, Rüti bei Riggisberg mit Riggisberg per 1. Januar 2009

2 Gebietsstand 31. Dezember 2012 (Gemeindestruktur ab Seite 10)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Betriebszählung 2008 (Datenversion: 29. März 2010)

Clavaleyres als reine Landwirtschaftsgemeinde

Clavaleyres weist als einzige Regionsgemeinde keine Arbeitsstätten im zweiten und dritten Wirtschaftssektor auf. Das heisst aber nicht, dass sie über keine Arbeitsstätten verfügt. Als ländliche Gemeinde weist sie 7 Arbeitsstätten im Primärsektor auf, in welchen insgesamt 20 Personen beschäftigt sind.

Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Geschlecht und Wirtschaftssektoren, Betriebszählung 2008 (Schluss)

Gemeinden der Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM/Agglomeration Bern

T 03.6.016

Gemeinde	Anzahl Arbeitsstätten	Beschäftigte					
		Total	Männer	Frauen	Sektor 1	Sektor 2	Sektor 3
Moosseedorf	172	4 184	2 554	1 630	35	924	3 225
Mühleberg	199	1 176	873	303	216	587	373
Mühledorf	18	64	30	34	28	10	26
Mühlethurnen	54	221	132	89	39	78	104
Mülchi	25	61	36	25	50	2	9
Münchenbuchsee	371	5 217	3 210	2 007	50	1 361	3 806
Münchenwiler	30	159	109	50	29	74	56
Münchringen	21	59	35	24	26	8	25
Münsingen	505	5 778	2 942	2 836	48	1 485	4 245
Muri	713	7 656	4 482	3 174	25	1 724	5 907
Neuenegg	249	1 844	1 052	792	255	671	918
Niederhünigen	34	115	69	46	54	38	23
Niedermuhlern	47	141	88	53	94	11	36
Noflen	35	129	75	54	102	15	12
Oberbalm	91	278	172	106	186	53	39
Oberdiessbach[1]	194	1 738	1 026	712	151	848	739
Oberhünigen	31	85	46	39	50	16	19
Oberthal	81	357	207	150	181	78	98
Oppligen	29	162	102	60	58	61	43
Ostermundigen	490	6 368	4 381	1 987	25	1 930	4 413
Riggisberg[1]	177	1 438	606	832	174	185	1 079
Rubigen	117	923	585	338	63	375	485
Rüeggisberg	210	668	398	270	356	111	201
Rümligen	40	142	83	59	65	25	52
Rüschegg	123	410	223	187	165	52	193
Schalunen	15	53	31	22	14	15	24
Scheunen	11	33	22	11	18	10	5
Schlosswil	43	197	100	97	62	20	115
Schwarzenburg[1]	485	3 031	1 768	1 263	624	1 088	1 319
Stettlen	77	737	503	234	22	461	254
Tägertschi	32	126	79	47	54	48	24
Toffen	107	531	327	204	55	119	357
Trimstein	30	89	58	31	46	21	22
Urtenen-Schönbühl	241	2 176	1 210	966	51	607	1 518
Vechigen	236	1 159	580	579	299	166	694
Wald	95	472	222	250	184	10	278
Walkringen	161	985	527	458	204	217	564
Wichtrach	179	967	589	378	120	291	556
Wiggiswil	8	51	31	20	24	6	21
Wileroltigen	27	98	52	46	65	5	28
Wohlen	341	1 708	892	816	320	350	1 038
Worb	532	3 432	1 982	1 450	275	933	2 224
Zauggenried	25	63	41	22	45	3	15
Zäziwil	97	418	258	160	76	181	161
Zollikofen	352	4 776	2 811	1 965	145	1 211	3 420
Zuzwil	22	60	35	25	34	—	26
RKBM[2]	21 513	263 812	146 196	117 616	9 638	43 445	210 729
ohne Stadt Bern	12 850	111 167	65 101	46 066	9 379	27 032	74 756
Agglomeration Bern[2]	18 488	250 530	138 527	112 003	4 501	40 228	205 801
ohne Stadt Bern	9 825	97 885	57 432	40 453	4 242	23 815	69 828

1 Fusionen: Belp mit Belpberg per 1. Januar 2012, Albligen und Wahlern zu Schwarzenburg per 1. Januar 2011, Aeschlen bei Oberdiessbach mit Oberdiessbach per 1. Januar 2010, Ballmoos mit Jegenstorf per 1. Januar 2010, Rüti bei Riggisberg mit Riggisberg per 1. Januar 2009

2 Gebietsstand 31. Dezember 2012 (Gemeindestruktur ab Seite 10)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Betriebszählung 2008 (Datenversion: 29. März 2010)

Dienstleistungen vor allem in der Stadt

Insgesamt zählte die RKBM 263 812 Beschäftigte in allen drei Wirtschaftssektoren, die Agglomeration 250 530. Hiervon arbeiten 57,9% (resp. 60,9%) in der Stadt Bern. Während in der Bundesstadt 37,8% (resp. 40,8%) der Stellen des zweiten Sektors angesiedelt sind, arbeiten hier 64,5% (resp. 66,1%) des Dienstleistungssektors.

Vollzeitäquivalente, Vollzeitbeschäftigte und Teilzeitbeschäftigte aller Wirtschaftssektoren nach Beschäftigungsgrad sowie Geschlecht, Betriebszählung 2008 (Anfang)

Gemeinden der Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM/Agglomeration Bern

T 03.6.025

Gemeinde	Vollzeit-äquivalente	Vollzeit (>=90%)			Teilzeit 1 (50–89%)			Teilzeit 2 (<50%) total
		Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	
Stadt Bern	125 037	96 704	65 466	31 238	33 315	9 051	24 264	22 626
Allmendingen	171	143	96	47	25	11	14	47
Arni	213	165	148	17	59	26	33	55
Bäriswil	105	63	43	20	44	15	29	45
Belp[1]	3 500	2 702	1 974	728	930	221	709	675
Biglen	521	392	309	83	147	32	115	119
Bleiken	50	34	26	8	18	4	14	21
Bolligen	1 368	1 085	822	263	317	81	236	281
Bowil	301	226	184	42	97	41	56	74
Bremgarten	378	229	155	74	152	32	120	169
Brenzikofen	83	58	50	8	25	7	18	35
Büren z. Hof	65	51	39	12	15	5	10	22
Clavaleyres	13	9	6	3	5	2	3	6
Deisswil	108	95	87	8	18	12	6	8
Diemerswil	38	24	22	2	15	3	12	23
Etzelkofen	55	42	36	6	13	7	6	20
Ferenbalm	270	220	189	31	62	31	31	53
Fraubrunnen	403	328	257	71	82	21	61	71
Frauenkappelen	432	380	347	33	60	25	35	60
Freimettigen	37	24	19	5	14	8	6	19
Gelterfingen	51	33	27	6	19	11	8	26
Gerzensee	230	176	135	41	59	27	32	67
Golaten	117	101	72	29	20	11	9	20
Grafenried	120	94	71	23	22	9	13	48
Grosshöchstetten	940	660	504	156	290	70	220	314
Guggisberg	430	284	225	59	187	62	125	154
Gurbrü	69	51	36	15	18	6	12	30
Häutligen	48	34	25	9	13	5	8	23
Herbligen	82	57	47	10	20	9	11	50
Iffwil	88	59	46	13	35	7	28	28
Ittigen	7 873	6 580	5 016	1 564	1 709	634	1 075	687
Jaberg	40	32	30	2	10	6	4	8
Jegenstorf[1]	1 247	956	714	242	305	79	226	327
Kaufdorf	130	92	72	20	38	14	24	52
Kehrsatz	670	518	431	87	159	52	107	171
Kiesen	190	151	116	35	43	15	28	43
Kirchdorf	181	138	111	27	44	11	33	57
Kirchenthurnen	42	30	29	1	11	4	7	22
Kirchlindach	499	338	253	85	175	42	133	163
Köniz	15 323	11 923	8 930	2 993	3 643	1 056	2 587	3 605
Konolfingen	2 061	1 678	1 227	451	422	103	319	410
Kriechenwil	74	49	46	3	25	8	17	40
Landiswil	179	122	102	20	71	27	44	71
Laupen	787	544	348	196	255	44	211	256
Limpach	79	64	55	9	15	9	6	27
Linden	390	290	219	71	111	55	56	140
Lohnstorf	64	49	38	11	22	7	15	10
Mattstetten	112	84	79	5	33	12	21	28
Meikirch	376	283	246	37	103	43	60	106
Mirchel	84	55	40	15	27	8	19	49

1 Fusionen: Belp mit Belpberg per 1. Januar 2012, Albligen und Wahlern zu Schwarzenburg per 1. Januar 2011, Aeschlen bei Oberdiessbach mit Oberdiessbach per 1. Januar 2010, Ballmoos mit Jegenstorf per 1. Januar 2010, Rüti bei Riggisberg mit Riggisberg per 1. Januar 2009

2 Gebietsstand 31. Dezember 2012 (Gemeindestruktur ab Seite 10)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Betriebszählung 2008 (Datenversion: 29. März 2010)

Vollzeitäquivalente, Vollzeitbeschäftigte und Teilzeitbeschäftigte aller Wirtschaftssektoren nach Beschäftigungsgrad sowie Geschlecht, Betriebszählung 2008 (Schluss)

Gemeinden der Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM/Agglomeration Bern

T 03.6.026

Gemeinde	Vollzeit-äquivalente	Vollzeit (>=90%)			Teilzeit 1 (50–89%)			Teilzeit 2 (<50%) total
		Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	
Moosseedorf	3 596	3 048	2 320	728	640	143	497	496
Mühleberg	990	849	769	80	150	57	93	177
Mühledorf	42	29	24	5	12	2	10	23
Mühlethurnen	174	137	103	34	43	18	25	41
Mülchi	41	27	24	3	20	7	13	14
Münchenbuchsee	4 402	3 574	2 769	805	947	248	699	696
Münchenwiler	133	116	96	20	18	8	10	25
Münchringen	42	33	26	7	6	1	5	20
Münsingen	4 681	3 520	2 453	1 067	1 351	320	1 031	907
Muri	6 520	5 342	3 879	1 463	1 420	386	1 034	894
Neuenegg	1 398	1 069	795	274	321	123	198	454
Niederhünigen	83	59	49	10	29	10	19	27
Niedermuhlern	92	59	50	9	38	16	22	44
Noflen	83	59	47	12	22	7	15	48
Oberbalm	185	130	110	20	60	22	38	88
Oberdiessbach[1]	1 438	1 159	902	257	311	71	240	268
Oberhünigen	59	41	31	10	23	7	16	21
Oberthal	235	156	135	21	85	40	45	116
Oppligen	119	96	85	11	17	8	9	49
Ostermundigen	5 594	4 815	3 916	899	923	293	630	630
Riggisberg[1]	1 030	663	443	220	383	73	310	392
Rubigen	752	580	493	87	203	52	151	140
Rüeggisberg	464	327	274	53	149	51	98	192
Rümligen	102	78	60	18	24	9	15	40
Rüschegg	280	207	153	54	60	23	37	143
Schalunen	38	28	20	8	10	5	5	15
Scheunen	24	19	18	1	3	2	1	11
Schlosswil	149	107	72	35	55	16	39	35
Schwarzenburg[1]	2 401	1 900	1 445	455	553	168	385	578
Stettlen	638	548	457	91	97	24	73	92
Tägertschi	98	71	62	9	42	13	29	13
Toffen	445	370	281	89	87	17	70	74
Trimstein	62	45	39	6	18	8	10	26
Urtenen-Schönbühl	1 775	1 372	1 031	341	484	102	382	320
Vechigen	837	566	412	154	300	83	217	293
Wald	343	233	154	79	128	39	89	111
Walkringen	740	520	386	134	257	82	175	208
Wichtrach	760	578	476	102	204	72	132	185
Wiggiswil	42	37	28	9	4	2	2	10
Wileroltigen	65	45	39	6	20	3	17	33
Wohlen	1 268	907	678	229	387	115	272	414
Worb	2 714	2 083	1 625	458	691	208	483	658
Zauggenried	45	33	25	8	14	5	9	16
Zäziwil	329	258	219	39	79	25	54	81
Zollikofen	4 019	3 155	2 349	806	1 090	341	749	531
Zuzwil	40	25	24	1	17	5	12	18
RKBM[2]	215 092	167 572	119 411	48 161	55 112	15 411	39 701	41 128
ohne Stadt Bern	90 054	70 868	53 945	16 923	21 797	6 360	15 437	18 502
Agglomeration Bern[2]	205 376	160 463	113 804	46 659	52 215	14 409	37 806	37 852
ohne Stadt Bern	80 339	63 759	48 338	15 421	18 900	5 358	13 542	15 226

1 Fusionen: Belp mit Belpberg per 1. Januar 2012, Albligen und Wahlern zu Schwarzenburg per 1. Januar 2011, Aeschlen bei Oberdiessbach mit Oberdiessbach per 1. Januar 2010, Ballmoos mit Jegenstorf per 1. Januar 2010, Rüti bei Riggisberg mit Riggisberg per 1. Januar 2009

2 Gebietsstand 31. Dezember 2012 (Gemeindestruktur ab Seite 10)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Betriebszählung 2008 (Datenversion: 29. März 2010)

Arbeitslose, Arbeitslosenquote und offene Stellen nach Monaten seit 2003

Stadt Bern

T 03.7.010

Jahr	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahr[1]
Alle Arbeitslosen													
2003	2 911	3 000	3 008	3 003	3 007	3 036	3 033	3 018	3 031	3 088	3 279	3 469	3 074
2004	3 599	3 606	3 583	3 488	3 332	3 219	3 080	3 027	3 060	3 117	3 213	3 268	3 299
2005	3 292	3 281	3 290	3 221	3 095	3 030	3 172	3 205	3 265	3 233	3 304	3 435	3 235
2006	3 389	3 397	3 289	3 187	3 028	2 911	2 816	2 761	2 779	2 700	2 708	2 813	2 982
2007	2 905	2 734	2 616	2 502	2 351	2 246	2 265	2 228	2 176	2 181	2 220	2 233	2 388
2008	2 277	2 274	2 173	2 040	1 865	1 778	1 768	1 813	1 862	1 828	2 054	2 284	2 001
2009	2 423	2 552	2 549	2 544	2 482	2 587	2 607	2 636	2 651	2 592	2 698	2 892	2 601
2010	2 944	2 866	2 676	2 474	2 391	2 302	2 289	2 356	2 349	2 243	2 270	2 435	2 466
2011	2 471	2 399	2 264	1 993	1 833	1 766	1 792	1 781	1 865	1 873	1 959	2 147	2 012
2012	2 216	2 137	2 026	1 938	1 866	1 815	1 847	1 855	1 874	1 888	1 963	2 094	1 960
Ganz Arbeitslose													
2003	2 324	2 403	2 396	2 394	2 394	2 414	2 389	2 382	2 382	2 436	2 601	2 755	2 439
2004[2]	2 865	2 895	2 839	2 753	2 607	2 490	2 358	2 316	2 339	2 392	2 479	2 519	2 571
2005	2 572	2 579	2 567	2 494	2 374	2 293	2 376	2 425	2 495	2 483	2 559	2 687	2 492
2006	2 652	2 637	2 533	2 425	2 266	2 164	2 069	2 056	2 049	1 986	2 010	2 124	2 248
2007	2 176	2 036	1 953	1 865	1 726	1 633	1 637	1 610	1 584	1 593	1 629	1 659	1 758
2008	1 717	1 706	1 621	1 524	1 376	1 320	1 302	1 342	1 378	1 343	1 537	1 739	1 492
2009	1 854	1 985	1 996	1 973	1 918	1 993	2 025	2 078	2 097	2 071	2 180	2 344	2 043
2010	2 397	2 303	2 121	1 947	1 864	1 776	1 761	1 801	1 811	1 770	1 768	1 928	1 937
2011	1 962	1 908	1 803	1 572	1 418	1 348	1 370	1 349	1 439	1 468	1 560	1 725	1 577
2012	1 791	1 733	1 646	1 546	1 498	1 449	1 471	1 486	1 487	1 489	1 561	1 695	1 571
Arbeitslosenquote[3]													
2003	3.9	4.0	4.1	4.0	4.0	4.1	4.1	4.1	4.1	4.2	4.4	4.7	4.1
2004	4.8	4.9	4.8	4.7	4.5	4.3	4.1	4.1	4.1	4.2	4.3	4.4	4.4
2005	4.4	4.4	4.4	4.3	4.2	4.1	4.3	4.3	4.4	4.4	4.4	4.6	4.4
2006	4.6	4.6	4.4	4.3	4.1	3.9	3.8	3.7	3.7	3.6	3.6	3.8	4.0
2007	3.9	3.7	3.5	3.4	3.2	3.0	3.0	3.0	2.9	2.9	3.0	3.0	3.2
2008	3.1	3.1	2.9	2.7	2.5	2.4	2.4	2.4	2.5	2.5	2.8	3.1	2.7
2009	3.3	3.4	3.4	3.4	3.3	3.5	3.5	3.5	3.6	3.5	3.6	3.9	3.5
2010	4.0	3.9	3.7	3.4	3.3	3.2	3.1	3.2	3.2	3.1	3.1	3.3	3.4
2011	3.4	3.3	3.1	2.7	2.5	2.4	2.5	2.4	2.6	2.6	2.7	2.9	2.8
2012	3.0	2.9	2.8	2.7	2.6	2.5	2.5	2.5	2.6	2.6	2.7	2.9	2.7
Alle offenen Stellen													
2003	129	171	188	179	185	196	200	190	183	204	154	107	174
2004	150	176	194	212	186	200	163	137	202	198	162	142	177
2005	197	222	257	256	234	229	172	168	182	146	155	101	193
2006	159	227	230	225	172	175	171	190	165	165	167	157	184
2007	209	238	248	258	231	218	242	214	207	220	208	165	222
2008	246	273	286	297	287	291	280	294	264	279	226	183	267
2009	239	284	299	286	222	278	287	323	338	314	302	270	287
2010	361	394	536	468	424	378	342	369	350	230	255	225	361
2011	304	358	339	330	346	356	262	287	295	262	209	169	293
2012	350	297	243	213	190	245	203	177	147	204	259	251	232
Offene Vollzeitstellen													
2003	113	145	170	157	149	164	166	152	149	161	117	88	144
2004	119	123	148	170	159	161	133	98	133	140	130	101	135
2005	150	177	200	201	170	168	124	132	138	110	121	74	147
2006	135	189	172	162	127	126	135	157	133	134	130	122	144
2007	169	201	199	209	177	165	185	165	158	170	162	128	174
2008	211	233	236	239	218	233	218	232	215	222	168	153	215
2009	197	237	251	242	187	231	235	256	261	248	250	215	234
2010	306	331	471	404	367	327	294	312	301	195	219	183	309
2011	257	283	274	276	293	296	211	231	245	219	171	146	242
2012	314	254	216	195	161	208	175	149	126	183	236	228	204

1 Jahresdurchschnitt

2 Neu berechnete Erwerbsstatuswerte aufgrund Neukonzeption der Arbeitsmarktstatistik des SECO

3 Zahl der registrierten Arbeitslosen am Stichtag in Prozent der Erwerbspersonen der Eidg. Volkszählung 2000 (Total Stadt Bern 74 267) bis und mit Ende 2009. Ab 2010 Zahl der registrierten Arbeitslosen am Stichtag in Prozent der Erwerbspersonen (SECO-Berechnung inkl. Diplomatinnen und Diplomaten sowie Funktionärinnen und Funktionären) der Strukturerhebung 2010 (Total Stadt Bern 73 057); aufgrund der Stichprobennatur der in der Strukturerhebung erhobenen Erwerbspersonenzahl kennzeichnet das SECO die von ihm publizierte Arbeitslosenquote die Genauigkeit der zugrunde gelegten Erwerbspersonenzahl mit einem Variationskoeffizienten in Buchstabenform. Der Buchstabe B der Stadt Bern bedeutet eine mögliche Abweichung der Erwerbspersonenzahl vom wahren Wert um plus/minus 1,1 bis 2,0%.

Quellen: Regionale Arbeitsvermittlung (RAV) Bern (bis 2003) / Staatssekretariat für Wirtschaft, Arbeitsmarktstatistik (ab 2004) – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Ganz und teilweise Arbeitslose bzw. Voll- und Teilzeitstellensuchende nach Geschlecht seit 1921

Stadt Bern

T 03.7.020

Jahr	Arbeitslose[1]						Stellensuchende[1]					
	ganz			teilweise[2]			Vollzeit			Teilzeit		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
1921	...	...	...	...	...	...	1 109	...	...	...	...	...
1925	...	...	...	...	...	...	336	314	22	...	...	...
1930	...	...	...	...	...	...	420	363	57	...	...	...
1935	...	...	...	...	...	...	2 128	2 033	95	...	...	...
1940	...	...	...	...	...	...	422	341	81	...	...	...
1945	172	...	...	...	...	...	209	170	39	...	...	...
1950	196	...	...	...	...	...	259	223	36	...	...	...
1955	90	...	...	...	...	...	138	108	30	...	...	...
1960	37	...	...	...	...	...	61	19	42	...	...	...
1965	5	...	...	...	...	...	21	9	12	...	...	...
1970	2	...	...	...	...	...	6	2	4	...	...	...
1971	2	...	...	...	...	...	7	3	4	...	...	...
1972	2	...	...	...	...	...	7	3	4	...	...	...
1973	2	...	...	...	...	...	4	1	3	...	...	...
1974	5	...	...	...	...	...	8	5	3	...	...	...
1975	240	...	...	...	...	...	249	219	30	...	...	...
1976	825	677	148	...	...	...	879	727	152	...	...	...
1977	693	507	192	...	...	...	724	527	197	...	...	...
1978	538	350	189	...	...	...	579	381	198	...	...	...
1979	314	184	131	...	...	...	371	229	142	...	...	...
1980	137	86	51	...	...	...	178	115	63	...	...	...
1981	108	70	38	...	...	...	141	89	52	...	...	...
1982	262	184	77	...	...	...	315	217	97	...	...	...
1983	721	491	230	126	33	93	802	555	247	129	34	95
1984	815	557	258	173	62	112	955	649	306	176	61	114
1985	697	450	246	164	53	110	851	566	285	156	45	112
1986	526	337	189	146	51	94	638	410	228	133	41	91
1987	400	253	147	124	46	79	509	322	187	123	34	89
1988	337	207	131	140	53	87	432	267	166	144	46	98
1989	289	174	114	121	46	75	369	225	144	132	45	87
1990	268	174	95	116	42	74	334	214	120	122	41	81
1991	486	322	164	177	66	111	604	388	216	166	56	110
1992	1 307	914	393	437	155	282	1 477	1 008	469	374	122	252
1993	2 870	1 998	872	793	240	553	3 007	2 063	943	759	226	533
1994	2 958	2 010	948	834	243	591	3 185	2 121	1 065	845	241	604
1995	2 567	1 723	844	706	209	497	2 858	1 879	979	754	218	536
1996	2 994	2 090	904	788	223	565	3 432	2 339	1 092	893	285	609
1997	3 314	2 311	1 003	876	235	641	3 986	2 692	1 293	1025	285	739
1998	2 410	1 617	793	644	150	495	3 747	2 436	1 311	945	232	713
1999	1 576	1 031	545	482	109	373	2 964	1 844	1 120	753	163	590
2000	1 234	801	433	434	105	329	2 127	1 290	837	606	128	478
2001	1 076	707	369	392	90	301	1 701	1 048	653	501	104	397
2002	1 553	1 023	531	476	128	348	2 335	1 474	862	582	137	445
2003	2 439	1 608	831	634	171	463	3 354	2 114	1 240	721	181	539
2004[3]	2 571	1 640	931	728	190	539	3 636	2 241	1 395	849	208	641
2005	2 492	1 570	922	743	189	554	3 519	2 135	1 385	909	221	687
2006	2 248	1 430	818	734	178	556	3 267	1 970	1 297	882	204	678
2007	1 758	1 123	635	630	159	471	2 703	1 624	1 079	747	162	586
2008	1 492	953	539	509	123	386	2 359	1 429	930	711	151	560
2009	2 043	1 382	661	558	149	409	2 981	1 887	1 094	692	158	534
2010	1 937	1 260	677	529	144	385	3 207	1 946	1 261	530	108	422
2011	1 577	985	592	435	111	325	2 703	1 554	1 149	398	73	325
2012	1 571	992	579	389	103	286	2 566	1 500	1 066	352	67	285

1 Jahresdurchschnitte der Stichtagszählungen (Monatsende). 1945 bis 1976: Beim Städtischen Arbeitsamt gemeldete Nichtvermittelte. Ab 1993: Teilweise Arbeitslose gemäss Definition Bureau International du Travail (BIT).

2 Bis Ende 1992 waren unter der Kategorie «teilweise Arbeitslose» auch noch Personen erfasst gewesen, die bereits eine Teilzeitbeschäftigung hatten und eine Vollzeitstelle oder eine weitere Teilzeitstelle suchten.

3 Neu berechnete Erwerbsstatuswerte aufgrund Neukonzeption der Arbeitsmarktstatistik des SECO

Quellen: Städtisches Arbeitsamt (bis 1996) / Regionale Arbeitsvermittlung (RAV) Bern (ab 1997) / Staatssekretariat für Wirtschaft, Arbeitsmarktstatistik (ab 2004)

Wöchentliche Arbeitszeit in Gesamtarbeitsverträgen nach Berufen seit 1960

Stadt Bern

T 03.7.040

Jahr	Baugewerbe[1]						
	Maurer/ Maurerin	Bauarbeiter/ Bauarbeiterin	Gipser/ Gipserin	Maler/ Malerin	Dachdecker/ Dachdeckerin	Plattenleger/ Plattenlegerin	Innendekorateur/ Innendekorateurin
1960	47.5	47.5	45	45	47.5	46	46
1970	46.25	46.25	45	45	46.25	45	45
1980	46.25	46.25[2]	45	45	45	45	45[3]
1990	42	42	42	42	42	42	43
2000	40.5	40.5	40	40	42	42	42
2005	40.5	40.5	40	40	42	40.75	42
2006	40.5	40.5	40	40	42	40.75	42
2007	40.5	40.5	40	40	42	40.75	42
2008	40.5	40.5	40	40	42	40.75	42
2009	40.5	40.5	40	40	42	40.75	42
2010	40.5	40.5	40	40	42	40.75	42
2011	40.5	40.5	40	40	42	40.75	. . .
2012	40.5	40.5	40	40	42	40.75	. . .

Jahr	Holzbearbeitendes Gewerbe[1]			Metallverarbeitendes Gewerbe[1]		
	Zimmerleute[4]	Möbelschreiner/ Möbelschreinerin	Bauschreiner/ Bauschreinerin	Schlosser/ Schlosserin	Spenglerei, Heizungs- und Lüftungsmonteur/ -monteurin	Elektroinstallateur/ -installateurin
1960	47.5	46	. . .	46	46	46
1970	46.25	45	. . .	45	45	45
1980	46.25	45	. . .	45	45	45
1990	42	42	42.5	41	42	42
2000	40.5	42	42	41	40	41
2005	40.5	41	41.5	40	40	40
2006	40.5	41	41.5	40	40	40
2007	42	41	41.5	40	40	40
2008	42	41	41.5	40	40	40
2009	42	41	41.5	40	40	40
2010	42	41	41.5	40	40	40
2011	42	41	41.5	40	40	40
2012	42	41	41.5	40	40	40

Jahr	Grafisches Gewerbe[1]				Andere Berufe[1]	
	Typograf/ Typografin	Offsetdrucker/ Offsetdruckerin	Buchbinder/ Buchbinderin	Buchbinder-Hilfsarbeiter/ -Hilfsarbeiterin	Bäcker/ Bäckerin	Gewerbsmässiger Strassentransport
1960	44	44	44	44	. . .	. . .
1970	44	44	44	44	48	50
1980	40	40	42	42	46	50
1990	40[5]	40[6]	40	40	44	48[7]
2000	40	40	40	40	42	46
2005	40	40	40	40	42	46[8]
2006	40	40	40	40	42	46
2007	40	40	40	40	42	46
2008	40	40	40	40	42	46
2009	40	40	40	40	42	46
2010	40	40	40	40	42	46[8]
2011	40	40	40	40	42	48
2012	40	40	40	40	42	48

1 Wöchentliche Arbeitszeit in Stunden. Bei saisonal unterschiedlichen Arbeitszeiten: Jahresdurchschnitt
2 Bis 1980 Bauhandlanger/Bauhandlangerin
3 Bis 1980 Tapezierer/Tapeziererin
4 2003 bis 2006 soweit dem Landesmantelvertrag des Baugewerbes unterstellt. Seit dem 1. Januar 2007 gilt der GAV Holzbau.
5 Bis 1990 Handsetzer/Handsetzerin
6 Bis 1990 Maschinensetzer/Maschinensetzerin
7 Bis 1990 Fuhrleute und Chauffeure/Chauffeusen
8 Die Sektion Bern des Schweizerischen Nutzfahrzeugverbandes ASTAG hat ihren regionalen GAV auf Ende 2004 gekündigt. Auf den 1. Mai 2006 haben die ASTAG und Les Routiers Suisses eine gemeinsame Landesvereinbarung abgeschlossen. Ab 2011 entspricht der Wochendurchschnitt von 48 Stunden in einem Zeitraum von 26 Wochen den gesetzlichen Minimalbedingungen (SR 822.221, Art. 6, Arbeitszeit) des ARV 1 (Chauffeurverordnung). Bis 2010 richteten sich die 46 Stunden – wie übrigens auch im per Ende 2004 gekündigten GAV – nach den Bestimmungen der Arbeits- und Ruhezeitverordnung für berufsmässige Motorfahrzeugführer ARV 1.

Quellen: Gewerkschaften Comedia, Unia und Syna; Verbände: Landesvereinbarung zwischen Schweizerische Nutzfahrzeugverband (ASTAG) bzw. ASTAG Sektion Bern und Berufsfahrerverband Les Routiers Suisses; GAV zwischen Schweizerischer Bäcker-Konditorenmeister-Verband (SBKV), Schweizerischer Konditor-Confiseurmeister-Verband (SKCV) und Schweizerischer Bäckerei- und Konditorei-Personal-Verband (SBKPV)

Methodisches
Die im Rahmen der Revision 2007 entwickelten Methoden implizieren eine jährliche Aktualisierung des Stichprobenrahmens der **Beschäftigungsstatistik** (BESTA). Diese Aktualisierung wurde erstmals im 2. Quartal 2007 durchgeführt. Infolge der Anpassung des Stichprobenplans an die steigende Anzahl von Betrieben im Profiling und der Korrektur der Branchenresultate «Erziehung und Unterricht» sowie mit der Aktualisierung des Stichprobenrahmens und der Stichprobe 2012 ging eine Revision der Zeitreihen (Periode vom 1. Quartal 2011 bis 4. Quartal 2012) einher. In diesem Jahrbuch sind die bereits revidierten Werte ersichtlich.

Beschäftigungsindex nach Wirtschaftssektoren seit 1995
(Basis 3. Quartal 1995=100)

Espace Mittelland

T 03.9.010

Jahr (3. Quartal)	Beschäftigung im 2. und 3. Sektor total	2. Sektor Industrie, Handwerk Baugewerbe	3. Sektor Dienstleistungen
1995	100.0	100.0	100.0
1996	98.2	95.7	99.4
1997	98.8	94.0	101.2
1998	98.3	94.1	100.4
1999	100.5	93.1	104.1
2000	102.5	94.7	106.4
2001	103.1	96.7	106.2
2002	103.5	94.8	107.7
2003[1]	103.1	92.0	108.5
2004	103.6	92.5	109.0
2005	104.1	93.4	109.3
2006	105.0	96.2	109.3
2007	107.7	98.7	112.0
2008	110.5	102.4	114.5
2009	108.7	97.2	114.3
2010	109.2	96.0	115.5
2011	110.7	97.1	117.3
2012	113.1	99.1	120.0

1 Seit dem 2. Quartal 2003 werden auch die Heimarbeitenden in der BESTA erfasst.

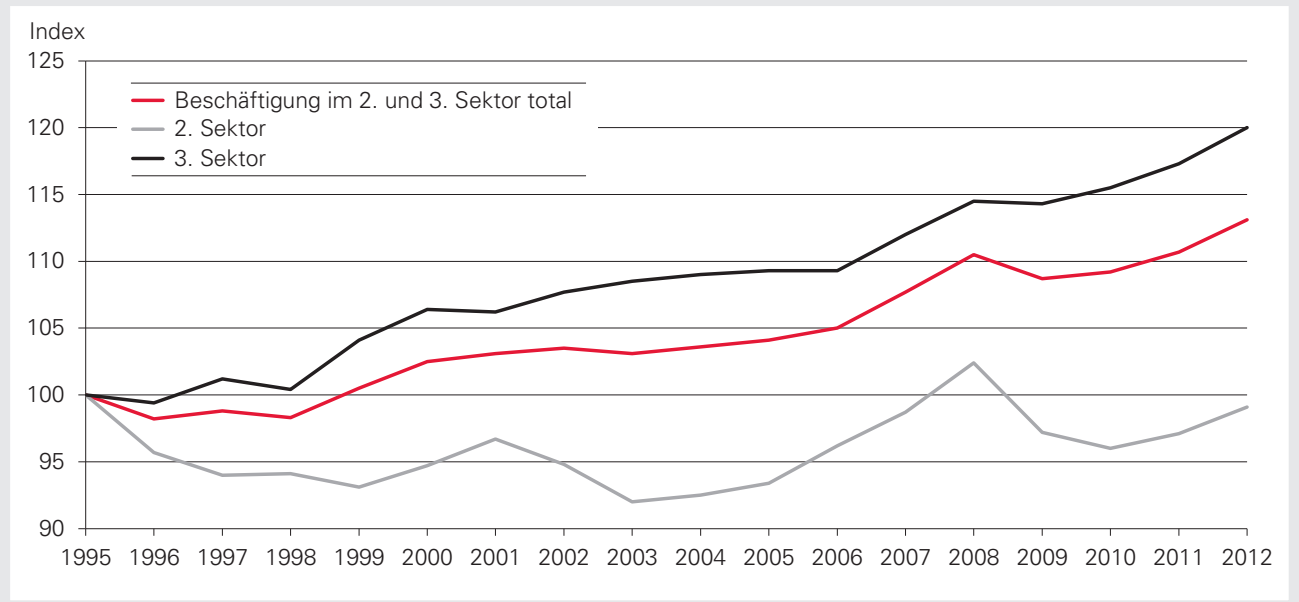
Quelle: Bundesamt für Statistik, Beschäftigungsstatistik (Datenstand: 5. Juli 2013) – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Espace Mittelland unterdurchschnittlich
Die Beschäftigung in der Schweiz ist im Vergleich zum Vorjahr um 2,1% gestiegen.

Im Espace Mittelland stieg die Beschäftigung gegenüber dem 3. Quartal 2011 gesamthaft um 1,1%: Der 2. Sektor nahm um 0,4% zu, der 3. Sektor legte um 1,4% zu. Sowohl der 2. Sektor mit plus 0,7% als auch der 3. Sektor mit plus 2,6% stieg gesamtschweizerisch stärker als im Espace Mittelland.

Beschäftigungsindex Espace Mittelland nach Wirtschaftssektoren seit 1995
(Basis: 3. Quartal 1995=100)

G 03.9.010



Quelle: Bundesamt für Statistik, Beschäftigungsstatistik (BESTA) – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

◀ **Zu T 03.7.040**

Methodisches
Der kantonale Regierungsrat kann einen **Normalarbeitsvertrag** (NAV) erlassen, der für alle Arbeitsverhältnisse der Branche gilt, sofern Arbeitgeber und Arbeitnehmer nichts anderes vereinbart haben. Im Kanton Bern existieren Normalarbeitsverträge für den Detailhandel, den Hausdienst und die Landwirtschaft.

Volkswirtschaft 04

Bruttoinlandprodukt 109
Volkseinkommen 109

Volkswirtschaft

Bruttoinlandprodukt (BIP)

Das BIP ist ein Mass für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft. Es misst den Wert der im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen, soweit diese nicht als Vorleistungen für die Produktion anderer Waren und Dienstleistungen verwendet werden – also die sog. Wertschöpfung. Das BIP beruht auf dem Inlandskonzept, d. h., alle auf dem Wirtschaftsterritorium stattfindenden Transaktionen sind darin enthalten, egal, ob der Akteur gebietsansässig ist oder nicht.

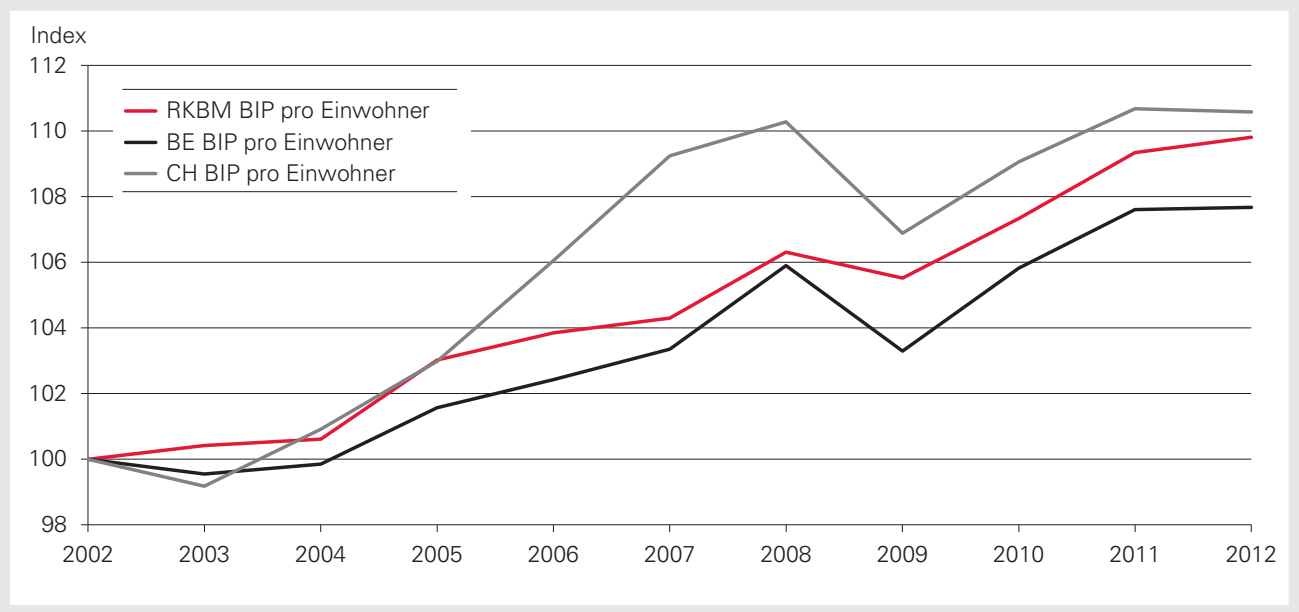
Das Bundesamt für Statistik weist seit 2012 neben nationalen BIP-Kennzahlen auch kantonale Schätzungen aus. Mangels noch kleinräumiger Daten wird in diesem Kapitel auf Schätzungen der BAK Basel Economics (BAKBASEL) abgestellt.

Volkseinkommen

Das Volkseinkommen setzt sich zusammen aus den Primäreinkommen der privaten Haushalte (private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter), der Kapitalgesellschaften (Nettobetriebsüberschuss und Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen der finanziellen und nicht-finanziellen Kapitalgesellschaften) sowie dem Einkommen des Staats (Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen der öffentlichen Haushalte und Sozialversicherungen). Die kantonalen Volkseinkommen werden durch Regionalisierung des Volkseinkommens der Schweiz ermittelt. Die einzelnen Aggregate werden mittels verschiedenen Verteilschlüsseln gebildet. Sämtliche Grössen beziehen sich auf das Inländerkonzept. Mit anderen Worten, die territoriale Abgrenzung von Einkommen aus Produktionsfaktoren erfolgt nach dem Wohnortkanton des Eigentümers. Die kantonalen Volkseinkommen umfassen die Gesamtheit der Einkommen, die den Inländern für ihre Beteiligung am Produktionsprozess innerhalb und ausserhalb des Kantons zufliessen.

Veränderung des Bruttoinlandprodukts Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM, Kanton Bern, Schweiz seit 2002

G 04.9.015



Quelle: BAKBASEL

Bruttoinlandprodukt (BIP) 2012
Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM, Kanton Bern, Schweiz

T 04.3.010

Jahr	BIP		BIP pro Einwohner		BIP pro Erwerbstätigen	
	2012 in Mio. CHF[1]	2002–2012 Jahres-wachstum in Prozent[2]	2012 in CHF[1]	2002–2012 Jahres-wachstum in Prozent[2]	2012 in CHF[1]	2002–2012 Jahres-wachstum in Prozent[2]
Bern-Mittelland	36 605	1.2	93 165	0.9	125 580	0.5
Kanton Bern	67 289	1.1	68 058	0.7	114 064	0.5
Schweiz	592 807	1.9	74 140	1.0	123 926	0.6

1 Nominal (= zu laufenden Preisen); provisorische Daten
2 Reales (= inflationsbereinigtes), jahresdurchschnittliches Wachstum; provisorische Daten für 2012

Quelle: BAKBASEL, Stand der Daten: Juni 2013

Veränderung des Bruttoinlandprodukts (BIP) seit 2002
Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM, Kanton Bern, Schweiz

T 04.9.005

04

Jahr	Bern-Mittelland, Veränderung in Prozent[1]			Kanton Bern, Veränderung in Prozent[1]			Schweiz, Veränderung in Prozent[1]		
	BIP absolut	BIP pro Einwohner	BIP pro Erwerbstätigen	BIP absolut	BIP pro Einwohner	BIP pro Erwerbstätigen	BIP absolut	BIP pro Einwohner	BIP pro Erwerbstätigen
2002	1.1	0.9	1.2	– 0.2	– 0.5	0.4	0.2	– 0.6	– 0.5
2003	0.6	0.4	0.1	– 0.1	– 0.5	– 0.2	0.0	– 0.8	0.4
2004	0.4	0.2	1.0	0.6	0.3	1.5	2.4	1.7	2.1
2005	2.5	2.4	2.4	1.9	1.7	1.8	2.7	2.0	2.0
2006	1.1	0.8	1.3	1.2	0.9	1.2	3.8	3.0	1.7
2007	0.8	0.4	0.0	1.2	0.9	0.3	3.8	3.0	1.2
2008	2.4	1.9	0.7	3.0	2.5	1.2	2.2	0.9	– 0.3
2009	– 0.3	– 0.7	– 1.8	– 2.0	– 2.5	– 2.8	– 1.9	– 3.1	– 2.4
2010	2.1	1.7	2.9	2.9	2.4	3.5	3.0	2.0	2.3
2011	1.0	1.9	– 1.3	1.6	1.7	– 0.9	1.9	1.5	– 0.5
2012[2]	1.2	0.4	– 0.3	0.7	0.1	– 0.4	1.0	– 0.1	– 0.5

1 Reale (= inflationsbereinigte) Veränderung gegenüber dem Vorjahr
2 Provisorische Daten

Quelle: BAKBASEL; Stand der Daten: Juni 2013

Volkseinkommen seit 1998
Kanton Bern und Schweiz

T 04.9.010

Jahr	Kanton Bern[1]				Schweiz[1]			
	Total		pro Einwohner		Total		pro Einwohner	
	Absolut in Mio. CHF	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent	in CHF	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent	Absolut in Mio. CHF	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent	in CHF	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent
1998	37 455	. . .	39 535	. . .	341 311	. . .	47 857	. . .
1999	37 756	0.8	39 752	0.5	345 686	1.3	48 235	0.8
2000	39 517	4.7	41 570	4.6	362 293	4.8	50 255	4.2
2001	40 357	2.1	42 352	1.9	355 840	– 1.8	48 844	– 2.8
2002	40 535	0.4	42 426	0.2	356 589	0.2	48 562	– 0.6
2003	41 692	2.9	43 491	2.5	380 123	6.6	51 333	5.7
2004	43 125	3.4	44 845	3.1	392 285	3.2	52 627	2.5
2005	43 985	2.0	45 644	1.8	405 300	3.3	54 031	2.7
2006	45 919	4.4	47 499	4.1	425 203	4.9	56 262	4.1
2007	47 783	4.1	49 266	3.7	419 765	– 1.3	55 097	– 2.1
2008	50 735	6.2	52 058	5.7	410 714	– 2.2	53 263	– 3.3
2009	50 493	– 0.5	51 547	– 1.0	446 282	8.7	57 206	7.4
2010	51 826	2.6	52 698	2.2	486 287	9.0	61 731	7.9
2011	52 767	1.8	53 711	1.9	477 810	– 1.7	60 388	– 2.2
2012[2]	54 327	3.0	54 974	2.3	497 984	4.2	62 281	3.1

1 Nominal (= zu laufenden Preisen)
2 Provisorische Zahlen

Quelle: Bundesamt für Statistik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Schweiz bis 2011 und Kanton Bern bis 2005)/ BAKBASEL (Schweiz für 2012 und Kanton Bern ab 2006); Stand der Daten: Juli 2013

05 Preise

Mietpreisindex und Mietpreise 114
Durchschnittliche Güterpreise 115
Konsumentenpreisindex 116
Krankenversicherungsprämien-Index 117
Baupreisindices 118

Langfristtabellen
Mietpreise und Mietpreisindex 121
Berner Konsumentenpreisindex 123
Berner Index der Wohnbaukosten 124
Durchschnittliche Güterpreise 125
Landesindex der Konsumentenpreise 128
Baupreisindices 131

Preise

Konsumentenpreise und deren Index

Landesindex der Konsumentenpreise (LIK): Der LIK zeigt die Preisentwicklung der für die privaten Haushalte bedeutsamen Waren und Dienstleistungen. Er gibt an, in welchem Umfang die Konsumenten bei Preisveränderungen die Ausgaben erhöhen oder senken müssen, um das gleiche Verbrauchsvolumen halten zu können. Die Abgrenzung der erfassten Güter erfolgt – entsprechend der international vorherrschenden Praxis – nach dem Konsumkonzept, wie es in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung definiert ist. Für die Berechnung des LIK sind die von den Kunden tatsächlich bezahlten Transaktionspreise ausschlaggebend. Indirekte Steuern (z.B. MWSt) und Lenkungsabgaben sind Teil des Transaktionspreises und dürfen nicht in Abzug gebracht werden. Verbilligungen und allgemein gewährte Kundenrabatte dagegen werden abgezogen.
Seit der Revision des LIK vom Mai 2000 wird der private Konsum in 12 statt der bis dahin 8 Gruppen unterteilt. Als Grundlage für die neuen Gewichtungen diente die Einkommens- und Verbrauchserhebung 1998. Für eine möglichst gute Annäherung an die veränderten Konsum- und Marktstrukturen wird jährlich eine Neugewichtung des LIK vorgenommen. Der LIK ist somit seither ein Kettenindex. Die letzte Revision des LIK fand im Dezember 2010 statt, mit der Basis Dezember 2010 = 100. Die im vorliegenden Jahrbuch ausgewiesenen Indexwerte richten sich nach dieser Basis.

Berner Index der Konsumentenpreise (BIK): Die Berechnung erfolgte nach der gleichen Methode wie der Landesindex der Konsumentenpreise, beruhte jedoch hauptsächlich auf Preisangaben, die die Statistikdienste der Stadt Bern in der Gemeinde Bern ermittelten. Mit der Revision des Landesindexes wurde die eigenständige Berechnung des Berner Indexes im Mai 2000 eingestellt. Als Informationshilfe wird der zuletzt ermittelte Stand ab Juni 2000 rechnerisch mit dem Ergebnis des Landesindexes verknüpft.

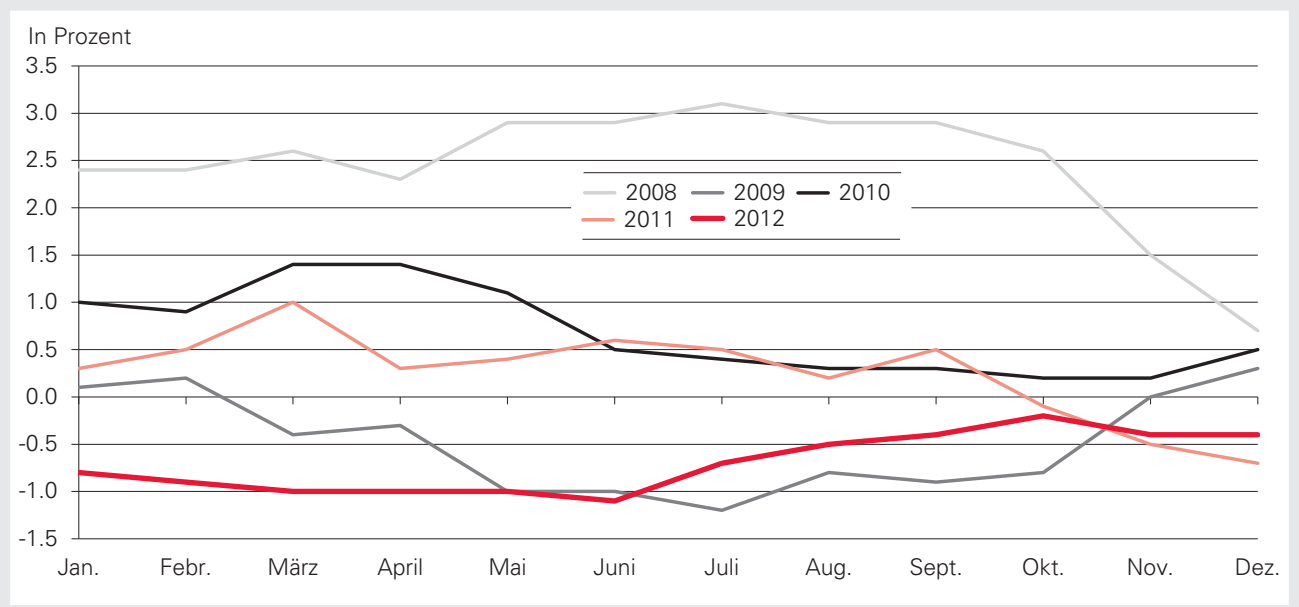
Krankenversicherungsprämien-Index (KVPI): Der KVPI ist ein ergänzendes Zusatzmodul zum Landesindex der Konsumentenpreise (LIK). Er erfasst die Prämienentwicklung der obligatorischen Krankenpflegeversicherung und der Krankenzusatzversicherung und bildet das gewichtete Mittel der beiden Teilindizes. Anhand des KVPI lässt sich zudem die Auswirkung der Prämienentwicklung auf das Wachstum des verfügbaren Einkommens der Haushalte schätzen.

Baupreisindex

Schweizerischer Baupreisindex: Der Hauptanwendungsbereich des Baupreisindexes erstreckt sich auf sämtliche Planungsphasen eines Projekts, solange noch keine Preise durch eine Auftragsvergabe oder einen Vertrag fixiert worden sind.
Für die Berechnung der schweizerischen Baupreisindizes wendet das Bundesamt für Statistik das sogenannte Bauleistungspreisverfahren an: Erhoben werden Preise für ausgewählte Bauleistungen. Die Preise werden effektiv abgeschlossenen Verträgen entnommen. Die einzelnen Bauleistungen werden mit den entsprechenden Gewichten zu verschiedenen Bauwerksarten aggregiert.
Das BFS hat per April 2011 erstmals die Berechnungen aktualisiert und eine neue Indexierung der Baupreise vorgenommen: Basis Oktober 2010=100. Während die Methodik praktisch unverändert blieb, wurden alle grundlegenden Schemata zur Berechnung des Index und der nachfolgenden Aggregatio-

Jahresteuerung des Landesindex der Konsumentenpreise in Prozent nach Monaten seit 2008

G 05.9.057



Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

nen umfassend revidiert. Der Warenkorb der Leistungen wurde angepasst und vervollständigt, die bisher berücksichtigten Bauwerksarten wurden komplett aktualisiert und neue Bauwerksarten hinzugefügt: Neubau Einfamilienhaus, Neubau Lagerhalle, Renovation Bürogebäude sowie Neubau Lärmschutzwand. Die Strukturen und Gewichtungen für die Bauwirtschaft (nach Bauwerksarten und Grossregionen) wurden ebenfalls aktualisiert, damit die aggregierten Ergebnisse die Baupreisentwicklung in der Schweiz getreu widerspiegeln.

Während Jahrzehnten bildete der **Berner Index der Wohnbaukosten** – zusammen mit den gleichartigen Indizes für die Stadt Zürich sowie die Kantone Luzern und Genf – einen der wenigen in der Schweiz erhältlichen Richtwerte für die Preisentwicklung (Herstellungskosten) für Wohnbauten. Er fand sowohl als Wirtschafts- und Konjunkturindikator wie auch für die Anwendung von Teuerungsklauseln in Bauverträgen sowie in Baukreditabrechnungen Verwendung.
Die eigenständige Erhebung des Berner Indexes der Wohnbaukosten erfolgte letztmals für den 1. April 2001. Um den Bedürfnissen der bisherigen Anwenderinnen und Anwender genügen zu können, verknüpfen die Statistikdienste als Informationshilfe halbjährlich (April und Oktober) den Schlussstand des Berner Indexes der Wohnbaukosten von April 2001 rechnerisch mit dem Ergebnis des Baupreisindexes «Neubau von Mehrfamilienhäusern – Espace Mittelland» des BFS. Methodisch bedingt können keine Quadrat- und Kubikmeterpreise mehr ermittelt werden. Bei neuen Anwendungen empfehlen die Statistikdienste für den Raum Bern direkt die vom BFS ermittelten Baupreisindizes der statistischen Grossregion Espace Mittelland zu verwenden.

Mietpreisstatistik

Die Mietpreisstatistik gibt Auskunft über durchschnittliche Mietpreise, die in der Stadt Bern für Wohnungen bezahlt werden. Der Mietpreisindex zeigt die Entwicklung der Mieten in der Stadt Bern auf. Dabei wird differenziert nach Wohnungsgrösse sowie Stadtteil.
Die Erhebung, auf welcher die Mietpreisstatistik der Stadt Bern basiert, erfuhr im Jahr 2004 eine Revision mit folgenden Schwerpunkten:
Anstelle der ungeschichteten Stichprobe, deren Umfang ursprünglich etwa 10 % des Gesamtwohnungsbestandes betrug, wird neu eine – nach Stadtteil und Wohnungsgrösse – geschichtete Stichprobe verwendet. Dies erlaubte die Stichprobe auf rund ein Drittel des bisherigen Umfangs zu reduzieren und weiterhin eine genügende Verlässlichkeit der ermittelten Werte innerhalb der einzelnen Schichten zu gewährleisten.
Des Weiteren wird aufgrund der Angaben zu Baujahr und Renovationen der vergangenen Jahre ein Wohnungsalter ermittelt. Bei der Indexberechnung wird nun das unterschiedliche Alter der einzelnen Wohnungen berücksichtigt. Das Alter des Gebäudes, in welchem sich eine Wohnung befindet, verliert somit an Bedeutung.
Neubauwohnungen werden unter Berücksichtigung Ihrer Ziehungswahrscheinlichkeit in die Stichprobe einbezogen.
Unverändert werden Netto-Monatsmietpreise (ohne Nebenkosten) von Miet- und Genossenschaftswohnungen mit 1 bis 5 Zimmern erfasst (Stichtag 1. November).

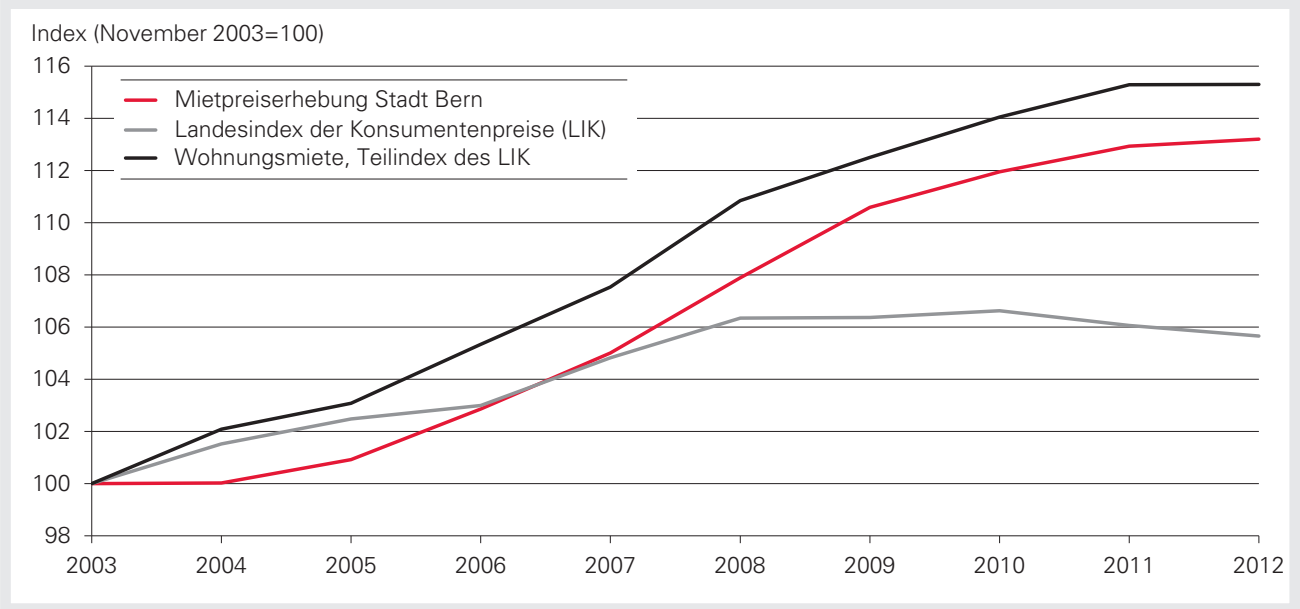
Weiteres zum Thema

Angaben zu den Krankenkassenprämien können dem Kapitel 13 (Soziale Sicherheit) entnommen werden.

Der Mietpreisindex der Stadt Bern im Vergleich mit dem Landesindex und dessen Teilindex Wohnungsmieten

(Basis: November 2003=100)

G 05.1.030



Quellen: Statistikdienste der Stadt Bern / Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Berner Index der Wohnungsmietpreise nach Wohnungsgrösse, November 2011 und 2012
(Basis: November 1982=100 und November 2003=100)

Stadt Bern

T 05.1.020

Wohnungsgrösse	Basis November 2003=100				Basis November 1982=100	
	2012		2011		Index	
	Index	Jahresteuerung in %	Index	Jahresteuerung in %	2012	2011
1 Zimmer	108.3	0.0	108.3	1.0	164.5	164.5
2 Zimmer	113.8	0.0	113.8	1.2	200.3	200.3
3 Zimmer	112.4	0.4	111.9	0.4	193.8	193.0
4 Zimmer	110.6	0.3	110.4	1.0	185.0	184.5
5 Zimmer	108.9	– 1.3	110.4	0.5	164.5	166.7
Gesamtindex	113.2	0.2	112.9	0.9	189.9	189.4

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern, Mietpreiserhebung

05

Methodisches
Die Mietpreiserhebung basiert auf einer nach **Wohnungsgrösse** und **Stadtteilen** geschichteten Stichprobe. Zur Ermittlung der Gesamtwerte für die Stadt Bern wird nicht der einfache Durchschnitt der Einzelwerte verwendet, sondern das mit dem Wohnungsbestand gewichtete Mittel.

Durchschnittliche Monatsmietpreise nach Wohnungsgrösse, November 2012

Stadtteile der Stadt Bern

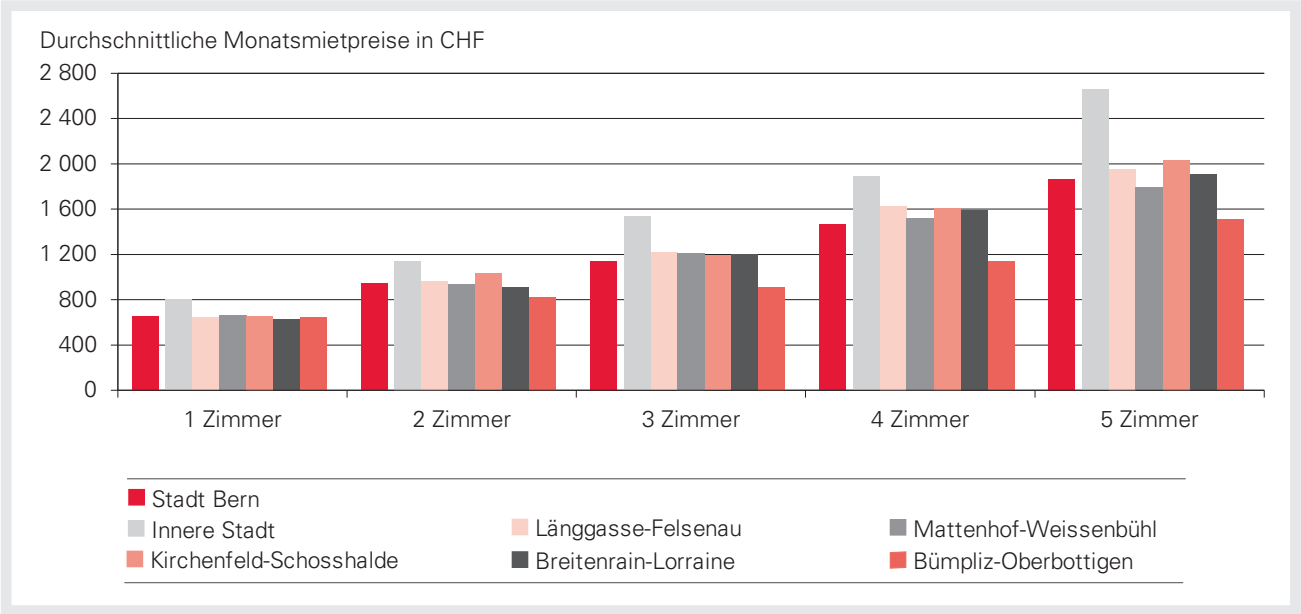
T 05.2.010

Stadtteil	Durchschnittliche Monatsmietpreise der Miet- und Genossenschaftswohnungen im November 2012 in CHF				
	1 Zimmer	2 Zimmer	3 Zimmer	4 Zimmer	5 Zimmer
Innere Stadt	801	1 142	1 533	1 891	2 659
Länggasse-Felsenau	646	964	1 216	1 630	1 954
Mattenhof-Weissenbühl	659	933	1 210	1 522	1 794
Kirchenfeld-Schosshalde	656	1 029	1 191	1 610	2 036
Breitenrain-Lorraine	628	914	1 205	1 589	1 909
Bümpliz-Oberbottigen	642	822	912	1 138	1 509
Stadt Bern	658	942	1 139	1 465	1 866

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern, Mietpreiserhebung

Mietpreise der Stadt Bern nach Wohnungsgrösse und Stadtteil im November 2012

G 05.1.010



Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern, Mietpreiserhebung

Konsumentenpreise für Nahrungsmittel, Getränke, Energie, Treibstoff, Zeitungen und Mahlzeiten 2012

Schweiz

T 05.3.015

Artikel		Durchschnittspreis in CHF					
						2012	2011
		Jahres-mittel	März	Juni	Sept.	Dez.	Jahres-mittel
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke							
Entrecôte	1 kg	63.84	59.79	64.67	66.68	62.78	64.55
Rindsbraten	1 kg	36.86	35.34	36.91	36.04	38.90	36.17
Rindsvoressen	1 kg	24.80	24.49	24.68	24.34	25.27	24.29
Gehacktes Rindfleisch	1 kg	16.37	17.64	16.23	17.19	16.75	17.16
Kalbsplätzli	1 kg	68.17	67.87	65.64	67.85	70.76	68.28
Kalbsbraten	1 kg	45.97	46.20	44.54	45.53	49.52	45.41
Kalbsvoressen	1 kg	34.81	33.43	33.82	35.13	36.41	34.05
Geschnetzeltes Kalbfleisch	1 kg	47.61	47.77	46.19	46.34	49.22	48.45
Schweinsplätzli	1 kg	27.41	26.43	28.56	27.67	27.52	26.99
Schweinsfilet	1 kg	48.46	49.89	47.19	47.53	51.66	49.92
Schweinskoteletts	1 kg	17.78	17.08	18.48	18.19	18.13	17.74
Schweinsbraten	1 kg	26.89	26.08	26.69	27.67	28.65	25.81
Schweinsvoressen	1 kg	15.85	15.43	16.12	16.36	15.39	16.76
Cervelat	1 Stk	1.04	1.04	1.03	1.06	1.04	1.04
Kalbsbratwurst	1 Stk	1.93	1.85	1.85	2.00	2.04	2.06
Wienerli	1 Paar	1.27	1.14	1.19	1.34	1.36	1.19
Vollmilch pasteurisiert	1 l	1.55	1.55	1.54	1.57	1.57	1.54
Vollmilch uperisiert	1 l	1.24	1.30	1.29	1.15	1.21	1.28
Drinkmilch pasteurisiert	1 l	1.51	1.46	1.45	1.53	1.53	1.46
Drinkmilch uperisiert	1 l	1.31	1.25	1.21	1.31	1.44	1.34
Emmentaler	100 g	1.49	1.53	1.40	1.52	1.53	1.54
Greyerzer	100 g	1.83	1.88	1.88	1.76	1.79	1.92
Tilsiter	100 g	1.37	1.41	1.38	1.40	1.40	1.42
Joghurt, nature 120 bis 180 g	180 g	0.73	0.71	0.54	0.82	0.80	0.64
Joghurt aromatisiert oder mit Früchten 120 bis 180 g	180 g	0.67	0.63	0.61	0.70	0.73	0.64
Vollrahm, verpackt, 1,8 bis 2,5 dl	2.5 dl	1.86	1.76	1.77	1.96	1.94	1.81
Kaffeerahm, verpackt, 1,8 bis 2,5 dl	2.5 dl	1.16	1.19	1.13	1.16	1.15	1.22
Inländische Eier	1 Stk	0.61	0.66	0.58	0.58	0.58	0.67
Ausländische Eier	1 Stk	0.30	0.30	0.30	0.30	0.30	0.32
Vorzugsbutter	100 g	1.68	1.71	1.70	1.68	1.67	1.71
Kochbutter	250 g	2.99	3.08	3.04	2.88	2.91	3.02
Kartoffeln, 1 kg	1 kg	2.66	2.52	2.99	2.64	2.73	2.57
Schokolade in Tafelform	100 g	1.50	1.43	1.47	1.48	1.56	1.55
Kristall-Zucker	1 kg	1.21	1.24	1.23	1.23	1.19	2.06
Natürliche Mineralwasser, 1,5 l	1.5 l	0.78	0.84	0.74	0.72	0.81	0.79
Alkoholische Getränke und Tabakwaren							
Lagerbier, inländisch, 5,0 dl	5 dl	1.23	1.19	1.17	1.27	1.29	1.16
Lagerbier, inländisch, 3,3 dl	3.3 dl	0.99	0.95	0.94	1.11	1.01	0.94
Zigaretten, Paket	1 Pak	7.03	6.94	7.05	7.08	7.09	6.91
Energie							
Heizöl, 3001 bis 6000 l	100 l	103.90	108.05	98.03	107.49	101.12	98.03
Heizöl, 6001 bis 9000 l	100 l	102.75	106.89	96.86	106.42	100.01	96.75
Heizöl, 9001 bis 14 000 l	100 l	101.64	105.88	95.83	105.30	98.62	95.71
Heizöl, 14 001 bis 20 000 l	100 l	100.72	104.97	94.63	104.69	97.74	94.66
Heizöl, über 20 000 l	100 l	100.12	104.36	94.12	104.02	97.07	94.13
Treibstoff							
Benzin, bleifrei 95	1 l	1.81	1.84	1.80	1.87	1.74	1.73
Benzin, super, bleifrei 98	1 l	1.86	1.89	1.85	1.93	1.80	1.78
Diesel	1 l	1.93	1.96	1.87	1.97	1.92	1.86
Zeitungen: Einzelnummer Zeitung	1 Nr.	3.12	3.11	3.13	3.14	3.15	3.05
Mahlzeiten in Personalrestaurants: Tagesmenu	1 Menu	10.09	10.18	10.04	10.08	10.07	10.15
Mahlzeiten in Restaurants und Cafés: Tagesteller	1 Menu	20.52	20.61	20.56	20.50	20.54	20.46
Getränke in Restaurants und Cafés							
Lagerbier im Offenausschank (Stange)	3 dl	4.82	4.80	4.82	4.82	4.82	4.71
Kaffee (Espresso)	1 Tasse	3.97	3.96	3.97	3.95	3.98	3.93
Tee	1 Tasse	4.10	4.09	4.11	4.10	4.11	4.08
Mineralwasser und Süssgetränke, Flasche	3 dl	4.70	4.68	4.69	4.69	4.75	4.56
Mineralwasser und Süssgetränke, offen	3 dl	3.99	3.95	3.99	4.02	4.06	3.92

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Unterschiedliche Entwicklung je nach Art und Herkunft
Gegenüber dem Jahresmittel 2011 steigen die Preise der Dienstleistungen an, während die Warenpreise sinken. Die Preise der Inlandgüter bleiben stabil, während Güter aus dem Ausland um 2,7% billiger werden.

Landesindex der Konsumentenpreise nach Art sowie Herkunft der Güter 2012

(Basis: Dezember 2010=100)

Schweiz

T 05.3.040

Güterart	2012 Jahresmittel	März	Juni	Sept.	Dez.	2011 Jahresmittel	%-Veränderung Jahresmittel 2012 gegenüber 2011
Art der Güter							
Waren	96.8	97.8	97.2	96.8	95.7	99.1	– 2.3
Nicht dauerhafte Waren	100.5	101.2	100.4	100.9	99.4	100.6	– 0.1
Semidauerhafte Waren	91.8	92.6	93.4	91.4	92.4	95.9	– 4.3
Dauerhafte Waren	90.8	92.6	91.5	90.0	88.4	97.4	– 6.9
Dienstleistungen	101.0	101.0	101.1	101.1	101.1	100.6	0.4
Private Dienstleistungen	101.0	101.1	101.1	101.1	100.9	100.6	0.4
Öffentliche Dienstleistungen	101.1	100.9	101.0	101.0	102.0	100.6	0.4
Herkunft der Güter							
Inland	100.4	100.6	100.6	100.4	100.4	100.4	0.0
Ausland	96.0	97.2	96.4	96.2	94.7	98.7	– 2.7
Gesamtindex	99.3	99.7	99.5	99.3	98.9	100.0	– 0.7

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

05

Landesindex der Konsumentenpreise nach Hauptgruppen 2012

(Basis: Dezember 2010=100)

Schweiz

T 05.3.050

Hauptgruppe	Gewicht 2012 in %	2012 Jahresmittel	März	Juni	Sept.	Dez.	2011 Jahresmittel	%-Veränderung Jahresmittel 2012 gegenüber 2011
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	10.7	97.4	97.5	98.1	97.2	97.0	98.3	– 1.0
Alkoholische Getränke und Tabak	1.9	102.1	102.4	102.6	102.6	101.7	101.0	1.1
Bekleidung und Schuhe	3.8	88.9	90.4	91.9	88.4	89.6	94.5	– 6.0
Wohnen und Energie	25.4	102.5	102.9	102.2	102.8	102.2	101.7	0.8
Hausrat und laufende Haushaltführung	4.4	97.0	98.1	97.9	96.6	95.8	98.8	– 1.9
Gesundheitspflege	15.4	99.9	100.0	100.1	99.8	99.3	100.2	– 0.3
Verkehr	11.0	98.3	99.3	98.0	98.7	97.4	100.5	– 2.2
Nachrichtenübermittlung	2.9	99.4	100.2	100.0	98.4	97.9	100.1	– 0.6
Freizeit und Kultur	9.8	94.5	94.3	94.7	94.4	94.4	97.2	– 2.8
Erziehung und Unterricht	0.7	102.0	101.6	101.6	102.9	103.1	100.3	1.7
Restaurants und Hotels	8.5	102.2	102.6	102.4	102.1	102.0	101.6	0.7
Sonstige Waren und Dienstleistungen	5.6	100.5	100.6	100.4	100.4	100.4	100.4	0.1
Gesamtindex	100.0	99.3	99.7	99.5	99.3	98.9	100.0	– 0.7

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Erneut negative Teuerung
Im Berichtsjahr ist – nach dem Jahr 2009 – zum zweiten Mal seit 1959 eine negative Teuerung (–0,7%) zu verzeichnen. Dies, nachdem in den Jahren 2010 und 2011 jeweils eine Teuerung mit positivem Vorzeichen zu verzeichnen war.

Methodisches
Die durch den vorliegenden **Krankenversicherungsprämien-Index** (KVPI) gemessene Prämienentwicklung ist lediglich eines der Elemente des komplexen Finanzierungsmodells im Gesundheitswesen. Bei der Interpretation des KVPI ist zu berücksichtigen, dass den steigenden Prämien ebenfalls steigende Gesundheitskosten gegenüberstehen. Diese Gesundheitskosten reflektieren die bereits im Landesindex der Konsumentenpreise ausgewiesenen Preisentwicklungen und eine Mengenzunahme der beanspruchten Leistungen. Entsprechend den gestiegenen Kosten fallen auch die Rückerstattungen der Krankenversicherer an die Haushalte höher aus.

Krankenversicherungsprämien-Index seit 2010
(Basis: Jahresmittel 1999=100)

Schweiz

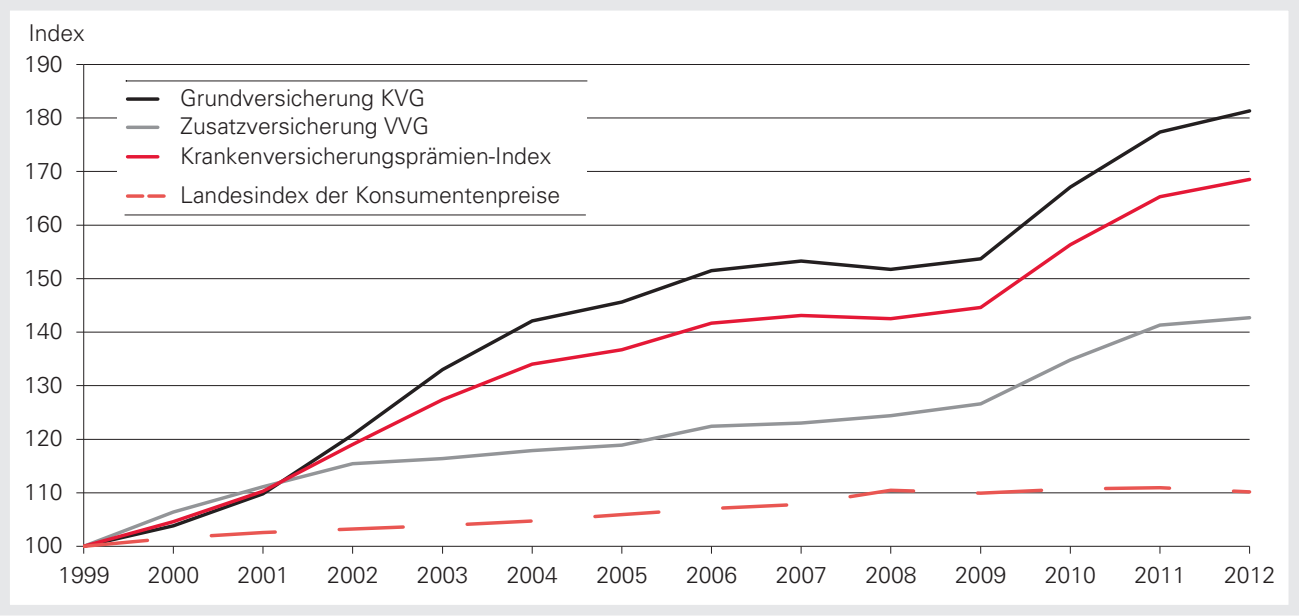
T 05.3.055

	2012	2011	2010	%-Veränderung 2012 gegenüber 2011
Totalindex	168.5	165.3	156.3	1.9
Grundversicherung KVG	181.3	177.4	167.1	2.2
Zusatzversicherung VVG	142.7	141.3	134.8	1.0

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Krankenversicherungsprämien-Index seit 1999
(Basis: Jahresmittel 1999=100)

G 05.9.022



Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Baupreisindex nach Kostenart, Neubau Mehrfamilienhaus 2011 und 2012 (Anfang)

(Basis: Oktober 2010=100)

Espace Mittelland

T 05.3.060

BKP-Nr.	Kostenart	Gewicht in %	Oktober 2012	April 2012	Oktober 2011	Veränderung in % zu Vorperiode	Veränderung in % zu Vorjahr
	Gesamtkosten (BKP 2, 4, 5)	100.0	101.1	101.2	101.3	– 0.1	– 0.2
2	Gebäude	81.5	101.2	101.3	101.4	0.0	– 0.2
20	Baugrube	1.5	106.4	105.4	103.0	0.9	3.3
201	Baugrubenaushub	1.5	106.4	105.4	103.0	0.9	3.3
201.1	Erdarbeiten	1.5	106.4	105.4	103.0	0.9	3.3
21	Rohbau 1	32.5	102.1	102.2	101.6	0.0	0.5
211	Baumeisterarbeiten	23.8	101.5	102.0	101.6	– 0.5	– 0.1
211.1	Gerüste	0.7	99.0	96.9	99.3	2.2	– 0.3
211.3	Baumeisteraushub	0.6	103.7	102.9	104.2	0.7	– 0.5
211.4	Kanalisationen im Gebäude	1.3	99.3	101.0	99.3	– 1.6	0.1
211.5	Beton- und Stahlbetonarbeiten	11.6	100.6	102.0	101.8	– 1.3	– 1.2
211.6	Maurerarbeiten	9.7	102.8	102.5	101.6	0.3	1.2
212	Montagebau im Beton und vorfabriziertem Mauerwerk	0.5	101.9	102.0	102.9	– 0.2	– 1.0
212.2	Elemente aus Beton	0.5	101.9	102.0	102.9	– 0.2	– 1.0
214	Montagebau in Holz	0.6	103.5	102.9	103.2	0.5	0.2
214.4	Äussere Bekleidungen, Gesimse, Treppen	0.6	103.5	102.9	103.2	0.5	0.2
215	Montagebau als Leichtkonstruktion	7.6	104.0	102.5	101.7	1.5	2.3
215.5	Äussere Bekleidungen	7.6	104.0	102.5	101.7	1.5	2.3
22	Rohbau 2	10.3	99.2	98.4	99.2	0.8	0.0
221	Fenster, Aussentüren, Tore	3.5	96.2	95.5	97.1	0.7	– 0.9
221.2	Fenster aus Kunststoff	2.5	94.7	94.3	96.4	0.5	– 1.7
221.5	Aussentüren, Tore aus Metall	0.9	100.4	99.0	99.1	1.4	1.3
222	Spenglerarbeiten	1.7	98.8	102.2	102.3	– 3.3	– 3.5
224	Bedachungsarbeiten	3.7	100.4	97.4	98.9	3.2	1.5
224.1	Plastische und elastische Dichtungsbeläge (Flachdächer)	3.7	100.4	97.4	98.9	3.2	1.5
226	Fassadenputze	0.3	105.0	106.4	99.1	– 1.4	5.9
226.2	Verputze Aussenwärmedämmungen	0.3	105.0	106.4	99.1	– 1.4	5.9
227	Äussere Oberflächenbehandlungen	0.1	101.2	102.5	101.3	– 1.3	– 0.2
227.1	Malerarbeiten (äussere)	0.1	101.2	102.5	101.3	– 1.3	– 0.2
228	Äussere Abschlüsse, Sonnenschutz	1.1	103.2	102.3	102.4	0.9	0.8
228.2	Lamellenstoren	0.7	104.1	101.8	102.5	2.3	1.6
228.3	Sonnenstoren	0.4	101.6	103.2	102.2	– 1.5	– 0.5
23	Elektroanlagen	3.4	97.7	99.8	103.1	– 2.1	– 5.3
231	Apparate Starkstrom	0.4	103.7	103.2	106.1	0.5	– 2.3
232	Starkstrominstallationen	1.9	96.9	101.5	102.3	– 4.5	– 5.2
233	Leuchten und Lampen	0.3	104.9	104.9	103.2	0.0	1.6
236	Schwachstrominstallationen	0.6	91.6	89.5	103.6	2.4	– 11.6
238	Bauprovisorien	0.1	105.8	104.0	104.0	1.7	1.7
24	Heizungs-, Lüftungs-, Klimaanlagen	5.1	97.6	97.5	102.7	0.0	– 5.0
242	Wärmeerzeugung	0.5	99.3	99.7	99.8	– 0.3	– 0.4
243	Wärmeverteilung	2.5	102.5	102.5	102.3	0.0	0.2
244	Lüftungsanlagen	2.1	91.1	90.9	104.0	0.2	– 12.4
25	Sanitäranlagen	9.4	102.6	101.9	101.7	0.6	0.9
251	Allgemeine Sanitärapparate	2.5	98.3	98.3	96.9	0.0	1.5
254	Sanitärleitungen	2.2	103.1	103.1	103.2	0.0	– 0.1
255	Dämmungen Sanitärinstallationen	0.3	98.2	98.2	99.9	0.0	– 1.6
256	Sanitärinstallationselemente	0.3	94.0	94.0	99.9	0.0	– 5.9
258	Kücheneinrichtungen	4.1	105.8	104.3	104.1	1.4	1.7
26	Transportanlagen	2.1	88.4	91.1	98.7	– 3.0	– 10.4
261	Aufzüge	2.1	88.4	91.1	98.7	– 3.0	– 10.4

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Baupreisindex nach Kostenart, Neubau Mehrfamilienhaus 2011 und 2012 (Schluss)

(Basis: Oktober 2010=100)

Espace Mittelland

T 05.3.070

BKP-Nr.	Kostenart	Gewicht in %	Oktober 2012	April 2012	Oktober 2011	Veränderung in % zu Vorperiode	Veränderung in % zu Vorjahr
27	Ausbau 1	10.5	101.6	102.6	101.5	– 1.0	0.1
271	Gipserarbeiten	3.3	97.1	102.2	95.7	– 5.0	1.5
271.0	Verputzarbeiten (innere)	2.9	96.2	102.3	94.1	– 6.0	2.3
271.1	Spezielle Gipserarbeiten	0.4	103.2	101.1	107.0	2.0	– 3.6
272	Metallbauarbeiten	4.6	105.4	106.1	105.1	– 0.6	0.3
272.1	Metallbaufertigteile	0.4	106.4	104.1	103.5	2.2	2.8
272.2	Allg. Metallbauarbeiten (Schlosserarbeiten)	4.2	105.3	106.2	105.3	– 0.8	0.1
273	Schreinerarbeiten	2.6	100.5	97.0	102.4	3.6	– 1.8
273.0	Innentüren aus Holz	2.1	99.5	95.0	99.7	4.7	– 0.2
273.1	Wandschränke, Gestelle und dgl.	0.6	104.2	104.2	112.4	0.0	– 7.3
28	Ausbau 2	6.7	104.8	104.1	102.0	0.8	2.8
281	Bodenbeläge	3.5	103.3	102.9	102.3	0.4	1.0
281.0	Unterlagsböden	0.9	100.9	101.2	101.0	– 0.3	– 0.1
281.6	Bodenbeläge Plattenarbeiten	0.4	109.4	105.3	104.9	3.8	4.2
281.7	Bodenbeläge aus Holz	2.2	103.2	103.2	102.4	0.0	0.8
282	Wandbeläge, Wandbekleidungen	1.2	111.4	109.2	101.3	2.0	9.9
282.4	Wandbeläge Plattenarbeiten	1.2	111.4	109.2	101.3	2.0	9.9
283	Deckenbekleidungen	0.6	103.0	101.6	100.1	1.4	2.9
283.3	Deckenbekleidungen aus Mineralfasern	0.6	103.0	101.6	100.1	1.4	2.9
285	Innere Oberflächenbehandlungen	1.1	101.2	102.5	101.3	– 1.3	– 0.2
285.1	Innere Malerarbeiten	1.1	101.2	102.5	101.3	– 1.3	– 0.2
287	Baureinigung	0.3	116.4	108.4	108.3	7.4	7.5
4	Umgebung	3.4	103.6	103.9	103.3	– 0.3	0.3
41	Roh- und Ausbauarbeiten	0.4	100.9	101.7	101.1	– 0.8	– 0.2
411	Baumeisterarbeiten	0.4	100.9	101.7	101.1	– 0.8	– 0.2
411.3	Baumeisteraushub	0.1	103.7	102.9	104.2	0.7	– 0.5
411.4	Kanalisationen ausserhalb Gebäude	0.3	99.3	101.0	99.3	– 1.6	0.1
42	Gartenanlagen	2.9	104.2	104.3	103.7	– 0.1	0.5
421	Gärtnerarbeiten	2.9	104.2	104.3	103.7	– 0.1	0.5
44	Installationen	0.1	98.2	101.8	103.0	– 3.5	– 4.7
443	Elektroanlagen	0.1	98.2	101.8	103.0	– 3.5	– 4.7
5	Baunebenkosten und Übergangskosten	15.1	100.0	100.5	100.1	– 0.6	– 0.1
53	Versicherungen	0.3	92.0	91.9	94.3	0.1	– 2.5
532	Spezialversicherungen	0.3	92.0	91.9	94.3	0.1	– 2.5
54	Finanzierung ab Baubeginn	5.6	89.2	94.3	95.3	– 5.4	– 6.3
542	Baukreditzinsen, Bankspesen	5.6	89.2	94.3	95.3	– 5.4	– 6.3
59	Honorare	9.2	106.7	104.6	103.2	2.0	3.4
591	Architekt	8.0	107.0	104.8	103.5	2.1	3.4
592	Bauingenieur	0.5	107.7	103.0	100.8	4.5	6.8
593	Elektroingenieur	0.2	100.0	101.5	99.6	– 1.4	0.4
594	HLKK-Ingenieur	0.3	103.3	103.9	102.3	– 0.6	1.0
595	Sanitäringenieur	0.2	106.6	103.7	101.6	2.8	4.9

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Baupreisindex, Indexstand und -entwicklung nach Bauwerksarten 2011 und 2012

(Basis: Oktober 2010=100)

Espace Mittelland

T 05.3.085

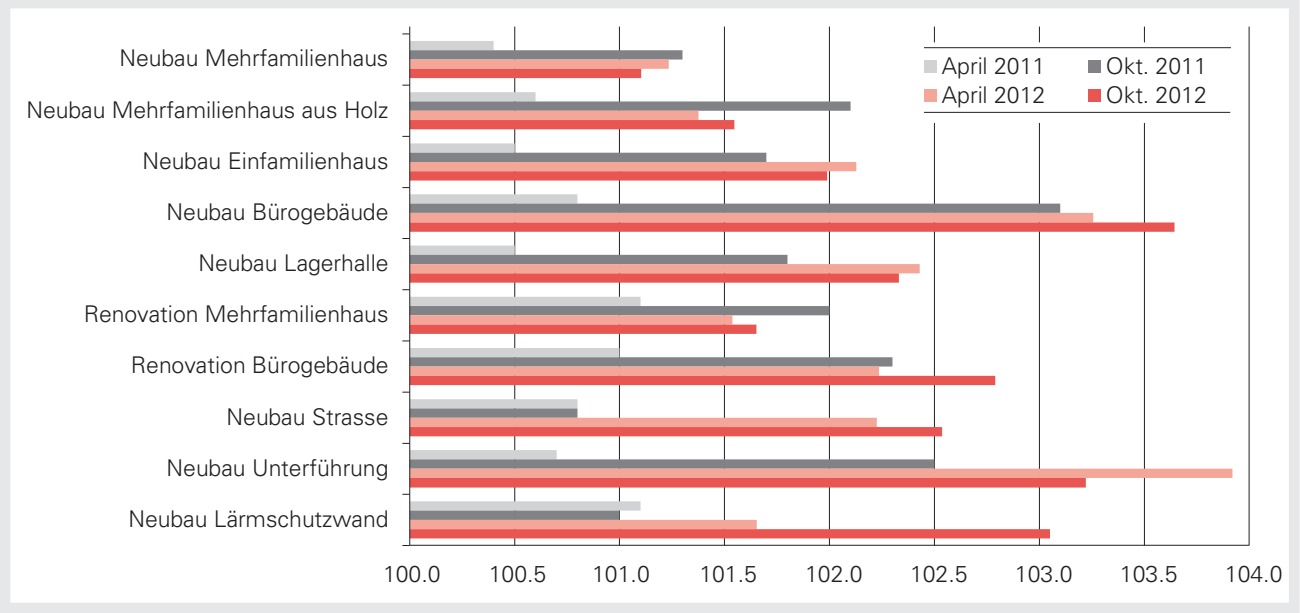
Bauwerksarten	Gewicht in %	Oktober 2012	April 2012	Oktober 2011	Veränderung in % Vorperiode	Veränderung in % Vorjahr
Total	100.0	102.1	101.9	101.8	0.1	0.3
Hochbau	79.8	101.9	101.8	101.9	0.1	0.0
Neubau	41.2	101.8	101.8	101.7	0.0	0.0
Neubau Mehrfamilienhaus	18.6	101.1	101.2	101.3	– 0.1	– 0.2
Neubau Mehrfamilienhaus aus Holz	4.7	101.5	101.4	102.1	0.2	– 0.5
Neubau Einfamilienhaus	8.4	102.0	102.1	101.7	– 0.1	0.3
Neubau Bürogebäude	4.2	103.6	103.3	103.1	0.4	0.5
Neubau Lagerhalle	5.3	102.3	102.4	101.8	– 0.1	0.6
Renovation, Umbau	38.6	102.1	101.8	102.1	0.3	0.0
Renovation Mehrfamilienhaus	22.2	101.7	101.5	102.0	0.1	– 0.4
Renovation Bürogebäude	16.5	102.8	102.2	102.3	0.5	0.5
Tiefbau	20.2	102.7	102.5	101.1	0.2	1.5
Neubau Strasse	16.2	102.5	102.2	100.8	0.3	1.7
Neubau Unterführung	3.1	103.2	103.9	102.5	– 0.7	0.7
Neubau Lärmschutzwand	0.8	103.1	101.7	101.0	1.4	2.0

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Baupreisindex der Bauwerksarten seit 2011

(Basis: Oktober 2010=100)

G 05.9.028



Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Methodisches

Veränderungen der Monatsmietpreise gegenüber Vorjahren sollten nicht aufgrund der Durchschnittswerte errechnet werden. Methodenbedingt kann dies, zum Beispiel aufgrund einer gegenüber dem Vorjahr abweichenden Beteiligung an der Erhebung, zu geringfügigen Verzerrungen führen. Für die Betrachtung der Veränderungen ist der hierfür ermittelte Mietpreisindex (Tabelle T 05.7.042) besser geeignet. Er basiert auf dem Vergleich der gemeldeten Mietpreise und Vorjahresmietpreise der einzelnen Wohnungen im jeweiligen Berichtsjahr. Somit ist er nicht Einflüssen ausgesetzt, welche aus verschiedenen Zusammensetzungen zweier Erhebungen resultieren.

Durchschnittliche Monatsmietpreise nach Wohnungsgrösse seit 1990
Stadt Bern

T 05.7.020

Jahr	Durchschnittliche Monatsmietpreise im November in CHF				
	1 Zimmer	2 Zimmer	3 Zimmer	4 Zimmer	5 Zimmer
1990	507	614	744	980	1 413
1991	555	676	816	1 086	1 520
1992	587	729	878	1 163	1 616
1993	612	750	903	1 195	1 737
1994	607	752	899	1 195	1 739
1995	609	773	925	1 224	1 762
1996	613	790	943	1 246	1 798
1997	601	781	931	1 220	1 768
1998	588	782	932	1 219	1 710
1999	589	790	941	1 222	1 719
2000	600	808	972	1 269	1 725
2001	604	833	1 001	1 307	1 729
2002	609	840	1 009	1 322	1 776
2003	609	835	1 002	1 310	1 751
2004 [1]	603	860	1 044	1 347	1 765
2005	607	862	1 048	1 354	1 769
2006	611	861	1 057	1 354	1 778
2007	621	881	1 077	1 390	1 801
2008	627	908	1 115	1 430	1 850
2009	645	923	1 129	1 453	1 881
2010	654	941	1 143	1 465	1 886
2011	659	942	1 146	1 473	1 901
2012	658	942	1 139	1 465	1 866

1 Revision der Erhebung

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern, Mietpreiserhebung

Mietpreisanstieg unter Schweizer Mittel

Der Berner Index der Wohnungsmietpreise erreichte im November 2012 den Stand von 113,2 Punkten und liegt somit 0,2% über dem Vorjahreswert von 112,9 Punkten. Der Vergleich mit dem Landesindex der Konsumentenpreise und dessen Teilindex zu den Wohnungsmieten seit 2003 zeigt einerseits, dass der Mietpreisanstieg in der Stadt Bern unter dem Schweizer Mittel liegt. Andererseits kann festgehalten werden, dass die Entwicklung der Mietpreise deutlich über jener des gesamten Warenkorbes der Konsumentenpreise liegt (siehe auch Grafik G 05.1.030 beim Einleitungstext dieses Kapitels).

Berner Index der Wohnungsmietpreise nach Wohnungsgrösse seit 2003
(Basis: November 2003=100)
Stadt Bern

T 05.7.042

Jahr		Gesamtindex	Jahresteuerung	Wohnungsgrösse				
				1 Zimmer	2 Zimmer	3 Zimmer	4 Zimmer	5 Zimmer
2003	Nov.	100.0	. . .	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
2004	Nov.	100.0	0.0	99.3	100.7	100.2	99.5	100.9
2005	Nov.	100.9	0.9	100.0	101.4	101.1	100.1	102.0
2006	Nov.	102.9	1.9	102.0	103.0	103.0	101.3	103.2
2007	Nov.	105.0	2.1	103.2	105.3	105.4	103.2	104.2
2008	Nov.	107.9	2.7	104.0	108.1	107.9	106.3	106.7
2009	Nov.	110.6	2.5	105.9	110.2	110.2	108.7	108.8
2010	Nov.	111.9	1.2	107.2	112.4	111.5	109.3	109.8
2011	Nov.	112.9	0.9	108.3	113.8	111.9	110.4	110.4
2012	Nov.	113.2	0.2	108.3	113.8	112.4	110.6	108.9

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern, Mietpreiserhebung

Berner Index der Wohnungsmietpreise seit 1940
Stadt Bern

T 05.7.045

Jahr/Monat		Gesamtindex Basisjahr . . .					Jahres-Teuerung in % [1]
		Mai 1939=100	Mai 1966=100	Mai 1977=100	Nov. 1982=100	Nov. 2003=100	
1940	Jahresdurchschnitt	100.8	. . .	. . .	. . .	. . .	0.8
1945	Jahresdurchschnitt	103.6	. . .	. . .	. . .	. . .	1.0
1950	Jahresdurchschnitt	109.8	. . .	. . .	. . .	. . .	1.6
1955	November	126.6	. . .	. . .	. . .	. . .	1.7
1960	November	140.6	. . .	. . .	. . .	. . .	1.0
1961	November	147.0	. . .	. . .	. . .	. . .	4.6
1962	November	149.6	. . .	. . .	. . .	. . .	1.8
1963	November	156.8	. . .	. . .	. . .	. . .	4.8
1964	November	159.1	. . .	. . .	. . .	. . .	1.5
1965	November	165.8	. . .	. . .	. . .	. . .	4.2
1966	November	181.9	102.8	. . .	. . .	. . .	9.7
1967	November	193.4	109.3	. . .	. . .	. . .	6.3
1968	November	205.0	115.9	. . .	. . .	. . .	6.0
1969	November	217.1	122.7	. . .	. . .	. . .	5.9
1970	November	234.2	132.4	. . .	. . .	. . .	7.9
1971	November	255.1	144.2	. . .	. . .	. . .	8.9
1972	November	269.2	152.2	. . .	. . .	. . .	5.5
1973	November	287.3	162.4	. . .	. . .	. . .	6.7
1974	November	323.2	182.7	. . .	. . .	. . .	12.5
1975	November	338.9	191.6	. . .	. . .	. . .	4.9
1976	November	341.9	193.3	. . .	. . .	. . .	0.9
1977	November	341.2	192.9	99.7	. . .	. . .	– 0.2
1978	November	339.3	191.8	99.1	. . .	. . .	– 0.6
1979	November	341.4	193.0	99.7	. . .	. . .	0.6
1980	November	351.6	198.8	102.7	. . .	. . .	3.0
1981	November	386.5	218.5	112.9	. . .	. . .	9.9
1982	November	415.0	234.6	121.3	100.0	. . .	7.4
1983	November	419.7	237.3	122.6	101.1	. . .	1.1
1984	November	430.9	243.6	125.9	103.8	. . .	2.7
1985	November	445.5	251.8	130.1	107.3	. . .	3.4
1986	November	458.1	259.0	133.8	110.4	. . .	2.8
1987	November	467.3	264.2	136.5	112.6	. . .	2.0
1988	November	480.7	271.7	140.4	115.8	. . .	2.9
1989	November	522.3	295.3	152.6	125.9	. . .	8.7
1990	November	578.6	327.1	169.0	139.4	. . .	10.8
1991	November	628.2	355.1	183.5	151.4	. . .	8.6
1992	November	664.6	375.7	194.2	160.1	. . .	5.8
1993	November	676.9	382.7	197.8	163.1	. . .	1.9
1994	November	671.5	379.6	196.2	161.8	. . .	– 0.8
1995	November	681.9	385.5	199.2	164.3	. . .	1.5
1996	November	686.5	388.1	200.6	165.4	. . .	0.7
1997	November	676.4	382.4	197.6	163.0	. . .	– 1.5
1998	November	668.7	378.0	195.3	161.1	. . .	– 1.1
1999	November	663.5	375.1	193.8	159.9	. . .	– 0.8
2000	November	681.6	385.3	199.1	164.2	. . .	2.7
2001	November	693.7	392.2	202.7	167.1	. . .	1.8
2002	November	703.8	397.8	205.6	169.6	. . .	1.4
2003	November	696.2	393.5	203.4	167.7	100.0	– 1.1
2004	November	696.4	393.7	203.4	167.8	100.0	0.0
2005	November	702.5	397.1	205.2	169.3	100.9	0.9
2006	November	716.0	404.8	209.2	172.5	102.9	1.9
2007	November	731.0	413.2	213.6	176.1	105.0	2.1
2008	November	751.1	424.6	219.4	181.0	107.9	2.7
2009	November	769.8	435.2	224.9	185.5	110.6	2.5
2010	November	779.3	440.6	227.7	187.8	111.9	1.2
2011	November	786.2	444.4	229.7	189.4	112.9	0.9
2012	November	788.0	445.5	230.2	189.9	113.2	0.2

1 Teuerung zur jeweiligen Vorjahresperiode. Vor 1982 berechnet anhand der Indexreihe Mai 1939=100 mit einer Stelle hinter dem Komma.

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern, Mietpreiserhebung

Methodisches

Der Berner Index der Konsumentenpreise (BIK) mit Basis August 1939=100 wurde durch jenen mit Basis September 1966=100 abgelöst und die Gesamtindexreihe mittels rechnerischer Verknüpfung **fortgeschrieben**. Analog wurde verfahren bei den Ablösungen durch den BIK mit Basis September 1977=100, jenen mit der Basis Dezember 1982=100 sowie jenen mit Basis Mai 1993=100. Seit Juni 2000 wird aufgrund der Daten des aktuellen Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) fortgeschrieben.

Langjährige Jahresteuerung von 2,8%

Der Berner Index Konsumentenpreise (BIK) verzeichnete zwischen August 1939 und September 1966 einen Anstieg um 126,2%, was einer durchschnittlichen Jahresteuerung von rund 3,1% entsprach. Zwischen September 1966 und September 1977 verzeichnete der BIK eine durchschnittliche Jahresteuerung von 4,8% und stieg um insgesamt 68,3%. Der Anstieg zwischen September 1977 und Dezember 1982 lag bei +23,6% (Jahresteuerung 4,1%), zwischen Dezember 1982 und Mai 1993 +37,6 (3,1%) und zwischen Mai 1993 und Mai 2000 +6,4 (0,9%). In den fast 61 Jahren (August 1939 bis Mai 2000) stieg der BIK somit um 588,7% und damit nur leicht schwächer als der LIK (+597,7%). Für beide Indizes resultierte eine durchschnittliche Jahresteuerung von rund 3,2%. Seit Mai 2000 wird der BIK mit der Teuerung des LIK fortgeschrieben (Entwicklung bis Dezember 2012 von +8,4%). Mit der tiefen Teuerung seither, sinkt die durchschnittliche Jahresteuerung seit August 1939 auf 2,8%.

Berner Index der Konsumentenpreise seit 1940
Stadt Bern

T 05.7.125

Jahr	Gesamtindex[1] Basisjahr . . .				
	1939=100	1966=100	1977=100	1982=100	1993=100
1940	109.9	. . .	. . .	. . .	. . .
1945	151.0	. . .	. . .	. . .	. . .
1950	160.8	. . .	. . .	. . .	. . .
1955	174.6	. . .	. . .	. . .	. . .
1960	184.0	. . .	. . .	. . .	. . .
1961	187.7	. . .	. . .	. . .	. . .
1962	194.6	. . .	. . .	. . .	. . .
1963	200.9	. . .	. . .	. . .	. . .
1964	207.4	. . .	. . .	. . .	. . .
1965	216.5	. . .	. . .	. . .	. . .
1966	225.8	. . .	. . .	. . .	. . .
1967	234.6	103.7	. . .	. . .	. . .
1968	239.5	105.9	. . .	. . .	. . .
1969	245.0	108.3	. . .	. . .	. . .
1970	254.0	112.3	. . .	. . .	. . .
1971	271.7	120.1	. . .	. . .	. . .
1972	289.8	128.1	. . .	. . .	. . .
1973	316.2	139.8	. . .	. . .	. . .
1974	347.7	153.7	. . .	. . .	. . .
1975	369.8	163.5	. . .	. . .	. . .
1976	373.7	165.2	. . .	. . .	. . .
1977	378.9	167.5	. . .	. . .	. . .
1978	382.8	169.2	100.6	. . .	. . .
1979	396.3	175.2	104.1	. . .	. . .
1980	412.2	182.2	108.3	. . .	. . .
1981	437.9	193.6	115.0	. . .	. . .
1982	462.9	204.6	121.6	. . .	. . .
1983	474.3	209.7	124.6	100.8	. . .
1984	487.9	215.7	128.2	103.7	. . .
1985	504.9	223.2	132.6	107.3	. . .
1986	507.7	224.4	133.3	107.9	. . .
1987	514.4	227.4	135.1	109.3	. . .
1988	523.8	231.6	137.6	111.3	. . .
1989	539.8	238.7	141.8	114.7	. . .
1990	571.2	252.5	150.0	121.4	. . .
1991	604.9	267.4	158.9	128.5	. . .
1992	627.6	277.4	164.9	133.4	. . .
1993	647.6	286.3	170.1	137.6	. . .
1994	652.6	288.5	171.4	138.7	100.8
1995	666.1	294.5	175.0	141.5	102.9
1996	671.6	296.9	176.4	142.7	103.7
1997	674.4	298.2	177.2	143.3	104.2
1998	673.9	297.9	177.0	143.2	104.0
1999	680.3	300.8	178.7	144.6	105.1
2000[2]	691.1	305.5	181.5	146.8	106.7
2001	697.8	308.5	183.3	148.3	107.8
2002	702.3	310.5	184.5	149.2	108.5
2003	706.8	312.4	185.6	150.2	109.1
2004	712.4	315.0	187.1	151.4	110.0
2005	720.8	318.6	189.3	153.1	111.3
2006	728.4	322.0	191.3	154.8	112.5
2007	733.8	324.4	192.7	155.9	113.3
2008	751.6	332.2	197.4	159.7	116.1
2009	747.9	330.6	196.5	158.9	115.5
2010	753.1	332.9	197.8	160.0	116.3
2011	754.8	333.7	198.3	160.4	116.6
2012	749.6	331.4	196.9	159.3	115.8

1 Jahresdurchschnitte

2 Die eigenständige Berechnung des Berner Index wurde im Mai 2000 eingestellt. Als Informationshilfe wird der zuletzt ermittelte Stand ab Juni 2000 rechnerisch mit dem Ergebnis des Landesindex (Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise) verknüpft.

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern

Berner Index der Wohnbaukosten derzeit stabil

Nachdem der Berner Index der Wohnbaukosten vom 1. April 2003 bis 1. Oktober 2008 von einer Halbjahreserhebung zur nächsten unaufhaltsam auf den bisherigen Höchstwert von 142,9 Punkten angewachsen war und im Jahr 2009 sinkende Werte aufwies, ist er seit April 2010 wieder angestiegen und stabilisierte sich im Berichtsjahr auf dem Niveau von Oktober 2011.

Berner Index der Wohnbaukosten seit 1945
Stadt Bern

T 05.7.145

Erhebungszeitpunkt				Gesamtindex Basisjahr. . .
		1939=100	1967=100	1987=100
1945	Mitte	161.3	. . .	. . .
1950	Mitte	183.7	. . .	. . .
1955	Mitte	203.9	. . .	. . .
1960	Mitte	232.1	. . .	. . .
1965	Mitte	337.8	. . .	. . .
1970	Mitte	428.8[1]	117.5	. . .
1975	Mitte	635.3	174.1	. . .
1976	Mitte	615.6	168.7	. . .
1977	Mitte	629.1	172.4	. . .
1978	Mitte	639.7	175.3	. . .
1979	Mitte	660.5	181.0	. . .
1980	Mitte	695.5	190.6	. . .
1981	Mitte	743.3	203.7	. . .
1982	Mitte	777.2	213.0	. . .
1983	Mitte	802.4	219.9	. . .
1984	Mitte	804.2	220.4	. . .
1985	Mitte	810.4	222.1	. . .
1986	Mitte	835.3	228.9	. . .
1987	1. April[2]	850.9	233.2	100.0
	1. Oktober	857.7	235.1	100.8
1988	1. April	883.2	242.1	103.8
	1. Oktober	890.9	244.2	104.7
1989	1. April	919.8	252.1	108.1
	1. Oktober	927.5	254.2	109.0
1990	1. April	978.5	268.2	115.0
	1. Oktober	980.2	268.6	115.2
1991	1. April	1 025.3	281.0	120.5
	1. Oktober	1 010.9	277.0	118.8
1992	1. April	1 010.9	277.0	118.8
	1. Oktober	989.6	271.2	116.3
1993	1. April	981.9	269.1	115.4
	1. Oktober	974.3	267.0	114.5
1994	1. April	996.5	273.1	117.1
	1. Oktober	1 011.8	277.3	118.9
1995	1. April	1 073.3	294.2	126.1
1996	1. April	1 047.8	287.2	123.1
1997	1. April	1 018.2	279.1	119.7
1998	1. April	1 005.9	275.7	118.2
1999	1. April	1 008.1	276.3	118.5
2000	1. April	1 023.6	280.5	120.3
2001	1. April	1 069.2	293.0	125.7
	1. Oktober[3]	1 079.0	295.7	126.8
2002	1. April	1 082.5	296.7	127.2
	1. Oktober	1 060.1	290.5	124.6
2003	1. April	1 048.9	287.5	123.3
	1. Oktober	1 050.4	287.9	123.5
2004	1. April	1 056.5	289.5	124.2
	1. Oktober	1 077.6	295.3	126.6
2005	1. April	1 077.8	295.4	126.7
	1. Oktober	1 087.2	298.0	127.8
2006	1. April	1 104.2	302.6	129.8
	1. Oktober	1 136.0	311.3	133.5
2007	1. April	1 139.5	312.3	133.9
	1. Oktober	1 156.5	316.9	135.9
2008	1. April	1 186.0	325.0	139.4
	1. Oktober	1 215.6	333.2	142.9
2009	1. April	1 180.6	323.6	138.8
	1. Oktober	1 176.3	322.4	138.2
2010	1. April	1 168.7	320.3	137.4
	1. Oktober	1 189.7	326.1	139.8
2011	1. April	1 200.9	329.1	141.1
	1. Oktober	1 205.1	330.3	141.6
2012	1. April	1 204.4	330.1	141.5
	1. Oktober	1 202.8	329.7	141.4

1 1967: Erstmalige Fortführung des alten durch Ankettung des neuen Baukostenindex
2 Ab 1. April 1987 basierend auf neuer Indexreihe mit Stichtagen am 1. April und 1. Oktober
3 Ab 1. Oktober 2001 Fortschreibung anhand Index «Neubau von Mehrfamilienhäusern» – Espace Mittelland des Bundesamts für Statistik

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern

Fleisch ist nicht gleich Fleisch
Während seit 2000 die meisten der nebenstehenden Produkte um rund 14% (Kalbsvoressen) bis 19% (Rindsbraten) teurer wurden, erfuhr der Kalbsbraten sogar einen Preisanstieg um 34%. Dem gegenüber stehen Preisrückgänge von rund 4% (Schweinsplätzli) bis zu 12% (Cervelat und Schweinsvoressen).

Konsumentenpreise für Nahrungsmittel, Getränke, Energie, Treibstoff, Zeitungen und Mahlzeiten seit 2000 (Anfang)

Indexartikel (Auswahl), Jahresdurchschnitte in CHF

Schweiz

T 05.9.015

Jahr	Rindsbraten 1 kg	Rindsvoressen 1 kg	Kalbsplätzli 1 kg	Kalbsbraten 1 kg	Kalbsvoressen 1 kg	Schweinsplätzli 1 kg	Schweinsbraten 1 kg	Schweinsvoressen 1 kg	Cervelat 1 Stk
2000	30.94	21.65	59.14	34.28	30.61	28.48	23.42	18.01	1.18
2001	28.84	20.79	58.93	33.65	30.18	29.28	24.18	19.14	1.17
2002	29.68	21.77	61.66	34.81	31.56	29.84	24.30	19.27	1.24
2003	30.14	23.00	61.92	35.06	32.18	31.06	25.36	19.51	1.26
2004	32.00	24.55	62.49	36.92	33.75	31.00	25.38	20.60	1.33
2005	31.48	23.89	63.05	36.93	33.39	29.38	24.04	19.38	1.27
2006	32.98	25.32	67.11	39.48	35.35	29.00	24.28	19.55	1.24
2007	32.75	24.77	69.11	39.81	36.05	30.05	24.70	19.32	1.24
2008	34.41	25.78	74.39	41.07	36.83	31.19	25.62	19.66	1.33
2009	34.11	25.61	73.95	40.25	35.73	30.96	24.50	18.62	1.31
2010	34.56	24.57	71.37	44.87	34.82	29.08	26.61	17.88	1.12
2011	36.17	24.29	68.28	45.41	34.05	26.99	25.81	16.76	1.04
2012	36.86	24.80	68.17	45.97	34.81	27.41	26.89	15.85	1.04

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Kartoffelpreise steigen
Seit dem Jahr 2000 wurden Jahr für Jahr steigende Preise für Kartoffeln ermittelt. Nachdem im Vorjahr erstmals ein Preisrückgang verzeichnet werden konnte, wurde im Berichtsjahr nahezu wieder das Preisniveau von 2010 erreicht.

Konsumentenpreise für Nahrungsmittel, Getränke, Energie, Treibstoff, Zeitungen und Mahlzeiten seit 2000 (Fortsetzung)

Indexartikel (Auswahl), Jahresdurchschnitte in CHF

Schweiz

T 05.9.025

Jahr	Vollmilch pasteurisiert 1 l	Emmentaler 100 g	Joghurt aromatisiert oder mit Früchten 180 g	Inländische Eier 1 Stk	Butter (Kochbutter) 250 g	Kartoffeln 1 kg	Schokolade in Tafelform 1 kg	Kristall-Zucker 500 g	Natürliche Mineralwasser 1,5 l
2000	1.57	2.01	0.79	0.59	2.98	1.86	1.61	1.39	1.15
2001	1.58	2.11	0.80	0.60	3.08	2.03	1.64	1.42	1.16
2002	1.57	2.14	0.80	0.61	3.14	2.08	1.67	1.47	1.17
2003	1.55	2.13	0.79	0.61	3.09	2.16	1.73	1.59	1.17
2004	1.56	2.12	0.80	0.63	3.05	2.23	1.74	1.59	1.17
2005	1.53	2.05	0.77	0.62	2.92	2.26	1.48	1.65	1.15
2006	1.52	2.13	0.67	0.62	2.85	2.31	1.42	1.83	1.16
2007	1.53	2.13	0.66	0.64	2.86	2.37	1.45	1.81	1.18
2008	1.68	2.16	0.72	0.69	3.12	2.38	1.54	1.93	1.13
2009	1.70	2.15	0.75	0.73	3.08	2.51	1.61	1.65	1.06
2010	1.64	1.89	0.73	0.73	3.08	2.69	1.69	1.38	0.97
2011	1.54	1.54	0.64	0.67	3.02	2.57	1.55	2.06	0.79
2012	1.55	1.49	0.73	0.61	2.99	2.66	1.50	1.21	0.78

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Konsumentenpreise für Nahrungsmittel, Getränke, Energie, Treibstoff, Zeitungen und Mahlzeiten seit 2000 (Schluss)

Indexartikel (Auswahl), Jahresdurchschnitte in CHF

Schweiz

T 05.9.035

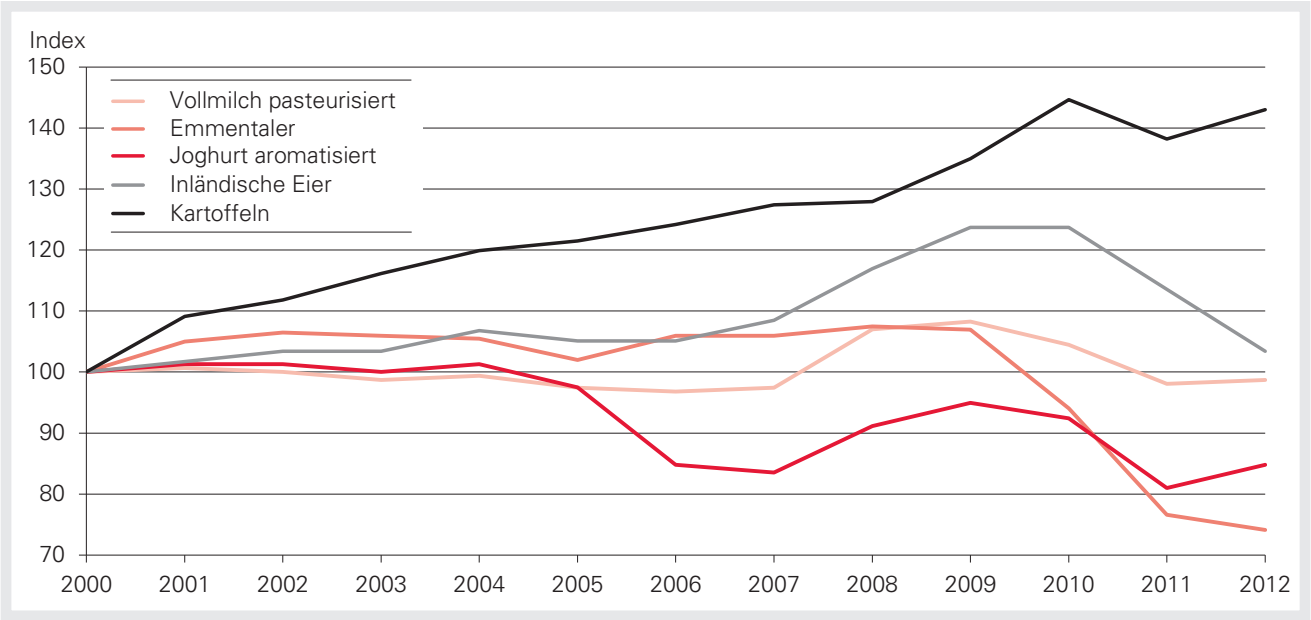
Jahr	Alkoholische Getränke und Tabakwaren		Heizöl 3001 bis 6000 l	Treibstoff		Tagesmenu in Personalrestaurants	Mahlzeiten und Getränke in Restaurants und Cafés		
	Lagerbier inländisch	Zigaretten		Benzin bleifrei 95	Diesel		Tagesteller	Lagerbier Stange	Kaffee Espresso
	3,3 dl	1 Paket	100 l	1 l	1 l	1 Menu	1 Menu	3 dl	1 Tasse
2000	0.97	4.49	54.02	1.43	1.47	8.05	16.45	3.29	3.08
2001	0.97	4.59	47.03	1.35	1.40	8.28	17.21	3.67	3.18
2002	0.99	4.69	40.87	1.29	1.33	8.71	17.88	3.87	3.31
2003	1.00	4.69	43.92	1.31	1.36	8.76	18.15	3.94	3.36
2004	1.03	4.95	50.45	1.40	1.45	9.14	18.12	4.03	3.43
2005	1.02	5.49	70.14	1.53	1.64	9.45	18.31	4.07	3.49
2006	1.06	5.61	79.06	1.64	1.74	9.56	18.37	4.18	3.56
2007	1.09	5.80	80.64	1.68	1.77	9.73	18.63	4.28	3.61
2008	1.14	5.98	109.59	1.79	2.03	9.74	19.18	4.56	3.73
2009	1.14	6.31	68.90	1.51	1.60	9.87	19.51	4.62	3.79
2010	1.13	6.56	85.41	1.64	1.72	10.03	19.76	4.67	3.83
2011	0.94	6.91	98.03	1.73	1.86	10.15	20.46	4.71	3.93
2012	0.99	7.03	103.90	1.81	1.93	10.09	20.52	4.82	3.97

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Konsumentenpreise für Nahrungsmittel seit 2000

(Basis: Jahresdurchschnitt 2000=100)

G 05.9.045



Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Methodisches
Beim Vergleich von **Konsumentenpreisen** über längere Zeiträume taucht das Problem auf, dass sich die gehandelten Produkte bezüglich Art, Qualität, üblicher Handelsmengen etc. verändern können. Bei den Indexberechnungen werden solche Einflüsse möglichst gut berücksichtigt. Daher sollten bei Betrachtung von **Preisentwicklungen** in erster Linie die berechneten Indexreihen genutzt werden.

Konsumentenpreise für die Nahrungsmittel, Vollmilch, Ruchbrot, Kartoffeln, Eier und Kristallzucker ab 1914

Schweiz

T 05.9.037

Jahr	Vollmilch, offen 1 Liter	Vollmilch, pasteurisiert 1 Liter	Ruchbrot (bzw. Vollbrot, Volksbrot)	Kartoffeln 1 kg	Eier, inländische 1 Stück	Kristallzucker 1 kg
1914[1]	0.24	. . .	0.35	0.19	–	0.47
1921	0.49	. . .	0.70	0.23	0.33	1.63
1925	0.39	. . .	0.60	0.23	0.24	0.68
1930	0.35	. . .	0.48	0.21	0.21	0.44
1935	0.31	. . .	0.35	0.18	0.15	0.35
1940	0.34	. . .	0.47	0.24	0.19	0.73
1945	0.40	. . .	0.54	0.33	0.35	1.21
1950	0.48	. . .	0.51	0.37	0.30	1.06
1955	0.52	. . .	0.58	0.38	0.30	0.95
1960	0.57	. . .	0.69	0.40	0.29	0.89
1965	0.68	. . .	0.80	0.57	0.30	0.91
1970	0.77	0.96	1.06	0.64	0.27	0.94
1971	0.83	1.04	1.19	0.64	0.29	1.10
1972	0.87	1.09	1.29	0.74	0.30	1.36
1973	0.93	1.15	1.44	0.76	0.31	1.52
1974	0.99	1.22	1.71	0.78	0.36	2.43
1975	1.06	1.28	1.96	0.86	0.35	2.52
1976	1.08	1.30	1.96	0.98	0.34	1.77
1977[2]	1.08	1.30	1.96	0.97	0.36	1.45
1978[3, 4]	1.07	1.30	1.11	0.92	0.37	1.23
1979	1.10	1.33	1.11	0.89	0.36	1.16
1980	1.12	1.35	1.19	0.96	0.38	1.57
1981	1.17	1.40	1.28	0.97	0.40	1.94
1982	1.24	1.47	1.51	1.03	0.43	1.48
1983	1.30	1.52	1.56	1.14	0.44	1.45
1984	1.33	1.55	1.64	1.16	0.46	1.44
1985	1.33	1.55	1.69	1.14	0.47	1.38
1986	1.38	1.60	1.75	1.22	0.48	1.35
1987	1.43	1.65	1.75	1.26	0.49	1.34
1988	1.52	1.74	1.77	1.23	0.52	1.34
1989	1.53	1.75	1.82	1.32	0.51	1.45
1990	1.63	1.83	1.95	1.34	0.55	1.67
1991	1.64	1.85	2.12	1.47	0.56	1.64
1992	1.67	1.88	2.16	1.47	0.58	1.65
1993[5]	1.63	1.82	2.19	1.44	0.57	1.62
1994	1.60	1.77	2.08	1.55	0.57	1.62
1995	1.61	1.78	2.02	1.67	0.58	1.63
1996	1.55	1.71	2.00	1.60	0.57	1.53
1997	1.54	1.67	1.99	1.65	0.57	1.52
1998	1.53	1.67	2.00	1.66	0.57	1.52
1999	1.46	1.60	1.98	1.77	0.57	1.50
2000[6]	. . .	1.57	1.80	1.86	0.59	1.39
2001	. . .	1.58	1.76	2.03	0.60	1.42
2002	. . .	1.57	1.78	2.08	0.61	1.47
2003	. . .	1.55	1.81	2.16	0.61	1.59
2004	. . .	1.56	1.79	2.23	0.63	1.59
2005	. . .	1.53	1.80	2.26	0.62	1.65
2006	. . .	1.52	1.74	2.31	0.62	1.83
2007	. . .	1.53	1.74	2.37	0.64	1.81
2008	. . .	1.68	1.84	2.38	0.69	1.93
2009	. . .	1.70	1.80	2.51	0.73	1.65
2010	. . .	1.64	1.76	2.69	0.73	1.38
2011	. . .	1.54	1.39	2.57	0.67	2.06
2012	. . .	1.55	1.62[7]	2.66	0.61	1.21

1 1914–1977: Häufigster Preis in Privatgeschäften (ohne COOP und Migros)
2 1966 und 1977: Durchschnitt Januar bis September
3 Ab 1978: Durchschnittspreis (inkl. COOP und Migros)
4 Brot: 1914–1977 Preis für 1 kg. Ab 1978 Preis für 500 g
5 1993: Durchschnitt Juni bis Dezember
6 2000: Durchschnitt Mai bis Dezember
7 Anpassung der Artikelstichprobe. Nicht mit den Vorjahren vergleichbar.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Landesindex der Konsumentenpreise nach Bedarfsgruppen seit 2000
Schweiz

T 05.9.050

Jahr[1]	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	Alkoholische Getränke und Tabak	Bekleidung und Schuhe	Wohnen und Energie	Hausrat und laufende Haushaltsführung	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit und Kultur	Erziehung und Unterricht	Restaurants und Hotels	Sonstige Waren und Dienstleistungen	Gesamtindex
(Basis: Mai 2000=100)													
2000	99.6	100.9	99.5	100.8	100.0	100.0	100.9	102.5	100.7	100.2	100.0	99.9	100.3
2001	101.7	102.7	94.4	103.0	100.6	100.6	100.9	98.7	100.7	101.3	102.3	101.8	101.3
2002	104.0	104.4	92.2	103.1	100.8	101.0	100.5	98.1	100.6	102.7	105.1	104.5	102.0
2003	105.3	105.6	91.9	103.6	101.4	101.9	100.8	97.7	100.6	104.7	106.5	106.1	102.6
2004	105.9	109.2	89.4	105.2	101.6	102.8	102.3	97.0	100.2	106.2	107.6	107.2	103.4
2005	105.1	114.3	89.3	108.4	101.6	103.4	105.8	91.5	99.6	107.4	108.7	108.2	104.7
(Basis: Dezember 2005=100)													
2005	101.3	99.0	92.3	98.7	100.4	100.1	98.8	105.6	99.7	99.0	100.0	99.9	99.4
2006	101.2	100.1	94.1	101.4	100.4	100.1	101.6	98.4	99.5	100.5	101.2	100.8	100.5
2007	101.8	102.1	94.3	103.6	100.8	99.9	102.7	95.5	99.0	102.1	102.5	100.8	101.2
2008	104.9	104.8	98.1	108.6	101.6	99.7	106.3	92.7	99.6	103.7	104.9	101.7	103.7
2009	104.7	107.6	100.5	107.4	102.4	100.1	102.8	88.2	99.0	105.3	106.7	102.1	103.2
2010	103.6	108.9	101.6	110.0	102.0	99.8	105.3	86.9	96.9	106.5	107.5	103.5	103.9
(Basis: Dezember 2010=100)													
2010	101.6	99.4	93.2	99.3	100.1	100.4	99.4	100.0	100.5	98.9	100.1	100.2	99.7
2011	98.3	101.0	94.5	101.7	98.8	100.2	100.5	100.1	97.2	100.3	101.6	100.4	100.0
2012	97.4	102.1	88.9	102.5	97.0	99.9	98.3	99.4	94.5	102.0	102.2	100.5	99.3

1 Jahresdurchschnitte

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

05

Preisentwicklung der Hauptgruppen des Landesindex der Konsumentenpreise seit 2001
Schweiz

T 05.9.060

Jahr[1]	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	Alkoholische Getränke und Tabak	Bekleidung und Schuhe	Wohnen und Energie	Hausrat und laufende Haushaltsführung	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit und Kultur	Erziehung und Unterricht	Restaurants und Hotels	Sonstige Waren und Dienstleistungen
2001	2.1	1.8	– 5.2	2.2	0.6	0.6	0.0	– 3.7	0.0	1.1	2.3	1.9
2002	2.3	1.6	– 2.4	0.1	0.2	0.4	– 0.4	– 0.6	– 0.1	1.3	2.8	2.6
2003	1.3	1.1	– 0.3	0.4	0.6	0.9	0.4	– 0.4	0.0	1.9	1.3	1.5
2004	0.5	3.5	– 2.7	1.6	0.3	0.9	1.5	– 0.7	– 0.4	1.5	1.0	1.1
2005	– 0.7	4.7	– 0.1	3.0	0.0	0.6	3.4	– 5.7	– 0.6	1.1	1.1	0.9
2006	0.0	1.1	1.9	2.8	0.1	0.0	2.8	– 6.9	– 0.2	1.6	1.2	0.9
2007	0.6	2.0	0.2	2.2	0.4	– 0.2	1.1	– 2.9	– 0.5	1.6	1.3	0.0
2008	3.0	2.6	4.0	4.8	0.8	– 0.2	3.5	– 2.9	0.6	1.6	2.3	0.9
2009	– 0.2	2.7	2.4	– 1.1	0.8	0.4	– 3.3	– 4.9	– 0.6	1.5	1.7	0.4
2010	– 1.1	1.2	1.1	2.4	– 0.4	– 0.3	2.4	– 1.5	– 2.1	1.1	0.7	1.4
2011	– 3.3	1.7	1.4	2.4	– 1.3	– 0.2	1.1	0.1	– 3.3	1.4	1.5	0.2
2012	– 1.0	1.1	– 6.0	0.8	– 1.9	– 0.3	– 2.2	– 0.6	– 2.8	1.7	0.7	0.1

1 Veränderung des Jahresmittels zum Vorjahr in Prozent

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Gewichtungen des Landesindex der Konsumentenpreise nach Bedarfsgruppen seit 2000
Schweiz

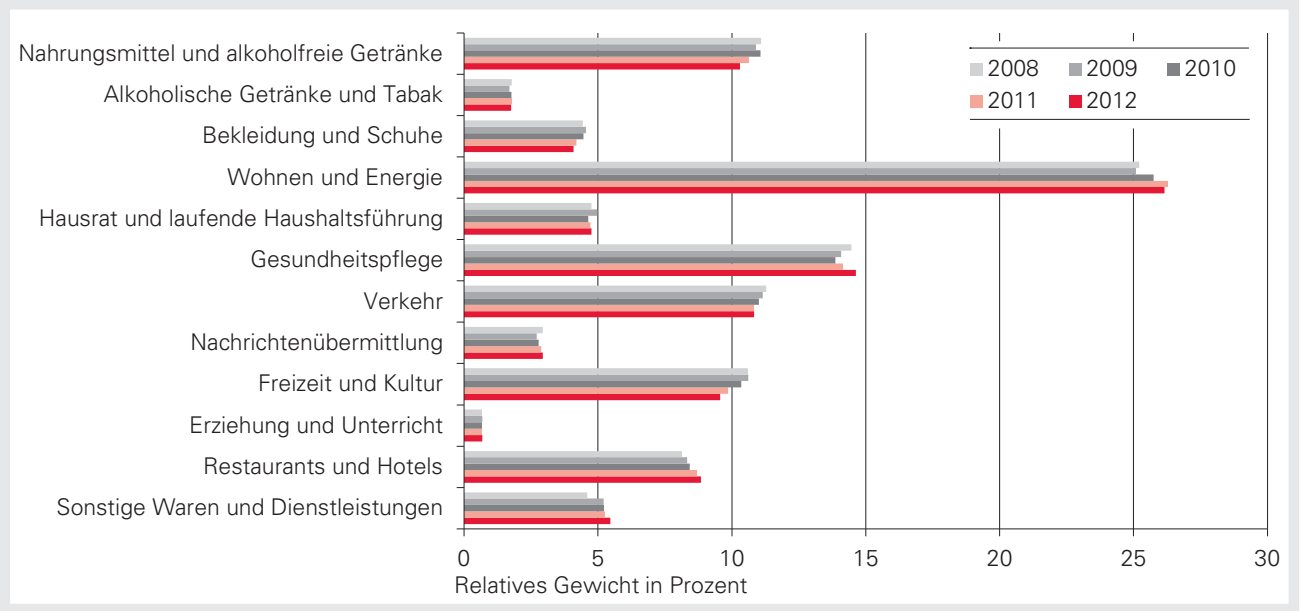
T 05.9.070

Jahr	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	Alkoholische Getränke und Tabak	Bekleidung und Schuhe	Wohnen und Energie	Hausrat und laufende Haushaltsführung	Gesundheitspflege	Verkehr	Nachrichtenübermittlung	Freizeit und Kultur	Erziehung und Unterricht	Restaurants und Hotels	Sonstige Waren und Dienstleistungen
2000	11.513	1.979	5.071	26.529	5.114	13.351	9.377	1.801	10.317	0.488	9.534	4.926
2001	11.513	1.979	5.071	26.529	5.114	13.351	9.377	1.801	10.317	0.488	9.534	4.926
2002	11.736	1.894	4.521	25.940	4.571	14.496	9.826	2.415	9.620	0.575	9.392	5.014
2003	11.797	1.831	4.898	25.347	4.490	15.237	9.775	2.486	9.398	0.504	9.440	4.797
2004	12.012	1.819	4.812	25.616	4.342	15.770	9.473	2.578	9.287	0.550	8.924	4.817
2005	11.401	1.691	4.273	25.934	3.959	16.346	10.451	2.723	9.017	0.803	8.852	4.550
2006	10.998	1.962	4.259	25.175	4.335	16.719	10.286	2.636	9.242	0.663	9.009	4.716
2007	10.984	1.712	4.618	25.448	4.649	15.903	10.796	2.748	9.016	0.561	8.884	4.681
2008	11.091	1.785	4.434	25.212	4.762	14.467	11.285	2.938	10.607	0.674	8.142	4.603
2009	10.903	1.696	4.553	25.092	4.968	14.075	11.157	2.716	10.615	0.684	8.332	5.209
2010	11.063	1.764	4.454	25.753	4.635	13.862	11.011	2.785	10.356	0.669	8.426	5.222
2011	10.636	1.795	4.199	26.289	4.723	14.150	10.834	2.875	9.861	0.672	8.703	5.263
2012	10.306	1.761	4.084	26.156	4.752	14.632	10.833	2.937	9.563	0.676	8.843	5.457

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Landesindex der Konsumentenpreise, Entwicklung der Gewichtungen seit 2008

G 05.9.010



Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Landesindex der Konsumentenpreise nach Monaten seit 2000
Schweiz

T 05.9.080

Jahr	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahres-mittel
(Basis: Mai 2000=100)													
2000	. . .	. . .	. . .	. . .	100.0	100.4	100.4	100.2	100.7	100.6	101.1	101.0	100.3
2001	100.9	100.8	100.9	101.2	101.8	102.0	101.8	101.2	101.4	101.2	101.4	101.3	101.3
2002	101.4	101.4	101.5	102.3	102.4	102.3	101.8	101.7	101.9	102.5	102.3	102.2	102.0
2003	102.3	102.4	102.8	103.0	102.8	102.9	102.0	102.3	102.4	102.9	102.8	102.8	102.6
2004	102.5	102.5	102.7	103.6	103.8	104.0	102.9	103.3	103.3	104.3	104.4	104.2	103.4
2005	103.7	103.9	104.2	105.0	104.9	104.7	104.1	104.3	104.7	105.7	105.4	105.2	104.7
(Basis: Dezember 2005=100)													
2005	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	100.0	. . .
2006	99.8	100.1	100.0	100.9	101.1	101.0	100.4	100.5	100.3	100.7	100.6	100.6	100.5
2007	99.9	100.1	100.2	101.3	101.6	101.7	101.1	101.0	101.1	101.9	102.4	102.6	101.2
2008	102.3	102.5	102.8	103.6	104.5	104.6	104.2	103.9	104.0	104.6	103.9	103.4	103.7
2009	102.5	102.7	102.4	103.3	103.5	103.6	103.0	103.1	103.1	103.7	103.9	103.6	103.2
2010	103.5	103.7	103.8	104.7	104.6	104.2	103.4	103.4	103.4	103.9	104.2	104.2	103.9
(Basis: Dezember 2010=100)													
2010	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	100.0	. . .
2011	99.6	100.0	100.7	100.8	100.8	100.5	99.7	99.4	99.7	99.6	99.4	99.3	100.0
2012	98.9	99.1	99.7	99.8	99.8	99.5	99.0	99.0	99.3	99.4	99.1	98.9	99.3

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

05

Jahresteuerung des Landesindex der Konsumentenpreise in Prozent nach Monaten seit 2000
Schweiz

T 05.9.090

Jahr	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahres-mittel
2000	. . .	. . .	. . .	. . .	1.6	1.8	1.9	1.1	1.4	1.3	1.9	1.5	1.6
2001	1.3	0.8	1.0	1.2	1.8	1.6	1.4	1.1	0.7	0.6	0.3	0.3	1.0
2002	0.5	0.7	0.5	1.1	0.6	0.3	– 0.1	0.5	0.5	1.2	0.9	0.9	0.6
2003	0.8	0.9	1.3	0.7	0.4	0.5	0.3	0.5	0.5	0.5	0.5	0.6	0.6
2004	0.2	0.1	– 0.1	0.5	0.9	1.1	0.9	1.0	0.9	1.3	1.5	1.3	0.8
2005	1.2	1.4	1.4	1.4	1.1	0.7	1.2	1.0	1.4	1.3	1.0	1.0	1.2
2006	1.3	1.4	1.0	1.1	1.4	1.6	1.4	1.5	0.8	0.3	0.5	0.6	1.1
2007	0.1	0.0	0.2	0.5	0.5	0.6	0.7	0.4	0.7	1.3	1.8	2.0	0.7
2008	2.4	2.4	2.6	2.3	2.9	2.9	3.1	2.9	2.9	2.6	1.5	0.7	2.4
2009	0.1	0.2	– 0.4	– 0.3	– 1.0	– 1.0	– 1.2	– 0.8	– 0.9	– 0.8	0.0	0.3	– 0.5
2010	1.0	0.9	1.4	1.4	1.1	0.5	0.4	0.3	0.3	0.2	0.2	0.5	0.7
2011	0.3	0.5	1.0	0.3	0.4	0.6	0.5	0.2	0.5	– 0.1	– 0.5	– 0.7	0.2
2012	– 0.8	– 0.9	– 1.0	– 1.0	– 1.0	– 1.1	– 0.7	– 0.5	– 0.4	– 0.2	– 0.4	– 0.4	– 0.7

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Baupreisindex, Neubau Mehrfamilienhaus nach Kostenarten seit 1998
Espace Mittelland

T 05.9.110

Erhebungszeitraum	Kostenart														
	Gesamtkosten	Vorbereitungsarbeiten	Gebäude	Baugrube	Rohbau 1	Rohbau 2	Elektroanlagen	Heizungs-, Lüftungs-, Klimaanlagen	Sanitäranlagen	Transportanlagen	Ausbau 1	Ausbau 2	Umgebung	Baunebenkosten	Honorare
(Basis: Oktober 1998=100)															
Oktober 1998	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
April 1999	102.1	102.8	102.5	103.0	104.1	101.5	106.2	99.9	100.7	101.3	100.6	101.9	100.9	97.2	. . .
Oktober 1999	103.2	102.2	103.8	. . .	105.4	100.7	102.7	. . .	104.8	104.2	101.2	104.7	102.4	97.0	. . .
April 2000	105.5	108.8	105.7	104.6	108.3	103.2	101.5	. . .	105.5	108.7	102.1	106.4	105.6	100.4	. . .
Oktober 2000	107.5	107.4	107.7	109.2	110.8	104.2	107.3	104.7	104.8	108.3	104.0	108.7	109.6	104.5	. . .
April 2001	110.2	109.9	110.4	113.1	113.8	105.7	115.8	108.4	104.9	116.8	105.2	111.6	115.1	106.0	. . .
Oktober 2001	111.3	114.2	111.8	116.8	114.7	105.7	124.6	109.7	107.8	121.9	105.7	111.8	115.2	100.8	. . .
April 2002	111.6	110.9	112.6	115.3	117.7	104.6	119.7	110.5	106.4	121.2	106.0	113.8	115.4	97.0	111.6
Oktober 2002	109.3	108.0	110.4	113.7	113.5	103.8	114.5	111.5	103.9	121.4	107.3	113.8	113.8	92.2	109.2
April 2003	108.1	105.3	109.9	111.2	116.1	102.7	113.9	111.0	103.3	118.2	105.7	113.9	114.1	82.0	102.7
Oktober 2003	108.3	105.8	110.3	108.9	116.9	102.4	114.3	112.6	102.7	115.1	105.9	114.4	114.4	79.6	104.1
April 2004	108.9	103.2	111.3	107.2	119.5	100.6	112.7	120.1	102.8	112.8	107.9	114.6	116.6	75.9	103.0
Oktober 2004	111.1	100.5	113.9	108.8	124.2	101.8	111.0	126.7	102.8	113.8	113.3	115.5	120.0	73.0	102.7
April 2005	111.1	99.8	113.9	112.1	123.4	103.4	111.5	129.0	104.2	115.3	113.1	116.0	121.1	73.1	100.5
Oktober 2005	112.1	104.7	115.2	114.3	125.7	105.0	106.8	129.6	105.1	113.8	115.9	117.7	123.6	68.1	99.3
April 2006	113.8	101.4	117.2	116.1	127.0	105.8	115.2	130.7	113.2	111.5	116.5	118.4	124.8	68.9	101.5
Oktober 2006	117.1	105.4	120.8	121.2	130.8	109.8	114.1	135.2	116.4	110.5	121.1	122.2	126.4	67.8	105.1
April 2007	117.5	104.1	121.3	126.3	130.7	109.9	120.1	133.3	114.3	111.0	121.3	122.3	127.0	66.7	108.0
Oktober 2007	119.2	107.1	122.9	123.9	131.1	111.2	119.2	134.5	118.1	122.7	124.6	123.5	131.5	69.6	110.1
April 2008	122.3	111.2	125.9	130.2	134.1	112.4	119.4	138.8	119.9	123.8	127.8	124.9	132.9	72.5	116.3
Oktober 2008	125.3	113.8	129.3	132.1	139.2	114.2	118.3	142.8	121.2	127.4	129.3	123.3	135.1	72.7	123.1
April 2009	121.7	107.4	126.1	128.4	131.0	112.3	115.9	145.2	123.7	129.0	126.7	122.2	130.9	64.2	124.2
Oktober 2009	121.3	113.4	125.5	129.9	126.8	111.6	117.8	144.9	124.2	134.2	125.4	122.8	130.9	62.6	129.7
April 2010	120.5	114.3	124.6	127.8	125.7	111.6	116.9	144.2	126.3	127.2	123.2	121.3	132.0	62.5	128.7
Oktober 2010	122.7	115.1	127.0	132.9	130.1	114.5	121.1	145.5	126.3	129.7	126.9	118.2	131.6	62.5	128.7
(Basis: Oktober 2010=100)															
Oktober 2010	100.0	. . .	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
April 2011	100.9	. . .	100.9	99.9	101.2	98.5	103.4	102.5	100.8	100.1	100.5	101.5	101.6	101.2	101.5
Oktober 2011	101.3	. . .	101.4	103.0	101.6	99.2	103.1	102.7	101.7	98.7	101.5	102.0	103.3	100.1	103.2
April 2012	101.2	. . .	101.3	105.4	102.2	98.4	99.8	97.5	101.9	91.1	102.6	104.1	103.9	100.5	104.6
Oktober 2012	101.1	. . .	101.2	106.4	102.1	99.2	97.7	97.6	102.6	88.4	101.6	104.8	103.6	100.0	106.7

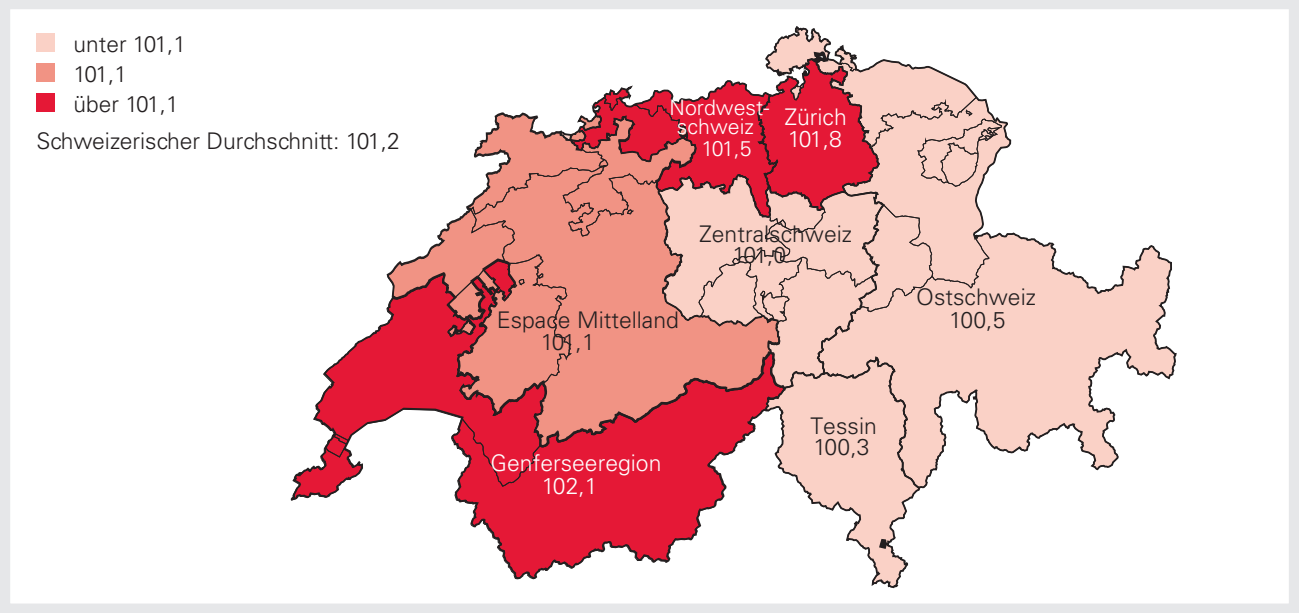
Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Preise

Methodisches

Bei der **Revision der Baupreisstatistik** (Oktober 2010=100) wurde der Warenkorb der Leistungen angepasst und die bisher berücksichtigten Bauwerksarten wurden komplett aktualisiert. So entfallen beispielsweise beim Neubau von Mehrfamilienhäusern die bisher eigens ausgewiesenen Vorbereitungsarbeiten.

Stand Baupreisindex nach Grossregionen, Neubau von Mehrfamilienhäusern, Oktober 2012
(Basis: Oktober 2010=100)

G 05.3.010



Bundesamt für Statistik, Sektion Preise, GEOSTAT/swisstopo

06 Industrie und Dienstleistungen

Aussenhandel 135

Langfristtabelle Zahlungsbefehle, Nachlassverträge, Konkurse 136

Industrie und Dienstleistungen

Aussenhandel

In der Tabelle T 06.3.010 zum Aussenhandel werden nur die Güterexporte betrachtet. Zu den Dienstleistungen sind keine Angaben auf kantonaler Ebene vorhanden. Die verfügbaren Daten beruhen auf der Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung (EZV). Deren Erhebungen basieren auf der Adresse (Postleitzahl) des Empfängers bzw. des Versenders der Ware. Dadurch können sich gewisse Verfälschungen ergeben, da der eigentliche Produktionsstandort und der Versandort – insbesondere bei Unternehmen mit mehreren Standorten in der Schweiz – nicht immer identisch sind. Die Exporte des Kantons Bern dürften höher sein, weil verschiedene grosse exportorientierte Unternehmen nicht aus dem Kanton Bern versenden. Die Angaben zum Warenwert werden zu laufenden Preisen, das heisst nicht inflationsbereinigt, ausgewiesen.

Betreibungen und Konkurse

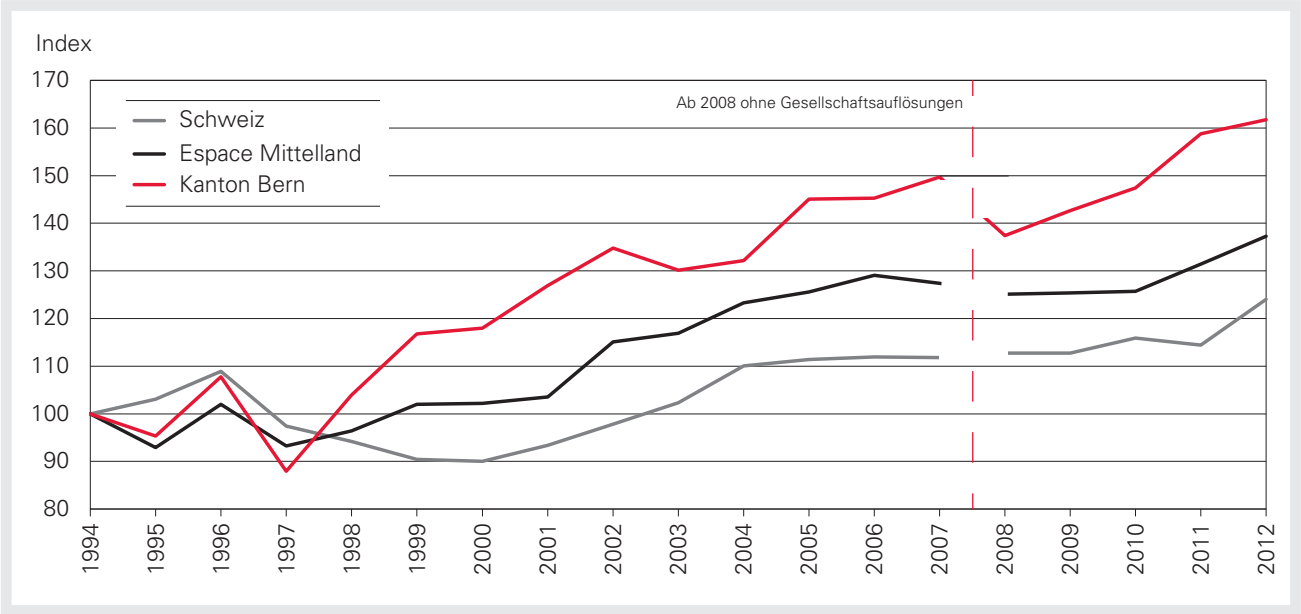
Seit Ende 2002 ist das Betreibungsamt Bern-Mittelland nicht mehr in der Lage, Angaben zu den Betreibungen und Konkursen der Stadt Bern separat auszuweisen, da nur noch die vom Bundesgericht bzw. von der Abteilung Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG) vorgegebenen Zahlen über die in einem Betreibungs- bzw. Konkurskreis durchgeführten Verfahren erhoben werden. Die Ergebnisse der Betreibungs- und Konkursstatistik des Bundesamtes für Statistik (BFS) basieren auf Daten der kantonalen Betreibungs- und Konkursämter. In einigen Fällen wurden sie mit Daten aus dem Schweizerischen Handelsblatt (SHAB) ergänzt. Das BFS erfasst in seiner Konkursstatistik einmal jährlich, jeweils rückwirkend für ein Kalenderjahr, die Anzahl Konkurseröffnungen und -erledigungen, die Konkursverluste in CHF sowie die Anzahl Zahlungsbefehle, Pfändungsvollzüge und Verwertungen. Die Ergebnisse sind unterteilt nach Kantonen verfügbar. So werden im vorliegenden Jahrbuch die Resultate für den Kanton Bern ausgewiesen.
Seit 2008 unterscheidet die Statistik zwischen Konkursfällen nach SchKG (Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs) und Fällen von Gesellschaftsauflösungen nach Art. 731b OR.

Weiteres zum Thema

Angaben zu den Arbeitsstätten und den Beschäftigten des 2. und 3. Wirtschaftssektors können dem Kapitel 03 (Arbeit und Erwerb) entnommen werden, das sich unter anderem mit den Resultaten aus der Betriebszählung 2008 befasst.

Konkurseröffnungen nach SchKG im Kanton Bern, im Espace Mittelland und in der Schweiz seit 1994
(Basis: 1994=100)

G 06.9.010



Quelle: Bundesamt für Statistik, Betreibungs- und Konkursstatistik

Aussenhandel (Exporte) nach Warengruppen 2011 und 2012
Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM, Kanton Bern und Schweiz

T 06.3.010

Warengruppen	Regionalkonferenz Bern-Mittelland[1]		Kanton Bern Total[1]		Schweiz Total[1, 2]	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Land- und forstwirtschaftliche Produkte, Fischerei	442	385	920	842	8 656	8 439
Papier, Papierwaren und grafische Erzeugnisse	39	44	238	244	2 223	2 556
Chemikalien und verwandte Erzeugnisse	1 909	1 616	2 337	1 994	79 012	74 647
Metalle	126	123	879	889	11 933	13 034
Maschinen, Apparate, Elektronik	366	403	3 254	4 232	33 307	36 889
davon Industriemaschinen	167	196	2 327	3 240	19 570	22 551
Apparate der Elektroindustrie und Elektronik	84	86	652	702	11 358	11 801
andere Maschinen und Apparate	115	121	257	290	2 379	2 537
Fahrzeuge	69	62[r]	275	263	5 095	4 672
Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie	127	120	4 365	3 838	44 040	41 254
davon Uhren	4	5	3 638	3 129	21 426	19 304
Präzisionsinstrumente und Bijouterie	123	116	727	709	22 614	21 950
Energieträger, Leder, Kautschuk, Kunststoffe, Steine, Erden	116	127[r]	493	518	11 840	11 686
übrige Warengruppen[3]	185	165	541	527	15 701	15 026
Total	3 377	3 045	13 302	13 348	211 808	208 203

1 Warenwert in Mio. CHF franko Schweizer Grenze, zu laufenden Preisen (= nicht inflationsbereinigt)
2 Inkl. Fürstentum Liechtenstein und keinem Kanton zuzuordnende Angaben
3 In der Kategorie «übrige Warengruppen» sind Textilien, Bekleidung, Schuhe, Wohnungseinrichtungen, Spielzeuge, Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten mit eingeschlossen.

Quelle: Eidg. Zollverwaltung EZV, Oberzolldirektion, Sektion Statistik (Schweizerische Aussenhandelsstatistik), letzte Aktualisierung: 20.06.2013

Methodisches
Unter **Export** versteht man die Ausfuhr von Waren über die Regionsgrenze hinaus. Exporte zeigen, wie stark die regionale Wirtschaft mit den anderen Regionen (dem Ausland) verflochten ist. Alle Werte der Tabelle T 06.3.010 beziehen sich auf reine Güterexporte ohne Dienstleistungen. Zu den Dienstleistungen sind keine Zahlen auf kantonaler Ebene vorhanden.

Exporte in CHF pro Kopf
Im Jahr 2012 wurden in der dicht besiedelten und städtisch geprägten Regionalkonferenz Bern-Mittelland CHF 8640.– pro Einwohnerin und Einwohner exportiert. Im Vergleich dazu liegen 2012 die Exporte pro Kopf des Kantons Bern um 56,3% höher, nämlich bei CHF 13 503.–. Das gesamtschweizerische Volumen des Aussenhandels pro Kopf der ständigen Wohnbevölkerung liegt im Jahr 2012 bei CHF 26 661.–. Bei den Angaben pro Kopf handelt es sich für das Jahr 2012 um provisorische Werte.

Methodisches
Die Ergebnisse der vom Bundesamt für Statistik geführten **Betreibungs- und Konkursstatistik** basieren auf den Daten der kantonalen Betreibungs- und Konkursämter. Die Statistik unterscheidet zwischen Konkursfällen nach Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG) und Fällen von Gesellschaftsauflösungen nach Art. 731b Abs. 1 Ziff. 3 OR. Mit dem am 1. Januar 2008 in Kraft getretenen Artikel 731b OR, der die Eröffnung von Konkursverfahren gegen Kapitalgesellschaften mit organisatorischen Mängeln (das Fehlen vorgeschriebener Organe oder nicht rechtmässige Zusammensetzung derselben) vorsieht, wurde die Betreibungs- und Konkursstatistik im Jahr 2010 revidiert. Beim Verfahren nach Art. 731b OR handelt es sich um Gesellschaftsauflösungen und nicht um Konkurse im wirtschaftlichen Sinne, weshalb sie vom Total der eröffneten Konkursverfahren abgezogen werden. Die publizierten Werte wurden rückwirkend bis 2008 anhand einer Auswertung der Einträge im Schweizerischen Handelsamtsblatt (SHAB) harmonisiert. Die Entwicklung der Anzahl Eröffnungen von Konkursverfahren gemäss Art. 731b OR ist mit Vorsicht zu interpretieren. Diese neuen gesetzlichen Bestimmungen, die namentlich die Liquidation über Konkursverfahren von seit Jahren inaktiven Gesellschaften ermöglichen, scheinen je nach Kanton nach unterschiedlichen Zeitplänen angewandt zu werden. Im Unterschied zu den eröffneten Konkursverfahren, können die erledigten resp. abgeschlossenen Konkursverfahren nicht nach SchKG und Art. 731b OR unterschieden werden.

Zahlungsbefehle, Pfändungsvollzüge, Verwertungen und Konkurse seit 1994
Kanton Bern

T 06.9.010

Jahr	Zahlungsbefehle	Pfändungsvollzüge	Verwertungen	Gerichtlich bestätigte Nachlassverträge	Konkursverfahren[1]			
					Total[2]	Konkurse[2]	eröffnete Auflösungen[2]	abgeschlossene
1994	185 990	94 357	30 722	13	. . .	839	. . .	842
1995	195 148	123 696	61 089	12	. . .	800	. . .	835
1996	202 219	128 262	62 042	9	. . .	904	. . .	791
1997	235 145	109 522	60 594	8	. . .	738	. . .	727
1998	228 561	122 285	62 825	16	. . .	872	. . .	797
1999	228 529	113 928	61 746	18	. . .	980	. . .	949
2000	242 789	129 195	71 142	34	. . .	990	. . .	993
2001	257 506	144 226	78 353	42	. . .	1 065	. . .	1 013
2002	236 744	112 788	67 380	33	. . .	1 131	. . .	1 016
2003	270 976	134 517	48 677	37	. . .	1 092	. . .	1 160
2004	283 530	165 803	53 685	39	. . .	1 109	. . .	1 180
2005	285 007	158 030	58 975	48	. . .	1 217	. . .	1 181
2006	276 841	148 776	62 308	69	. . .	1 219	. . .	1 204
2007	262 334	142 190	62 647	60	. . .	1 256	. . .	1 310
2008	258 357	134 973	59 164	71	1 154	1 153	1	1 185
2009	247 198	145 772	57 264	43	1 201	1 197	4	1 107
2010	297 814	147 572	54 759	62	1 267	1 237	30	1 213
2011	304 282	165 865	50 205	72	1 416	1 332	84	1 335
2012	290 154	160 860	60 262	. . .	1 464	1 357	107	1 443

1 2010: Revision der Betreibungs- und Konkursstatistik mit rückwirkender Harmonisierung für die Jahre 2008 und 2009
2 2008 bis 2011: Schätzungen basierend auf Daten des Schweizerischen Handelsblatts (SHAB)

Quellen: Bundesamt für Statistik, Betreibungs- und Konkursstatistik/Obergericht des Kantons Bern, Geschäftsbericht

Konkurseröffnungen im Kanton Bern
Der Anteil des Kantons Bern am schweizweiten Total (12 008 Eröffnungen) beläuft sich für das Jahr 2012 auf 11,3%, jener an der Grossregion Espace Mittelland (2594) beträgt 52,3%.

07 Land- und Forstwirtschaft

Landwirtschaft 139

Langfristtabelle Landwirtschaftsbetriebe und Anbauflächen 140

Land- und Forstwirtschaft

Erster Wirtschaftssektor

Landwirtschaftliche Betriebszählung

Während sich die gewöhnliche Betriebszählung mit dem 2. und 3. Wirtschaftssektor befasst, ist die landwirtschaftliche Betriebszählung auf den ersten Sektor ausgerichtet. Mit der Zählung 1996 wurde, wie bei der gewöhnlichen Betriebszählung, auf die international gebräuchliche Nomenklatur NOGA (Nomenclature Générale des Activités économiques) umgestellt. Zudem wird seither der produzierende Gartenbau zur Landwirtschaft gezählt.

Landwirtschaftlicher Betrieb

Um als Landwirtschafts- oder Gartenbaubetrieb erfasst zu werden, muss wenigstens eine der folgenden Anforderungen erfüllt sein:

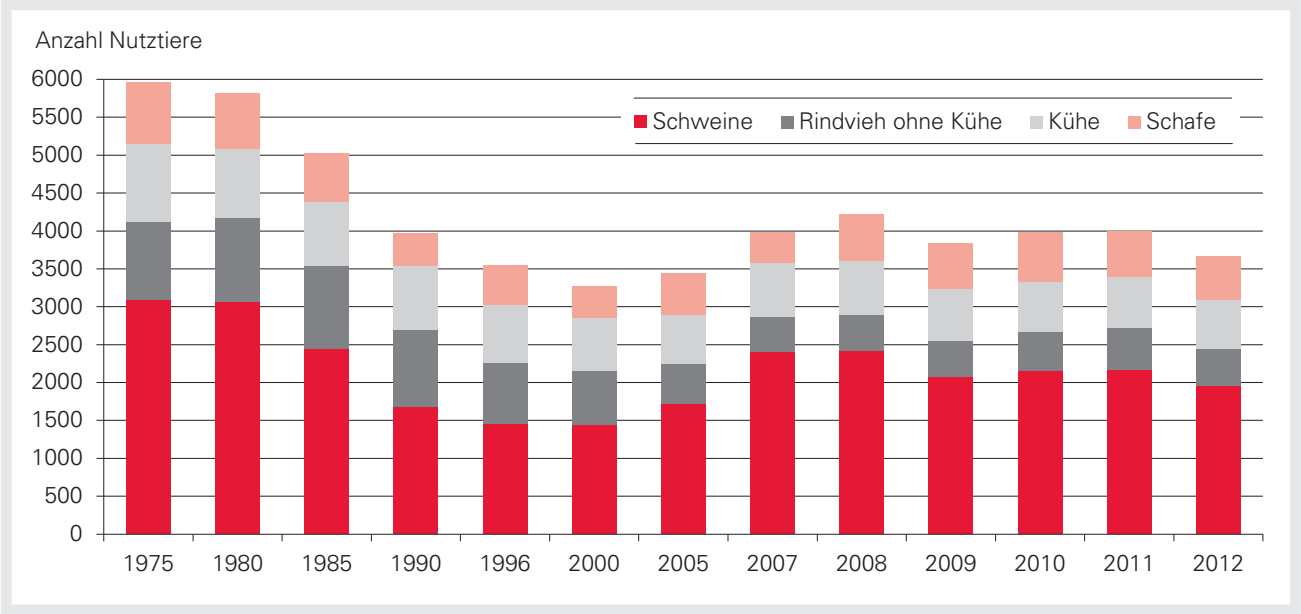
- 1 ha landwirtschaftliche Nutzfläche
- 30 Aren Spezialkulturen
- 10 Aren in geschütztem Anbau
- 8 Stück Mutterschweine
- 80 Stück Mastschweine
- 80 Mastschweineplätze
- 300 Stück Geflügel

Weiteres zum Thema

Flächenangaben zur Bodennutzung wie Wald usw. sind im Kapitel 02 (Raum und Umwelt) zu finden. Die Flächenangaben stammen aus der Arealstatistik des Vermessungsamtes, die auf dem kantonalen Grundstückdaten-Informationssystem GRUDIS basiert. Angaben zu den Arbeitsstätten und den Beschäftigten des 1. Wirtschaftssektors können dem Kapitel 03 (Arbeit und Erwerb) entnommen werden, das sich unter anderem mit den Resultaten aus der Betriebszählung 2008 befasst.

Nutztierbestand in der Stadt Bern seit 1975

G 07.4.010



Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Wirtschaftsstruktur und -analysen WSA, Landwirtschaftliche Betriebszählungen (LBZ)

Landwirtschaft nach Betrieben, Nutzfläche, Beschäftigten bzw. Nutztierbestand, Landwirtschaftliche Betriebszählungen 2005 bis 2012
Stadt Bern

T 07.4.010

Merkmale	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2005	Veränderung 2011 bis 2012 absolut	Veränderung 2011 bis 2012 in %
Landwirtschaftsbetriebe total	51	52	53	56	57	54	58	– 1	– 1.9
Betriebe von hauptberuflichen Landwirten	40	43	42	45	50	49	49	– 3	– 7.0
Betriebe von nebenberuflichen Landwirten	11	9	11	11	7	5	9	2	22.2
Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von . . . ha									
0 bis 3	6	6	4	5	5	3	6	–	–
3,01 bis 10	6	6	6	7	7	5	6	–	–
10,01 bis 20	19	20	21	25	25	24	27	– 1	– 5.0
20,01 und mehr	20	20	22	19	20	22	19	–	–
Landwirtschaftliche Nutzfläche im Durchschnitt pro Betrieb, Aren,									
Betriebe total	1 852	1 832	1 828	1 708	1 718	1 927	1 666	20	1.1
Betriebe von hauptberuflichen Landwirten	2 115	2 045	1 990	1 864	1 873	2 004	1 761	69	3.4
Betriebe von nebenberuflichen Landwirten	899	814	1 209	1 071	604	1 174	1 152	85	10.4
Beschäftigte total	265	270	240	241	243	242	232	– 5	– 1.9
Männer	145	150	140	142	144	143	140	– 5	– 3.3
Frauen	120	120	100	99	99	99	92	–	–
Vollzeit (>= 75%)	177	186	149	149	157	159	141	– 9	– 4.8
Teilzeit 1 (50% bis unter 75%)	31	28	29	33	34	34	41	3	10.7
Teilzeit 2 (< 50%)	57	56	62	59	52	49	50	1	1.8
Nutztierbestand									
Rindvieh	1 147	1 236	1 176	1 170	1 194	1 184	1 171	– 89	– 7.2
davon Kühe	647	684	663	685	722	717	648	– 37	– 5.4
Schafe	579	602	659	596	607	394	549	– 23	– 3.8
Schweine	1 949	2 166	2 155	2 075	2 415	2 402	1 721	– 217	– 10.0
Geflügel	8 371	8 657	11 484	10 625	7 771	7 655	8 167	– 286	– 3.3

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Wirtschaftsstruktur und -analysen WSA, Landwirtschaftliche Betriebszählungen (LBZ)

Methodisches

Flächenmasse

100 m^2 = 1 a (Are)

100 a = 1 ha (Hektare)

100 ha = 1 km^2

Die **landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung** berücksichtigt alle Landwirtschaftsbetriebe. Sie ist mit dem Vollzug der agrarpolitischen Massnahmen koordiniert. Seit 1996 ist die Betriebszählung Sektor 1 mit der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturerhebung koordiniert.

Landwirtschaftliche Nutzfläche im Detail

Die 40 Betriebe von hauptberuflichen Landwirten verfügen über Total 845,84 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche, die elf Betriebe von nebenberuflichen Landwirten weisen im Total 98,89 Hektaren Landwirtschaftsfläche aus.

Nutztierbestände im Vergleich

Der Stadt Berner Bestand an Schafen, Schweinen und Geflügel blieb in der Regel bis 2012 über dem Niveau von 1996, derjenige von Rindvieh und Kühen darunter. Seit 1996 hat sich der Geflügelbestand der Stadt Bern mit Plus 46,4% auf 8371 Tiere erhöht. Der Geflügelhöchststand wurde im Jahre 2010 mit 11 484 Stück erreicht.

Landwirtschaftsbetriebe nach Anzahl Betrieben bzw. Anbauflächen pro Kulturkategorie 1975 bis 2012
Stadt Bern

T 07.7.010

Jahr	Anzahl Betriebe mit…[1]					Landwirtschaftliche Nutzfläche in ha[2]				
	Total	offener Ackerfläche	Grünfläche	Dauer-kulturen	übriger LN	Total	offene Ackerfläche	Grünfläche	Dauer-kulturen	übrige LN
1975	97	76	86	15	11	1 193.3	630.4	544.3	13.0	5.6
1980	99	73	82	23	18	1 160.4	602.4	541.1	13.7	3.2
1985	90	74	75	17	14	1 134.6	633.9	487.6	9.4	3.7
1990	83	69	68	20	14	1 118.1[r]	673.6	436.2	5.7	2.6
1996	63	56	61	9	17	1 103.4[r]	631.1	463.9	3.9	4.5
1997	61	55	59	8	20	1 095.6	614.0	473.1	3.1	5.4
1998	58	54	55	10	20	1 014.1	576.7	428.6	3.4	5.4
1999	58	54	55	6	19	1 002.6	555.1	439.7	2.8	5.0
2000	66	57	61	11	25	1 072.1	550.2	494.7	15.8	11.4
2001	60	52	54	8	22	1 008.2[r]	541.4	447.4	9.0	10.4
2002	59	51	53	7	23	996.4	530.2	450.8	5.1	10.3
2003	60	51	55	8	23	1 041.2	544.0	483.0	6.8	7.4
2004	58	52	54	7	23	986.8	522.8	451.8	5.2	7.0
2005	58	50	53	9	24	966.2[r]	512.4	438.9	7.6	7.3
2006	57	49	52	10	22	965.6	501.0	451.2	6.8	6.6
2007	54	47	51	11	22	1 040.6	486.8	542.0	5.7	6.1
2008	57	48	52	14	25	979.0	492.0	471.1	8.6	7.3
2009	56	47	51	12	25	956.8[r]	474.6	469.6	5.9	6.7
2010	53	46	49	11	25	968.9	466.7	490.8	4.7	6.7
2011	52	44	47	11	22	952.7	469.7	472.0	4.7	6.3
2012	51	42	46	11	22	944.6	459.9	472.5	4.7	7.5

1 Ein einzelner Landwirtschaftsbetrieb kann eine oder mehrere der vier Kulturen bzw. alle Kulturen anbauen und pflegen.
2 Kulturen der aktuellen Vegetationsperiode (Erhebungsstichtag: Anfang Mai)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Wirtschaftsstruktur und -analysen WSA, Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung (STRU)

Methodisches
Unter dem Begriff **«Landwirtschaftlicher Betrieb»** vereinen sich alle Arbeitskräfte sowie Betriebs- und Produktionsmittel, die für die Produktion der landwirtschaftlichen Güter verwendet werden.

Der Begriff **«Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)»** bezieht sich auf die verwendete Fläche für die Pflanzenproduktion exklusive Sömmerungsflächen und Wälder.

Der **Landwirtschaftsbetrieb** einer Gemeinde wird jeweils dort erfasst, wo dieser örtlich registriert ist. Ein Betrieb kann nur in einer Gemeinde registriert sein, selbst wenn sich die Flächen teilweise in einer anderen Gemeinde befinden. Es ist daher möglich, für eine Gemeinde Kulturen zu verzeichnen, die sich nicht auf Gemeindegrund befinden, wie etwa Reben, Tabak, usw.; ebenfalls kann es vorkommen, dass die von einer Gemeinde ausgewiesene **«Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)»** nicht der dort effektiv vorzufindenden Fläche entspricht. Das Stadt Berner Rebgut am Bielersee mit seinen rund 20 Hektaren Kulturland erscheint z. B. nicht in obiger Tabelle.

Weniger Ackerfläche, mehr Grünfläche
Während 1990 die offene Ackerfläche noch über einen Anteil von 60,2% an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche der Stadt Bern verfügte, ist dieser Anteil bis ins Jahr 2012 auf 48,7% gesunken. Der Grünflächenanteil hingegen hat im gleichen Zeitraum um 11,0% zugenommen. Der prozentuale Anteil der Dauerkulturen – Reben und Obstanlagen – ist zwischen 1990 und 2012 geringfügig gesunken. Betrachten wir die Entwicklung der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche der Stadt Bern, stellen wir folgendes fest: In den letzten gut 20 Jahren hat die Landwirtschaftsfläche um 15,5% abgenommen. Seit 1975 hat sich diese sogar um 20,8% reduziert.

Energie 08

Gas- und Wasserversorgung 143
Kehricht/Fernwärme 143
Elektrizitätswerk 144

Langfristtabellen
Gas- und Wasserversorgung/
Elektrizitätswerk 145
Kehrichtverwertung 146

Energie

Energie Wasser Bern

Am 23. September 2001 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Ausgliederung des Elektrizitätswerks und der Gas-, Wasser- und Fernwärmeversorgung zum selbständigen öffentlich-rechtlichen Gemeindeunternehmen Städtische Werke Bern (SWB) beschlossen. Das Unternehmen ist im Eigentum der Stadt Bern und tritt auf dem Markt unter dem Markennamen «Energie Wasser Bern» (ewb) auf. Das Zusammenführen des Elektrizitätswerks und der Gas-, Wasser- und Fernwärmeversorgung ermöglicht dem Querverbundunternehmen, ein komplettes Energielieferungs- und Dienstleistungsangebot zu präsentieren.

Gas- und Wasserversorgung

Das in Bern zur Verfügung stehende Erdgas stammt zum grössten Teil von Bohrstellen in Westeuropa. Ein komplexes unterirdisches Transportleitungs-System führt das Naturprodukt von den Bohrstellen direkt in das Berner Netz. Der seit Juni 2001 in Betrieb genommene Röhrenspeicher in der Eymatt dient der Sicherstellung des Tagesausgleichs, d. h. dem Ausgleich des unterschiedlichen Verlaufs der Verbrauchsmenge. Mit einem Speicheranteil von 135 000 Normkubikmetern ist der Tagesausgleich für die ewb in Übereinstimmung mit der prognostizierten Absatzmenge bis ins Jahr 2020 gesichert.

Energie Wasser Bern gewährleistet, dass die Menschen in der Region Bern jederzeit ausreichend mit sauberem Wasser bedient werden. Das Wasser stammt aus den Fassungsgebieten Emmental und Aaretal (Kiesen und Belpau) sowie den südlichen Quellen zwischen Schwarzenburg und Bern. Für die Wasserversorgung gründeten mehrere Berner Gemeinden 1974 den Wasserverbund Region Bern AG. Da in den kommenden Jahren grosse Investitionen auf die Wasserversorgung zukommen, wurde der Wasserverbund Region Bern AG per Anfang 2007 neu strukturiert. Seither gehören die Wassergewinnungs- und Transportanlagen wie Reservoire, Pumpwerke und Transportleitungen nicht mehr den Gemeinden, sondern dem Wasserverbund. Er entscheidet, welche Anlagen für eine sichere Wasserversorgung nötig sind. Diese werden saniert und modernisiert, während nicht mehr gebrauchte Anlagen stillgelegt werden.

Kehrichtverwertung und Fernwärme

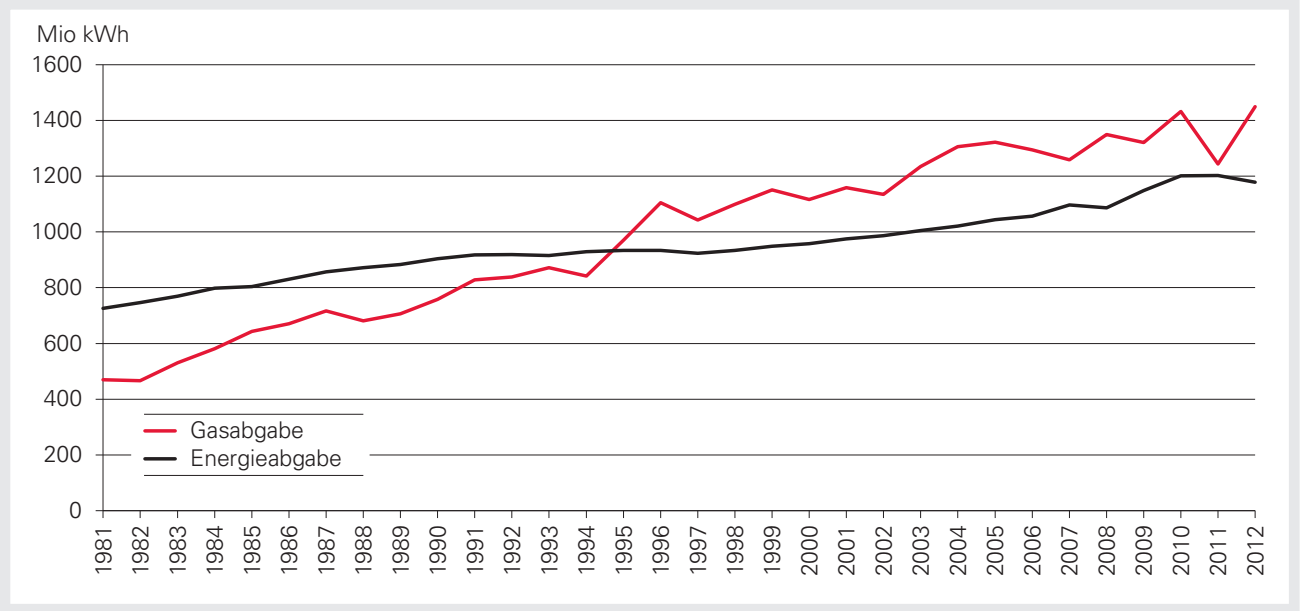
Die Kehrrichtverwertungsanlage (KVA) der ewb ist sowohl Entsorgungsanlage als auch Teil eines thermischen Kraftwerks. Seit 1954 verwandelt die KVA Warmbächli den Kehricht der Stadt Bern in Energie. Durch die Verbrennungsöfen wird Wasser erhitzt und ins Fernwärmenetz, ein speziell isoliertes Leitungsnetz, eingespeist. Die Fernwärme wird in erster Linie zum Heizen und zur Warmwasseraufbereitung genutzt. Die Energie, die in Bern über das Fernwärmenetz verteilt wird, reicht für die Versorgung von rund 23 000 Einfamilienhäusern. Dank der Fernwärmeversorgung sinkt die Zahl der Kamine in der ohnehin stark belasteten Innenstadt. Im Jahr 2012 begann die stufenweise Ersetzung der KVA Warmbächli durch die Energiezentrale Forsthaus, welche als Kombianlage (KVA, Holzheizkraftwerk, Gas- und Dampfkombikraftwerk, Solarstromanlage) dient. Die Verbrennungskapazität der neuen Anlage bleibt gegenüber der alten mit rund 110 000 Tonnen Kehricht pro Jahr unverändert.

Elektrizität

Die Elektrizität für die Stadt Bern wird einerseits durch werkeigene Anlagen wie das Kraftwerk Felsenau, das Dotierkraftwerk Engehalde, das Kraftwerk Matte, das Fernheizkraftwerk Bern sowie von Blockheiz- und Solarkraftwerken erbracht, wobei das Werk Engehalde und neun Solaranlagen zertifizierten Ökostrom produzieren. Andererseits decken Beteiligungen der ewb an Partnerwerken den Grossteil des Strombedarfs: Wasserkraftwerke Oberhasli, Maggia/Blenio sowie Sanetsch und Kernkraftwerke Gösgen und Fessenheim (Elsass). Die restliche Energiemenge wird bei Gross- und Kleinproduktionsanlagen Dritter bezogen.

Gasabgabe und Energieabgabe im Versorgungsgebiet der ewb seit 1981

G 08.7.010



Quelle: Energie Wasser Bern

Gasversorgung
Die Gesamtlänge des Gasversorgungsnetzes der Stadt Bern und der angeschlossenen Gemeinden beläuft sich im Jahr 2012 auf 341 km. Das Netz umfasst 8250 Hausanschlüsse.

Wasserversorgung
Über ein weit verzweigtes Verteilnetz versorgt ewb rund 190 000 Personen in der Stadt und Region Bern mit Wasser. Ans Leitungsnetz angeschlossen sind auf Stadtgebiet neben 13 481 Häusern 217 öffentliche Brunnen und 3477 Hydranten.

Gas- und Wasserversorgung 2012
Stadt Bern

T 08.1.010

Vierteljahr	Gasversorgung[1] Gasbezug in Mio kWh	Wasserversorgung[2] Verbrauch Mio m³	Tagesverbrauch in m³ grösster	Tagesverbrauch in m³ kleinster
1. Vierteljahr	545.733	4.711	41 459	26 265
2. Vierteljahr	204.550	4.751	43 348	29 012
3. Vierteljahr	152.471	4.742	50 111	31 996
4. Vierteljahr	576.946	4.597	42 037	26 386
Jahr 2012	1 479.701	18.801	50 111	26 265
2011	1 243.970	16.968	65 582	34 689

1 Stadt Bern und Gemeinden Bremgarten, Ittigen, Kirchlindach, Köniz, Mooseedorf, Münchenbuchsee, Muri, Ostermundigen, Urtenen-Schönbühl, Wohlen, Zollikofen.
2 Stadt Bern und aus städtischer Wasserversorgung belieferte Gemeinden Bolligen, Bremgarten, Frauenkappelen, Ittigen, Kirchlindach, Ostermundigen, Wohlen, Zollikofen.

Quelle: Energie Wasser Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Heizenergie aus der Kehrichtverwertung
Rund ein Achtel des städtischen Wärmeverbrauchs wird durch Fernwärme abgedeckt. Diese stammt zum überwiegenden Teil aus der Kehrichtverbrennung. Damit bedient werden beispielsweise das Inselspital, die Uni Bern, der Hauptbahnhof, die Markthalle und ein grosser Teil der oberen Altstadt, inkl. Bundeshaus.

Kehrichtverwertungsanlage und Fernwärmeversorgung 2012
Stadt Bern

T 08.1.020

Vierteljahr	Kehrichtverbrennung Total Tonnen	Kehrichtverbrennung darunter Berner Hauskehricht[1] Tonnen	Schlackenabfuhr Tonnen	Wärmeabgabe[2] Mio kWh
1. Vierteljahr	28 873.0	9 929.6	6 832.7	98.236
2. Vierteljahr	29 530.8	10 134.1	7 092.8	32.189
3. Vierteljahr	29 611.9	8 875.5	6 376.8	16.200
4. Vierteljahr	28 328.7	7 522.8	5 504.2	78.452
Jahr 2012	116 344.4	36 461.9	25 806.4	225.077
2011	110 984.9	39 516.4	25 987.5	205.366

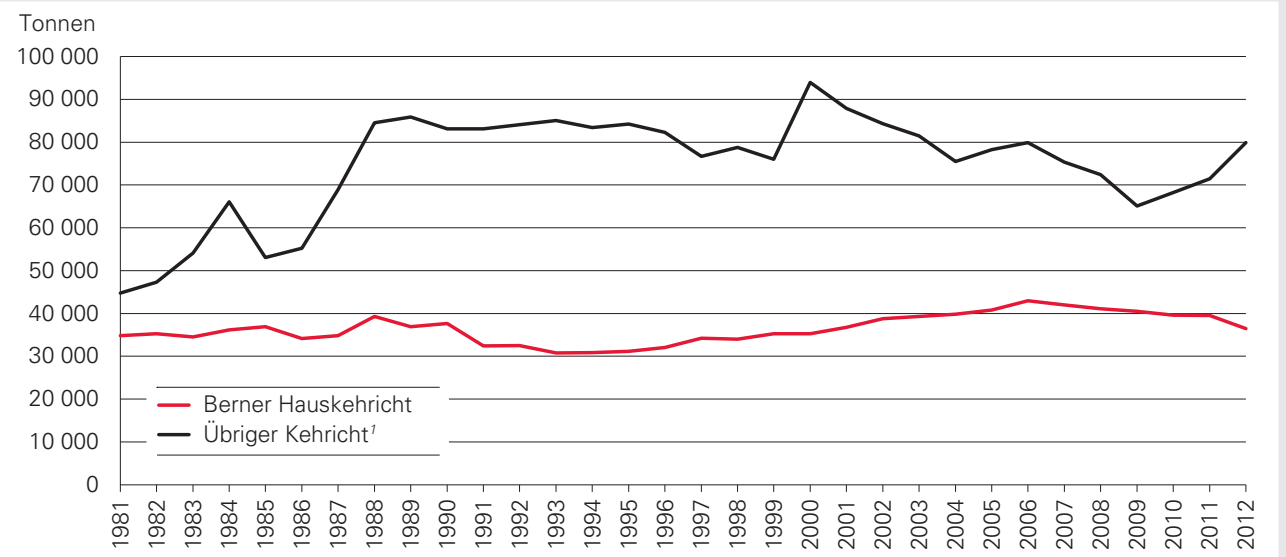
1 Durch die städtische Kehrichtabfuhr zugeführt
2 Einschliesslich Dampfabgabe

Quelle: Energie Wasser Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

08

Kehrichtverbrennung der Stadt Bern seit 1981

G 08.7.020



1 Berner Betriebskehricht, auswärtiger Kehricht

Quelle: Energie Wasser Bern

Erzeugung, Bezug und Abgabe von Elektrizität 2012
Stadt Bern

T 08.1.030

Vierteljahr	Energieerzeugung		Bezug vom Fernheizwerk	Fremdenergie-bezug	Energieumsatz insgesamt[3]	Energieabgabe	
	Wasserkraft-werke[1] Mio kWh	Kernkraft-werke[2] Mio kWh	Mio kWh	Mio kWh	Mio kWh	im eigenen Versorgungsgebiet Mio kWh	an andere Werke[4] Mio kWh
1. Vierteljahr	101.102	188.941	5.573	124.430	426.229	313.887	112.302
2. Vierteljahr	155.155	161.778	12.388	122.563	455.269	287.360	167.909
3. Vierteljahr	205.791	192.031	10.292	132.861	544.475	284.628	259.847
4. Vierteljahr	116.756	204.664	37.329	73.119	433.091	292.474	140.538
Jahr 2012	578.804	747.414	65.582	452.973	1 859.064	1 178.349	680.596
2011	522.121	678.845	39.648	466.213	1 724.851	1 202.162	522.649

1 Eigene Anlagen inkl. Anteile Oberhasli usw.
2 Anteile Gösgen und Fessenheim
3 Abweichung infolge Messkorrekturen sowie Energiegewinnung diverser Kleinanlagen
4 Inkl. aufgewendete Pumpenergie und Übertragungsverluste

Quelle: Energie Wasser Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Bern ist «Energiestadt Gold»
Seit 1998 trägt die Stadt Bern das Label «Energiestadt», eine Auszeichnung, die zu fortwährendem Handeln im Energiebereich verpflichtet. Nach langjährigen Bestrebungen in den Bereichen der rationellen Energienutzung und umweltfreundlichen Energieproduktion wurde der Stadt Bern am 26. Oktober 2010 das Label «Energiestadt Gold» überreicht. Das Forum European Energy Award honoriert damit die konsequente, städtische Energiepolitik der vergangenen Jahre.

Die in früheren Ausgaben an dieser Stelle erschienene Tabelle T 08.1.040 wird aufgrund der z.T. nicht mehr verfügbaren Daten und der generellen Schwierigkeit, Energieverbrauch zu messen, nicht mehr publiziert.

Gas- und Wasserleitungen
Im Frühling 2000 begann ewb, alle bruchgefährdeten Gas- und Wasserleitungen aus Grauguss im Versorgungsgebiet zu ersetzen. Ende 2004 wurde das Grauguss-Projekt offiziell abgeschlossen. 43,2 km Gas- und 39,9 km Wasserleitungen, alle erfassten Gasverteilleitungen aus Grauguss und die entsprechenden Hauszuleitungen sowie zahlreiche Hydranten und Wasserzuleitungen wurden erneuert.

Woher der Strom kommt
Zu Beginn der Industrialisierung hat das Flusskraftwerk Matte im Herzen der Stadt Bern Strom erzeugt. An der Aare sind später die Kraftwerke Felsenau und Engehalde dazu gekommen. Weitere Anlagen in Bern werden von ewb mit ökologischen Technologien betrieben (Fernheizkraftwerk Bern, Wärmekraftkopplungen und Solaranlagen). Den Grossteil des stetig wachsenden Strombedarfs deckt ewb mit Beteiligungen an verschiedenen Partnerwerken.

Im Jahr 2012 stammten 7% des Stroms von werkeigenen Anlagen, weitere 63% von den Partnerwerken und 6% aus der Produktion erneuerbarer Energien im Ausland. Der verbleibende Energiebedarf (24%) wurde durch Bezug bei Dritten gedeckt.

Gas- und Wasserversorgung, Elektrizitätswerk seit 1910
Stadt Bern

T 08.7.010

Jahr	Gasversorgung		Wasserversorgung		Elektrizitätswerk		
	Gas-abgabe	Einnahmen aus Gasabgabe	Wasser-verbrauch	Einnahmen aus Wasser-abgabe	Energieabgabe im eigenen Versorgungs-gebiet	Energie abgabe an andere Werke	Einnahmen aus Ener-gieabgabe
	Mio kWh	Mio CHF	Mio m³	Mio CHF	Mio kWh	Mio kWh	Mio CHF
1910	. . .	1.866	. . .	0.702	11.137	–	1.339
1920	. . .	5.303	. . .	1.028	32.980	–	4.123
1925	. . .	3.677	13.257	1.505	41.748	–	5.039
1930	. . .	4.205	14.865	1.680	53.896	–	6.536
1935	. . .	4.186	16.824	1.920	87.078	–	7.752
1940	. . .	4.577	17.331	1.976	100.771	1.363	8.474
1945	60.333	3.221	11.994	2.163	167.868	28.907	13.353
1950	91.990	4.758	19.092	2.515	203.434	15.363	15.732
1955	93.284	4.730	20.791	2.994	272.375	21.048	20.986
1960	85.808	5.101	24.262	3.641	354.223	37.650	26.406
1965	81.172	4.695	24.694	4.084	429.178	21.971	35.945
1970	98.714	5.070	27.630	7.200	532.969	42.604	47.013
1971	112.421	5.369	28.143	7.372	553.995	6.250	49.581
1972	153.835	6.063	27.654	8.019	572.711	–	52.168
1973	187.013	9.061	27.672	8.693	609.153	9.144	62.467
1974	208.718	10.365	26.364	10.470	611.109	0.595	64.543
1975	248.670	12.419	25.629	9.381	607.599	77.420	67.346
1976	264.971	12.931	25.990	9.931	627.585	1.268	70.237
1977	368.849	16.169	24.135	9.356	648.268	57.018	77.092
1978	381.210	15.982	23.539	9.389	671.119	19.387	80.543
1979	403.332	17.125	23.091	9.536	682.321	174.141	88.250
1980	448.929	20.893	22.620	9.314	705.003	319.910	102.384
1981	470.046	28.213	23.406	9.431	725.780	370.145	111.628
1982	465.785	30.145	22.771	9.414	746.477	368.499	113.223
1983	530.852	31.317	23.266	11.196	769.549	356.859	114.743
1984	580.721	34.989	23.275	11.885	797.556	303.670	123.122
1985	643.111	38.122	23.074	11.741	803.514	311.639	126.167
1986	670.653	35.759	22.584	11.444	830.724	317.917	127.131
1987	716.621	28.874	23.098	11.461	856.600	305.588	130.308
1988	681.280	25.993	23.216	12.633	871.726	293.773	126.539
1989	706.534	28.188	23.036	14.042	883.412	190.577	125.270
1990	758.301	31.842	22.715	15.545	903.514	223.817	128.861
1991	828.070	37.693	23.136	15.469	917.512	277.344	131.294
1992	838.120	38.609	22.165	15.446	918.962	289.169	132.969
1993	871.850	38.973	21.263	17.703	915.497	348.010	130.764
1994	841.491	35.247	21.753	21.101	929.084	430.241	132.531
1995	970.521	38.597	20.969	20.224	934.097	366.356	142.823
1996	1 104.721	42.611	20.157	19.903	933.308	323.081	142.806
1997	1 043.017	42.183	19.963	21.775	923.529	403.783	143.394
1998	1 098.644	43.824	19.706	22.169	933.281	387.992	142.563
1999	1 150.738	41.843	19.382	22.410	948.008	431.888	144.220
2000	1 116.104	47.226	18.917	21.697	957.821	416.322	148.666
2001	1 159.147	64.258	18.907	21.411	974.650	657.058	160.678
2002	1 134.290	56.748	18.985	22.746	986.630	779.484	177.849
2003	1 234.090	61.160	19.596	23.788	1 005.077	791.816	173.035
2004	1 305.861	62.379	19.717	24.092	1 021.208	985.312	183.451
2005	1 321.546	72.088	19.609	24.778	1 044.010	979.584	185.799
2006	1 293.748	81.562	19.131	23.982	1 056.391	1 541.412	215.984
2007	1 258.845	83.687	18.086	22.883	1 097.156	658.010	193.801
2008	1 348.611	96.841	18.909	23.320	1 086.606	528.241	199.054
2009	1 320.443	87.604	18.768	23.577	1 148.386	1 023.461	263.275
2010	1 432.103	120.674[1]	17.603	25.385	1 201.498	841.442	233.844
2011	1 243.970	113.112	16.968	29.016	1 202.162	522.649	206.677
2012	1 479.701	140.611	18.801	27.378	1 178.349	680.596	209.858

1 Per 1. 1. 2010 strukturierte ewb die Spartenorganisation um. Die Gaseinnahmen werden neu inkl. der Einnahmen der Fernwärme ausgewiesen.

Quelle: Energie Wasser Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Berner Kehricht vor 1954
Vor der Inbetriebnahme der Kehrichtverwertungsanlage Warmbächli im Jahr 1954 brachte die Stadt Bern ihren Kehricht per Bahn nach Witzwil. Dort wurde er in der Strafanstalt sortiert. Aus dem Kehricht gewann man Kompost, Tierfutter sowie Brennbares zur Erzeugung von Dampf.

Kehrichtverwertungsanlage seit 1954
Stadt Bern

T 08.7.020

Jahr	Kehrichtverwertungsanlage[1]		
	Kehrichtverbrennung		Wärmeabgabe[2]
	Total Tonnen	davon Berner Hauskehricht Tonnen	Mio kWh
1954	10 952.7	. . .	6.415
1955	26 480.7	. . .	19.704
1956	29 198.0	. . .	19.806
1957	29 174.1	23 108.9	17.809
1958	30 171.7	24 625.8	17.920
1959	31 614.0	24 980.4	17.788
1960	32 445.7	26 004.8	18.354
1961	32 488.2	25 954.6	20.300
1962	32 192.2	25 486.0	26.283
1963	33 365.3	26 579.4	30.098
1964	34 989.8	27 545.7	37.166
1965	38 902.4	28 730.3	49.704
1966	39 918.3	29 629.3	55.061
1967	42 601.4	31 429.6	65.862
1968	45 115.8	32 658.7	76.739
1969	46 243.6	32 193.1	97.615
1970	43 069.6	29 430.1	104.709
1971	42 014.2	28 856.8	126.765
1972	40 652.6	26 325.4	147.931
1973	39 622.9	23 140.0	167.685
1974	39 353.2	24 254.7	167.177
1975	40 902.2	25 711.4	188.043
1976	55 347.1	33 480.1	197.421
1977	64 225.6	32 878.5	195.581
1978	69 567.1	32 604.5	229.764
1979	73 060.3	33 639.3	226.129
1980	78 474.0	34 428.9	235.704
1981	79 582.6	34 843.1	234.008
1982	82 530.0	35 256.8	222.019
1983	88 600.0	34 503.6	238.787
1984	102 200.0	36 143.1	241.271
1985	89 900.0	36 886.9	248.364
1986	89 400.0	34 170.5	246.800
1987	103 700.0	34 830.9	253.341
1988	123 800.0	39 271.0	231.243
1989	122 800.0	36 921.8	236.600
1990	120 755.7	37 633.0	231.640
1991	115 526.1	32 442.6	250.985
1992	116 561.0	32 471.6	250.800
1993	115 812.6	30 800.2	252.802
1994	114 225.6	30 810.6	228.523
1995	115 412.6	31 158.5	254.975
1996	114 291.9	32 006.3	273.965
1997	110 884.3	34 217.6	244.887
1998	112 807.1	34 016.5	251.877
1999	111 239.4	35 265.3	252.526
2000	129 216.9	35 288.7	230.144
2001	124 673.8	36 749.5	245.032
2002	123 045.7	38 772.4	265.645
2003	120 734.4	39 264.2	250.257
2004	115 328.1	39 839.4	252.499
2005	119 051.3	40 777.7	259.823
2006	122 835.1	42 968.5	251.305
2007	117 344.7	42 001.0	230.989
2008	113 526.5	41 081.1	242.667
2009	105 632.2	40 521.4	236.676
2010	107 866.4	39 605.4	251.855
2011	110 984.9	39 516.4	205.366
2012[3]	116 344.4	36 461.9	225.077

1 Ununterbrochener Betrieb seit 4. August 1954. Ab 1964 inkl. Fernheizwerk
2 Ab 1971 einschliesslich die durch Dampfabgabe erzeugte Wärme
3 Stufenweiser Übergang von der KVA Warmbächli zur Energiezentrale Forsthaus

Quelle: Energie Wasser Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

09 Bau- und Wohnungswesen

Wohnbautätigkeit 149

Stadtteile und Statistische Bezirke
Gebäude und Wohnungen 152
Leer stehende Wohnungen 154
Leer stehende Arbeitsräume 155

Agglomeration/Regionalkonferenz
Wohnbautätigkeit 156
Leer stehende Wohnungen 157

Eidgenössische Volkszählung 2000
Gebäude, Wohnungen 158

Langfristtabellen
Bauausgaben und Bauvorhaben 161
Bewohnte Gebäude und Wohnungen 164
Wohnbautätigkeit 165
Leer stehende Wohnungen 167
Leer stehende Arbeitsräume 167
Freihandkäufe 168

Bau- und Wohnungswesen

Gebäude- und Wohnungszählung

Im Rahmen der Volkszählung 2000 fand auch eine Zählung der Gebäude und Wohnungen statt.
Als **Gebäude** gilt jedes freistehende oder durch eine Brandmauer von einem anderen getrennte Bauwerk, mit dem ein Wohnzweck verbunden ist.
Eine **Wohneinheit** besteht aus der Gesamtheit von Räumlichkeiten, die zur Zeit der Zählung einem Privathaushalt als Unterkunft dienen können. Eine **Wohnung** ist eine Wohneinheit, welche zudem über eine Küche oder eine Kochnische verfügt. Im Gegensatz zu 1990 kann eine Wohneinheit nur einen einzelnen Haushalt beherbergen.
Aufgrund dieser Definition werden Wohnungen, die zum Zeitpunkt der Volkszählung (VZ) nicht zu Wohnzwecken dienten, nicht berücksichtigt (Büros, Arzt- und Anwaltspraxen usw.). Obwohl die Gebäude mit Kollektivhaushalten erfasst wurden, sind die so belegten Räumlichkeiten nicht als Wohnungen gezählt worden. Die belegten Räume in einer improvisierten oder mobilen Unterkunft wurden ebenso wenig als Wohnung gezählt.
Die neue Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS) löst die alle 10 Jahre innerhalb der VZ stattfindende Gebäude- und Wohnungserhebung ab. Basis der GWS ist das eidg. Gebäude- und Wohnungsregister (GWR) in Kombination mit Daten der harmonisierten Einwohnerregister (EWR) sowie der Strukturerhebung (SE). Ab 2009 fand die Einführung dieser Registerverknüpfungen schrittweise statt. Aus der neuen Strukturerhebung liegen zurzeit noch keine Gebäude- und Wohnungsdaten für die Stadt Bern vor.

Wohnbaustatistik

Die Wohnbaustatistik enthält Angaben zu baubewilligten Neubauten, Umbauten (inkl. Umnutzungen) und Abbrüchen und dient einer approximativen Fortschreibung des Wohnungsbestandes, ausgehend von der Eidgenössischen Gebäude- und Wohnungszählung 1990. Eine Revision kann erfolgen, sobald die im Rahmen der Eidgenössischen Volkszählung 2000 und der jährlichen Baustatistik erhobenen Angaben zu den Gebäuden und Wohnungen bereinigt und validiert im Eidgenössischen Gebäude- und Wohnungsregister (GWR) vorliegen. Der Wohnbaustatistik zugrunde liegen Meldungen sowie Angaben aus der Datenbank des Bauinspektorates der Stadt Bern. Bauvollendungen von umgebauten und neu erstellten Wohnungen werden mittels einer Statusmeldung seitens des Bauinspektorates bzw. dessen Datenbank oder des GWR's (Bauprojekt-Anzeigen) in die Wohnbaustatistik überführt. Wohnungsveränderungen durch Um- und Neubauten werden zudem im GWR vom Bauinspektorat unter Wohnungs- resp. Plausibilitätsstatus mit dem Vermerk «projektiert», «im Bau» oder «aufgehoben» veröffentlicht und finden so Eingang in die Baustatistik. Bei Neubauten ist darauf hinzuweisen, dass diese oft bereits bewohnt werden, bevor der Bau als vollendet gilt (z. B. bei noch nicht vollendeten Umgebungsarbeiten). Bereits bewohnte, jedoch im Bauvollendungsstatus noch offene, unabgeschlossene Neubausiedlungen werden in den hier veröffentlichten Bauvollendungen nicht berücksichtigt. Aufgrund rückwirkender Eintragungen in der Datenbank können sich die aktuellen Daten von den in früheren Statistischen Jahrbüchern der Stadt Bern publizierten Werten unterscheiden. Daher wird bei den publizierten Grafiken und Tabellen der Datenstand der verwendeten Datenbank angegeben – die Auswertungen für das vorliegende Jahrbuch beruhen auf dem Datenstand der Datenbank vom 16. August 2013.

Als **Wohnung** wird die Gesamtheit der Räume bezeichnet, die laut Baubewilligung zur Unterbringung einer oder mehrerer Privathaushaltungen bestimmt und mit einer Küche oder Kochnische versehen ist.

Zählung der leer stehenden Wohnungen und Arbeitsräume

Ermittelt werden die Anzahl der leer stehenden Wohnungen sowie die Anzahl der leer stehenden Arbeitsräume in der Stadt Bern. Stichtag ist der 1. Juni. Erfasst werden nur jene leer stehenden Objekte, die auf dem Markt zur dauernden Miete oder zum Kauf angeboten werden.

Begriffserklärungen

Als **Leerwohnung** gelten alle möblierten oder unmöblierten Wohnungen und Einfamilienhäuser, die
– bewohnbar sind und ausschliesslich Wohnzwecken dienen;
– zur Dauermiete (von mindestens drei Monaten) oder zum Verkauf ausgeschrieben sind;
– am 1. Juni nicht bewohnt sind, und zwar unabhängig davon, ob sie bereits auf einen späteren Zeitpunkt vermietet oder verkauft sind.

Leer stehende Arbeitsräume: Definition analog zu Leerwohnungen.

Handänderungsstatistik

Die Handänderungsstatistik gibt Auskunft über die in der Stadt Bern getätigten Grundbesitzwechsel, d. h. Wechsel von Eigentum an Parzellen, Gebäuden, Stockwerken und Baurechten. Unterschieden werden die folgenden Handänderungsarten:
– Freihandkauf: freier Verkauf von Grundbesitz zu Marktpreisen
– Zwangsverwertung: Betreibungs- und konkursrechtliche Versteigerung
– Erbgang
– Abtretung
– Tausch
– Enteignung durch Bund, Kanton oder Gemeinde
– Baurecht

Sofern vorhanden, werden auch der Kaufpreis (v. a. bei Freihandkäufen) sowie die Fläche des Grundstücks erfasst. Als Grundlage dienen die Handänderungsmeldungen des Grundbuchamts. Die Daten für die Jahre 2004 bis 2012 stehen zurzeit nicht zur Verfügung.

Weiteres zum Thema

Angaben zu Mietpreisen können dem Kapitel 05 (Preise) entnommen werden.
Angaben zu den brand- und elementarschadenversicherten Gebäuden finden Sie im Kapitel 12 (Geld, Banken, Versicherungen). Die Anzahl versicherter Gebäude sowie deren Versicherungssummen werden in der Tabelle für die Stadt und Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM/Agglomeration Bern ausgewiesen.

Baubewilligte Gebäude mit Wohnungen nach Gebäudeart und Wohnungsgrösse 2012
Stadt Bern

T 09.1.010

Gebäudeart	Anzahl Gebäude	Anzahl der Wohnungen mit . . . Zimmer(n)							2011	
		Total	1	2	3	4	5	6 und mehr	Gebäude	Wohnungen
Neubauten										
Einfamilienhäuser	14	14	–	–	5	6	3	–	3	3
Mehrfamilienhäuser	65	616	6	135	211	210	49	5	7	42
Wohn- und Geschäftshäuser	–	–	–	–	–	–	–	–	6	152
Andere Gebäude mit Wohnungen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
An-, Auf-, Umbauten und Umnutzungen	. . .	192	10	43	33	57	32	17	. . .	111
Total 2012	79	822	16	178	249	273	84	22	. . .	. . .
2011	. . .	. . .	7	81	101	68	32	19	16	308

Quelle: Bauinspektorat der Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern (Datenstand der Datenbank: 16. August 2013)

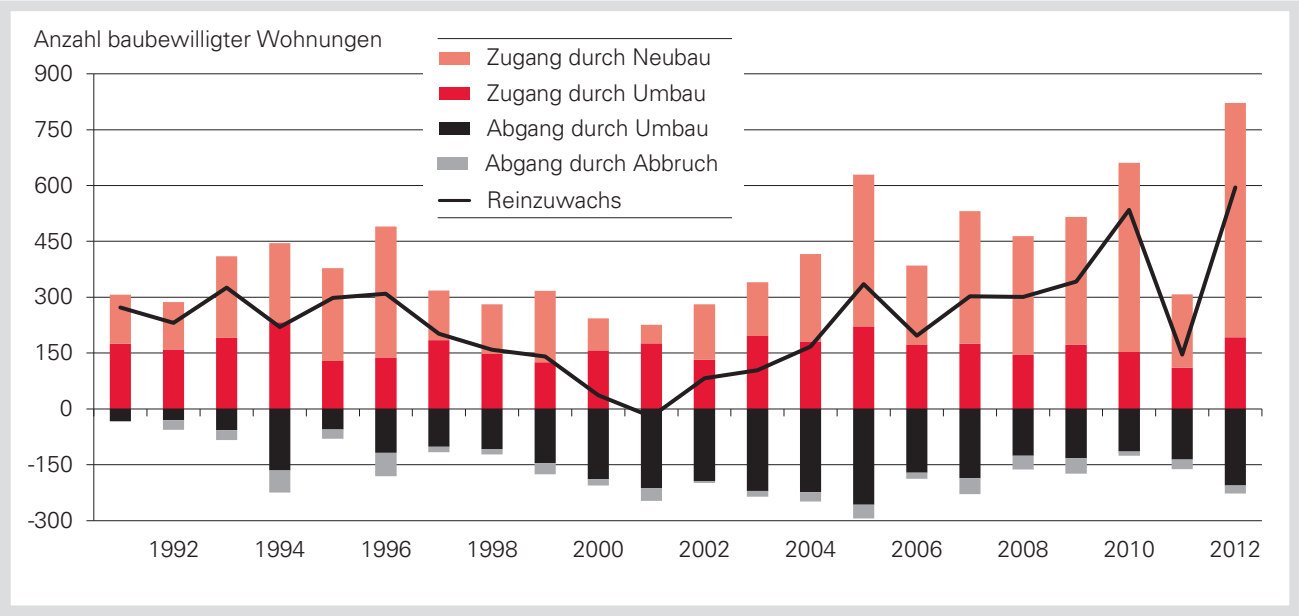
Methodisches
Bei der in der Baustatistik ermittelten **Wohnungsgrösse** zählen Küchen, Badezimmer, Toilettenräume, Reduits, Gänge, Veranden usw. nicht als Zimmer. Ebenso wenig werden **halbe Zimmer** berücksichtigt. Eine Dreieinhalbzimmerwohnung wird also zu den Dreizimmerwohnungen gezählt.

Mehr Neubaubewilligungen
Im Berichtsjahr wurden rund fünf Mal mehr Gebäude mit Neubauwohnungen baubewilligt als im Vorjahr. Auch die Zahl der bewilligten Neubauwohnungen hat sich erhöht: Sie ist gut drei Mal so hoch wie im Vorjahr. Es handelt es sich um 14 Einfamilienhäuser und 65 Mehrfamilienhäuser.

Mehr Umbaubewilligungen
Der Zugang der An-, Auf-, Umbauten und Umnutzungen ist gegenüber dem Vorjahr um rund drei Viertel auf 192 Einheiten gestiegen. Dabei zu berücksichtigen: Dem Umbauzugang von 192 Wohnungen steht im Berichtsjahr ein zu erwartender Abgang von 206 Einheiten gegenüber. Auch wurden die Abrisse von zwei Gebäuden mit insgesamt 21 Wohnungen bewilligt (siehe dazu die unten aufgeführte Grafik G 09.7.040).

Wohnungszuwachs baubewilligter Wohnungen in der Stadt Bern seit 1991

G 09.7.040



Quelle: Bauinspektorat der Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern (Datenstand der Datenbank: 16. August 2013)

Erstellte Neubauten mit Wohnungen nach Gebäudeart, Stadtteil bzw. Bauherr und Wohnungsgrösse 2012
Stadt Bern

T 09.1.020

Gebäudeart, Stadtteil, Bauherr	Anzahl Gebäude	Anzahl der Wohnungen mit . . . Zimmer(n)							2011	
		Total	1	2	3	4	5	6 und mehr	Gebäude	Wohnungen
Gebäudeart										
Einfamilienhäuser	4	4	–	–	–	–	4	–	1	1
Mehrfamilienhäuser	27	193	–	24	67	79	23	–	29	305
Wohn- und Geschäftshäuser	2	37	–	25	12	–	–	–	6	76
Andere Gebäude mit Wohnungen	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1
Stadtteil										
Innere Stadt	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Länggasse-Felsenau	2	4	–	–	1	2	1	–	–	–
Mattenhof-Weissenbühl	4	46	–	27	15	3	1	–	15	143
Kirchenfeld-Schosshalde	16	97	–	–	22	51	24	–	11	82
Breitenrain-Lorraine	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1
Bümpliz-Oberbottigen	11	87	–	22	41	23	1	–	10	157
Bauherr										
Gemeinde	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Bund, Kanton	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Baugenossenschaften	–	–	–	–	–	–	–	–	3	51
Andere juristische Personen	26	208	–	49	72	66	21	–	23	237
Natürliche Personen	7	26	–	–	7	13	6	–	11	95
Total 2012	33	234	–	49	79	79	27	–	. . .	. . .
2011	. . .	. . .	21	63	126	147	23	3	37	383

Quelle: Bauinspektorat der Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern (Datenstand der Datenbank: 16. August 2013)

09

Methodisches
In der **Bauherrenkategorie** «natürliche Personen» sind sowohl Einzel- bzw. Privatpersonen als auch Mieter- und Eigentümergemeinschaften, Einzelfirmen sowie Personengesellschaften enthalten.
Bei der Bauherrenaufteilung wurden die juristischen Personen in folgende zwei Gruppen aufgeteilt: Baugenossenschaften und übrige juristische Personen.
Unter der Erstellerkategorie «Gemeinde» finden sich die Gemeinde Bern mit ihren Direktionen und deren Gemeindeunternehmen wie BERNMOBIL, ewb, Stadtbauten Bern und städtischer Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik sowie die Burgergemeinde. Zunftgesellschaften, die gemäss dem kantonalen Gemeindegesetz eine Gemeinde sind, befinden sich ebenfalls in dieser Kategorie.
Die Kategorie «Bund, Kanton» schliesst Bundesbetriebe, kantonale Direktionen sowie übrige öffentliche Körperschaften wie öffentlich-rechtliche Anstalten oder Institutionen (z. B. die Schweizerische Post, Kirchgemeinden) mit ein.

Viele Neubauten in zwei Stadtteilen
Im Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde sind im Berichtsjahr 16 Neubauten mit 97 Wohnungen entstanden, gut zwei Fünftel aller im Jahr 2012 vollendeten Neubauwohnungen. An zweiter Stelle liegt der Stadtteil Bümpliz-Oberbottigen mit 87 neuen Einheiten.

Wohnungszuwachs und -bestand nach Wohnungsgrösse 2012
Stadt Bern

T 09.1.030

Zugang, Abgang	Anzahl Gebäude	Anzahl der Wohnungen mit . . . Zimmer(n)							2011	
		Total	1	2	3	4	5	6 und mehr	Gebäude	Wohnungen
Zugang durch										
Neubauten	33	234	–	49	79	79	27	–	37	383
An-, Auf-, Umbauten und Umnutzungen	3	103	5	32	22	14	20	10	3	126
Total	36	337	5	81	101	93	47	10	40	509
Abgang durch										
Abbrüche	2	21	–	–	17	3	1	–	8	22
Umbauten und Umnutzungen	5	88	10	10	36	21	5	6	2	132
Total	7	109	10	10	53	24	6	6	10	154
Reinzuwachs 2012	29	228	– 5	71	48	69	41	4	. . .	. . .
2011	. . .	. . .	2	31	127	142	48	5	30	355
Bestand 31. 12.[1]	14 189	75 175	8 369	16 855	28 778	14 535	4 284	2 354	14 160	74 947

1 Fortschreibung Eidg. Gebäude- und Wohnungszählung 1990

Quelle: Bauinspektorat der Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern (Datenstand der Datenbank: 16. August 2013)

Zunahme der Drei- und Vierzimmerwohnungen
Gut zwei Drittel der vollendeten Wohnungen in Neubauten umfassen drei oder vier (je 33,8%) Zimmer. Zählen wir die durch An-, Auf- und Umbauten sowie Umnutzungen neu entstandenen Wohnungen dazu, weisen die Drei- und Vierzimmerwohnungen zusammen noch rund drei Fünftel aller Zugangswohnungen auf. Nach Abzug der Abgänge hält der Wohnungsreinzuwachs der Drei- und Vierzimmerwohnungen einen Anteil von 51,3% am gesamten Reinzuwachs.

Gebäudeumnutzungen
Aufgrund von Gebäudeumnutzungen sind im Berichtsjahr zwei Gebäude weniger im Bestand vom 31. Dezember 2012 enthalten: Es wurden drei Nichtwohngebäude in Wohngebäude sowie fünf Wohngebäude in Nichtwohngebäude umgenutzt.

Wohnungspotential nach Wohnungsgrösse 2012
Stadt Bern

T 09.1.040

Merkmal	Anzahl-Gebäude	Anzahl der Wohnungen mit . . . Zimmer(n)						
		Total	1	2	3	4	5	6 und mehr
Wohnungspotential Ende 2011[1]	70	803	62	154	216	248	106	17
Anstieg[2] des Potentials durch erteilte Baubewilligungen	+ 77	+ 595	– 10	+ 134	+ 133	+ 248	+ 73	+ 17
Total	147	1 398	52	288	349	496	179	34
Rückgang[2] des Potentials durch Bauvollendungen	– 31	– 228	+ 5	– 71	– 48	– 69	– 41	– 4
Rückgang[2] des Potentials durch zurückgezogene Bauvorhaben	– 1	– 7	–	– 1	– 1	– 5	–	–
Wohnungspotential Ende 2012[1]	115	1 163	57	216	300	422	138	30

1 Ab 1. Januar 2003 bis Referenzjahr baubewilligt und noch nicht bauvollendet
2 Reinzuwachs: Zugänge durch Neu- und Umbauten/Umnutzungen abzüglich Abgänge durch Umbauten/Umnutzungen sowie Abbrüche im Referenzjahr 2012

Quelle: Bauinspektorat der Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern (Datenstand der Datenbank: 16. August 2013)

Methodisches
Das **Wohnungspotential** setzt sich aus baubewilligten und noch nicht bauvollendeten Wohnungen in Neu- und Umbauten zusammen, soweit sie seit 2003 eine Statusveränderung erfahren haben. Zu beachten ist, dass im ausgewiesenen Wohnungspotential die Wohnungsabgänge, die durch Abbrüche als auch durch An-, Auf- und Umbauten sowie Umnutzungen verursacht werden, mit berücksichtigt werden.

Zuwachs von Gebäuden und Wohnungen 2012
Statistische Bezirke und Stadtteile der Stadt Bern

T 09.2.010

Statistischer Bezirk	Gebäude mit Wohnungen		Wohnungsreinzuwachs	Wohnungszugang			Wohnungsabgang		
	Zugang	Abgang		Neubau	An-, Auf-, Umbau und Umnutzung	Total	Abbruch	Umbau und Umnutzung	Total
1 Schwarzes Quartier	–	–	1	–	3	3	–	2	2
2 Weisses Quartier	–	–	– 4	–	3	3	–	7	7
3 Grünes Quartier	–	–	– 1	–	2	2	–	3	3
4 Gelbes Quartier	–	–	– 1	–	–	–	–	1	1
5 Rotes Quartier	1	–	1	–	1	1	–	–	–
I Innere Stadt	1	–	– 4	–	9	9	–	13	13
6 Engeried	–	–	1	–	1	1	–	–	–
7 Felsenau	1	–	1	1	–	1	–	–	–
8 Neufeld	–	–	– 2	–	5	5	–	7	7
9 Länggasse	–	–	1	–	1	1	–	–	–
10 Stadtbach	–	1	– 4	–	2	2	–	6	6
11 Muesmatt	1	–	1	3	2	5	–	4	4
II Länggasse-Felsenau	2	1	– 2	4	11	15	–	17	17
12 Holligen	–	–	– 3	–	–	–	–	3	3
13 Weissenstein	2	–	36	37	1	38	–	2	2
14 Mattenhof	1	1	2	8	4	12	–	10	10
15 Monbijou	–	1	2	–	4	4	–	2	2
16 Weissenbühl	–	–	2	–	4	4	–	2	2
17 Sandrain	1	–	1	1	2	3	–	2	2
III Mattenhof-Weissenbühl	4	2	40	46	15	61	–	21	21
18 Kirchenfeld	1	–	28	–	29	29	–	1	1
19 Gryphenhübeli	1	–	1	–	3	3	–	2	2
20 Brunnadern	–	–	–	–	5	5	–	5	5
21 Murifeld	–	1	– 1	–	–	–	–	1	1
22 Schosshalde	3	–	15	15	–	15	–	–	–
23 Beundenfeld	13	–	81	82	2	84	–	3	3
IV Kirchenfeld-Schosshalde	18	1	124	97	39	136	–	12	12
24 Altenberg	–	–	– 2	–	2	2	–	4	4
25 Spitalacker	–	–	2	–	2	2	–	–	–
26 Breitfeld	–	1	–	–	1	1	–	1	1
27 Breitenrain	–	1	– 16	–	6	6	20	2	22
28 Lorraine	–	–	–	–	2	2	–	2	2
V Breitenrain- Lorraine	–	2	– 16	–	13	13	20	9	29
29 Bümpliz	–	–	3	–	8	8	–	5	5
30 Oberbottigen	2	–	8	9	2	11	–	3	3
31 Stöckacker	–	–	–	–	–	–	–	–	–
32 Bethlehem	9	1	75	78	6	84	1	8	9
VI Bümpliz-Oberbottigen	11	1	86	87	16	103	1	16	17
Stadt Bern	36	7	228	234	103	337	21	88	109

Quelle: Bauinspektorat der Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern (Datenstand der Datenbank: 16. August 2013)

Ein Statistischer Bezirk ohne Bauabschlüsse

Während im Jahr 2012 in 31 Statistischen Bezirken der Abschluss diverser Wohnbautätigkeiten registriert wurde, sind im Statistischen Bezirk Stöckacker keinerlei Neu-, An-, Auf- und Umbauten oder Gebäudeabbrüche im Wohnbereich vollendet worden.

Drei Statistische Bezirke ohne Veränderungen trotz Umbauten

In den Statistischen Bezirken Brunnadern, Breitfeld und Lorraine wurden zwar Umbauten realisiert, die jedoch keinen Einfluss auf den Wohnungsreinzuwachs hatten: Die jeweiligen Zu- und Abgänge hatten sich gegenseitig aufgehoben.

Gebäude- und Wohnungsbestand nach Anzahl Zimmer 1990 und 2012
Statistische Bezirke und Stadtteile der Stadt Bern

T 09.2.020

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Bewohnte Gebäude[1] 2012	Bewohnte Gebäude[1] 1990	Wohnungen mit Küche oder Kochnische[1] 2012 nach Anzahl Zimmer: Total	1	2	3	4	5 u. m.	1990 Total
1 Schwarzes Quartier	158	152	809	146	338	229	61	35	790
2 Weisses Quartier	153	153	722	119	286	166	91	60	709
3 Grünes Quartier	220	216	1 003	291	371	198	98	45	947
4 Gelbes Quartier	63	60	111	19	38	20	23	11	117
5 Rotes Quartier	105	110	210	55	50	39	47	19	244
I Innere Stadt	699	691	2 855	630	1 083	652	320	170	2 807
6 Engeried	146	145	496	41	54	150	169	82	498
7 Felsenau	490	469	1 963	117	430	870	367	179	1 820
8 Neufeld	468	473	3 154	434	818	1 378	382	142	3 124
9 Länggasse	250	252	1 898	313	402	780	317	86	1 956
10 Stadtbach	173	172	924	288	129	207	174	126	897
11 Muesmatt	436	425	2 455	370	679	937	334	135	2 328
II Länggasse-Felsenau	1 963	1 936	10 890	1 563	2 512	4 322	1 743	750	10 623
12 Holligen	504	512	3 855	533	999	1 691	532	100	3 848
13 Weissenstein	354	331	1 085	58	240	294	337	156	739
14 Mattenhof	697	690	3 869	506	1 167	1 449	517	230	3 747
15 Monbijou	273	280	1 764	181	463	662	332	126	1 647
16 Weissenbühl	685	680	3 923	357	903	1 573	713	377	3 715
17 Sandrain	405	401	2 383	493	468	861	337	224	2 301
III Mattenhof-Weissenbühl	2 918	2 894	16 879	2 128	4 240	6 530	2 768	1 213	15 997
18 Kirchenfeld	638	634	1 873	130	311	541	445	446	1 819
19 Gryphenhübeli	271	268	878	96	87	239	267	189	845
20 Brunnadern	656	648	2 242	117	380	706	471	568	2 156
21 Murifeld	322	314	2 521	191	560	701	776	293	2 444
22 Schosshalde	1 062	1 009	4 442	473	871	1 507	915	676	4 058
23 Beundenfeld	361	323	1 440	68	181	590	423	178	1 155
IV Kirchenfeld-Schosshalde	3 310	3 196	13 396	1 075	2 390	4 284	3 297	2 350	12 477
24 Altenberg	191	184	723	103	147	164	155	154	688
25 Spitalacker	613	617	4 251	538	844	1 828	736	305	4 207
26 Breitfeld	530	531	3 775	348	955	1 729	625	118	3 706
27 Breitenrain	504	493	3 712	502	1 238	1 428	420	124	3 601
28 Lorraine	540	533	2 247	453	679	552	350	213	2 184
V Breitenrain-Lorraine	2 378	2 358	14 708	1 944	3 863	5 701	2 286	914	14 386
29 Bümpliz	1 519	1 505	8 319	511	1 671	3 477	2 115	545	7 868
30 Oberbottigen	369	275	583	11	48	126	180	218	395
31 Stöckacker	191	186	1 093	103	265	541	141	43	1 046
32 Bethlehem	842	773	6 452	404	783	3 145	1 685	435	5 827
VI Bümpliz-Oberbottigen	2 921	2 739	16 447	1 029	2 767	7 289	4 121	1 241	15 136
Stadt Bern	14 189	13 814	75 175	8 369	16 855	28 778	14 535	6 638	71 426

1 1990: Gebäude- und Wohnungszählung vom 4. Dezember / 2012: Fortschreibung auf Ende Jahr

Quellen: Eidg. Gebäude- und Wohnungszählung 1990 / Bauinspektorat der Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern (Datenstand der Datenbank: 16. August 2013)

Methodisches
Es werden nur jene **Gebäude** gezählt, die eine Wohnnutzung aufweisen wie z. B. reine Ein- und Mehrfamilienhäuser, Wohn- und Geschäftshäuser sowie andere Gebäude mit Wohnungen (z. B. Schulhaus mit Abwartswohnung). Der Bestand an Gebäuden mit Wohnzwecken ändert sich von Jahr zu Jahr nicht nur dank Neubauten und Abbrüchen, sondern auch durch Gebäudeumnutzungen. Umnutzungen von Gebäuden mit Wohnnutzung in Gebäude ohne Wohnungen als auch Umnutzungen umgekehrter Art fliessen in den Gebäudebestand mit ein. Der Gebäudezuwachs in der Inneren Stadt ist hauptsächlich aufgrund von Umnutzungen (nicht bewohnte in bewohnte Gebäude) zurückzuführen.

Stadtteil VI wird wohnungsreicher
Der Bestand der bewohnten Gebäude stieg in den vergangenen gut 20 Jahren um 2,7% an. Der Stadtteil Bümpliz-Oberbottigen liegt mit einem Gebäudezuwachs von +6,6% an erster, der Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde mit einem Zuwachs von +3,6% an zweiter Stelle. Im gleichen Zeitraum wurde beim Stadtteil Bümpliz-Oberbottigen ein Wohnungsbestandszuwachs von 8,7% und beim Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde von 7,4% ausgewiesen. Der stärkste absolute Bestandsanstieg (+1311 Wohnungen) wurde im Stadtteil VI registriert.

Leer stehende Wohnungen nach Stadtteil und Wohnungsgrösse 2012
Stadtteile der Stadt Bern

T 09.2.030

Stadtteil	Leer stehende Wohnungen									
			mit . . . Zimmer(n) am 1. Juni						am 1. Juni 2011	
	Total	in % [1]	1	2	3	4	5	6 und mehr	Total	in % [1]
Innere Stadt	15	0.52	4	5	4	1	–	1	27	0.94
Länggasse-Felsenau	26	0.24	6	4	8	6	2	–	34	0.31
Mattenhof-Weissenbühl	54	0.32	4	13	26	8	2	1	76	0.45
Kirchenfeld-Schosshalde	63	0.47	9	10	16	21	6	1	74	0.56
Breitenrain-Lorraine	34	0.23	8	9	12	3	1	1	43	0.29
Bümpliz-Oberbottigen	141	0.86	5	11	88	34	3	–	83	0.51
Stadt Bern 1. 6. 2012	333	0.44	36	52	154	73	14	4	. . .	. . .
1. 6. 2011	. . .	. . .	47	61	152	58	15	4	337	0.45

1 In Prozent des betreffenden Wohnungsbestandes am 31. Mai, basierend auf der fortgeschriebenen Wohnungszählung 1990

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern

Grosse Wohnungen mit tiefer Leerwohnungsziffer
Die höchste Leerwohnungsziffer (Anteil der Leerwohnungen am Gesamtbestand der Wohnungen der betreffenden Grösse) ergab sich am Stichtag 1. Juni 2012 bei den Dreizimmerwohnungen (0,53), gefolgt von den Objekten mit vier (0,51) Wohnräumen und den Einzimmerwohnungen (0,43). Während die Fünf- und Zweizimmerwohnungen eine Leerstandesquote von 0,33% resp. 0,31% aufwiesen, verzeichneten die grossen Logis mit sechs und mehr Wohnräumen die niedrigste Ziffer (0,17).

Leer stehende Wohnungen nach Stadtteil und Bauperiode 2012
Stadtteile der Stadt Bern

T 09.2.040

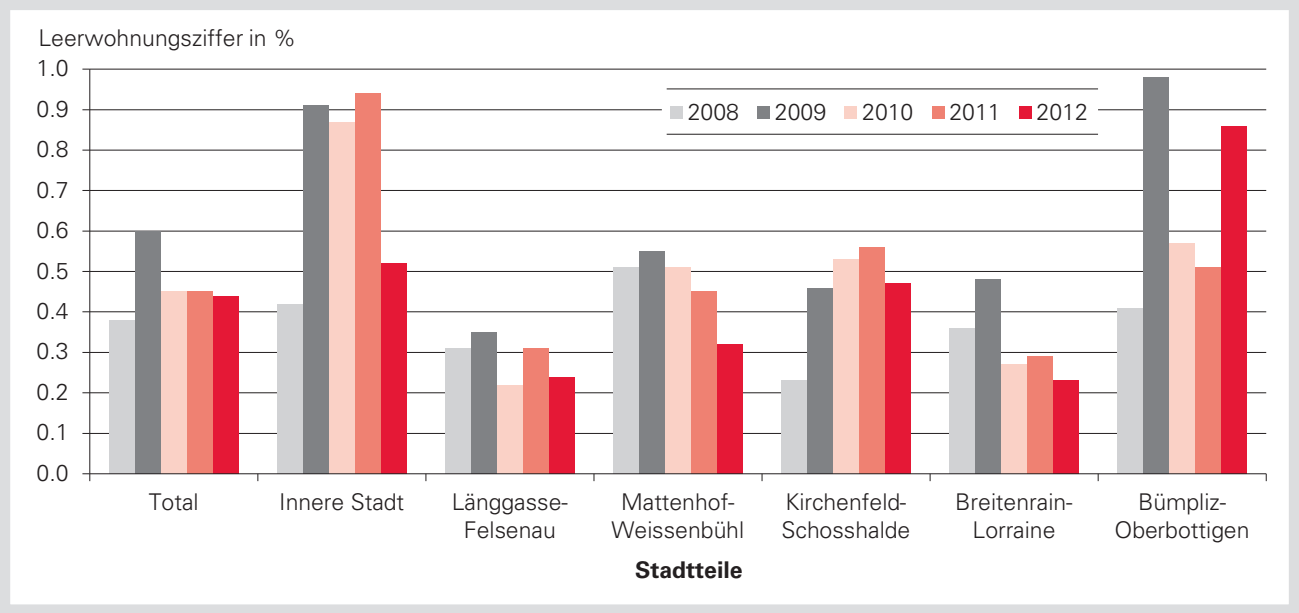
Stadtteil	Leer stehende Wohnungen in Gebäuden mit Baujahr			
	Total		vor 2010 [2]	2010 [2] und später
	absolut	in Prozent [1]		
Innere Stadt	15	0.52	15	–
Länggasse-Felsenau	26	0.24	26	–
Mattenhof-Weissenbühl	54	0.32	54	–
Kirchenfeld-Schosshalde	63	0.47	63	–
Breitenrain-Lorraine	34	0.23	34	–
Bümpliz-Oberbottigen	141	0.86	98	43
Stadt Bern 1. 6. 2012	333	0.44	290	43
1. 6. 2011	337	0.45	329	8

1 In Prozent des betreffenden Wohnungsbestandes am 31. Mai, basierend auf der fortgeschriebenen Wohnungszählung 1990
2 Für Stichtag 1. 6. 2011: Vor 2009 resp. 2009 und später

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern

Leerwohnungsziffer in der Stadt Bern nach Stadtteilen seit 2008

G 09.7.005



Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern

Mieterwechsel als Hauptursache des Leerstehens

Bei 82,8% der Arbeitsräume mit 73,5% der Fläche ist ein Mieterwechsel die Ursache des Leerstehens. Der Leerflächenanteil infolge Renovationen macht 25,5% aus. Auf Neubauten entfallen sieben Lokalitäten mit einer Gesamtfläche von 547 m².

Anzahl leer stehender Arbeitsräume nach Stadtteil und Nutzungsart 2012
Stadtteile der Stadt Bern

T 09.2.050

Stadtteil	Anzahl Objekte						
	Total	Büro/ Praxis	Verkauf	Werkstatt/ Fabrikation	Lager	Andere[1]	Total 2011
Innere Stadt	38	20	5	–	5	8	31
Länggasse-Felsenau	6	2	–	–	2	2	9
Mattenhof-Weissenbühl	39	17	–	–	7	15	73
Kirchenfeld-Schosshalde	39	12	–	–	18	9	18
Breitenrain-Lorraine	16	12	–	–	2	2	36
Bümpliz-Oberbottigen	25	12	–	–	7	6	35
Stadt Bern 1. 6. 2012	163	75	5	–	41	42	. . .
1. 6. 2011	. . .	104	13	7	47	31	202

1 Z. B. Restaurant, Hotel usw., aber auch Lokale mit Mehrfachnutzung, Nutzung noch nicht festgelegt usw.

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern

Rund ein Drittel der Arbeitsräume steht bis drei Monate leer

31,3% der Objekte mit 14,0% der Fläche waren bis drei Monate leer gestanden. Seit über drei Monaten bis einem Jahr verfügbar waren 21,5% der Objekte mit 15,9% der Fläche. Schon seit über einem Jahr verzeichneten 47,2% (Vorjahr 28,2%) der Objekte mit 70,1% (Vorjahr 37,1%) der Fläche einen Leerstand, wovon zwei Lagerräume seit November 1997 ungenutzt blieben.

Fläche der leer stehenden Arbeitsräume nach Stadtteil und Nutzungsart 2012
Stadtteile der Stadt Bern

T 09.2.060

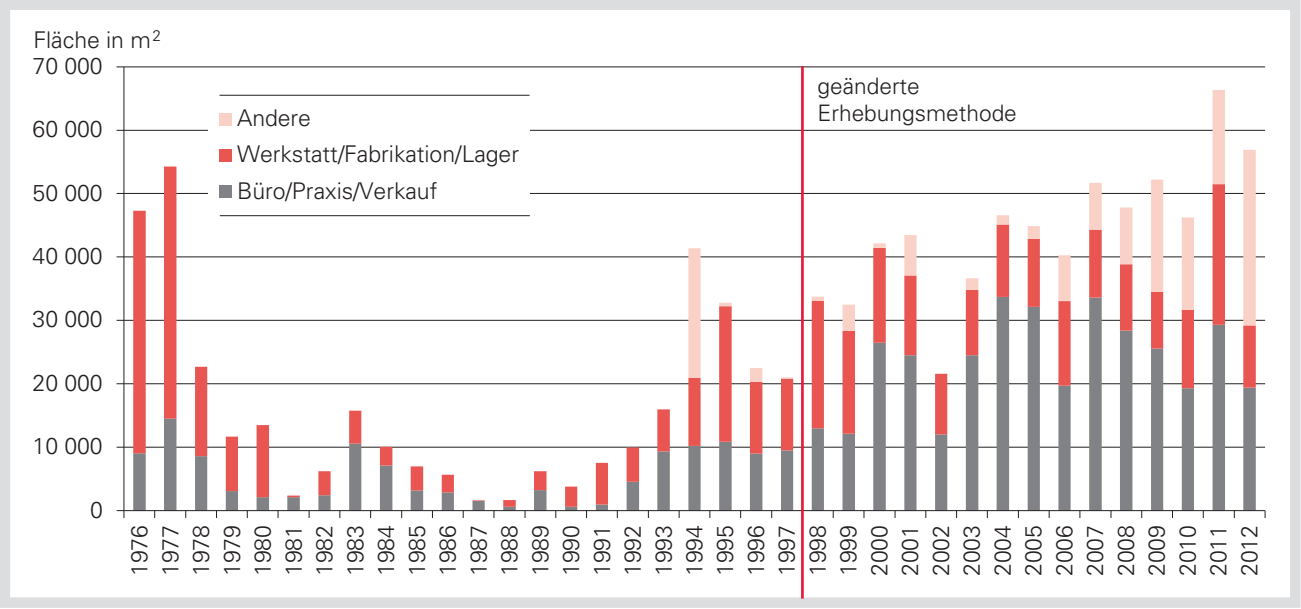
Stadtteil	Fläche in m²						
	Total	Büro/ Praxis	Verkauf	Werkstatt/ Fabrikation	Lager	Andere[1]	Total 2011
Innere Stadt	4 719	2 549	560	–	417	1 193	3 681
Länggasse-Felsenau	2 509	300	–	–	1 339	870	3 892
Mattenhof-Weissenbühl	13 212	4 192	–	–	1 105	7 915	20 373
Kirchenfeld-Schosshalde	10 096	2 822	–	–	5 364	1 910	4 454
Breitenrain-Lorraine	17 057	7 018	–	–	589	9 450	22 560
Bümpliz-Oberbottigen	9 288	1 974	–	–	959	6 355	11 372
Stadt Bern 1. 6. 2012	56 881	18 855	560	–	9 773	27 693	. . .
1. 6. 2011	. . .	27 045	2 261	7 728	14 479	14 819	66 332

1 Z. B. Restaurant, Hotel usw., aber auch Lokale mit Mehrfachnutzung, Nutzung noch nicht festgelegt usw.

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern

Fläche leer stehender Arbeitsräume in der Stadt Bern nach Nutzungsart seit 1976

G 09.7.007



Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches

In der Vergangenheit wurden die Gebäude- und Wohnungsdaten im Rahmen der Volkszählung (VZ) alle zehn Jahre an einem Stichtag bei Immobilienverwaltungen und Hauseigentümern erhoben. Für die Zwischenjahre wurde ein approximativer Wohnungsbestand berechnet. Zur Ermittlung dieses Bestandes wurde zum Bestand an Wohnungen mit Küche oder Kochnische aus der letzten Gebäude- und Wohnungserhebung der Reinzugang an Wohnungen für die jeweiligen Jahre addiert. Gegenüber der früheren Gebäude- und Wohnungserhebung der VZ fand mit der neuen **Gebäude- und Wohnungsstatistik** (GWS) ein Systemwechsel statt. Seit 2009 wird der Gesamtwohnungsbestand jährlich dem von Gemeinden und Kantonen nachgeführten eidgenössischen Gebäude- und Wohnungsregister (GWR) entnommen. Die Veränderungen im Bestand, die sich beim Übergang von der Volkszählung zur GWS ergaben, sind hauptsächlich auf die Bereinigung der Gebäude- und Wohnungsdaten durch die kommunalen Bauämtern zurückzuführen. Da die 2012er-Werte bei Redaktionsschluss noch nicht zur Verfügung gestanden sind, werden im vorliegenden Jahrbuch die Daten für das Jahr 2011 veröffentlicht.

Bern und Köniz mit hohem Zuwachs

Bern weist im Jahr 2011 den höchsten Wohnungsreinzuwachs aus, gefolgt von den Gemeinden Köniz und Belp; dies vor allem dank neu erstellter Wohnungen. Im Jahr 2010 war der Reinzuwachs anders verteilt: Köniz lag an erster, Bern und Belp an zweiter und dritter Stelle.

Wohnungszuwachs und -bestand nach Wohnungsgrösse 2011
Gemeinden der Agglomeration Bern/Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM

T 09.3.005

Gemeinde		Reinzuwachs an Wohnungen mit . . . Zimmer(n)							Bestand 31. 12.
		Total	1	2	3	4	5	6 und mehr	
Kanton Bern									
Stadt Bern		242	– 8	33	91	104	16	6	75 733
Allmendingen		–	–	–	–	–	–	–	227
Bäriswil		13	–	–	3	3	6	1	454
Belp[1]		142	1	10	41	67	22	1	5 305
Bolligen		3	–	1	1	–	1	–	2 884
Bremgarten		22	1	–	1	4	13	3	1 989
Diemerswil		–	–	–	–	–	–	–	74
Fraubrunnen		11	–	–	–	6	4	1	793
Frauenkappelen		–	–	–	–	–	–	–	603
Grafenried		1	–	–	1	–	–	–	443
Grosshöchstetten		3	–	–	–	–	3	–	1 482
Ittigen		81	–	23	36	22	–	–	5 711
Jegenstorf		7	–	–	– 1	–	6	2	2 257
Kaufdorf		–	–	–	–	–	–	–	431
Kehrsatz		6	–	1	1	4	–	–	1 890
Kirchlindach		6	–	–	1	–	5	–	1 349
Köniz		149	– 2	27	61	53	9	1	20 351
Konolfingen		1	–	–	–	1	–	–	2 273
Laupen		3	–	–	1	–	1	1	1 406
Mattstetten		–	–	–	–	–	–	–	248
Meikirch		1	–	–	–	1	–	–	1 098
Moosseedorf		11	–	3	6	–	2	–	1 673
Münchenbuchsee		22	2	–	10	8	2	–	4 660
Münsingen		33	–	3	6	19	6	– 1	5 137
Muri		11	–	–	– 1	1	7	4	6 359
Neuenegg		6	–	–	–	1	5	–	2 347
Ostermundigen		122	–	21	30	56	13	2	8 431
Rubigen		8	–	–	1	6	1	–	1 334
Schalunen		–	–	–	–	–	–	–	160
Schüpfen		62	–	6	6	30	18	2	1 655
Stettlen		–	–	–	–	–	–	–	1 378
Toffen		5	–	1	– 1	4	–	1	1 150
Trimstein		4	–	2	–	1	–	1	231
Urtenen-Schönbühl		108	1	20	44	42	1	–	2 915
Vechigen		26	1	2	–	16	4	3	2 246
Wichtrach		–	– 5	2	3	– 1	1	–	1 851
Wohlen		39	1	3	5	20	9	1	4 270
Worb		12	–	– 1	–	5	8	–	5 459
Zollikofen		7	–	2	3	3	– 1	–	4 949
Kanton Freiburg									
Bösingen		11	–	–	2	4	4	1	1 387
Schmitten		27	1	–	2	13	5	6	1 636
Wünnewil-Flamatt		65	2	3	20	26	11	3	2 387
Agglomeration Bern[2]	2011	1 270	– 5	162	373	519	182	39	188 616
	2010	1 184	– 2	116	319	476	246	29	186 369
ohne Stadt Bern	2011	1 028	3	129	282	415	166	33	112 883
	2010	941	3	96	217	383	211	31	111 663
RKBM[2]	2011	1 292	– 2	158	368	515	208	45	205 558
	2010	1 294	– 1	136	321	501	279	58	203 256
ohne Stadt Bern	2011	1 050	6	125	277	411	192	39	129 825
	2010	1 051	4	116	219	408	244	60	128 550

1 Fusion mit Belpberg per 1.1.2012
2 Gebietsstand 31.12.2011 (Gemeindestruktur ab Seite 10)

Quellen: Bundesamt für Statistik, Sektion Gebäude und Wohnungen GEWO, jährliche Bau- und Wohnbaustatistik/Gebäude- und Wohnungsstatistik GWS, Gesamtwohnungsbestand – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Zwei Agglomerationsgemeinden ohne Leerwohnungen

Gut ein Fünftel der in der Agglomeration gezählten leer stehenden Wohnungen war in der Stadt Bern zu finden. 32 der Agglomerationsgemeinden wiesen eine höhere Leerwohnungsziffer als die Bundesstadt auf. Der entsprechende Wert der verbleibenden neun Agglomerationsgemeinden lag tiefer – bei Diemerswil und Mattstetten sogar bei null.

Leer stehende Wohnungen nach Wohnungsgrösse am 1. Juni 2012
Gemeinden der Agglomeration Bern/Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM

T 09.3.010

Gemeinde		Leer stehende Wohnungen mit . . . Zimmer(n)							Leer stehende Wohnungen auf 100 Wohnungen
		Total	1	2	3	4	5	6 und mehr	
Kanton Bern									
Stadt Bern		333	36	52	154	73	14	4	0.44
Allmendingen		2	–	–	1	1	–	–	0.88
Bäriswil		8	1	4	–	1	2	–	1.76
Belp[1]		67	6	3	26	22	9	1	1.26
Bolligen		33	3	2	11	8	8	1	1.14
Bremgarten		24	–	–	7	9	7	1	1.21
Diemerswil		–	–	–	–	–	–	–	–
Fraubrunnen		7	1	–	3	3	–	–	0.88
Frauenkappelen		10	1	–	4	4	1	–	1.66
Grafenried		3	1	1	–	1	–	–	0.68
Grosshöchstetten		48	1	12	10	23	2	–	3.24
Ittigen		16	–	–	5	6	4	1	0.28
Jegenstorf		85	13	15	24	24	8	1	3.77
Kaufdorf		7	–	1	3	2	1	–	1.62
Kehrsatz		26	–	5	9	12	–	–	1.38
Kirchlindach		5	–	–	2	1	1	1	0.37
Köniz		119	5	8	44	52	10	–	0.58
Konolfingen		11	–	1	5	4	–	1	0.48
Laupen		10	–	3	2	3	2	–	0.71
Mattstetten		–	–	–	–	–	–	–	–
Meikirch		33	3	2	5	17	3	3	3.01
Moosseedorf		35	–	1	17	12	5	–	2.09
Münchenbuchsee		52	3	4	18	16	9	2	1.12
Münsingen		61	1	5	20	21	7	7	1.19
Muri		15	–	–	4	6	5	–	0.24
Neuenegg		8	–	–	1	4	3	–	0.34
Ostermundigen		57	8	8	22	11	8	–	0.68
Rubigen		17	1	1	6	8	1	–	1.27
Schalunen		5	1	–	3	1	–	–	3.13
Schüpfen		7	–	2	2	3	–	–	0.42
Stettlen		76	10	11	20	23	7	5	5.52
Toffen		15	–	1	2	10	1	1	1.30
Trimstein		2	–	–	1	1	–	–	0.87
Urtenen-Schönbühl		60	2	2	18	34	3	1	2.06
Vechigen		21	–	1	5	7	5	3	0.93
Wichtrach		86	12	5	29	24	10	6	4.65
Wohlen		13	5	–	1	5	2	–	0.30
Worb		4	–	1	2	1	–	–	0.07
Zollikofen		96	3	17	42	24	7	3	1.94
Kanton Freiburg									
Bösingen		11	2	2	2	4	1	–	0.79
Schmitten		11	–	–	2	6	3	–	0.67
Wünnewil-Flamatt		27	–	4	11	9	3	–	1.13
Agglomeration Bern[2]	1. 6. 2012	1 526	119	174	543	496	152	42	0.81
	1. 6. 2011	1 500	124	195	516	500	136	29	0.80
ohne Stadt Bern	1. 6. 2012	1 193	83	122	389	423	138	38	1.06
	1. 6. 2011	1 163	77	134	364	442	121	25	1.04
RKBM[2]	1. 6. 2012	1 781	146	216	628	555	183	53	0.87
	1. 6. 2011	1 752	143	240	601	564	167	37	0.86
ohne Stadt Bern	1. 6. 2012	1 448	110	164	474	482	169	49	1.12
	1. 6. 2011	1 415	96	179	449	506	152	33	1.10

1 Fusion mit Belpberg per 1. 1. 2012
2 Gebietsstand 31. 12. 2012 (Gemeindestruktur ab Seite 10)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Gebäude und Wohnungen GEWO, Leerwohnungszählung – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

◀ Zu T 09.3.005

Kaum Bautätigkeit in ländlichen Gemeinden

Clavaleyres weist per 2011 seit sieben Jahren, Mülchi seit sechs Jahren und Mattstetten seit drei Jahren keine Abbrüche, Neu- und/oder Umbauten auf. Diese Gemeinden befinden sich in eher bäuerlichen und durch Landwirtschaft geprägten Regionen.

Zunahme reiner Wohngebäude

Im Rahmen der eidgenössischen Volkszählung im Jahr 2000 wurden in der Stadt Bern 14 034 bewohnte oder bewohnbare Gebäude erfasst. Mit einer Zunahme um 64 Gebäude seit der Erhebung von 1990 entspricht dies einem Anstieg um 0,5%. Während die reinen Wohngebäude um 3,2% von 10 527 auf 10 866 Einheiten zunahmen, gingen die anderen Wohn- und sonstigen Gebäude gesamthaft von 3443 auf 3168 zurück und wiesen somit eine Abnahme um 8,0% auf.

Gebäude mit Wohneinheiten nach Bauperioden, Geschosszahl bzw. Eigentümerkategorien, Volkszählungen 1970 bis 2000
Stadt Bern

T 09.4.010

Merkmal	2000 absolut	2000 in %	2000 wenn 1990=100	1990 absolut	1980 absolut	1970 absolut
Gebäude im Ganzen	14 034	100	100.5	13 970	13 686	13 721
reine Wohngebäude	10 866	77	103.2	10 527	10 548	10 172
andere Wohngebäude	2 007	14	92.1	2 180	2 098	3 549
sonstige Gebäude	1 161	8	91.9	1 263	1 040	. . .
vor 1946 erbaut[1]	8 772	63	97.1	9 033	9 551	10 296
1946 bis 1960 erbaut[2]	2 824	20	98.2	2 875	2 547	2 581
1961 bis 1970 erbaut	917	7	101.7	902	894	844
1971 bis 1980 erbaut	716	5	110.5	648	694	. . .
1981 bis 1990 erbaut	495	4	96.7	512	. . .	. . .
1991 bis 2000 erbaut	310	2	. . .	. . .	. . .	. . .
Reine Wohngebäude	10 866	100	103.2	10 527	10 548	10 172
Einfamilienhäuser	3 836	35	102.3	3 750	3 556	3 422
Zweifamilienhäuser	694	6	106.4	652	643	750
Mehrfamilienhäuser	6 336	58	103.4	6 125	6 349	6 000
Baracken, Wohnwagen	24	. . .	114.3	21	55	19
Gebäude mit Wohneinheiten	13 952	100	100.8	13 839	13 571	13 562
1 Geschoss	404	3	113.2	357	308	283
2 Geschosse	2 716	19	98.0	2 772	2 892	3 461
3 bis 4 Geschosse	7 811	56	100.5	7 772	7 627	7 424
5 bis 6 Geschosse	2 648	19	104.3	2 538	2 378	2 164
7 bis 9 Geschosse	235	2	96.3	244	217	140
10 u. mehr Geschosse	138	1	88.5	156	149	90
1 bis 2 Wohneinheiten	5 722	41	99.9	5 726	5 584	5 747
3 bis 4 Wohneinheiten	2 669	19	99.0	2 695	2 736	2 896
5 bis 9 Wohneinheiten	3 718	27	102.6	3 625	3 554	3 552
10 bis 19 Wohneinheiten	1 482	11	102.6	1 445	1 359	1 147
20 u. mehr Wohneinheiten	361	3	103.7	348	338	220
Eigentümerkategorien:						
natürliche Personen	10 463	74	105.6	9 907	9 770	9 777
Bau- und Immobiliengesellschaften	305	2	71.3	428	463	370
Bau- und Immobiliengenossenschaften	674	5	84.9	794	803	731
andere Gesellschaften (Versicherungen, Immobilienfonds usw. inkl. ausl. Organisationen)	814	6	89.2	913	764	1 222
Vereine, Stiftungen (ohne Pensionskassen)	322	2	106.6	302	359	452
Pensionskassen	482	3	88.4	545	420	. . .
Gemeinde, Kanton, Bund	960	7	88.8	1 081	1 107	1 169
Andere	14	0	. . .	. . .	. . .	. . .
Gebäude mit Stockwerkeigentum	1 153	8	269.4	428	181	. . .

1 von 1970 bis 1990: «vor 1947 erbaut» statt «vor 1946 erbaut»
2 von 1970 bis 1990: «1947 bis 1960 erbaut» statt «1946 bis 1960 erbaut»

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählungen

Weniger dauernd bewohnte Wohnungen
Die Zahl der Wohneinheiten erhöhte sich seit 1990 um 1,2% von 71 608 auf 72 489. Davon verfügten 155 weder über eine Küche noch über eine Kochnische und werden entsprechend der Volkszählungsdefinition nicht als Wohnung gezählt. Von den verbleibenden 72 334 Wohnungen waren 65 538 oder 90,6% dauernd bewohnt und gelten daher als Erstwohnungen; bei den verbleibenden 9,4% oder 6796 Wohnungen handelt es sich um Zweit- oder Leerwohnungen. 1990 wurden noch 67 646 Erstwohnungen und 3327 Zweit- und Leerwohnungen gezählt. Der Rückgang der Erstwohnungen um 3,1% lässt sich gegenüber der Zunahme der Zweit- und Leerwohnungen (+104,3%) einerseits durch Personen mit mehreren Wohnsitzen erklären; andererseits gilt es zu berücksichtigen, dass der vereinfachte Erhebungsablauf die Zuteilung der Haushalte zu Wohnungen erschwert und sich dadurch die ausgewiesene Anzahl Leerwohnungen erhöht haben könnte.

Wohneinheiten nach Bauperioden des Gebäudes, Raumzahl, Bewohnertyp, Heizungsart bzw. Wohndichte, Volkszählungen 1970 bis 2000
Stadt Bern

T 09.4.020

Merkmal	2000 absolut	2000 in %	2000 wenn 1990=100	1990 absolut	1980 absolut	1970 absolut
Wohneinheiten im Ganzen	72 489	100.0	101.2	71 608	70 149	63 222
davon mit Küche/Kochnische	72 334	99.8	101.9	70 973	68 964	61 898
zeitweise oder nicht bewohnt	6 796	9.4	204.3	3 327	2 430	1 005
Bewohnte Wohneinheiten	65 693	100.0	96.2	68 281	67 719	62 217
davon mit Küche/Kochnische	65 538	99.8	96.9	67 646	66 534	60 893
davon mit Warmwasserversorgung	64 634	98.4	95.7	67 538	66 342	57 436
nach Bauperiode des Gebäudes:						
vor 1919[1]	12 883	19.6	101.1	12 747	14 788	. . .
1919 bis 1945[2]	17 013	25.9	94.1	18 082	18 033	35 654
1946 bis 1960[3]	15 526	23.6	88.2	17 604	17 171	17 214
1961 bis 1970	9 315	14.2	91.7	10 160	9 737	9 349
1971 bis 1980	6 800	10.4	95.9	7 091	7 990	. . .
1981 bis 1990	2 225	3.4	85.7	2 597	. . .	. . .
1991 bis 1995	718	1.1	. . .	. . .	. . .	. . .
nach 1995	1 213	1.8	. . .	. . .	. . .	. . .
nach Raumzahl (inkl. Mansarden):						
1 Wohnraum	5 953	9.1	72.4	8 218	9 049	7 545
2 Wohnräume	13 638	20.8	93.0	14 667	13 899	13 087
3 Wohnräume	23 962	36.5	95.3	25 148	24 144	22 052
4 Wohnräume	13 900	21.2	105.1	13 229	13 311	11 431
5 Wohnräume	5 214	7.9	126.3	4 128	4 315	4 359
6 und mehr Wohnräume	3 026	4.6	104.7	2 891	3 001	3 743
nach Bewohnertyp:						
Hauseigentümer/innen	3 432	5.2	90.9	3 775	4 123	4 415
Miteigentümer/innen	951	1.4	97.1	979	1 044	780
Wohnungseigentümer/innen	2 760	4.2	156.5	1 764	1 058	226
Pächter/innen	39	0.1	111.4	35	85	104
Mieter/innen	55 918	85.1	94.7	59 036	58 585	54 100
Genossenschafter/innen	2 225	3.4	104.7	2 126	1 966	1 460
Dienst-/Freiwohnung	359	0.5	63.4	566	858	1 132
nach Heizungsart:						
Einzelofen	1 869	2.8	55.7	3 358	4 666	9 073
Etagenheizung	1 218	1.9	73.7	1 652	2 544	3 557
Zentralheizung	44 071	67.1	102.9	42 822	50 083	44 342
Fernheizung	18 310	27.9	89.7	20 417	10 426	5 196
ohne Heizung	225	0.3	703.1	32	. . .	49
Wohnbevölkerung	117 131	. . .	90.8	128 972	139 473	154 740
Anzahl Personen pro Wohneinheit	1.78	. . .	. . .	1.90	2.06	2.49
Anzahl Personen pro Wohnraum total	0.56	. . .	. . .	0.63	0.68	0.80
in Wohneinheiten mit 1 Raum	1.12	. . .	. . .	1.15	1.09	. . .
in Wohneinheiten mit 2 Räumen	0.62	. . .	. . .	0.72	0.72	. . .
in Wohneinheiten mit 3 Räumen	0.57	. . .	. . .	0.67	0.71	. . .
in Wohneinheiten mit 4 Räumen	0.56	. . .	. . .	0.59	0.68	. . .
in Wohneinheiten mit 5 Räumen	0.50	. . .	. . .	0.45	0.56	. . .
in Wohneinheiten mit 6+ Räumen	0.40	. . .	. . .	0.40	0.46	. . .

1 von 1970 bis 1990: «vor 1921» statt «vor 1919»
2 von 1970 bis 1990: «1921 bis 1946» statt «1919 bis 1945»
3 von 1970 bis 1990: «1947 bis 1960» statt «1946 bis 1960»

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählungen

Nur Bewohner von Fünfzimmerwohnungen rückten enger zusammen

Im Jahr 2000 ermittelte die Volkszählung eine durchschnittliche Bruttowohnfläche von 44 Quadratmetern pro Bewohnerin oder Bewohner. Einzig in Wohnungen mit fünf Wohnräumen sank die pro-Kopf-Wohnfläche gegenüber der Volkszählung 1990. Dieser Flächenrückgang lag jedoch nur bei –0,9% und mit 48 Quadratmetern verfügte jede Person noch immer über überdurchschnittlich viel Platz.

Wohnungen nach Bruttowohnfläche bzw. Mietpreis, Volkszählungen 1970 bis 2000
Stadt Bern

T 09.4.030

Merkmal	2000 absolut	2000 wenn 1990=100	1990 absolut	1980 absolut	1970 absolut
Wohnungen mit Angabe der Bruttowohnfläche[1]	55 602	116.7	47 640	50 879	. . .
Wohnfläche pro Wohnung in m²	77	99.3	78	74	. . .
für Wohnungen mit:					
1 Wohnraum	32	101.4	32	29	. . .
2 Wohnräumen	56	98.7	57	54	. . .
3 Wohnräumen	76	98.3	77	73	. . .
4 Wohnräumen	98	97.5	100	92	. . .
5 Wohnräumen	124	97.5	127	116	. . .
6 und mehr Wohnräumen	177	102.0	174	167	. . .
Wohnfläche pro Bewohner/in in m²	44	104.5	42	36	. . .
für Wohnungen mit:					
1 Wohnraum	30	106.3	28	27	. . .
2 Wohnräumen	45	107.9	42	37	. . .
3 Wohnräumen	43	105.8	41	34	. . .
4 Wohnräumen	41	103.6	40	34	. . .
5 Wohnräumen	48	99.1	48	34	. . .
6 und mehr Wohnräumen	61	105.7	58	41	. . .
Mieter- und Genossenschafterwohnungen	58 009	95.8	60 558	60 551	55 560
davon mit Mietpreisangabe	49 276	87.6	56 247	56 792	50 044
Durchschnittlicher Mietpreis[1] pro Monat (ohne Nebenkosten) in CHF					
pro Wohnung	995	128.0	777	433	267
pro Wohnraum	341	123.4	276	150	101
pro Quadratmeter	14	124.5	11	6	. . .
für Wohnungen mit:					
1 Wohnraum	589	117.8	500	312	205
2 Wohnräumen	821	127.6	643	351	217
3 Wohnräumen	996	129.2	771	421	284
4 Wohnräumen	1 191	121.9	977	520	359
5 Wohnräumen	1 478	110.3	1 340	670	. . .
6 und mehr Wohnräumen	2 044	118.6	1 723	931	. . .

1 Beim Vergleich der Angaben seit 1990 mit 1980 muss berücksichtigt werden, dass die Mietpreis- und Flächenangaben bei der 90er- und der 2000er-Zählung exklusive separat zugemietete Wohnräume wie Mansarden usw. sind, bei der 80er-Zählung inklusive. Vor allem die Mietpreisangaben nach Wohnungsgrösse sind nur bedingt vergleichbar, da z. B. eine 2-Zimmer-Wohnung mit zugemieteter Mansarde sicher billiger ist als eine vergleichbare 3-Zimmer-Wohnung.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Volkszählungen

Bauausgaben und Bauvorhaben im öffentlichen und privaten Bau seit 1951
Stadt Bern

T 09.7.010

Jahr	Bauausgaben in Mio. CHF[1]			Bauvorhaben in Mio. CHF[1]			Realisierungs-quotient in %
	Total	öffentliche Auftraggeber	übrige Auftraggeber	Total	öffentliche Auftraggeber	übrige Auftraggeber	
1951/60	123.3	39.3	84.0	128.7	47.4	81.3	96
1961/70	282.8	118.8	164.0	301.3	134.9	166.3	94
1971	465.2	213.9	251.3	499.7	243.7	256.0	93
1972	581.1	246.3	334.8	518.3	252.9	265.4	112
1973	527.1	270.4	256.7	521.9	257.3	264.6	101
1974	491.7	254.8	236.8	484.2	264.6	219.6	102
1975	449.4	251.9	197.5	440.1	255.3	184.8	102
1976	369.5	185.0	184.5	386.1	225.4	160.7	96
1977	338.3	161.0	177.3	338.8	182.3	156.5	100
1978	366.7	137.5	229.2	361.8	166.0	195.8	101
1979	306.7	140.1	166.6	356.3	148.1	208.2	86
1980	411.9	142.6	269.3	284.5	157.8	126.7	145
1981	381.4	161.7	219.7	336.7	168.6	168.1	113
1982	414.2	161.5	252.7	388.5	169.8	218.7	107
1983	518.8	153.3	365.4	471.6	176.5	295.1	110
1984	497.5	165.3	332.2	499.8	219.8	280.0	100
1985	412.6	180.0	232.6	473.3	240.5	232.8	87
1986	451.3	215.7	235.7	517.2	248.9	268.3	87
1987	438.6	219.3	219.3	499.0	258.2	240.8	88
1988	432.2	219.4	212.8	479.9	257.4	222.5	90
1989	423.5	209.8	213.8	487.6	258.1	299.4	87
1990	495.2	232.0	263.2	545.6	251.0	294.6	91
1991	517.9	219.6	298.3	605.4	230.6	374.9	86
1992	551.0	232.5	318.5	692.6	255.1	437.4	80
1993	508.2	291.9	216.3	702.8	303.3	399.5	72
1994[2]	597.1	311.8	285.3	. . .	. . .	. . .	. . .
1995	521.0	243.7	277.3	812.4	388.7	423.7	64
1996	456.0	222.3	233.6	637.8	302.0	335.8	71
1997	567.7	332.6	235.0	559.3	309.8	249.5	102
1998	568.2	313.1	255.1	742.1	484.1	258.0	77
1999	440.2	253.7	186.5	523.3	327.0	196.3	84
2000	493.0	269.1	223.8	550.0	307.6	242.4	90
2001	505.6	281.0	224.6	694.0	339.4	354.6	73
2002	824.5	539.4	285.0	794.5	491.8	302.6	104
2003	768.9	522.9	246.0	688.2	405.2	283.0	112
2004	513.6	365.0	148.5	479.5	332.3	147.1	107
2005	579.1	329.6	249.4	707.4	489.6	217.7	82
2006	718.6	421.2	297.4	772.7	464.1	308.5	93
2007	985.6	459.4	526.2	910.2	509.9	400.2	108
2008	927.3	539.3	387.9	1 188.7	641.5	547.2	78
2009	987.9	624.8	363.0	1 106.0	775.1	330.9	89
2010	1 119.5	623.9	495.6	1 274.8	836.7	438.1	88
2011	1 289.3	759.2	530.1	1 463.2	931.8	531.4	88
2012	. . .	. . .	. . .	1 525.6	969.9	555.6	. . .

1 Zu laufenden Preisen
2 Ab 1994 neue Erfassungsart

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Gebäude und Wohnungen GEWO, jährliche Bau- und Wohnbaustatistik

Methodisches
Die Kategorie der **übrigen** resp. **privaten Auftraggeber** umfasst sämtliche Auftraggeber neben den öffentlichen Auftraggebern (Bund, Kantone und Gemeinden). Dazu zählen die institutionellen Anleger, die Versicherungen, die Banken, die privaten Gas- und Elektrizitätswerke, die Privatbahnen, die Bauunternehmungen und Immobiliengesellschaften sowie die Privatpersonen und die übrigen Anleger (siehe auch T 09.7.030). Die 2012er-Werte zu den Bauausgaben sind bei Redaktionsschluss noch nicht zur Verfügung gestanden.

Öffentliche Bauausgaben auf Höchststand

Innert der letzten zehn Jahre, von 2002 bis 2011, beliefen sich die Bauausgaben von Bund, Kanton und Gemeinden in der Stadt Bern auf rund 5,6 Milliarden CHF. Der Löwenanteil von gut 3,6 Milliarden CHF entfiel auf Werke des Hochbaus, gut 1,5 Milliarden CHF auf den Tiefbau und die restlichen gut 400 Millionen CHF auf den Unterhalt. Im Jahr 2011 wurde der Höchststand aus dem Jahre 2009 übertroffen: Seitens öffentlicher Auftraggeber wurden in der Stadt Bern für Tief- und Hochbau zusammen mit Unterhaltsarbeiten gesamthaft 787 Millionen CHF ausgegeben.

Öffentliche Bauausgaben nach Bausparte bzw. Auftraggeber seit 1951
Stadt Bern

T 09.7.020

Jahr	Bausparte, Ausgaben in Mio. CHF[1]				Auftraggeber, Ausgaben in Mio. CHF[1, 2]	
	Total[2]	Tiefbau	Hochbau	Unterhalt	Gemeinden	Kanton und Bund
1951/60	39.3	14.1	25.2	8.8	23.7	15.6
1961/70	118.8	36.5	82.3	17.2	60.2	58.6
1971/80	200.4	68.7	131.6	27.0	96.2	104.2
1981	161.7	51.6	110.1	23.4	70.0	91.7
1982	161.5	65.3	96.3	24.7	91.7	69.8
1983	153.3	62.0	91.3	30.4	98.6	54.8
1984	165.3	50.7	114.6	32.2	102.5	62.8
1985	180.0	62.2	117.8	34.3	125.0	55.0
1986	215.7	68.3	147.4	31.3	141.5	74.2
1987	219.3	59.8	159.6	24.0	138.8	80.5
1988	219.4	69.1	150.3	31.8	126.6	92.8
1989	209.8	49.7	160.1	20.8	109.0	100.8
1990	232.0	53.0	179.0	20.1	111.1	120.9
1991	219.6	49.7	169.9	23.2	104.8	114.9
1992	232.5	57.2	175.3	25.1	120.3	112.2
1993	291.9	47.2	244.7	24.9	118.7	173.2
1994[3]	311.8	65.5	246.4	27.2	148.2	163.6
1995	243.7	64.0	179.7	29.0	89.1	154.6
1996	222.3	65.6	156.6	45.9	68.4	153.9
1997	332.6	80.6	252.0	31.0	108.5	224.1
1998	313.1	75.9	237.3	26.4	141.2	171.9
1999	253.7	65.6	188.2	67.1	96.1	157.7
2000	269.1	62.8	206.3	37.1	76.9	192.3
2001	281.0	64.2	216.7	34.1	96.1	185.1
2002	539.4	78.9	460.5	45.2	99.9	439.5
2003	522.9	101.0	421.9	41.4	79.6	443.3
2004	365.0	125.4	239.6	41.1	95.0	269.9
2005	329.6	111.3	218.3	40.4	101.9	227.7
2006	421.2	132.6	288.6	36.8	149.3	271.9
2007	459.4	186.1	273.3	44.5	197.1	262.3
2008	539.3	211.7	327.7	48.7	270.7	268.6
2009	624.8	225.0	399.8	54.3	348.7	276.1
2010	623.9	179.9	444.0	26.8	340.1	283.8
2011	759.2	197.3	562.0	27.4	436.2	323.0

1 Zu laufenden Preisen
2 Öffentliche Unterhaltsarbeiten nicht enthalten
3 Ab 1994 neue Erfassungsart

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Gebäude und Wohnungen GEWO, jährliche Bau- und Wohnbaustatistik

Private Bauausgaben gestiegen

Das Total der privaten Bauausgaben ist im Vergleich zum Vorjahr um rund 35 Millionen CHF auf gut 530 Millionen CHF gestiegen. Seit der neuen Erfassungsart (seit 1994) haben die privaten Bauausgaben von 2011 den bisherigen Höchststand von 2007 übertroffen; es gilt zu beachten, dass sich diese Aussage auf die laufenden Preise bezieht und die Teuerung seither nicht berücksichtigt.

Private Bauausgaben nach Bauobjektkategorie bzw. Auftraggeber seit 1951

Stadt Bern

T 09.7.030

Jahr	Bauobjektkategorie, Ausaben in Mio. CHF[1]			Auftraggeber, Ausgaben in Mio. CHF[1]		
	Total	Wohnbau	übriger Bau	Privatbahnen	übrige Anleger[2]	Privatpersonen[3]
1951/60	83.999	48.631	35.368	0.515	83.469	
1961/70	164.011	69.500	94.510	2.758	161.252	
1971/80	230.402	103.552	126.851	3.676	222.241	
1981	219.707	81.181	138.526	4.453	191.247	24.007
1982	252.675	89.249	163.426	2.989	226.867	22.819
1983	365.439	101.751	263.688	4.951	334.839	25.649
1984	332.186	131.499	200.687	8.059	295.851	28.276
1985	232.592	74.278	158.314	5.726	195.746	31.120
1986	235.677	108.611	127.066	4.094	194.282	37.301
1987	219.256	109.844	109.412	2.835	188.991	27.430
1988	212.848	101.013	111.835	0.292	187.875	24.681
1989	213.767	109.035	104.732	0.697	179.228	33.842
1990	263.193	125.822	137.371	0.347	218.500	44.346
1991	298.265	101.613	196.652	1.994	249.589	46.682
1992	318.476	100.240	218.236	8.401	265.295	44.780
1993	216.311	88.648	127.663	15.049	164.148	37.114
1994[4]	285.3	140.5	144.8	12.6	221.3	51.4
1995	277.3	122.6	154.7	13.0	224.2	40.1
1996	233.6	85.1	148.5	5.5	199.8	28.3
1997	235.0	88.9	146.1	3.3	197.0	34.7
1998	255.1	99.0	156.1	1.0	210.3	43.8
1999	186.5	73.3	113.2	0.7	152.0	33.8
2000	223.8	88.6	135.2	0.9	184.7	38.2
2001	224.6	83.1	141.5	0.6	187.4	36.6
2002	285.0	45.3	239.7	18.8	243.6	22.5
2003	246.0	64.8	181.2	7.4	205.2	33.3
2004	148.5	60.3	88.2	7.3	111.0	30.2
2005	249.4	132.9	116.4	3.3	214.4	31.5
2006	297.4	153.5	143.8	2.1	269.7	25.5
2007	526.2	162.0	364.3	1.4	490.8	34.1
2008	387.9	168.4	219.6	1.9	342.7	43.4
2009	363.0	208.9	154.1	1.7	324.9	36.5
2010	495.6	191.9	303.7	1.0	458.9	35.7
2011	530.1	231.2	298.9	2.7	481.0	46.4

1 Zu laufenden Preisen
2 Bis 1993 «übrige Unternehmungen»
3 Bis 1993 «Haushalte»
4 Ab 1994 neue Erfassungsart

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Gebäude und Wohnungen GEWO, jährliche Bau- und Wohnbaustatistik

Anzahl bewohnter Gebäude rückläufig

Erstmals seit Beginn der Eidgenössischen Gebäude- und Wohnungszählung wurde im Jahr 1970 eine geringere Anzahl bewohnter Gebäude gezählt als in der Erhebung zehn Jahre zuvor. Auch im Jahr 1980 ist der Gebäudebestand weiterhin gesunken, um im Jahr 1990 den bisherigen Höchststand zu verzeichnen, der zehn Jahre später wiederum unterboten wurde. Im Gegensatz hierzu war die Anzahl Wohnungen stetig im Steigen begriffen.

Bewohnte Gebäude und Wohnungen nach Anzahl Zimmer, Eidg. Gebäude- und Wohnungszählungen 1860 bis 2000
Stadt Bern

T 09.7.040

Jahr[1]	Bewohnte Gebäude	Wohnungen mit Küche oder Kochnische[2] nach Anzahl Zimmer					
		Total	1	2	3	4	5 u. mehr
1860	1 872	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1870	2 285	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1880	2 953	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1888	3 029	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1900	4 711	11 101[3]	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1910	6 324	21 078	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1920	7 516	22 438	1 822	6 282	8 135	3 181	3 018
1930	9 472	29 373	1 581	8 318	11 400	4 298	3 776
1941	10 868	36 998	2 091	11 382	14 559	5 128	3 838
1950	12 791	44 143	2 345	12 734	18 277	6 564	4 223
1960	13 695	53 655	4 184	14 284	22 560	8 086	4 541
1970	13 669	61 986	6 452	15 327	25 853	9 477	4 877
1980	13 647	68 964	8 911	15 617	26 612	11 917	5 907
1990	13 814	71 426	8 716	16 446	27 725	12 791	5 748
2000	13 745	72 653	8 177	16 044	27 210	14 014	7 208

1 Die Zahlen beziehen sich auf das heutige Stadtgebiet
2 Bis 1950 nur Wohnungen mit Küche
3 Bezieht sich auf das Jahr 1896

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Gebäude- und Wohnungszählungen

Bestand kleinster Wohnungen kaum verändert

Gegenüber 1990 hat sich der Bestand an Wohnungen mit einem Zimmer absolut gesehen um 347 Einheiten verringert. Dies entspricht einem Rückgang um 4,0%. Bei den Zweizimmerwohnungen resultiert ein Plus von 409 Einheiten (+2,5%), bei den Dreizimmerwohnungen ein Plus von 1053 (+3,8%) und bei den Vierzimmerwohnungen ein Plus von 1744 (+13,6%). Die Anzahl Wohnungen mit fünf und mehr Zimmern ist um 890 (+15,5%) angestiegen, wobei sich der Zuwachs bei den Fünfzimmerwohnungen auf 750 Einheiten (+21,2%) und jener bei Wohnungen mit sechs und mehr Zimmern auf 140 Einheiten (+6,3%) beläuft.

Bewohnte Gebäude und Wohnungen nach Jahreszahlen und Anzahl Zimmer seit 1990 per Ende Dezember (Fortschreibung)
Stadt Bern

T 09.7.050

Jahr	Bewohnte Gebäude	Wohnungen mit Küche oder Kochnische nach Anzahl Zimmer					
		Total	1	2	3	4	5 u. mehr
1990[1]	13 814	71 426	8 716	16 446	27 725	12 791	5 748
1991	13 828	71 674	8 743	16 520	27 801	12 858	5 752
1992	13 829	71 799	8 757	16 557	27 827	12 904	5 754
1993	13 841	71 995	8 768	16 629	27 882	12 944	5 772
1994	13 847	72 195	8 776	16 688	27 948	12 998	5 785
1995	13 856	72 320	8 789	16 689	27 946	13 064	5 832
1996	13 895	72 625	8 789	16 734	28 043	13 191	5 868
1997	13 912	72 742	8 758	16 743	28 082	13 264	5 895
1998	13 935	72 891	8 741	16 740	28 160	13 319	5 931
1999	13 948	73 039	8 731	16 704	28 213	13 412	5 979
2000	13 959	73 145	8 729	16 716	28 218	13 459	6 023
2001	13 966	73 211	8 656	16 730	28 222	13 526	6 077
2002	13 979	73 246	8 637	16 699	28 227	13 560	6 123
2003	13 987	73 288	8 593	16 679	28 240	13 626	6 150
2004	13 990	73 356	8 567	16 673	28 267	13 668	6 181
2005	14 021	73 367	8 465	16 638	28 243	13 789	6 232
2006[2]	14 037	73 500	8 437	16 610	28 289	13 874	6 290
2007	14 041	73 582	8 416	16 592	28 285	13 942	6 347
2008	14 104	74 154	8 429	16 667	28 443	14 153	6 462
2009	14 123	74 338	8 384	16 709	28 520	14 227	6 498
2010	14 130	74 592	8 372	16 753	28 603	14 324	6 540
2011	14 160	74 947	8 374	16 784	28 730	14 466	6 593
2012	14 189	75 175	8 369	16 855	28 778	14 535	6 638

1 Eidg. Gebäude- und Wohnungszählung 1990
2 Ab 1. Juli 2006 neue Erfassungsart mittels neu eingeführter Datenbank des Bauinspektorates

Quellen: Eidg. Gebäude- und Wohnungszählung 1990 / Bauinspektorat der Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern (Datenstand der Datenbank: 16. August 2013)

Methodisches
Die ausgewiesene Anzahl **bewilligter Gebäude** resp. **Wohnungen** unterscheidet nicht, ob der Bau tatsächlich realisiert, oder ob die Bewilligung zurückgezogen wurde. Aufgrund eines Rückzugs und einer korrigierten Zweitbewilligung können zwei- oder mehrmals Bewilligungen für dieselben Gebäude oder Wohnungen erteilt worden sein. Eine Mehrfachaufführung ist auch aufgrund eines Verlängerungsgesuchs einer nicht umgesetzten Baubewilligung und erfolgter Verlängerungsbewilligung möglich.

Höchster Stand an Baubewilligungen im Jahr 2012
Die Anzahl Bewilligungen für Wohnungen hat im Jahr 2012 einen Höchststand erreicht. An zweiter Stelle folgt das Jahr 2010. Seit 1981 wurden noch nie so viele Baubewilligungen erteilt. In der ersten Hälfte der 80iger-Jahre lag der Neubauwohnungsanteil über 80-Prozent, was seither nur annähernd im Jahr 1996, 2010 und 2012 erreicht wurde. Auch hier ist darauf hinzuweisen, dass dem Umbauzugang von 192 Wohnungen auch ein Abgang durch Umbauten und Abbrüche gegenübersteht, welcher sich im Jahre 2012 auf minus 227 Wohnungen belief (bewilligter Reinzuwachs 2012: 595 Einheiten).

Baubewilligte Gebäude, Wohnungen und Neubauwohnungen nach Anzahl Zimmer seit 1981
Stadt Bern

T 09.7.055

Jahr	Bewilligte Gebäude			Bewilligte Wohnungen mit Küche oder Kochnische							
					davon Neubauwohnungen nach Anzahl Zimmer						
	Neubau	Umbau	Abbruch	Total aller Wohnungen	Total	1	2	3	4	5	6 und mehr
1981	88	. . .	. . .	419	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1982	84	. . .	. . .	584	470	37	95	133	116	56	33
1983	73	. . .	. . .	450	375	22	93	118	88	30	24
1984	34	. . .	. . .	308	252	35	78	78	45	16	–
1985	71	. . .	. . .	498	386	51	74	127	106	25	3
1986	41	. . .	. . .	440	348	47	67	149	65	20	–
1987	17	. . .	. . .	257	158	21	68	26	40	3	–
1988	24	. . .	. . .	218	117	6	32	27	42	9	1
1989	28	. . .	. . .	338	233	27	48	68	68	21	1
1990	19	. . .	. . .	318	111	11	34	29	24	10	3
1991	21	106	1	307	132	2	26	56	34	9	5
1992	22	98	16	287	127	6	26	49	37	9	–
1993	31	118	14	410	219	9	51	58	76	22	3
1994	29	138	17	445	212	5	38	55	77	31	6
1995	45	93	6	378	249	8	11	71	128	23	8
1996	50	98	18	490	352	13	39	115	149	33	3
1997	28	108	6	318	133	3	4	55	51	19	1
1998	13	93	5	281	133	14	14	47	42	16	–
1999	28	87	11	317	192	12	24	43	75	25	13
2000	13	85	10	243	86	–	12	24	28	17	5
2001	22	117	10	226	50	–	–	12	30	5	3
2002	44	81	3	281	149	–	8	25	101	15	–
2003	65	111	9	340	144	4	4	13	56	61	6
2004	19	98	11	416	235	8	78	41	52	53	3
2005	48	124	9	629	407	21	11	119	192	58	6
2006[1]	36	87	7	385	213	3	2	61	95	51	1
2007	38	96	9	531	356	8	61	149	105	28	5
2008	29	117	11	464	318	17	72	114	102	11	2
2009	43	93	14	516	343	11	54	119	118	37	4
2010	27	104	9	661	508	78	103	155	139	33	–
2011	16	93	4	308	197	–	56	71	49	18	3
2012	79	130	2	822	630	6	135	216	216	52	5

1 Ab 1. Juli 2006 neue Erfassungsart mittels der neu eingeführten Datenbank des Bauinspektorates

Quelle: Bauinspektorat der Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern
(Datenstand der Datenbank: 16. August 2013)

Hoher Wohnungszuwachs im Jahr 2008

Letztmals lag im Jahr 1976 der Wert beim Reinzuwachs der Wohnungen über jenem des Jahres 2008. Auch war es 32 Jahre zuvor, dass eine so grosse Zahl Neubauwohnungen erstellt wurde. In den letzten vier Jahren fiel der Zuwachs wieder geringer aus und im Berichtsjahr um 127 tiefer als im Jahr 2011.

Wohnungszuwachs und Neubauten nach Anzahl Zimmer seit 1910
Stadt Bern

T 09.7.060

Jahr	Alle Wohnungen[1]			Neubauwohnungen mit Küche oder Kochnische nach Anzahl Zimmer						
	Zugang	Abgang	Reinzuwachs	Total	1	2	3	4	5	6 und mehr
1910	629	68	561	625	...	...	...	...	...	...
1915	201	15	186	193	...	...	...	...	...	...
1920	417	10	407	416	...	...	...	...	...	...
1925	900	33	867	882	...	...	...	...	...	...
1930	668	30	638	651	7	126	322	158	36	2
1935	718	54	664	708	81	316	217	70	14	10
1940	384	29	355	378	29	107	213	19	7	3
1945	988	23	965	955	46	230	442	166	56	15
1950	1 703	130	1 573	1 689	76	340	859	338	64	12
1955	1 379	297	1 082	1 343	269	274	507	220	50	23
1960	1 302	198	1 104	1 296	127	146	744	243	13	23
1965	647	144	503	609	75	115	250	109	50	10
1970	882	201	681	822	308	105	266	115	19	9
1971	1 339	425	914	1 267	236	142	388	421	60	20
1972	1 429	219	1 210	1 342	377	179	289	360	91	46
1973	1 914	208	1 706	1 843	516	156	398	595	127	51
1974	1 400	93	1 307	1 318	331	173	253	369	134	58
1975	651	182	469	564	118	69	80	277	5	15
1976	713	101	612	644	319	179	82	45	16	3
1977	443	199	244	339	78	157	31	59	14	–
1978	615	136	479	523	233	101	66	90	21	12
1979	504	108	396	386	62	135	97	47	36	9
1980	695	176	519	541	36	137	153	144	58	13
1981	527	221	306	399	25	54	90	207	18	5
1982	353	101	252	230	23	48	66	66	21	6
1983	500	81	419	400	34	101	114	125	24	2
1984	458	125	333	332	49	46	96	97	37	7
1985	510	100	410	447	47	105	133	125	34	3
1986	229	137	92	134	4	21	39	58	11	1
1987	290	141	149	181	31	23	47	59	20	1
1988	483	92	391	367	104	61	90	90	21	1
1989	342	62	280	238	101	59	31	39	6	2
1990	254	99	155	105	8	20	41	31	5	–
1991	324	76	248	170	4	49	59	50	7	1
1992	158	33	125	40	–	4	7	26	2	1
1993	267	71	196	99	4	21	26	28	14	6
1994	278	78	200	153	2	40	55	44	12	–
1995	300	175	125	131	5	26	32	42	17	9
1996	400	95	305	272	18	44	66	113	25	6
1997	244	127	117	117	–	12	40	58	7	–
1998	322	173	149	70	3	4	31	19	10	3
1999	294	146	148	159	1	3	55	74	25	1
2000	242	136	106	129	3	14	48	44	16	4
2001	279	213	66	124	10	16	24	47	25	2
2002	182	147	35	57	1	1	14	24	8	9
2003	235	193	42	91	1	10	21	44	11	4
2004	242	174	68	75	–	16	24	24	11	–
2005	299	288	11	120	5	3	13	71	24	4
2006[2]	337	204	133	175	1	6	44	86	38	–
2007	267	185	82	99	2	2	21	40	33	1
2008	723	151	572	556	28	89	152	192	88	7
2009	367	183	184	208	2	35	98	58	15	–
2010	416	162	254	268	4	27	101	107	26	3
2011	509	154	355	383	21	63	126	147	23	3
2012	337	109	228	234	–	49	79	79	27	–

1 Zugang: inkl. Neubauten sowie An-, Auf- und Umbauten; Abgang: inkl. Abbrüchen und Umbauten
2 Ab 1. Juli 2006 neue Erfassungsart mittels der neu eingeführten Datenbank des Bauinspektorates

Quelle: Bauinspektorat der Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern (Datenstand der Datenbank: 16. August 2013)

Höchste und niedrigste Leerwohnungsziffer

Im Jahr 1935 wurde mit 3,55 die höchste Leerwohnungsziffer ausgewiesen. Im Jahr 1970 sank der Wert in der Stadt Bern auf die tiefste je ermittelte Ziffer von 0,04 Leerwohnungen auf 100 Wohnungen.

Leerwohnungsbestand und leer stehende Arbeitsräume seit 1896
Stadt Bern

T 09.7.065

Jahr	Leerwohnungen[1]		Leer stehende Arbeitsräume[1]	
	absolut	auf 100 Wohnungen	Anzahl Objekte	Fläche in m²
1896[2]	129	1.15	...	...
1915	168	0.81	...	...
1920	41	0.18	...	...
1925	348	1.30	...	...
1930	475	1.61	...	...
1935	1 213	3.55	...	...
1940	320	0.88	...	...
1945	59	0.15	...	...
1950	506	1.12	...	...
1955	126	0.25	...	...
1960	111	0.20	...	...
1965	34	0.06	...	...
1970	23	0.04	...	...
1971	46	0.07	...	...
1972	109	0.17	...	...
1973	191	0.29	...	...
1974	278	0.41	...	...
1975	536	0.79	...	...
1976	452	0.66	48	47 287
1977	165	0.24	87	54 285
1978	187	0.27	65	22 700
1979	89	0.13	34	11 651
1980	67	0.10	19	13 483
1981	94	0.13	19	2 372
1982	164	0.23	32	6 200
1983	181	0.26	41	15 754
1984	194	0.28	41	10 023
1985	221	0.31	38	6 945
1986	178	0.25	30	5 637
1987	142	0.20	13	1 608
1988	122	0.17	8	1 642
1989	100	0.14	18	6 203
1990	79	0.11	14	3 779
1991	69	0.10	23	7 515
1992	174	0.24	40	9 928
1993	208	0.29	77	15 984
1994	283	0.39	97	41 374
1995	366	0.51	93	32 797
1996	422	0.58	86	22 478
1997	487	0.67	74	20 991
1998	644	0.88	139[4]	33 727[4]
1999	688	0.94	125	32 394
2000	533	0.73	119	42 165
2001	387	0.53	152	43 469
2002	230	0.31	106	21 617
2003	216	0.29	136	36 630
2004	343	0.47	193	46 575
2005	388	0.53	167	44 884
2006	366	0.50	152	40 268
2007	302	0.41	172	51 693
2008[3]	277	0.38	157	47 825
2009	443	0.60	171	52 202
2010	335	0.45	182	46 218
2011	337	0.45	202	66 332
2012	333	0.44	163	56 881

1 Stichtag Leerwohnungen, soweit bekannt: 1913 1. Mai; ab 1914 15. Mai; 1916 15. Juni; 1917 23. Mai; 1918 14. bis 17. Januar; ab 1921 Hauptumzugstermin November; ab 1930 1. Dezember (ausser 1935, 1951 und 1954: 15. November); ab 1984 1. Juni; Stichtag leer stehende Arbeitsräume: ab 1976 1. Dezember; ab 1985 1. Juni
2 Ergebnisse der Leerwohnungszählung durch die Polizeidirektion
3 darunter ein Büroraum ohne Flächenangabe
4 Aufgrund effektiverer Erhebungsmethode ab 1998 nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern

Freihandkäufe und Abtretungen von Grundstücken 1951 bis 2003
Stadt Bern

T 09.7.070

Jahr	Freihandkäufe[1]						Abtretungen[1]	
	Anzahl Grundstücke		Fläche in Aren[2]		Kaufpreis in Mio. CHF[2]		Anzahl Grundstücke	
	bebaut[3]	unbebaut	bebaut[3]	unbebaut	bebaut[3]	unbebaut	bebaut[3]	unbebaut
1951	360	137	5 091	1 515	60.8	6.4	93	63
1952	376	114	2 266	1 452	69.7	6.8	133	56
1953	353	97	4 118	984	76.9	4.8	92	41
1954	484	128	3 407	1 834	93.8	11.0	131	71
1955	293	72	3 786	1 170	65.2	6.2	89	33
1956	413	75	3 091	1 462	88.8	10.9	140	48
1957	254	56	2 119	914	65.2	5.5	84	37
1958	265	44	1 724	915	67.6	7.6	109	25
1959	236	52	1 980	1 711	75.6	12.7	112	45
1960	234	79	2 411	1 628	69.3	20.8	122	28
1961	212	32	2 759	1 156	70.4	12.1	136	36
1962	175	33	1 044	505	76.1	4.2	96	35
1963	176	19	5 728	390	118.7	6.1	133	75
1964	133	23	778	672	58.9	5.3	156	86
1965	136	46	1 033	1 647	61.9	20.7	154	71
1966	142	32	1 064	2 741	80.3	42.3	137	39
1967	141	21	1 110	3 411	90.9	21.0	156	64
1968	161	36	929	1 127	79.7	10.4	183	22
1969	188	45	5 239	2 542	132.9	38.4	165	28
1970	217	46	1 196	1 863	. . .	. . .	243	22
1971	206	38	2 767	1 270	108.5	30.0	114	13
1972	225	24	3 396	1 310	128.0	21.5	153	11
1973	158	22	895	1 816	104.9	32.1	112	3
1974	162	11	932	1 485	142.4	7.5	220	5
1975	119	11	1 520	346	107.8	6.2	107	5
1976	199	11	1 229	287	127.3	4.9	153	3
1977	251	7	1 361	73	143.6	6.9	162	6
1978	251	17	1 367	204	188.8	11.7	164	6
1979	254	20	4 022	990	229.0	18.8	127	4
1980	189	42	1 295	1 816	195.8	20.5	105	6
1981	134	26	1 004	147	113.9	20.1	108	3
1982	271	24	1 707	776	250.7	23.0	159	10
1983	231	27	2 097	538	270.3	24.4	198	10
1984	221	21	1 363	437	284.8	12.5	208	8
1985	206	12	1 506	574	247.1	7.3	158	5
1986	242	10	1 582	103	342.0	4.3	163	11
1987	213	13	3 093	487	306.7	10.1	159	2
1988	293	5	3 978	74	408.5	8.4	225	6
1989	226	7	1 488	730	509.2	26.3	113	2
1990	129	6	664	343	224.2	19.4	52	3
1991	160	5	1 405	37	308.1	18.7	43	–
1992	206	–	1 886	–	375.3	–	85	–
1993[4]	227	21	1 082	374	309.6	10.5	130	. . .
1994	242	23	1 334	5 742	432.6	26.8	124	. . .
1995	224	10	1 481	414	304.5	4.0	161	7
1996	295	13	1 821	2 990	363.6	2.4	185	10
1997	219	19	1 508	913	300.6	36.1	114	6
1998	260	19	1 627	860	417.7	29.9	140	9
1999	255	12	1 362	113	495.6	9.0	105	6
2000	147	6	1 126	31	227.1	0.2	71	1
2001	242	7	1 412	35	517.5	0.2	94	1
2002	144	4	894	695	219.2	0.3	76	–
2003	226	5	1 649	74	328.1	8.6	153	3

1 Bis 1992: Eine Handänderung kann mehrere Parzellen betreffen; ab 1993: Pro Parzelle eine Handänderung
2 Ab 1993 nur Freihandkäufe mit Flächen- und Preisangabe
3 Ohne Freihandkauf von Stockwerkeigentum und ab 1993 zudem ohne landwirtschaftliche Heimwesen
4 Ab 1993 neue Erfassungsart

Quellen: Grundbuchamt des Amtsbezirks Bern / Steuerverwaltung / Vermessungsamt der Stadt Bern, Baurechts- und Parzellennummern

10 Tourismus

Gastgewerbebetriebe 171
Gäste: Ankünfte und Übernachtungen 172

Langfristtabelle
Hotels, Gäste und Übernachtungen 175

Tourismus

Nach einem Unterbruch im Jahr 2004 hat das Bundesamt für Statistik (BFS) im Jahr 2005 die Beherbergungsstatistik in revidierter Form wieder aufgenommen. Diese Änderungen beeinträchtigen, trotz der getroffenen Vorsichtsmassnahmen, die Vergleichbarkeit mit Resultaten aus früheren Jahren, insbesondere im Bereich der Anzahl Betriebe. Um die Vergleichbarkeit weitestgehend gewährleisten zu können, beziehen sich die hier vorgestellten Resultate auf jene Betriebe der Beherbergungsstatistik des BFS (HESTA), welche auch bereits vor der letzten Revision in die Erhebung der Hotels einbezogen worden wären. Eine Ausnahme bilden neue Beherbergungsformen wie die so genannten Backpackers, welche nun einheitlich erfasst und den Hotels gleichgestellt werden. Im Gegensatz dazu erfasst das BFS zusätzlich weitere Betriebe, welche gemäss Eidgenössischem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) ebenfalls als Hotel betrachtet werden.

Weiteres zum Thema

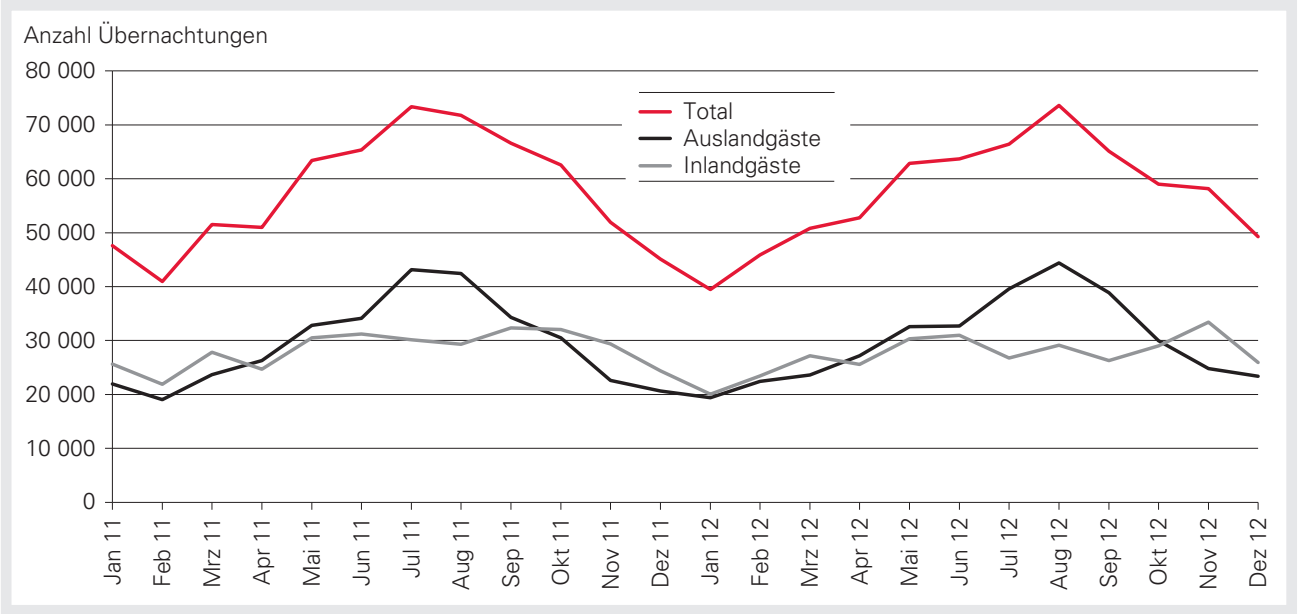
Gastgewerbe-Angaben zu Arbeitsstätten und Beschäftigte aus den Eidgenössischen Betriebszählungen sind im Kapitel 03 (Arbeit und Erwerb) zu finden.

Hotelkategorien
(gemäss Kategorienzuteilung Bern Tourismus)

***** Luxushotel, das höchsten Ansprüchen in Bezug auf Ausstattung und Service zu genügen vermag
**** Erstklasshotel, das allen Ansprüchen in Bezug auf Ausstattung und Service zu genügen vermag
*** Gutes Mittelklasshotel mit guter Ausstattung und gutem Dienstleistungsangebot
** Komfortables Hotel
* Einfaches Hotel
Nicht klassierte Betriebe: Hotels und Pensionen

Übernachtungen in der Stadt Bern nach Monaten 2011 und 2012

G 10.1.060



Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik HESTA – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Monatliche Gastgewerbekontrollen
2012 führte das Polizeiinspektorat der Stadt Bern pro Monat je 17 Kontrollen bei den Restaurationsbetrieben mit Betriebsbewilligungen durch. Mit diesen Kontrollen wird die Einhaltung des kantonalen Gastgewerbegesetzes (GGG) sichergestellt. Diese Gastgewerbegesetzgebung ordnet die Ausübung des Gastgewerbes und den Handel mit alkoholischen Getränken. Sie dient dem Konsumentenschutz, dem Schutz der Volksgesundheit sowie der Nachbarschaft. Zudem soll das GGG den Alkoholmissbrauch bekämpfen sowie die Qualität des Gastgewerbes fördern.

Gastgewerbebetriebe nach Patentart 2011 und 2012
Stadt Bern

T 10.1.010

Patentart (Betriebsbewilligung)	Anzahl Bewilligungen am Jahresende	
	2012	2011
Hotels mit Alkoholausschank	31	30
Öffentliche Gastgewerbebetriebe mit Alkoholausschank (A)	630	641
Öffentliche Gastgewerbebetriebe ohne Alkoholausschank (B)	43	44
Nicht öffentliche Gastgewerbebetriebe mit Alkoholausschank (C)	9	9
Nicht öffentliche Gastgewerbebetriebe ohne Alkoholausschank (D)	3	3
Lokale für nicht öffentliche Veranstaltungen (E)	20	19
Betriebsbewilligungen für den Handel mit alkoholischen Getränken (R/S)	196	205
Betriebe mit Zusatzbewilligung (Striptease und ähnliche Darbietungen)	5	5
Betriebe mit genereller Überzeitbewilligung	101	107
Anzahl Bewilligungsübertragungen (Wechsel von Pächterin oder Pächter)	138	153

Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern, Orts- und Gewerbepolizei, Gewerbe

Methodisches
Bei der Ermittlung der Bettenkapazität eines Betriebs werden nur die regulären **Betten** (ohne vom Gast verlangte Zusatzbetten) berücksichtigt. Doppelbetten werden als zwei Betten gezählt. Der Bettenbestand wird unter Berücksichtigung der Öffnungstage der einzelnen Betriebe ermittelt.

Hotelbetriebe, Betten- und Zimmerkapazität nach Kategorien 2011 und 2012
Stadt Bern

T 10.1.020

Hotelkategorie	Erfasste Betriebe[1]		Gastbetten[1]		Gastzimmer[1]	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
5-Stern-Betriebe	2	2	376	328	228	200
4-Stern-Betriebe	10	10	1 399	1 400	868	868
3-Stern-Betriebe	11	11	955	952	582	578
2-Stern-Betriebe	5	5	364	364	207	208
1-Stern-Betriebe	2	2	376	376	142	142
Nicht klassierte Betriebe	3	3	125	127	50	51
Total	33	33	3 595	3 547	2 077	2 046

1 Im Jahresdurchschnitt

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik HESTA – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Als **Zimmer** gilt eine Einheit, die aus einem Raum oder einer Gruppe von Räumen besteht, die eine unteilbare Mieteinheit in einem Beherbergungsbetrieb bilden. Gezählt werden Zimmer, die zur Beherbergung von Gästen zur Verfügung stehen; ausgenommen sind Zimmer, die von den Mitarbeitenden der Einrichtung genutzt werden. Der Zimmerbestand wird unter Berücksichtigung der Öffnungstage der einzelnen Betriebe ermittelt.

Hotelbetriebe und Zimmerbelegung nach Monaten 2012
Stadt Bern

T 10.1.040

Monat	Betriebe		Zimmer	Belegung der Zimmer in Prozent
	erfasste	geöffnete		
Januar	33	33	2 059	44.7
Februar	33	33	2 082	56.5
März	33	33	2 082	57.8
April	33	33	2 077	58.9
Mai	33	33	2 082	68.3
Juni	33	33	2 082	70.7
Juli	33	33	2 082	68.4
August	33	33	2 081	76.9
September	33	33	2 081	74.0
Oktober	33	33	2 081	66.7
November	33	33	2 081	69.2
Dezember	33	33	2 053	54.2
Mittel 2012	33	33	2 077	63.9
2011	33	33	2 046	65.0

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik HESTA – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Rückgang der Zimmerauslastung
Trotz 15983 Gästen mehr gegenüber 2011 lag 2012 die Zimmerauslastung 1,1%-Punkte unter dem Vorjahreswert. Dies ist auch auf das gewachsene Zimmerangebot zurückzuführen. Mit einem Minus von 4060 Übernachtungen haben sich zudem die Gäste leicht kürzer in Bern aufgehalten als im Vorjahr. Gerundet verbleibt die Belegung auf Vorjahresniveau (1,7 Nächte).

Mehr Hotelgäste
Das 2012er-Jahrestotal von 413 920 abgestiegenen Gästen bedeutet einen erneuten Höchststand seit Beginn der Erhebung. Der Vorjahreswert wird um 4,0% überboten. Bei den 4- und 5-Sternhotels beträgt der Zuwachs der Ankünfte 5,7%, was teils durch die Wiederinbetriebnahme eines 5-Sternhotels (Mitte April 2011) begründet werden kann. Die Ankünfte der 2-Sternhotels und jene der Kategorie «1-Stern- und nicht klassierte Betriebe» erhöhen sich um 10,0% resp. 2,2%. Einzig die 3-Sternkategorie verzeichnet eine leichte Abnahme der Ankünfte um 0,4%.

Gästeankünfte in Hotelbetrieben nach Monaten und Kategorien 2012
Stadt Bern

T 10.1.050

Monat	Abgestiegene Gäste (Ankünfte)				
	Total	Hotelkategorie[1]			
		4- + 5-Stern	3-Stern	2-Stern	1-Stern und nicht klassierte Betriebe
Januar	24 498	10 995	7 087	3 317	3 099
Februar	24 832	11 186	7 361	3 349	2 936
März	30 704	13 866	8 956	4 246	3 636
April	29 729	13 939	8 167	3 732	3 891
Mai	39 930	17 732	9 974	5 624	6 600
Juni	40 318	19 497	10 714	5 571	4 536
Juli	39 780	19 760	11 142	4 114	4 764
August	43 873	21 671	12 283	4 857	5 062
September	38 792	18 670	10 956	4 456	4 710
Oktober	35 062	16 756	10 351	4 199	3 756
November	35 195	17 632	10 216	4 038	3 309
Dezember	31 207	15 850	7 927	4 308	3 122
Jahr 2012	413 920	197 554	115 134	51 811	49 421
2011	397 937	186 961	115 543	47 087	48 346

1 Aus Gründen des Datenschutzes werden einzelne Hotelkategorien zusammengefasst.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik HESTA – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Konstante Aufenthaltsdauer
Die Aufenthaltsdauer hat im Berichtsjahr leicht abgenommen, verbleibt aber gerundet bei 1,7 Nächten. Von 2004 bis 2009 verweilte ein Gast im Durchschnitt 1,8 Nächte in einem städtischen Berner Hotelbetrieb (2003: 1,9 Nächte). Seit 2010 liegt die Aufenthaltsdauer im Mittel bei 1,7 Nächten. Die einzelnen Hotelkategorien näherten sich gegenseitig bezüglich der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer an. Die 3-Sternbetriebe sowie die zusammengefassten 1-Stern- und nicht klassierten Betriebe verzeichneten im Berichtsjahr einen Rückgang um 0,1 auf 1,7 Nächte. Ein ähnlicher Rückgang auf tieferem Niveau war bei den 2-Sternbetrieben sowie den zusammengefassten 4- und 5-Sternbetrieben festzustellen. Dort sank die Aufenthaltsdauer auf 1,6 Nächte.

Übernachtungen in Hotelbetrieben nach Monaten und Kategorien 2012
Stadt Bern

T 10.1.060

Monat	Übernachtungen					
	Total	Hotelkategorie[1]				pro abgestiegenen Gast
		4- + 5-Stern	3-Stern	2-Stern	1-Stern und nicht klassierte Betriebe	
Januar	39 450	17 317	11 935	4 991	5 207	1.6
Februar	45 853	20 853	13 626	5 623	5 751	1.8
März	50 814	23 178	15 223	6 408	6 005	1.7
April	52 755	24 184	14 842	6 488	7 241	1.8
Mai	62 878	29 439	17 847	7 332	8 260	1.6
Juni	63 652	30 856	17 863	7 138	7 795	1.6
Juli	66 384	31 485	19 371	7 201	8 327	1.7
August	73 571	36 163	20 659	8 128	8 621	1.7
September	65 133	31 106	18 830	7 511	7 686	1.7
Oktober	59 013	27 548	17 707	7 241	6 517	1.7
November	58 183	27 407	17 497	7 015	6 264	1.7
Dezember	49 281	24 191	12 937	6 663	5 490	1.6
Jahr 2012	686 967	323 727	198 337	81 739	83 164	1.7
2011	691 027	317 580	207 205	79 587	86 655	1.7

1 Aus Gründen des Datenschutzes werden einzelne Hotelkategorien zusammengefasst.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik HESTA – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Gesamthaft 767 000 Übernachtungen
Basierend auf den Angaben zur Verrechnung der Übernachtungsabgaben registrierte die Steuerverwaltung der Stadt Bern im Jahr 2012 rund 668 000 abgabepflichtige Logiernächte in Gastgewerbebetrieben (Hotels, Pensionen usw.). Hinzu kommen rund 56 000 Übernachtungen in weiteren Unterkünften sowie gut 43 000 Logiernächte abgabebefreiter Personen. Das so zusammengesetzte Total von gut 767 000 Übernachtungen liegt somit gut 11% über den aufgerundeten 687 000 Logiernächten in Hotels, wie sie die Statistikdienste aufgrund der Daten der Beherbergungsstatistik des Bundesamtes für Statistik (BFS) ermittelt haben. Dieser Wert steht im Einklang mit den Erhebungen des BFS bei Jugendherbergen, Camping, Ferienwohnungen und ähnlichen Unterkünften.

Methodisches
Die Festlegung der **Herkunft** eines Gastes beruht auf dem ständigen Wohnsitz der Person, nicht auf ihrer Staatsangehörigkeit. Aus touristischer Sicht ist eine Person, die in ein anderes Land zieht und dort zu bleiben beabsichtigt, sofort mit den anderen in diesem Land ansässigen Personen gleichzusetzen. Umgekehrt gelten im Ausland ansässige Bürgerinnen und Bürger eines Landes, die für einen vorübergehenden Besuch in das Land ihrer Staatsangehörigkeit zurückkehren, nicht als ansässige Gäste. Über die erhobenen Herkunftsländer entscheidet das Bundesamt für Statistik (BFS), basierend auf den Anforderungen vom statistischen Amt der Europäischen Union (Eurostat) und den nationalen Bedürfnissen. In einigen Fällen sind Gebietsabhängigkeiten nicht separat verzeichnet, sondern in der Gesamtmenge des betreffenden Landes mit eingeschlossen, von dem sie abhängen (zum Beispiel Guernsey, Jersey und die Isle of Man im Vereinigten Königreich).

Gäste aus dem Ausland
Die meisten Übernachtungen aus dem Ausland sind von Gästen aus Deutschland zu verzeichnen. An zweiter und dritter Stelle folgen die Besuchenden aus den Vereinigten Staaten und aus Frankreich. Die Herkunftsrangfolge der meisten Auslandsankünfte ändert sich ab dem ersten Rang: An zweiter und dritter Stelle steht die Volksrepublik China und die USA. Während Personen mit ständigem Wohnsitz in Nordafrika (in der nebenstehenden Tabelle im Total Afrikas enthalten) mit mehr als 3,6 Nächten durchschnittlich am längsten in der Stadt Bern verweilen, ziehen die Gäste aus Taiwan (in übriges Asien enthalten) am raschesten, nämlich nach weniger als 1,1 Nächten, weiter.

Gästeankünfte und Übernachtungen in Hotelbetrieben nach Herkunftsland 2011 und 2012
Stadt Bern

T 10.1.070

Herkunftsland (ständiger Wohnsitz)	Abgestiegene Gäste (Ankünfte)		Übernachtungen		Übernachtungen pro Gast	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Belgien	2 684	2 654	4 682	4 729	1.7	1.8
Dänemark	1 110	1 228	2 362	2 655	2.1	2.2
Deutschland	48 026	48 347	90 538	93 733	1.9	1.9
Finnland	859	933	1 946	2 263	2.3	2.4
Frankreich	12 421	11 212	20 647	21 126	1.7	1.9
Griechenland	680	706	1 331	1 644	2.0	2.3
Irland	486	455	1 072	1 012	2.2	2.2
Island	63	92	143	214	2.3	2.3
Italien	9 933	9 668	16 718	17 160	1.7	1.8
Liechtenstein	480	301	667	446	1.4	1.5
Luxemburg	641	670	1 054	1 171	1.6	1.7
Niederlande	5 295	5 705	9 307	10 696	1.8	1.9
Norwegen	1 068	856	2 257	1 696	2.1	2.0
Österreich	6 135	6 075	10 467	10 602	1.7	1.7
Polen	931	896	1 932	2 227	2.1	2.5
Portugal	1 056	1 330	1 955	2 420	1.9	1.8
Rumänien	942	786	1 803	1 672	1.9	2.1
Russische Föderation	5 950	4 741	12 633	10 202	2.1	2.2
Schweden	1 935	1 730	4 139	3 776	2.1	2.2
Spanien	7 047	7 686	12 677	14 210	1.8	1.8
Türkei	597	638	1 172	1 546	2.0	2.4
Ungarn	699	643	1 604	1 409	2.3	2.2
Vereinigtes Königreich[1]	10 335	8 763	19 750	17 624	1.9	2.0
Übriges Europa	9 432	4 371	16 583	9 357	1.8	2.1
Europa total (ohne Schweiz)	128 805	120 486	237 439	233 590	1.8	1.9
USA	13 928	12 488	31 349	28 859	2.3	2.3
Kanada	2 590	2 469	5 535	5 548	2.1	2.2
Zentralamerika, Karibik	1 170	1 146	2 115	2 009	1.8	1.8
Brasilien	2 981	2 483	5 809	4 838	1.9	1.9
Übriges Südamerika	1 647	1 468	3 308	3 069	2.0	2.1
Amerika total	22 316	20 054	48 116	44 323	2.2	2.2
Afrika total	1 415	1 609	4 590	5 564	3.2	3.5
Indien	1 486	1 547	3 292	4 277	2.2	2.8
Israel	1 054	1 061	2 130	2 553	2.0	2.4
Japan	7 656	10 724	10 854	14 993	1.4	1.4
Republik Korea	3 450	3 741	4 924	5 179	1.4	1.4
Thailand	1 892	1 149	2 516	1 714	1.3	1.5
Volksrepublik China	16 640	11 620	19 095	14 012	1.1	1.2
Übriges Asien	11 538	10 296	18 857	17 978	1.6	1.7
Asien total	43 716	40 138	61 668	60 706	1.4	1.5
Australien/Ozeanien total	3 393	3 284	7 058	7 388	2.1	2.2
Aussereuropa total	70 840	65 085	121 432	117 981	1.7	1.8
Ausland total	199 645	185 571	358 871	351 571	1.8	1.9
Schweiz total	214 275	212 366	328 096	339 456	1.5	1.6
Total	413 920	397 937	686 967	691 027	1.7	1.7

1 Grossbritannien und Nordirland

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik HESTA – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Sommerhoch und Wintertief
Im August 2012 wurde mit 73 571 Übernachtungen der höchste Wert verzeichnet, gefolgt vom Monat Juli mit 66 384 Logiernächten, wesentlich beeinflusst durch die Gäste aus dem Ausland. Die niedrigste Übernachtungszahl der Ausland- und Schweizergäste zeigt sich bei der Gesamtzahl des Wintermonats Januar. Der Monat Februar weist dank den In- (+1538) und Auslandgästen (+3375) einen um 4913 Logiernächte höheren Wert auf als im Vorjahr.

Gästeankünfte und Übernachtungen in Hotelbetrieben nach Monaten und Herkunft 2012
Stadt Bern

T 10.1.080

Monat	Abgestiegene Gäste (Ankünfte)			Übernachtungen		
	Total	Inlandgäste	Auslandgäste	Total	Inlandgäste	Auslandgäste
Januar	24 498	14 249	10 249	39 450	20 034	19 416
Februar	24 832	14 535	10 297	45 853	23 440	22 413
März	30 704	18 332	12 372	50 814	27 208	23 606
April	29 729	15 591	14 138	52 755	25 588	27 167
Mai	39 930	21 176	18 754	62 878	30 320	32 558
Juni	40 318	21 181	19 137	63 652	30 964	32 688
Juli	39 780	16 139	23 641	66 384	26 777	39 607
August	43 873	17 714	26 159	73 571	29 152	44 419
September	38 792	16 858	21 934	65 133	26 269	38 864
Oktober	35 062	18 364	16 698	59 013	29 027	29 986
November	35 195	21 849	13 346	58 183	33 396	24 787
Dezember	31 207	18 287	12 920	49 281	25 921	23 360
Jahr 2012	413 920	214 275	199 645	686 967	328 096	358 871
2011	397 937	212 366	185 571	691 027	339 456	351 571

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik HESTA – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Unterschiedliche Bettenbelegungen
Hotels der 2-Stern-Kategorie wiesen im Jahresmittel die höchste Bettenbelegung auf. Der tiefe entsprechende Wert bei den 1-Stern- und nicht klassierten Betrieben wird durch die höhere Bettenzahl pro Zimmer beeinflusst: Während hier im Durchschnitt 2,6 Betten pro Zimmer vorhanden waren, boten die 3- sowie die zusammengefassten 4- und 5-Sternhotels im Mittel 1,6 und die 2-Sternhotels 1,8 Betten.

Bettenbelegung in Hotelbetrieben nach Monaten und Kategorien 2012
Stadt Bern

T 10.1.090

Monat	Gastbetten	Von 100 Betten waren belegt				
		Total	in Hotels der Kategorie[1]			
			4- + 5-Stern	3-Stern	2-Stern	1-Stern und nicht klassierte Betriebe
Januar	3 571	35.6	31.4	41.1	45.0	33.8
Februar	3 610	43.8	40.4	48.8	53.1	39.4
März	3 610	45.4	42.0	51.0	56.6	38.5
April	3 598	48.9	45.3	51.7	59.3	48.7
Mai	3 605	56.3	53.4	60.2	64.8	53.0
Juni	3 605	58.9	57.8	62.2	65.2	51.7
Juli	3 605	59.4	57.1	65.3	63.6	53.4
August	3 594	66.0	65.9	69.7	71.8	55.3
September	3 597	60.4	58.6	65.5	68.6	50.9
Oktober	3 597	52.9	50.2	59.6	64.0	41.8
November	3 597	53.9	51.6	60.8	64.1	41.5
Dezember	3 549	44.8	44.4	44.6	60.1	35.6
Mittel 2012	3 595	52.2	49.8	56.8	61.4	45.3
2011	3 547	53.4	50.3	59.6	59.8	47.2

1 Aus Gründen des Datenschutzes werden einzelne Hotelkategorien zusammengefasst.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik HESTA – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
In der vom Bundesamt für Statistik (BFS) per Ende 2003 eingestellten und erst im Jahr 2005 wieder aufgenommenen **Beherbergungsstatistik** wurden Hotel- und Kurbetriebe erfasst. Um die durch die Einstellung entstehende Datenlücke zu vermeiden, wurden im Jahr 2004 die Hotels der Stadt Bern durch die Statistikdienste der Stadt Bern analog dem vorherigen Vorgehen befragt. Die neue Erfassungsart seit 2005 beeinträchtigt die Vergleichbarkeit mit Resultaten vorangehender Erhebungen: Einerseits werden neu alle Mehrbettzimmer der Backpackers erfasst, andererseits wird nicht mehr zwischen vorhandenen und verfügbaren Gästebetten respektive -zimmern unterschieden. Zur Dokumentation des Übergangs und zwecks Vorjahresvergleichs sind in nebenstehender Langfristtabelle zusätzlich die nach aktueller Erfassungsart harmonisierten 2004er-Zahlen publiziert.

So viele Hotelgäste wie noch nie
Die 413 920 Ankünfte übersteigen den Vorjahreswert um 4,0% (Schweiz +0,9%, Ausland +7,6%) und den bisherigen Höchstwert aus dem Jahr 2010 um 3,3%. Die Anzahl Hotelübernachtungen hat gegenüber dem Vorjahr um 0,6% abgenommen. Zwar wurden bei Gästen aus dem Ausland mehr Übernachtungen (+2,1%) gezählt. Jedoch verzeichneten die Inlandgäste einen Rückgang bei den Logiernächten um 3,3%. Die inländischen Übernachtungszahlen Mitte der 1940er-Jahre werden noch nicht erreicht. Die höchste je ermittelte Auslastung der Gesamtbettenzahl notieren wir im Jahre 1946 mit 76,4%, die Tiefste im Jahre 1922 mit 33,2%. Dabei gilt zu beachten, dass wir heute rund doppelt so viele Gastbetten mehr zählen als in den entsprechenden Jahren mit der höchsten und tiefsten Auslastung.

Gästeankünfte, Übernachtungen, Hotelbetriebe und Bettenauslastung seit 1895
Stadt Bern

T 10.7.010

Jahr[1]	Abgestiegene Gäste (Ankünfte)			Übernachtungen			Betriebe	Verfügbare Gastbetten[2]	Von 100 verfügbaren Gastbetten waren besetzt[2]
	Total	aus dem Inland	aus dem Ausland	Total	von Inlandgästen	von Auslandgästen			
1895	127 865	...	...	149 125	...	...	...	...	...
1900	121 217	...	...	170 569	...	...	...	...	...
1905	147 148	...	...	240 687	...	...	...	...	...
1910	142 663	63 693	78 970	291 675	...	...	32	1 509	53.0
1915	100 574	71 652	28 922	325 979	...	...	45	2 385	37.4
1920	130 290	90 694	39 596	342 194	...	...	34	2 032	46.0
1925	127 875	77 988	49 887	300 256	...	...	30	1 694	48.6
1930	176 086	104 076	72 010	395 939	...	...	47	2 122	51.1
1935	152 217	104 991	47 226	325 696	217 195	108 501	55	2 220	40.2
1940	133 858	121 347	12 511	357 131	281 345	75 786	50	1 897	51.4
1945	184 876	157 982	26 894	443 658	363 404	80 254	43	1 719	70.7
1950	187 964	110 216	77 748	383 257	233 093	150 164	35	1 605	65.4
1955	224 658	96 786	127 872	408 775	195 708	213 067	37	1 806	62.0
1960	221 017	89 679	131 338	416 068	180 837	235 231	37	1 849	61.5
1965	220 237	90 873	129 364	410 439	174 627	235 812	38	1 923	58.5
1970	254 967	94 130	160 837	480 545	179 966	300 579	36	1 985	66.3
1975	241 410	86 824	154 586	437 894	155 070	282 824	37	2 199	54.6
1976	227 327	83 130	144 197	418 376	149 844	268 532	37	2 184	52.3
1977	245 946	88 108	157 838	442 219	157 544	284 675	36	2 198	55.1
1978	234 411	90 378	144 033	425 702	157 362	268 340	36	2 218	52.6
1979	234 774	91 227	143 547	445 532	164 458	281 074	36	2 196	55.6
1980	248 124	94 315	153 809	476 156	167 607	308 549	36	2 206	59.0
1981	253 777	90 757	163 020	490 305	158 900	331 405	35	2 341	57.4
1982	250 958	91 035	159 923	472 740	161 150	311 590	35	2 336	55.5
1983	249 695	88 069	161 626	488 654	154 713	333 941	36	2 553	52.4
1984	270 578	93 377	177 201	519 876	162 206	357 670	36	2 632	54.0
1985	265 160	93 825	171 335	516 715	161 955	354 760	36	2 637	53.7
1986	246 468	88 970	157 498	479 874	152 105	327 769	35	2 568	51.2
1987	259 396	96 497	162 899	497 451	165 908	331 543	35	2 560	53.2
1988	250 352	96 988	153 364	503 516	171 463	332 053	33	2 454	56.1
1989	268 081	99 970	168 111	531 581	182 213	349 368	33	2 525	57.7
1990	273 126	97 340	175 786	556 128	184 462	371 666	32	2 533	60.2
1991	259 063	101 403	157 660	530 884	188 552	342 332	31	2 510	58.0
1992	247 410	100 691	146 719	483 874	188 694	295 180	31	2 505	52.8
1993	235 539	96 783	138 756	442 183	170 876	271 307	31	2 550	47.5
1994	239 829	103 465	136 364	444 856	177 548	267 308	31	2 508	48.6
1995	235 903	108 749	127 154	448 839	187 262	261 577	31	2 589	47.5
1996	238 487	110 160	128 327	446 291	189 305	256 986	32	2 602	46.9
1997	246 518	106 703	139 815	469 033	181 870	287 163	31	2 527	50.8
1998	248 220	117 620	130 600	467 333	197 737	269 596	31	2 605	49.2
1999	268 708	130 435	138 273	494 261	211 687	282 574	32	2 819	48.0
2000	288 391	133 441	154 950	534 082	219 528	314 554	32	2 767	52.7
2001	281 232	135 246	145 986	515 425	220 457	294 968	32	2 698	52.3
2002	261 246	131 612	129 634	475 276	212 719	262 557	32	2 486	52.2
2003	253 489	128 544	124 945	469 792	209 580	260 212	32	2 730	47.1
2004	308 977	144 910	164 067	543 799	231 706	312 093	35	3 388	43.9
2004	315 653	146 184	169 469	554 100	233 745	320 355	35	3 463	43.7
2005	341 257	168 896	172 361	600 518	266 618	333 900	33	3 250	50.6
2006	369 235	177 837	191 398	647 787	275 058	372 729	33	3 239	54.8
2007	377 597	174 442	203 155	665 104	271 060	394 044	33	3 234	56.3
2008	368 390	175 671	192 719	666 765	278 810	387 955	33	3 339	54.6
2009	379 088	195 808	183 280	681 267	320 857	360 410	33	3 479	53.6
2010	400 776	210 381	190 395	674 495	321 813	352 682	33	3 439	53.7
2011	397 937	212 366	185 571	691 027	339 456	351 571	33	3 547	53.4
2012	413 920	214 275	199 645	686 967	328 096	358 871	33	3 595	52.2

1 Bis 1909 wird die Zahl der in Gasthöfen und Pensionen mit Beherbergungsrecht abgestiegenen Gäste den amtlichen Rapporten der städt. Polizeidirektion entnommen. Zwischen 1910 und 1926 werden nur jene Daten von Hotels und Pensionen ausgewiesen, die dem Hotelierverein angehören. Seit 2005 gilt eine neue Definition; 2004er Zahlen wurden zwecks Vorjahresvergleichen zusätzlich entsprechend harmonisiert.

2 Seit 2005 werden die Betten unter Berücksichtigung der Öffnungstage der einzelnen Betriebe ermittelt (im Jahresdurchschnitt).

Quellen: städt. Polizeidirektion (1895 bis 1909) / Verkehrsbüro der Stadt Bern (1910 bis 1933 / Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik HESTA (1934 bis 2003, ab 2005) / Statistikdienste der Stadt Bern (2004)

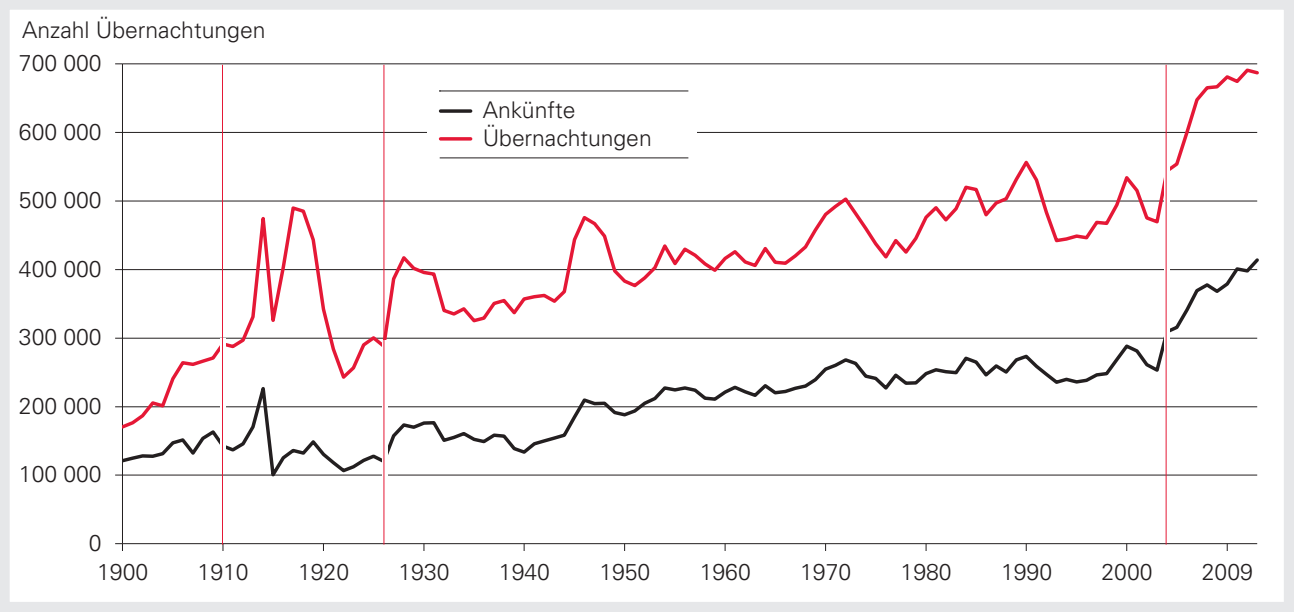
Übernachtungen in der Stadt Bern seit 2004

G 10.7.010

Quelle: Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik HESTA (ab 2005) / Statistikdienste der Stadt Bern (2004)

Gästeankünfte und Übernachtungen in der Stadt Bern seit 1900

G 10.7.020



Quellen: städt. Polizeidirektion (1900 bis 1909) / Verkehrsbüro der Stadt Bern (1910 bis 1933) / Bundesamt für Statistik, Beherbergungsstatistik HESTA (1934 bis 2003, ab 2005) / Statistikdienste der Stadt Bern (2004)

11 Mobilität und Verkehr

BERNMOBIL (Städtische Verkehrsbetriebe) 179
Flughafen Bern-Belp 180
Taxi 181
Motorfahrzeugbestand 181
Autobahnen auf Stadtgebiet 182
Kantons- und Gemeindestrassen auf Stadtgebiet 182
Strassenverkehrsunfälle 182
Motorfahrzeuge der Agglomeration/Regionalkonferenz 185

Langfristtabellen
BERNMOBIL (Städtische Verkehrsbetriebe) 186
Flughafen Bern-Belp 187
Verkehrszählungen 188
Strassennetz 189
Motorfahrzeugbestand 189
Strassenverkehrsunfälle 189

Mobilität und Verkehr

Verkehrsleistungen

Die Angaben bezüglich Verkehrsleistungen beruhen auf Meldungen der jeweiligen Transportunternehmungen.

Motorfahrzeugbestand

Die Motorfahrzeugstatistik wird anhand des automatisierten Motorfahrzeug-Informations-Systems (MOFIS-Datenbank) erstellt, das alle in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein zugelassenen Motorfahrzeuge erfasst. Die Datenbank MOFIS wird von den kantonalen Strassenfahrzeugkontrollen gespiesen und von der Eidgenössischen Fahrzeugkontrolle (EFKO) im Bundesamt für Strassen (ASTRA) verwaltet. Seit 2005 steht für die statistische Auswertung nicht mehr die Wohnadresse, sondern nur noch die Postleitzahl und Ortsbezeichnung der Wohngemeinde zur Verfügung. Es werden die Fahrzeuge aller Halterinnen und Halter mit einer Adresse in der Stadt Bern gezählt, unabhängig davon, in welchem Kanton das Fahrzeug zugelassen ist. Die Motorfahrradzahlen werden vom Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt des Kantons Bern bezogen.

Strassenverkehrsunfälle

Per 1. Januar 2008 fusioniert die Berner Stadtpolizei nach 198 Jahren mit der Berner Kantonspolizei zur Einheitspolizei Police Bern. Bereits vor der offiziellen Zusammenführung haben die Statistikdienste der Stadt Bern ab dem Monat September 2007 die Verkehrsunfallzahlen von der Kantonspolizei erhalten. Seither beruhen die Angaben auf Unfallrapporten der Kantonspolizei Bern bzw. der kantonalen Autobahnpolizei. Bis 1992 wurden Unfälle mit Personen- bzw. Sachschaden und einer Schadenssumme von mindestens CHF 500.– erfasst, von 1992 bis 1998 sämtliche Unfälle. Seit 1999 werden reine Parkschäden nicht mehr erhoben. Die Angaben zu den Unfallursachen stammen von Police Bern.

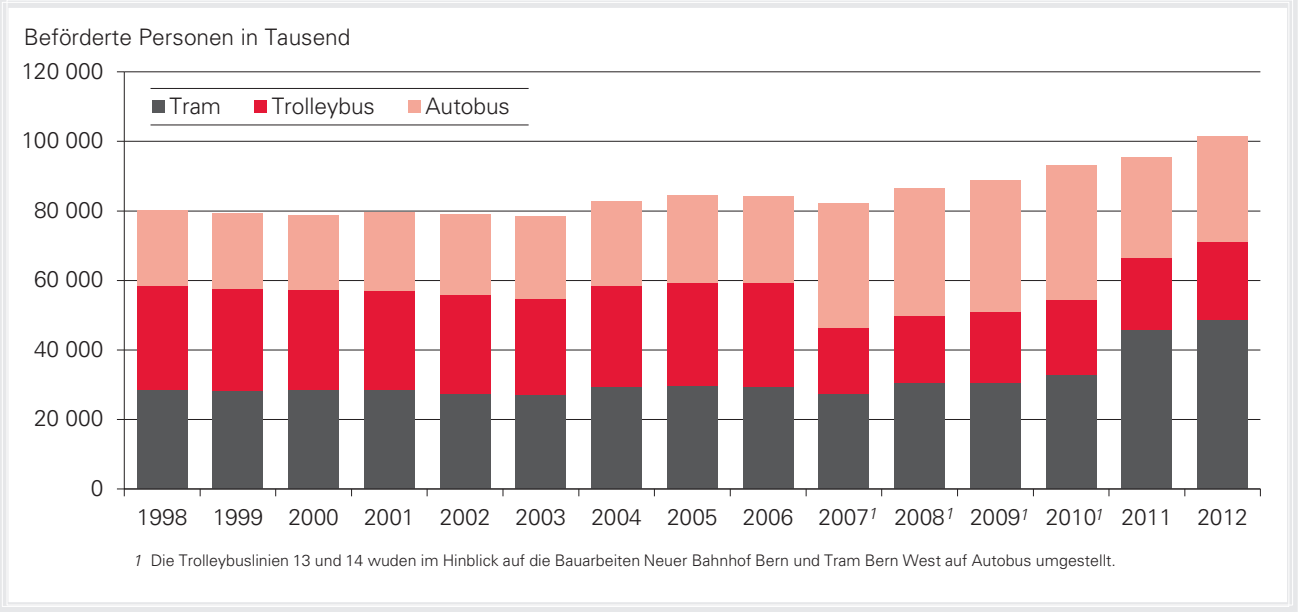
BERNMOBIL (Städtische Verkehrsbetriebe): Die Städtischen Verkehrsbetriebe bilden seit dem 1. Januar 1998 eine Gemeindeunternehmung in der Rechtsform einer autonomen öffentlich-rechtlichen Anstalt und heissen seit dem Frühjahr 2001 offiziell BERNMOBIL.

Tarifverbund Libero

Auf den Fahrplanwechsel vom 12. Dezember 2004 wurden durch den Libero-Tarifverbund die Abonnementsverbunde «BäreAbi» (Raum Bern) und «Frosch-Abo» (Raum Solothurn) vereint sowie neue Gebiete im Oberaargau erschlossen. Im Gegensatz zum früheren Abonnementsverbund «BäreAbi» bietet Libero auch Einzelfahrausweise und Mehrfahrtenkarten im Verbund an.

Durch BERNMOBIL beförderte Personen seit 1998

G 11.7.010



1 Die Trolleybuslinien 13 und 14 wuden im Hinblick auf die Bauarbeiten Neuer Bahnhof Bern und Tram Bern West auf Autobus umgestellt.

Quelle: Bernmobil, Bern

Weiteres zum Thema

Angaben zu Berufspendelnden sind im Kapitel 3, zu Ausbildungspendelnden im Kapitel 15 zu finden.

Linie 9 neu bis Wankdorf Bahnhof

Mit dem Fahrplanwechsel vom 9. Dezember 2012 wurde das Tramnetz von BERNMOBIL nochmals ausgebaut. Mit der Fertigstellung des Wankdorfplatzes verkehrt nun auch die Linie 9 vom Guisanplatz Expo über den Wankdorfplatz bis Wankdorf Bahnhof und bedient die neuen Haltestellen Wankdorf Center und Wankdorfplatz. Damit schliesst BERNMOBIL eine Lücke im öffentlichen Verkehr: Die Wege in den Breitenrain und zum Viktoriaplatz (im Nordosten) verkürzen sich für die Pendler (Bern, Biel, Burgdorf, Langnau und Thun), der Bahnhof Wankdorf wird als Umsteigeplattform noch attraktiver. Das Wankdorf Center, das Stade de Suisse und das Feusi Bildungszentrum werden mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossen.

Mehr als 100 Mio. Passagiere
Im Berichtsjahr beförderte BERNMOBIL erstmals mehr als 100 Mio. Personen. Die Fahrgastzahl nimmt gegenüber dem Vorjahr um 6% zu. Die grösste Zunahme verzeichnet die Linie 6 Worb Dorf bis Fischermätteli, die 2012 erstmals durchgehend als Durchmesserlinie verkehrt.

Kennzahlen zu BERNMOBIL
Das Unternehmen erwirtschaftet 2012 einen Ertrag von rund 158 Mio. CHF, wobei der reine Verkehrsertrag 87 Mio. CHF ausmacht. Während der Gesamtertrag gegenüber dem Vorjahr um 1,3% gestiegen ist, sinkt der reine Verkehrsertrag um 4,4%. Dieser kommt zu 77% aus Fahrausweisen des Libero Tarifverbundes, zu 21% aus Erträgen aus General- und Halbtaxabonnementen sowie der Personal-Fahrvergünstigungen (FVP) und zu 2% aus Extrafahrten und Taxzuschlägen zustande. Der Verkehrsertrag pro Fahrgast beträgt inklusive Regionallinien CHF 0,85 und der Verkehrsertrag pro gefahrenen Kilometer beläuft sich auf CHF 8,32.

Gleissanierungsarbeiten
Im Sommer 2012 wurden entlang der Tramlinie 9 zwischen Kornhausbrücke und Guisanplatz verschiedene Sanierungsarbeiten im Gleisbereich ausgeführt: Auf der Kornhausbrücke wurden die Schienen- und die Querfugen saniert. In den Bereichen Viktoria-, Breitenrainplatz sowie bei der Einmündung Tellstrasse wurden die Gleise 1:1 ersetzt; am bestehenden Verkehrssystem wurde nichts geändert. Ebenfalls im Sommer wurden im Egghölzli auf der Muristrasse Weichen und Gleise ersetzt. Auch die Tramgleise der Thunstrasse zwischen Thunplatz und Brunnadernstrasse hatten ihre maximale Lebensdauer erreicht und mussten ersetzt werden. Diese Arbeiten wurden zusammen mit Gleisarbeiten am Casinoplatz im Herbst ausgeführt.

CO_2-neutrale Energiequellen
Seit Januar 2009 bezieht BERNMOBIL ausschliesslich Strom aus Wasserkraft. Somit fahren Trams und Trolleybusse CO_2-neutral. Seit 2005 wird die Dieselbusflotte sukzessive auf gasbetriebene Busse umgestellt. 30 dieser Fahrzeuge werden mit Gas angetrieben, das in der Abwasserreinigungsanlage der Ara Region Bern AG aus Klärschlamm gewonnen wird. Mit diesen Massnahmen konnte der CO_2-Ausstoss von 2005 bis 2010 von 16 000 Tonnen auf 11 700 Tonnen gesenkt werden. 2012 bezieht BERNMOBIL 39% des Gasbedarfs aus CO_2-neutralem Biogas.

Mitarbeiterbestand 2011 und 2012
BERNMOBIL (Städtische Verkehrsbetriebe)

T 11.1.015

	2012			2011		
	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer
Administrative Bereiche	91	48	43	85	40	45
Betrieb	601	63	538	564	62	502
Technik	155	4	151	153	2	151
Auszubildende	9	6	3	12	7	5
Total	856	121	735	814	111	703

Quelle: Bernmobil, Geschäftsbericht

Fahrgäste und Fahrleistungen nach Traktionsart 2012
BERNMOBIL (Städtische Verkehrsbetriebe)

T 11.1.020

Traktionsart[1]	Anzahl Linien	Linienlänge in km	Kilometerleistungen	Personenkilometer	Fahrgäste absolut	Fahrgäste in Prozent
Tramlinien[2]	5	40.8	3 797 000	106 865 000	48 679 000	48
Trolleybuslinien	3	11.7	1 481 000	30 535 000	22 450 000	22
Autobuslinien	13	78.1	4 767 000	77 262 000	30 322 000	30
Total 2012	21	130.6	10 045 000	214 662 000	101 451 000	100
2011	21	129.4	9 784 000	201 400 000	95 525 000	100

1 Exklusive der Regionallinien 160/162 (Tangento),331/332/333 (Ortsbus Belp) und 334 (Airport Bus), siehe Die Linien von BERNMOBIL
2 2012 wurde die Linie 9 vom Guisanplatz Expo zum Wankdorf Bahnhof verlängert.

Quelle: Bernmobil, Geschäftsbericht

Die Linien von BERNMOBIL

Tramlinien
3 Bern Bahnhof–Weissenbühl
6 Fischermätteli–Bern Bahnhof–Worb Dorf
7 Bümpliz–Bern Bahnhof–Ostring
8 Brünnen Westside Bahnhof–Bern Bahnhof–Saali
9 Wabern–Bern Bahnhof–Wankdorf Bahnhof

Trolleybuslinien
11 Güterbahnhof–Bern Bahnhof–Neufeld P+R
12 Länggasse–Bern Bahnhof–Zentrum Paul Klee
20 Bern Bahnhof–Wankdorf Bahnhof

Autobuslinien
10 Köniz Schliern–Bern Bahnhof-Ostermundigen Rüti
16 Köniz Zentrum–Gurten-Gartenstadt
17 Bern Bahnhof–Köniz Weiermatt
19 Blinzern–Bern Bahnhof–Elfenau
21 Bern Bahnhof–Bremgarten
25 Eichmatt–Büschiacker (Schliern)
26 Breitenrain–Wylergut
27 Niederwangen Bahnhof–Weyermannshaus Bad
28 Eigerplatz–Brunnadernstrasse–Wankdorf Bahnhof
29 Niederwangen Bahnhof–Wabern Lindenweg
30 Bern Bahnhof–Marzilistrasse–Bern Bahnhof
31 Niederwangen Bahnhof/Erle–Ausserholligen Bahnhof
32 Riedbach Bahnhof–Bümpliz Bachmätteli

Des Weiteren führt BERNMOBIL die regionalen Buslinien Tangento 160 (Bern Flughafen–Konolfingen Dorf) und 162 (Münsingen Bahnhof–Spital–Münsingen Bahnhof) sowie 331/332/333 Bus Belp (Ortsbus) und seit 2009 den Airport-Bus 334 (Belp Bahnhof- Bern Flughafen). Diese Regionallinien sind in den Traktionsauswertungen der Tabelle T 11.1.020 nicht mit eingeschlossen.

Fahrzeugbestand von BERNMOBIL
BERNMOBIL verfügt im Jahr 2012 über einen Totalbestand von 214 Fahrzeugen, der sich wie folgt aufteilt: 48 Tramwagen, 20 Gelenktrolleybusse, 87 Gelenkautobusse, 20 Standardautobusse, 23 Midibusse, 2 Minibusse und 14 historische Fahrzeuge. Die Tramwagen weisen ein Durchschnittsalter von 9 Jahren auf, die Gelenktrolleybusse von 13 Jahren und die Autobusse sind im Durchschnitt 6,2 Jahre alt.

Methodisches
Die Flugbewegungsdaten stammen von den Flugplatzbehörden (Flugplatzstatistik). Für organisatorische und administrative Zwecke werden auf den Landesflughäfen und Regionalflugplätzen Informationen pro Flugbewegung aufgenommen und gespeichert. Jeder Start und jede Landung zählt als eine **Flugbewegung**. Diese Informationen dienen in erster Linie der Organisation der Arbeitsabläufe auf dem Flugplatz (Flugsicherheit, Abfertigung, Passagierinformationen u. a.) und für die Berechnung der Flugplatzgebühren.

Methodisches
Lokalpassagiere (Quelle oder Ziel) beginnen ihre Flugreise auf dem betreffenden Flughafen in der Schweiz (Quelle). Damit das Bild des Quell-Zielverkehrs (Anfang und Ziel der Reise des Passagiers) nicht verfälscht wird, werden die Gruppen der Transit- und Transferpassagiere (Umsteiger) ausgeschieden.

Methodisches
Transitpassagiere (direkter Transit) bleiben bei Zwischenlandungen im Flugzeug sitzen oder benutzen die Transithalle und fliegen mit dem gleichen Flugzeug (gleiche Flugnummer) weiter, mit dem sie angekommen sind.

Deutliche Zunahme des Passagieraufkommens
Mit einer Rekordzahl von gut 271 000 Passagieren wurden im Berichtsjahr gegenüber 185 000 Passagieren im Jahr 2011 rund 47% mehr Passagiere befördert. Die Flugbewegungen des gewerbsmässigen Luftverkehrs nahmen gegenüber dem Vorjahr um 25,8% zu, jene des nicht gewerbsmässigen Luftverkehrs hingegen um 11,2% ab. Das Streckennetz wurde deutlich vergrössert und umfasst neu 40 Destinationen ab Bern-Belp. Damit wurde mit dem Flugplan 2012 von und nach Bern-Belp das umfangreichste Streckennetz (mit Flügen bis nach Nordafrika) in der Geschichte des Flughafens angeboten.

Flugbewegungen und -passagierzahlen nach Verkehrskategorie 2011 und 2012
Flughafen Bern-Belp

T 11.1.030

Verkehrskategorie	Flugbewegungen		Passagiere	
	2012	2011	2012	2011
Gewerbsmässiger Luftverkehr				
Linien- und Charterverkehr	11 216	7 185	258 656	169 420
Rundflüge	377	541	519	609
Taxiflüge und andere gewerbsmässige Flüge (inkl. Rega)	6 179	6 406	5 366	6 006
Total gewerbsmässiger Luftverkehr	17 772	14 132	264 541	176 035
Nicht gewerbsmässiger Luftverkehr				
Bundesflüge[1] (inkl. ausländische Flugzeuge)	4 398	4 327	. . .	65
Privatflüge (inkl. Segelschlepp)	14 452	17 474	5 835	7 475
Segelflüge	2 137	2 463	. . .	. . .
Andere nicht gewerbsmässige Flüge	277	361	3	120
Motorflugschulung	14 066	15 688	626	647
Helikopterschulung	7 302	7 685	249	313
Total nicht gewerbsmässiger Luftverkehr	42 632	47 998	6 713	8 620
Gesamter Luftverkehr	60 404	62 130	271 254	184 655

1 Flüge des Bundesamtes für Zivilluftfahrt (BAZL) und Militärflüge

Quelle: Alpar Flug- und Flugplatzgesellschaft AG, Geschäftsbericht Flughafen Bern-Belp

Abfliegende Lokalpassagiere nach Destination 2011 und 2012
Flughafen Bern-Belp

T 11.1.040

Destination	Lokalpassagiere	
	2012	2011
Europa	128 831	85 159
davon[1] Deutschland	33 997	29 298
Frankreich	7 964	8 688
Griechenland	8 582	5 187
Grossbritannien	17 373	9 849
Italien	11 593	5 631
Kroatien	2 078	–
Niederlande	6 024	1 226
Österreich	11 529	2 478
Ungarn	2 137	310
Spanien	23 448	19 441
Serbien und Montenegro	3 523	1 560
Schweiz	118	1 170
Afrika	1 335	519
davon[1] Tunesien	1 042	519
Asien	46	–
Australien / Ozeanien	–	–
Nordamerika	–	–
Zentralamerika	–	–
Südamerika	–	–
Insgesamt	130 212	85 678

1 Separat ausgewiesen werden Länder mit mehr als 300 Lokalpassagieren

Quelle: Bundesamt für Statistik, Luftverkehrstatistik

Flugzeugenteisungen
Flugzeugenteisungen tragen wesentlich zu einem sicheren Flugbetrieb bei. 2012 wurden im Flughafen Bern-Belp 400 Flugzeuge enteist (Vorjahr: 218). Dies übertrifft auch die bisher intensivste Saison 1999 mit 378 Enteisungen. 12 Schneetage erforderten den Einsatz von Schneepflügen.

Für die Pistenenteisung wurden rund 1800 Liter Feinsprit/Sekundasprit S15 und 7140 Liter des neuen, umweltfreundlichen Enteisungsmittels GEN3 eingesetzt, für die Flugzeugenteisung 78 505 Liter Premix vom Typ I Safewing MPI 1938 Eco sowie 17 224 Liter vom Typ II Safewing MPII Flight.

Abnahme der Taxiführer/innen

Im Berichtsjahr gibt es in der Stadt Bern 510 Taxiführerinnen und Taxiführer, welche in 193 Betrieben mit 335 Fahrzeugen unterwegs sind. Während die Zahl der Betriebe um 3 (1,5%) und die Zahl der Fahrzeuge gegenüber dem Vorjahr um 2 (0,6%) abgenommen haben, beträgt die Abnahme bei den Taxiführerinnen und -führern 29 (5,4%).

Methodisches

Gezählt werden die Fahrzeuge an der Adresse der Fahrzeughalterin oder des Fahrzeughalters, resp. seit 2005 nach der Wohngemeinde gemäss Postleitzahl und Ortsbezeichnung. Der Wohnkanton muss also nicht jenem des Nummernschildes entsprechen. Das gilt insbesondere für Geschäftsfahrzeuge von Firmen mit Niederlassungen in anderen Kantonen. **Fahrzeuge der zivilen Bundesverwaltung** (Schild «A» und «P») werden separat erfasst. Da diese Schilder jedoch jedes Jahr seltener und die entsprechenden Fahrzeuge stattdessen regulär am Sitz der Verwaltung registriert werden, weist insbesondere die Stadt Bern als Bundesstadt in den letzten Jahren einen übermässigen, künstlichen Zuwachs an Fahrzeugen auf. Ganz ausgeklammert werden die Militärfahrzeuge (Schild «M»). Trolley- und Gelenktrolleybusse werden nicht mehr aufgeführt, da sie nicht vollständig in der Datenbank des Bundes registriert sind.

Taxibetriebe, -fahrzeuge und -führer/innen Dezember 2011 und 2012
Stadt Bern

T 11.1.050

Merkmal	2012	2011
Taxibetriebe	193	196
Taxihalterbewilligungen (Fahrzeuge)	335	337
Taxiführerinnen und -führer	510	539

Quelle: Polizeiinspektorat der Stadt Bern, Gewerbepolizei, Sektion Markt und Taxi

Motorfahrzeuge und Motorfahrräder nach Fahrzeugart 2011 und 2012
Stadt Bern

T 11.1.060

Fahrzeugart[1]	Stadt Bern		Regionalkonferenz Bern-Mittelland[2]	
	2012	2011	2012	2011
Personenwagen[3]	49 752	49 826	186 198	183 702
Personentransporter	1 129	1 103	3 311	3 193
Autobusse und Autocars[4]	254	350	377	495
Kleinbusse[5]	133	126	318	314
Übrige Personentransporter[6]	742	627	2 616	2 384
Sachtransporter	11 174	11 052	21 836	21 216
Lieferwagen[5]	10 357	10 194	19 634	18 970
Lastwagen[4]	736	778	1 822	1 879
Sattelmotorfahrzeuge	5	5	7	8
Sattelschlepper	76	75	373	359
Landwirtschaftliche Fahrzeuge	244	244	9 705	9 654
Industriefahrzeuge	1 529	1 558	3 276	3 254
Motorräder	14 277	14 407	37 775	37 589
Motorräder	6 312	6 263	27 982	27 535
Kleinmotorräder[7]	7 965	8 144	9 793	10 054
Motorfahrzeuge überhaupt	78 105	78 190	262 101	258 608
Anhänger	10 741	10 778	23 249	22 951
Motorfahrräder[8]	1 544	1 371	9 512	8 900

1 Bestand am 30. September. Teilweise ohne Fahrzeuge der Eidg. Verwaltungen und der Armee
2 Einschliesslich Stadt Bern; Gebietsstand 31.12.2012
3 Einschliesslich Kombibusse
4 Gesamtgewicht über 3500 kg (Ohne Trolley- und Gelenktrolleybusse)
5 Bis 3500 kg Gesamtgewicht
6 Motorwagen mit Spezialaufbauten
7 Motorräder bis 50 ccm Hubraum
8 Bestand am 31. Dezember

Quellen: Bundesamt für Strassen (ASTRA), Bereich Fahrzeugführer und Fahrzeugregister (FFR), Datenbank MOFIS / Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt, Kanton Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Zu T 11.1.075 Strassenkategorien auf Stadtgebiet

Ab dem Jahr 2004 ist das Strassennetz im Auftrag des Tiefbauamtes vom Vermessungsamt neu berechnet worden. Seither gilt die Strassenlänge von 340,9 km (Stand 2008). Mit der Neuberechnung ist erstmalig das innerstädtische Strassennetz in Strassenkategorien aufgeteilt worden. Das Tiefbauamt der Stadt Bern ist nur für den betrieblichen und baulichen Unterhalt der Stadtstrassen (rund 320 km) zuständig. Den Unterhalt der Kantonsstrassen auf städtischem Gebiet betreibt der Kanton.

Autobahnen auf Stadtgebiet 2012
Stadt Bern

T 11.1.070

A 1	Wankdorfdreieck – Gemeindegrenze Frauenkappelen	11.0 km
A 6	Wankdorfdreieck – Gemeindegrenze Muri	4.7 km
A 12	Dreieck Weyermannshaus–Gemeindegrenze Niederwangen	3.7 km
Länge insgesamt		19.4 km
Autobahnzubringer Neufeld		1.2 km

Quelle: Vermessungsamt der Stadt Bern

Kantons- und Gemeindestrassen auf Stadtgebiet 2012
Stadt Bern

T 11.1.075

Basisnetz (Kanton)	21.3 km
Basisnetz (Stadt)	38.6 km
Übergangsnetz	36.6 km
Quartiernetz	244.4 km
Länge insgesamt	340.9 km

Quelle: Vermessungsamt der Stadt Bern

Abnahme der Verkehrsunfälle auf Autobahnen

Im Jahr 2012 wurden in der Stadt Bern auf Gemeinde- und Kantonsstrassen 870 (Vorjahr: 810) Verkehrsunfälle gezählt. Mit den 238 (Vorjahr: 321) Unfällen auf Autobahnen ereigneten sich im Stadtgebiet insgesamt 1108 Verkehrsunfälle. Somit fand jeder fünfte Unfall auf einem Autobahnabschnitt statt. Gegenüber dem Vorjahr haben die Unfälle dort um 25,9% abgenommen, während die Unfälle auf Gemeinde- und Kantonsstrassen um 7,4% zugenommen haben.

11

Unfälle und verunfallte Personen auf Autobahnen nach Quartalen 2012
Stadt Bern

T 11.1.080

Unfälle – Verunfallte Personen	2012					2011
	Jahr	1. Viertel-jahr	2. Viertel-jahr	3. Viertel-jahr	4. Viertel-jahr	
Unfälle	238	55	67	51	65	321
Verunfallte Personen						
Getötet	–	–	–	–	–	–
Verletzt	66	18	15	20	13	79
Verunfallte zusammen	66	18	15	20	13	79

Quelle: Kantonspolizei Bern, Unfallauswertung/Statistik

Drei Todesopfer

Im Berichtsjahr kamen bei Unfällen in der Stadt Bern auf Stadt- und Kantonsstrassen drei Personen ums Leben, im Vorjahr waren zehn Todesopfer zu verzeichnen. Die Zahl der Verletzten hat von 365 auf 396 zugenommen. Dies entspricht einer Zunahme um 8,5%.

Verunfallte Personen nach Quartalen 2012
Stadt Bern

T 11.1.090

Verunfallte Personen[1]	2012					2011
	Jahr	1. Viertel-jahr	2. Viertel-jahr	3. Viertel-jahr	4. Viertel-jahr	
Getötet	3	–	1	–	2	10
Verletzt	396	67	109	121	99	365
davon schwer	38	9	13	6	10	39
Verunfallte zusammen	399	67	110	121	101	375
davon zu Fuss	56	11	12	10	23	47
Kinder unter 15 Jahren	13	1	3	4	5	19

1 Ohne verunfallte Personen auf Autobahnen (2012: 66); vgl. Tabelle T 11.1.080

Quelle: Kantonspolizei Bern, Unfallauswertung/Statistik

Methodisches
Ein **Strassenverkehrsunfall** liegt dann vor, wenn auf öffentlichen Verkehrsflächen Personen durch Fahrzeuge verletzt oder getötet werden oder wenn Sachschaden verursacht wird.

Methodisches
In der Kategorie **«Übrige Unfälle»** der Unfallarten sind unter anderem Begegnungs- (Kreuzen in Längsrichtung) und Überholunfälle zusammengefasst.

39 Prozent aller Unfälle mit Personenschaden
An den 870 Verkehrsunfällen in der Stadt Bern (ohne Autobahnen) waren im Jahre 2012 insgesamt 1484 Personen beteiligt; dies entspricht einem Durchschnitt von 1,7 Beteiligten pro Unfall. 39,2% der Unfälle hatten Personenschaden zur Folge. Die häufigste Unfallart waren Selbst- und Schleuderunfälle. Sie weisen mit 283 Vorfällen einen Anteil von 32,5% aller Unfälle auf. Etwas weniger häufig mit 184 Unfällen bzw. 21,1% am Total sind Unfälle beim Richtungswechsel (mit Abbiegen). Mit 15,9% bzw. 138 Vorfällen belegen die Auffahrunfälle den dritten Platz der spezifisch ausgewiesenen Unfälle. Diese drei Unfallarten waren bereits im Vorjahr in gleicher Reihenfolge die häufigsten Ereignisse.

An Strassenverkehrsunfällen Beteiligte, Unfallart bzw. -stelle nach Quartalen 2012
Stadt Bern

T 11.1.100

Beteiligte, Unfallart, Unfallstelle[1]	2012					2011
	Jahr	1. Viertel-jahr	2. Viertel-jahr	3. Viertel-jahr	4. Viertel-jahr	
Beteiligte						
Personenwagen	995	220	258	240	277	939
Car / Kleinbus	8	1	2	5	–	10
OeV-Fahrzeuge	29	5	9	6	9	34
davon Tram	14	2	4	2	6	19
Lieferwagen / Sattelmotorfz. bis 3,5 t	82	17	23	24	18	65
Lastwagen / Sattelmotorfz. über 3,5 t	32	7	7	12	6	31
Fahrräder	134	23	35	45	31	129
Motorfahrräder	4	–	1	3	–	4
Motorräder[2]	59	9	19	20	11	65
Andere Fahrzeuge	76	16	16	16	28	61
Fussgängerinnen und Fussgänger	65	12	14	13	26	51
Total Beteiligte	1 484	310	384	384	406	1 389
Art der Unfälle						
Fussgängerunfälle	55	12	12	10	21	45
Selbst- / Schleuderunfälle	283	55	59	82	87	241
Auffahrunfälle	138	32	48	25	33	138
Vorbeifahren / Fahrstreifenwechsel	46	7	15	14	10	49
Richtungswechsel (mit Abbiegen)	184	41	50	51	42	172
Queren (ohne Abbiegen)	43	5	9	13	16	43
Übrige Unfälle	121	32	25	30	34	122
Total Unfälle	870	184	218	225	243	810
davon mit Personenschaden	341	59	95	100	87	331
mit nur Sachschaden	529	125	123	125	156	479
Unfallstelle						
Gerade Strecken	443	101	117	107	118	387
davon auf Brücken	7	2	2	2	1	10
Kurven	67	9	22	16	20	66
Strassenverzweigungen	255	49	54	74	78	257
Übrige Strasse	105	25	25	28	27	100
Unfälle zusammen	870	184	218	225	243	810

1 Ohne Unfälle auf Autobahnen (2012: 238); vgl. Tabelle T 11.1.080
2 Inkl. Kleinmotorräder und Motorräder bis 125 ccm und über 125 ccm

Quelle: Kantonspolizei Bern, Unfallauswertung/Statistik

Methodisches
Ab 2011 erhebt Police Bern die Strassenverkehrsunfälle nach Unfallursachen sehr detailliert. Dabei kann ein Strassenverkehrsunfall mehrere Ursachen haben, z. B. unvorsichtiges Rückwärtsfahren und Missachten eines Rotlichtes.

Unfallursachen
Die häufigste Unfallursache mit 204 oder gut 23% aller Ursachen ist das Fehlverhalten bei Fahrbewegungen. Davon entfallen 97 Ursachen auf zu nahes Aufschliessen und 81 auf unvorsichtiges Rückwärtsfahren. Mit 182 Fällen (21%) ist das Missachten des Vortrittsrechts die zweithäufigste Unfallursache. Zwischen 16% und 11% aller Unfallursachen betreffen Unaufmerksamkeit und Ablenkung (143 Fälle), Einflussfaktoren aus medizinischer Sicht (109 Fälle) und das Fehlverhalten im Zusammenhang mit der Geschwindigkeit (98 Fälle). Bei den Einflussfaktoren aus medizinischer Sicht handelt es sich hauptsächlich um Einwirkung von Alkohol (78 Fälle) und Einwirkung von Betäubungsmitteln (11 Fälle). Daneben gibt es auch sehr seltene Unfallursachen wie z. B. der Mangel an der Strassenanlage oder ein technischer Defekt am Fahrzeug, welche für sechs bzw. keinen Unfall die Ursache waren.

Strassenverkehrsunfälle nach Unfallursachen (ohne Autobahn) 2012
Stadt Bern

T 11.1.110

Sachgebiet	Jahr 2012 Total	Jahr 2011 Total
Unfallursachen		
Einflussfaktor aus medizinischer Sicht	109	100
davon Einwirkung von Alkohol	78	73
davon Einwirkung von Betäubungsmittel	11	11
Beeinträchtigung der Sicht des/der Lenkers/in	2	5
Fehler bei Nichtbeachten von Zeichengebung und Signalisation	50	49
Missachtung bei Lichtsignalanlage	68	61
davon missachten des Rotlichtes	55	47
Bedienungsfehler	74	87
Einfluss oder Mangel der Ladung	9	7
Einfluss im Zusammenhang mit Unaufmerksamkeit und Ablenkung	143	125
Mangel an der Strassenanlage	6	2
Momentaner äusserer Einfluss	9	12
Einfluss durch Dritte	9	1
Mangel am Unterhalt des Fahrzeuges	8	7
Technischer Defekt am Fahrzeug	–	2
Fehlverhalten im Zusammenhang mit der Geschwindigkeit	98	78
Fehlverhalten bei Links-/Rechtsfahren oder Einspuren	90	87
Fehlverhalten im Zusammenhang mit Überholen (Situation)	8	7
Fehlverhalten im Zusammenhang mit Überholen (Verkehrsablauf)	17	12
Missachten des Vortrittsrechts	182	180
davon Vortrittes mit fester Signalisation «Kein Vortritt»	63	62
davon Vortritt beim Linksabbiegen vor Gegenverkehr	24	25
davon Anhaltepflicht vor Fussgängerstreifen	18	16
Fehlverhalten bei Fahrbewegungen	204	190
davon unvorsichtiges Rückwärtsfahren	81	76
davon zu nahes Aufschliessen	97	96
Fehlverhalten der/des Fahrrad- und Motorfahrradlenker/in	4	7
Fehlverhalten der/des «Lenker/in» des fahrzeugähnlichen Gerätes	2	4
Einflussfaktor aus medizinischer Sicht (Radfahrer/in/Fussgänger/in)	5	2
Fehlverhalten des/der Fussgängers/in (Radfahrer/in/Fussgänger/in)	26	20
Unbekannte Ursache	65	55

Quelle: Kantonspolizei Bern, Unfallauswertung/Statistik

Ein Auto auf gut zwei Personen
Gemessen an der mittleren ständigen Wohnbevölkerung im Jahr 2012 kamen im Gebiet der Agglomeration Bern (ohne Stadt Bern) rund 2,0 Einwohnerinnen und Einwohner auf einen Personenwagen. In der Stadt Bern teilten sich gut 2,5 Personen ein Auto. Insbesondere bei der Stadt Bern ist jedoch der hohe Anteil an hier registrierten Fahrzeugen von Unternehmungen und Verwaltungen zu berücksichtigen, welcher diese Quote stark verfälschen kann.

Motorfahrzeuge nach Fahrzeugart 2012
Gemeinden der Agglomeration Bern/Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM

T 11.3.010

Gemeinde		Fahrzeugart[1]						
		Total	Personenwagen[2]	Personen-Transporter[3]	Sachtransporter	Landwirtschaftliche Fahrzeuge	Industriefahrzeuge	Motorräder
Kanton Bern								
Stadt Bern		78 105	49 752	1 129	11 174	244	1 529	14 277
Allmendingen		471	331	7	18	43	1	71
Bäriswil		726	557	11	24	28	2	104
Belp[4]		7 364	5 677	94	387	203	28	975
Bolligen		3 637	2 823	36	186	95	13	484
Bremgarten		2 233	1 769	28	44	6	9	377
Diemerswil		149	84	1	6	35	0	23
Fraubrunnen		1 068	850	8	37	29	13	131
Frauenkappelen		1 009	710	8	96	55	11	129
Grafenried		748	529	10	34	66	3	106
Grosshöchstetten		2 336	1 796	33	160	60	27	260
Ittigen		9 059	7 206	99	768	24	39	923
Jegenstorf		2 903	2 300	32	109	79	24	359
Kaufdorf		695	505	12	28	44	2	104
Kehrsatz		2 503	1 969	24	126	64	9	311
Kirchlindach		1 053	739	10	58	105	9	132
Köniz		22 798	17 354	252	1 355	479	166	3 192
Konolfingen		3 344	2 414	65	179	191	44	451
Laupen		1 840	1 429	36	120	33	16	206
Mattstetten		470	335	3	20	41	4	67
Meikirch		1 924	1 343	47	85	131	19	299
Moosseedorf		3 287	2 282	27	420	40	235	283
Münchenbuchsee		5 847	4 526	70	421	56	46	728
Münsingen		6 595	5 282	93	344	71	39	766
Muri		8 610	6 984	87	508	27	109	895
Neuenegg		2 957	2 218	59	165	153	21	341
Ostermundigen		8 144	6 427	66	405	24	109	1 113
Rubigen		2 006	1 480	27	160	72	11	256
Schalunen		349	253	5	12	26	1	52
Schüpfen		2 701	1 913	40	207	192	32	317
Stettlen		2 040	1 557	22	94	70	17	280
Toffen		1 894	1 408	27	90	53	15	301
Trimstein		502	331	9	14	62	4	82
Urtenen-Schönbühl		3 820	3 072	30	227	66	27	398
Vechigen		3 458	2 481	50	114	252	36	525
Wichtrach		2 835	2 142	33	174	104	15	367
Wohlen		6 717	4 982	86	218	433	44	954
Worb		7 299	5 559	88	400	284	45	923
Zollikofen		6 957	5 408	59	526	69	65	830
Kanton Freiburg								
Bösingen		2 642	2 028	18	143	121	12	320
Schmitten		2 840	2 197	25	144	145	17	312
Wünnewil-Flamatt		3 640	2 903	32	186	108	23	388
Agglomeration Bern[5]	2012	229 575	165 905	2 898	19 986	4 483	2 891	33 412
	2011	226 250	163 440	2 817	19 436	4 395	2 870	33 292
ohne Stadt Bern	2012	151 470	116 153	1 769	8 812	4 239	1 362	19 135
	2011	148 060	113 614	1 714	8 384	4 151	1 312	18 885
RKBM[5]	2012	262 101	186 198	3 311	21 836	9 705	3 276	37 775
	2011	258 608	183 702	3 193	21 216	9 654	3 254	37 589
ohne Stadt Bern	2012	183 996	183 996	183 996	183 996	183 996	183 996	183 996
	2011	180 418	133 876	2 090	10 164	9 410	1 696	23 182

1 Bestand am 30. September. Teilweise ohne Fahrzeuge der Eidg. Verwaltungen und der Armee.
2 Einschliesslich Kombibusse
3 Ohne Trolley- und Gelenktrolleybusse
4 Fusion mit Belpberg per 1.1.2012
5 Gebietsstand 31.12.2012 (Gemeindestruktur ab Seite 10)

Quelle: Bundesamt für Strassen (ASTRA), Bereich Fahrzeugführer und Fahrzeugregister (FFR), Datenbank MOFIS – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Seit 2005 führt das Bundesamt für Strassen (ASTRA) die Motorfahrzeugerhebung anhand der erneuerten Datenbank MOFIS. Dabei werden die Motorfahrzeuge nur noch **nach Postleitzahlen** ausgewertet. Unter Beizug der Ortsbezeichnung nimmt das Bundesamt für Statistik eine möglichst treffende Zuordnung zu den politischen Gemeinden vor.

Trams mit längerem Bremsweg
Bei einer Geschwindigkeit von 20 km/h und trockener Fahrbahn beträgt die gesamte Anhaltestrecke eines Trams 14 Meter (Reaktionsweg 6 m und Bremsweg 8 m). Im besten Fall hat das schienengebundene Tram einen 2,5 Mal längeren Bremsweg als Pneufahrzeuge auf gutem Asphalt. Der schlechtere Haftreibwert des Trams erklärt sich dadurch, dass Stahl auf Stahl (Schienen–Rad) trifft.

Öffentlicher Verkehr seit 1871
1871 legten Bernerinnen und Berner die Strecke zwischen Bärengraben und Linde erstmals mit Pferde-Omnibussen zurück. Mit der Schaffung der «Berner Tramway Gesellschaft» begann 1888 die eigentliche Geschichte des städtischen Personentransportes. 1890 nahm die «Berner Tramway Gesellschaft» das erste Lufttram zwischen Bärengraben und Friedhof in Betrieb. Vier Jahre später wurden auf der Linie Länggasse–Bahnhof–Wabern Dampftrams eingesetzt. Mit der Gründung der Städtischen Strassenbahn Bern im Jahr 1900 wurde die Stadt Bern Eigentümerin, der Betrieb der Strassenbahnen somit verstaatlicht. Die Stadt Bern ist auch heute noch alleinige Eigentümerin, doch 1998 wurde die Unternehmung zu einer öffentlich rechtlichen Anstalt verselbständigt. Auftraggeber ist heute der Kanton Bern.

Rekordzahl an Fahrgästen
Nach einem Rückgang der beförderten Personen im Jahr 2007 infolge der Sperrung des Bahnhofplatzes erreichten die Passagierzahlen in den letzten vier Jahren Rekordwerte: 2008 beförderte BERNMOBIL 86,5 Mio. Passagiere, 2009 waren es 88,9 Mio., 2010 93,1 Mio., 2011 95,5 Mio. und 2012 wurde mit 101 Mio. (102 Mio. inkl. Regionallinien) erstmals die Grenze von 100 Mio. beförderten Personen überschritten.

Beförderte Personen nach Traktionsart und Ertrag seit 1900
BERNMOBIL (Städtische Verkehrsbetriebe)

T 11.7.010

Jahr	Beförderte Personen in Mio.				Verkehrs-Ertrag[3] in Mio. CHF
	Total	Tram	Trolleybus[1]	Autobus[2]	Total
1900	3.367	3.367	. . .	. . .	0.357
1905	7.825	7.825	. . .	. . .	0.765
1910	12.346	12.346	. . .	. . .	1.194
1915	15.738	15.738	. . .	. . .	1.430
1920	20.627	20.627	. . .	. . .	3.590
1925	23.779	22.450	. . .	1.329	4.450
1930	26.212	22.731	. . .	3.481	4.932
1935	27.896	21.138	. . .	6.758	1.506
1940	28.663	21.843	0.152	6.668	5.105
1945	40.389	32.892	3.217	4.280	7.968
1950	47.624	29.156	2.612	15.855	10.996
1955	51.022	30.196	2.649	18.177	11.920
1960	63.003	32.395	3.101	27.507	14.497
1965	74.366	34.733	7.609	32.024	19.373
1970	71.962	29.012	7.562	35.388	22.262
1975	79.462	32.071	21.954	25.436	28.818
1980	78.059	30.104	29.873	18.081	33.767
1981	78.464	30.421	30.267	17.777	34.231
1982	78.093	30.213	29.871	18.009	34.413
1983	78.193	30.420	29.275	18.497	41.087
1984	80.997	30.351	30.685	19.961	42.254
1985	90.515	32.490	34.851	23.175	46.807
1986	92.361	33.293	35.479	23.589	47.691
1987	95.194	34.188	36.545	24.462	48.508
1988	94.468	33.276	36.412	24.780	48.037
1989	93.828	33.695	35.797	24.336	48.285
1990	103.851	38.437	37.554	27.860	54.272
1991	126.291	47.475	43.408	35.408	62.013
1992	124.170	47.205	42.829	34.136	63.807
1993	122.144	46.560	42.064	33.520	64.872
1994	121.730	48.838	44.322	28.570	65.536
1995	120.354	48.382	43.087	28.885	63.647
1996	119.353	48.111	43.003	28.239	66.361
1997	117.756	47.456	42.392	27.908	63.245
1998[4]	80.249	28.563	29.967	21.719	63.591
1999	79.341	28.216	29.366	21.759	64.201
2000	78.665	28.456	28.893	21.316	65.515
2001	79.664	28.359	28.792	22.513	68.661
2002	78.951	27.275	28.481	23.195	71.877
2003	78.548	27.060	27.729	23.759	68.528
2004	82.802	29.610	28.814	24.378	64.048
2005	84.397	29.714	29.574	25.109	65.444
2006	84.193	29.489	29.868	24.836	69.724
2007[5]	82.149	27.413	18.861	35.875	74.382
2008	86.530	30.489	19.349	36.692	81.179
2009	88.937	30.688	20.439	37.810	84.159
2010	93.097	32.815	21.762	38.520	84.878
2011[6]	95.525	45.923	20.794	28.808	90.767
2012[7]	101.151	48.679	22.450	30.322	87.279

1 Betriebseröffnung 29. Oktober 1940
2 Betriebseröffnung 16. November 1924
3 Bis 1910 Betriebseinnahmen, danach Einnahmen aus dem Personenverkehr. Aufgrund einer administrativen Umstellung bei der Saldierungsstelle der SBB (Abrechnungsstelle für das BäreAbi) sind im Jahrestotal für das Jahr 1996 dreizehn Monatsumsätze enthalten. Der damit verbundene Mehrertrag beträgt CHF 3 329 735.–.
4 Die Anzahl der beförderten Personen wird seit 1998 mit dem neuen Fahrgastzählsystem von BERNMOBIL erhoben und ist daher nicht mehr direkt mit früheren Werten vergleichbar.
5 Die Trolleybuslinien 13 und 14 wurden im Hinblick auf die Bauarbeiten Neuer Bahnhof Bern und Tram Bern West von 2007 bis Dezember 2010 auf Autobusbetrieb umgestellt.
6 Am 12. Dezember 2010 wurden die Tramlinien Bern West 7 nach Bümpliz und 8 nach Bethlehem/Brünnen in Betrieb genommen.
7 2012 wurde die Linie 9 vom Guisanplatz Expo zum Wankdorf Bahnhof verlängert.

Quelle: Bernmobil (Städtische Verkehrsbetriebe), Bern

Entwicklung der Passagierzahlen: 1979 bis 2012

Zwischen 1979 und 1990 stiegen die Passagierzahlen von Jahr zu Jahr stetig an, brachen jedoch im Jahr 1991 um 28,1% ein (reduziertes Angebot auf der Dan-Air-Linie Bern-London, Betriebseinstellung 1992). Erst im Jahr 1994 lagen die Passagierwerte wiederum auf dem Niveau von 1990 (+0,9%). Darauf folgte während sieben Jahren erneut eine konstante Anstiegsperiode, welche im Jahr 2000 mit der bis dahin höchsten je beförderten Anzahl Passagiere abgeschlossen wurde. Seither ging die Anzahl Fluggäste dauernd zurück (Abbau des Linienangebotes und schliesslich Konkurs im Jahr 2002 von Swisswings, der schrittweise Rückzug von swiss und Intersky) und lag im Jahr 2005 60,5% unter dem Höchststand des Jahres 2000. Dieser Trend fand im Jahr 2006, mit einem Anstieg um 24,4% gegenüber dem Vorjahr, ein Ende. 2007 war ein erneuter Rückgang um 8,5% zu verzeichnen, in den drei folgenden Jahren Zunahmen zwischen 1,0% und 3,7%. 2011 wurde durch die Entwicklung von SkyWork Airlines mit einer markanten Flottenerweiterung und einem Ausbau des Streckennetzes eine Zunahme von 82% erreicht. Im Berichtsjahr wurde das Streckennetz nochmals erweitert und die Zahl der Passagiere nahm mit einem Zuwachs von 47% erneut deutlich zu.

Luftverkehr nach Verkehrskategorie seit 1929
Flughafen Bern-Belp

T 11.7.020

Jahr	Gewerbsmässiger Luftverkehr[1]			Nicht gewerbsmässiger Luftverkehr	
	Flugbewegungen	Flugpassagiere[2]	Luftfracht in Tonnen	Flugbewegungen[3]	Flugpassagiere
1929	1 099	1 490	0.4	727	–
1930	1 746	2 792	2.3	1 534	25
1935	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1940	638	. . .	. . .	109	285
1945	107	. . .	. . .	14 290	469
1950	796	3 814	74.3	14 620	6 950
1955[4]	984	4 110	7.8	22 079	. . .
1960[5]	2 441	8 232	47.0	45 206	5 801
1965	3 134	17 265	175.9	76 721	11 914
1970	5 862	58 695	264.8	71 242	12 282
1975	4 380	17 598	20.0	93 145	25 108
1980	5 645	26 849	51.8	92 488	27 105
1981	6 270	29 263	28.3	84 071	23 960
1982	6 198	30 715	21.3	80 023	24 848
1983	6 826	45 826	35.6	73 519	25 090
1984	6 787	49 221	77.0	81 143	23 804
1985	7 534	55 507	90.0	74 334	24 464
1986	8 238	63 100	107.3	70 675	18 450
1987	8 496	69 629	125.4	77 032	20 088
1988	9 596	72 167	103.0	78 094	26 194
1989	12 207	84 752	186.7	78 710	23 991
1990	12 029	97 078	56.3	67 118	23 482
1991	10 705	69 823	23.1	73 905	21 532
1992	10 793	71 924	40.5	63 214	19 536
1993	11 401	61 738	9.5	55 967	17 693
1994	14 241	97 932	24.9	53 578	18 483
1995	16 072	142 173	23.8	49 392	16 426
1996	17 477	163 599	24.8	47 053	12 111
1997	16 045	181 004	38.0	48 213	13 353
1998	17 965	193 679	40.8	43 188	12 559
1999	16 765	206 926	66.0	47 820	10 119
2000	18 065	212 400	67.6	50 984	11 664
2001	14 963	170 206	41.1	47 197	10 646
2002	13 336	145 444	32.1	49 152	12 501
2003	11 252	148 334	13.7	49 297	12 292
2004	10 790	133 664	0.7	46 878	10 873
2005	9 160	83 972	–	42 803	9 337
2006	10 304	104 449	–	40 975	8 647
2007	10 190	95 615	–	41 027	8 727
2008	10 368	99 195	–	38 533	8 092
2009	9 706	100 150	–	46 495	7 476
2010	10 062	92 079	–	44 107	9 209
2011	14 132	176 035	–	45 535	8 620
2012	17 772	264 541	–	40 495	6 713

1 Betriebseröffnung 10. 06. 1929, Einstellung der Verkehrsflüge am 28. 09. 1929, Linienverkehr Bern – Biel – Basel, Zürich – Bern – Lausanne (– Genf); 1930 Linienverkehr 01. 05 bis 30. 09, Bern – Biel – Basel, Basel – Bern – Lausanne – Genf, Genf – Lausanne – Bern – Zürich, Bedarfsverkehr Paris, Genf; 1939 Linienverkehr Bern – Zürich / Lausanne / Basel und La Chaux-de-Fonds, gemäss Bundesratsbeschluss vom 29.08.1939 (Mobilisation) wurde der nationale Linienverkehr eingestellt und erst im Jahre 1946 wieder aufgenommen; gewerbsmässiger Luftverkehr: ab 1940 nur Probe-, Rund- und Alpenflüge; 1950 Linienverkehr, Juni 1950 Ausbruch Koreakrieg; 1955 Linienverkehr mit London (ab 1954); 1956 Ausdehnung der Flüge London – Bern bis Zürich und umgekehrt sowie Änderung der statistischen Erfassung der übrigen gewerbsmässigen Flüge, 12 Tage (42 Kurse) Ausfall wegen Unbenutzbarkeit der Graspiste; 1960 Linienverkehr 15. 05 bis 30. 09, Zubringerdienst Bern – Zürich – Bern, Kursausfälle wegen Personalmangel und anderweitigem Flugzeugbedarf sowie Herabsetzung des Abfluggewichts der Swissair beschränkte die Passagierzahl auf Vorjahresniveau; am 01. 06. 1965 wurde der vormals eingestellte Linienverkehr Bern – Zürich – Bern wieder aufgenommen, auf die Strecke Genf – Bern – Zürich ausgedehnt und im Winter aufrechterhalten; 1970 Linienverkehr, ab April 1970 neue Nachmittagsverbindung Zürich, die Direktverbindung mit Paris fällt Ende Sommer weg; ab 1975 gleichwertige Erfassung.

2 ohne Transitpassagiere

3 ohne Segelflüge

4 Die Charterflüge sind bis 1956 im übrigen gewerbsmässigen Luftverkehr, seit 1957 im privaten Motorflugverkehr inbegriffen.

5 Ab 1965 bis 1972 Bedarfsverkehr und Rundflüge ohne Helikopterflüge. Das Total der Helikopterflüge fasst die gewerbsmässigen sowie die nicht gewerbsmässigen Flüge zusammen (inkl. Schulung und Rundflüge, ohne Militär- und Luftamtflüge), was eine genaue Zuweisung unmöglich macht.

Quelle: Alpar Flug- und Flugplatzgesellschaft AG, Flughafen Bern-Belp

Methodisches
Seit 1969 werden vom Bundesamt für Strassen (ASTRA) permanente Messstellen auf städtischen Strassen betrieben. Diese finden sich in der Stadt Bern auf der Lorraine- und Monbijoubrücke. An allen anderen Strassenmessstellen werden vom Tiefbauamt jedes Jahr während mindestens zwei Wochen Verkehrsmessungen durchgeführt, die anschliessend mittels bekannter Ganglinien auf Jahresmittelwerte umgerechnet werden. Auf den Autobahnen in der Stadt und Region Bern werden heute sechs kontinuierliche Messstellen vom Bundesamt für Strassen (ASTRA) betrieben, erstmalig im Jahr 1974 auf der A6 (Muri Süd).

Verkehrszunahme auf Autobahnabschnitten der Stadt
Auf den Autobahnabschnitten der Stadt Bern nimmt die Verkehrsbelastung kontinuierlich zu. Zum Beispiel betrug die durchschnittliche jährliche Verkehrszunahme in den letzten 25 Jahren bei der Messstelle A1 Felsenauviadukt 2,6% und bei der Messstelle A6 Bern-Ost 2,5%. Die Sperrung des Bahnhofplatzes für den motorisierten Verkehr bewirkte im Jahr 2007 deutliche Zunahmen bei den Messstellen A1 Felsenauviadukt und A6 Bern-Ost. Bedingt durch die Sanierung der Stadttangente nahm das Verkehrsaufkommen auf dem Felsenauviadukt ab 2009 ab.

Verkehrsverlagerung von A12 auf A1
Die durchgehende Eröffnung der Autobahn A1 zwischen Yverdon und Payerne vom 5. April 2001 bewirkte eine Verkehrsverlagerung von der Autobahn A12 auf die A1.

Generelle Verkehrsabnahme auf städtischen Strassen
Trotz zunehmendem Fahrzeugbestand und wachsenden Mobilitätsbedürfnissen kann an den Messstellen eine generelle Abnahme des Verkehrs auf städtischen Strassen festgestellt werden. Der drastische Verkehrsrückgang auf der Lorrainebrücke im Jahr 2007 ist auf die baubedingte Sperrung des Bahnhofplatzes zurückzuführen. Im Berichtsjahr sind die Zahlen wieder mit jenen vor der Sperrung vergleichbar, der Trend zu sinkendem Verkehrsaufkommen auf Stadtstrassen setzt sich fort.

Automatische Verkehrszählungen nach Zählstellen auf Hauptstrassen bzw. Autobahnen seit 1969
Stadt Bern

T 11.7.030

Jahr[1]	Zählstellen auf Hauptstrassen			Zählstellen auf Autobahnen			
	Lorraine-brücke	Monbijou-brücke	Murten-strasse 149	A1 Felsenau viadukt	A1 Brünnen	A6 Bern-Ost	A12 Bümpliz
1969	31 400	16 100	18 300	. . .	. . .	. . .	. . .
1970	35 100	19 700	19 600	. . .	. . .	. . .	. . .
1971	32 000	23 000	20 800	. . .	. . .	. . .	. . .
1972	33 400	23 900	22 100	. . .	. . .	. . .	. . .
1973	33 300	24 700	23 300	. . .	. . .	. . .	. . .
1974	33 100	26 100	23 600	. . .	. . .	. . .	. . .
1975	31 200	25 900	22 900	. . .	. . .	. . .	. . .
1976	27 800	22 800	24 700	19 800	. . .	27 600	. . .
1977	31 600	20 100	24 300	26 800	. . .	30 200	. . .
1978	32 200	20 100	23 800	37 900	. . .	35 500	16 300
1979	32 300	20 500	24 200	38 600	. . .	35 500	19 000
1980	30 300	21 200	14 700	44 600	. . .	37 100	22 100
1981	30 200	19 800	14 900	47 400	. . .	38 400	23 000
1982	31 000	20 900	15 300	53 100	. . .	40 000	26 000
1983	31 400	21 200	15 500	54 500	. . .	41 300	26 600
1984	29 800	21 000	15 500	57 000	. . .	43 600	26 200
1985	29 100	20 700	14 400	57 200	. . .	42 500	26 500
1986	29 400	21 900	13 800	62 200	. . .	44 200	28 400
1987	29 700	22 300	13 200	64 000	. . .	45 900	30 400
1988	30 100	22 800	13 500	62 000	. . .	48 500	31 500
1989	30 000	22 000	13 900	65 100	. . .	51 100	32 500
1990	29 500	20 500	14 300	66 600	. . .	51 700	33 600
1991	29 200	20 300	13 100	69 300	17 200	52 400	36 200
1992	. . .[2]	20 600	13 300	75 100	18 300	53 200	36 900
1993	. . .[2]	20 500	13 400	76 100	19 800	53 600	37 400
1994	27 600	20 600	12 900	76 700	19 600	54 300	38 900
1995	28 400	20 600	13 100	76 400	19 400	54 200	39 000
1996	28 900	20 100	12 700	78 100	19 200	56 300	39 600
1997	30 700[2]	19 800	12 900	80 600	20 000	58 400	40 700
1998	28 600	20 200	12 900	83 000	. . .[4]	. . .[4]	41 300
1999	27 800	20 200	12 900	85 800	22 600	. . .[4]	42 800
2000	27 300	20 400	13 000	87 300	22 900	62 100	43 700
2001	27 100	20 000	13 000	87 400	. . .[4]	63 200	38 300
2002	26 600	19 800	13 000	89 900	32 700	66 700	37 900
2003	26 900	19 200	11 300	92 000	32 100	68 900	37 700
2004	25 700	. . .[3]	12 500	94 600	32 800	69 200	38 000
2005	24 400	. . .[3]	11 700	94 200	. . .[2]	69 500	38 600
2006	22 700	18 000	11 100	95 700	. . .[2]	70 400	39 100
2007	18 300[4]	18 200[4]	12 000	98 400	. . .[2]	73 900[4]	39 700
2008	21 800	17 000	11 800	98 400	35 000	70 800	. . .[2]
2009	22 500	16 500	12 000	90 400[2]	37 000	70 400	40 600
2010	23 100	17 100	12 200	86 500[2]	36 600	67 400	40 800
2011	23 100	17 000	11 700	. . .	36 300	67 600	39 000
2012[5]	22 200	16 300	11 600	. . .	36 500	68 400	39 700

1 Jahresmittel des 24stündigen Verkehrs aller Wochentage; Zähleinheit: Motorfahrzeuge (ohne Mofa)
2 Baubedingte Abweichungen
3 Keine Werte, da Zähler teilweise ausser Betrieb
4 Beeinflusst durch die Sperrung des Bahnhofplatzes für den motorisierten Verkehr: 14. Mai 2007 bis 5. April 2008
5 Provisorische Zahlen

Quellen: Bundesamt für Strassen (ASTRA) / Jahresbericht der Stadt Bern, Tiefbauamt

Strassennetz, Motorfahrzeugbestand, Fahrradbestand und Strassenverkehrsunfälle seit 1852
Stadt Bern

T 11.7.040

Jahr	Strassennetz		Motorfahrzeugbestand[1]					Fahrradbestand[7]	Strassenverkehrsunfälle[2]		
	Länge km[3]	Fläche ha[3]	Total	Personenwagen[4]	übrige Motorwagen[5]	Motorwagen insgesamt	Motorräder[6]		Unfälle[8]	Verunfallte insgesamt	davon tödlich verletzt
1852	82.7	77.3	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1860	89.0	83.3	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1870	102.4	93.1	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1880	116.7	104.9	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1890	133.5	124.4	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1900	158.1	150.8	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1910	180.6	174.0	165	110	25	135	30	4 362	. . .	. . .	. . .
1915	. . .	127.5	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
1920	264.1	229.7	535	290	105	395	140	8 290	. . .	. . .	. . .
1925	279.0	242.6	1 490	860	230	1 090	400	13 517	. . .	. . .	. . .
1930	284.2	249.6	3 836	2 201	531	2 732	1 104	16 586	666	444	15
1935	301.3	265.5	4 727	3 049	777	3 826	901	. . .	820	414	14
1940	309.1	274.5	4 076	2 834	866	3 700	376	39 000	638	445	11
1945	317.6	284.9	1 757	723	902	1 625	132	53 492	473	340	5
1950	340.4	314.0	9 829	6 162	1 884	8 046	1 783	55 307	1 294	764	12
1955	354.7	327.8	18 055	10 256	1 916	12 172	5 883	54 347	1 502	905	12
1960	360.1	334.8	27 246	16 559	2 880	19 439	7 807	49 125	1 739	1 151	13
1965	361.3	338.9	34 844	24 681	5 106	29 787	5 057	40 408	1 919	959	20
1970	363.5	347.4	44 536	33 224	7 611	40 835	3 701	38 659	2 708	1 114	16
1975	370.0	355.1	45 815	39 956	4 052	44 008	1 807	42 327	2 133	818	10
1980	377.8	365.9	52 902	45 931	4 623	50 554	2 348	45 340	1 801	739	13
1985	387.8	366.3	54 578	46 608	4 913	51 521	3 057	63 916	1 843	598	8
1990	387.8	366.3	58 063	48 180	6 070	54 250	3 813	. . .	1 936	530	6
1991	387.8	366.3	58 589	48 359	6 147	54 506	4 083	. . .	1 905	560	6
1992	387.8	366.3	58 210	47 946	6 035	53 981	4 229	. . .	2 035	621	10
1993	387.8	366.3	57 573	47 263	5 894	53 157	4 416	. . .	2 065	547	6
1994	387.9	366.3	57 824	47 495	5 902	53 397	4 427	. . .	2 086	542	6
1995	387.9	366.3	57 986	47 414	5 971	53 385	4 601	. . .	2 200	529	5
1996	387.9	366.3	56 883	46 244	5 918	52 162	4 721	. . .	1 952	500	4
1997	387.9	366.3	57 154	46 298	5 893	52 191	4 963	. . .	2 033	512	1
1998	387.9	366.3	57 629	46 379	6 009	52 388	5 241	. . .	1 852	511	6
1999	387.9	366.3	58 453	46 867	6 067	52 934	5 519	. . .	1 356	574	3
2000	387.9	366.3	59 273	47 325	6 134	53 459	5 814	. . .	1 209	510	3
2001	387.9	366.3	60 098	47 890	6 208	54 098	6 000	. . .	1 304	532	4
2002	387.9	366.3	61 418	48 792	6 265	55 057	6 361	. . .	1 280	582	3
2003	387.9	366.3	75 925	50 385	12 510	62 895	13 030	. . .	1 298	579	3
2004	340.9	. . .	77 101	51 127	12 832	63 959	13 142	. . .	1 261	582	2
2005	340.9	. . .	82 343	55 127	13 567	68 694	13 649	. . .	1 254	547	3
2006	340.9	. . .	82 938	54 842	13 567	68 409	14 529	. . .	1 157	491	2
2007	340.9	413.3[9]	83 090	54 683	13 817	68 500	14 590	. . .	1 159	480	3
2008	340.9	413.3	82 957	53 992	14 146	68 138	14 819	. . .	917	347	2
2009	340.9	413.3	78 562	50 514	13 639	64 153	14 409	. . .	759	320	3
2010	340.9	413.3	78 000	49 851	13 657	63 508	14 492	. . .	826	370	–
2011	340.9	413.3	78 190	49 826	13 957	63 783	14 407	. . .	810	375[r]	10
2012	340.9	413.3	78 105	49 752	14 076	63 828	14 277	. . .	870	399	3

1 Stichtagerhebung. Ab 1951 ohne Fahrzeuge der Eidgenössischen Verwaltungen, ohne Militärfahrzeuge. Ab 1975 geänderte Erhebungsweise. 1984 nach Bereinigung des der Erhebung zugrunde liegenden Registers des Bundesamtes für Transporttruppen. Ab 1989 auf neuer Basis. Vergleich mit früheren Zahlen nur bedingt möglich. Der starke Anstieg des Fahrzeugbestandes seit 2001 ist darauf zurückzuführen, dass Fahrzeuge der Eidg. Verwaltung, der Post usw. neu beim kantonalen Strassenverkehrsamt registriert und somit miterfasst werden. Ab 2005 geänderte Erhebungsmethode: Für die Erhebung steht nur noch die Auswertung nach Postleitzahlen zur Verfügung, wodurch teilweise mehrere Gemeinden auf ein erhobenes Posthaltergebiet zusammengefasst werden.

2 Ohne Unfälle auf Autobahnen

3 Bis Ende 1918 ohne Bümpliz (Eingemeindung von Bümpliz 1. Januar 1919)

4 Bis 1932 inkl. Autobusse und Autocars. Ab 1971 inkl. Kombiwagen

5 Ab 1933 inkl. Autobusse und Autocars

6 Ab 1961 ohne Motorfahrräder

7 Bei Abgabestellen in der Stadt Bern eingelöste Kennzeichen (Velomarkenverkauf bei den Poststellen). Ohne Fahrräder des Bundes, ohne Fahrräder mit Hilfsmotoren. Ab 1961 inkl. Motorfahrräder. Ab 1965 einschliesslich Motorhandwagen und landwirtschaftliche Arbeitsmaschinen (gleichgestellte Fahrzeuge 1965: 40). Ab 1990 keine Registerführung mehr

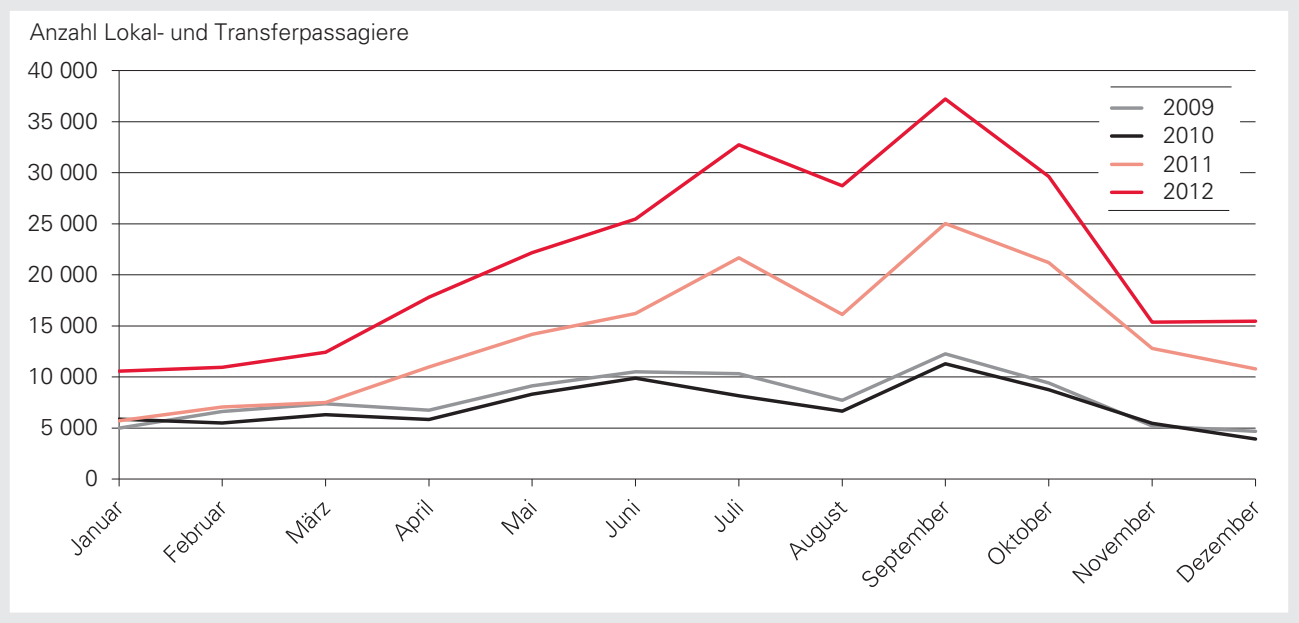
8 Ab 1956 ohne Unfälle mit blossem Sachschaden bis CHF 200.–; ab 1976 bis CHF 500.–. Ab 1992 alle Unfälle; ab 1999 exklusive Parkschäden

9 Seit dem 1. Juli 2007 verwendet das städtische Tiefbauamt die neu berechnete Strassenfläche von 4 132 902 m² für die Berechnung der Unterhaltskosten. Darin enthalten sind die Strassenflächen (Gemeindestrassen und Innenstadt) inkl. Trottoirs und Anteile an Bankett / Grünfläche jedoch exkl. Wanderwege.

Quellen: Bundesamt für Statistik, Sektion Verkehr / Bundesamt für Strassen (ASTRA), Bereich Fahrzeugführer und Fahrzeugregister (FFR), Datenbank MOFIS / Stadtpolizei Bern, Verkehrspolizei, Beratungsdienst Verkehrssicherheit (bis 2006) bzw. Kantonspolizei Bern, Unfallauswertung/Statistik (ab 2007) / Vermessungsamt der Stadt Bern

Flughafen Bern-Belp: Lokal- und Transferpassagiere im Linien- und Charterverkehr seit 2009

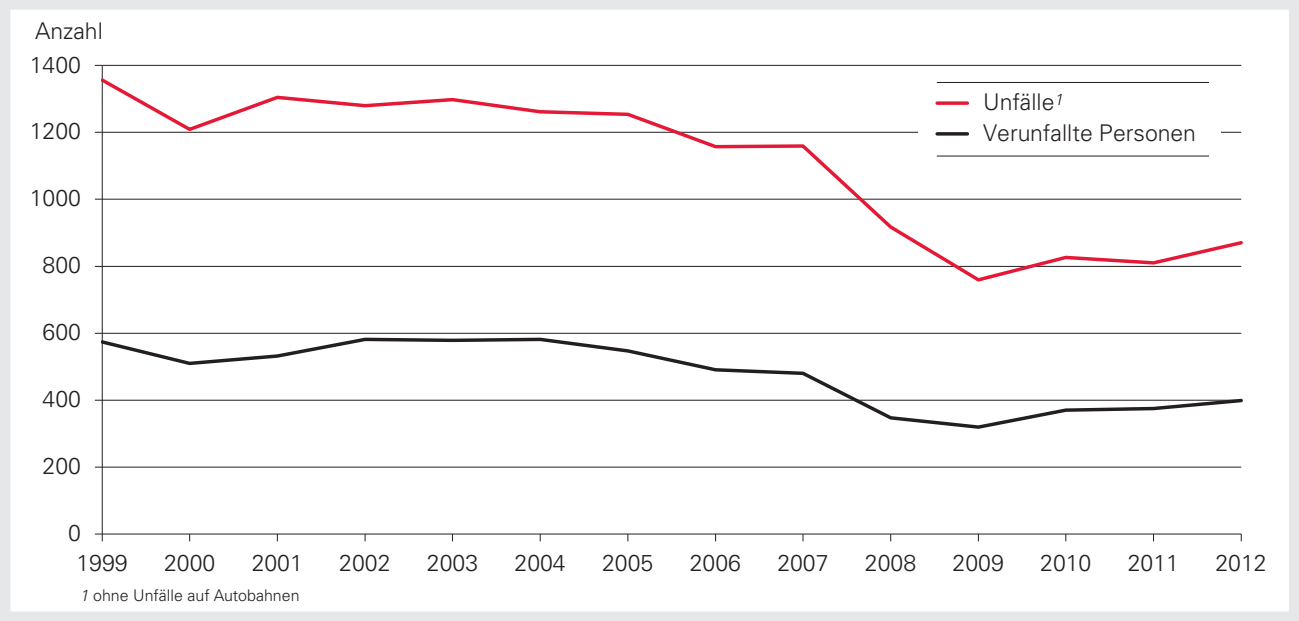
G 11.7.020



Quelle: Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL)

Strassenverkehrsunfälle und verunfallte Personen seit 1999

G 11.7.030



Quelle: Kantonspolizei Bern, Unfallauswertung/Statistik

12 Geld, Banken, Versicherungen

Berner Börse 193
Zinssätze 193

Agglomeration/Regionalkonferenz
Versicherte Gebäude 194

Geld, Banken, Versicherungen

Berner Börse

Der Berner Börsenverein mit seiner Handelsplattform BX Berne eXchange ist ein Verein nach schweizerischem Recht, der eine durch die Eidgenössische Bankenkommission als börsenähnliche Einrichtung genehmigte und überwachte Effektenbörse betreibt. Mit seiner Effektenbörse will der Berner Börsenverein einen Beitrag zur Entwicklung der bernischen Volkswirtschaft leisten. Dabei geht er vorwiegend auf die Bedürfnisse des regionalen Finanzplatzes ein. Er versteht sich als Bestandteil der nationalen Handelstätigkeiten im Wertschriftenbereich und als Bindeglied zwischen Bevölkerung, Wirtschaft und öffentlicher Hand. Insbesondere kleinere und mittlere Gesellschaften nutzen die Berner Börse (BX) als Vorstufe zur Schweizer Börse (SIX Swiss Exchange, bis August 2008 SWX Swiss Exchange). Der Berner Index für regionale Werte (BIRW) bildet den Markt der Neben- und Regionalwerte ab. Im Vergleich zu den Standardwerten sind dies umsatzmässig weniger gehandelte Papiere mit entsprechend engem Markt, von zumeist kleineren Unternehmen oder solchen mit nur regionaler Bedeutung.

Berner Kantonalbank AG

Die historisch bedingte Sonderstellung der Kantonalbanken als Banken mit Leistungsauftrag im Interesse der kantonalen Volkswirtschaft wird angesichts der Entwicklung zur Universalbank und des zunehmend gleichen Leistungsangebots der meisten Banken vermehrt in Frage gestellt. Die Kantonalbanken benötigen aufgrund der am 1. Oktober 1999 in Kraft getretenen Revision des Schweizerischen Bankengesetzes keine Staatsgarantie mehr, um als Kantonalbanken zu gelten. Voraussetzungen sind künftig ein kantonaler gesetzlicher Erlass, wonach die Bank als Anstalt oder Aktiengesellschaft errichtet wird. Des Weiteren muss der Kanton an der Bank eine Beteiligung von mehr als ein Drittel des Kapitals halten und über mehr als ein Drittel der Stimmen verfügen. Den Kantonen steht es aber frei, inwieweit sie von dieser liberalisierteren Regelung Gebrauch machen möchten. Die Gesetzesänderung zum schrittweisen und vollständigen Wegfall der Staatsgarantie gegenüber der Berner Kantonalbank AG wurde vom Grossen Rat am 16. September 2004 beschlossen. Am 1. Januar 2006 ist die Änderung des Gesetzes über die Aktiengesellschaft der Berner Kantonalbank (AGBEKBG) zum schrittweisen und vollständigen Wegfall der Staatsgarantie gegenüber der Berner Kantonalbank AG in Kraft getreten. In einem ersten Schritt wurde die Staatsgarantie auf Spargelder bis CHF 100 000.– je Kunde und auf Obligationenanleihen reduziert. Der definitive Wegfall der Staatsgarantie erfolgte Ende 2012. Für Anleihen, die vor diesem Datum ausgegeben wurden, bleibt die Staatsgarantie bis zu deren Endfälligkeit bestehen.

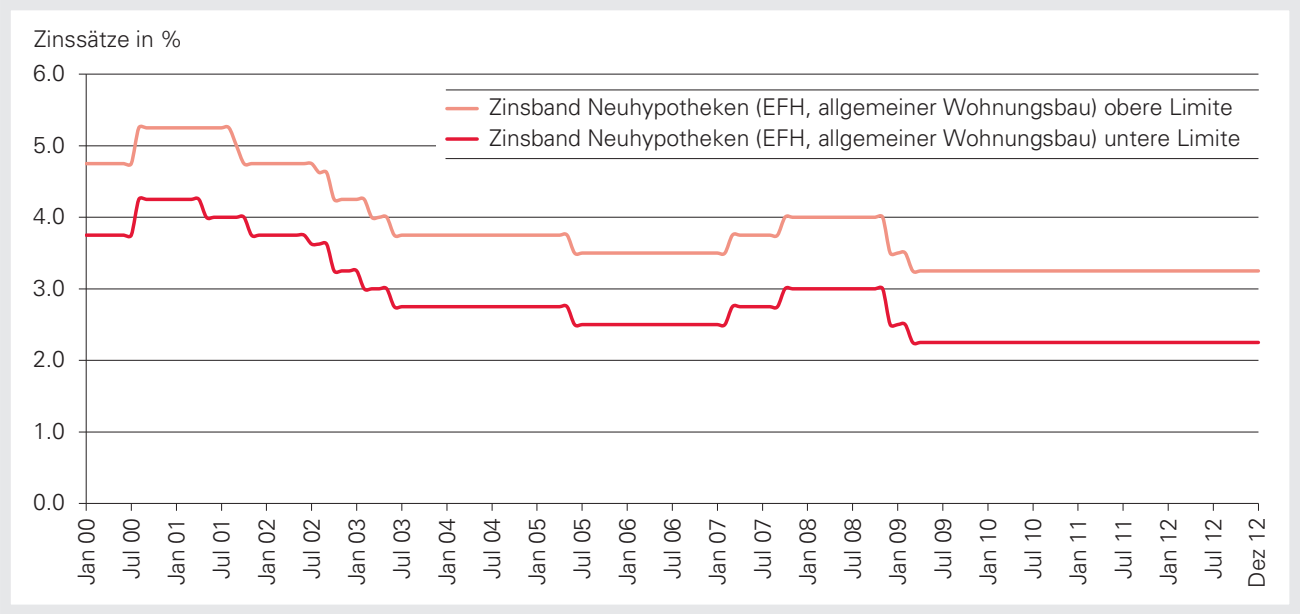
Weiteres zum Thema

Der Krankenversicherungsprämien-Index der Schweiz ist im Kapitel 05 (Preise) zu finden, welcher die Prämienentwicklung in der Tabelle T 05.3.055 (seit 2009) und in graphischer Form unter G 05.9.022 (seit 1999) aufzeigt. Die durchschnittlichen, niedrigsten und höchsten Krankenkassenprämien des Kantons Bern sind im Kapitel 13 (Soziale Sicherheit) in der Tabelle T 13.7.030 (seit 1996) aufgelistet.

Zinsband der variablen Hypotheken der Berner Kantonalbank AG seit Januar 2000

G 12.3.010

12



Quelle: Berner Kantonalbank AG, Bern

Methodisches
Unter **Abschlüsse** werden die getätigten Geschäfte gezählt. Zu einem bezahlten Kurs bzw. Auftrag können mehrere Abschlüsse erfolgen. Anfang 2005 wurde ein neues **Segment für strukturierte Anleihens-Produkte** (SAP) – Derivate – eingeführt, die den Kursverlauf eines oder mehrerer Basiswerte abbilden, welche während oder am Ende der Laufzeit ausschliesslich zu einer entsprechenden Barabgeltung berechtigen.

Berner Börse nach Umsätzen bzw. Neukotierungen 2011 und 2012
Stadt Bern

T 12.1.010

Merkmal	2012[1]	2011
Umsätze:		
Obligationen & SAP, Kurswert in CHF 1000.–	63 724	69 600
BX-Aktien & Fonds, Kurswert in CHF 1000.–	233 259	408 965
Total	296 983	478 565
Anzahl Abschlüsse	9 891	16 534
Neukotierungen:		
Obligationen & SAP, Anzahl	–	–
Obligationen & SAP, Nominalwert in Mio. CHF	–	–

1 Am 31. Dezember 2012 waren an der Berner Börse kotiert: 11 Obligationen, 38 Beteiligungspapiere (Regionale Werte). Die 42 kotierten Gesellschaften sind aufgeteilt in: 6 Obligationen CH und 36 Beteiligungspapiere.

Quelle: Berner Börsenverein, Jahresbericht

38% weniger Umsätze
Im Vergleich zum Vorjahr erfuhren die Umsätze der an der Berner Börse kotierten Unternehmen im Jahr 2012 eine Abnahme um 38,0%. Der Berner Index für regionale Werte (BIRW) verlor in der Berichtsperiode gut 45 Punkte, was einem Verlust von 2,7% entspricht.

Bedeutung des Hypothekarzinses für die Mietzinsen
Für Mietzinsanpassungen ist seit dem 10. September 2008 für die ganze Schweiz der vom Bund publizierte Referenzzinssatz massgebend. Der Referenzzinssatz stützt sich auf den vierteljährlich erhobenen, volumengewichteten Durchschnittszinssatz für inländische Hypothekarforderungen und wird in Viertelprozenten festgesetzt. Seit Dezember 2011 entspricht der Referenzzinssatz dem kaufmännisch gerundeten Durchschnittszinssatz. Für die Zeit vor dem 10. September 2008 waren die Zinssätze der Kantonalbanken für variable erstrangige Althypotheken von Wohnbauten (sog. «Leitzinssätze») für die Mietzinsanpassungen relevant. Der Stand des Referenzzinssatzes lag am 2. März 2012 bei 2,5%, am 2. Juni 2012, am 4. September 2012 sowie am 4. Dezember 2012 bei je 2,25%.

Zinssätze der Berner Kantonalbank AG nach Geschäftssparte in Prozent 2011 und 2012
Kanton Bern

T 12.3.010

Geschäftssparte		Zinssatz in Prozent am			
		1. Januar	1. April	1. Juli	1. Oktober
Spareinlagen (bis CHF 50 000.–)					
Sparhefte	2011	0.500	0.500	0.50	0.375
	2012	0.375	0.375	0.25	0.250
Anlage-Sparhefte[1]	2011	0.500	0.500	0.50	0.375
	2012	0.375	0.375	0.25	0.250
Kassenobligationen					
Laufzeit 3 Jahre	2011	0.625	0.750	1.000	0.375
	2012	0.375	0.375	0.375	0.250
Laufzeit 7 Jahre	2011	1.500	1.625	1.875	1.375
	2012	1.375	1.375	1.125	0.875
Hypothekaranlagen					
Bestehende I. Hypotheken[2]	2011	2.55	2.50[r]	2.47	2.44
	2012	2.37	2.32	2.30	2.28
Neue I. Hypotheken[3]	2011	2.25 – 3.25	2.25 – 3.25	2.25 – 3.25	2.25 – 3.25
	2012	2.25 – 3.25	2.25 – 3.25	2.25 – 3.25	2.25 – 3.25
Baukredite[4]	2011	2.25 – 3.25	2.25 – 3.25	2.25 – 3.25	2.25 – 3.25
	2012	2.25 – 3.25	2.25 – 3.25	2.25 – 3.25	2.25 – 3.25
Blankokredite[4]	2011	3.00 – 7.00	3.00 – 7.00	3.00 – 7.00	3.00 – 7.00
	2012	3.00 – 7.00	3.00 – 7.00	3.00 – 7.00	3.00 – 7.00

1 +0,25% Bonus
2 Durchschnittszinsansatz allgemeiner Wohnungsbau
3 Zinsband
4 Zinsband. Zu den Zinssätzen kommt noch 0,25% Kommission pro Vierteljahr hinzu.

Quelle: Berner Kantonalbank AG, Bern

Wertvolle Gebäude der Stadt
Nebenstehender Tabelle können Anzahl und Versicherungssumme der versicherten Gebäude in Stadt und Agglomeration Bern sowie in Regionalkonferenz Bern-Mittelland entnommen werden. Es gilt zu beachten, dass die Beschaffenheit der Gebäude sehr stark variieren kann. So liegt die durchschnittliche Versicherungssumme eines Gebäudes in der Stadt Bern mit gut CHF 2,5 Mio. weit über jener in den restlichen Gemeinden aus dem Raum Bern-Mittelland (gut CHF 0,8 Mio.). Die Nachbargemeinde Ittigen im Osten Berns sowie Moosseedorf weisen mit je rund CHF 1,5 Mio. die nächst höchsten Durchschnittswerte auf und liegen somit gut eine Million Schweizer Franken unter dem Stadtberner Mittel. Die im Osten liegende Nachbargemeinde Ostermundigen weist einen mittleren Wert von gut CHF 1,4 Mio. auf.

Klimarisiken
In den Alpen des Kantons Bern werden die grösstmöglichen Niederschlagsmengen ganz Europas ermittelt. Durch die beachtliche Steilheit der Gebirgszüge steigt die Überschwemmungsgefahr zusätzlich. Ebenfalls lässt die dichtere Bauweise und teurere Bausubstanz die Schadensummen in die Höhe schnellen. Die starken Unwetter der Jahre 1999, 2005 und 2007 sowie der Hagelzug von 2009 haben aufgezeigt, dass solche Naturkatastrophen die Gebäudeversicherung Bern (GVB) finanziell erheblich belasten und ein Risiko darstellen. Die Unwetterschadensummen der letzten Jahrzehnte veranschaulichen diese Entwicklung: Der Gesamtschaden aus Elementarereignissen betrug in der Periode 1971 bis 1980 noch CHF 200 Mio., in der Periode 1981 bis 1990 bereits CHF 390 Mio., in der Periode 1991 bis 2000 dann CHF 570 Mio. und in der Periode 2001 bis 2010 fast CHF 900 Mio.

Brand- und elementarschadenversicherte Gebäude und Versicherungssumme 2011 und 2012

Gemeinden der Agglomeration Bern/Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM

T 12.3.020

Gemeinde	Versicherte Gebäude		Versicherungssumme in Mio. CHF	
	1.4.2013	1.4.2012	1.4.2013	1.4.2012
Kanton Bern				
Stadt Bern	19 874	19 519	50 211.315	46 990.239
Allmendingen	296	284	216.393	183.479
Bäriswil	488	477	257.552	250.304
Belp[1]	3 120	3 055	2 910.546	2 792.604
Bolligen	2 208	2 184	1 794.869	1 743.507
Bremgarten	1 614	1 590	1 027.623	997.650
Diemerswil	113	110	63.149	62.680
Fraubrunnen	708	678	501.932	487.558
Frauenkappelen	478	474	417.916	405.807
Grafenried	471	460	286.236	277.458
Grosshöchstetten	1 166	1 127	946.104	879.661
Ittigen	2 300	2 260	3 393.400	3 163.736
Jegenstorf	1 551	1 488	1 302.125	1 273.221
Kaufdorf	482	481	259.354	258.559
Kehrsatz	1 140	1 130	918.475	902.271
Kirchlindach	1 237	1 225	898.120	873.284
Köniz	9 899	9 778	10 498.226	10 017.753
Konolfingen	1 868	1 812	1 672.490	1 574.942
Laupen	986	975	864.365	833.948
Mattstetten	317	316	159.565	159.055
Meikirch	1 047	1 027	696.017	669.338
Moosseedorf	894	860	1 325.587	897.075
Münchenbuchsee	2 474	2 422	2 691.625	2 599.085
Münsingen	3 219	3 185	3 175.652	3 044.482
Muri	3 941	3 885	4 675.585	4 429.100
Neuenegg	2 121	2 088	1 515.736	1 485.526
Ostermundigen	2 648	2 606	3 836.538	3 602.612
Rubigen	1 124	1 106	811.178	786.189
Schalunen	194	171	100.674	88.694
Schüpfen	1 555	1 499	1 106.373	1 047.587
Stettlen	975	961	825.494	783.714
Toffen	946	929	609.518	595.223
Trimstein	228	226	146.987	144.130
Urtenen-Schönbühl	1 281	1 234	1 585.104	1 463.801
Vechigen	2 289	2 219	1 533.719	1 426.363
Wichtrach	1 393	1 373	983.296	947.488
Wohlen	3 237	3 182	2 535.206	2 473.949
Worb	3 674	3 648	2 950.154	2 863.461
Zollikofen	2 317	2 282	2 787.746	2 724.913
Kanton Freiburg				
Bösingen	1 335	1 326[r]	892.267	864.081[r]
Schmitten	1 571	1 554[r]	1 048.278	1 004.795[r]
Wünnewil-Flamatt	1 862	1 850[r]	1 287.076	1 240.866[r]
Agglomeration Bern[2]	90 641	89 056	115 719.564	109 310.187
ohne Stadt Bern	70 767	69 537	65 508.249	62 319.948
RKBM[2]	113 928	111 955	128 145.061	121 436.999
ohne Stadt Bern	94 054	92 436	77 933.746	74 446.761

1 Fusion mit Belpberg per 1.1.2012
2 Gebietsstand 31.12.2012 (Gemeindestruktur ab Seite 10)

Quellen: GVB Privatversicherungen AG (Gebäudeversicherung Bern), Ittigen / Kantonale Gebäudeversicherung (KGV), Freiburg

13 Soziale Sicherheit

Fürsorge: Fall- und Personenkennzahlen 198
Ausgaben und Einnahmen 200
Pflegekinderaufsicht 200
Vormundschaftliche Massnahmen 201

Stadtteile und Statistische Bezirke
Unterstützte Personen 203

Langfristtabellen
Fürsorge, Vormundschaft 204
Krankenkassenprämien 206

Soziale Sicherheit

Herkunft und Bedeutung des Begriffs

Die Vereinten Nationen sprechen jedem Menschen das Recht auf soziale Sicherheit zu. Der Begriff stammt aus der Mitte des 20. Jahrhunderts, einer Zeit, welche vom Zweiten Weltkrieg und Wiederaufbau geprägt war. Nach der klassischen Definition deckt die soziale Sicherheit neun Bedürfnisse/Risiken ab: medizinische Versorgung, Verdienstausfall bei Krankheit, Mutterschaft, Arbeitsunfälle/Berufskrankheiten, Alter, Tod (der versorgenden Person), Invalidität, Arbeitslosigkeit, Familienlasten. Nach der funktionalen Definition hat die soziale Sicherheit den Auftrag, den Zugang zur medizinischen Versorgung, zu grundsätzlichen Ressourcen, zum Erwerbsersatz, zur Eingliederung sowie zur sozialen und beruflichen Wiedereingliederung zu garantieren.

Sozialversicherungen

Diese spielen eine wichtige Rolle im System der sozialen Sicherheit, denn sie decken die wirtschaftlichen Folgen bestimmter Risiken ab. Die Auswahl dieser Risiken wird über die Gesetzgebung von der Politik getroffen.
Die Bundesverfassung schreibt dem Bund und den Kantonen insbesondere vor, sich dafür einzusetzen, dass jede Person «gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Invalidität, Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit, Mutterschaft, Verwaisung und Verwitwung gesichert ist». Diese Vorschrift vollziehen auf eidgenössischer Ebene: die Alters- und Hinterlassenenversicherung, Invalidenversicherung, Krankenversicherung, Unfallversicherung, Berufliche Vorsorge, Arbeitslosenversicherung sowie der Erwerbsersatz für Dienstleistende und Mütter. Im Bedarfsfall haben Rentnerinnen und Rentner der ersten Säule (AHV und IV) Anspruch auf Ergänzungsleistungen. In diesem Kapitel finden sich – mit Ausnahme der Krankenkassenprämien im Kanton Bern – keine Zahlen zu den Sozialversicherungen. Diese sind bei den entsprechenden Stellen der Stadtverwaltung, des Kantons resp. des Bundes zu beziehen.

Sozialhilfe/Fürsorge

Die Bundesverfassung garantiert ein Recht auf Hilfe in sozialen Notlagen. Diese Sozialhilfe (öffentliche Fürsorge) sichert die Existenz bedürftiger Personen. Sie ist – neben den Ergänzungsleistungen zur AHV/IV – das zweite Standbein der Existenzsicherung, das letzte finanzielle Auffangnetz. Das Sozialhilferecht liegt im Kompetenzbereich der Kantone, wobei den Gemeinden beim Vollzug ein erheblicher Ermessensspielraum zusteht. Finanziert wird Sozialhilfe ausschliesslich durch die öffentliche Hand.
Menschen aller Altersgruppen und in verschiedensten Lebenslagen können auf Sozialhilfe angewiesen sein. Erwähnt seien hier Working Poor, Alleinerziehende, kinderreiche Familien, junge Erwachsene oder ausgesteuerte Arbeitslose. Die Sozialhilfe fördert deren wirtschaftliche und persönliche Selbstständigkeit und strebt die soziale und berufliche Integration an.

Inhalt und Quellen

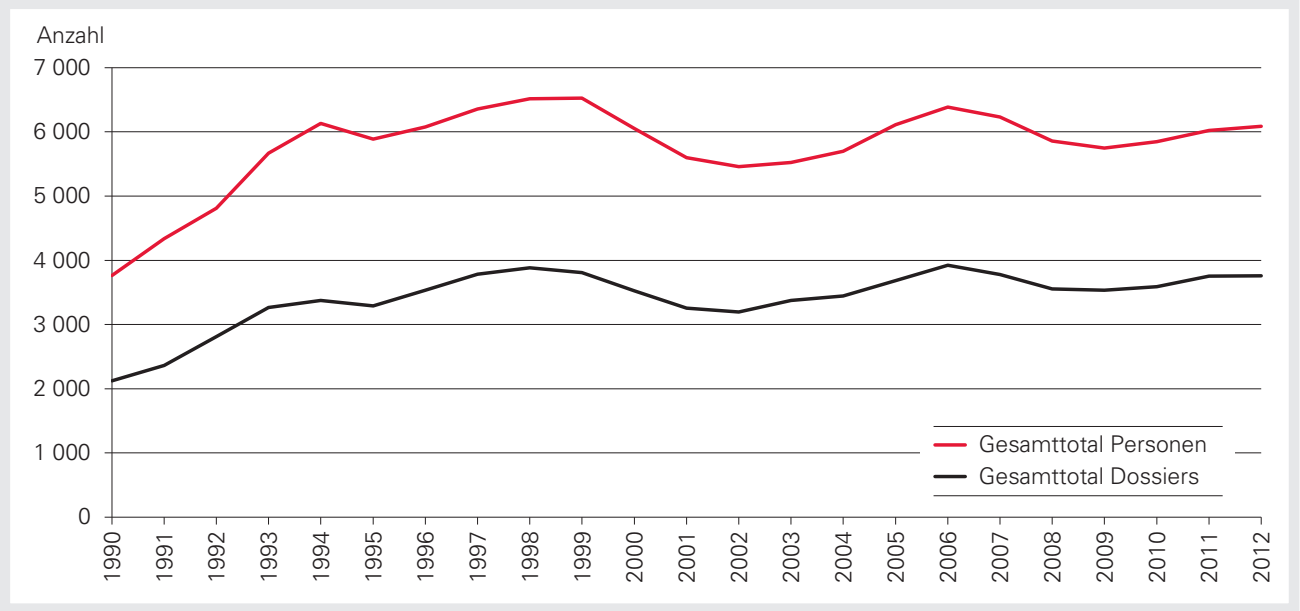
Die Daten in diesem Kapitel beziehen sich auf die Stadtberner Sozialhilfe, die vormundschaftlichen Massnahmen und die kantonalen Krankenkassenprämien und stammen von der Direktion für Bildung, Soziales und Sport der Stadt Bern (Direktionsfinanzdienst, Sozialamt) und von der Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie der Stadt Bern (Amt für Erwachsenen- und Kindesschutz) sowie vom Bundesamt für Gesundheit.

Hinweis auf andere Kapitel

Der Krankenversicherungsprämien-Index wird in Kapitel 5 «Preise» abgebildet.

Entwicklung der Klientinnen- und Klientenzahlen im Sozialdienst der Stadt Bern seit 1990

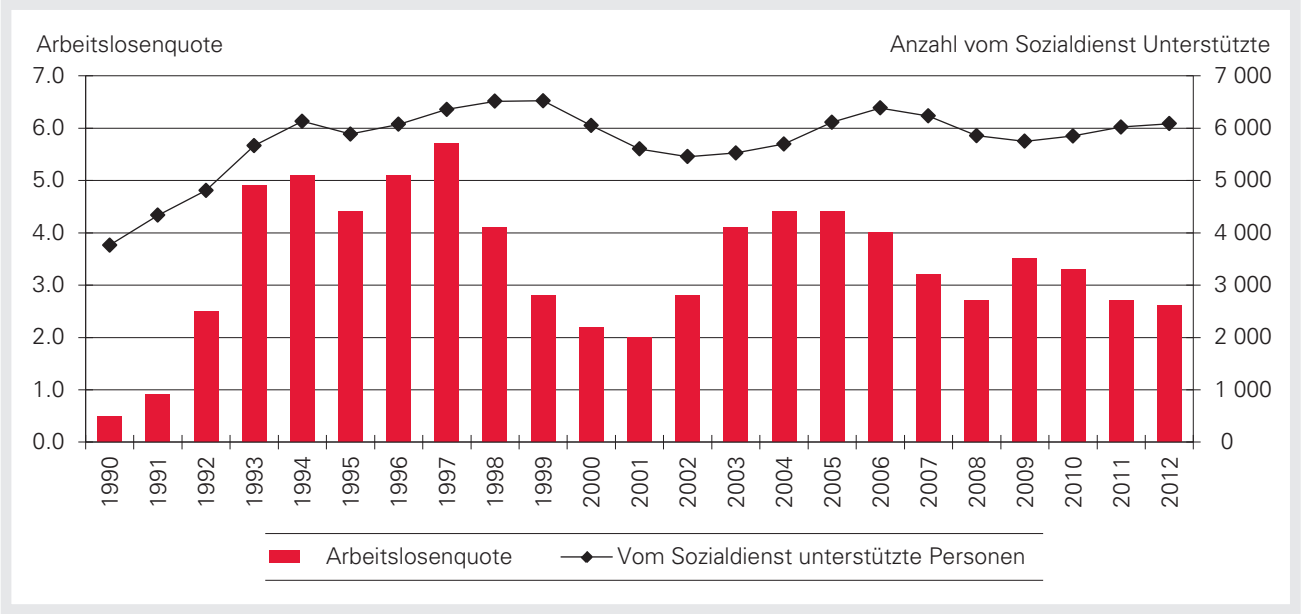
G 13.7.010



Quelle: Sozialamt Stadt Bern

Arbeitslosigkeit und Unterstützung durch den Sozialdienst in der Stadt Bern seit 1990

G 13.7.015



Quellen: Sozialamt Stadt Bern, Staatssekretariat für Wirtschaft/Arbeitsmarktstatistik

Die Arbeitslosenquote als Gradmesser der Entwicklung bei den Sozialhilfepersonen
Beim Vergleich der Entwicklung der Arbeitslosenquote mit jener der Fürsorgezahlen fällt die Ähnlichkeit der beiden Verläufe auf, allerdings mit einer zeitlichen Verschiebung. Die Fallzahlen in der Sozialhilfe weisen gegenüber der konjunkturellen Entwicklung einen Zeitverzug von einem bis zwei Jahren auf. Beispielsweise wurde im Jahr 1997 mit einer Arbeitslosenquote von 5,7 der höchste Wert der vergangenen 23 Jahre notiert. Im Jahr darauf unterstützte der Sozialdienst 6514 Personen und ein Jahr später, also 1999, gar 6524 Personen, was dem Höchstwert des betrachteten Zeitraums entspricht.

Die Arbeitslosenquote in der Stadt Bern lag im Januar 2012 bei 3,0%, sank in den Sommermonaten bis auf 2,4% und stieg bis Dezember 2012 wieder auf 2,8% an. Der Jahresdurchschnitt entspannte sich leicht von 2,7% (2011) auf 2,6% (2012). Die per 1.4.2011 in Kraft getretene Revision der Arbeitslosenversicherung (AVIG) bewirkt eine sinkende Arbeitslosenquote, kann aber zu einem Anstieg der Sozialhilfefälle führen.

◀ Zu G 13.7.010
Geringer Anstieg der Anzahl Fürsorgefälle im Jahr 2012
Wie bereits in den Jahren 2010 und 2011 sind die Personen- und Fallzahlen auch im Jahr 2012 angestiegen, allerdings in geringerem Masse: Die Zahl der Dossiers wuchs im Jahr 2012 um 0,2% auf 3761, jene der Personen um 1,1% auf 6086.

Leichter Zunahme der Fürsorgefälle

Im Jahr 2012 wurden im Sozialdienst 1006 Fälle neu eröffnet, 4,1% weniger als im Vorjahr. Abgelehnt wurden 1353 Gesuche (57,4% aller neuen Gesuche) gegenüber 1478 (58,5%) im Jahr 2011. Die Zahl der abgeschlossenen Dossiers ist von 1014 (2011) um 1,2% auf 1002 (2012) gesunken. Ein Dossier wird abgeschlossen, wenn die unterstützte Person wieder eine Arbeitsstelle hat, wenn Sozialversicherungen wie Arbeitslosenversicherung oder Invalidenversicherung mit Leistungen einspringen, wenn der Wohnort gewechselt oder der Kontakt abgebrochen wird.

Fallkennzahlen der Fürsorgefälle des Sozialdienstes 2011 und 2012
Stadt Bern

T 13.1.010

	2012	2011
Neuanmeldungen/Abklärungen[1]	2 359	2 527
darunter Fälle mit Dossiereröffnung	1 006	1 049
Im Berichtsjahr abgeschlossene Beratungen[2]	1 002	1 014
Beratene Klientensysteme total (Dossiers/Fälle)[3]	3 761	3 754
davon Auszahlung durch Fonds	18	38
Unterstützung durch Sozialdienst	3 743	3 716
nach Zivilstand der Dossierträgerinnen/-träger:		
ledig	1 749	1 721
verheiratet	898	911
getrennt/geschieden	1 050	1 036
verwitwet	46	48

1 Neue Gesuche um Sozialhilfe
2 Unterstützungseinheiten, die seit mindestens sechs Monaten keine bedarfsabhängigen, direkten finanziellen Leistungen bezogen bzw. keine Ausgaben verursacht haben.
3 Unterstützungseinheiten, die mindestens einmal im Erhebungszeitraum eine bedarfsabhängige, direkte finanzielle Leistung erhalten haben.

Quelle: Sozialamt Stadt Bern

Erneut mehr Sozialhilfebeziehende im Jahr 2012

Die Anzahl der Personen mit Sozialhilfe ist im Jahr 2012 um 65 (1,1%) auf 6086 angestiegen. 51,7% aller Unterstützten – 0,3 Prozentpunkte weniger als im Jahr 2011 – sind männlich.

Einblick in die Zusammensetzung der Klientel des Sozialdienstes gibt auch die Aufteilung der Personen nach Altersgruppen. Nachdem im Jahr 2011 die 36- bis 50-Jährigen die grösste unterstützte Kategorie bildete, fällt diese Rolle im Jahr 2012 den unter 18-Jährigen zu: Deren Anteil ist um 0,2 Prozentpunkte auf 28,8% gestiegen. An dritter Stelle liegen die 51- bis 65-Jährigen mit 16,3% (+0,7 Prozentpunkte). Diese Gruppe weist mit 55 unterstützten Personen mehr den grössten Zuwachs aus. Den stattlichsten Rückgang verzeichnen die 26- bis 35-Jährigen: Ihr Total ist um 39 Personen (4,0%) auf 983 Unterstützte gesunken.

Personenkennzahlen der Fürsorgefälle des Sozialdienstes 2011 und 2012
Stadt Bern

T 13.1.020

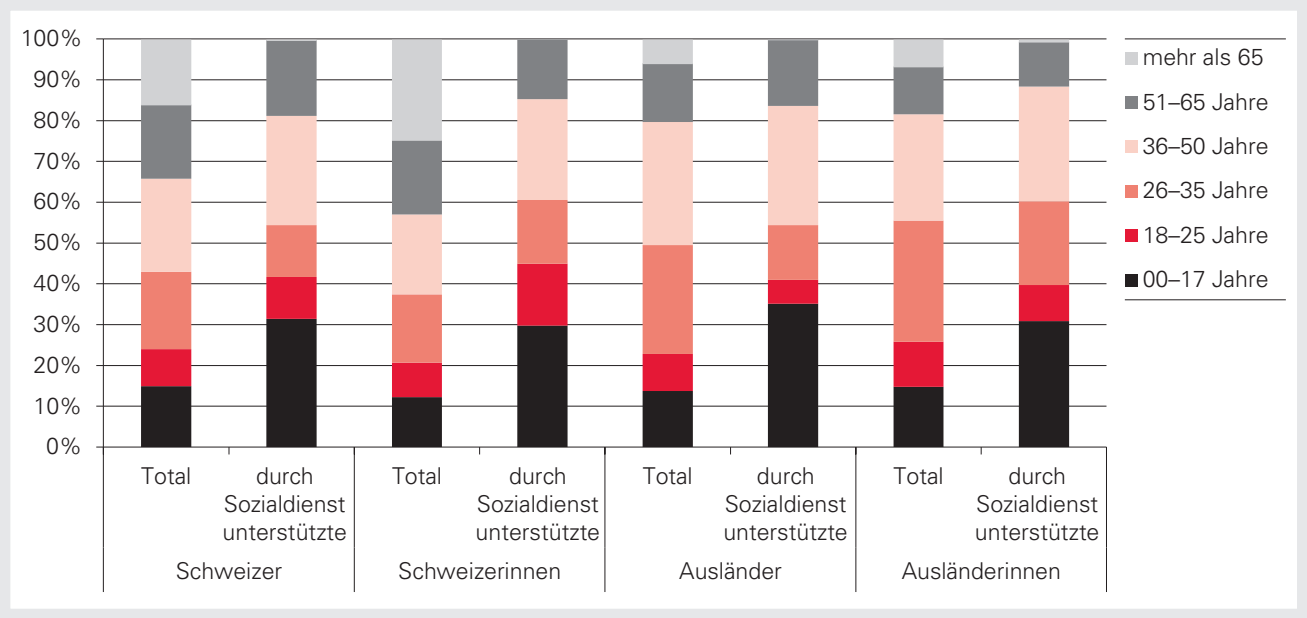
	Total		In Prozent	
	2012	2011	2012	2011
Sozialhilfepersonen (betroffene Personen inkl. Kinder)[1]	6 086	6 021	100.0	100.0
nach Geschlecht und Heimat:				
Schweizer	1 764	1 779	29.0	29.5
Schweizerinnen	1 589	1 552	26.1	25.8
Ausländer	1 382	1 352	22.7	22.5
Ausländerinnen	1 351	1 338	22.2	22.2
nach Alter:				
bis 17 Jahre	1 752	1 722	28.8	28.6
18 bis 25 Jahre	610	595	10.0	9.9
26 bis 35 Jahre	983	1 022	16.2	17.0
36 bis 50 Jahre	1 733	1 729	28.5	28.7
51 bis 65 Jahre	991	936	16.3	15.5
über 65 Jahre	17	17	0.3	0.3

1 Ohne Personen, welche vom Amt für Erwachsenen- und Kindesschutz (338) bzw. vom Jugendamt (157 Personen unter 18 Jahren) betreut wurden.

Quelle: Sozialamt Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Vergleich der Altersstruktur Wohnbevölkerung/Personen mit Unterstützung durch den Sozialdienst, nach Geschlecht und Heimat 2012, Stadt Bern

G 13.1.010



Quellen: Sozialamt Stadt Bern, Polizeiinspektorat Stadt Bern (Einwohnerdatenbank) – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Bis 2010 bildete die Wohnbevölkerung nach wirtschaftlichem Wohnsitz am Jahresende die Basis für den Vergleich in Grafik 13.1.010. Ab 2011 ist es jene nach zivilrechtlichem Wohnsitz (Gemeinde, in welcher der Heimatschein hinterlegt ist) am Ende des Vorjahres.

Kinder und Jugendliche im Vergleich zum Bevölkerungsanteil in der Sozialhilfe massiv übervertreten
Kinder und Jugendliche sind stark von Sozialhilfe betroffen. Dies gilt sowohl bei Schweizerinnen und Schweizern wie auch bei ausländischen Staatsangehörigen. Knapp jede achte Person unter 18 Jahren ist in Bern auf Sozialhilfe angewiesen (12,0%). Bei den Einheimischen beträgt diese Quote 8,7%, bei Personen ausländischer Nationalität werden 22,4% der bis 17-Jährigen vom Sozialdienst unterstützt. Menschen ausländischer Herkunft – und auch deren Kinder – haben im Vergleich zu Schweizerinnen und Schweizern häufiger einen tieferen Ausbildungsstatus. Tiefe berufliche Qualifikation ist ein bedeutender Risikofaktor für die Sozialhilfe.

Weitere Risikogruppen neben jungen Personen sind Working Poor, kinderreiche Familien, Alleinstehende und nicht zuletzt Alleinerziehende. Diese dürften einen Grossteil der 18- bis 50-Jährigen ausmachen, welche Sozialhilfe beziehen. Rentnerinnen und Rentner sind aufgrund der Altersvorsorge kaum auf Sozialhilfe angewiesen.

Ausgabenanstieg auch im Jahr 2012

Seit dem Rückgang der Ausgaben für Unterstützungen im Jahr 2008 sind jährliche Anstiege um 4,2% (2009 und 2010) resp. 2,8% (2011) und 2,7% im Jahr 2012 zu verzeichnen. Die Barunterstützungen machen den grössten Anteil aller Ausgaben aus: Mit 36,4% liegen sie etwas höher als in den beiden Vorjahren, als sie sich auf 35,0% beliefen. Beim zweitgrössten Ausgabenposten handelt es sich um die Mietzinsen. Ihr Anteil am Total der Ausgaben beläuft sich auf 29,1% (+1,5 Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2011).

Ausgaben für Unterstützungen durch Fürsorge 2011 und 2012
Stadt Bern

T 13.1.030

Ausgaben	Beiträge in CHF 2012	2011
Offene Fürsorge		
Barunterstützungen (inkl. Berufserlernungen), Kleider	34 877 811	32 872 675
Mietzinse	27 905 489	26 228 793
Spitalpflege, Kuren (inkl. Taschengeld)	23 239	58 737
Arzt- und Zahnarztkosten, Medikamente, Therapie	8 163 257	8 471 845
Übrige Unterstützungen (Lebensmittel, Brennmaterial, Mobiliar, diverse Anschaffungen, Versicherungen usw.)	8 063 283	8 716 515
Ablieferungen ohne Unterstützungscharakter	2 933 308	2 846 394
Alimentenbevorschussung	5 053 106	5 078 301
Total Offene Fürsorge	87 019 493	84 273 260
Geschlossene Fürsorge		
Pflegegelder in Heimen und Spezialkliniken	6 421 874	6 385 882
Pflegegelder in privaten Pflegeplätzen	2 378 801	2 651 267
Total Geschlossene Fürsorge	8 800 675	9 037 149
Total	95 820 168	93 310 409

Quelle: Direktion für Bildung, Soziales und Sport Stadt Bern, Direktionsfinanzdienst

Weiterhin Einnahmenwachstum

Nach sinkenden Einnahmen aus Unterstützungen in den Jahren 2008 (–10,3%) und 2009 (–0,2%), einem geringfügigen Anstieg 2010 (0,02%), resultieren in den folgenden Jahren Zunahmen: 5,8% im Jahr 2011, 12,9% im Jahr 2012. Grund für den aktuellen Einnahmenanstieg ist die Zunahme der Rückerstattungen und Rückvergütungen, welche um 47,0% höher ausfielen als im Jahr 2011. Ihr Anteil am Einnahmentotal ist denn auch um 14,7 Prozentpunkte auf 63,4% gewachsen. Zurückgegangen sind demgegenüber die Beiträge der Angehörigen (–21,3% gegenüber dem Jahr 2011) und die Bundes- und zusätzlichen Renten (–18.6%).

Einnahmen aus Unterstützungen durch Fürsorge 2011 und 2012
Stadt Bern

T 13.1.040

Einnahmen	Beiträge in CHF 2012	2011
Rückerstattungen und Rückvergütungen	21 042 514	14 311 520
Beiträge der Angehörigen	3 798 076	4 823 834
Bundes- und zusätzliche Renten, inkl. Invalidenrenten	8 359 347	10 269 648
Total[1]	33 199 937	29 405 002

1 Ohne Beiträge des Staates

Quelle: Direktion für Bildung, Soziales und Sport Stadt Bern, Direktionsfinanzdienst

Hinweis

Die Aufnahme von Minderjährigen ausserhalb des Elternhauses bedarf einer Bewilligung und untersteht der Aufsicht.

Pflegekinderaufsicht 2012
Stadt Bern

T 13.1.050

Merkmal	Total[1]	Knaben	Mädchen
Anfangsbestand	55	22	33
Anmeldungen	10	6	4
Abmeldungen	27	10	17
Endbestand 2012	38	18	20
2011	55	22	33

1 Ohne Pflegekinder betreut durch Mandat Center EKS

Quelle: Ambulante Jugendhilfe, Amt für Erwachsenen- und Kindesschutz (EKS), Stadt Bern

Begriffserklärungen
Vormundschaft: Bei einer Vormundschaft wird die Handlungsfähigkeit entzogen, sie ist also freiheitseinschränkend. Unter Vormundschaft gehört jede unmündige Person, die sich nicht unter der elterlichen Sorge befindet. Ebenfalls unter Vormundschaft gehört jede mündige Person unter folgenden Voraussetzungen: Geistesschwäche/Geisteskrankheit, Verschwendungs- und Trunksucht, lasterhafter Lebenswandel und Misswirtschaft, Freiheitsstrafe. Zusätzlich auf eigenes Begehren, wenn die eigenen Anliegen wegen Altersschwäche oder anderen Gebrechen nicht mehr selber wahrgenommen werden können.
Beiratschaft: Entzug der Handlungsfähigkeit nur für bestimmte Bereiche: Mitwirkungsbeiratschaft für bestimmte Geschäfte, Verwaltungsbeiratschaft für das Vermögen.

Art der angeordneten vormundschaftlichen Massnahmen 2011 und 2012
Stadt Bern

T 13.1.060

Personengruppe	2012 Total	Vormundschaft	Beiratschaft	Beistandschaft	2011 Total
Kinder					
männlich	35	5	–	30	45
weiblich	42	7	–	35	52
Erwachsene					
männlich	96	2	–	94	117
weiblich	168	–	–	168	162
Total 2012	341	14	–	327	. . .
2011	. . .	12	–	364	376

Quelle: Amt für Erwachsenen- und Kindesschutz Stadt Bern

Beistandschaft: Vertretungsbeistandschaft für einen oder mehrere Lebensbereiche, Verwaltungsbeistandschaft für finanzielle Angelegenheiten und die Verwaltung des Vermögens. Der Klient oder die Klientin bleibt voll handlungsfähig. Die Beistandschaft kann auch selbst beantragt werden.

Erneuter Rückgang der angeordneten vormundschaftlichen Massnahmen
Bereits zum zweiten Mal in Folge gingen die vormundschaftlichen Massnahmen zurück. Gesamthaft wurden im Jahr 2012 341 Massnahmen angeordnet, 35 (9,3%) weniger als 2011. Bei den Kindern ist die Zahl von 97 (2011) auf 77 gesunken, bei den Erwachsenen von 279 auf 264. Insgesamt 14 Vormundschaften (+2 gegenüber 2011) und 327 Beistandschaften (–37) wurden angeordnet.

Weniger Beistandschaften
Die 327 Beistandschaften machen knapp 96% aller angeordneten Massnahmen aus. Auf die Personengruppe der Kinder entfallen 65, auf jene der Erwachsenen 262 Fälle. Während bei den Kindern 53,8% weiblich sind, machen die Frauen bei den Erwachsenen 64,1% des Totals aus (zum Vergleich: In der Gesamtbevölkerung Berns sind 52,3% weiblich).

Der grösste Teil der Beistandschaften wird bei den Erwachsenen auf eigenes Begehren wegen Altersschwäche usw. angeordnet. 156 solche Massnahmen waren es im Jahr 2012, 6 weniger als im Vorjahr.

Grund der angeordneten vormundschaftlichen Massnahmen 2011 und 2012
Stadt Bern

T 13.1.070

Personengruppe / Anordnungsgrund	2012 Total	In Prozent	Männlich	Weiblich	2011 Total	In Prozent
Kinder						
Vormundschaft						
Vormundschaftliche Aufsicht	8	10.4	2	6	9	9.3
Entzug der elterlichen Sorge	–	–	–	–	–	–
Tod der Eltern, Unmündigkeit der Mutter, Übernahme	4	5.2	3	1	3	3.1
Beistandschaft						
Vertretungsbeistandschaft	13	16.9	5	8	16	16.5
Erziehungs- und/oder Inkassobeistandschaft	52	67.5	25	27	69	71.1
Scheidungsbeistandschaft	–	–	–	–	–	–
Übernahme	–	–	–	–	–	–
Total Kinder	77	100.0	35	42	97	100.0
Erwachsene						
Vormundschaft						
Geisteskrankheiten, Geistesschwäche	–	–	–	–	–	–
Trunksucht, lasterhafter Lebenswandel usw.	–	–	–	–	–	–
Eigenes Begehren wegen Altersschwäche usw.	2	0.8	2	–	–	–
Übernahme	–	–	–	–	–	–
Beiratschaft						
Mitwirkungs- u./o. Verwaltungsbeiratschaft	–	–	–	–	–	–
Übernahme	–	–	–	–	–	–
Beistandschaft						
Vertretungsbeistandschaft	24	9.1	8	16	20	7.2
Verwaltungsbeistandschaft	–	–	–	–	–	–
Kombinierte Beistandschaft	82	31.1	23	59	97	34.8
Eigenes Begehren wegen Altersschwäche usw.	156	59.1	63	93	162	58.1
Übernahme	–	–	–	–	–	–
Total Erwachsene	264	100.0	96	168	279	100.0

Quelle: Amt für Erwachsenen- und Kindesschutz Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Anstieg der aufgehobenen vormundschaftlichen Massnahmen

Nach einem leichten Rückgang der aufgehobenen vormundschaftlichen Massnahmen im Jahr 2011 ist die Zahl 2012 um 13 (4,5%) auf 302 Fälle angestiegen. Betroffen sind 71 Kinder (–4) und 231 Erwachsene (+17). Den insgesamt 10 aufgehobenen Vormundschaften (–8 gegenüber 2011) stehen 292 Beistandschaften (+21) gegenüber.

Art der aufgehobenen vormundschaftlichen Massnahmen 2011 und 2012
Stadt Bern

T 13.1.080

Personengruppe	2012 Total	Vormundschaft	Beiratschaft	Beistandschaft	2011 Total
Kinder					
männlich	34	2	–	32	37
weiblich	37	2	–	35	38
Erwachsene					
männlich	95	4	–	91	86
weiblich	136	2	–	134	128
Total 2012	302	10	–	292	. . .
2011	. . .	18	–	271	289

Quelle: Amt für Erwachsenen- und Kindesschutz Stadt Bern

Aufhebung von Beistandschaften infolge Wegfalls der Verbeiständungsgründe bzw. infolge Todes

Die 292 Beistandschaften machen knapp 97% aller aufgehobenen Massnahmen aus. Auf die Personengruppe der Kinder entfallen 67, auf jene der Erwachsenen 225 Fälle. Verglichen mit dem Jahr 2011 wurde 2012 bei den Kindern eine Beistandschaft weniger aufgehoben, während es bei den Erwachsenen 22 mehr waren.

Am häufigsten werden Beistandschaften bei den Kindern infolge Wegfall der Verbeiständungsgründe aufgehoben: 46 Fälle wurden im Jahr 2012 registriert, 9 mehr als im Vorjahr. Leicht zurückgegangen sind die aufgehobenen Beistandschaften infolge Mündigkeit (–4 gegenüber dem Jahr 2011) und jene infolge Übertragung (–6).

Todesfälle bilden den hauptsächlichen Aufhebungsgrund bei den Erwachsenen, machen sie doch 67,6% der in dieser Personengruppe aufgehobenen Beistandschaften aus. Gegenüber 2011 ist ihre Zahl um 4 auf 152 Fälle angestiegen. Die grösste Zunahme verzeichnen jedoch die Aufhebungen. Sie belaufen sich auf 59, liegen somit um 15 höher als im Jahr 2011.

Grund der aufgehobenen vormundschaftlichen Massnahmen 2011 und 2012
Stadt Bern

T 13.1.090

Personengruppe / Aufhebungsgrund	2012 Total	In Prozent	Männlich	Weiblich	2011 Total	In Prozent
Kinder						
Vormundschaft						
Mündigkeit	–	–	–	–	1	1.3
Adoption	4	5.6	2	2	6	8.0
Wiederherstellung der elterlichen Sorge	–	–	–	–	–	–
Übertragung	–	–	–	–	–	–
Tod des Kindes	–	–	–	–	–	–
Beistandschaft						
Mündigkeit	11	15.5	8	3	15	20.0
Adoption	–	–	–	–	–	–
Wegfall der Verbeiständungsgründe	46	64.8	18	28	37	49.3
Übertragung	10	14.1	6	4	16	21.3
Tod des Kindes	–	–	–	–	–	–
Total Kinder	71	100.0	34	37	75	100.0
Erwachsene						
Vormundschaft						
Tod	5	2.2	3	2	6	2.8
Aufhebung aus anderen Gründen	–	–	–	–	5	2.3
Übertragung	1	0.4	1	–	–	–
Beiratschaft						
Tod	–	–	–	–	–	–
Übertragung	–	–	–	–	–	–
Beistandschaft						
Tod	152	65.8	51	101	148	69.2
Aufhebung	59	25.5	31	28	44	20.6
Übertragung	14	6.1	9	5	11	5.1
Total Erwachsene	231	100.0	95	136	214	100.0

Quelle: Amt für Erwachsenen- und Kindesschutz Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Personen mit Unterstützung durch Sozialdienst 2012
Stadtteile und Statistische Bezirke der Stadt Bern

T 13.2.010

Statistische Bezirke / Stadtteile	Total Fälle[1]	Fälle mit . . . unterstützten Personen			Total unterstützte Personen	Unterstützte in Prozent der Wohnbevölkerung[2]
		1	2	3 und mehr		
1 Schwarzes Quartier	22	19	3	–	25	2.3
2 Weisses Quartier	13	13	–	–	13	1.5
3 Grünes Quartier	22	22	–	–	22	1.9
4 Gelbes Quartier	26	26	–	–	26	11.5
5 Rotes Quartier	11	10	1	–	12	3.3
I Innere Stadt	94	90	4	–	98	2.6
6 Engeried	9	8	–	1	11	1.1
7 Felsenau	107	78	19	10	147	4.2
8 Neufeld	100	87	8	5	126	2.7
9 Länggasse	25	22	1	2	33	1.2
10 Stadtbach	14	14	–	–	14	0.9
11 Muesmatt	81	66	8	7	111	3.1
II Länggasse-Felsenau	336	275	36	25	442	2.6
12 Holligen	279	227	25	27	378	6.3
13 Weissenstein	39	29	4	6	67	3.1
14 Mattenhof	226	184	17	25	320	5.6
15 Monbijou	47	40	4	3	60	2.2
16 Weissenbühl	129	102	9	18	184	2.9
17 Sandrain	112	96	8	8	143	3.8
III Mattenhof-Weissenbühl	832	678	67	87	1 152	4.3
18 Kirchenfeld	26	23	2	1	30	0.9
19 Gryphenhübeli	21	18	2	1	28	1.7
20 Brunnadern	32	23	3	6	50	1.2
21 Murifeld	143	81	24	38	296	6.7
22 Schosshalde	150	107	23	20	224	3.0
23 Beundenfeld	49	35	8	6	77	2.9
IV Kirchenfeld-Schosshalde	421	287	62	72	705	3.0
24 Altenberg	10	8	–	2	15	1.1
25 Spitalacker	91	76	11	4	114	1.7
26 Breitfeld	169	129	14	26	247	4.3
27 Breitenrain	253	179	40	34	404	6.9
28 Lorraine	147	125	12	10	182	4.7
V Breitenrain-Lorraine	670	517	77	76	962	4.1
29 Bümpliz	845	542	127	176	1 461	9.2
30 Oberbottigen	30	16	5	9	66	4.9
31 Stöckacker	137	96	18	23	223	12.2
32 Bethlehem	743	470	101	172	1 355	10.3
VI Bümpliz-Oberbottigen	1 755	1 124	251	380	3 105	9.6
Adresse unbekannt	98	82	7	9	117	. . .
Stadt Bern[3]	4 206	3 053	504	649	6 581	5.2

1 Dossierträger/innen (nach einem Zahlungsunterbruch von mehr als 6 Monaten wird ein neues Dossier eröffnet)
2 Zivilrechtliche Wohnbevölkerung Ende 2011
3 Inkl. Personen, welche durch das Amt für Erwachsenen- und Kindesschutz (338) und das Jugendamt (157) betreut werden (delegierte Sozialhilfe)

Quelle: Sozialamt Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches: Die Zahlen umfassen die Fälle und Personen mit Unterstützung durch den Sozialdienst der Stadt Bern. Darin enthalten sind auch die Personen, die durch das Amt für Erwachsenen- und Kindesschutz oder durch das Jugendamt betreut werden (seit 2010 werden diese als Fallträger erfasst, was eine Fallzunahme in diesen Bereichen bewirkt). Umfasst ein Fall mehrere Personen, können diese an unterschiedlichen Adressen leben. Dies hat Verschiebungen bei der räumlichen Verteilung zur Folge. Bis 2010 wurden die Unterstützten an der mittleren wirtschaftlichen Wohnbevölkerung gemessen; seit 2011 bildet die zivilrechtliche Wohnbevölkerung am Ende des Vorjahres die Basis.

Unterschiedliche Verteilung der Sozialfälle im Stadtgebiet
Gesamtstädtisch werden im Jahr 2012 5,2% (Vorjahr: 5,3%) der Wohnbevölkerung vom Sozialdienst unterstützt. Kleinräumig weist der Anteil der Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger an der Wohnbevölkerung grosse Unterschiede auf. Während in den Stadtteilen Innere Stadt, Länggasse-Felsenau und Kirchenfeld-Schosshalde jeweils nur 2,6 resp. 3,0% der Bevölkerung vom Sozialdienst unterstützt werden, beträgt dieser Anteil im Stadtteil Bümpliz-Oberbottigen 9,6%.

Städtische Fürsorge, vormundschaftliche Massnahmen, Pflegekinderaufsicht seit 1930
Stadt Bern

T 13.7.010

Jahr	Fürsorge		Vormundschaftliche Massnahmen[1]			Total Pflegekinder
	Total unterstützte Personen	Ausgerichtete Unterstützungen-brutto Mio. CHF	angeordnete		aufgehobene	
			Kinder	Erwachsene		
1930	12 406	2.329	341	180	339	503
1935	15 432	3.232	342	215	456	490
1940	16 295	2.973	277	152	449	494
1945	12 145	3.610	310	227	528	506
1950	8 449	3.657	321	195	502	570[2]
1955	7 827	4.427	253	251	445	663
1960	6 870	5.079	217	215	429	576
1965	3 771[3]	6.402	141	133	392	413
1970	2 883	6.799	90	132	348	433
1971	2 856	7.238	112	154	370	425
1972	2 750	7.760	117	111	281	423
1973	2 706	9.901	81	108	282	412
1974	2 882	10.410	78	127	397	370
1975	3 473	12.954	78	136	376	342
1976	3 839	15.072	66	167	303	343
1977	3 913	15.590	55	136	304	335
1978	3 724	15.922	87	147	308	431
1979	3 737	16.257	146	108	282	406
1980	3 730	16.617	152	126	268	363
1981	3 792	17.751	158	106	276	352
1982	3 699	19.521	142	129	266	327
1983	4 005	22.497	107	132	269	289
1984	4 314	25.119	99	125	265	298
1985	4 454	26.425	96	142	234	120[4]
1986	4 345	26.557	73	155	231	104
1987	4 433	27.508	93	152	243	103
1988	4 171	29.159	95	164	306	95
1989	4 417	31.883	101	183	245	103
1990	4 304	34.416	75	125	246	99
1991	4 723	41.470	64	185	194	87
1992	5 395	53.055	56	197	296	85
1993	5 916	61.564	61	167	242	81
1994	6 420	64.824	92	135	243	83
1995	6 423	68.118	66	185	207	86
1996	6 917	72.260	73	213	255	85
1997	7 135	71.458	54	203	246	73
1998	8 181	74.901	69	211	206	70
1999	. . .	79.521	69	196	176	45[5]
2000	. . .	74.450	54	225	202	50
2001	. . .	70.841	69	245	202	40
2002	. . .	71.307	75	260	229	44
2003	. . .	75.003	77	273	248	50
2004	. . .	76.342	93	258	233	47
2005	. . .	83.460	142	209	260	39
2006	. . .	87.341	114	241	270	44
2007	. . .	89.819	137	246	291	43
2008	. . .	83.598	101	248	174	42
2009	. . .	87.137	101	275	258	49
2010	. . .	90.791	96	304	314	45
2011	. . .	93.310	97	279	289	55
2012	. . .	95.820	77	264	302	38

1 Vormundschaft, Beistandschaft und Beiratschaft
2 Seit 1946 einschliesslich Pflegekinder der Amtsvormundschaft
3 Ab 1962 ohne Mitunterstützte
4 Rückgang infolge Praxisänderung bei der Unterstellung unter die Pflegekinderaufsicht
5 Neue Erhebungsbasis (ohne Pflegekinder der Amtsvormundschaft)

Quellen: Direktion für Bildung, Soziales und Sport Stadt Bern, Direktionsfinanzdienst; Amt für Erwachsenen- und Kindesschutz (EKS) Stadt Bern; Ambulante Jugendhilfe, EKS Stadt Bern

Sozialhilfe konjunkturabhängig

Die finanziellen Aufwendungen und die Zahl der Fälle sind stark konjunkturabhängig. Hohe Arbeitslosenquoten verringern die Arbeitschancen von Sozialhilfebezügerinnen und -bezügern. Die Verschärfung der Bezugsbedingungen der Arbeitslosenkasse im Jahr 2003 wie auch die 4. Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes per 1.4.2011 verstärkte den Druck auf die Sozialhilfe zusätzlich.

Sozialhilfeaufwendungen und Fallstatistik Sozialdienst seit 1990
Stadt Bern

T 13.7.020

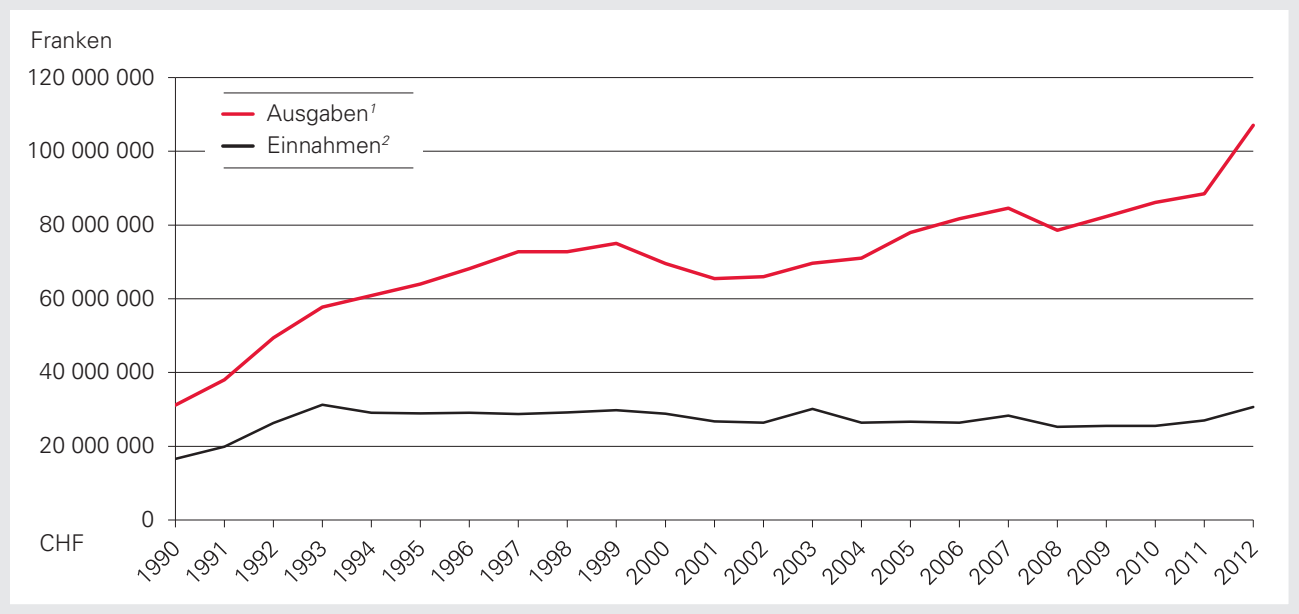
Jahr	Sozialhilfeaufwendungen in 1000 CHF[1]			Fallstatistik Sozialdienst		
	Ausgaben	Einnahmen	Nettoausgaben	Total Personen	Total Dossiers[2]	Total Abklärungsfälle[3]
1990	31 166	16 598	14 568	3 764	2 126	. . .
1991	38 035	19 854	18 180	4 337	2 363	. . .
1992	49 405	26 312	23 092	4 811	2 812	. . .
1993	57 749	31 247	26 501	5 666	3 267	. . .
1994	60 831	29 072	31 759	6 131	3 374	. . .
1995	64 015	28 896	35 119	5 887	3 290	. . .
1996	68 150	35 665	32 485	6 075	3 532	. . .
1997	72 735	35 247	37 487	6 358	3 782	. . .
1998	72 797	29 185	43 611	6 514	3 883	. . .
1999	75 047	29 797	45 250	6 524	3 810	1 914
2000	69 588	28 791	40 797	6 050	3 525	2 049
2001	65 490	26 724	38 766	5 601	3 257	2 113
2002	65 986	26 360	39 627	5 457	3 193	2 068
2003	69 634	30 174	39 460	5 525	3 373	2 344
2004	71 008	26 431	44 577	5 698	3 445	2 340
2005	77 982	26 616	51 366	6 114	3 686	2 654
2006	81 758	26 368	55 391	6 384	3 924	2 663
2007	84 561	28 328	56 233	6 232	3 781	2 370
2008	78 597	25 241	53 356	5 857	3 555	2 456
2009	82 362	25 495	56 867	5 750	3 534	2 599
2010	86 134	25 562	60 572	5 850	3 587	2 606
2011	88 482	26 959	61 523	6 021	3 754	2 527
2012	107 088	30 664	76 424	6 086	3 761	2 359

1 Ohne Abrechnungsfälle und Alimentenbevorschussung; ab 2012 werden die Krankenkassenprämien in der wirtschaftlichen Hilfe erfasst
2 Inkl. Fälle, die durch Hilfsfonds unterstützt werden
3 Neuanmeldungen, Abklärungen

Quelle: Direktion für Bildung, Soziales und Sport Stadt Bern, Direktionsfinanzdienst; Sozialamt Stadt Bern

Sozialhilfeaufwendungen in der Stadt Bern seit 1990

G 13.7.020



1 Ab 2012 werden die Krankenkassenprämien in der wirtschaftlichen Hilfe erfasst
2 Einnahmen ohne Abrechnungsfälle und Alimentenbevorschussung

Quelle: Direktion für Bildung, Soziales und Sport Stadt Bern, Direktionsfinanzdienst

Methodisches: Monatliche Prämien für einen Erwachsenen ab 26 Jahren (Krankenpflegegrundversicherung inkl. Unfall, Franchise 230 bzw. ab 2004 300 CHF). Der Krankenversicherungsprämien-Index wird in Kapitel 5 «Preise» abgebildet.

Krankenkassenprämien im Kanton bzw. in der Region 1: geringer oder kein Anstieg

Nach dem Inkrafttreten des Krankenkassenobligatoriums im Jahr 1996 stiegen die durchschnittlichen monatlichen Prämien im Kanton Bern bis ins Jahr 2011 kontinuierlich an. Erstmals konnte im Jahr 2012 ein Prämienrückgang um 0,64% verzeichnet werden. Auf diesen folgt im Jahr 2013 ein Anstieg von CHF 416.25 auf CHF 418.80 (+0,61%). Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate für den Zeitraum zwischen 1996 und 2013 beläuft sich auf 5,9%.

Krankenkassenprämien seit 1996
Kanton Bern

T 13.7.030

Jahr	Monatliche Prämie in CHF		
	Durchschnittliche Prämie im Kanton Bern[1]	Niedrigste Prämie in der Region 1[2]	Höchste Prämie in der Region 1[2]
1996	159.00	130.00	210.00
1997	179.00	138.00	265.00
1998	189.00	147.00	265.00
1999	201.00	172.00	265.00
2000	206.00	191.80	255.80
2001	214.00	191.80	275.30
2002	236.80	211.60	311.00
2003	260.20	221.00	340.00
2004	272.00	249.00	339.00
2005	285.00	261.00	365.60
2006	313.50	287.00	411.00
2007	328.00	290.00	430.00
2008	333.30	295.00	440.00
2009	345.90	312.20	459.00
2010	385.70	366.00	490.00
2011	418.95	390.00	533.00
2012	416.25	396.90	545.00
2013	418.80	396.90	549.00

1 Durchschnitt über die Prämienregionen 1 bis 3, mit Unfall
2 Teuerste Region im Kanton Bern (u. a. Stadt Bern)

Quelle: Bundesamt für Gesundheit, Kranken- und Unfallversicherung

In der Region 1 – zu welcher die Stadt Bern zählt – erfährt die niedrigste Monatsprämie im Jahr 2013 zum zweiten Mal nach 2001 keine Veränderung gegenüber dem Vorjahr. In den übrigen fünfzehn Jahren resultierten Prämienanstiege zwischen CHF 3.– (2007) und CHF 53.80 (2010) pro Monat. Die höchste Prämie beläuft sich im Jahr 2013 auf CHF 549.– pro Monat, liegt also um CHF 4.– (0,7%) höher als jene des Vorjahres. Die jährliche Wachstumsrate ist bei der niedrigsten Prämie mit 6,8% höher als bei der höchsten mit 5,8%. Zu Beginn des Krankenkassenobligatoriums machte die tiefste Prämie anteilsmässig 61,9% der höchsten aus, sank im zweiten Jahr auf 52,1%, um dann im Jahr 2000 auf den bisher höchsten Wert von 75,0%, also die grösste Annäherung von höchster und niedrigster Prämie, anzusteigen. Danach fiel dieser Anteil auf 65,0% im Jahr 2003. In den letzten Jahren pendelte er sich bei rund 73% ein.

14 Gesundheit

Krankenhäuser 209
Stationäre Alterseinrichtungen 209
Spitex 210

Betriebszählung 2008
Arbeitsstätten und Beschäftigte im Gesundheitswesen 211

Langfristtabellen
Medizinalpersonen, Apotheken 213
Krankenhäuser 214
Spitex 214
Bestattungen 215

Gesundheit

Inhalt und Quellen

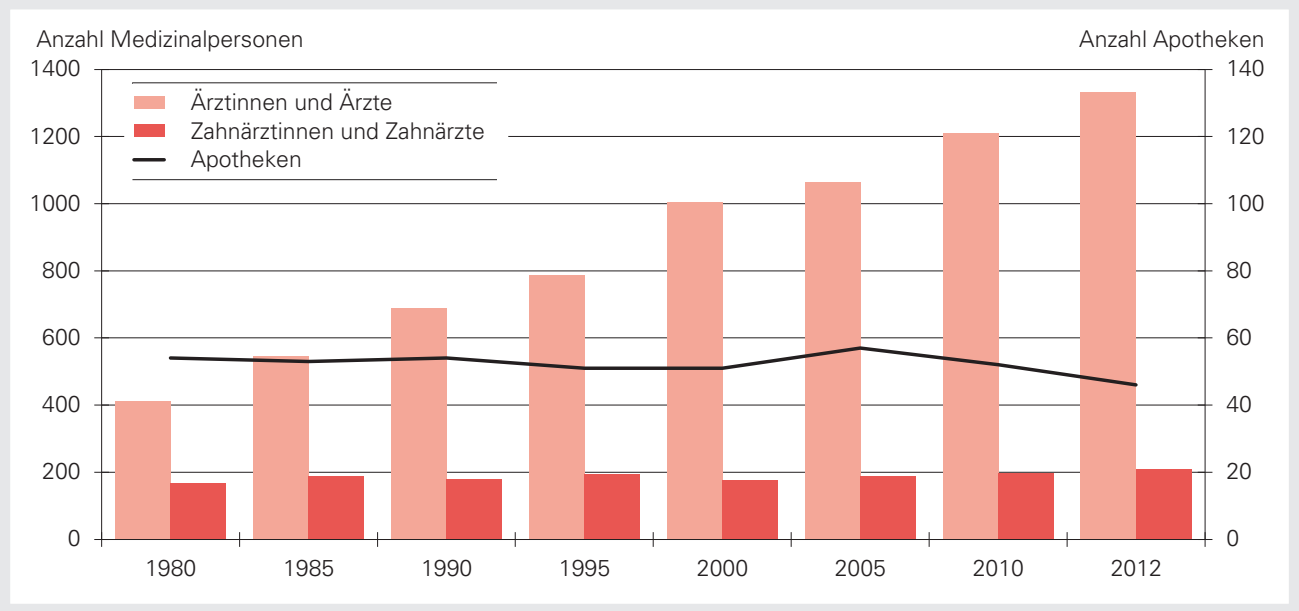
Der Inhalt in diesem Kapitel erstreckt sich über Krankenhausaustritte und Pflegetage in Spitälern, die Anzahl Ärztinnen und Ärzte sowie Apotheken, die Tätigkeit der Spitex bis hin zu den stationären Alterseinrichtungen in der Stadt Bern. Weiter wird ein Überblick über die Arbeitsstätten und Beschäftigten des Gesundheitswesens gegeben sowie auf die verschiedenen Bestattungsarten eingegangen. Herkunft der Daten: Gesundheitsdienst der Stadt Bern, Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, Spital Netz Bern AG, private Akutspitäler der Stadt Bern, Alters- und Versicherungsamt der Stadt Bern, ärztlicher Bezirksverein Bern Regio, Stadtbernischer Apothekerverein, SPITEX BERN, Polizeiinspektorat Stadt Bern (Bestattungswesen) und Bundesamt für Statistik (Medizinische Statistik; Eidg. Betriebszählung).

Hinweise auf andere Kapitel

Der Krankenversicherungsprämien-Index wird in Kapitel 5 «Preise» abgebildet.
Angaben über die Prämien der Krankenversicherung finden sich am Schluss des Kapitels 13 «Soziale Sicherheit».

Medizinalpersonen und Apotheken in der Stadt Bern seit 1980

G 14.7.020



Quellen: Gesundheits- und Fürsorgedirektion Kanton Bern; Stadtbernischer Apothekerverein

Methodisches
Die Angaben betreffend die Krankenhäuser der Stadt Bern stammen aus der Medizinischen Statistik des Bundesamtes für Statistik und werden uns seit dem Jahr 2012 von der Abteilung Grundlagen der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern zur Verfügung gestellt. Früher publizierte Bettenzahlen und -belegungen werden in dieser Form nicht mehr erhoben.

Anzahl Austritte, Säuglinge und Pflegetage der Krankenhäuser 2012
Stadt Bern

T 14.1.011

Krankenhaus	Anzahl Austritte[1]	davon gesunde Säuglinge[2]	Anzahl Pflegetage[3]
Inselspital	37 828	973	257 885
Tiefenauspital (Spital Netz Bern)	5 739	–	34 948
Zieglerspital (Spital Netz Bern)	4 331	–	39 040
Öffentliche Akutspitäler zusammen	47 898	973	331 873
Universitäre Psychiatrische Dienste	2 981	–	87 389
Total öffentliche Krankenhäuser	50 879	973	419 262
Klinik Beau-Site (Hirslanden Bern AG)	5 906	–	30 026
Klinik Permanence (Hirslanden Bern AG)	3 584	–	10 469
Salem Spital (Hirslanden Bern AG)	10 539	932	48 757
Lindenhof	15 006	977	71 711
Sonnenhof und Engeried	11 059	937	48 428
Total private Akutspitäler	46 094	2 846	209 391
Total	96 973	3 819	628 653

1 Anzahl stationäre Austritte (inkl. gesunde Neugeborene)
2 Anzahl stationäre Austritte von gesunden Neugeborenen
3 Anzahl Pflegetage (inkl. gesunde Neugeborene)

Quelle: Bundesamt für Statistik, Medizinische Statistik – Datenbearbeitung: Abteilung Grundlagen, Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern

Zwei Drittel aller Pflegetage entfallen auf die öffentlichen Spitäler
Insgesamt wurden in den neun Berner Spitälern knapp 629000 Pflegetage registriert, zwei Drittel davon entfallen auf die vier öffentlichen. Mit 41,0% steht das Inselspital an der Spitze, gefolgt von den Universitären Psychiatrischen Diensten mit 13,9%. Von den privaten Akutspitälern weist das Lindenhofspital mit 11,4% die meisten Pflegetage auf. Der kleinste Anteil findet sich mit 1,7% resp. 10469 Pflegetagen bei der Klinik Permanence, einem der drei Spitäler der Hirslanden Bern AG.

Stationäre Alterseinrichtungen nach Pflegeheimplätzen 2012
Stadt Bern

T 14.1.030

Alterseinrichtung	Anzahl Pflegeheimplätze
Alters- und Pflegeheim Kühlewil	160
Alters- und Pflegewohnheim Engeried	35
Alters- und Pflegeheim Lorrainehof	60
Altersheim Mon Soleil	17
Alterswohn- und Pflegeheim Jolimont	46
Alterswohnheim Fellergut	44
Alterszentrum Viktoria AG	100
Betagtenheim Mattenhof	41
Blinden- und Behindertenzentrum	31
Burgerspittel am Bahnhofplatz	32
Burgerspittel im Viererfeld	128
Domicil Ahornweg	43
Domicil Alexandra	66
Domicil Baumgarten	39
Domicil Bethlehemacker	72
Domicil Egelmoos	31
Domicil Elfenau	24
Domicil Lentulus	36
Domicil Mon Bijou	46
Domicil Nydegg	32
Domicil Schönegg	83
Domicil Schwabgut	120
Domicil Spitalackerpark	48
Domicil Steigerhubel	41
Domicil Wildermettpark	36
Domicil Wyler	112
Elfenaupark	120
Haus für Pflege Bern	38
Pflegezentrum Elfenau Spital Netz Bern	80
Senevita Bümpliz	18
Senevita Dammweg	11
Senevita Panorama	20
Senevita Wangenmatt	72
Senevita Westside	21
Seniorenvilla Grüneck	47
Stiftung Diaconis Palliative Care	9
Stiftung Diaconis Wohnen – Pflege Altenberg	75
Stiftung Diaconis Wohnen – Pflege Belvoir / Villa Sarepta	45
Stiftung Diaconis Wohnen – Pflege Oranienburg	66
Stiftung Senioren-Appartements Egghölzli	27
tilia Pflegezentrum Wittigkofen	115
Wohn- und Pflegezentrum Fischermätteli	80
Wohn- und Pflegezentrum Résidence	35
Total 2012	2 402
2011	2 521

Quelle: Alters- und Versicherungsamt der Stadt Bern

Methodisches
Die Unterscheidung zwischen öffentlichen und privaten Heimen entfällt ab 2011 mit der Inkraftsetzung des Bundesgesetzes über die Neuordnung der Pflegefinanzierung.

Weniger Pflegeheimplätze in der Stadt Bern
2402 Pflegeheimplätze stehen 2012 in der Stadt Bern zur Verfügung. Das sind 119 oder 4,7% weniger als im Jahr 2011. Ins Gewicht fällt der Rückgang um insgesamt 159 Pflegeheimplätze bei den zwei fusionierten Burgerspittel am Bahnhofplatz (vormals Burgerheim Bern: wird umgebaut und teils neu genutzt) und Burgerspittel im Viererfeld (vormals Burgerspital: sukzessiver Umbau seit 2011). Zwei Einrichtungen sind neu dazugekommen: das Blinden- und Behindertenzentrum und die Stiftung Diaconis Palliative Care.

Methodisches
Per 1.1.2010 wurde die Spitex Kehrsatz in die SPITEX BERN integriert, welche nun aus 14 Betrieben besteht. Die in T 14.1.020 aufgeführten Zahlen beziehen sich weiterhin auf die 13 Betriebe in der Stadt Bern.

Spitex Bern: Klientinnen und Klienten, Einsätze und eingesetzte Stunden, Personal und Stellen 2011 und 2012
Stadt Bern

T 14.1.020

Merkmal	2012 Total[1]	2012 In Prozent	2011 Total
Anzahl Klientinnen und Klienten (1.1. bis 31.12.)	4 387	. . .	4 533
Anzahl Einsätze	388 068	. . .	397 416
Eingesetzte Stunden	270 399	100.0	279 211
Pflegeleistungen nach KLV[2]	194 431	71.9	197 561
Hauswirtschaftliche und Nicht-KLV-Leistungen[3]	75 968	28.1	81 650
Personal per 31.12.	418	. . .	434
Stellen (Vollzeit) per 31.12.	282	. . .	274

1 Betriebe Wittigkofen-Elfenau, Ostring-Schosshalde, Spitalacker, Wankdorf, Lorraine-Wyler, Länggasse Nord und Süd, Sulgenbach-Kirchenfeld, Fischermätteli Ost und West, Bümpliz Nord und Süd, Bethlehem. Ohne diverse private Anbieter auf Stadtgebiet.
2 Krankenpflege-Leistungsverordnung
3 Ab 2011 ohne Wegpauschalen

Quelle: SPITEX BERN

SPITEX BERN
ist eine Non-Profit-Organisation mit öffentlichem Auftrag und existiert in dieser Form seit 1997. Nebst Pflegeleistungen hilft sie ihren Klientinnen und Klienten – unter Berücksichtigung der Hilfe zur Selbsthilfe – die tägliche Arbeit zu Hause zu bewältigen. Damit erhält und verbessert sie Lebensqualität. Sie ermöglicht Menschen jeden Alters, trotz Krankheit, Unfall, Behinderung oder Gebrechlichkeit, in der eigenen Wohnung leben zu können.

Im Jahr 2012 betreuten 418 Mitarbeitende der SPITEX BERN 4387 Klientinnen und Klienten, 146 oder 3,2% weniger als im Vorjahr. Dabei wurden 388 068 Einsätze geleistet, also ein Einsatz alle 1,4 Minuten. Das Total der Einsätze ging im Jahr 2012 gegenüber 2011 um 2,4% zurück. Die Zahl der eingesetzten Stunden nahm um 3,2% ab. 71,9% des Stundentotals entfallen auf Pflegeleistungen gemäss Krankenpflege-Leistungsverordnung. Dieser Anteil ist gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Prozentpunkte gestiegen. Am 31.12.2012 decken 418 Personen 282 Vollzeitstellen ab, was einer Zunahme der Vollzeitstellen um 2,9% gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Beschäftigte des Gesundheitswesens nach Wirtschaftsart, Betriebszählungen 2001 bis 2008
Stadt Bern

T 14.4.020

Wirtschaftsart[1]	Beschäftigte total			Veränderung	
	2008	2005	2001	Absolut	2008, wenn 2001=100
Total	25 166	23 658	22 806	2 360	10.3
Gesundheitsdienste	20 607	19 494	18 283	2 324	12.7
Krankenhäuser	13 853	12 547	11 624	2 229	19.2
Sozialmedizinische Institutionen[2]	2 974	3 093	2 881	93	3.2
Soziale Betreuung (ohne Heime) älterer Menschen und Behinderter	309	290	265	44	16.6
Arztpraxen	1 308	1 318	1 418	– 110	– 7.8
Zahnarztpraxen	690	651	674	16	2.4
Sonstiges Gesundheitswesen[3]	1 473	1 595	1 421	52	3.7
Industrie und Handel	3 116	2 929	2 920	196	6.7
Pharma-, technisch-medizinische Industrie (Industrie und Gewerbe)	1 675	1 556	1 498	177	11.8
Grosshandel mit pharm. und med. Erzeugnissen	424	463	529	– 105	– 19.8
Detailhandel mit Arzneimitteln und medizinischen Artikeln	1 017	910	893	124	13.9
Verwaltung und Prävention[4]	1 443	1 235	1 603	– 160	– 10.0
Sozialversicherung (Krankenkassen und Unfallversicherung)	1 077	963	1 417	– 340	– 24.0
Organisationen des Gesundheitswesens	366	272	186	180	96.8

1 Nach NOGA 2008 (s. Einführung Kapitel 3)
2 Ohne Institutionen des Sozialwesens wie Wohnheime für Kinder und Jugendliche, Erziehungsheime und sonstige Wohnheime
3 Diese Art umfasst: Psychotherapie und Psychologie, Physiotherapie, Aktivitäten der Krankenschwestern und Hebammen, Hauspflege, Optometrie, Hydrotherapie, Sprachtherapie (Logopädie), Beschäftigungstherapie (Ergotherapie), Homöopathie, Akupunktur, Naturopathie, Shiatsu, Ernährungsberatung, Podologie, Bandagisten, Dentalhygiene, Rettungsdienste und Patiententransport jeder Art (einschl. in Flugzeugen), Tätigkeiten von Blut-, Samen- und Organspendezentren usw., sonstige Tätigkeiten im Gesundheitswesen ohne gesetzliche Zulassung: Heiler, Hypnotiseure usw.
4 Ohne die Gesundheitsdienste der Kantone, Gemeinden und des Bundes

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Betriebszählungen (Datenversion: 29. März 2010)

Beschäftigungswachstum im Gesundheitsbereich

Die Zahl der Beschäftigten im Gesundheitsbereich ist von 2001 bis 2008 um durchschnittlich 1,4% pro Jahr gestiegen. Diese Zunahme liegt unter dem gesamtwirtschaftlichen Beschäftigungswachstum der Stadt Bern von 3,0%. Im Laufe dieser sieben Jahre erhöhte sich die Beschäftigtenzahl im Gesundheitssektor um 2360 auf 25 166 im Jahr 2008.

Hauptpfeiler des Gesundheitssystems bilden mit 55,0% aller darin Beschäftigten die Krankenhäuser, mit 13,8% der ambulante Sektor und mit 13,0% die sozialmedizinischen Institutionen. Mit einer Aufstockung der Beschäftigten um 2229 Personen verzeichnen die Krankenhäuser das stärkste Wachstum zwischen 2001 und 2008.

Arbeitsstätten und Beschäftigte des Gesundheitswesens nach Wirtschaftsart, Betriebszählung 2008
Stadt Bern

T 14.4.010

Wirtschaftsart[1]	Arbeitsstätten		Beschäftigte		
	Total	darunter öffentlich-rechtlicher Bereich[2]	Total	darunter öffentlich-rechtlicher Bereich[2]	Frauen-anteil in %
Total	961	15	25 166	2 012	73.1
Gesundheitsdienste	726	14	20 607	1 798	76.3
Krankenhäuser	17	5	13 853	1 302	75.6
Allgemeine Krankenhäuser	9	–	12 357	–	76.8
Spezialkliniken	8	5	1 496	1 302	65.9
Sozialmedizinische Institutionen[3]	58	2	2 974	283	82.4
Alters- und Pflegeheime	39	2	2 384	283	85.3
Institutionen für Behinderte	8	–	443	–	74.7
Institutionen für Suchtkranke und psychosoziale Fälle	11	–	147	–	59.2
Soziale Betreuung (ohne Heime) älterer Menschen und Behinderter	6	–	309	–	43.4
Arztpraxen	348	3	1 308	43	72.7
Praxen von Ärzten für Allgemeinmedizin	195	2	754	7	73.2
Praxen von Fachärzten	153	1	554	36	72.0
Zahnarztpraxen	115	2	690	37	83.4
Sonstiges Gesundheitswesen	182	2	1 473	133	77.3
Psychotherapie und Psychologie	38	1	67	7	59.7
Physiotherapie	58	–	161	–	69.6
Aktivitäten der Krankenschwestern und Hebammen, Hauspflege	12	–	521	–	92.5
Sonstige Aktivitäten der nicht-ärztlichen Medizinalberufe[4]	55	1	294	126	58.5
Medizinische Labors	9	–	239	–	78.3
Sonstiges Gesundheitswesen a. n. g. [5, 6]	10	–	191	–	75.9
Industrie und Handel	192	–	3 116	–	53.5
Industrie und Gewerbe	72	–	1 675	–	39.4
Herst. v. pharm. Grundstoffen, Spezialitäten und sonstigen Erzeugnissen	5	–	1 214	–	40.9
Herst. v. Bestrahlungs-, Elektrotherapie- und elektromed. Geräten sowie med. und zahnmed. Apparaten und Materialien	6	–	26	–	23.1
Herst. v. orthop. und prothetischen Erzeugnissen sowie Brillen	13	–	263	–	38.4
Zahntechnische Laboratorien	48	–	172	–	32.6
Grosshandel	18	–	424	–	48.6
Grosshandel mit pharm. Erzeugnissen	6	–	356	–	50.3
Grosshandel mit med., chirurg. und orthop. Erzeugnissen	12	–	68	–	39.7
Detailhandel	102	–	1 017	–	78.9
Apotheken	56	–	723	–	86.1
Drogerien, Detailhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln	6	–	51	–	66.7
Detailhandel mit Brillen und anderen Sehhilfen	40	–	243	–	60.1
Verwaltung und Prävention[7]	43	1	1 443	214	70.2
Sozialversicherung	19	1	1 077	214	70.4
Organisationen des Gesundheitswesens	24	–	366	–	69.4

1 Nach NOGA 2008 (s. Einführung Kapitel 3)
2 Ohne Arbeitsstätten der öffentlichen Hand mit privatwirtschaftlicher Rechtsform, resp. deren Beschäftigte
3 Ohne Institutionen des Sozialwesens wie Wohnheime für Kinder und Jugendliche, Erziehungsheime und sonstige Wohnheime
4 Diese Art umfasst: Optometrie, Hydrotherapie, Sprachtherapie (Logopädie), Beschäftigungstherapie (Ergotherapie), Homöopathie, Akupunktur, Naturopathie, Shiatsu, Ernährungsberatung, Podologie, Bandagisten, Dentalhygiene
5 Sonstiges Gesundheitswesen, soweit anderweitig nicht genannt
6 Rettungsdienste und Patiententransport jeder Art (einschl. in Flugzeugen), Tätigkeiten von Blut-, Samen- und Organspendezentren usw., sonstige Tätigkeiten im Gesundheitswesen ohne gesetzliche Zulassung: Heiler, Hypnotiseure usw.
7 Ohne die Gesundheitsdienste der Kantone, Gemeinden und des Bundes

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidg. Betriebszählung 2008 (Datenversion: 29. März 2010)

Grosse Bedeutung des Gesundheitswesens in der Stadt Bern

Gemäss der Eidg. Betriebszählung 2008 entfallen rund 16% aller Beschäftigten in der Stadt Bern auf den Gesundheitssektor. Deutlich über 10000 Personen arbeiten allein in den privaten und öffentlichen Spitälern in Bern. 2384 Personen sind in Alters- und Pflegeheimen angestellt. Der ambulante Sektor (Arztpraxen und Gesundheitswesen a. n. g.) zählt rund 3500 Beschäftigte.

In den Zahlen nicht enthalten sind die Bereiche Veterinärwesen und Forschung und Entwicklung.

In Kapitel 03 «Arbeit und Erwerb» finden sich Daten der Betriebszählung alle Wirtschaftszweige betreffend.

Medizinalpersonen, Apotheken seit 1910/1986
Stadt Bern

T 14.7.010

Jahr	Ärztinnen und Ärzte[1]				Einwohner/innen[2] auf einen Arzt der ambulanten Grundversorgung	Zahnärztinnen/ Zahnärzte[1]	Hebammen und Entbindungspfleger	Apotheken
	Total	Ambulante Grundversorgung[3]	Übrige Ärzt/innen mit eigener Praxis	Andere Ärzt/innen				
1910	114	...	...	...	...	...	...	...
1920	159	...	...	...	...	...	...	...
1925	169	...	...	...	...	...	...	...
1930	179	...	...	...	...	...	...	...
1935	199	...	...	...	...	101	...	35
1940	...	...	...	...	...	116	30	40
1945	196	...	...	...	...	125	27	42
1950	211	...	...	...	...	140	29	44
1955	247	...	...	...	...	149	40	49
1960	285	...	...	...	...	155	50	56
1965	296	...	...	...	...	159	55	60
1970	332	...	...	...	...	138	43	54
1971	339	...	...	...	...	148	46	55
1972	345	...	...	...	...	154	49	56
1973	346	...	...	...	...	157	54	57
1974	355	...	...	...	...	157	53	57
1975	365	...	...	...	...	158	57	55
1976	364	...	...	...	...	162	60	55
1977	377	...	...	...	...	162	61	55
1978	394	...	...	...	...	162	62	55
1979	405	...	...	...	...	163	66	56
1980	410	...	...	...	...	165	68	54
1981	424	...	...	...	...	170	73	54
1982	...	...	...	...	...	171	78	54
1983	481	...	...	...	...	178	83	54
1984	507	...	...	...	...	184	82	54
1985	543	...	...	...	...	187	91	53
1986[4]	562	276	197	89	499	166	...	53
1987	588	281	187	120	486	169	115	54
1988	625	287	193	145	472	172	121	54
1989	648	282	201	165	478	175	120	54
1990[5]	687	319	235	133	420	178	154	54
1991	689	314	235	140	428	177	161	52
1992[6]	721	321	220	117	416	182	166	52
1993	744	318	226	200	418	184	160	52
1994	767	324	230	213	409	183	161	52
1995	785	328	232	225	402	190	163	51
1996[7]	817	354	295	168	369	194	157	53
1997	855	373	311	171	347	199	156	53
1998	887	...	...	...	...	198	155	53
1999[7]	940	345	276	319	367	193	165	49
2000[8]	1 001	361	253	387	350	175	66	51
2001	984	368	256	360	345	177	74	51
2002	1 023	359	265	399	354	186	73	51
2003	1 039	365	269	405	349	187	74	52
2004	1 046	373	275	398	342	186	75	52
2005	1 062	389	283	390	327	186	78	57
2006	1 111	366	297	448	349	186	79	57
2007	1 138	364	288	486	352	190	82	54
2008	1 162	388	296	478	332	198	86	53
2009[9]	1 177	509	327	341	255	186	84	53
2010	1 209	460	313	436	285	196	86	52
2011[10]	1 272	434	288	550	306	205	61	50
2012	1 331	450	334	547	305	208	58	46

1 Mit kantonaler Bewilligung zur Berufsausübung
2 Mittlere Wohnbevölkerung; ab 2012: Neudefinition des Wohnbevölkerungsbegriffs
3 Allgemeinpraktiker, Chirurgen, Gynäkologen, Internisten und Pädiater mit eigener Praxis
4 Ab 1986 neue Erfassungsart (vor 1986: Ärzte mit eigener Praxis, Spital- und Bezirksärzte und Universitätsprofessoren zusammen)
5 Ärzte: neue Erfassungsmethode; Daten von April 1991 (statt Ende 1990)
6 Ärzte: neue Erfassungsmethode; Daten von März 1993 (statt Ende 1992)
7 Ärzte mit eigener Praxis: Quelle: 1996–1997 elektronisches Telefonverzeichnis, ab 1999: Ärztlicher Bezirksverein Bern Regio
8 In der Stadt Bern wohnhafte Hebammen und Entbindungspfleger mit Berufsbewilligung
9 Ärzte in ambulanter Grundversorgung: Erfassungsmethode überarbeitet
10 Aktualisierung der Verzeichnisse der praktizierenden Ärzte sowie der Hebammen und Entbindungspfleger

Quellen: Ärztlicher Bezirksverein Bern Regio / Stadtbernischer Apothekerverein / Gesundheits- und Fürsorgedirektion Kanton Bern

Methodisches
Bis 2007 führte der Gesundheitsdienst der Stadt Bern die Erhebungen für die Tabelle «Bettenbestand und Pflegetage in Krankenhäusern» bei den einzelnen Spitälern durch. Ab 2008 stellte uns die Abteilung Grundlagen der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern die Daten für die öffentlichen Krankenhäuser aus der Krankenhaus- und Medizinischen Statistik des Bundesamtes für Statistik zur Verfügung. Weitere Angaben erhielten wir durch das «Spital Netz Bern AG» für die Spitäler Tiefenau und Ziegler. Die Daten der privaten Akutspitäler wurden uns von diesen selbst zur Verfügung gestellt.

Die Tabelle endet mit dem Jahr 2010, da entsprechende Zahlen ab 2011 infolge des neuen Finanzierungssystems im Gesundheitswesen teils nicht mehr erhoben werden resp. vorliegen.

Entwicklung Bettenbestand und Pflegetage zwischen 1980 und 2010
Die Entwicklung des Bettenbestandes bzw. der Pflegetage in den Berner Krankenhäusern ist – über den gesamten Zeitraum von 1980 bis 2010 betrachtet – von abnehmenden Zahlen geprägt: Der Bettenbestand ging kontinuierlich zurück, gesamthaft um 30,9%. Bei den Pflegetagen verteilt sich die Gesamtabnahme von 25,8% unterschiedlich auf die einzelnen Kategorien. Während sich der Rückgang bei den Akutspitälern auf 27,9% (öffentliche) bzw. 1,8% (private) beläuft, sind es bei den Universitären Psychiatrischen Diensten 49,6%.

Bettenbestand und Pflegetage in Krankenhäusern 1980 bis 2010
Stadt Bern

T 14.7.020

Jahr	Bettenbestand	Pflegetage			
		Öffentliche Akutspitäler	Universitäre Psychiatrische Dienste[1]	Private Akutspitäler	Krankenhäuser insgesamt
1980	3 206	538 480	192 745	237 741	968 966
1981	3 267	539 994	181 587	260 077	981 658
1982	3 251	543 977	185 789	262 477	992 243
1983	3 209	563 269	190 445	265 037	1 018 751
1984	3 165	554 920	185 050	267 209	1 007 179
1985	3 126	537 299	181 882	257 327	976 508
1986	3 143	548 216	164 290	249 340	961 846
1987	3 061	519 640	149 194	268 348	937 182
1988	3 045	519 799	142 461	225 267	887 527
1989	2 860	492 352	128 362	241 595	862 309
1990	2 910	468 166	112 532	258 749	839 447
1991	2 899	477 308	117 171	243 006	837 485
1992	2 886	501 194	111 937	239 068	852 199
1993	2 891	500 635	112 267	244 204	857 106
1994	2 848	513 393	112 505	242 813	868 711
1995	2 683	498 499	114 959	208 939	822 397
1996	2 744	486 264	131 605	222 403	840 272
1997	2 644	471 287	124 780	203 666	799 733
1998	2 554	463 035	131 545	201 770	796 350
1999	2 562	449 595	131 802	206 700	788 097
2000	2 504	425 269	137 167	214 724	777 160
2001	2 406	413 384	137 170	209 641	760 195
2002	2 486	429 337	127 672	215 964	772 973
2003	2 253	430 158	150 284	214 507	794 949
2004	2 434	425 797	131 177	223 475	780 449
2005	2 415	421 233	124 888	232 032	778 153
2006	2 425	423 651	122 707	215 213	761 571
2007	2 348	403 275	120 894	225 859	750 028
2008	2 327	396 343	106 763	248 319	751 425
2009	2 288	386 155	107 925	238 805	732 885
2010	2 216	388 400	97 072	233 471	718 943

1 Bis 1995 Psychiatrische Klinik Waldau.

Quellen: Gesundheitsdienst der Stadt Bern, bis 2007; ab 2008: Bundesamt für Statistik, Krankenhaus- und Medizinische Statistik – Datenbearbeitung: Abteilung Grundlagen, Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern; Spital Netz Bern AG; Private Akutspitäler

14

Spitex Bern: Klientinnen und Klienten, Einsätze und eingesetzte Stunden, Personal und Stellen seit 1999
Stadt Bern

T 14.7.030

Jahr	Klientinnen und Klienten total	Einsätze total	Eingesetzte Stunden total	Personal per 31.12.	Stellen (Vollzeit) per 31.12.
1999	5 148	198 343	288 866	...	...
2000	4 880	229 090	274 317	328	221
2001	4 449	360 002	253 664	320	214
2002	4 388	272 967	241 838	322	203
2003	4 463	265 506	237 611	300	203
2004	4 255	272 867	243 528	310	214
2005	4 390	292 660[1]	243 123	317	219
2006	4 409	313 290	252 368	344	236
2007	4 628	345 631	273 294	378	263
2008	4 759	367 939	286 811	398	264
2009	4 618	390 096	296 828	419	272
2010	4 701	399 246	298 538	423	268
2011	4 533	397 416	279 211[2]	434	274
2012	4 387	388 068	270 399	418	282

1 Ab 1. 1. 2005 neue Erfassungsmethode
2 Ab 1. 1. 2011 ohne Wegpauschalen bei den hauswirtschaftlichen Stunden

Quelle: SPITEX BERN

Bestattungen seit 1900
Stadt Bern

T 14.7.040

Jahr	Beerdigungen[1]	Kremationen[2]	Bestattungen total
1900	1 506	–	1 506
1905	1 423	–	1 423
1910	1 353	119	1 472
1915	1 151	197	1 348
1920	1 249	207	1 456
1925	1 028	318	1 346
1930	878	397	1 275
1931	833	482	1 315
1932	830	537	1 367
1933	826	557	1 383
1934	863	548	1 411
1935	820	556	1 376
1936	751	561	1 312
1937	771	604	1 375
1938	686	651	1 337
1939	657	629	1 286
1940	789	655	1 444
1941	721	611	1 332
1942	731	643	1 374
1943	753	600	1 353
1944	760	787	1 547
1945	828	782	1 610
1946	725	823	1 548
1947	747	837	1 584
1948	721	894	1 615
1949	684	895	1 579
1950	586	919	1 505
1951	616	968	1 584
1952	603	1 007	1 610
1953	601	1 021	1 622
1954	573	1 070	1 643
1955	622	1 083	1 705
1956	615	1 111	1 726
1957	615	1 171	1 786
1958	602	1 128	1 730
1959	593	1 179	1 772
1960	590	1 213	1 803
1961	556	1 235	1 791
1962	602	1 391	1 993
1963	547	1 360	1 907
1964	570	1 355	1 925
1965	570	1 415	1 985
1966	564	1 511	2 075
1967	537	1 516	2 053
1968	499	1 654	2 153
1969	525	1 761	2 286
1970	494	1 718	2 212
1971	432	1 853	2 285
1972	424	1 687	2 111
1973	376	1 788	2 164
1974	350	1 803	2 153
1975	369	1 883	2 252
1976	382	1 905	2 287
1977	365	1 896	2 261
1978	307	2 021	2 328
1979	328	1 995	2 323
1980	309	2 054	2 363
1981	355	2 096	2 451
1982	353	2 043	2 396
1983	364	2 093	2 457
1984	315	2 104	2 419
1985	364	2 181	2 545
1986	348	2 244	2 592
1987	325	2 235	2 560
1988	303	2 351	2 654
1989	334	2 476	2 810
1990	308	2 552	2 860
1991	306	2 532	2 838
1992	317	2 514	2 831
1993	280	2 545	2 825
1994	242	2 523	2 765
1995	258	2 665	2 923
1996	257	2 649	2 906
1997	268	2 621	2 889
1998	229	2 608	2 837
1999	246	2 760	3 006
2000	229	2 766	2 995
2001	210	2 791	3 001
2002	189	2 896	3 085
2003	207	2 761	2 968
2004	190	2 708	2 898
2005	203	2 730	2 933
2006	170	2 773	2 943
2007	153	2 894	3 047
2008	161	2 938	3 099
2009	157	3 002	3 159
2010	150	2 992	3 142
2011	143	3 047	3 190
2012	142	3 104	3 246

1 Vor 1920 ohne Friedhof Bümpliz. 1940–1963 einschliesslich Beerdigungen im Friedhof Bremgarten (total 66)
2 Kremationen im Krematorium Bern (Inbetriebnahme 1908) unabhängig vom Beisetzungsort

Quelle: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Bestattungswesen

Begriffserklärungen
Unter dem Oberbegriff «Bestattungen» werden die Beerdigungen (Erdbestattung des Toten) und die Beisetzungen (Bestattung kremierter Leichen in einer Urne) verstanden. Mit «Kremation» wird die Verbrennung der Leiche im Krematorium unabhängig vom Beisetzungsort bezeichnet.

Kremationen nehmen weiterhin zu
Die Zahl der Beerdigungen geht seit 1971 kontinuierlich zurück. Zwischen 2000 und 2012 ist sie von 229 auf 142 (–38,0%) gesunken. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Kremationen von 2766 auf 3104 (+12,2%). Gingen die Kremationen im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr noch leicht (–10) zurück, so stiegen sie 2011 um 55 (1,8%) und 2012 um 57 (1,9%) an. Mit 3104 Kremationen im Jahr 2012 wird der bisher höchste Stand seit Beginn der Aufzeichnungen erreicht.

Beerdigungen und Urnenbeisetzungen in Bern seit 1971
Stadt Bern

T 14.7.050

Jahr	Beerdigungen	Kremationen mit Beisetzung in Bern		Bestattungen						Kremationen in Bern mit Beisetzung auswärts
		Total	In % des Gesamttotals	Gesamttotal	Bremgartenfriedhof	Schosshaldenfriedhof	Friedhof Bümpliz	Friedhof Wankdorf	Gemeinschafts-Gräber[1]	
1971	432	1 190	73.4	1 622	662	627	161	9	163	663
1972	424	1 079	71.8	1 503	610	557	173	8	155	608
1973	376	1 134	75.1	1 510	586	551	170	14	189	654
1974	350	1 132	76.4	1 482	567	535	175	15	190	671
1975	369	1 171	76.0	1 540	588	555	170	16	211	712
1976	382	1 220	76.2	1 602	624	544	170	14	250	685
1977	365	1 112	75.3	1 477	528	522	166	17	244	784
1978	307	1 226	80.0	1 533	534	545	169	9	276	795
1979	328	1 197	78.5	1 525	525	524	176	14	286	798
1980	309	1 239	80.0	1 548	520	494	178	14	342	815
1981	355	1 173	76.8	1 528	509	486	193	11	329	923
1982	353	1 181	77.0	1 534	486	496	187	6	359	862
1983	364	1 191	76.6	1 555	452	521	193	14	375	902
1984	315	1 215	79.4	1 530	470	505	195	12	348	889
1985	364	1 248	77.4	1 612	453	524	196	15	424	933
1986	348	1 342	79.4	1 690	461	532	208	14	475	902
1987	325	1 312	80.1	1 637	428	494	199	9	507	923
1988	303	1 356	81.7	1 659	486	483	177	9	504	995
1989	334	1 379	80.5	1 713	436	516	203	6	552	1 097
1990	308	1 379	81.7	1 687	428	492	176	6	585	1 173
1991	306	1 390	82.0	1 696	389	476	189	10	636	1 142
1992	317	1 338	80.8	1 655	383	486	189	12	585	1 176
1993	280	1 274	82.0	1 554	367	445	169	9	564	1 271
1994	242	1 273	84.0	1 515	328	417	152	8	610	1 250
1995	258	1 323	83.7	1 581	345	404	202	9	621	1 342
1996	257	1 307	83.6	1 564	285	399	165	8	707	1 342
1997	268	1 314	83.1	1 582	294	387	172	8	721	1 307
1998	229	1 229	84.3	1 458	294	339	179	4	642	1 379
1999	246	1 246	83.5	1 492	323	407	136	11	615	1 514
2000	229	1 193	83.9	1 422	264	343	169	6	640	1 573
2001	210	1 155	84.6	1 365	218	314	159	3	671	1 636
2002	189	1 194	86.3	1 383	210	343	142	12	676	1 702
2003	207	1 059	83.6	1 266	185	304	147	10	620	1 702
2004	190	1 009	84.2	1 199	203	274	101	6	615	1 699
2005	203	998	83.1	1 201	196	309	96	8	592	1 732
2006	170	971	85.1	1 141	195	241	103	5	597	1 802
2007	153	966	86.3	1 119	175	237	84	7	616	1 928
2008	161	989	86.0	1 150	159	256	110	9	616	1 949
2009	157	981	86.2	1 138	154	249	98	6	631	2 021
2010	150	966	86.6	1 116	147	213	113	6	637	2 026
2011	143	982	87.3	1 125	140	222	100	5	658	2 065
2012	142	1 003	87.6	1 145	168	249	99	3	626	2 101

1 Urnenbeisetzungen in den drei Gemeinschaftsgräbern

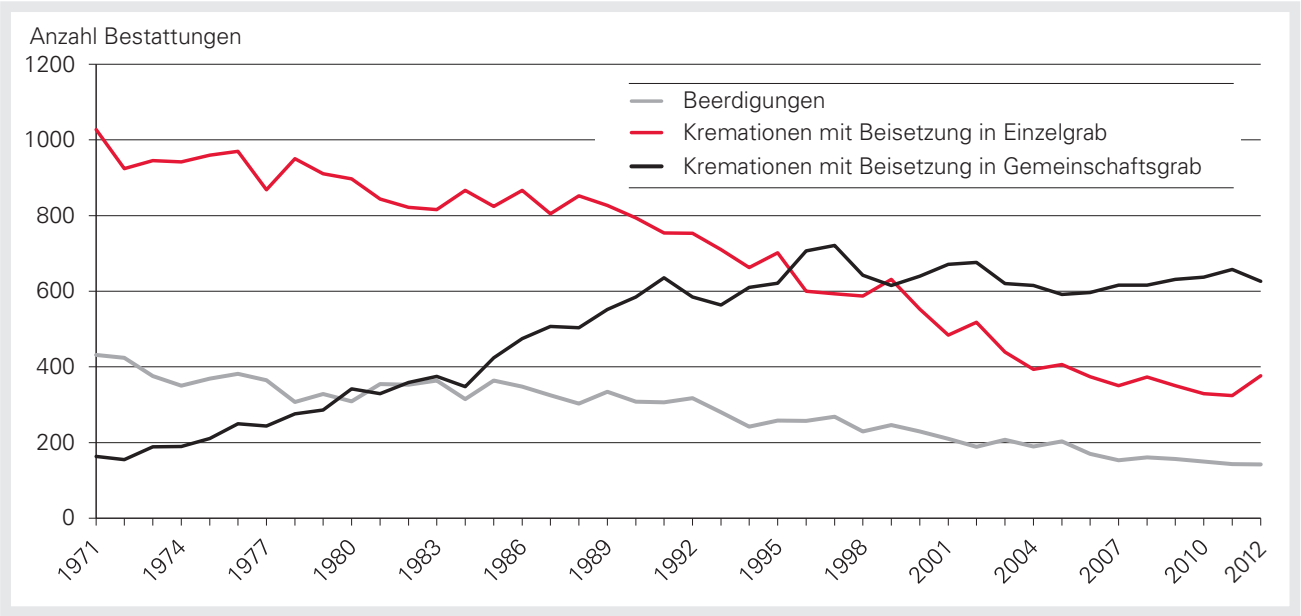
Quelle: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Bestattungswesen

Weniger Beisetzungen in Bern

Die Zahl der Kremationen weist in den vergangenen Jahren eine steigende Tendenz auf. Rückläufig ist hingegen der Anteil der in Bern Beigesetzten. 1995 machte er mit 49,6% erstmals weniger als die Hälfte aus und sank in den Folgejahren stetig auf 32,3% im Jahr 2012.

Bestattungen in der Stadt Bern nach Art seit 1975

G 14.7.030



Quelle: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Bestattungswesen

Rückgang der Bestattungen in Bern

In den vergangenen 41 Jahren sind die Beerdigungen in der Stadt Bern um insgesamt 290 auf 142 im Jahr 2012 zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der Kremationen mit Beisetzung in einem Einzelgrab von 1027 auf 377 (–650) gesunken, während jene mit Beisetzung in einem Gemeinschaftsgrab von 163 auf 626 (+463) gestiegen ist. Der Anteil der Kremationen mit Beisetzung im Einzelgrab belief sich im Jahr 1971 auf 86,3% und sank denn auch in den Folgejahren kontinuierlich. Den bisherigen Tiefstwert von 33,0% erreichte er im Jahr 2011 (2012: 37,6%).

15 Bildung und Wissenschaft

Städtische Volksschulen 222
Schulaustretende 224
Berufsvorbereitendes Schuljahr (10. Schuljahr) 225
Mittelschulen 226
Berufsfachschulen 227
Fachhochschulen Bern 228
Universität Bern 229
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung 231

Eidgenössische Volkszählung/ Strukturerhebung
Pendelnde 232
Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung 233

Langfristtabellen
Volksschulen 234
Mittelschulen 235
Berufsfachschulen 236
Fachhochschulen 236
Universität 237

Bildung und Wissenschaft

Wissen – unabdingbar und mit hohem Stellenwert

Grundpfeiler des bernischen Bildungswesens ist die Volksschule. Hier erhalten die Jugendlichen in neun Jahren das elementare Basiswissen. Die Primarstufe umfasst die ersten sechs Jahre, während die verbleibenden drei die Sekundarstufe I bilden. Nach der Volksschule absolviert der grössere Teil der Jugendlichen eine Berufslehre. Ergänzen lässt sich diese mit der Berufsmaturität, die zum Eintritt in eine Fachhochschule berechtigt. Der kleinere Teil entscheidet sich für eine der allgemein bildenden Schulen: Die Maturität öffnet den Zugang zu den Hochschulen (Universität, Pädagogische oder Fachhochschulen).

Integrationskonzept Volksschule der Stadt Bern

Der Grosse Rat des Kantons Bern hat im Jahr 2001 anlässlich einer Revision des Volksschulgesetzes den Grundsatz beschlossen, die Volksschule integrativer zu gestalten (Art. 17 VSG). Diesem Ziel lebt die Stadt Bern mit ihrem «Integrationskonzept Volksschule» nach. Seit dem Schuljahr 2010/11 werden im Kindergarten und in den Volksschulen die Kinder und Jugendlichen wenn immer möglich und sinnvoll in den Regelklassen unterrichtet. Das bedeutet, dass auch weiterhin besondere Klassen geführt werden, wenn dies im Interesse der Schülerin oder des Schülers ist. Allerdings wird die Anzahl solcher Klassen gegenüber früher reduziert.

«HarmoS-Konkordat»

Die Stimmberechtigten des Kantons Bern haben am 27. September 2009 die kantonale Vorlage «Beitritt zur interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der Volksschulen» (HarmoS-Konkordat) angenommen. Nachdem der Grosse Rat am 21. März 2012 der Teilrevision zugestimmt hat, tritt das revidierte Volksschulgesetz auf den 1. August 2013 in Kraft. Kernpunkt ist die Einführung des zweijährigen Kindergartens in der Volksschulgesetzgebung. Der Kindergarten wird damit formal Teil der Volksschule, bleibt aber als Stufe mit einer besonderen entwicklungsspezifischen Pädagogik bestehen. In den Schülertabellen führen wir die «Kindergärteler» bereits seit längerem auf.

Universität Bern

In der Schweiz bildet die Universität Bern – neben Zürich/St. Gallen und Lausanne/Genf – zusammen mit Fribourg das «dritte Universitätszentrum Mittelland».

Quantität und Qualität: Trotz kontinuierlichem Anstieg der Studierendenzahlen in den letzten Jahren soll die Qualität der Lehre beibehalten und weiter verbessert werden. Im Jahr 2012 wurde deshalb die strategische Gruppe «Gute Lehre» gebildet, welche die Revision der Studienprogramme unterstützt. Daneben setzt auch die 2010 gegründete Arbeitsgruppe «Bologna II» ihre Arbeit fort. Sie begleitet in erster Linie die reglementarische Seite der zweiten Phase der Bologna-Reform. In der ersten Etappe – dies als Erinnerung – erfolgte die Umstellung auf das dreistufige Studiensystem Bachelor, Master und Doktorat. Im Herbstsemester 2012 hat die Uni-Leitung die «Empfehlungen und Richtlinien für die Entwicklung von Studienprogrammen an der Universität Bern» verabschiedet, die von der Arbeitsgruppe konzipiert wurden.

Weiterbildung ein Leben lang: Getragen von den Fakultäten, Instituten und dem Zentrum für universitäre Weiterbildung der Universität Bern stehen 61 berufsbegleitende Studiengänge im Angebot, welche zu drei Abschlüssen führen: Master of Advanced Studies (MAS), Diploma of Advanced Studies (DAS) oder Certificate of Advanced Studies (CAS). Mit 28 MAS-Studiengängen führt die Universität Bern – gemäss Jahresbericht 2012 – das schweizweit grösste universitäre Angebot.

Studierendenstatistik: Jeder Studiengang wird einem Fach zugeordnet und jedes Fach einem Fachbereich. Dies geschieht nach den Vorgaben des Schweizerischen Hochschul-Informations-Systems (SHIS) des Bundesamtes für Statistik (BFS). Darin geht das BFS von rund 90 Fachrichtungen aus, die zu 20 gesamtschweizerisch vergleichbaren Fachbereichen zusammengefasst werden. Die publizierten Statistiken gründen auf den Zahlen des Herbstsemesters 2012. Sie weisen sowohl die Studierenden in den Grundausbildungen aus (Lizentiat/Diplom/Staatsexamen bzw. – Bologna konform – Bachelor und Master) wie auch in der weiterführenden Bildung. Im vorliegenden Jahrbuch publizieren die Statistikdienste erneut eine Tabelle mit den Studierenden im Haupt- und Nebenfach.

Strukturerhebung 2010: Resultate zu Bildung

Die Strukturerhebung ist Bestandteil des neuen Volkszählungssystems des Bundesamtes für Statistik, welche die alte im 10-Jahresrhythmus durchgeführte Vollerhebung abgelöst hat. Sie wird neu im Einjahresrhythmus in Form von Stichprobenerhebungen durchgeführt. Erste Resultate zum Thema Bildung werden auf Seite 233 in der Tabelle «Ständige Wohnbevölkerung ab 25 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2010» publiziert.

Das Schulsystem des Kantons Bern

G 15.1.010

	Weiterbildung						*Quartärstufe*
	Höhere Berufsbildung			Hochschulen			
	Berufsprüfungen mit eidg. Fachausweis	Höhere Fachprüfungen mit eidg. Diplom	Höhere Fachschulen	Fachhochschulen	Pädagogische Hochschulen	Universitäten	*Tertiärstufe*
	Zweijährige berufliche Grundbildung mit eidg. Attest	Drei- od. vierjährige berufliche Grundbildung mit eidg. Fähigkeitszeugnis	Handelsmittelschulen	Berufsmaturitätsschulen I und II	Fachmittelschulen	Gymnasien	*Sekundarstufe II*
	Brückenangebote						
9 8 7	Sonderschulen[1]	Besondere Klassen	Realklassen	Sekundarklassen und spezielle Sekundarklassen	Gymnasialer Unterricht im 9. Schujahr		*Sekundarstufe I*
6 5 4 3 2 1	Sonderschulen[1]	Besondere Klassen		Primarklassen			*Primarstufe*
	Sonderkindergarten			Kindergarten			*Vorschulstufe*

1 Sonderschulen und -schulheime, Heilpädagogische Schulen und Sprachheilschulen

Anmerkung:
Das Schulsystem des französischsprachigen Kantonsteils unterscheidet sich in der Organisation der Sekundarstufe I von demjenigen des deutschsprachigen. Im französischsprachigen Kantonsteil werden schon ab dem 7. Schuljahr konsequent drei Anforderungsniveaus unterschieden.

Quelle: Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Methodisches
Im Kindergarten und in den Volksschulen der Stadt Bern gilt seit dem Schuljahr 2010/11 das Prinzip der Integration. Schülerinnen und Schüler sollen wenn möglich in Regelklassen unterrichtet werden. Die bisherigen Kleinklassen gibt es nicht mehr. In begründeten Fällen ist eine Schulung in Klassen zur besonderen Förderung möglich, wobei die Zahl dieser Klassen gegenüber früher deutlich reduziert wird.

Schülerinnen und Schüler nach Schultyp und Klassen 2011 und 2012
Stadt Bern

T 15.1.010

Schultyp	15. September 2012			15. September 2011		
	Schüler/innen	Klassen	Schüler/innen pro Klasse	Schüler/innen	Klassen	Schüler/innen pro Klasse
Städtische Volksschulen						
Kindergärten	1 893	102	18.6	1 768	98	18.0
Primarstufe (Regelklassen)	4 812	245	19.6	4 660	248	18.8
Sekundarstufe I (Regelklassen)[1]	1 948	103	18.9	1 932	98	19.7
Besondere Klassen						
Einschulungsklassen	37	3	12.3	33	4	8.3
Klassen zur besonderen Förderung	64	8	8.0	74	9	8.2
Sonderschulen[2]						
Heilpädagogische Sonderschule	23	11	2.1	18	7	2.6
Sprachheilschule	90	11	8.2	96	11	8.7
Sonderklassen	50	7	7.1	45	6	7.5
Total städtische Schulen	8 917	490	18.2	8 626	481	17.9
Nicht städtische Volksschulen (Kindergarten, Primarstufe, Sekundarstufe I)[3]	688	. . .	. . .	735	. . .	. . .

1 Real- und Sekundarschulklassen
2 Inkl. Kinder im Kindergarten
3 Nur Schülerinnen und Schüler mit Wohnsitz in der Stadt Bern

Quelle: Schulamt Stadt Bern

Mehr Schülerinnen und Schüler an den städtischen Schulen
Nach einem leichten Rückgang der Zahl der Schülerinnen und Schüler im Jahr 2011 ist sie 2012 um 291 (3,4%) auf 8917 Kinder und Jugendliche gewachsen. Die einzelnen Kategorien weisen denn auch mehrheitlich Zunahmen auf: Bei den Kindergärtelern sind es 125 Kinder (7,1%) mehr. In der Primarstufe beläuft sich der Zuwachs auf 152 Kinder (3,3%) und in der Sekundarstufe I auf 16 Jugendliche (0,8%). Minim grösser sind die Schülerzahlen in den Einschulungsklassen (+4), der Heilpädagogischen Sonderschule und den Sonderklassen (je +5), während sie zurückgegangen sind in den Klassen zur besonderen Förderung (–10) und der Sprachheilschule (–6). Gesamthaft werden in den besonderen Klassen und den Klassen der Sonderschulen zwei Kinder weniger unterrichtet als im Jahr 2011.

Zum dritten Mal in Folge ist die Zahl der Kinder in den städtischen Kindergärten angestiegen. Der Kindergartenbesuch ist momentan noch freiwillig. Ab 2013 erfolgt im Zusammenhang mit HarmoS (interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der Volksschulen) und dem revidierten Volksschulgesetz die Einführung des zweijährigen, obligatorischen Kindergartens.

Städtische Volksschulen: Schülerinnen und Schüler sowie Klassen der Primarstufe 2012
Stadt Bern

T 15.1.020

Klassen/Schulkreise[1]	Total Schüler/innen	Total Klassen	Klassendurchschnitt	Schuljahr 1. Sch.	1. Kl.	2. Sch.	2. Kl.	3. Sch.	3. Kl.	4. Sch.	4. Kl.	5. Sch.	5. Kl.	6. Sch.	6. Kl.
Regelklassen															
Kirchenfeld-Schosshalde	1 150	52	22.1	209	9.5	201	9.5	199	8	195	8	150	8	196	9
Mattenhof-Weissenbühl	819	44	18.6	160	8	162	8	123	7	119	7	119	7	136	7
Breitenrain-Lorraine	807	40	20.2	153	7	110	6.5	135	6	136	6.5	141	7	132	7
Länggasse-Felsenau	584	31	18.8	110	5	103	5	106	5.5	96	5.5	75	4.5	94	5.5
Bümpliz	682	36	18.9	116	6	108	6.5	114	6	117	6	108	6	119	5.5
Bethlehem	770	42	18.3	128	7.25	138	7.25	113	6.25	131	7.25	118	6	142	8
Total Primarstufe[2] 2012	4 812	245	19.6	876	42.75	822	42.75	790	38.75	794	40.25	711	38.5	819	42
2011	4 660	248	18.8	791	45.25	791	41.75	810	41.58	714	39.58	842	42.34	712	37.5

1 Stand am 15. September 2012
2 Ohne besondere Klassen und Sonderklassen

Quelle: Schulamt Stadt Bern

Methodisches
Aufgrund des am 1. 8. 2006 in Kraft getretenen Reglements über das Schulwesen wird das Gebiet der Stadt Bern in sechs Schulkreise gegliedert. Diese orientieren sich an den Stadtteilen mit zwei Unterschieden: Die innere Stadt zählt nicht als eigener Schulkreis und wird auf die angrenzenden Kreise verteilt. Der Stadtteil VI ist aufgrund seiner Grösse in die Schulkreise Bümpliz und Bethlehem aufgeteilt. Die Teilklassen kommen dadurch zustande, dass an einzelnen Schulen Mischklassen mit Schülerinnen und Schülern von zwei oder mehreren Schuljahren geführt werden. Die 24 Schülerinnen und Schüler der Schulversuchsklasse Basisstufe Bümpliz/Höhe sind in der Tabelle nicht enthalten.

Klassendurchschnitt angestiegen
Im Jahr 2012 wurden gesamthaft 4812 Kinder – das sind 152 mehr als im Vorjahr – in der Primarstufe unterrichtet. Da die Anzahl Klassen von 248 auf 245 gesunken ist, ergibt sich ein Anstieg der durchschnittlichen Schülerzahl pro Klasse von 18,8 im Jahr 2011 auf 19,6 (2012). Am stärksten schlug sich diese Entwicklung bei den Erstklässlerinnen und Erstklässlern nieder: Lag die mittlere Klassengrösse – über sämtliche Klassen dieses Jahrgangs gerechnet – im Jahr 2011 noch bei 17,5, so war sie 2012 um 3 Kinder grösser und betrug 20,5. Im Durchschnitt sassen – mit einer Ausnahme – auch in den übrigen Klassen mehr Kinder als im Vorjahr. Lediglich in der fünften Klasse sank die mittlere Schülerzahl von 19,9 auf 18,5. Dieser Rückgang basiert auf einer Abnahme der Zahl der Kinder (–131).

Die durchschnittlichen Klassengrössen variieren sowohl in den einzelnen Schulkreisen wie Klassen: Am tiefsten – nämlich zwischen16 und 17 Kindern – liegen sie in der 2. Klasse im Schulkreis Bümpliz resp. der 5. Klasse in der Länggasse-Felsenau. Die höchsten Werte – zwischen 24 und 25 – finden sich in der 3. und 4. Klasse im Schulkreis Kirchenfeld-Schosshalde.

Sekundarstufe I: Mehr Jugendliche in der Sekundarschule
Im Jahr 2012 werden insgesamt 1948 Jugendliche in 103 Klassen der Sekundarstufe I unterrichtet. Verglichen mit dem Jahr 2011 entspricht dies einer Zunahme um 16 Jugendliche resp. 5 Klassen. Demzufolge ist der Klassendurchschnitt von 19,7 (2011) auf 18,9 im Jahr 2012 gesunken.

59,4% aller Jugendlichen besuchen die Sekundarschule (Vorjahr: 58,3%); sie dominieren denn auch in vier der sechs Schulkreise. Kirchenfeld-Schosshalde weist mit 73,9 den grössten Anteil auf. In Bümpliz hingegen ist das Verhältnis nahezu ausgeglichen und in Bethlehem machen die Absolventinnen und Absolventen der Realklassen 55,9% des Schülertotals aus. Gegenüber dem Vorjahr ist in diesem Schulkreis der Anteil der Jugendlichen in der Sekundarschule von 39,3% auf 44,1% – also um 4,8 Prozentpunkte – gestiegen.

Städtische Volksschulen: Schülerinnen und Schüler sowie Klassen der Sekundarstufe I 2012
Stadt Bern

T 15.1.030

Klassen/Schulkreise[1]	Schülerinnen/Schüler Real	Schülerinnen/Schüler Sekundar	Klassen Real	Klassen Sekundar	Klassen Real/Sekundar	Klassendurchschnitt
Regelklassen						
Kirchenfeld-Schosshalde	98	278	6.0	14.0	–	18.8
Mattenhof-Weissenbühl	135	197	3.0	8.0	6.0	19.5
Breitenrain-Lorraine	129	191	5.0	8.0	4.0	18.8
Länggasse-Felsenau	66	175	3.0	7.0	3.0	18.5
Bümpliz	152	151	10.0	6.0	–	18.9
Bethlehem	210	166	12.0	8.0	–	18.8
Total Sekundarstufe I[2] 2012	790	1 158	39.0	51.0	13.0	18.9
2011	805	1 127	42.5	41.5	14.0	19.7

1 Stand am 15. September 2012; 7. bis 9. Schuljahr
2 Ohne besondere Klassen und Sonderklassen

Quelle: Schulamt Stadt Bern

Schulaustretende nach voraussichtlicher Tätigkeit, bisheriger Schule und Geschlecht 2012
Stadt Bern

T 15.1.040

Voraussichtliche Tätigkeit	2012									2011
	Total[1]	Geschlecht		Bisherige Schule						Total[1]
		Weiblich	Männlich	Klassen zur besonderen Förderung		Realklassen		Sekundarklassen		
				Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	
Lehrvertrag	274	104	170	–	2	48	69	56	99	248
Lehrstellensuche	30	12	18	1	–	5	18	6	–	15
Maturitätsschule	63	33	30	–	–	–	–	33	30	60
Handelsmittelschule (3 Jahre)	34	19	15	–	–	–	1	19	14	35
Berufsvorbereitendes Schuljahr	154	71	83	2	6	52	60	17	17	215
Vorlehre	8	5	3	–	1	4	1	1	1	5
Privates 10. Schuljahr	88	40	48	–	1	27	28	13	19	66
Handelsschule (2 Jahre)	6	–	6	–	–	–	1	–	5	6
Fachmittelschule	45	36	9	–	–	–	–	36	9	30
Praktisches Zwischenjahr[2]	36	23	13	1	1	7	7	15	5	21
Arbeitsstelle	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2
Unentschlossene	3	–	3	–	–	–	1	–	2	20
Total 2012	741	343	398	4	11	143	186	196	201	. . .
2011	. . .	336	387	3	8	150	168	183	211	723

1 Stand im Juni
2 Inkl. Fremdsprachen- oder Auslandaufenthalt

Quelle: Schulamt Stadt Bern

Schulaustritt – wie weiter?
741 Jugendliche beendeten im Jahr 2012 die obligatorische Schulpflicht, das sind 18 mehr als im Vorjahr. Wie damals entschied sich mehr als die Hälfte der Schulabgängerinnen und -abgänger dafür, weiterhin eine Schule zu besuchen: 390 Jugendliche oder 52,6% (2011: 57,0%) absolvieren eine Maturitäts-, Handels-, Handelsmittel-, Fachmittelschule oder ein berufsvorbereitendes oder privates 10. Schuljahr. Auf eine Lehre (Lehrvertrag, Lehrstellensuche oder Vorlehre) setzen 312 Schulaustretende (42,1% gegenüber 37,1% im Vorjahr). Von den verbleibenden 39 Jugendlichen durchlaufen 36 das praktische Zwischenjahr, während 3 noch unentschlossen sind.

Die grössten Veränderungen spielen sich im Bereich **Schule** ab. Nachdem sich das berufsvorbereitende Schuljahr zwischen 2009 und 2011 wachsender Beliebtheit erfreute, verzeichnet es im Jahr 2012 einen Einbruch (–61 Schülerinnen und Schüler). Demgegenüber ist die Zahl der Jugendlichen, welche sich für ein privates 10. Schuljahr eingeschrieben haben, um 22 gestiegen. Ebenfalls zulegen konnte die Fachmittelschule (+15). Kaum verändert haben sich die Zahlen bei der Maturitäts- (+3) und Handelsmittelschule (–1), gar gleich viele Jugendliche wie im Vorjahr besuchen die Handelsschule. Das Interesse an einer **Lehre** ist im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr gestiegen: Es wurden 26 Lehrverträge mehr abgeschlossen, 30 Jugendliche – also doppelt so viele wie im Jahr 2011 – sind auf Lehrstellensuche und auch die Vorlehre hat um 3 Personen zugelegt.

Von den 343 **Frauen**, welche das Schulobligatorium beendeten, gehen 58,0% (Vorjahr: 65,8%) weiterhin zur Schule, während 35,3% (26,8%) sich für eine Lehre entschieden haben. 6,7% (7,4%) entfallen auf die übrigen Kategorien (praktisches Zwischenjahr, Arbeitsstelle, Unentschlossene). Von den 398 **Männern** besuchen 48,0% (Vorjahr: 49,4) auch künftig die Schule, 48,0% (46,0%) beginnen eine Lehre und 4,0% (4,7%) finden sich in den übrigen Kategorien. Die Gegenüberstellung Schule versus Lehre zeigt: Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern nimmt der Anteil der Jugendlichen ab, welcher sich für einen weiteren Schulbesuch entscheidet. Im Jahr 2011 war das Gegenteil der Fall.

Während 61,2% aller Lehrverträge (2011: 66,4%) mit Männern abgeschlossen wurden, sitzen an 51,0% (53,6%) aller Schulbänke Frauen.

Berufsvorbereitendes Schuljahr: Schülerinnen und Schüler sowie Klassen nach Ausbildungsrichtung 2012
Stadt/Kanton Bern

T 15.1.050

Richtung[1]	Schülerinnen und Schüler[2]			Klassen[2] Kurse
	Total	Männlich	Weiblich	
Schwerpunkt Allgemeinbildung (BSA)	410	172	238	21
Schwerpunkt Integration von Fremdsprachigen (BSI)	92	57	35	6
Schwerpunkt Praktische Ausbildung (BSP)	128	94	34	10
Aufstarten	28	22	6	2
Total 2012[2]	658	345	313	39
2011[2]	697	347	350	40

1 Berufsvorbereitendes Schuljahr: 10. Schuljahr
2 Stand zum Schuljahresbeginn (August des jeweiligen Jahres)

Quelle: Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule BFF, Bern

Berufsvorbereitendes Schuljahr BVS
Viele Jugendliche benötigen nach Abschluss der Volksschule ein zusätzliches Jahr, um ihre Berufsziele zu erreichen. Das berufsvorbereitende Schuljahr gibt ihnen die Gelegenheit, gezielt schulische Lücken zu schliessen und sich Kenntnisse und Fertigkeiten im Hinblick auf die Berufsausbildung anzueignen. Die Jugendlichen werden auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz begleitet und unterstützt und erhalten Impulse, um den künftigen Berufsanforderungen besser gewachsen zu sein. Das berufsvorbereitende Schuljahr (BVS) bietet drei Schwerpunkte an:

Schwerpunkt in der Allgemeinbildung (BSA)
Das BVS mit Schwerpunkt in der Allgemeinbildung fördert Lernende, die ihre schulische Allgemeinbildung erweitern und vertiefen wollen. Im Zentrum stehen die individuelle Lernförderung und die Erweiterung der Allgemeinbildung im Hinblick auf eine Berufslehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder einer weiterführenden Schule. Die Lernenden werden individuell im Berufswahlprozess begleitet und unterstützt.

Schwerpunkt in der Integration von Fremdsprachigen (BSI)
Das BVS mit Schwerpunkt Integration richtet sich an fremdsprachige Lernende, die sich in der Regel erst seit Kurzem in einem deutschsprachigen Land befinden – und wegen ihrer nicht ausreichenden Deutschkenntnisse den Einstieg in die Berufsbildung nicht schaffen. Sie werden sprachlich intensiv gefördert und in der Berufsvorbereitung unterstützt. In multikulturell zusammengesetzten Gruppen lernen sie, basierend auf ihrer Herkunft, Schritte zur Integration in der neuen Umgebung zu tun. Ihr Alter ist in der Regel zwischen 16 und 18 Jahren.

Schwerpunkt in der praktischen Ausbildung (BSP)
Das BVS mit Schwerpunkt in der praktischen Ausbildung ist für Lernende geeignet, die Interesse am praktischen Unterricht haben. Lernfortschritte und Lernerfolge erzielen sie vorwiegend über das praktische Tun. In der praktischen Auseinandersetzung mit verschiedensten Materialien und in unterschiedlichen Berufsfeldern lernen sie ihre Fähigkeiten kennen und entwickeln und konkretisieren ihren Berufswunsch. Zielgruppe sind Lernende aus Klassen für besondere Förderung (KBF) und Realklassen.

«Aufstarten» –
ein Bildungsangebot zur Integration von jungen Menschen in eine Berufslehre oder weiterführende Schule. Die Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern (BFF) bietet für Jugendliche, welche die Kriterien für die Aufnahme in das berufsvorbereitende Schuljahr nicht erfüllen, das Angebot «Aufstarten» an – eine Werk-, Arbeits- und Lebensschule. Die Struktur des Angebotes entspricht der Arbeitswelt: 5-Tagewoche; 40-Stundenwoche; sechs Wochen Ferien; Schnupperlehren; Arbeitseinsätze und Projektarbeiten; thematische Lernwochen; Berufswahlvorbereitung; Bewerbungscoaching. Die Lernenden werden von gut qualifizierten Lehrpersonen mit Zusatzausbildung und einem Sozialpädagogen intensiv gefördert, gefordert und begleitet.

Methodisches
Die **Sekundarstufe II** setzt die Ausbildung nach der obligatorischen Schule, also nach neun Schuljahren, fort. Unterteilen lässt sich die Sekundarstufe II in berufsbildende (siehe Berufsschulen) und allgemein bildende Ausbildungsgänge (Gymnasien und Fachmittelschulen). Die Ausbildungen dauern in der Regel drei bis vier Jahre und werden mit einem eidgenössischen Fähigkeitsausweis, einem Maturitätsausweis bzw. einem Fachmittelschulausweis abgeschlossen.

Im Rahmen der Aufgabentrennung zwischen Kanton und Gemeinden ging im Bereich des Bildungswesens die Trägerschaft für die Institutionen im nachobligatorischen Bereich (Sekundarstufe II) an den Kanton über.

Schülerinnen und Schüler der kantonalen Gymnasien und Fachmittelschule 2012
Stadt Bern

T 15.1.060

Schule[1] Schwerpunktfach[2]	2012 Schülerinnen und Schüler Total	darunter Auswärtige	Männlich	Weiblich	2011 Total
K Gymnasialer Unterricht (Quarta)	207	110	83	124	194
N Gymnasialer Unterricht (Quarta)	201	138	94	107	178
N Griechisch	–	–	–	–	2
K Englisch	32	19	9	23	39
N Englisch	39	26	12	27	33
K Italienisch	13	9	3	10	11
N Italienisch	8	4	2	6	5
K Spanisch	123	77	35	88	108
N Spanisch	112	84	16	96	106
K Russisch	30	16	11	19	27
K Physik und Anwendungen der Mathematik	82	58	57	25	91
N Physik und Anwendungen der Mathematik	90	64	77	13	88
K Biologie und Chemie	126	83	48	78	129
N Biologie und Chemie	123	93	54	69	112
K Wirtschaft und Recht	280	174	166	114	270
N Wirtschaft und Recht	184	148	109	75	181
K Philosophie / Pädagogik / Psychologie	91	55	18	73	68
N Philosophie / Pädagogik / Psychologie	87	64	20	67	97
K Bildnerisches Gestalten	52	24	13	39	50
N Bildnerisches Gestalten	52	39	5	47	48
K Musik	51	30	10	41	56
N Musik	22	18	9	13	27
Total Gymnasien mit Quarta	2 005	1 333	851	1 154	1 920
Fachmittelschule Bern	258	195	31	227	199
Total Gymnasien und Fachmittelschule	2 263	1 528	882	1 381	2 119

1 Gymnasien Kirchenfeld (K) und Neufeld (N), Bern; Fachmittelschule Bern
2 Ab dem 10. Schuljahr besuchen die Schülerinnen und Schüler neben den obligatorischen Grundlagenfächern ein selbst gewähltes Schwerpunktfach

Quelle: Arsis Informatik, Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Kantonale Gymnasien mit wachsenden Zahlen

Die gymnasiale Bildung – sie wird mit einem Maturitätsausweis abgeschlossen – umfasst ab dem 9. Schuljahr die obligatorischen Grundlagenfächer, welche ab dem 10. Schuljahr um das Schwerpunkt- und ab dem 11. Schuljahr um das Ergänzungsfach erweitert werden.

Nach leichten Rückgängen der Zahl der Schülerinnen und Schüler an den kantonalen **Gymnasien** der Stadt Bern in den Jahren 2010 und 2011 wurde 2012 wieder ein Zuwachs (+85 oder 4,4%) registriert. Von den insgesamt 2005 Jugendlichen sind 1154 (+6,3%) weiblich und 851 (+2,0%) männlich. Der Anteil der Frauen beläuft sich im Jahr 2012 auf 57,6%. Er ist gegenüber dem Vorjahr um einen Prozentpunkt gestiegen. Mit 66,5% sind knapp zwei Drittel aller Gymnasiastinnen und Gymnasiasten Auswärtige, haben ihren Wohnsitz also nicht in der Stadt Bern. Gegenüber dem Vorjahr hat sich dieser Anteil leicht erhöht (+0,8 Prozentpunkte).

Bereits zum sechsten Mal publizieren wir die individuell gewählten Ausbildungsprofile. Einmal mehr zeigt sich die Beliebtheit des Schwerpunktfachs «Wirtschaft und Recht»: Mit 464 (+13) Jugendlichen bleibt es das meistgewählte seit dem Jahr 2007 und vereint 29,1% des Schülertotals auf sich. Am zweitpopulärsten ist «Biologie und Chemie» (15,6%), gefolgt von «Spanisch» (14,7%). «Philosophie / Pädagogik / Psychologie» (11,1%) hat «Physik und Anwendungen der Mathematik» (10,8%) wieder an die fünfte Stelle verwiesen. Lediglich einmal seit 2007, im Jahr 2011, rutschte diese Fächerkombination auf den vierten Platz vor. Die weiteren Schwerpunktfächer werden jeweils von weniger als sieben Prozent aller Jugendlichen belegt.

Das Schwerpunktfach «Physik und Anwendungen der Mathematik» ist mit einem Anteil von 77,9% klar männerdominiert. Auch «Wirtschaft und Recht» wird mehrheitlich von Männern belegt (59,3%). In allen übrigen Schwerpunktfächern sind die Frauen in der Überzahl: Mehr als 75% sind es beim «Bildnerischen Gestalten», in der «Philosophie / Pädagogik / Psychologie», beim «Spanisch» und «Italienisch».

Die **Fachmittelschulen** (FMS) bieten anschliessend an die Volksschule einen auf die Berufsfelder Gesundheit und Soziale Arbeit ausgerichteten Ausbildungsgang an, den die Jugendlichen nach drei Jahren mit dem Fachmittelschulausweis abschliessen. Dieser ermöglicht ihnen Zugang zu den Höheren Fachschulen in den erwähnten Berufsfeldern. Anschliessend an den Fachmittelschulausweis kann in einem Modul bestehend aus Praktikum und Arbeit die Fachmaturität im jeweiligen Berufsfeld erworben werden. Sie gewährt den Zugang zu den Fachhochschulstudiengängen.

Im Jahr 2012 sind 258 Jugendliche an der **FMS** eingeschrieben, 59 (29,6%) mehr als im Vorjahr. Gegenüber dem Jahr 2011 hat sich der Anteil Männer um 3,5 Prozentpunkte auf 12,0% erhöht. Noch immer üben die Berufsfelder Gesundheit und Soziale Arbeit vor allem auf Frauen eine Anziehung aus. Gut drei Viertel aller Jugendlichen an der FMS kommen von ausserhalb der Stadt Bern.

Methodisches
Die Zahlen umfassen nur die berufliche Grundbildung, ohne berufsvorbereitende Schuljahre (BVS), höhere Berufsbildung (Tertiär) und Weiterbildungskurse.

Die Herkunft der Schülerinnen und Schüler nach Wohngemeinden wird von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern nicht mehr erhoben, da sämtliche Kosten der Berufsfachschulen durch Kanton und Bund getragen werden.

Lernende der Berufsfachschulen 2012
Stadt Bern

T 15.1.070

Schule	2012 Total	2012 Berufsbegleitender Unterricht Männer	2012 Berufsbegleitender Unterricht Frauen	2012 Vollzeitunterricht Männer	2012 Vollzeitunterricht Frauen	2011 Total
Kantonale Berufsfachschulen						
Wirtschaftsmittelschule	360	–	–	167	193	366
Gewerblich-Industrielle Berufsschule	6 534	5 039	1 495	–	–	6 799
Schule für Gestaltung	884	344	445	30	65	784
Lehrwerkstätten Bern	463	–	–	428	35	413
Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule	1 794	164	1 556	2	72	1 802
Total	10 035	5 547	3 496	627	365	10 164
Subventionierte Berufsfachschulen[1]						
Berufsschule für Verwaltung	576	215	361	–	–	562
Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern	2 086	678	1 408	–	–	1 990
Berufsschule des Detailhandels Bern	1 425	425	1 000	–	–	1 259
Total	4 087	1 318	2 769	–	–	3 811
Total Berufsfachschulen	14 122	6 865	6 265	627	365	13 975

1 Berufsfachschulen mit privater Trägerschaft vom Kanton subventioniert

Quelle: Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Mittelschul- und Berufsbildungsamt, Bern

Berufsfachschulen mit steigenden Zahlen
Nach einem Jahr mit sinkenden Zahlen verzeichnen die Berufsfachschulen im Jahr 2012 wieder einen Zuwachs an Lernenden. Um 147 (1,1%) ist das Total auf 14 122 Schülerinnen und Schüler angestiegen. Die Berufsschule des Detailhandels Bern liegt dabei mit einem Plus von 166 Jugendlichen in Front, gefolgt von der Schule für Gestaltung (+100) und der Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern (+96). Den grössten Rückgang an Lernenden musste die Gewerblich-Industrielle Berufsschule mit einem Minus von 265 hinnehmen. Dennoch bleibt sie mit 6534 Schülerinnen und Schülern die Nummer 1 unter den Berufsfachschulen, mit einem Anteil von 46,3% aller eingeschriebenen Lernenden. An der Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern werden 2086 Jugendliche (14,8%) ausgebildet, an der Berufs-Fach- und Fortbildungsschule sind es 1794 (12,7%) und an der Berufsschule des Detailhandels Bern 1425 (10,1%). An den übrigen vier Berufsfachschulen liegt die Zahl der Lernenden jeweils unter tausend.

Am höchsten ist der Anteil Männer mit 92,4% in den Lehrwerkstätten Bern, gefolgt von den 77,1%, die sie in der Gewerblich-Industriellen Berufsschule ausmachen. In allen übrigen Berufsfachschulen sind die Frauen in der Mehrheit. Fast unter sich sind sie in der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule, wo gut 9 von 10 Lernenden weiblich sind. In der Berufsschule des Detailhandels sind es noch 7 von 10.

Zu T 15.1.080 ▶
Tertiärstufe – veränderte Hochschullandschaft
Auf der Tertiärstufe wird unterschieden zwischen der Höheren Berufsbildung und der **Hochschulbildung**, welche in den vergangenen Jahren umstrukturiert wurde. Mit der Gründung der Fachhochschulen und der Pädagogischen Hochschulen erfolgte eine Diversifizierung und das bestehende Angebot der universitären Hochschulen wurde dadurch ergänzt. Die Deklaration von Bologna beinhaltet eine tiefgreifende Veränderung der Hochschullandschaft, damit die gemeinsamen Ziele des europäischen Hochschulraumes umgesetzt werden können.

Im Bereich der **Höheren Berufsbildung** besteht eine Vielfalt von Ausbildungswegen. Sie setzen eine abgeschlossene Ausbildung auf der Sekundarstufe II und für höhere Fach- und Berufsprüfungen auch einige Jahre Berufspraxis voraus.

Studierende an den Fachhochschulen nach Fachbereichen und Studiengängen sowie Frauen- bzw. Ausländeranteil 2012
Stadt/Kanton Bern

T 15.1.080

Fachhochschule[1]	2012 Studierende in: Total Studierende	Weiterbildung[2]	Diplom- / Bachelor- / Masterstudiengängen: Total	Frauenanteil in %	Ausländeranteil in %	2011 Total Studierende
Fachbereiche der Berner Fachhochschule BFH[3]						
Architektur, Bau- und Planungswesen	668	62	606	20	16	642
Technik und IT	1 327	258	1 069	8	6	1 269
Chemie und Life Sciences	181	–	181	53	11	161
Land- und Forstwirtschaft	362	–	362	40	2	363
Wirtschaft und Dienstleistungen	1 219	84	1 135	36	3	1 218
Design	241	–	241	78	20	242
Sport	163	–	163	25	9	121
Musik, Theater und andere Künste	802	9	793	55	38	770
Soziale Arbeit	626	78	548	80	3	563
Gesundheit	1 187	6	1 181	89	5	1 134
Total Berner Fachhochschule BFH	6 776	497	6 279	48	11	6 483
Pädagogische Hochschule PHBern, Bern[3]	2 433	30	2 403	72	5	2 265 [4]
Private Hochschule Wirtschaft PHW Bern, Bern[3]	397	231	166	22	9	445
Total Fachhochschulen	9 606	758	8 848	54	9	9 193

1 Nur anerkannte Studiengänge mit Fachhochschuldiplom.
2 Weiterbildung: Studiengänge mit mind. 60 ECTS-Kreditpunkten, die zu den anerkannten Titeln Master of Advanced Studies (MAS) und – im Bereich Wirtschaft – zum Executive Master of Business Administration (EMBA) führen.
3 Herbstsemester 2012.
4 Die in dieser Tabelle publizierten Werte unterscheiden sich teilweise von den Zahlen des BFS (siehe Tabelle T 15.7.030): Studierende, die an mehreren Fachhochschulen immatrikuliert sind, werden beim BFS nur an einer Fachhochschule gezählt.

Quellen: Pädagogische Hochschule PHBern, Bern; Private Hochschule Wirtschaft PHW Bern, Bern; Bundesamt für Statistik, Sektion Hochschulwesen – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Die **Berner Fachhochschule BFH** ist eine anwendungsorientierte Hochschule mit den Kernkompetenzen Lehre, Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen. In sechs Departementen werden in zehn Fachbereichen 28 Bachelor- und 21 Masterstudiengänge sowie zahlreiche Weiterbildungen angeboten. Standorte sind Bern, Burgdorf, Biel, Zollikofen und Magglingen.

Die **Bachelorstudiengänge** beinhalten Allgemeinbildung und Grundlagenwissen, dauern drei Jahre und führen zum eidgenössisch anerkannten, in der Regel berufsbefähigenden Bachelorabschluss (Ausnahmen in den Künsten). Die **Masterstudiengänge** vermitteln vertieftes und spezialisiertes Wissen und bereiten in eineinhalb bis zwei Jahren auf einen weitergehenden berufsqualifizierenden, eidgenössisch anerkannten Abschluss vor.

Die **Pädagogische Hochschule PHBern** hat ihren operativen Betrieb am 1.9.2005 aufgenommen. Neben der Universität und der Fachhochschule ist sie die dritte offizielle Hochschule auf dem Platz Bern. Mit über 2000 Studierenden ist die PHBern eine der grössten pädagogischen Hochschulen der Schweiz. Ihre Kernaufgabe ist die Grundausbildung und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern auf allen Unterrichtsstufen.

Die **Private Hochschule Wirtschaft PHW Bern** ist heute Teil des Departements Wirtschaft der Kalaidos Fachhochschule Schweiz. An der gesamten Hochschule studieren zurzeit über 850 Studierende in Bachelor-Studiengängen und über 1440 Studierende in den Executive Master / Nachdiplomstudiengängen. Im Executive Weiterbildungsbereich des Departements Wirtschaft ist die PHW landesweiter Marktführer. Die an der PHW Bern absolvierten Diplom- und Nachdiplomstudien sind eidgenössisch anerkannt.

Mehr Studierende an der BFH und der Pädagogischen Hochschule PHBern
An der **Berner Fachhochschule BFH** sind im Herbstsemester 2012 insgesamt 6776 Studierende eingeschrieben, 293 Personen oder 4,5% mehr als im Vorjahr. Die grösste absolute Zunahme findet sich im Fachbereich Soziale Arbeit (+63), darauf folgen Technik und IT (+58), Gesundheit (+53) und Musik, Theater und andere Künste (+32). Mit 1327 Studierenden ist der Fachbereich Technik und IT zahlenmässig der grösste. Gefolgt wird er von Wirtschaft und Dienstleistungen (1219) und an dritter Stelle liegt Gesundheit (1187). In den übrigen Fachbereichen werden jeweils weniger als tausend Studierende unterrichtet.

Die Zahl der Studierenden in den Diplom-, Bachelor- und Masterstudiengängen ist 2012 um 302 (5,1%) auf 6279 angestiegen. Demgegenüber ist im Bereich Weiterbildung ein Rückgang um 9 (–1,8%) Personen eingetreten.

An der **Pädagogischen Hochschule PHBern** sind 2012 mit 2433 Studierenden 168 (7,4%) mehr als im Vorjahr eingeschrieben. Zugenommen haben sowohl die Zahlen im Bereich Diplom-, Bachelor- und Masterstudiengänge (+141 resp. 6,2%) als auch jene bei der Weiterbildung (+27).

An der **Privaten Hochschule Wirtschaft PHW Bern** sind 2012 insgesamt 397 Studierende eingeschrieben, 48 resp. 10,8% weniger als im Vorjahr. 58,2% aller Studierenden widmen sich Nachdiplomstudiengängen.

Studierende an der Universität Bern nach Fakultät und Studienstufe im Hauptfach
Herbstsemester 2012

Stadt Bern

T 15.1.090

Fakultät / Fachbereich	Immatrikulierte Studierende im Hauptfach[1]								
	Total Uni	Grundausbildung[2]				wf. Ausb. Doktorat	Weiterbildung[3]		
		Liz./ Dipl./ Staats.	Bachelor	Master	Total Grund-ausbil-dung		Vertiefung (Minor)	Übrige Weiter-bildung	Total Weiter-bildung
Christkatholische und Evangelische Theologische Fakultät	366	–	63	52	115	46	7	198	205
Rechtswissenschaftliche Fakultät	2 376	–	1 140	587	1 727	211	2	436	438
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	2 493	–	1 693	616	2 309	125	3	56	59
Medizinische Fakultät	2 467	13	689	783	1 485	836	–	146	146
davon Humanmedizin	1 585	13	573	541	1 127	450	–	8	8
Zahnmedizin	309	–	116	58	174	98	–	37	37
übrige	573	–	–	184	184	288	–	101	101
Vetsuisse-Fakultät (Veterinär-med.)	505	–	263	102	365	136	–	4	4
Philosophisch-historische Fakultät	2 665	–	1 671	607	2 278	368	6	13	19
Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät	2 713	–	1 298	671	1 969	172	3	569	572
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	2 322	2	1 212	537	1 751	522	3	46	49
davon Pharmazie	64	–	64	–	64	–	–	–	–
Interfakultäre, interdisziplinäre Angebote (Sport, Ökologie)	69	–	–	–	–	–	–	69	69
Studierende: Herbstsemester 2012	15 976	15	8 029	3 955	11 999	2 416	24	1 537	1 561
darunter Frauen	8 706	8	4 286	2 256	6 550	1 256	13	887	900
Frauenanteil	54.5	53.3	53.4	57.0	54.6	52.0	54.2	57.7	57.7

1 Die Immatrikulations- und Rückmeldefristen für das Herbstsemester sind bis 15. November berücksichtigt.
2 Studien im Hinblick auf ein Lizentiat/Diplom oder einen nichtakademischen Abschluss. Gemäss den «Bologna-Richtlinien» der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) werden die Lizentiats- und Diplomstudiengänge an den universitären Hochschulen durch zweistufige Bachelor- (Richtstudienzeit im Vollzeitstudium Ø 3 Jahre) und Masterstudiengänge (Richtstudienzeit im Vollzeitstudium 1½ bis 2 Jahre) ersetzt. Die unter Master aufgeführten Studierenden beinhalten Masterstudiengänge ohne Studiengänge im Bereich der universitären Weiterbildung.
3 Stufe Vertiefung: Studien im Umfang von bis zu 60 ECTS-Punkten, die in der Regel direkt an den Erwerb eines universitären Abschlusses der zweiten Stufe (Master, Lizentiat/Diplom) anschliessen. Sie bereiten Studierende entweder auf die Berufspraxis oder eine Forschungstätigkeit vor. An der Uni Bern wird vorwiegend ein zusätzliches Nebenfach (Minor) nach Abschluss der 2. Stufe belegt.
Übrige Weiterbildung: Sie beinhaltet Angebote, die mind. 60 ECTS-Kreditpunkte umfassen (z. B. Nachdiplomstudien NDS oder Master of Advanced Studies MAS) und solche mit weniger als 60 ECTS-Kreditpunkten (z. B. Diploma of Advanced Studies DAS oder Certificate of Advanced Studies CAS).

Quelle: Universität Bern, EDV-System STUDIS des Immatrikulationsdienstes – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Mit der **Bologna-Reform**, dem europäischen Prozess zur Erneuerung des Hochschulbildungssystems, wurden die Strukturen und Inhalte der Studiengänge umfassend neu gestaltet. Bachelor- und Masterstudium ersetzen das bisherige Diplom- bzw. Lizentiatsstudium. Seit Herbst 2007 – dem Zeitpunkt der Semesterharmonisierung an den Schweizer Universitäten – können alle Studiengänge mit einem Bachelor- oder Mastertitel abgeschlossen werden.

Kernpunkte der Bologna-Reform sind das neue dreistufige Studiensystem, bestehend aus **Bachelor** (Erstabschluss, Dauer 3 Jahre), **Master** (Zweitabschluss, Dauer 1,5–2 Jahre) und **Doktorat** und die Einführung eines Leistungspunktesystems (ECTS), das Transparenz und Mobilität fördert. Die Neuerungen erhöhen die Konkurrenzfähigkeit der Ausbildungsstätten und ermöglichen den Studierenden den Erwerb national und international anerkannter Berufsqualifikationen.

Universität Bern: Volluniversität mit 8 Fakultäten und rund 160 Instituten
Als Volluniversität beherbergt die Universität Bern das ganze Spektrum der klassischen Wissenschaftsgebiete. Mit dem Bologna-System beteiligt sie sich am Aufbau eines Europäischen Hochschulraums. Einige Stichworte:

- 41 dreijährige **Bachelorprogramme** reichen von Archäologie bis Veterinärmedizin
- 66 **Masterprogramme** basieren auf der Bachelor-Ausbildung, weisen jedoch eine stärkere Spezialisierung und eine höhere Interdisziplinarität auf
- das **Doktorat** kann als individuelle Forschungsleistung erlangt werden, aber auch in strukturierten Promotionsprogrammen
- die universitäre **Weiterbildung** umfasst ein Angebot von 54 Studiengängen, die berufsbegleitend zu drei Abschlüssen führen: Master of Advanced Studies (MAS), Diploma of Advanced Studies (DAS) oder Certificate of Advanced Studies (CAS).

Weiterhin Zunahme der Studierenden
Im Herbstsemester 2012 sind 15 976 Studierende an der Universität Bern immatrikuliert, 563 Personen oder 3,7% mehr als im Vorjahr. Die Fakultät mit der grössten Zunahme ist die Philosophisch-humanwissenschaftliche (+282), die mit 2713 am meisten Studierende aufweist und die Philosophisch-historische Fakultät (+11) in dieser Hinsicht auf den 2. Platz verwiesen hat. Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät verdrängte mit der zweitgrössten Zunahme (+111) die Rechtswissenschaftliche Fakultät (–30) vom letztjährigen 3. auf den 5. Platz. An 4. Stelle folgt die Medizinische Fakultät (+91).

Studierende an der Universität Bern nach Fakultät, Haupt- bzw. Nebenfach sowie Herkunft der Hauptfachstudierenden

Herbstsemester 2012

Stadt Bern

T 15.1.095

Fakultät Fachbereich	Immatrikulierte Studierende im Haupt- und Nebenfach[1]							
	Hauptfach[2]						Nebenfach[3]	
	Total	darunter-Frauen	Frauen-anteil in %	Herkunft[4]			Total	darunter Haupt-fach an ande-rer Hochschule
				Kanton Bern	übrige Schweiz	Ausland		
Christkatholische und Evangelische Theologische Fakultät	366	191	52.2	142	183	41	72	18
Rechtswissenschaftliche Fakultät	2 376	1 301	54.8	1 199	982	195	567	67
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	2 493	985	39.5	1 189	1 051	253	2 018	88
Medizinische Fakultät	2 467	1 350	54.7	982	1 132	353	–	–
davon Humanmedizin	1 585	889	56.1	736	724	125	–	–
Zahnmedizin	309	175	56.6	135	154	20	–	–
übrige	573	286	49.9	111	254	208	–	–
Vetsuisse-Fakultät (Veterinär-med.)	505	400	79.2	143	288	74	–	–
Philosophisch-historische Fakultät	2 665	1 612	60.5	1 163	1 163	339	2 206	142
Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät	2 713	1 884	69.4	907	1 428	378	913	10
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	2 322	947	40.8	1 005	868	449	1 048	194
davon Pharmazie	64	44	68.8	43	17	4	–	–
Interfakultäre, interdisziplinäre Angebote (Sport, Ökologie)	69	36	52.2	9	59	1	164	71
Nebenfach an anderer Hochschule	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	146	–
Studierende: Herbstsemester 2012	15 976	8 706	54.5	6 739	7 154	2 083	7 134	590

1 Die Immatrikulations- und Rückmeldefristen für das Herbstsemester sind bis 15. November berücksichtigt.
2 Pro Person und Semester wird nur eine Fachrichtung erhoben. Bei Studierenden, die mehrere Fächer belegen, zählt das Hauptfach (Major): inkl. Liz./Dipl./Staats., Bachelor, Master, Ergänzung (Minor), Doktorat und Weiterbildung; siehe Tabelle T 15.1.090.
3 Pro Person und Semester werden alle angemeldeten Nebenfächer erhoben. Pro Studierende sind deshalb Mehrfachnennungen möglich: inkl. Liz./Dipl./Staats., Bachelor, Master, Ergänzung (Minor).
4 Wohnkanton vor Studienbeginn: Gesetzlicher Wohnsitz bei Erwerb des Studienberechtigungsausweises (z. B. Maturität); Ausland: Person mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die beim Erwerb der Hochschulzulassung ihren Wohnsitz im Ausland hatte.

Quelle: Universität Bern, EDV-System STUDIS des Immatrikulationsdienstes – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Uni Bern: auch für ausländische Studierende interessant

87% aller Studierenden –1,3 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr – wohnen bei Erwerb des Studienberechtigungsausweises in der Schweiz. Aus dem Kanton Bern kommen 42,2% (6739), was einer Abnahme um 1,5 Prozentpunkte entspricht. 44,8% (7154) sind in einem anderen Schweizer Kanton ansässig und bei 13,0% (2083) handelt es sich um ausländische Staatsangehörige, welche beim Erwerb der Hochschulzulassung ihren Wohnsitz im Ausland hatten. Dieser Anteil hat sich in den letzten zehn Jahren gut verdoppelt, waren im Wintersemester 2002/03 doch erst 745 Studierende (6,4% des Totals) aus dem Ausland an der Uni Bern immatrikuliert.

Der Frauenanteil steigt weiter an

Im Wintersemester 2002/03 stellten die Frauen erstmals mehr als die Hälfte – nämlich 51,1% – aller an der Uni Bern eingeschriebenen Studierenden. An dieser Überzahl hat sich seither nichts geändert. Mit 8706 Studentinnen und einem Frauenanteil von 54,5% sind im Jahr 2012 in dieser Höhe noch nie realisierte Werte erreicht worden.

Methodisches
Im Jahr 2006 wurden die sieben regionalen Berufsberatungs- und Informationszentren (BIZ) im zentralen BIZ Bern-Mittelland vereint. Dieser Strukturwandel hat zur Folge, dass der Vergleich mit früheren Daten nur unter Vorbehalten möglich ist und detaillierte Zahlen für die Stadt Bern nicht mehr für jeden Bereich vorliegen.

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung 2011 und 2012
Stadt Bern/Bern-Mittelland

T 15.1.100

Dienstleistungen	Bern-Mittelland		Stadt Bern	
	2012	2011	2012	2011
Informationsdienste (Infothek)				
Infothekbesuche[1]	29 925	33 120	. . .	. . .
Informationsgespräche	1 409	1 972	. . .	. . .
Telefonische und schriftliche Auskünfte	8 616	8 634	. . .	. . .
Ausgeliehene Informationsmittel	17 784	19 415	. . .	. . .
Informationsveranstaltungen				
Klassenveranstaltungen	244	307	. . .	. . .
Elternveranstaltungen	121	137	. . .	. . .
Informationsveranstaltungen für weitere Zielgruppen	37	71	. . .	. . .
Berufsinformationsveranstaltungen	16	9	. . .	. . .
Ratsuchende Personen	**Bern-Mittelland**		**Stadt Bern**	
	2012	2011	2012	2011
Beratungen (Ratsuchende)	6 010	5 679	2 073	1 865
Jugendliche (bis 19) in %	50	51	39	40
Erwachsene (ab 20) in %	50	49	61	60
Beraterische Kurzgespräche[1]	6 535	7 056	. . .	. . .

1 Bei den für die Berufs- und Laufbahnwahl der Jugendlichen und Erwachsenen wichtigen Dienstleistungen Infothekbesuche und Kurzgespräche werden keine Personalien erfasst. Entsprechende Stadtberner-Werte entfallen deshalb seit 2006.

Quelle: Erziehungsdirektion des Kantons Bern; Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung; BIZ Bern-Mittelland, Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

BIZ Bern-Mittelland: Weniger ausgeliehene Informationsmittel
Die Anzahl der Besucherinnen und Besucher der Infothek ist im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr um 3195 (9,6%) zurückgegangen. Rückläufig sind auch die übrigen Angebote der Infothek: die Informationsgespräche um 563 (28,5%), die telefonischen und schriftlichen Auskünfte um 18 (0,2%) und die ausgeliehenen Informationsmittel um 1631 (8,4%). Diese Entwicklung dürfte durch die grössere Nutzung der Internetdienste zu erklären sein, insbesondere im Bereich der Ausleihe von Informationsmitteln. Auf der Internetseite www.berufsberatung.ch bietet die Berufsberatung optimale Möglichkeiten zur Selbstinformation an.

Auch bei den Informationsveranstaltungen sind die Zahlen mehrheitlich rückläufig: Klassenveranstaltungen (–20,5%), Elternveranstaltungen (–11,7%) und Infoveranstaltungen für weitere Zielgruppen (–47,9%). Hingegen kann bei den Berufsinformationsveranstaltungen eine Zunahme um 7 auf 16 beobachtet werden.

Zunehmende Zahl von ratsuchenden Personen
Nachdem die Zahlen der Ratsuchenden im Jahr 2011 leicht zurückgingen, sind sie 2012 wieder angestiegen: im Raum Bern-Mittelland um 331 Personen (5,8%), in der Stadt Bern um 208 Personen (11,2%). Nur unwesentlich hat sich die Verteilung auf Jugendliche (bis 19 Jahre) und Erwachsene (ab 20 Jahren) verändert: Für Bern-Mittelland machen die bis 19-Jährigen 50% (Vorjahr: 51%) aller Ratsuchenden aus, während es in der Stadt Bern 39% (40%) sind.

Studien- und Laufbahnberatung: mehr Ratsuchende
Für Fragen der Studienwahl und für Laufbahnfragen nach dem Universitätsstudium ist das BIZ Biel für die Region Biel-Seeland und das BIZ Bern-Mittelland für den übrigen deutschsprachigen Kanton zuständig.

Im Jahr 2012 nutzten 531 in der Stadt Bern Wohnende die Angebote des BIZ, also 61 Personen oder 13,0% mehr als im Vorjahr. Während bei den bis 19-Jährigen ein Rückgang um 15 Ratsuchende (13,6%) resultierte, waren es bei den ab 20-Jährigen 76 Personen (21,1%) mehr. Entsprechend ist der Anteil der bis 19-Jährigen am Total aller Ratsuchenden von 23,4% (2011) auf 17,9% im Jahr 2012 gesunken.

Knapp zwei Drittel (65,5%) der 531 Ratsuchenden sind weiblich. Der Frauenanteil ist im Jahr 2012 um 3,6 Prozentpunkte gesunken, nachdem er 2011 noch um 8,4 Prozentpunkte zugelegt hatte.

Studien- und Laufbahnberatung (ehemals Akademische Berufsberatung) 2011 und 2012
Stadt Bern

T 15.1.110

Beratungsfälle nach Alter und Altersgruppe der Ratsuchenden[1]	2012 Total	2012 davon männlich	2012 davon weiblich	2011 Total
bis 15 Jahre	3	1	2	3
16 bis 17 Jahre	20	6	14	23
18 bis 19 Jahre	72	24	48	84
bis 19 Jahre	95	31	64	110
20 bis 24 Jahre	79	30	49	48
25 bis 29 Jahre	110	37	73	96
30 bis 39 Jahre	169	59	110	141
40 bis 49 Jahre	66	25	41	61
50 plus	12	1	11	14
20 plus	436	152	284	360
Total[2]	531	183	348	470

1 Beratene Personen, welche die Abteilung Studien- und Laufbahnberatung - SLB besucht haben und in der Stadt Bern wohnhaft sind (PLZ 3000 bis 3030).
2 Beratene Personen des ganzen Kantons Bern, ohne Biel-Seeland und Jura: 1512.

Quelle: Erziehungsdirektion des Kantons Bern; Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung; BIZ Bern-Mittelland, Bern

Vervollständigte Pendlerbilanz der Schülerinnen und Schüler sowie der Studierenden nach Geschlecht, Volkszählungen 1990 und 2000
Stadt Bern

T 15.4.020

Merkmal[1]	2000 Total	2000 männlich	2000 weiblich	1990 Total	1990 männlich	1990 weiblich	Veränderung 1990 bis 2000 absolut	Veränderung 1990 bis 2000, 2000, wenn 1990 =100
Schüler/-innen und Studierende mit Wohnort Stadt Bern	13 930	6 997	6 933	14 520	7 447	7 073	– 590	95.9
abzüglich Wegpendelnde aus der Stadt Bern	1 185	538	647	898	429	469	287	132.0
Schüler/-innen und Studierende mit Wohn- und Ausbildungsort Stadt Bern (Binnenpendelnde)	12 745	6 459	6 286	13 622	7 018	6 604	– 877	93.6
zuzüglich Zupendelnde in die Stadt Bern	9 045	4 425	4 620	9 372	4 802	4 570	– 327	96.5
Schüler/-innen und Studierende mit Ausbildungsort Stadt Bern	21 790	10 884	10 906	22 994	11 820	11 174	– 1 204	94.8
Pendlersaldo (Zu- minus Wegpendelnde)	7 860	3 887	3 973	8 474	4 373	4 101	– 614	92.8

1 Um Doppelzählungen beim Zusammenzug von Tabellen zu vermeiden, werden die Lehrlinge und die erwerbstätigen Studierenden bei den «Erwerbstätigen» einbezogen und nicht bei der Bevölkerungsgruppe «Schüler/-innen und Studierende» berücksichtigt.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidgenössische Volkszählungen; Schätzungen: Sektion Räumliche Analysen

Weiteres zum Thema
Angaben zu den Berufspendelnden sind im Kapitel 03 zu finden.

Ständige Wohnbevölkerung ab 25 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2010
Stadt Bern

T 15.4.011

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Anzahl	Anteil in %
Total [1]	94 152	100.0
Sekundarstufe I	**16 419**	**17.4**
Keine	1 961	2.1
Bis max. 7 Jahre obligatorische Schule	3 801	4.0
Obligatorische Schule (Real-, Sekundar-, Bezirks-, Orientierungsschule, Pro-, Untergymnasium, Sonderschule)	7 296	7.7
1-jährige Vorlehre, 1-jährige allgemeinbildende Schule, 10. Schuljahr, 1-jährige Berufswahlschule, Haushaltslehrjahr, Sprachschule (mind. 1 Jahr) mit Schlusszertifikat, Sozialjahr, Brückenangebote oder ähnliche Ausbildung	3 361	3.6
Sekundarstufe II	**40 333**	**42.8**
2- bis 3-jährige Diplommittelschule, Verkehrsschule, Fachmittelschule FMS oder ähnliche Ausbildung	3 701	3.9
Berufliche Grundbildung (Anlehre, 2- bis 4-jährige Berufslehre oder Vollzeitberufsschule, Handelsdiplom, Lehrwerkstätte oder ähnliche Ausbildung)	28 528	30.3
Gymnasiale Maturität, Lehrkräfte-Seminar (vorbereitende Ausbildung für Lehrkräfte von Kindergarten, Primarschule, Handarbeit, Hauswirtschaft)	5 582	5.9
Berufs- oder Fachmaturität	2 522	2.7
Tertiärstufe	**37 400**	**39.7**
Höhere Fach- und Berufsausbildung mit eidg. Fachausweis, eidg. Diplom oder Meisterprüfung, höhere Fachschule für Technik (Technikerschule TS), für Wirtschaft (HKG) oder ähnliche höhere Fachschule (2 Jahre Voll- oder 3 Jahre Teilzeitstudium)	8 058	8.6
Höhere Fachschule (Vorgänger von Fachhochschulen, z. B. HTL, HWV, HFG, HFS) inkl. Nachdiplome (3 Jahre Voll- oder 4 Jahre Teilzeitstudium)	4 081	4.3
Bachelor (Universität, ETH, Fachhochschule, pädagogische Hochschule)	5 130	5.4
Master, Lizentiat, Diplom, Staatsexamen, Nachdiplom (Universität, ETH, Fachhochschule, pädagogische Hochschule)	15 171	16.1
Doktorat, Habilitation	4 959	5.3

1 Für die Tabelle berücksichtigt wurde die ständige Wohnbevölkerung der Stadt Bern über 25 Jahren, ohne Diplomatinnen und Diplomaten, deren Angehörige sowie Personen aus Kollektivhaushalten. Hochgerechnet entspricht dies 95 677 Personen, was auf einer Stichprobe von 11 770 Personen beruht. Aufgrund von fehlenden Werten zur Ausbildungssituation bei 173 Personen beträgt das ausgewiesene Total in der Tabelle 94 152 Personen.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Strukturerhebung 2010 – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
In der Strukturerhebung zur Volkszählung 2010 wurde die Bevölkerung in einer Stichprobenerhebung nach ihrer höchsten abgeschlossenen Ausbildung befragt. Berücksichtigt wurden Personen der ständigen Wohnbevölkerung ab 25 Jahren, da sich mehr als die Hälfte der 15- bis 24-Jährigen noch in Ausbildung befindet, das höchste Ausbildungsniveau somit noch nicht erreicht ist. Bei den Zahlen in Tabelle T 15.4.011 handelt es sich um Hochrechnungen, welche auf den gezogenen Stichproben beruhen. Die Aussagen sind deshalb mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, wobei diese zunimmt, je kleiner die Stichprobe der jeweiligen Untergruppe (z. B. «Obligatorische Schule») ist.

Hohes Ausbildungsniveau in der Stadt Bern
Ein Abschluss auf Sekundarstufe II – sie umfasst u. a. Diplommittelschulen, die berufliche Grundbildung oder eine gymnasiale oder Berufsmaturität – ist das mit rund 43% am häufigsten genannte höchste Ausbildungsniveau. Knapp 40% entfallen auf ein Ausbildungsniveau auf Tertiärstufe (z. B. höhere Fach- und Berufsausbildungen, höhere Fachschulen, Fachhochschulen und universitäre Abschlüsse). Seltener, nämlich von gut 17% der Befragten, wird die Sekundarstufe I – also die obligatorische Schulzeit, einjährige allgemeinbildende und berufsvorbereitende Schulen, Vorlehren u. ä. – als höchste Ausbildung genannt. Unter den einzelnen Ausbildungen sticht die berufliche Grundbildung hervor: Gut 30% der über 25-jährigen Bevölkerung deklarieren diese als höchsten Abschluss. Als zweithäufigste höchste Ausbildung wurde ein Master, Lizentiat, Diplom etc. an einer Universität, pädagogischen Hochschule oder Fachhochschule angegeben.

Weiteres zum Thema
Bericht «Strukturerhebung 2010 – Resultate zu Bildung und Beruf» (www.statistik.bern.ch).

Kindergartenbesuch, Schuleintritte sowie Schülerinnen und Schüler an städtischen Primar- und Mittelschulen 1880 bis 1996

Stadt Bern

T 15.7.010

Jahr	Kinder in Kindergärten	Schuleintritte	Primarschüler/innen[1]			Schüler/innen der unteren und höheren Mittelschulen				
			Total	Unterstufe	Oberstufe	Total	Sekundarschulen	Höhere Mittelschule Marzili[2]	Untergymnasium[3]	Gymnasium
1880	. . .	. . .	4 113	. . .	. . .	1 092	620	76	273	123
1890	. . .	. . .	5 079	. . .	. . .	1 658	1 016	152	319	171
1900	. . .	. . .	6 487	. . .	. . .	1 971	1 138	193	398	242
1910	. . .	. . .	9 240	. . .	. . .	3 494	2 182	276	634	402
1920	. . .	1 764	10 469	. . .	. . .	4 654	3 099	278	633	644
1930	. . .	1 629	9 246	. . .	. . .	4 466	2 908	287	585	686
1940	. . .	1 308	8 503	. . .	. . .	4 601	2 775	414	562	850
1945	1 469	1 284	7 753	. . .	. . .	4 330	2 563	396	578	793
1950	2 167	2 061	9 448	6 789	2 659	4 371	2 552	488	563	768
1955	2 372	2 267	12 350	8 496	3 854	5 612	3 499	485	826	802
1960	2 370	1 919	12 415	7 307	5 108	6 228	3 538	620	866	1 204
1961	2 386	1 935	12 106	7 170	4 936	6 321	3 477	635	878	1 331
1962	2 422	1 994	11 782	7 074	4 708	6 353	3 422	665	919	1 347
1963	2 398	1 837	11 466	6 972	4 494	6 451	3 381	708	949	1 413
1964	2 462	1 883	11 151	6 968	4 183	6 448	3 338	714	958	1 438
1965	2 411	1 877	11 039	6 927	4 112	6 470	3 487	727	746	1 510
1966	2 403	1 839	10 974	6 963	4 011	6 333	3 553	705	565[4]	1 510
1967	2 405	1 766	10 954	6 928	4 026	6 357	3 459	709	557	1 632
1968	2 384	1 779	10 946	6 907	4 039	6 414	3 435	717	566	1 696
1969	2 400	1 777	11 025	6 961	4 064	6 409	3 389	732	520	1 768
1970	2 377	1 810	10 888	6 850	4 038	6 385	3 423	759	492	1 711
1971	2 226	1 796	10 842	6 860	3 982	6 503	3 459	798	495	1 751
1972	2 216	1 628	10 608	6 672	3 936	6 614	3 483	827	477	1 827
1973	2 104	1 566	10 499	6 486	4 013	6 664	3 462	835	479	1 888
1974	2 080	1 564	10 299	6 290	4 009	6 314	3 427	494	470	1 923
1975	2 037	1 405	9 893	5 938	3 955	6 345	3 375[5]	486	464[5]	1 939
1976	1 963	1 411	9 589	5 800	3 789	6 357	3 326	484	445	1 944
1977	1 917	1 255	9 144	5 540	3 604	6 439	3 286	448	449	2 014
1978	1 853	1 152	8 632	5 232	3 400	6 300	3 173	407	421	1 980
1979	1 733	1 074	8 081	4 851	3 230	6 316	3 082	405	408	2 055
1980	1 691	1 000	7 556	4 505	3 051	6 232	2 973	397	395	2 081
1981	1 634	1 013	7 381	4 360	3 021	6 103	2 881	352	408	2 093
1982	1 577	923	6 930	4 088	2 842	6 006	2 730	387	400	2 137
1983	1 533	927	6 676	3 920	2 756[5]	5 704	2 800[5]	390	392[5]	2 122
1984	1 543	864	6 278	3 755	2 523	5 546	2 689	412	350	2 095
1985	1 469	892	5 977	3 624	2 353	5 274	2 505	379	344	2 046
1986	1 542	838	5 704	3 570	2 134	5 008	2 370	371	338	1 929
1987	1 585	864	5 541	3 501	2 040	4 831	2 252	351	330	1 898
1988	1 504	965[6]	5 623[7]	3 670	1 953[7]	4 666[7]	2 115[7]	349	337	1 865
1989	1 424	942[6]	5 522	3 744	1 778	4 682	2 095	356	360	1 871
1990	1 490	837[6]	5 427	3 688	1 739	4 689	2 029	367	352	1 941
1991	1 436	883	5 359	3 658	1 701	4 724	1 992	363	373	1 996
1992	1 481	808	5 254	3 559	1 695	4 698	2 010	339	341	2 008
1993	1 512	810	5 083	3 390[8]	1 693[9]	4 811	2 095[9]	339	311	2 066
1994	1 584	871	5 558[10]	4 182[10]	1 376[10]	4 352[10]	1 632[10]	337	324	2 059
1995	1 655	881	6 093[11]	5 061[11]	1 032[11]	3 915[11]	1 127[11]	336	319	2 133
1996	1 658	889	6 165	5 127	1 038	3 895	1 165	330	169[12]	2 231

1 Inklusive Spezialklassen
2 Bis 1958 Oberabteilung Mädchenschule, 1959 bis 1973 Höhere Mädchenschule Marzili und Töchterhandelsschule, 1974 bis 1982 Höhere Mädchenschule Marzili, ab 1983 Höhere Mittelschule Marzili
3 Vor 1965 vierstufiges Progymnasium, 1965 Übergangsjahr
4 Ab 1966 zweistufiges Untergymnasium
5 1975 bis 1982 sind die Schüler des Schulversuchs Manuel nur in den Totalzahlen der Mittelschüler enthalten. Infolge Überführung des Schulversuchs Manuel in eine Regelschule werden sie ab 1983 bei den betreffenden Schultypen ausgewiesen.
6 Infolge Umstellung zum Sommerschulbeginn umfassen die Schuleintritte in der Übergangsphase 13 Geburtsmonate.
7 1988 bis 1996 ohne Schulversuch Bern-West (1988 66, 1995 209, 1996 150 Schüler)
8 Bis 1993 1. bis 4. Klasse (Schulsystem 4/5)
9 Bis 1993 5. bis 9. Klasse (Schulsystem 4/5)
10 Umstellung auf Schulsystem 6/3 (Übergangsjahr): volle 5. Klassen in Primarschule/Unterstufe; Primarschule/Oberstufe und Sekundarschule ab 6. Klasse
11 Ab 1995 Schulsystem 6/3: Primarschule/Unterstufe bis 6. Klasse, Primarschule/Oberstufe und Sekundarschule ab 7. Klasse
12 Nur 8. Schuljahr (auslaufendes Untergymnasium)

Quellen: Schulamt Stadt Bern/ Arsis Informatik, Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Das städtische Schulwesen umfasst die Volksschule mit zwei Jahren Kindergarten, sechs Jahren Primarstufe und drei Jahren Sekundarstufe I sowie Besondere Klassen und Sonderklassen. Die bisherigen Kleinklassen und Klassen für Fremdsprachige gibt es nicht mehr (s. «Methodisches» bei T 15.1.010). Da bereits heute ein Recht auf den Besuch von zwei Jahren Kindergarten besteht, sind die entsprechenden Zahlen im Total der städtischen Volksschulen enthalten.

Kindergartenbesuch sowie Schülerinnen und Schüler an städtischen Schulen seit 1996
Stadt Bern

T 15.7.014

Jahr	Total städtische Schulen	Kinder in städtischen Kindergärten	Schülerinnen und Schüler		
			Regelklassen		Besondere Klassen und Sonderschulklassen[1]
			Primarstufe	Sekundarstufe I	
1996	9 261	1 611	4 672	2 352	626
1997	9 150	1 648	4 616	2 140	746
1998	8 924	1 641	4 631	1 949	703
1999	9 010	1 587	4 794	1 914	715
2000	9 026	1 594	4 825	1 873	734
2001	9 052	1 593	4 809	1 898	752
2002	9 004	1 490	4 792	1 943	779
2003	8 968	1 479	4 792	1 912	785
2004	8 882	1 598	4 655	1 916	713
2005	8 903	1 608	4 585	1 990	720
2006	8 780	1 596	4 525	1 999	660
2007	8 694	1 568	4 535	1 930	661
2008	8 627	1 630	4 457	1 921	619
2009	8 588	1 629	4 461	1 945	553
2010	8 654	1 718	4 701	1 965	270[2]
2011	8 626	1 768	4 660	1 932	266
2012	8 917	1 893	4 812	1 948	264

1 Bis 2009: Besondere Klassen und Klassen für Fremdsprachige
2 Aufhebung der Kleinklassen ab dem Schuljahr 2009/10; neu werden Besondere Klassen und Sonderschulklassen geführt

Quelle: Schulamt Stadt Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Infolge mehrerer Umstellungen in der Sekundarstufe II enthalten die langjährigen Tabellen (15.7.010 und 15.7.018) verschiedene Brüche in den Zahlenreihen. Die letzte Umstellung betrifft die Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Mit der Aufhebung der Lehrerseminare (Höhere Mittelschule Marzili u. a.) erfolgt die Ausbildung für alle Schulstufen zunächst an den Gymnasien mit Maturabschluss und anschliessend an der Universität Bern bzw. ab Wintersemester 2005/2006 an der Pädagogischen Hochschule Bern.

Schülerinnen und Schüler sowie Klassen der kantonalen Mittelschulen seit 1996
Stadt Bern

T 15.7.018

Jahr	Total kantonale Mittelschulen			Fachmittelschule Bern[1]		Gymnasien (inkl. Quarta)	
	Schülerinnen und Schüler	Klassen	Schüler/innen pro Klasse	Schülerinnen und Schüler	Klassen	Schülerinnen und Schüler	Klassen
1996	2 561	129	19.9	330	17	2 231	112
1997	2 464	129	19.1	328	17	2 136	112
1998	2 422	122	19.9	301	15	2 121	107
1999	2 366	118	20.1	290	14	2 076	104
2000	2 216	113	19.6	230	11	1 986	102
2001	1 692	85	19.9	148	7	1 544[2]	78[2]
2002	1 592	81	19.7	88[3]	4[3]	1 504	77
2003	1 634	101	16.2	81	4	1 553	97
2004	1 674	84	19.9	79	4	1 595	80
2005	1 728	88	19.6	92	4	1 636	84
2006	1 858	94	19.8	165	8	1 693	86
2007	1 970	100	19.7	181	10	1 789	90
2008	2 053	106	19.4	189	11	1 864	95
2009	2 141	108	19.8	183	11	1 958	97
2010	2 120	109	19.4	183	10	1 937	99
2011	2 119	109	19.4	199	10	1 920	99
2012	2 263	111	20.4	258	12	2 005	99

1 Bis 2001 Höhere Mittelschule Marzili (Lehrerbildung, Diplommittelschule), ab 2002 nur Kantonale Diplommittelschule Bern, ab 2004 Fachmittelschule Bern
2 Ab 2001 Gymnasien Tertia bis Prima (keine Oberprima mehr), Umstellung bei Lehrerbildung
3 Ab 2002 Lehrerbildung ganz unter Universität Bern (ab Wintersemester 2005/2006 bei der Pädagogischen Hochschule Bern, mit Ausnahme der Lehrerbildung am Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Bern)

Quelle: Arsis Informatik, Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Wieder mehr Jugendliche an den Mittelschulen

Die Zahl der Jugendlichen an den kantonalen Mittelschulen stieg im Jahr 2012 um 144 (+6,8%) auf 2263 an, nachdem sie in den beiden Vorjahren jeweils geringfügig zurückgegangen war. Verglichen mit dem Jahr 2002 besuchen zehn Jahre später 41,1% mehr Jugendliche eine Mittelschule. Von damals 81 hat sich die Zahl der Klassen auf 111 (+30) erhöht. Die wachsende Beliebtheit dieser Ausbildung zeigt sich auch beim Vergleich des Anteils der Mittelschülerinnen und Mittelschüler an der Bevölkerungsgruppe der 16- bis 19-Jährigen: Betrug dieser im Jahr 2002 noch 40,3%, so belief er sich 2012 auf 57,2%, ist also um 16,9 Prozentpunkte gewachsen.

Berufsfachschulen mit leichtem Wachstum

Seit dem Jahr 2000 hat das Total der Berufsschülerinnen und -schüler einige Auf und Ab durchgemacht, ist jedoch im Endeffekt von 12 531 um 1591 (12,7%) auf 14 122 im Jahr 2012 gestiegen. Während die Zahl der Lernenden im berufsbegleitenden Unterricht um 1690 (14,8%) zugenommen hat, ist jene der Lernenden im Vollzeitunterricht um 99 (–9,1%) zurückgegangen.

Leicht abgenommen hat im erwähnten Zeitraum auch die Zahl der männlichen Berufsschüler (–8 oder –0,1%). Die Frauen machten dies mit einem Plus von 1599 (31,8%) mehr als wett. Während im Jahr 2000 59,9% aller Lernenden an den Berufsfachschulen männlich waren, sind es 2012 noch 53,1%, also 6,8 Prozentpunkte weniger.

Lernende der Berufsfachschulen seit 1992
Stadt Bern

T 15.7.020

Jahr	Lernende[1]				
	Total Berufsfachschulen	Berufsbegleitender Unterricht		Vollzeitunterricht	
		Männer	Frauen	Männer	Frauen
1992	12 453	6 691	4 098	717	947
1993	12 337	6 526	3 985	824	1 002
1994	12 319	6 546	4 005	794	974
1995	12 054	6 364	3 909	814	967
1996	12 298	6 454	4 020	815	1 009
1997	12 316	6 436	3 996	856	1 028
1998	12 626	6 676	4 060	888	1 002
1999	12 871	6 751	4 294	873	953
2000[2]	12 531	6 873	4 567	627	464
2001	11 960	6 701	4 455	442	362
2002	12 313	6 778	4 665	488	382
2003	11 970	6 601	4 481	503	385
2004	12 215	6 626	4 798	507	284
2005	12 260	6 751	4 845	325	339
2006	12 805	6 863	5 347	273	322
2007	12 533	7 076	4 770	331	356
2008	13 488	6 936	5 843	373	336
2009	13 661	7 055	5 879	377	350
2010	14 313	7 192	6 328	442	351
2011	13 975	6 879	6 317	539	240
2012	14 122	6 865	6 265	627	365

1 Ohne Weiterbildungskurse und Tertiärausbildung
2 Ab 2000 nur obligatorischer Unterricht, ohne Schülerinnen und Schüler der berufsvorbereitenden Klassen

Quelle: Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Mittelschul- und Berufsbildungsamt, Bern

Methodisches

Die Zahlen umfassen die Studierenden an der Berner Fachhochschule BFH, der Pädagogischen Hochschule PHBern und der Privaten Hochschule Wirtschaft PHW Bern. Die BFH entstand aus der Zusammenlegung der Fachhochschulen im Kanton Bern und der Neuorganisation in sechs Departemente mit mehreren Standorten, für welche die Daten nicht mehr getrennt ausgewiesen werden. Da bis 2003 nur die Studierenden an Fachhochschulen mit Standort Bern erfasst wurden, sind die Zahlen ab 2004 mit jenen der vorhergehenden Jahre nicht mehr vergleichbar.

Studierende an den Fachhochschulen seit 2000
Stadt/Kanton Bern und ausserhalb Kanton Bern

T 15.7.030

Jahr	Studierende[1]					
	Total	Geschlecht		Wohnort vor Studienbeginn		
		Männer	Frauen	Stadt Bern	übriger Kt. Bern	ausserhalb Kt. Bern
2000	2 139	1 528	611	342	1 038	759
2001	3 618	2 780	838	430	1 178	2 010
2002	3 847	2 944	903	501	1 253	2 093
2003	3 703	2 744	959	508	1 274	1 921
2004[2]	5 921	4 661	1 260	598	2 351	2 972
2005	6 773	4 082	2 691	811	3 611	2 351
2006	7 069	4 175	2 894	804	3 751	2 514
2007	7 248	4 066	3 182	766	3 805	2 677
2008	7 070	3 791	3 279	747	3 518	2 805
2009	8 296	4 334	3 962	839	3 926	3 531
2010	8 913	4 467	4 446	837	4 089	3 987
2011	9 188	4 457	4 731	793	4 268	4 127
2012	9 573	4 645	4 928	802	4 367	4 404

1 Die in dieser Tabelle publizierten Werte unterscheiden sich teilweise von den Zahlen in Tabelle 15.1.080 (Studierende, die an mehreren Fachhochschulen immatrikuliert sind, werden beim BFS nur an einer Fachhochschule gezählt).
2 Neue Struktur der Berner Fachhochschule, Studierende nicht mehr nach Studienort aufteilbar.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Hochschulwesen; Private Hochschule Wirtschaft PHW Bern
Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Studierende (Hauptfach) an der Universität Bern nach Fakultät 1835 bis 2000/2001
Stadt Bern

T 15.7.040

Winter-semester	Immatrikulierte Studierende im Hauptfach[1]											Auskultant/innen	
	Total	darunter Frauen	darunter aus dem Ausland		Fakultät								
			Total	darunter Frauen	Evangelisch-Theologische	Christkath. Theologische[2]	Rechts- u. Wirtschaftswiss.	Medizinische	Veterinärmedizin.[3]	Phil.-historische	Phil.-naturwiss.[4]	Total	darunter Frauen
1835	187	–	5	–	35	. . .	80	43	15		145	. . .	. . .
1850/51	201	–	10	–	23	. . .	73	61	20		24	. . .	. . .
1860/61	185	–	7	–	27	. . .	60	51	14		33	. . .	. . .
1870/71	271	1	12	1	26	. . .	59	135	243		27	53	. . .
1880/81	394	28	68	. . .	21	8	102	159	34		70	83	. . .
1890/91	612	75	123	. . .	42	8	136	263	66		97	108	67
1900/01	1 111	301	497	253	25	8	203	388	46		441	128	79
1910/11	1 470	290	516	208	33	14	400	351	51	353	275	276	127
1920/21	1 773	179	281	43	52	10	618	396	109	295	293	353	201
1930/31	1 407	143	190	15	33	12	613	321	51	180[5]	197[5]	331	222
1940/41	2 073	244	100	18	87	6	841	494	88	258	299	197	138
1950/51	2 576	259	333	49	48	16	1 078	646	102	368	318	247	152
1960/61	2 480	360	307	60	65	10	718	621	56	464	546	421	216
1961/62	2 666	425	312	56	70	9	801	666	53	517	550	365	185
1962/63	2 903	506	360	81	93	9	863	679	55	577	627	251	129
1963/64	3 249	562	421	85	102	8	993	737	58	651	700	285	150
1964/65	3 643	667	464	97	85	9	1 128	822	72	735	792	310	154
1965/66	4 137	788	480	102	80	9	1 259	1 099	88	809	793	348	201
1966/67	4 079	790	433	102	83	9	1 192	1 158	103	763	771	311	110
1967/68	4 464	867	417	109	97	9	1 256	1 291	129	790	892	354	175
1968/69	4 826	950	468	135	84	8	1 317	1 290	152	941	1 034	350	198
1969/70	5 226	1 030	491	135	86	10	1 359	1 464	180	1 030	1 097[6]	342	189
1970/71	5 539	1 107	586	158	91	9	1 388	1 536	216	1 154	1 145	288	159
1971/72	5 955	1 259	587	157	106	12	1 495	1 549	224	1 318	1 251	328	184
1972/73	6 243	1 396	561	155	106	8	1 603	1 547	225	1 417	1 337	221	102
1973/74	6 314	1 432	524	147	95	7	1 606	1 497	212	1 501	1 396	242	104
1974/75	6 552	1 584	512	138	92	10	1 677	1 487	218	1 642	1 426	244	133
1975/76	6 817	1 647	486	129	112	9	1 758	1 532	216	1 724	1 466	204	96
1976/77	6 879	1 674	369	101	128	9	1 812	1 576	218	1 692	1 444	225	105
1977/78	7 015	1 789	325	99	121	6	1 956	1 536	244	1 724	1 428	212	104
1978/79	7 158	1 886	312	96	141	6	1 963	1 538	268	1 797	1 445	212	113
1979/80	7 310	2 001	322	102	151	7	1 973	1 510	297	1 924	1 448	206	109
1980/81	7 601	2 187	370	121	202	8	2 017	1 504	316	2 062	1 492	200	107
1981/82	7 763	2 316	392	129	204	12	2 030	1 512	322	2 166	1 517	196	106
1982/83	7 767	2 486	395	144	222	12	2 015	1 477	297	2 237	1 507	229	107
1983/84	8 214	2 740	512	205	255	12	2 102	1 510	300	2 393	1 642	154	81
1984/85	8 544	2 937	530	202	308	10	2 253	1 488	308	2 473	1 704	195	112
1985/86	8 740	3 017	563	224	333	14	2 388	1 467	303	2 458	1 777	241	133
1986/87	8 952	3 119	685	264	358	10	2 492	1 520	274	2 507	1 791	218	111
1987/88	9 059	3 179	454	193	365	16	2 551	1 484	281	2 027[7]	1 469[7]	173	99
1988/89	9 295	3 366	486	222	352	17	2 680	1 526	283	2 110	1 494	187	117
1989/90	9 508	3 516	475	226	335	15	2 822	1 514	283	2 161	1 552	294	157
1990/91	9 744	3 677	525	253	338	19	2 926	1 513	283	2 265	1 588	231	136
1991/92	9 909	3 859	542	275	323	20	2 971	1 467	292	2 418	1 611	345	192
1992/93	9 928	3 914	539	268	290	15	2 952	1 459	306	2 513	1 599	251	118
1993/94	10 235	4 132	555	275	253	14	3 027	1 488	297	2 691	1 673	271	171
1994/95	10 090	4 206	507	238	231	15	3 024	1 465	299	2 663	1 627	291	162
1995/96	9 923	4 258	478	223	197	11	3 018	1 404	301	2 660	1 608	323	160
1996/97	9 864	4 353	491	233	211	11	2 989	1 314	330	2 742	1 560	355	190
1997/98	10 241	4 571	574	270	205	13	2 999	1 408	373	2 813	1 654	282	140
1998/99	10 151	4 695	535	263	213	10	2 889	1 406	345	2 801	1 674	252	140
1999/00	10 135	4 741	547	284	196	12	2 868	1 386	326	2 810	1 668	. . .	. . .
2000/01	10 202	4 916	574	299	179	14	2 958	1 389	371	2 868	1 646	. . .	. . .

1 Immatrikulierte und beurlaubte Studierende mit Ziel Erstabschluss, Doktorat und Weiterbildung (exkl. NDS)
2 Eröffnet am 11. Dezember 1874
3 Bis 1868 bei der Medizinischen Fakultät, 1869 bis 1900 von der Hochschule abgetrennte Tierarzneischule
4 Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät: exkl. Studierende in den Medizinalberufen im 1. Studienjahr (MED/VET)
5 Bis 1921 Philosophische Fakultät mit philologisch-philosophisch-historischer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Sektion
6 Seit 1969/70 einschliesslich sämtlicher Turnlehrer
7 Seit 1987/88 Studierende der Lehrerbildungsinstitute ohne Fakultätszugehörigkeit nur noch im Total inbegriffen (1987/88 866, 2000/01 777 Studierende)

Quelle: Universität Bern, EDV-System STUDIS des Immatrikulationsdienstes – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Studierende (Hauptfach) an der Universität Bern nach Fakultät seit 2000/2001
Stadt Bern

T 15.7.050

Winter-/ Herbstsemester[1]	Immatrikulierte Studierende im Hauptfach[2]											
	Total	darunter Frauen	darunter aus dem Ausland[6]	Fakultät								Lehrerinnen und Lehrerbildung[5]
				Christkath. und Evang. Theol.	Rechtswissenschaftliche	Wirtsch.- u. Sozialwissenschaftliche	Medizinische[3]	Veterinärmedizinische	Philosophisch-historische[4]	Philosophisch-humanwissenschaftliche[4]	Philosophisch-naturwissenschaftliche[3]	
2000/2001[7]	10 202	4 916	574	193	1 267	1 691	1 389	371	2 868	. . .	1 646	777
2001/2002	10 749	5 337	641	185	1 292	1 892	1 462	400	2 979	. . .	1 670	869
2002/2003	11 640	5 951	745	190	1 268	2 110	1 518	416	3 204	. . .	1 763	1 171
2003/2004	12 570	6 489	827	179	1 452	2 177	1 561	407	3 297	. . .	1 896	1 066
2004/2005	13 286	7 005	926	181	1 591	2 096	1 571	408	3 465	. . .	1 957	2 017
2005/2006	12 056	6 144	1 008	191	1 754	2 065	1 607	420	2 383	1 693	1 943	. . .
2006/2007[8]	12 844	6 606	1 103	237	1 933	2 065	1 749	431	2 496	1 864	2 045	. . .
2007	13 322	6 900	1 194	252	2 036	2 113	1 855	420	2 516	2 060	2 021	. . .
2008	13 710	7 249	1 340	262	2 133	2 029	1 781	433	2 604	2 222	1 995	. . .
2009	14 290	7 615	1 482	313	2 260	2 166	2 135	458	2 568	2 287	2 051	. . .
2010	14 926	7 978	1 686	382	2 282	2 281	2 349	440	2 628	2 378	2 120	. . .
2011	15 413	8 367	1 803	374	2 406	2 382	2 376	473	2 654	2 431	2 247	. . .
2012	15 976	8 706	2 083	366	2 376	2 493	2 467	505	2 665	2 713	2 322	. . .

1 Wintersemester bis 2006/07, ab 2007 Herbstsemester. Semesterbeginn und -ende bleiben unverändert.
2 Immatrikulierte und beurlaubte Studierende mit Ziel Erstabschluss, Doktorat und Weiterbildung (exkl. NDS/MAS 2005/2006), ab 2006/2007 siehe Fusszeile 8.
3 Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät: exkl. Studierende in den Medizinalberufen im 1. Studienjahr (MED/VET), ab 2006/2007 Grundstudium Pharmazie neu in der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät enthalten.
4 Ab 2005/2006 Ausgliederung von Psychologie, Erziehungswissenschaft und Sportwissenschaft in die neu gebildete Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät.
5 Ab 2001/2002 Neuorganisation der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, ab 2005/2006 Übergabe der Studierenden an die Pädagogische Hochschule PHBern (mit Ausnahme des Instituts für Sport- und Sportwissenschaft ISSW: diese Studierende werden bei der Philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät gezählt).
6 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die beim Erwerb der Hochschulzulassung ihren Wohnsitz im Ausland hatten.
7 Christkatholische und Evangelische Theologische Fakultät noch getrennt (14 bzw. 179 Studierende), Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät noch zusammen (2958 Studierende).
8 Ab 2006/2007 werden Studierende gezählt, wenn diese immatrikuliert und nicht beurlaubt sind, auch wenn sie zurzeit an einer anderen Uni ein Gastsemester absolvieren (inkl. Weiterbildung NDS/MAS und DAS/CAS). In den Studierendenzahlen nicht enthalten sind exmatrikulierte Studierende sowie solche, die an einer anderen Hochschule immatrikuliert sind und in Bern ein Gastsemester durchlaufen oder nur ein Teil- oder Nebenfach (z. B. Studierende der PHBern) belegen. Lernende der Senioren- oder Kinder-Uni sind nicht erfasst.

Quelle: Universität Bern, EDV-System STUDIS des Immatrikulationsdienstes – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

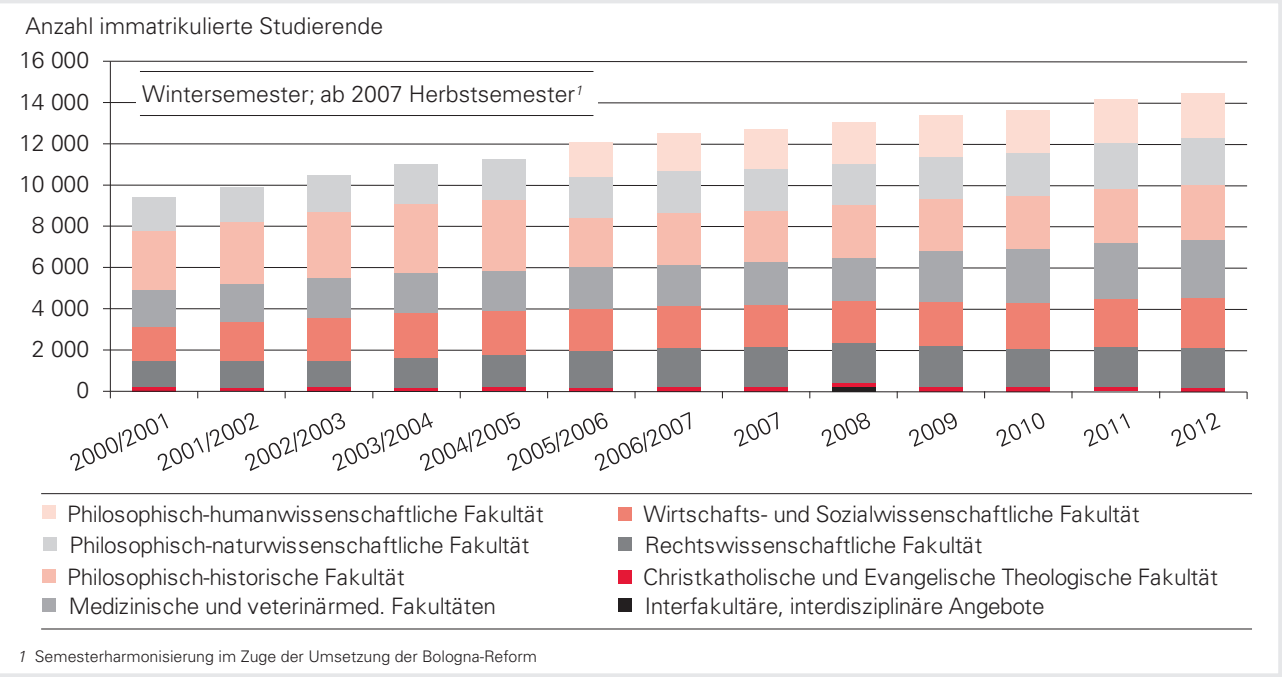
Wachstum bei den weiblichen und ausländischen Studierenden

Im Wintersemester 2002/03 stellten die Frauen mit 51,1% erstmals mehr als die Hälfte aller Studierenden. 2005/06 sank der Frauenanteil auf knapp unter 51% – dies als Folge der Ausgliederung der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung an die Pädagogische Hochschule – und wuchs in den Folgejahren kontinuierlich: Waren es im Wintersemester 2005/06 noch 6144 Studentinnen, sind es 2012 8706, was einem Anteil von 54,5% entspricht.

Wie bei den Frauen ist auch bei den Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die beim Erwerb der Hochschulzulassung ihren Wohnsitz im Ausland hatten, ein steter Anstieg zu beobachten: Im Wintersemester 2002/03 machten sie 6,4% aller Studierenden aus, zehn Jahre später sind es mehr als doppelt soviele, nämlich 13,0%.

Studierende (Hauptfach) an der Universität Bern nach Fakultät seit 2000/2001

G 15.7.010



1 Semesterharmonisierung im Zuge der Umsetzung der Bologna-Reform

Quelle: Universität Bern, EDV-System STUDIS des Immatrikulationsdienstes – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Zahl der Studierenden wächst weiterhin

Im Herbstsemester 2012 sind an der Universität Bern 14 415 Studierende immatrikuliert. Zusätzlich absolvieren insgesamt 1561 Personen eine universitär organisierte Weiterbildung. Im Vergleich zum Herbstsemester 2011 nimmt die Zahl der Immatrikulierten erneut zu, nämlich um 280 (+2,0%). Unter Berücksichtigung der Weiterbildungsstudierenden ergibt sich eine Zuwachsrate von 3,7%.

16 Kultur, Medien, Sport

Bibliotheken 243
Theater 243
Kinos 243

Langfristtabellen
Tierpark 244
Bibliotheken 245
Theater 246
Kinos 246
Bäder und Eisbahnen 247

Kultur, Medien, Sport

Begriffserklärung und Quellen

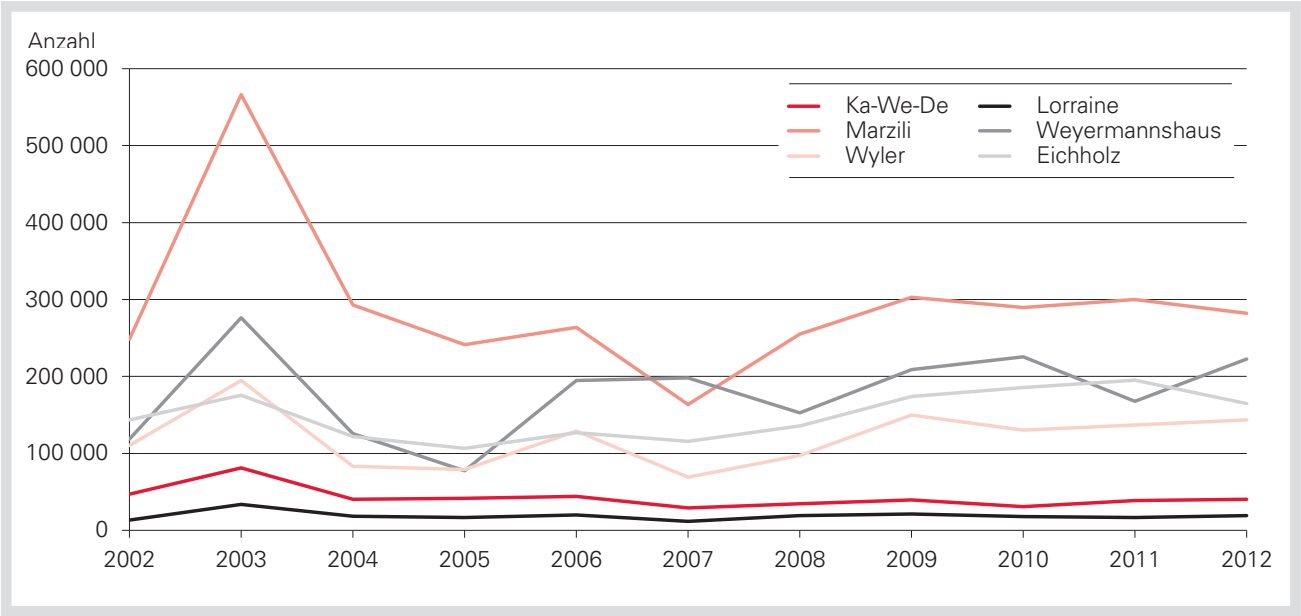
Die Kultur kann im weitesten Sinn als die Gesamtheit der geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schliesst nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen (Definition aus dem Schlussbericht der UNESCO-Weltkonferenz über Kulturpolitik im Jahr 1982). Diese Weite des Kulturfeldes lässt sich hier nicht abbilden, eine bescheidenere Definition ist angebracht: Kulturstatistik zielt auf das bessere Verständnis des kulturellen Lebens hinsichtlich der quantitativ erfassbaren Bereiche Kulturproduktion, -rezeption und -finanzierung. Zusätzlich zu den Kulturstatistiken liefert dieses Kapitel Angaben zum Besuch von Frei- und Hallenbädern, Kunsteisbahnen sowie vom Tierpark Dählhölzli. Die Daten stammen vom Bundesamt für Statistik (Sektion Politik, Kultur und Medien), Schweizerischen Bühnenverband, Tierpark Dählhölzli, von ProCinema und aus dem Jahresbericht der Stadt Bern.

Hinweis auf andere Kapitel

In Anlehnung an das Bundesamt für Statistik finden sich die Daten zum soziokulturellen Thema Religions- und Konfessionszugehörigkeit im Kapitel 1 «Bevölkerung».

Besuche der Freibäder der Stadt Bern seit 2002

G 16.7.030



Quelle: Stadt Bern / NSB-Jahresbericht 2010

Bibliotheken: Bestände, eingetragene Entleiherinnen und Entleiher sowie Ausleihen 2012
Stadt Bern

T 16.1.030

Bibliothek	Bestände		Eingetragene Entleiher/innen	Ausleihen			
	Druckschriften	Andere Medien[1]		Direkte Ausleihen[2]	Ausleihen an andere Bibliotheken[3]	Ausleihen von anderen Bibliotheken[3]	Total
Wissenschaftliche Bibliotheken							
Schweizerische Nationalbibliothek	3 779 040	1 835 816	4 182	68 025	1 185	219	69 429
Universitätsbibliothek Bern	4 316 595	643 815	23 848	693 070	21 130	21 131	735 331
Allgemeine öffentliche Bibliotheken							
Kornhausbibliothek Bern	315 257	95 224	46 107	1 669 977	2	–	1 669 979
Bibliotheken total	8 410 892	2 574 855	74 137	2 431 072	22 317	21 350	2 474 739

1 Handschriften, Mikroformen, Tonaufnahmen, Bilddokumente, EDV-Datenträger, audiovisuelle Dokumente
2 In den Lesesaal, nach Hause, Versand und Verlängerungen
3 Interbibliothekarischer Leihverkehr

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Politik, Kultur und Medien

Theateraufführungen und Theaterbesuch in der Saison 2011/2012
Stadt Bern

T 16.1.040

Merkmal	2011/12						2010/11
	Total[1]	Oper, Operette, Musical	Schauspiel	Ballett	Anderes	Gastspiele Dritter	Total[1]
Aufführungen							
Stadttheater Bern	431	81	241	35	64	10	342
Theater an der Effingerstrasse	241	–	241	–	–	–	240
Aufführungen total	672	81	482	35	64	10	582
Besucherinnen und Besucher[2]							
Stadttheater Bern	125 798	33 027	46 353	10 697	35 721	. . .	94 853
Theater an der Effingerstrasse	34 542	–	34 542	–	–	. . .	34 013
Besucherinnen und Besucher total	160 340	33 027	80 895	10 697	35 721	. . .	128 866

1 Besucherzahlen ohne Gastspiele Dritter
2 Zahlende Besucher/innen

Quelle: Schweizerischer Bühnenverband

Kino 2012

Der «alte» Mann zieht noch immer: In der Stadt Bern wollten knapp 98 000 Personen den neusten James Bond-Film «Skyfall» sehen. Auf nur knapp weniger Zuschauerinnen und Zuschauer kommt der französische Streifen «Intouchables», der die Freundschaft zwischen einem Tetraplegiker und seinem Pfleger ins Zentrum stellt. Das Podest komplettiert der vierte Teil der animierten «Ice Age»-Saga. Mit «More Than Honey» schafft es ein Dokumentarfilm in die Top 20: Es lebe die afrikanische Killerbiene!

Die Entwicklung der Berner Kinos und Besucherzahlen seit 2000 finden Sie bei den Zeitreihen auf Seite 246.

Top 20 der Kinofilme nach Eintritten 2012
Stadt Bern und Schweiz

T 16.1.050

Filmtitel	Genre	Stadt Bern		Schweiz	
		Anzahl Eintritte[1]	Rang	Anzahl Eintritte[1]	Rang
Skyfall	Action	97 909	(1)	1 142 029	(1)
Intouchables	Comedy	97 536	(2)	1 086 813	(2)
Ice Age 4: Continental Drift	Animation	48 683	(3)	702 639	(3)
Madagascar 3: Europe's Most Wanted	Animation	38 724	(4)	456 467	(4)
The Hobbit: An Unexpected Journey	Adventure	34 577	(5)	415 121	(5)
Ted	Comedy	26 545	(6)	280 062	(8)
The Twilight Saga: Breaking Dawn, Teil 2	Romantic	24 482	(7)	337 135	(6)
The Dark Knight Rises	Action	23 995	(8)	313 362	(7)
The Dictator	Comedy	22 326	(9)	218 063	(11)
American Pie: Reunion	Comedy	20 666	(10)	260 968	(9)
Sherlock Holmes: A Game Of Shadows	Action	18 036	(11)	230 728	(10)
The Avengers	Action	16 504	(12)	215 125	(12)
The Girl With The Dragon Tattoo	Drama	15 637	(13)	164 537	(16)
The Hunger Games	Drama	15 332	(14)	190 073	(14)
Step Up: Miami Heat	Romantic	14 328	(15)	159 666	(17)
Puss In Boots	Animation	14 298	(16)	128 828	(25)
More Than Honey	Documentary	14 232	(17)	158 121	(18)
Alvin And The Chipmunks: Chipwrecked	Comedy	14 073	(18)	191 808	(13)
This Means War	Action	13 334	(19)	104 789	(38)
Men In Black 3	Action	13 231	(20)	166 236	(15)

1 Ohne Open-Airs, Festivals, cine-clubs und Porno-Säle

Quelle: ProCinema

Ein wissenschaftlicher Zoo
Der Tierpark Dählhölzli ist als Abteilung der Stadtverwaltung Bern einer der wissenschaftlichen Zoos der Schweiz. Darin befinden sich zurzeit 188 Tierarten. Der Zoo bringt Menschen, Natur und Tiere zusammen, bietet Erholung und Information. Es wird Forschung betrieben und geholfen, Arten zu schützen. Wissen über die Wildtiere kann im Zoo nur dann vermittelt, d. h. beobachtbar und erlebbar gemacht werden, wenn die Tiere die Gelegenheit erhalten, möglichst ihr gesamtes Verhaltensrepertoire auszuleben. Dafür braucht es Tieranlagen, die genügend Platz und Ausstattung bieten und Ausschnitte eines natürlichen Lebensraumes sind. Deshalb gilt das Motto: Mehr Platz für weniger Tiere.

Besuchende und Einnahmen des Tierparks Dählhölzli seit 1991
Stadt Bern

T 16.7.012

Jahr	Vivarium (Aquarium, Terrarium, Volière und Freigehege)			
	Besuchende Total	davon[1] Erwachsene	davon Kinder[1]	Eingenommene Eintrittsgelder in CHF
1991	214 884	142 866	72 018	741 543
1992	199 721	135 276	64 445	686 119
1993	231 280	158 452	72 828	795 891
1994	220 535	149 260	71 275	753 779
1995	231 383	121 197	110 186	846 144
1996	228 466	120 852	107 614	844 018
1997	221 581	114 758	106 823	805 870
1998	205 415	104 267	101 148	792 662
1999	167 943	88 574	79 369	767 498
2000	182 846	100 295	82 551	865 295
2001	212 303	97 820	114 483	844 286
2002	234 977	110 680	124 297	946 065
2003	249 418	120 135	129 283	1 019 282
2004	251 427	123 856	127 571	1 154 860
2005	234 579	114 698	119 881	1 086 788
2006	270 029	132 268	137 761	1 252 084
2007	276 813	140 265	136 548	1 307 558
2008	296 438	153 475	142 963	1 386 731
2009	319 212	158 750	160 462	1 901 498
2010	279 469	133 101	146 368	1 636 602
2011	305 078	175 521	129 557	1 693 147
2012	284 913	169 017	115 896	1 573 983

1 Neuberechnung. Zahlen weichen von jenen aus früheren Jahrbüchern ab.

Quelle: Tierpark Dählhölzli, Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

188 verschiedene Tierarten im Jahr 2012
Wie sieht die Tiervielfalt im Dählhölzli aus? Ausserhalb des Vivariums werden vor allem nordisch-europäisch verbreitete Tierarten gehalten. Viele dieser Arten leben heute noch in unseren Breiten, andere verschwanden nach der Eiszeit. Im Vivarium finden sich Tiere aus allen Erdteilen, vor allem aus den Tropen und Subtropen. Während die Artenzahl bei den Fischen seit der Jahrtausendwende um 12% anstieg und bei den Wirbellosen konstant blieb, sank sie bei den restlichen Tierarten. Gegenüber dem Jahr 2000 verzeichnen beispielsweise die Vögel gut ein Drittel weniger Arten im Dählhölzli. Ende 2012 lebten insgesamt 188 verschiedene Tierarten im Tierpark, was einer Abnahme von rund einem Sechstel seit 2000 entspricht.

Tierarten des Tierparks Dählhölzli nach Klassen sortiert seit 2000
Stadt Bern

T 16.7.015

Jahr[1]	Tierarten Total	Klasse					
		Wirbellose	Fische	Amphibien	Reptilien	Vögel	Säugetiere
2000	223	23	49	12	31	60	48
2001	214	18	51	12	27	58	48
2002	220	23	54	13	29	53	48
2003	214	31	45	13	32	47	46
2004	223	41	50	13	30	45	44
2005	218	42	56	10	30	37	43
2006	214	42	55	10	29	36	42
2007	219	39	61	10	26	40	43
2008	211	37	60	9	26	38	41
2009	203	29	59	9	25	39	42
2010	196	27	56	7	26	39	41
2011	189	25	56	7	26	36	39
2012	188	23	55	5	28	38	39

1 Stichtag 1. Dezember

Quelle: Jahresbericht der Stadt Bern, Tierpark

Bibliotheken: Bestände und Ausleihen seit 1992
Stadt Bern

T 16.7.020

Bibliotheken[1]	Bestände		Ausleihen	
	Druckschriften	Andere Medien[2]	Direkte Ausleihen[3]	Ausleihen an andere Bibliotheken[4]
1992	4 568 080	399 364	1 310 826	15 506
1993	4 638 605	404 083	1 192 029	15 501
1994	4 745 045	416 164	1 204 587	12 242
1995	4 830 451	421 811	1 210 399	13 111
1996	4 904 647	457 900	1 274 835	16 990
1997	5 214 333	476 206	1 424 788	21 914
1998	5 335 811	494 327	1 540 945	18 972
1999	5 435 055	508 304	1 660 906	20 834
2000	5 527 767	517 856	1 725 100	21 315
2001	5 625 166	539 955	1 804 604	24 835
2002	5 716 097	554 370	1 947 529	34 135
2003	5 760 583	570 578	2 024 143	62 786
2004	5 815 337	587 501	2 139 819	44 228
2005	5 870 389	713 275	2 131 527	21 351
2006	5 956 553	583 525	2 176 143	18 576
2007	5 659 153	1 715 981[5]	2 215 115	10 444
2008[6]	7 945 092	2 259 368	2 546 510	7 350
2009	8 112 924	2 270 567	2 580 474	17 373
2010	8 203 431	2 465 708	2 511 450	20 027
2011	8 343 625	2 551 692	2 485 768	22 373
2012	8 410 892	2 574 855	2 431 072	22 317

1 Schweizerische Landesbibliothek Bern, Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, Kornhausbibliothek Bern (bis 1998 Regionalbibliothek Bern)
2 Handschriften, Mikroformen, Tonaufnahmen, Bilddokumente, EDV-Datenträger, audiovisuelle Dokumente
3 In den Lesesaal, nach Hause, Versand und Verlängerungen (letztere ab 2003)
4 Interbibliothekarischer Leihverkehr
5 Grosse Differenz zum Vorjahr durch die Integration des Eidg. Archivs für Denkmalpflege bei der Schweizerischen Landesbibliothek (ca. 1 Mio. Bilddokumente).
6 Grosse Differenz zum Vorjahr infolge Reorganisation zur neuen Universitätsbibliothek Bern (neue Einheit aus der alten StuB und den Bibliotheken des Univerbundes, welche in früheren Jahren nicht gezählt wurden).

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Politik, Kultur und Medien

Theateraufführungen und Theaterbesuch seit 1989/1990
Stadt Bern

T 16.7.030

Spielzeit	Aufführungen[1]	Zahlende Besucherinnen und Besucher
1989/1990	537	157 615
1990/1991	538	165 651
1991/1992	711	199 022
1992/1993	636	165 559
1993/1994	519	153 970
1994/1995	508	151 155
1995/1996	504	156 366
1996/1997	528	158 135
1997/1998	531	154 470
1998/1999	544	157 878
1999/2000	583	151 473
2000/2001	576	149 126
2001/2002	568	142 875
2002/2003	536	133 195
2003/2004	492	134 437
2004/2005	527	122 700
2005/2006	577	130 116
2006/2007	543	115 770
2007/2008	557	122 362
2008/2009	540	117 019
2009/2010	564	114 931
2010/2011	582[r]	128 866
2011/2012	672	160 340

1 Stadttheater Bern und Theater an der Effingerstrasse (früher Ateliertheater)

Quelle: Schweizerischer Bühnenverband

8,5% mehr Kinobesuche 2012
Die Zahl der Kinoeintritte in der Stadt Bern ist im Vergleich zum Vorjahr um 8,5% angestiegen. Zum vierten Mal in Folge bewegt sich diese Zahl über der 1,2-Millionen-Grenze, nachdem sie in den Jahren 2007 und 2008 noch deutlich darunter war. Der markante Anstieg zwischen 2008 und 2009 geht hauptsächlich auf die Eröffnung des Pathé Westside zurück.

Kinos und Kinobesuchende seit 2000
Stadt Bern

T 16.7.040

Jahr	Total Kinos[1]	Total Säle	Total Sitze	Total Besucher/innen	Veränderung Besucherzahlen gegenüber Vorjahr (in %)
2000	16	24	5 065	1 209 367	. . .
2001	16	24	5 071	1 250 861	3.4
2002	16	24	5 071	1 359 067	8.7
2003	16	24	5 071	1 148 038	– 15.5
2004	19	27	5 264	1 143 880	– 0.4
2005	19	27	5 256	1 002 545	– 12.4
2006	19	27	5 256	1 084 264	8.2
2007	19	27	5 256	866 748	– 20.1
2008[2]	20	38	7 682	919 008	6.0
2009	20	38	7 682	1 213 636	32.1
2010	19	37	7 472	1 251 843	3.2
2011	19	37	7 472	1 237 551	– 1.1
2012	19	37	7 470	1 342 927	8.5

1 Ohne Open-Airs, Festivals, cine-clubs und Porno-Säle
2 Oktober 2008 Eröffnung Pathé Westside, 1 Kino / 11 Säle / 2 426 Sitze

Quelle: ProCinema

Ähnlich hohe Zahl Freibadeintritte wie im Vorjahr
Die Zahl der Freibadeintritte bewegt sich im Jahr 2012 auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr. Während die Bäder Weyermannshaus, Wyler, Lorraine und Ka-We-De gegenüber 2011 zulegen konnten, gingen die Eintritte in den Bädern Marzili und Eichholz zurück. Mit rund 280 000 Eintritten ist weiterhin das Marzili das meistbesuchte Berner Bad.

Besuche der Freibäder seit 2002
Stadt Bern

T 16.7.050

Jahr	Freibäder							
	Total	Ka-We-De	Lorraine	Marzili	Weyermannshaus	Wyler	Eichholz (Liegewiese)	Eichholz Camping
2002	680 641	46 854	13 120	248 420	118 584	110 200	119 547	23 916
2003	1 327 146	80 933	33 510	566 320	276 461	194 530	147 761	27 631
2004	682 311	40 252	18 185	293 020	125 758	83 357	94 452	27 287
2005	562 749	41 790	16 780	241 410	77 263	78 912	80 546	26 048
2006	779 079	44 271	19 943	263 926	194 765	129 135	101 846	25 193
2007	586 949	29 161	11 674	163 466	198 093	69 027	91 867	23 661
2008	694 398	34 657	18 953	255 047	152 555	97 500	107 040	28 646
2009	896 221	39 582	21 294	302 910	208 860	149 657	143 454	30 464
2010	879 733	30 799	18 033	289 541	225 612	130 337	155 889	29 522
2011	854 471	38 530	16 430	299 993	167 592	136 914	165 816	29 196
2012	872 528	40 280	19 159	282 267	222 632	143 477	137 300	27 413

Quelle: Jahresbericht der Stadt Bern, Sportamt

Deutliche Zunahme bei den Hallenbadeintritten
Zwischen 2006 und 2008 bewegte sich die Zahl der Hallenbadeintritte in Bern knapp unter 420 000 pro Jahr. Im Jahr 2009 ging dieser Wert um 11 % auf 370 000 Eintritte zurück. Die erneute Abnahme auf rund 330 000 Eintritte in den Jahren 2010 und 2011 ist mit der zeitweisen Schliessung und Sanierung des Hallenbads Weyermannshaus zu erklären. Im Jahr 2012 stieg das Total der Hallenbadeintritte wieder um 23 %.

Besuche der Hallenbäder seit 2002
Stadt Bern

T 16.7.060

Jahr	Hallenbäder			
	Total	Hirschengraben	Weyermannshaus	Wyler
2002	367 925	126 451	126 848	114 626
2003	371 050	138 409	125 536	107 105
2004	397 955	145 732	135 657	116 566
2005	398 697	141 686	133 920	123 091
2006	416 295	144 429	137 911	133 955
2007	414 432	141 124	140 361	132 947
2008	417 855	140 106	141 914	135 835
2009	370 512	114 070	126 882	129 560
2010	327 559	141 927	50 6431	134 989
2011	327 979	118 560	54 509[2]	154 910
2012	403 666	129 928	129 599	144 139

1 Hallenbad Weyermannshaus ab 21. Juni 2010 zwecks Sanierung geschlossen
2 Wiedereröffnung Juli 2011

Quelle: Jahresbericht der Stadt Bern, Sportamt

Leistungsvertrag mit der Bern Arena Stadion AG
Seit April 2002 besteht zwischen der Stadt Bern und der Bern Arena Stadion AG ein Leistungsvertrag. Geregelt wird darin vor allem der öffentliche Eislauf auf dem Areal der ehemaligen BernArena. So ist die Betreiberin verpflichtet, in den Bereichen Eislaufunterricht in der Schule, Eislaufen im freiwilligen Schulsport, Feriensportkurse, Breitensport-Eishockey sowie Kurse des Sportamts die entsprechenden Reservationen vorzunehmen. Aufgrund des Umbaus der neu benannten PostFinance Arena fand in den Saisons 2007/2008 und 2008/2009 dort kein öffentlicher Eislauf statt.

Besuche der Kunsteisbahnen seit 2002
Stadt Bern

T 16.7.070

Jahr	Städtische Kunsteisbahnen			Saison	Kunsteisbahn BernArena, ab 2007 PostFinance Arena Bern
	Total	Ka-We-De	Weyermannshaus		
2002	147 890	77 793	70 097	2002/2003	98 859
2003	168 539	88 201	80 338	2003/2004	102 970
2004	157 551	80 998	76 553	2004/2005	107 740
2005	156 927	81 785	75 142	2005/2006	96 103
2006	155 414	82 512	72 902	2006/2007	95 515
2007	151 562	79 103	72 459	2007/2008[1]	–
2008	164 574	86 015	78 559	2008/2009[1]	–
2009	143 041	74 761	68 280	2009/2010	61 960
2010	137 177	71 495	65 682	2010/2011	61 341
2011	147 048	77 488	69 560	2011/2012	71 585
2012	141 399	70 868	70 531	2012/2013	71 220

1 Umbau der PostFinance Arena, kein öffentlicher Eislauf

Quellen: Jahresbericht der Stadt Bern, Sportamt, PostFinance-Arena Bern

17 Politik

Abstimmungen und Wahlen 251

Gemeindewahlen 2012
Wahlberechtigte und Wählende 252
Sitzverteilung im Stadtrat 253

Eidgenössische Wahlen 2011
Wahlberechtigte und Wählende 254

Statistische Bezirke/Stadtteile
Wahlberechtigte und Wählende 255

Langfristtabellen
Wahlberechtigte 257
Sitzverteilung im Gemeinde- und Stadtrat 257

Politik

Abstimmungen

Abstimmungen finden in der Regel viermal jährlich statt. Obligatorisch muss über folgende städtische Vorlagen abgestimmt werden: Produktegruppenbudget und Steuerfuss, Änderungen der Gemeindeordnung und des Reglements über die politischen Rechte, die baurechtliche Grundordnung, Ausgaben von mehr als 7 Mio. CHF, das Reglement über die Boden- und Wohnbaupolitik, den Beitritt zu einem Gemeindeverband, Initiativen. Fakultativ kann über Reglemente, ausserordentliche Gemeindesteuern und Ausgaben von 2 bis 7 Mio. CHF abgestimmt werden, wenn 1500 Stimmberechtigte dies verlangen.
Mit einer Initiative kann der Erlass, die Änderung oder die Aufhebung von Reglementen oder Beschlüssen verlangt werden, die in der Zuständigkeit der Stimmberechtigen oder des Stadtrats liegen. Dazu müssen innert sechs Monaten 5000 Stimmberechtigte die Initiative unterzeichnen.
Bei eidgenössischen, kantonalen und städtischen Urnengängen erhalten die Stimmberechtigten Unterlagen und Stimmrechtsausweis per Post. Es kann brieflich oder persönlich in Urnenlokalen abgestimmt werden.

Wahlbeteiligung

Gemeindewahlen

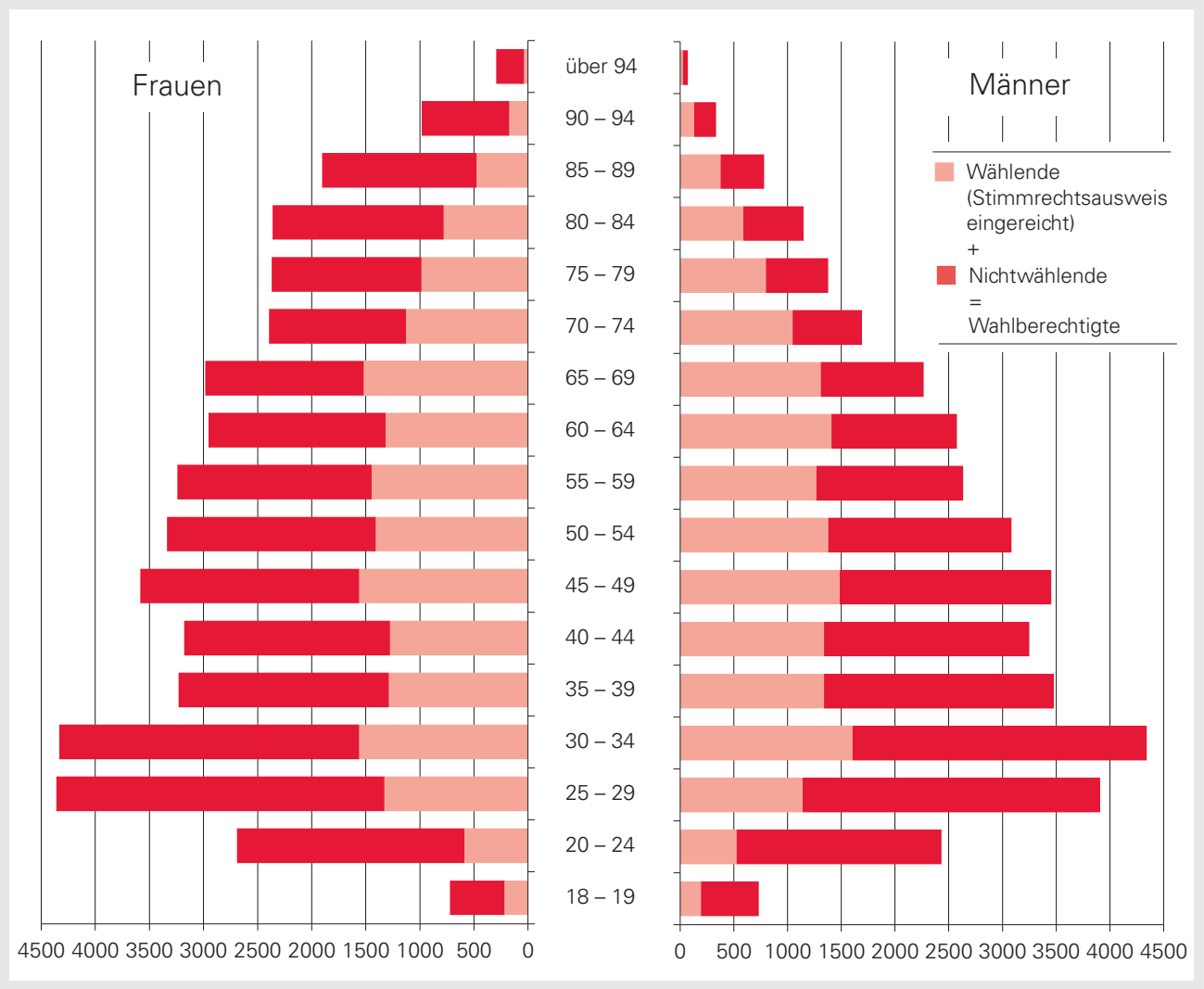
Seit 1980 wird anlässlich der Gemeindewahlen eine Statistik der Wahlbeteiligung erstellt, die Aussagen über die geschlechts-, alters- und quartierspezifische Wahlbeteiligung (Wählende bzw. Nichtwählende) erlaubt. Die – hier für die Gemeindewahlen 2012 dargestellte – Auswertung basiert auf den eingereichten Stimmrechtsausweisen.

Eidgenössische Wahlen

Aufgrund eines Beschlusses des Stadtrates der Stadt Bern vom 19. Juni 2008 wird neu auch anlässlich der alle vier Jahre stattfindenden eidgenössischen National- und Ständeratswahlen eine Statistik zur Wahlbeteiligung erstellt. Die zugrundeliegenden Daten wurden erstmals für die Wahlen vom 23. Oktober 2011 – analog den Gemeindewahlen – ermittelt.

Wahlberechtigte nach Wählenden und Nichtwählenden sowie Alter und Geschlecht, Gemeindewahlen 2012

G 17.4.010



Quelle: Stadt Bern

Abstimmungen und Wahlen in der Stadt Bern 2012
Stadt Bern

T 17.1.010

Datum Staatsebene der Abstimmung oder Wahl Vorlage	Stimm- oder Wahlbeteiligung in Prozent	Ja-Anteil in %	Nein-Anteil in %
11. März 2012			
Gemeindeabstimmung			
1. Beteiligung ewb an der Aufwertung der KWO-Kraftwerke Handeck 2 und Innertkirchen 1	41.8	94.9	5.1
Eidgenössische Abstimmung			
Schluss mit uferlosem Bau von Zweitwohnungen	44.4	62.7	37.3
Für ein steuerlich begünstigtes Bausparen zum Erwerb von selbst genutztem Wohneigentum und zur Finanzierung von baulichen Energiespar- und Umweltschutzmassnahmen (Bauspar-Initiative)	44.4	27.7	72.3
6 Wochen Ferien für alle	44.4	45.1	54.9
Bundesbeschluss über die Regelung der Geldspiele zugunsten gemeinnütziger Zwecke	44.4	91.5	8.5
Bundesgesetz über die Buchpreisbindung (BuPG)	44.4	50.8	49.2
17. Juni 2012			
Gemeindeabstimmung			
1. Zonenplan Warmbächliweg – Güterstrasse	36.8	85.8	14.2
2. Überbauungsordnung Stöckacker Süd	36.8	80.8	19.2
3. Nutzungszonenplan Allmenden	36.8	75.3	24.7
Eidgenössische Abstimmung			
Volksinitiative: Eigene vier Wände dank Bausparen	40.1	17.6	82.4
Volksinitiative: Für die Stärkung der Volksrechte in der Aussenpolitik (Staatsverträge vors Volk!)	40.1	14.1	85.9
Änderung des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (Managed Care)	40.1	31.9	68.1
23. September 2012			
Gemeindeabstimmung			
1. Teilrevision des Personalreglements der Stadt Bern und die Teilrevision des Entschädigungsreglements des Gemeinderats	39.0	44.5	55.5
2. Entwicklung Perimeter ZPP Warmbächliweg – Güterstrasse	39.0	85.1	14.9
3. Kredit Stöckacker Süd	39.0	75.8	24.2
4. Zonenplan Fellerstrasse 21	39.0	89.2	10.8
5. Gesamtkredit Sanierung Marktgasse	39.0	84.2	15.8
6. Agglomerationskommission: Umwandlung in eine ständige Kommission	36.7	71.5	28.5
7. Zuständigkeit Behördenreferenden und -initiativen in der Regionalkonferenz	36.7	74.7	25.3
Kantonale Abstimmung			
Optimierung der Förderung von Gemeindezusammenschlüssen			
Änderung der Kantonsverfassung	38.1	81.2	18.8
Änderung des Gemeindegesetzes	38.1	80.0	20.0
Volksinitiative: Faire Steuern – Für Familien und Gegenvorschlag des Grossen Rates			
Initiative	40.1	43.1	56.9
Gegenvorschlag des Grossen Rates	40.1	50.1	49.9
Stichfrage: Initiative 42,5; Gegenvorschlag 57,5			
Gesetz über die Besteuerung der Strassenfahrzeuge (Teilrevision)			
Wiederholung der kantonalen Volksabstimmung vom 13. Februar 2011			
Vorlage des Grossen Rates	40.1	64.4	35.6
Volksvorschlag	40.1	31.5	68.5
Stichfrage: Vorlage des Grossen Rates 67,6; Volksvorschlag 32,4			
Eidgenössische Abstimmung			
Bundesbeschluss über die Jugendmusikförderung (Gegenentwurf zur Volksinitiative jugend + musik)	42.0	80.8	19.2
Volksinitiative: Sicheres Wohnen im Alter	42.0	25.5	74.5
Volksinitiative: Schutz vor Passivrauchen	42.0	35.1	64.9
25. November 2013			
Gemeindeabstimmung			
1. Produktegruppen-Budget 2013 der Stadt Bern	34.1	69.3	30.7
Gemeindewahlen			
Stadtpräsidentenwahl	35.5		
Gemeinderat	37.6		
Stadtrat	37.7		
Eidgenössische Abstimmung			
Änderung des Tierseuchengesetzes	36.0	79.2	20.8

Quelle: Stadt Bern, Staatskanzlei des Kantons Bern

Mehr Frauen wahlberechtigt als Männer
Nicht nur absolut waren im Jahr 2012 mehr Frauen (44 931) wahlberechtigt als Männer (37 566). Auch der Anteil der Wahlberechtigten an der Wohnbevölkerung lag mit 63,7% deutlich über jenem der Männer mit 58,4%.

Wohnbevölkerung, Wahlberechtigte und Wählende nach Geschlecht, Gemeindewahlen 2012
Stadt Bern

T 17.4.010

Gruppe[1]	Total	Männer		Frauen	
		abs.	in Prozent[2]	abs.	in Prozent[2]
Wohnbevölkerung (30. November 2012)	134 872	64 333	47.7	70 539	52.3
Wahlberechtigte	82 497	37 566	45.5	44 931	54.5
Wählende	33 047	15 964	48.3	17 083	51.7
Urnenwählende	5 781	2 869	49.6	2 912	50.4
Briefwählende	27 266	13 095	48.0	14 171	52.0
Nichtwählende	49 450	21 602	43.7	27 848	56.3

1 Wohnbevölkerung gemäss wirtschaftlichem Wohnsitzbegriff insgesamt inklusive ausländische Personen.
Die Auswertung der Wählenden beruht auf den eingereichten Stimmrechtsausweisen. Als Wählende gelten somit Personen, die an den Wahlen und/oder gleichzeitig stattfindenden Abstimmungen teilgenommen haben.
2 In Prozent des Zeilentotals

Quelle: Stadt Bern

Aktivste Wählende sind Männer zwischen 70 und 74
Mit einer Wahlbeteiligung von 61,8% ist die Bevölkerungsschicht der 70- bis 74-jährigen, männlichen Wahlberechtigten die aktivste Wählergruppe. Die tiefste Wahlbeteiligung wurde bei den 20- bis 24-jährigen Männern ausgemacht: 21,6%.

Wahlberechtigte, Wählende und prozentuale Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht, Gemeindewahlen 2012
Stadt Bern

T 17.4.020

Altersklasse	Wahlberechtigte			Wählende[1]			Wahlbeteiligung in Prozent[1]		
(Jahre)	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
18 – 19	1 456	733	723	411	194	217	28.2	26.5	30.0
20 – 24	5 125	2 434	2 691	1 113	525	588	21.7	21.6	21.9
25 – 29	8 268	3 908	4 360	2 469	1 142	1 327	29.9	29.2	30.4
30 – 34	8 674	4 342	4 332	3 166	1 605	1 561	36.5	37.0	36.0
35 – 39	6 708	3 478	3 230	2 626	1 339	1 287	39.1	38.5	39.8
40 – 44	6 429	3 249	3 180	2 616	1 339	1 277	40.7	41.2	40.2
45 – 49	7 038	3 453	3 585	3 046	1 486	1 560	43.3	43.0	43.5
50 – 54	6 422	3 083	3 339	2 788	1 379	1 409	43.4	44.7	42.2
55 – 59	5 875	2 634	3 241	2 713	1 268	1 445	46.2	48.1	44.6
60 – 64	5 531	2 576	2 955	2 726	1 409	1 317	49.3	54.7	44.6
65 – 69	5 250	2 267	2 983	2 829	1 310	1 519	53.9	57.8	50.9
70 – 74	4 088	1 692	2 396	2 173	1 046	1 127	53.2	61.8	47.0
75 – 79	3 749	1 378	2 371	1 783	798	985	47.6	57.9	41.5
80 und mehr	7 884	2 339	5 545	2 588	1 124	1 464	32.8	48.1	26.4
Total	82 497	37 566	44 931	33 047	15 964	17 083	40.1	42.5	38.0

1 Die Auswertung der Wählenden beruht auf den eingereichten Stimmrechtsausweisen. Als Wählende gelten somit Personen, die an den Wahlen und/oder gleichzeitig stattfindenden Abstimmungen teilgenommen haben.

Quelle: Stadt Bern

Fast 83 % wählen postalisch
Rund zwei von einem Dutzend wählender Personen ging im wahrsten Sinne des Wortes an die Urne. Am wenigsten beliebt war die Urnenwahl bei den 75- bis 79-jährigen Frauen (Anteil an den Wählenden: 8,5%); am häufigsten nutzten diese Form der Wahl 35- bis 39-jährige Frauen (26,2 %).

Wählende, Urnenwählende und Briefwählende nach Alter und Geschlecht, Gemeindewahlen 2012
Stadt Bern

T 17.4.030

Altersklasse	Wählende[1]			Urnenwählende[1]			Briefwählende[1]		
(Jahre)	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
18 – 19	411	194	217	84	44	40	327	150	177
20 – 24	1 113	525	588	229	120	109	884	405	479
25 – 29	2 469	1 142	1 327	561	251	310	1 908	891	1 017
30 – 34	3 166	1 605	1 561	718	366	352	2 448	1 239	1 209
35 – 39	2 626	1 339	1 287	682	345	337	1 944	994	950
40 – 44	2 616	1 339	1 277	544	268	276	2 072	1 071	1 001
45 – 49	3 046	1 486	1 560	595	307	288	2 451	1 179	1 272
50 – 54	2 788	1 379	1 409	559	297	262	2 229	1 082	1 147
55 – 59	2 713	1 268	1 445	466	227	239	2 247	1 041	1 206
60 – 64	2 726	1 409	1 317	407	209	198	2 319	1 200	1 119
65 – 69	2 829	1 310	1 519	313	140	173	2 516	1 170	1 346
70 – 74	2 173	1 046	1 127	216	107	109	1 957	939	1 018
75 – 79	1 783	798	985	153	69	84	1 630	729	901
80 und mehr	2 588	1 124	1 464	254	119	135	2 334	1 005	1 329
Total	33 047	15 964	17 083	5 781	2 869	2 912	27 266	13 095	14 171

1 Die Auswertung der Wählenden beruht auf den eingereichten Stimmrechtsausweisen. Als Wählende gelten somit Personen, die an den Wahlen und/oder gleichzeitig stattfindenden Abstimmungen teilgenommen haben.

Quelle: Stadt Bern

Grünes Bündnis mit höchstem Frauenanteil
Mit acht in den Stadtrat gewählten Kandidatinnen, weisen «Grüne Bündnis / junge Grüne und GewerkschafterInnen» mit 88,9% den höchsten Frauenanteil der fünf stärksten Parteien auf.

Verteilung der Stadtratssitze nach Parteien und Geschlecht, Gemeindewahlen 2012
Stadt Bern

T 17.4.040

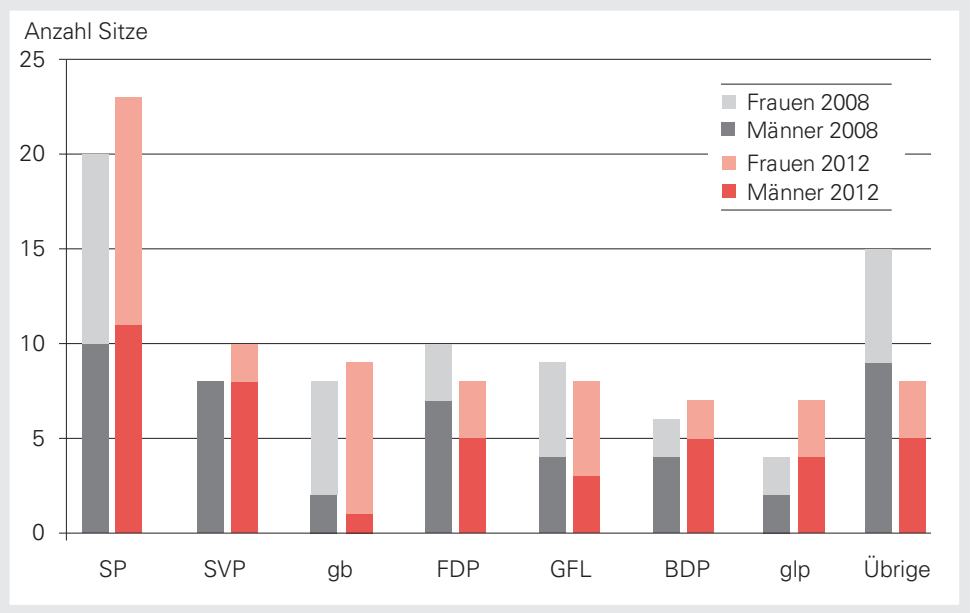
Partei		Total	Frauen	Männer
SP	Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften	23	12	11
SVP	Schweizerische Volkspartei	10	2	8
gb	Grünes Bündnis / junge Grüne und GewerkschafterInnen	9	8	1
FDP	FDP.Die Liberalen	8	3	5
GFL	Grüne Freie Liste	8	5	3
BDP	Bürgerliche Demokratische Partei	7	2	5
glp	Grünliberale Partei	7	3	4
CVP	CVP liberal-sozial	2	1	1
EVP	Evangelische Volkspartei	2	–	2
AL	Alternative Linke	1	1	–
GPB-DA	Grüne Partei Bern-Demokratische Alternative	1	–	1
JA	Junge Alternative JA!	1	1	–
PdA	Partei der Arbeit	1	–	1
Total		80	38	42

Quelle: Stadt Bern

SP stärkste Partei
Die Sozialdemokraten bleiben mit 23 Sitzen die stärkste Partei, gefolgt von der Schweizerischen Volkspartei, welche gegenüber den Stadtratswahlen von 2008 zwei Sitze hinzugewonnen hat. Die «FDP. Die Liberalen» hat zwei Sitze verloren und ist nun hinter «Grüne Bündnis / junge Grüne und GewerkschafterInnen» die viertstärkste Partei.

Verteilung der Stadtratssitze nach Parteien und Geschlecht, Gemeindewahlen 2008 und 2012

G 17.4.020



Quelle: Stadt Bern

Methodisches
Für die eidgenössischen Wahlen vom 23. Oktober 2011 sind in der Stadt Bern 85 846 Personen wahlberechtigt gewesen. 83 509 dieser Wahlberechtigte sind am Stichtag bei der Einwohnerkontrolle als Stadtberner Wohnbevölkerung registriert. Bei den verbleibenden 2337 Wahlberechtigten handelt es sich um **Auslandschweizerinnen** oder **Auslandschweizer**. Für die Wahlberechtigten mit ausländischem Wohnsitz fehlen die, für die demographischen Auswertungen nötigen, Angaben aus der Einwohnerkontrolle. Aus diesem Grund beschränken sich die im vorliegenden Jahrbuch publizierten Auswertungen auf die **Wahlberechtigten und Wählenden aus der Stadtberner Wohnbevölkerung.**

65- bis 69-Jährige sind am aktivsten
Mit einer Wahlbeteiligung von 64,3% ist die Bevölkerungsschicht der 65- bis 69-jährigen Wahlberechtigten die aktivste Wählergruppe. 68,0% der Männer und 61,5% der Frauen nahmen an den Wahlen teil. Die tiefste Wahlbeteiligung ist mit 35,6% bei den Frauen von 80 und mehr Jahren festzustellen. Auch bei den 20- bis 24-Jährigen ist die Beteiligung mit 42,5% (43,8% bei den Frauen und 41,2% bei den Männern) eher gering.

Junge Wählende gehen öfter an die Urne
Während die 18- bis 19-Jährigen mit 26,0% der wählenden Frauen (26,8%) und Männer (25,0%) verhältnismässig am häufigsten persönlich ihre Wahlunterlagen zur Urne bringen, nutzen die über 75- bis 79-Jährigen am stärksten die Möglichkeit der brieflichen Wahl.

Wohnbevölkerung, Wahlberechtigte und Wählende nach Geschlecht, Eidgenössische Wahlen 2011
Stadt Bern

T 17.4.110

Gruppe[1]	Total	Männer		Frauen	
		absolut	in Prozent[2]	absolut	in Prozent[2]
Wohnbevölkerung (31. Oktober 2011)	133 679	63 636	47.6	70 043	52.4
Wahlberechtigte	83 509	37 907	45.4	45 602	54.6
Wählende	46 863	22 054	47.1	24 809	52.9
Urnenwählende	8 535	4 209	49.3	4 326	50.7
Briefwählende	38 328	17 845	46.6	20 483	53.4
Nichtwählende	36 646	15 853	43.3	20 793	56.7

1 Wohnbevölkerung gemäss wirtschaftlichem Wohnsitzbegriff insgesamt inklusive ausländische Personen.
Die Auswertung der Wählenden beruht auf den eingereichten Stimmrechtsausweisen. Als Wählende gelten somit Personen, die an den Wahlen und/oder gleichzeitig stattfindenden Abstimmungen teilgenommen haben.
2 In Prozent des Zeilentotals

Quelle: Stadt Bern

Wahlberechtigte, Wählende und prozentuale Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht, Eidgenössische Wahlen 2011
Stadt Bern

T 17.4.120

Altersklasse (Jahre)	Wahlberechtigte			Wählende[1]			Wahlbeteiligung in Prozent[1]		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
18 – 19	1 517	750	767	682	312	370	45.0	41.6	48.2
20 – 24	5 213	2 471	2 742	2 217	1 017	1 200	42.5	41.2	43.8
25 – 29	8 510	4 044	4 466	4 567	2 117	2 450	53.7	52.3	54.9
30 – 34	8 605	4 337	4 268	5 189	2 571	2 618	60.3	59.3	61.3
35 – 39	6 824	3 506	3 318	4 180	2 119	2 061	61.3	60.4	62.1
40 – 44	6 629	3 325	3 304	3 852	1 886	1 966	58.1	56.7	59.5
45 – 49	7 130	3 491	3 639	4 173	2 038	2 135	58.5	58.4	58.7
50 – 54	6 404	3 062	3 342	3 771	1 798	1 973	58.9	58.7	59.0
55 – 59	5 896	2 681	3 215	3 478	1 625	1 853	59.0	60.6	57.6
60 – 64	5 529	2 535	2 994	3 337	1 635	1 702	60.4	64.5	56.8
65 – 69	5 335	2 328	3 007	3 432	1 583	1 849	64.3	68.0	61.5
70 – 74	3 928	1 596	2 332	2 424	1 084	1 340	61.7	67.9	57.5
75 – 79	3 893	1 403	2 490	2 163	904	1 259	55.6	64.4	50.6
80 und mehr	8 096	2 378	5 718	3 398	1 365	2 033	42.0	57.4	35.6
Total	83 509	37 907	45 602	46 863	22 054	24 809	56.1	58.2	54.4

1 Die Auswertung der Wählenden beruht auf den eingereichten Stimmrechtsausweisen. Als Wählende gelten somit Personen, die an den Wahlen und/oder gleichzeitig stattfindenden Abstimmungen teilgenommen haben.

Quelle: Stadt Bern

Wählende, Urnenwählende und Briefwählende nach Alter und Geschlecht, Eidgenössische Wahlen 2011
Stadt Bern

T 17.4.130

Altersklasse (Jahre)	Wahlberechtigte[1]			Urnenwählende[1]			Briefwählende[1]		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
18 – 19	682	312	370	177	78	99	505	234	271
20 – 24	2 217	1 017	1 200	485	255	230	1 732	762	970
25 – 29	4 567	2 117	2 450	1 048	529	519	3 519	1 588	1 931
30 – 34	5 189	2 571	2 618	1 135	548	587	4 054	2 023	2 031
35 – 39	4 180	2 119	2 061	969	512	457	3 211	1 607	1 604
40 – 44	3 852	1 886	1 966	819	398	421	3 033	1 488	1 545
45 – 49	4 173	2 038	2 135	864	462	402	3 309	1 576	1 733
50 – 54	3 771	1 798	1 973	785	368	417	2 986	1 430	1 556
55 – 59	3 478	1 625	1 853	631	303	328	2 847	1 322	1 525
60 – 64	3 337	1 635	1 702	515	261	254	2 822	1 374	1 448
65 – 69	3 432	1 583	1 849	353	165	188	3 079	1 418	1 661
70 – 74	2 424	1 084	1 340	225	103	122	2 199	981	1 218
75 – 79	2 163	904	1 259	189	80	109	1 974	824	1 150
80 und mehr	3 398	1 365	2 033	340	147	193	3 058	1 218	1 840
Total	46 863	22 054	24 809	8 535	4 209	4 326	38 328	17 845	20 483

1 Die Auswertung der Wählenden beruht auf den eingereichten Stimmrechtsausweisen. Als Wählende gelten somit Personen, die an den Wahlen und/oder gleichzeitig stattfindenden Abstimmungen teilgenommen haben.

Quelle: Stadt Bern

Wahlberechtigte, Wählende und prozentuale Wahlbeteiligung nach Geschlecht, Gemeindewahlen 2012
Stadtteile und Statistische Bezirke

T 17.5.010

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Wahlberechtigte			Wählende[1]			Wahlbeteiligung in Prozent[1]		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
1 Schwarzes Quartier	834	411	423	339	167	172	40.6	40.6	40.7
2 Weisses Quartier	675	378	297	345	206	139	51.1	54.5	46.8
3 Grünes Quartier	784	436	348	336	187	149	42.9	42.9	42.8
4 Gelbes Quartier	205	91	114	44	25	19	21.5	27.5	16.7
5 Rotes Quartier	161	93	68	53	31	22	32.9	33.3	32.4
I Innere Stadt	2 659	1 409	1 250	1 117	616	501	42.0	43.7	40.1
6 Engeried	687	295	392	319	150	169	46.4	50.8	43.1
7 Felsenau	2 290	1 045	1 245	881	427	454	38.5	40.9	36.5
8 Neufeld	3 220	1 424	1 796	1 470	692	778	45.7	48.6	43.3
9 Länggasse	2 023	887	1 136	916	427	489	45.3	48.1	43.0
10 Stadtbach	932	420	512	469	228	241	50.3	54.3	47.1
11 Muesmatt	2 264	1 054	1 210	1 040	497	543	45.9	47.2	44.9
II Länggasse-Felsenau	11 416	5 125	6 291	5 095	2 421	2 674	44.6	47.2	42.5
12 Holligen	3 440	1 583	1 857	1 071	520	551	31.1	32.8	29.7
13 Weissenstein	1 410	660	750	685	348	337	48.6	52.7	44.9
14 Mattenhof	3 673	1 727	1 946	1 458	735	723	39.7	42.6	37.2
15 Monbijou	1 901	937	964	785	402	383	41.3	42.9	39.7
16 Weissenbühl	4 268	1 929	2 339	1 846	878	968	43.3	45.5	41.4
17 Sandrain	2 464	1 142	1 322	1 048	494	554	42.5	43.3	41.9
III Mattenhof-Weissenbühl	17 156	7 978	9 178	6 893	3 377	3 516	40.2	42.3	38.3
18 Kirchenfeld	2 388	1 122	1 266	1 262	633	629	52.8	56.4	49.7
19 Gryphenhübeli	1 123	507	616	599	282	317	53.3	55.6	51.5
20 Brunnadern	3 028	1 262	1 766	1 517	692	825	50.1	54.8	46.7
21 Murifeld	3 077	1 282	1 795	1 177	523	654	38.3	40.8	36.4
22 Schosshalde	5 171	2 281	2 890	2 293	1 079	1 214	44.3	47.3	42.0
23 Beundenfeld	1 884	859	1 025	799	388	411	42.4	45.2	40.1
IV Kirchenfeld-Schosshalde	16 671	7 313	9 358	7 647	3 597	4 050	45.9	49.2	43.3
24 Altenberg	1 009	409	600	500	230	270	49.6	56.2	45.0
25 Spitalacker	4 770	2 145	2 625	2 300	1 090	1 210	48.2	50.8	46.1
26 Breitfeld	4 032	1 783	2 249	1 413	668	745	35.0	37.5	33.1
27 Breitenrain	3 736	1 719	2 017	1 423	670	753	38.1	39.0	37.3
28 Lorraine	2 467	1 196	1 271	1 133	558	575	45.9	46.7	45.2
V Breitenrain-Lorraine	16 014	7 252	8 762	6 769	3 216	3 553	42.3	44.3	40.6
29 Bümpliz	9 524	4 255	5 269	3 106	1 511	1 595	32.6	35.5	30.3
30 Oberbottigen	1 000	508	492	435	239	196	43.5	47.0	39.8
31 Stöckacker	1 020	464	556	270	131	139	26.5	28.2	25.0
32 Bethlehem	7 037	3 262	3 775	1 715	856	859	24.4	26.2	22.8
VI Bümpliz-Oberbottigen	18 581	8 489	10 092	5 526	2 737	2 789	29.7	32.2	27.6
Stadt Bern	82 497	37 566	44 931	33 047	15 964	17 083	40.1	42.5	38.0

1 Die Auswertung der Wählenden beruht auf den eingereichten Stimmrechtsausweisen. Als Wählende gelten somit Personen, die an den Wahlen und/oder gleichzeitig stattfindenden Abstimmungen teilgenommen haben.

Quelle: Stadt Bern

Kirchenfeld-Schosshalde mit höchster Wahlbeteiligung

Als Stadtteil mit den aktivsten Wählenden stellte sich Kirchenfeld-Schosshalde heraus: 45,9% der Berechtigten gingen zur Wahl. Die geringste Wahlbeteiligung wurde mit 29,7% wurde in Bümpliz-Oberbottigen verzeichnet, womit dieser Stadtteil, trotz grösstem absolutem Potenzial, nur den vierten Platz bei der Anzahl Wählenden belegt. Im Statistischen Bezirk «Gelbes Quartier» konnten am wenigsten Wähler mobilisiert werden: 21,5%.

Wahlberechtigte, Wählende und prozentuale Wahlbeteiligung nach Geschlecht, Eidgenössische Wahlen 2011
Stadtteile und Statistische Bezirke

T 17.5.110

Statistischer Bezirk / Stadtteil	Wahlberechtigte			Wählende[1]			Wahlbeteiligung in Prozent[1]		
	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen
1 Schwarzes Quartier	841	413	428	477	226	251	56.7	54.7	58.6
2 Weisses Quartier	678	363	315	490	277	213	72.3	76.3	67.6
3 Grünes Quartier	805	447	358	482	271	211	59.9	60.6	58.9
4 Gelbes Quartier	118	59	59	62	34	28	52.5	57.6	47.5
5 Rotes Quartier	206	116	90	95	62	33	46.1	53.4	36.7
I Innere Stadt	2 648	1 398	1 250	1 606	870	736	60.6	62.2	58.9
6 Engeried	731	309	422	464	214	250	63.5	69.3	59.2
7 Felsenau	2 348	1 070	1 278	1 291	621	670	55.0	58.0	52.4
8 Neufeld	3 299	1 436	1 863	2 100	935	1 165	63.7	65.1	62.5
9 Länggasse	2 059	919	1 140	1 307	604	703	63.5	65.7	61.7
10 Stadtbach	1 029	447	582	706	329	377	68.6	73.6	64.8
11 Muesmatt	2 300	1 062	1 238	1 470	689	781	63.9	64.9	63.1
II Länggasse-Felsenau	11 766	5 243	6 523	7 338	3 392	3 946	62.4	64.7	60.5
12 Holligen	3 510	1 621	1 889	1 617	764	853	46.1	47.1	45.2
13 Weissenstein	1 387	657	730	941	463	478	67.8	70.5	65.5
14 Mattenhof	3 706	1 736	1 970	2 160	1 027	1 133	58.3	59.2	57.5
15 Monbijou	1 885	915	970	1 153	572	581	61.2	62.5	59.9
16 Weissenbühl	4 351	1 962	2 389	2 672	1 243	1 429	61.4	63.4	59.8
17 Sandrain	2 513	1 158	1 355	1 512	715	797	60.2	61.7	58.8
III Mattenhof-Weissenbühl	17 352	8 049	9 303	10 055	4 784	5 271	57.9	59.4	56.7
18 Kirchenfeld	2 405	1 124	1 281	1 770	858	912	73.6	76.3	71.2
19 Gryphenhübeli	1 156	517	639	868	404	464	75.1	78.1	72.6
20 Brunnadern	3 045	1 261	1 784	2 041	901	1 140	67.0	71.5	63.9
21 Murifeld	3 104	1 294	1 810	1 680	737	943	54.1	57.0	52.1
22 Schosshalde	5 233	2 294	2 939	3 177	1 439	1 738	60.7	62.7	59.1
23 Beundenfeld	1 836	826	1 010	1 092	504	588	59.5	61.0	58.2
IV Kirchenfeld-Schosshalde	16 779	7 316	9 463	10 628	4 843	5 785	63.3	66.2	61.1
24 Altenberg	1 036	418	618	691	304	387	66.7	72.7	62.6
25 Spitalacker	4 836	2 212	2 624	3 248	1 513	1 735	67.2	68.4	66.1
26 Breitfeld	4 070	1 792	2 278	2 115	987	1 128	52.0	55.1	49.5
27 Breitenrain	3 815	1 737	2 078	2 111	985	1 126	55.3	56.7	54.2
28 Lorraine	2 483	1 190	1 293	1 526	740	786	61.5	62.2	60.8
V Breitenrain-Lorraine	16 240	7 349	8 891	9 691	4 529	5 162	59.7	61.6	58.1
29 Bümpliz	9 602	4 277	5 325	4 068	1 925	2 143	42.4	45.0	40.2
30 Oberbottigen	991	511	480	577	310	267	58.2	60.7	55.6
31 Stöckacker	1 040	475	565	390	187	203	37.5	39.4	35.9
32 Bethlehem	7 091	3 289	3 802	2 510	1 214	1 296	35.4	36.9	34.1
VI Bümpliz-Oberbottigen	18 724	8 552	10 172	7 545	3 636	3 909	40.3	42.5	38.4
Stadt Bern	83 509	37 907	45 602	46 863	22 054	24 809	56.1	58.2	54.4

1 Die Auswertung der Wählenden beruht auf den eingereichten Stimmrechtsausweisen. Als Wählende gelten somit Personen, die an den Wahlen und/oder gleichzeitig stattfindenden Abstimmungen teilgenommen haben.

Quelle: Stadt Bern

17

Bümpliz-Oberbottigen nutzt sein Potenzial nicht

Als Stadtteil mit den aktivsten Wählenden stellt sich Kirchenfeld-Schosshalde heraus: 63,3% der Berechtigten gingen zur Wahl. Die geringste Wahlbeteiligung wird mit 40,3% in Bümpliz-Oberbottigen verzeichnet, womit dieser Stadtteil, trotz grösstem absoluten Potenzial, nur den vierten Platz bei der Anzahl Wählenden belegt.

Im Statistischen Bezirk Bethlehem liegt die Wahlbeteiligung mit 35,4% am tiefsten und auch im Stöckacker (37,5%) wählen weniger als Zwei von Fünf. Am anderen Ende der Skala befinden sich die Statistischen Bezirke Gryphenhübeli (75,1%), Kirchenfeld (73,6%) und Weisses Quartier (72,3%), wo weniger als drei von zehn wahlberechtigten Personen ihr Wahlrecht nicht nutzen.

Anzahl der Wahlberechtigten steigt erstmals

Seit der Einführung des Frauenstimmrechts zu Beginn der 1970er-Jahre nahm die Zahl der Wahlberechtigten der Stadt Bern kontinuierlich ab. Dieser Rückgang wurde auch durch die Senkung des Stimmrechtalters im Jahr 1989 (mit Wirkung auf die Gemeindewahlen von 1992) nicht unterbrochen. Einerseits war seit Mitte der 1960er-Jahre die Wohnbevölkerung im Sinken begriffen. Andererseits ist seit 1984 auch der Anteil der Wahlberechtigten rückläufig. Anlässlich der Wahlen 2012 konnte nun erstmals eine Zunahme der Wahlberechtigten gegenüber den vorangehenden Gemeindewahlen festgestellt werden. Dieser Anstieg lässt sich auf die jüngsten Bevölkerungszunahmen zurückführen.

Indizes für die Wohnbevölkerung und die an Gemeindewahlen Wahlberechtigten von 1895 bis 2012
Stadt Bern

T 17.7.010

Wahljahr	Wohnbevölkerung am Jahresende[1]	Wahlberechtigte absolut	Wahlberechtigte in Prozent	Index Wohnbevölkerung	Index Wahlberechtigte
1895	56 060	8 484	15.1	100.0	100.0
1901	66 211	10 506	15.9	118.1	123.8
1911	88 255	16 545	18.8	157.4	195.0
1921	103 532	26 863	26.0	184.7	316.6
1931	114 277	31 843	27.9	203.9	375.3
1935	121 671	36 371	29.9	217.0	428.7
1939	124 953	38 061	30.5	222.9	448.6
1943	133 514	41 926	31.4	238.2	494.2
1947	140 969	43 612	30.9	251.5	514.1
1951	148 795	44 594	30.0	265.4	525.6
1955	153 920	44 844	29.1	274.6	528.6
1959	159 593	46 000	28.8	284.7	542.2
1963	165 700	46 088	27.8	295.6	543.2
1967	162 904	45 167	27.7	290.6	532.4
1971[2]	158 776	103 413	65.1	283.2	1 218.9
1976	150 442	100 801	67.0	268.4	1 188.1
1980	144 637	98 387	68.0	258.0	1 159.7
1984	139 575	96 652	69.3	249.0	1 139.2
1988	134 114	92 859	69.2	239.2	1 094.5
1992[3]	132 809	91 578	69.0	236.9	1 079.4
1996	130 128	86 632	66.6	232.1	1 021.1
2000	126 752	83 054	65.5	226.1	978.9
2004	127 352	81 874	64.3	227.2	965.0
2008	129 418	81 715	63.1	230.9	963.2
2012	134 675	82 497	61.3	240.2	972.4

1 Wohnbevölkerung nach wirtschaftlichem Wohnsitzbegriff insgesamt inklusive ausländische Personen
2 Einführung des Frauenstimmrechts auf kommunaler Ebene (1.1.70)
3 Senkung des Stimmrechtalters auf 18 Jahre (1.1.89)

Quelle: Stadt Bern

Sitzverteilung im Gemeinderat nach Parteien seit 1971
Stadt Bern

T 17.7.020

Partei		2012	2008	2004[1]	2000	1996	1992	1988	1984	1980	1976	1971
SP	Sozialdemokratische Partei	2	2	2	3	2	2	2	2	3	3	3
FDP	Freisinnig-Demokratische Partei	1	1	2	1	1	2	2	2	2	1	2
SVP	Schweizerische Volkspartei	–	–	–	1	1	1	1	1	1	1	1
GFL	Grüne Freie Liste	–	–	–	–	–	1	1	–	–	1	1
GB	Grünes Bündnis	1	1	1	1	1	1	–	–	–	–	–
CVP	Christlich-Demokratische Volkspartei	1	1	–	1	1	–	1	1	–	–	–
SD	Schweizer Demokraten	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
EVP	Evangelische Volkspartei	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
JA	Junge Alternative JA!	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
GPB	Grüne Partei Bern	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
ARP	Arbeitnehmer- und Rentnerpartei	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
EDU	Eidgenössisch-Demokratische Union	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
PdA	Partei der Arbeit	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
JF	Jungfreisinnige Stadt Bern	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
FP	Freiheits-Partei Bern	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
LdU	Landesring der Unabhängigen	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–
	Übrige	–	–	–	–	–	–	–	1[2]	1[2]	1[2]	–
Total		5	5	5	7	7	7	7	7	7	7	7

1 Verkleinerung des Gemeinderats von sieben auf fünf Mitglieder (8.2.2004)
2 Aktionskomitee

Quelle: Stadt Bern

Sitzverteilung im Stadtrat nach Parteien seit 1971
Stadt Bern

T 17.7.030

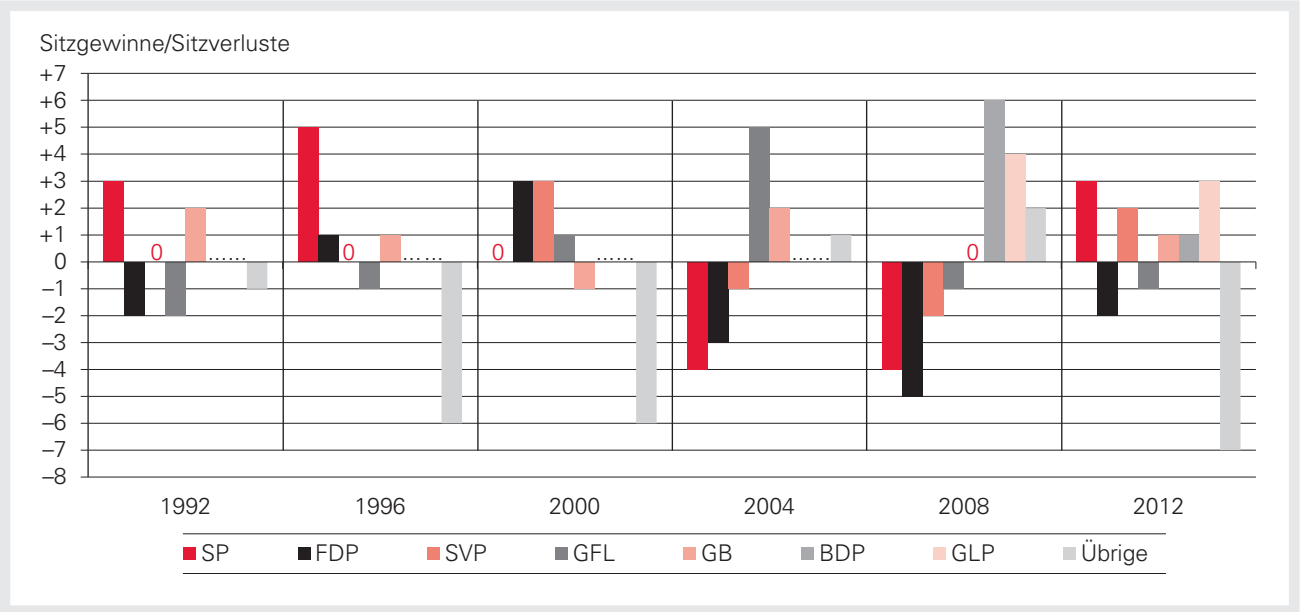
Partei		2012	2008	2004	2000	1996	1992	1988	1984	1980	1976	1971
SP	Sozialdemokratische Partei	23	20	24	28	28	23	20	23	27	27	33
SVP	Schweizerische Volkspartei	10	8	10	11	8	8	8	7	9	9	9
GB	Grünes Bündnis	9	8	8	6	7	6	4	–	–	–	–
FDP	FDP.Die Liberalten Stadt Bern	8	10	15	18	15	14	16	18	17	16	17
GFL	Grüne Freie Liste	8	9	10	5	4	5	7	6	6	7	5
BDP	Bürgerliche demokratische Partei	7	6	–	–	–	–	–	–	–	–	–
GLP	Grünliberale	7	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–
CVP	Christlich-Demokratische Volkspartei	2	3	3	3	2	3	4	4	5	5	4
EVP	Evangelische Volkspartei	2	2	2	2	2	3	2	3	4	4	4
JA	Junge Alternative JA!	1	2	2	2	2	–	–	–	–	–	–
GPB-DA	Grüne Partei Bern-Demokratische Alternative	1	2	1	1	1	2	–	–	–	–	–
SD	Schweizer Demokraten	–	1	2	3	4	4	7	9	4	4	–
EDU	Eidgenössisch-Demokratische Union	–	1	1	–	1	1	1	–	–	–	–
PdA	Partei der Arbeit	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–
ARP	Arbeitnehmer- und Rentnerpartei	–	–	1	1	2	–	–	–	–	–	–
FP	Freiheits-Partei Bern	–	–	–	–	2	5	4	–	–	–	–
LdU	Landesring der Unabhängigen	–	–	–	–	2	2	2	3	3	5	7
AL	Alternative Linke Bern	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	Übrige / parteilos	–	3	–	–	–	4	5	7	5	3	1
Total		80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80

Quelle: Stadt Bern

Methodisch
In den hier publizierten Daten werden Junge Parteien, aus Gründen der **Vergleichbarkeit** der einzelnen **Parteien** und der zeitlichen Kontinuität, zur ihrer entsprechenden Mutterpartei zugerechnet – dies ungeachtet dessen, ob sie mit einer eigenen Liste bei den Wahlen angetreten sind oder nicht: JUSO zur SP, JSVP zur SVP und JF zur FDP.

Sitzgewinne und -verluste im Stadtrat gegenüber der vorangehenden Wahl nach Parteien seit 1992

G 17.7.010



Quelle: Stadt Bern

Öffentliche Verwaltung und Finanzen

18

Personalaufwand der Stadt Bern 261
Gemeindepersonal 261
Laufende Rechnung 261
Bestandesrechnung 263
Erfolgsrechnungen der städtischen Anstalten 263
Ertragsentwicklung nach Steuerarten 264
Steuerbelastung 264
Feuerwehr und Sanitätspolizei 265

Agglomeration/Regionalkonferenz Steueranlagen 266

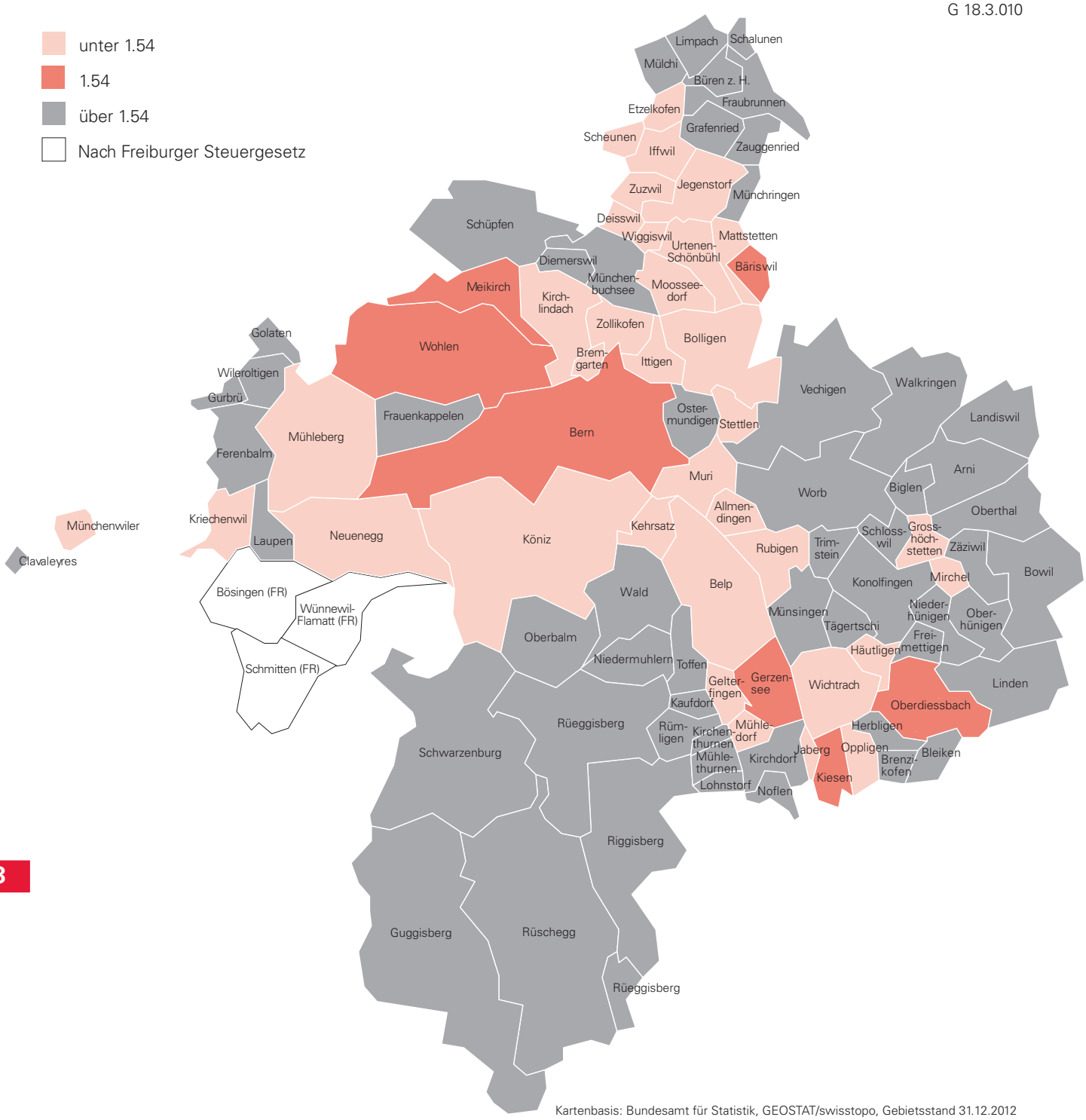
Langfristtabellen
Abschlüsse Laufende Rechnung 267
Feuerwehr 268

Öffentliche Verwaltung und Finanzen

Die Stadt Bern erstellt jährliche einen detaillierten Bericht, welcher seit dem Jahr 2004 in drei Bände unterteilt ist: Jahresrechnung, Projektgruppenrechnung und Statistik. Nur einige der Hauptergebnisse werden im vorliegenden Kapitel aufgegriffen und in regionalen oder zeitlichen Kontext gestellt.

Steueranlagen der Agglomeration Bern/Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM 2012

G 18.3.010



Kartenbasis: Bundesamt für Statistik, GEOSTAT/swisstopo, Gebietsstand 31.12.2012
Quelle: Finanzverwaltung des Kantons Bern

Personalanstieg

Im Berichtsjahr ist das Gemeindepersonal der Stadt Bern um nahezu 2% angestiegen. Bei der Präsidialdirektion (inklusive Stabsstellen des Gemeinderats: Stadtkanzlei, Informationsdienst und Finanzinspektorat) ist ein Personalrückgang festzustellen, welcher sich vor allem auf den Wechsel des Finanzinspektorates zur Direktion Finanzen, Personal und Informatik zurückführen lässt. Bei der Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie ist der Stellenzuwachs vor allem durch zusätzlich bewilligte Stellen, veränderte Ausbildungsbedingungen bei der Rettungssanität und spezielle Umstände bei den Lehrverhältnissen zu erklären. Bei der Direktion für Bildung, Soziales und Sport wurden die Betreuungsstellen in den Tagesschulen umgewandelt: Die Mitarbeitenden sind neu städtische und nicht mehr kantonale Angestellte. Zudem wurden einige neue Lehr- und Praktikastellen in verschiedenen Abteilungen geschaffen. Bei der Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün sind zwei neue Stellen, die Wiederbesetzung vakanter stellen sowie diverse Pensenänderungen zu verzeichnen.

Personalaufwand nach seiner Zusammensetzung 2011 und 2012
Stadt Bern

T 18.1.010

Aufwandposten[1]	2012 CHF	2011 CHF
Grundlöhne ohne Stundenlohn	207 217 499	205 035 522
Grundlöhne im Stundenlohn	6 195 071	5 705 827
Sozialzulagen	6 840 226	6 895 488
Übrige feste Zulagen	2 143 542	2 181 623
Variable Zulagen	6 998 117	5 355 951
Total Bruttolohn	229 394 455	225 174 411

1 Ohne Anstalten, Behörden

Quelle: Personalamt Stadt Bern

Gemeindepersonal nach Personalkategorien 2011 und 2012
Stadt Bern

T 18.1.020

Personalkategorie[1]	Personalbestand[2]		Besoldungssumme in Franken	
	2012	2011	2012	2011
Öffentlich-rechtliche Angestellte[3]	2 223	2 181	208 510 233	204 702 264
Vertragsangestellte	250	239	16 816 694	16 523 403
Lernende/Praktikanten	263	263	4 067 528	3 948 744
Total	2 736	2 683	229 394 455	225 174 411

1 Ohne Anstalten
2 Teilzeitbeschäftigte in Vollbeschäftigte umgerechnet
3 Inkl. Heim- und Pflegepersonal

Quelle: Personalamt Stadt Bern

Laufende Rechnung 2012
Stadt Bern

T 18.1.030

Dienststelle	Aufwand CHF	Ertrag CHF	Rechnung 2012 Nettoaufwand/ Nettoertrag CHF	Rechnung 2011 Nettoaufwand/ Nettoertrag CHF
Gemeinde, Behörden	12 003 946	553 112	– 11 450 834	– 11 667 269
Präsidialdirektion	55 005 783	8 218 515	– 46 787 268	– 52 898 618
Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie	130 798 871	90 263 088	– 40 535 783	– 14 140 462
Direktion für Bildung, Soziales und Sport	495 173 257	258 775 684	– 236 397 573	– 228 513 029
Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün	168 036 000	41 036 391	– 126 999 609	– 98 710 781
Direktion für Finanzen, Personal und Informatik	180 738 987	634 758 076	454 019 089	445 040 614
davon Steuerwesen	20 486 806	433 232 817	412 746 011	418 339 183
Verwaltungsdirektionen total	1 041 756 844	1 033 604 866	– 8 151 978	39 110 454

Quelle: Jahresbericht Stadt Bern

Methodisches
Die Tabelle T 18.1.035 und die Grafik G 18.1.010 stellen die Auswertung der Laufenden Rechnung 2012 nach **funktionaler Gliederung**, d. h. nach Aufgabenbereichen dar.

Nettoaufwand der Laufenden Rechnung nach Aufgabenbereichen 2011 und 2012
Stadt Bern

T 18.1.035

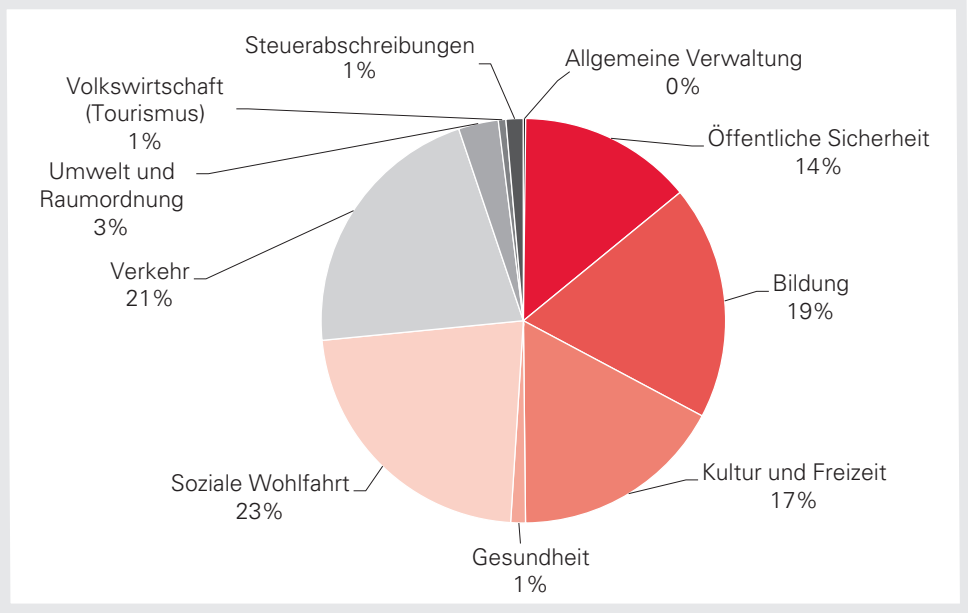
Aufgabenbereiche	2012 CHF	2011 CHF	Veränderung in Prozent
Allgemeine Verwaltung	– 904 266	10 924 408	– 91.7
Öffentliche Sicherheit	68 018 413	65 322 806	4.1
Bildung	91 517 652	90 588 520	1.0
Kultur und Freizeit	83 395 464	87 734 194	– 4.9
Gesundheit	5 788 686	6 623 616	– 12.6
Soziale Wohlfahrt	109 892 319	102 942 485	6.8
Verkehr	104 588 915	77 612 828	34.8
Umwelt und Raumordnung	15 543 320	15 779 292	– 1.5
Volkswirtschaft (Tourismus)	3 003 037	2 991 321	0.4
Steuerabschreibungen	6 740 698	5 948 062	13.3

Quelle: Jahresbericht Stadt Bern

Wohlfahrt vor Verkehr
Die Soziale Wohlfahrt kostet mit einem Nettoaufwand von 109,9 Mio. CHF (Anteil von 22,5%) am meisten. Der Bereich Verkehr beansprucht mit 104,6 Mio. CHF (21,5%) am zweitmeisten Mittel. Bildung folgt an dritter Stelle und beansprucht 91,5 Mio. CHF (18,8%). Die Rechnung 2012 weist für die allgemeine Verwaltung einen leichten Nettoertrag aus, wobei hier unter anderem die Buchgewinne auf Anlagen des Finanzvermögens von rund 12,3 Mio. CHF enthalten sind.

Verteilung des Nettoaufwands der Laufenden Rechnung nach Aufgabenbereichen 2012

G 18.1.010



Quelle: Jahresbericht der Stadt Bern

Bestandesrechnung 31.12.2011 und 31.12.2012
Stadt Bern

T 18.1.040

Gesamtbilanz (konsolidiert)	31.12.2012 absolut CHF	31.12.2012 Prozentanteil	31.12.2011 absolut CHF	31.12.2011 Prozentanteil	Veränderung CHF
1 Aktiven	4 412 291 652	100.00	4 509 810 131	100.00	– 97 518 479
10 Finanzvermögen	1 444 053 874	32.73	1 669 915 438	37.03	– 225 861 564
100 Flüssige Mittel	159 662 356	3.62	384 904 957	8.53	– 225 242 602
101 Guthaben	380 990 804	8.63	389 905 302	8.65	– 8 914 498
102 Anlagen	830 803 220	18.83	803 444 964	17.82	27 358 256
103 Transitorische Aktiven	72 597 494	1.65	91 660 215	2.03	– 19 062 720
11 Verwaltungsvermögen	2 968 237 778	67.27	2 839 634 353	62.97	128 603 425
114 Sachgüter	2 541 579 828	57.60	2 469 131 504	54.75	72 448 324
115 Darlehen und Beteiligungen	375 859 592	8.52	315 191 917	6.99	60 667 675
116 Investitionsbeiträge	25 414 477	0.58	27 833 223	0.62	– 2 418 746
117 Übrige aktivierte Ausgaben	25 383 881	0.58	27 477 709	0.61	– 2 093 828
12 Spezialfinanzierungen	–	–	260 339	0.01	– 260 339
2 Passiven	4 412 291 652	100.00	4 509 810 131	100.00	– 97 518 479
20 Fremdkapital	3 326 380 492	75.39	3 392 856 870	75.23	– 66 476 378
200 Laufende Verpflichtungen	385 739 034	8.74	386 825 169	8.58	– 1 086 135
201 Kurzfristige Schulden	76 195 849	1.73	74 760 661	1.66	1 435 187
202 Mittel- und langfristige Schulden	2 442 882 246	55.37	2 435 563 531	54.01	7 318 715
203 Verpflichtungen für Sonderrechnungen	80 215 448	1.82	80 868 721	1.79	– 653 274
204 Rückstellungen	233 257 005	5.29	293 933 770	6.52	– 60 676 765
205 Transitorische Passiven	108 090 910	2.45	120 905 018	2.68	– 12 814 107
22 Spezialfinanzierungen	1 217 091 954	27.58	1 070 035 843	23.73	147 056 111
23 Eigenkapital (per 1. Januar)	56 667 918	1.28	17 557 464	0.39	39 110 454
Bilanzergebnis Gewinn	– 187 848 712	– 4.26	29 359 954	0.65	– 217 208 666

Quelle: Jahresbericht Stadt Bern

Gewinnanteil an die Stadtkasse

BERNMOBIL schliesst die Jahresrechnung mit einem Verlust von 0,7 Mio. CHF ab. Energie Wasser Bern weist für 2012 einen durch einmalige Sondereinflüsse in der Rechnungslegung verursachten Verlust von 140,9 Mio. CHF aus. Die Gewinnablieferung an die Stadtkasse beträgt budgetgemäss 43,0 Mio. CHF. Die konsolidierte Jahresrechnung der Stadtbauten schliesst mit einem Gewinn von 26,7 Mio. CHF ab. An die Stadtkasse gehen als Gewinn 22,5 Mio. CHF.

Erfolgsrechnungen der städtischen Anstalten 2012
Stadt Bern

T 18.1.050

Anstalten	Rechnung 2012 Aufwand in 1000 CHF	Rechnung 2012 Ertrag in 1000 CHF	Rechnung 2012 Gewinn/Verlust in 1000 CHF	Rechnung 2011 Gewinn/Verlust in 1000 CHF
Bernmobil	158 333	157 653	– 680	1 533
Energie Wasser Bern[1]	566 835	425 955	– 140 880	49 933[r]
Elektrizität	205 973	230 714	24 741	37 060[r]
Wärme	134 090	144 082	9 992	988[r]
Wasser	65 010	32 863	– 32 147	3 921[r]
Kehrichtverwertung	164 755	37 056	– 127 699	16 175
Stadtbauten Bern	54 992	81 676	26 684	30 946

1 Die Werte zu Aufwand und Ertrag der Gesamtunternehmung sind konsolidiert und entsprechen nicht der Summe der vier Sparten (die gegenseitigen Lieferungen, Leistungen usw. wurden eliminiert). Die Vorjahreszahlen wurden infolge Änderungen in den Rechnungslegungsgrundsätzen angepasst.

Quellen: Bernmobil, Energie Wasser Bern, Stadtbauten Bern

Sinkende Steuereinnahmen
Gegenüber dem Vorjahr sinkt der Nettoertrag der städtischen Steuerverwaltung um 1,3%, nachdem bereits ein Jahr zuvor ein Rückgang um 5,2% zu verzeichnen war. Die reinen Steuereinnahmen (ohne Gemeindesteuerteilung und andere Einnahmen) sind hingegen zwischen 2011 und 2012 um 1,0% gestiegen.

Ertragsentwicklung der städtischen Steuerverwaltung nach Steuerarten 2011 und 2012
Stadt Bern

T 18.1.060

Hauptsteuerarten	2012 CHF	2011 CHF	Veränderung in Prozent
Einkommenssteuer[1]	257 806 643	255 738 534	0.8
Vermögenssteuer[1]	22 196 390	22 728 940	– 2.3
Quellensteuer[1]	21 564 488	22 481 888	– 4.1
Gewinnsteuer[2]	74 551 496	74 668 936	– 0.2
Kapitalsteuer[3]	5 995 739	4 430 228	35.3
Liegenschaftssteuer	37 268 815	36 883 121	1.0
Übrige Steuern	8 196 806	6 288 403	30.3
Gemeindesteuerteilung	– 8 330 483	1 094 606	– 861.0
Andere Einnahmen	13 982 923	13 394 772	4.4
Einnahmen zusammen	433 232 817	437 709 428	– 1.0
Ausgaben	20 486 806	19 370 244	5.8
Nettoertrag	412 746 011	418 339 184	– 1.3

1 Natürliche Personen
2 Juristische Personen (Gewinnsteuern von Kapitalgesellschaften, Holdingsteuer von Holding- und Domizilgesellschaften sowie Gewinnsteuern von Genossenschaften und Einkommenssteuern von übrigen juristischen Personen)
3 Juristische Personen (Kapitalsteuern von Kapitalgesellschaften und Genossenschaften sowie Vermögenssteuern von übrigen juristischen Personen)

Quelle: Jahresbericht Stadt Bern, Steuerverwaltung

Methodisches
Für die **Berechnung der Belastungen** werden einerseits sämtliche Abzüge berücksichtigt, die ohne Nachweis vorgenommen werden können, und andererseits der nachweispflichtige Abzug für Versicherungsbeiträge. Die in den kantonalen und kommunalen Steuergesetzen vorgesehenen Personal-, Haushaltungs- bzw. Kopfsteuern werden in die Belastungen einbezogen. Demgegenüber bleiben Gebühren und Taxen unberücksichtigt.

Steuerbelastung des Arbeitseinkommens 2012
Stadt Bern

T 18.1.065

Arbeitseinkommen in CHF	Unselbständig Erwerbender, Lediger		Unselbständig Erwerbender, Verheirateter ohne Kinder		Unselbständig Erwerbender, Verheirateter mit 2 Kindern	
	absolut[1]	in Prozent[2]	absolut[1]	in Prozent[2]	absolut[1]	in Prozent[2]
20 000	303	1.52	–	–	–	–
25 000	805	3.22	37	0.15	–	–
30 000	1 425	4.75	309	1.03	–	–
35 000	2 028	5.79	665	1.90	–	–
40 000	2 755	6.89	1 156	2.89	–	–
45 000	3 668	8.15	1 743	3.87	–	–
50 000	4 621	9.24	2 559	5.12	261	0.52
60 000	6 460	10.77	4 376	7.29	1 320	2.20
70 000	8 355	11.94	6 027	8.61	2 909	4.16
80 000	10 249	12.81	7 645	9.56	4 682	5.85
90 000	12 278	13.64	9 261	10.29	6 445	7.16
100 000	14 407	14.41	11 092	11.09	8 063	8.06
125 000	20 042	16.03	15 820	12.66	12 491	9.99
150 000	26 073	17.38	21 039	14.03	17 420	11.61
175 000	32 267	18.44	26 611	15.21	22 780	13.02
200 000	38 570	19.29	32 678	16.34	28 478	14.24
250 000	51 605	20.64	45 059	18.02	40 749	16.30
300 000	64 934	21.64	57 634	19.21	53 250	17.75
400 000	92 170	23.04	83 937	20.98	79 315	19.83
500 000	119 695	23.94	111 463	22.29	106 748	21.35
1 000 000	259 286	25.93	250 959	25.10	246 170	24.62

1 Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuern in Franken bei einem Arbeitseinkommen von . . .
2 In Prozent des Arbeitseinkommens bei einem Arbeitseinkommen von . . .

Quelle: Eidgenössische Steuerverwaltung, Bundesamt für Statistik

Brandfälle nach Art und Grösse 2011 und 2012
Stadt Bern

T 18.1.070

Merkmal	2012 Total	2012 Gross-ereig-nisse	2012 Mittel-ereig-nisse	2012 Klein-ereig-nisse	2011 Total	2011 Gross-ereig-nisse	2011 Mittel-ereig-nisse	2011 Klein-ereig-nisse
Keller- und Heizungsbrände	3	–	2	1	4	1	–	3
Küchen-, Zimmer-, Wohnungsbrände	41	2	1	38	34	–	2	32
Dachstock-, Mansarden-, Estrichbrände	–	–	–	–	1	–	1	–
Wohn-, Bauernhausbrände	4	2	1	1	8	2	–	6
Schuppen-, Lagerhaus-, Tribünenbrände	1	–	1	–	–	–	–	–
Geschäfts-, Warenhausbrände	2	–	–	2	–	–	–	–
Hotel-, Restaurantbrände	2	–	–	2	–	–	–	–
Schulhaus-, Heime-, Spitalbrände	6	2	–	4	6	–	1	5
Garagen-, Werkstatt-, Fabrikbrände	5	2	1	2	8	1	–	7
Fahrzeugbrände	9	1	–	8	13	–	–	13
Ölofenbrände, Brände bei Ölfeuerungsanlagen	–	–	–	-	1	–	–	1
Kamin-, Rohr-, Gasleitungsbrände	–	–	–	–	-	–	–	-
Rauchrückschläge, Rauchentwicklungen	6	–	–	6	3	–	–	3
Brände bei elektrischen Einrichtungen	21	–	–	21	31	–	–	31
Explosionen mit Brand	1	–	–	1	–	–	–	–
Baum-, Wald-, Gras-, Abfall-, Schuttbrände	36	–	–	36	58	–	3	55
Spezielle Brände: Benzin, Öl, Teer, Chemikalien	–	–	–	–	–	–	–	–
Verschiedene Brände	59	–	–	59	53	–	1	52
Brände ausserhalb der Gemeinde	23	5	2	16	24	3	2	19
Brandfälle total	219	14	8	197	244	7	10	227
Hilfeleistungen	1 280	6	10	1 264	1 337	2	15	1 320
Brandfälle und Hilfeleistungen insgesamt	1 499	20	18	1 461	1 581	9	25	1 547
übrige Alarme[1]	701	. . .	. . .	. . .	653	. . .	. . .	. . .
Alarme total	2 200	. . .	. . .	. . .	2 234	. . .	. . .	. . .

1 Dienstleistungen für die Gemeinde, automatische Alarme ohne Einsatz sowie mutwillige Falschmeldungen

Quelle: Feuerwehr Stadt Bern

46 Einsätze pro Tag

Die Notfallequipen der Sanitätspolizei waren bei Einsätzen, in welchen für Patientinnen und Patienten eine akute Lebensgefahr bestand, im gesamten Einsatzgebiet in 96 Prozent der Fälle innert 15 Minuten vor Ort. Damit übertrifft sie die kantonalen Vorgaben, die einen Einsatz vor Ort innert 30 Minuten in 80 Prozent der Fälle verlangen. Das Einsatzgebiet der Sanitätspolizei umfasst neben der Stadt Bern 39 Gemeinden in der Region Bern. Die 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 23 Auszubildende, rückten im letzten Jahr pro Tag im Durchschnitt 46 Mal aus.

Einsätze der Sanitätspolizei 2011 und 2012
Stadt Bern

T 18.1.080

Einsätze[1]	2012	2011	Veränderung in Prozent
Primär- und Sekundärtransporte Total	16 827	16 808	0.1
Primärtransporte Total	12 652	12 395	2.1
Medizinische und chirurgische Notfälle	7 674	7 245	5.9
Verkehrsunfälle	560	608	– 7.9
Betriebsunfälle	151	136	11.0
Sportunfälle	147	161	– 8.7
Übrige Unfälle	2 973	3 054	– 2.7
Alkohol und Drogen	1 095	1 159	– 5.5
Rettungsbooteinsätze	52	32	62.5
Sekundärtransporte Total	4 175	4 413	– 5.4
Krankentransporte	3 836	4 059	– 5.5
Neugeborenentransporte	218	218	–
Blut-und Organtransporte	14	18	– 22.2
Leichentransporte	107	118	– 9.3
Andere Dienstleistungen Total	816	1 098	– 25.7
Sicherungsdienste	142	105	35.2
Taucheinsätze	16	20	– 20.0
Sanitätsdienstliche Hilfeleistungen	301	318	– 5.3
Dienst- und Pikettfahrten	357	655	– 45.5
Gefahrene Kilometer	526 279	502 711	4.7

1 Einsätze im ganzen Einsatzgebiet der Sanitätspolizei Bern. Als Primärtransporte gelten Transporte zur Erstversorgung in eine ärztliche Praxis oder in ein Spital. Als Sekundärtransporte gelten Transporte nach der Erstversorgung in einer ärztlichen Praxis oder in einem Spital zur weiteren Versorgung in einem (andere) Spital

Quelle: Sanitätspolizei Stadt Bern

Ittigen und Neuenegg senken Steuern erneut

In fünf Agglomerationsgemeinden wurde die Gemeindesteueranlage auf das Jahr 2012 hin gesenkt. Bei Neuenegg ist dies die zweite Senkung in Folge und in Ittigen wurde bereits zum vierten Mal – also jährlich seit 2008 – die Steueranlage nach unten angepasst. Bei sechs Gemeinden wurden die Gemeindesteueranlagen erhöht; darunter auch bei Münchenbuchsee, welches nun eine höhere Steueranlage als die Stadt Bern aufweist.

Steueranlagen 2010, 2011 und 2012
Gemeinden der Agglomeration Bern/Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM

T 18.3.010

Gemeinde	Gemeindesteueranlage			Liegenschaftssteuersatz[1]	
	2012	2011	2010	2012	2011
Kanton Bern					
Stadt Bern	1.54	1.54	1.54	1.50	1.50
Allmendingen	1.39	1.39	1.49	1.00	1.00
Bäriswil	1.54	1.54	1.54	1.20	1.20
Belp[2]	1.34	1.34	1.34	1.00	1.00
Bolligen	1.50	1.50	1.40	1.00	0.80
Bremgarten	1.44	1.44	1.44	1.00	1.00
Diemerswil	1.60	1.65	1.65	1.00	1.00
Fraubrunnen	1.60	1.60	1.60	1.00	1.00
Frauenkappelen	1.64	1.69	1.69	1.20	1.20
Grafenried	1.60	1.60	1.60	1.00	1.00
Grosshöchstetten	1.42	1.42	1.42	1.00	1.00
Ittigen	0.84	1.14	1.19	1.10	1.10
Jegenstorf	1.28	1.28	1.28	1.00	1.00
Kaufdorf	1.65	1.70	1.70	1.50	1.50
Kehrsatz	1.45	1.45	1.45	1.00	1.00
Kirchlindach	1.33	1.30	1.30	1.00	1.00
Köniz	1.49	1.49	1.49	1.20	1.20
Konolfingen	1.69	1.64	1.64	1.50	1.50
Laupen	1.59	1.59	1.65	1.50	1.50
Mattstetten	1.30	1.30	1.30	1.00	1.00
Meikirch	1.54	1.54	1.54	1.00	1.00
Moosseedorf	1.32	1.32	1.38	1.50	1.50
Münchenbuchsee	1.56	1.52	1.52	1.00	1.00
Münsingen	1.58	1.56	1.49	1.00	1.00
Muri	1.07	0.99	0.99	0.50	0.50
Neuenegg	1.49	1.50	1.54	1.00	1.00
Ostermundigen	1.69	1.65	1.65	1.50	1.20
Rubigen	1.44	1.44	1.44	1.00	1.00
Schalunen	1.92	1.73	1.73	1.50	1.50
Schüpfen	1.64	1.64	1.64	1.00	1.00
Stettlen	1.45	1.45	1.45	1.20	1.20
Toffen	1.64	1.64	1.64	1.00	1.00
Trimstein	1.89	1.89	1.89	1.30	1.30
Urtenen-Schönbühl	1.45	1.45	1.45	1.20	1.20
Vechigen	1.70	1.70	1.70	1.30	1.30
Wichtrach	1.49	1.49	1.49	1.00	1.00
Wohlen	1.54	1.54	1.54	1.00	1.00
Worb	1.60	1.60	1.60	1.20	1.20
Zollikofen	1.40	1.40	1.40	1.00	1.00
Kanton Freiburg					
Bösingen	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
Schmitten	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
Wünnewil-Flamatt	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
Agglomeration Bern[3, 4]	1.49	1.49	1.49	. . .	. . .
ohne Stadt Bern	1.46	1.46	1.46	. . .	. . .
RKBM[3, 4]	1.51	1.51	1.51	. . .	. . .
ohne Stadt Bern	1.50	1.50	1.50	. . .	. . .

1 In Promille des amtlichen Wertes
2 Fusion mit Belpberg per 1.1.2012
3 Gebietsstand 31.12.2012 (Gemeindestruktur ab Seite 10)
4 Mit dem Jahresendbestand der ständigen Wohnbevölkerung gewichteter Wert der Gemeindesteueranlagen

Quellen: Finanzverwaltung des Kantons Bern, BFS Sektion Demografie und Migration

Abschlüsse der Laufenden Rechnung seit 1860
Stadt Bern

T 18.7.010

Jahr	Reinaufwand[1] in 1000 CHF	Reinertrag[1] in 1000 CHF	Überschuss in 1000 CHF	Jahr	Reinaufwand[1] in 1000 CHF	Reinertrag[1] in 1000 CHF	Überschuss in 1000 CHF
1860	. . .	. . .	– 145	1981	566 831	567 058	227
1880	. . .	. . .	47	1982	586 468	586 615	146
1900	. . .	. . .	– 128	1983	633 480	633 644	164
1910	. . .	. . .	46	1984	657 804	657 950	145
1920	. . .	. . .	885	1985	704 058	712 548	8 490
1930	. . .	. . .	169	1986	712 839	740 224	27 385
1940	. . .	. . .	32	1987	730 979	766 706	35 727
1950	. . .	. . .	115	1988	751 302	767 517	16 214
				1989	788 588	794 133	5 545
				1990	874 737	863 428	– 11 309
1951	. . .	. . .	96	1991	975 467	942 226	– 33 241
1952	. . .	. . .	59	1992	1 082 244	1 007 756	– 74 487
1953	74 872	74 917	46	1993	1 076 011	1 029 113	– 46 898
1954	74 631	75 145	514	1994	1 087 760	1 045 642	– 42 118
1955	80 435	81 051	615	1995	1 088 864	1 077 896	– 10 968
1956	82 710	83 087	377	1996	1 086 302	1 067 258	– 19 044
1957	89 500	89 635	135	1997	1 048 171	995 259	– 52 912
1958	93 676	93 729	53	1998	1 090 953	1 057 114	– 33 839
1959	104 142	104 604	462	1999	1 101 288	1 055 208	– 46 080
1960	113 024	113 498	474	2000	1 147 942	1 147 942	–
1961	122 857	123 439	581	2001	1 116 576	1 116 576	–
1962	137 569	138 185	616	2002	1 021 053	1 021 053	–
1963	155 053	155 611	559	2003	890 481	890 481	–
1964	158 073	158 565	492	2004	868 458	868 458	–
1965	178 431	178 520	89	2005	881 201	881 201	–
1966	183 877	184 123	246	2006	937 739	937 739	–
1967	199 125	200 026	901	2007	997 239	997 239	–
1968	215 177	215 502	325	2008	956 771	956 771	–
1969	249 993	250 102	109	2009	1 018 841	1 018 841	–
1970	253 810	254 220	410	2010	1 014 831	1 032 389	17 557
1971	301 660	283 309	– 18 351	2011	961 719	1 000 830	39 110
1972	343 611	308 606	– 35 005	2012	1 041 757	1 033 605	– 8 152
1973	386 592	379 482	– 7 110				
1974	423 559	406 118	– 17 441				
1975	496 988	490 617	– 6 371				
1976	495 992	494 370	– 1 622				
1977	514 036	515 106	1 070				
1978	517 669	518 701	1 032				
1979	514 305	515 362	1 058				
1980	540 320	541 385	1 065				

1 Stadtbetriebe und Heime nur mit Nettoergebnissen enthalten

Quelle: Jahresbericht Stadt Bern

Methodisch

Der Tabelle T 18.7.010 können die Abschlüsse der Laufenden Rechnungen der Stadt Bern weit zurückreichend betrachtet werden. Bei Vergleichen verschiedener Perioden ist jedoch zu berücksichtigen, dass **strukturelle Änderungen**, beispielsweise Verschiebungen bei der Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden, Anpassungen beim Finanz- und Lastenausgleich, Änderungen bei der Steueranlage sowie die Auslagerung der Anstalten einen teils starken Einfluss auf die Rechnung hatten.

Feuerwehreinsätze nicht nur bei Bränden

Neben den Bränden, welche in den bisherigen Statistiken in die Kategorien gross, mittel und klein eingeteilt werden, erbringt die Berufsfeuerwehr der Stadt Bern eine Vielzahl von Hilfeleistungen. Diese wurden bis in das Jahr 2006 undifferenziert aufsummiert, obschon hier ebenfalls eine sehr grosse Spannweite der eingesetzten Ressourcen besteht. Um dieser Tatsache besser gerecht zu werden, teilt die Berufsfeuerwehr nun auch die Hilfeleistungen einzelnen Grössenkategorien zu. Die entsprechende Aufteilung für die Jahre 2011 und 2012 ist in der Tabelle T 18.1.070 ausgewiesen.

Feuerwehr seit 1953

Stadt Bern

T 18.7.020

Jahr	Feuerwehralarme[1]					
	Alarme total	Grossbrände	Mittelbrände	Kleinbrände	andere Hilfeleistung	übrige Alarme[2]
1953	361	3	4	180	166	8
1954	420	6	3	162	238	11
1955	968	9	6	138	797	18
1956	716	4	18	151	528	15
1957	738	8	24	153	536	17
1958	1 170	3	12	186	944	25
1959	1 141	1	15	188	924	13
1960	1 265	3	13	226	1 012	11
1961	1 255	5	17	203	1 009	21
1962	1 363	16	33	214	1 065	35
1963	1 507	8	27	182	1 256	34
1964	1 291	13	22	189	1 035	32
1965	1 357	11	20	174	1 122	30
1966	1 317	12	19	215	1 039	32
1967	1 215	18	10	213	935	39
1968	1 415	22	12	204	1 138	39
1969	1 670	9	11	195	1 408	47
1970	1 516	9	14	204	1 247	42
1971	1 942	22	27	210	1 618	65
1972	1 691	22	32	215	1 358	64
1973	2 159	9	19	202	1 847	82
1974	1 680	8	20	202	1 362	88
1975	1 857	10	12	213	1 546	76
1976	2 374	9	19	239	2 024	83
1977	2 507	10	29	218	2 086	164
1978	2 550	16	32	242	2 061	199
1979	2 387	9	16	261	1 883	218
1980	3 001	6	26	275	2 535	159
1981	2 894	12	13	295	2 367	207
1982	3 345	13	30	332	2 735	235
1983	3 150	8	12	311	2 520	299
1984	3 317	7	25	304	2 560	421
1985	3 248	4	13	327	2 332	572
1986	3 651	7	13	316	2 722	593
1987	3 668	12	13	343	2 731	569
1988	3 353	6	15	326	2 364	642
1989	3 526	5	15	380	2 378	748
1990	3 559	9	18	374	2 448	710
1991	3 250	8	20	443	2 231	548
1992	2 867	8	23	365	1 953	518
1993	3 039	7	20	384	2 032	596
1994	2 413	3	21	308	1 397	684
1995	2 631	7	15	291	1 536	782
1996	2 615	7	13	311[3]	1 373	911
1997	2 544	7	11	287	1 187	1 052
1998	2 660	1	15	315	1 298	1 031
1999	3 148	2	15	319	1 708	1 104
2000	2 653	3	20	271	1 279	1 080
2001	2 567	7	13	368	1 294	885
2002	2 326	5	13	335	1 224	749
2003	2 456	2	8	368	1 363	715
2004	2 367	8	16	303	1 279	761
2005	2 280	3	21	353	1 162	741
2006	2 380	1	12	249	1 292	826
2007	2 603	5	9	235	1 627	727
2008	2 355	3	8	228	1 339	777
2009	2 267	6	14	197	1 232	818
2010	2 162	11	6	176	1 260	709
2011	2 234	7	10	227	1 337	653
2012	2 200	14	8	197	1 280	701

1 Inkl. Tätigkeit ausserhalb der Gemeinde
2 Dienstleistungen für die Gemeinde, automatische Alarme ohne Einsatz sowie mutwillige Falschmeldungen
3 Ab 1996 inkl. Fahrzeugbrände

Quelle: Feuerwehr Stadt Bern

19 Kriminalität und Strafrecht

Kriminalstatistik 272

Langfristtabelle Kriminalstatistik 273

Kriminalität und Strafrecht

Zum Thema Kriminalität

Kriminalität ist eine gesellschaftlich in allen sozialen Schichten vorkommende Realität. Als kriminell wird ein Verhalten bezeichnet, das gegen die bestehenden strafrechtlichen Normen verstösst.

Normüberschreitung wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst, zum Beispiel durch das soziale Umfeld eines Menschen, seine sozioökonomische Lage, die sich ihm bietenden Gelegenheiten zur Tatbegehung und seine erlernten individuellen Fähigkeiten zur Konfliktregelung und zur Bewältigung schwieriger Lebenssituationen.

Die zur Eindämmung krimineller Handlungen aufgestellten strafrechtlichen Normen und Massnahmen unterliegen dem gesellschaftlichen Wandel. Die Vorstellung, dass «früher alles besser war», die Kriminalität also geringer, bleibt unbewiesen. Was Gewalt anbelangt, ist sogar das Gegenteil der Fall. Körperliche Gewaltanwendung war in früheren Jahrhunderten um ein Vielfaches häufiger, da der Stellenwert des Lebens und der körperlichen Unversehrtheit im gesellschaftlichen Wertesystem geringer war. Wir gewichten diese Rechtsgüter heute stärker, sind sensibler geworden und nehmen Gewalt schneller und mit anderen Einschätzungen wahr. Häusliche Gewalt, sexuelle Gewalt in Beziehungen und «Züchtigung» von Kindern, die früher als normal und Privatangelegenheit galten, sind sogar erst in den letzten Jahren ins öffentliche Bewusstsein getreten.

Dennoch: Eine Gesellschaft mit unterdurchschnittlicher Kriminalität droht zu erstarren, weil sie sich kaum mehr weiterentwickelt. Normverstösse sind ein Motor des sozialen Wandels. Strafrechtliche Normen ändern sich dadurch, dass sie nicht mehr beachtet und zunehmend übertreten werden. Verbote wie Ehebruch, Konkubinat, Schwangerschaftsabbruch oder Dienstverweigerung wurden denn auch in jüngster Zeit aufgehoben, weil sie zunehmend übertreten wurden.

Kriminalstatistik im Allgemeinen

Kriminalitätszahlen spiegeln nur bedingt die Verhaltensrealität. Einerseits weil strafrechtliche Normen und Massnahmen dem gesellschaftlichen Wandel unterliegen, dann aber auch, weil diese Zahlen stark beeinflusst werden durch persönliche Ressourcen, politische Prioritätensetzungen, die Effizienz von Polizei und Justiz und nicht zuletzt durch die Anzeigenbereitschaft der Bevölkerung.

Welche Ursachen veränderten Kriminalitätszahlen jeweils zugrunde liegen, ist in der Regel nicht einfach zu ermitteln. Zwei Beispiele aus stadtbernischer Sicht mögen dies erläutern:

Polizeiliche Massnahmen des Polizeigesetzes (PolG) des Kantons Bern: Wegweisung und Fernhaltung, Sicherheitsgewahrsam, seit Januar 1998 in Kraft: Die Polizei kann Personen von einem Ort vorübergehend wegweisen oder fernhalten, sofern der begründete Verdacht besteht, dass sie oder andere, die der gleichen Ansammlung zuzurechnen sind, die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährden oder stören.

– Seit Inkrafttreten geht die Polizei unter dem Begriff «Aktion Citro» in konzentrierter Form gegen die Drogenszene und insbesondere gegen den Drogenhandel vor.
– Die konstante Anwendung der Wegweisungsverfügungen hat einen Anstieg bei den strafbaren Handlungen gegen die öffentliche Gewalt/Übrige zur Folge.

Gesetzesrevision des Schweizerischen Strafgesetzbuches (StGB): Strafverfolgung in der Ehe und in der Partnerschaft, seit April 2004 in Kraft.

– Diverse Antragsdelikte (sogenannte «Häusliche Gewalt») wurden mit dieser Revision zu Offizialdelikten erklärt, falls diese während der Ehe oder innerhalb eines Jahres nach der Scheidung begangen werden. Ein Offizialdelikt muss von Amtes wegen verfolgt werden, unabhängig vom Willen der Beteiligten.
– Die neuen Offizialdelikte führen zu einem Anstieg bei den strafbaren Handlungen gegen Leib und Leben sowie bei Verbrechen oder Vergehen gegen die Freiheit.

Neue Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) in der ganzen Schweiz

Mit der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) werden seit 2009 in allen Kantonen (im Kanton Bern seit 2008) einheitliche Erfassungs- und Auswertungsprinzipien angewendet. Zentraler Aspekt ist, dass innerhalb eines polizeilich registrierten Falles sämtliche Straftaten statistisch ausgewiesen werden. Der Fall eines Nachbarschaftskonflikts kann so mehrere Straftaten wie beispielsweise Sachbeschädigung, Beschimpfung oder Drohung enthalten. Aus einem einzigen Fall werden in der Polizeilichen Kriminalstatistik somit drei Straftaten. In der PKS nicht berücksichtigt sind Widerhandlungen gegen kantonale Gesetze oder das Strassenverkehrsgesetz (SVG).

Die Neuerungen wirken sich auch auf unsere Publikationen im vorliegenden Jahrbuch aus. Alle ab 2008 ausgewiesenen Zahlen basieren auf der neuen PKS. Die Grafik «Entwicklung der Straftaten 1995, 2000 und 2005» sowie die Zeitreihen in der Tabelle «Kriminalstatistik 1990 bis 2007» stammen noch aus der Ära vor der neuen PKS (ein Fall = eine Straftat).

Die Daten in diesem Kapitel stammen von der Kantonspolizei Bern (bis 2007: Stadtpolizei Bern) resp. aus dem Jahresbericht der Stadt Bern. Berücksichtigt werden jene Straftaten, welche sich in der Stadt Bern ereignet haben. Die daran beteiligten Personen müssen nicht in der Stadt Bern wohnen.

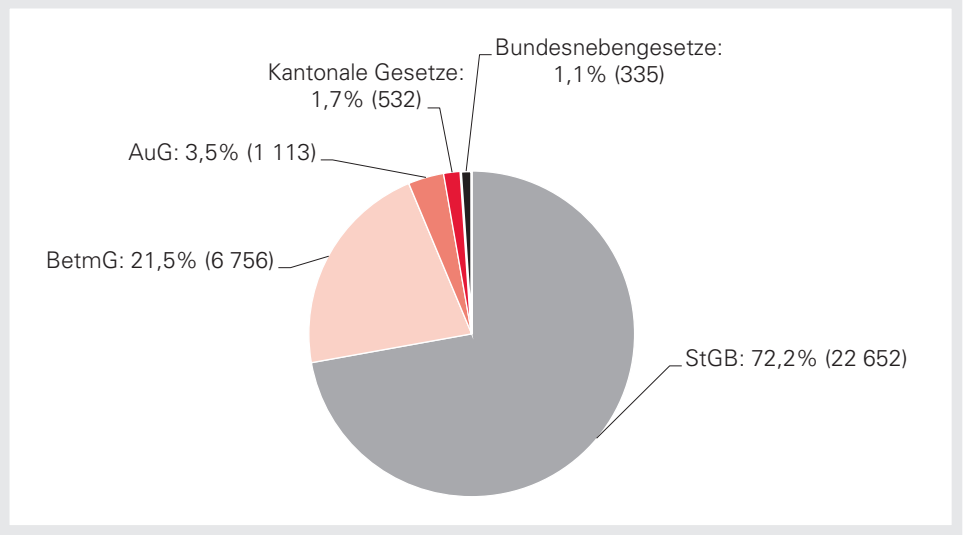
Methodisches
Mit der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) werden in allen Kantonen einheitliche Erfassungs- und Auswertungsprinzipien angewendet. In der PKS werden die polizeilich registrierten, strafrechtlich relevanten Sachverhalte aufgenommen. Sämtliche Artikel des Strafgesetzbuches, aber auch strafrechtlich relevante Artikel diverser Nebengesetze werden erfasst. Zusätzlich werden Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz (BetmG) und das Ausländergesetz (AuG) separat ausgewertet.

Nicht enthalten sind gesetzwidrige Handlungen, die der Polizei nicht zur Kenntnis gelangen (Dunkelfeld) oder die über andere Wege direkt in ein Justizverfahren münden. Straftaten, die im Strassenverkehr begangen werden, sind Gegenstand einer eigenen statistischen Erhebung.

In der PKS werden nicht mehr Fälle gezählt, sondern **sämtliche Straftaten innerhalb eines Falles**. Berücksichtigt werden jene Straftaten, welche in der Stadt Bern begangen wurden. Anstelle des Tatdatums wird neu das Bearbeitungsdatum durch die Polizei verwendet.

Verteilung der Straftaten nach Gesetzen 2012, Stadt Bern

G 19.1.010

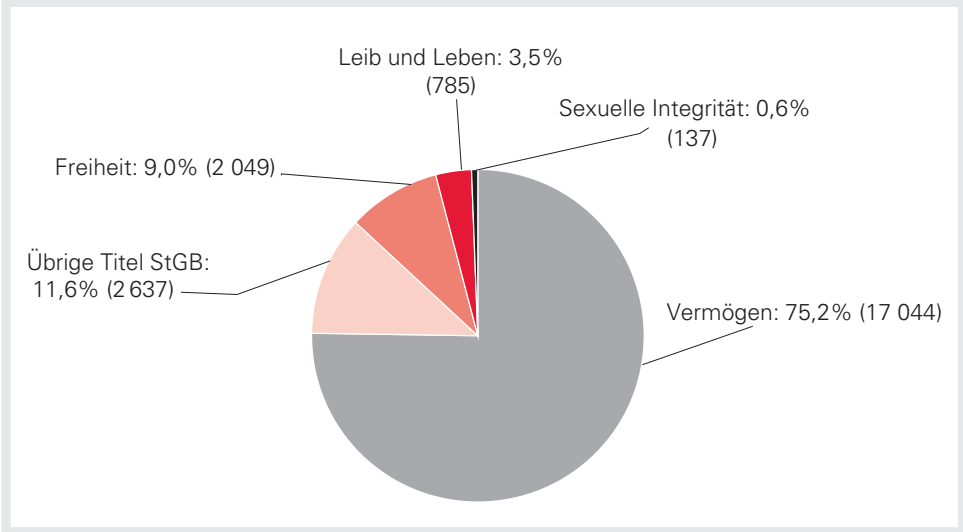


Quelle: Kantonspolizei Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Straftaten gegen das Strafgesetzbuch (StGB) überwiegen
In der Stadt Bern wurden im Jahr 2012 insgesamt 31 388 strafrechtlich relevante Handlungen (Straftaten) verübt. Von diesen entfallen 72,2% auf das Strafgesetzbuch, was einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 2,4 Prozentpunkte entspricht. Um 0,6 Prozentpunkte gestiegen sind die Straftaten gegen das Ausländergesetz. Zurückgegangen sind jene gegen das Betäubungsmittelgesetz (–2,5 Prozentpunkte), Kantonale Gesetze (–0,3) und Bundesnebengesetze (–0,2).

Verteilung der Straftaten nach Titeln des Strafgesetzbuches (StGB) 2012, Stadt Bern

G 19.1.020



Quelle: Kantonspolizei Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Drei Viertel aller Vergehen gegen das StGB sind Vermögensdelikte
Im Jahr 2012 wurden insgesamt 22 652 Straftaten nach Strafgesetzbuch registriert, 1264 mehr als im Vorjahr. Den weitaus grössten Anteil machen mit 75,2% die 17 044 Straftaten gegen das Vermögen aus. An zweiter Stelle liegen die Delikte gegen übrige Titel des StGB (11,6%), gefolgt von jenen gegen die Freiheit (9,0%), gegen Leib und Leben (3,5%) und gegen sexuelle Integrität (0,6%).

Im Jahr 2012 nahmen einzig die Straftaten gegen die Freiheit ab (–298 Fälle). Bei allen anderen Titeln sind Zunahmen zu vermelden: übrige Titel (796), Vermögen (701), sexuelle Integrität (38), Leib und Leben (27).

Straftaten auch im Jahr 2012 zunehmend

Im Jahr 2012 sind in der Stadt Bern 31 388 Straftaten statistisch erfasst worden, 2,4% mehr als im Vorjahr. Gut 7 von 10 Delikten wurden gegen das Strafgesetzbuch verübt, was einer Zunahme um 5,9% entspricht. Die Straftaten gegen das Ausländergesetz sind auf 1113 angestiegen (+21,4%), während jene gegen das Betäubungsmittelgesetz auf 6756 gesunken sind (–8,2%). Zahlenmässig weniger stark ins Gewicht fallen die insgesamt 867 Delikte gegen Bundesnebengesetze oder Kantonale Gesetze (–11,3%). Nicht berücksichtigt in diesen Straftaten sind Widerhandlungen gegen das Strassenverkehrsgesetz (SVG).

Das Total der Straftaten gegen das **Strafgesetzbuch** hat auch im Jahr 2012 zugenommen: Mit 5,9% ist die Zunahme allerdings deutlich geringer ausgefallen als im Vorjahr, als sie sich auf 16,1% belief. Einmal mehr fällt der Anstieg bei den **Vermögensdelikten** auf: Schlugen sie 2011 mit 16343 Straftaten zu Buche, sind es 2012 17 044 (+4,3%). Entscheidend ins Gewicht fallen die Diebstähle (+15,3%). Ihr Anteil am Total aller gegen das StGB verübten Straftaten ist von 39,3% im Jahr 2011 auf 42,8% gestiegen. Rechnet man die Fahrzeugentwendungen dazu, beträgt der Anteil sogar 50,7%. Taschen- und Trickdiebstähle legten im Jahr 2012 um 52,2% zu.

Einen Rückgang verzeichnen die **Straftaten gegen die Freiheit** (–12,7%), darunter vor allem die Hausfriedensbrüche bei Diebstahl (–19,8%). Die **Sexualstraftaten** sind – nach dem letztjährigen Rückgang – wieder angestiegen und zwar um 38 auf 137 Vergehen. Die Zahl der sexuellen Handlungen mit Kindern hat sich von 7 auf 14 verdoppelt.

Standardstraftaten nach Gesetzen und Titeln aus dem StGB bzw. BetmG 2011 und 2012
Stadt Bern

T 19.1.010

Gesetz / Tatbestands-Art[1]	Anzahl Straftaten 2012	Anzahl Straftaten 2011	Veränderung 2011/2012
Total Straftaten gegen das Strafgesetzbuch (StGB)	22 652	21 388	1 264
Total gegen Leib und Leben	785	758	27
Tötungsdelikte	2	–	2
Körperverletzung	282	278	4
davon schwere Körperverletzung	50	31	19
einfache Körperverletzung	232	247	– 15
Tätlichkeit	331	366	– 35
Gefährdung des Lebens	32	19	13
Raufhandel / Angriff	121	78	43
Total gegen das Vermögen	17 044	16 343	701
Veruntreuung	45	34	11
Diebstahl (ohne Fahrzeugentwendung)	9 696	8 409	1 287
davon Entreissdiebstahl	84	99	– 15
Taschen-, Trickdiebstahl	3 287	2 159	1 128
Ladendiebstahl	997	1 153	– 156
Einschleichdiebstahl	207	255	– 48
Einbruchdiebstahl	1 289	1 561	– 272
Fahrzeugeinbruchdiebstahl	544	402	142
Fahrzeugentwendung	1 781	2 355	– 574
Raub	157	134	23
davon Raub einfach	106	81	25
Raub Waffe	43	37	6
Sachbeschädigung	2 840	2 791	49
Sachbeschädigung bei Diebstahl	1 789	1 897	– 108
Betrug	240	130	110
Erpressung	4	4	–
Hehlerei	65	48	17
Total gegen die Freiheit	2 049	2 347	– 298
Drohung	235	203	32
Nötigung	40	41	– 1
Freiheitsberaubung und Entführung	6	11	– 5
Hausfriedensbruch	367	363	4
Hausfriedensbruch bei Diebstahl	1 385	1 728	– 343
Total gegen sexuelle Integrität	137	99	38
Sexuelle Handlungen mit Kindern	14	7	7
Sexuelle Nötigung	11	5	6
Vergewaltigung	16	16	–
Total gegen übrige Titel Strafgesetzbuch (StGB)	2 637	1 841	796
Vorsätzliche Brandverursachung	13	26	– 13
Fälschung von Geld etc.	57	44	13
Urkundenfälschung	126	106	20
Gewalt und Drohung gegen Beamte	354	249	105
Hinderung einer Amtshandlung	320	284	36
Kennzeichendiebstahl	67	69	– 2
Total Straftaten gegen das Betäubungsmittelgesetz (BetmG)	6 756	7 359	– 603
davon Besitz/Sicherstellung	2 133	2 599	– 466
Konsum	4 166	4 341	– 175
Handel	397	376	21
Total Straftaten gegen das Ausländergesetz (AuG)	1 113	917	196
Total Straftaten gegen Bundesnebengesetze	335	381	– 46
Total Straftaten gegen Kantonale Gesetze	532	597	– 65
Total Straftaten[2]	31 388	30 642	746

1 Die Totalzahlen enthalten sämtliche Straftaten betreffender Kategorie inkl. der im Detail nicht aufgeführten seltenen Straftaten
2 Davon entfallen auf «Häusliche Gewalt»: 257 Straftaten im Jahr 2012, 275 Straftaten im Jahr 2011

Quelle: Kantonspolizei Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Mit 61,7% der verzeigten Widerhandlungen gegen das **Betäubungsmittelgesetz** stellen die Straftaten wegen Konsum den grössten Anteil dar. An zweiter Stelle folgen mit 31,6% die Vergehen wegen Besitz.

Die Straftaten gegen das **Ausländergesetz** sind im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr um 21,4% angestiegen. Ein Grossteil davon betrifft die illegale Einreise oder den unrechtmässigen Aufenthalt in der Schweiz.

Kriminalstatistik 1990 bis 2007
Stadt Bern

T 19.7.010

Jahr[1]	Total	Strafbare Handlungen gegen Leib und Leben	Strafbare Handlungen gegen das Vermögen	Verbrechen und Vergehen gegen die Ehre und die Freiheit	Strafbare Handlungen gegen die sexuelle Integrität	Gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen	Widerhandlungen gegen bundesrechtliche Bestimmungen	Übrige
1990	18 070	194	15 800	253	94	41	1 139	549
1991	18 590	282	15 796	197	93	83	1 552	587
1992	18 372	260	13 733	183	120	47	3 495[2]	534
1993	18 006	225	13 517	236	79	68	3 427	454
1994	18 666	283	13 084	251	79	68	4 273	628
1995	21 518	288	13 709	298	95	35	6 500[3]	593
1996	22 012	324	14 299	296	96	53	6 391	553
1997	24 602	335	16 387	335	106	51	6 665	723
1998	23 238	343	13 945	377	112	44	7 409	1 008[4]
1999	19 678	388	13 122	426	99	63	4 231	1 349
2000	19 410	446	12 128	504	110	68	4 430	1 724
2001	19 795	378	13 681	436	109	59	3 679	1 453
2002	23 117	352	16 417	406	85	55	4 357	1 445
2003	24 685	429	17 267	434	127	50	5 058	1 320
2004	23 973	447[5]	15 170	499[5]	125[5]	51	5 913	1 768
2005	24 408	501	15 399	553	153	70	5 428	2 304
2006	20 849	570	14 115	727	131	56	4 067	1 183
2007	20 103	513	13 558	768	133	39	3 813	1 279

1 Bei der Stadtpolizei eingegangene Strafanzeigen (Delikte und Versuche)
2 Gemeinderatsbeschluss vom März 1992, welcher die Neubildung offener Szenen verhindern soll
3 Bundesgesetzesänderung, in Kraft Februar 1995: Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht
4 Änderung des Polizeigesetzes des Kantons Bern, in Kraft Januar 1998: Wegweisung und Fernhaltung, Sicherheitsgewahrsam (häusliche Gewalt und Gewalt im sozialen und gesellschaftlichen Beziehungsnetz)
5 Gesetzesrevision des Schweizerischen Strafgesetzbuches, in Kraft April 2004: Strafverfolgung in der Ehe und in der Partnerschaft (diverse Antragsdelikte wurden zu Offizialdelikten)

Quelle: Stadtpolizei, Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Die **Holkriminalität** (Kontrollkriminalität) bezeichnet Delikte, bei deren Verfolgung die Polizei kaum auf Anzeigen setzen kann. Durch Aufklärungs- und Streifentätigkeit muss sie sich die Straftäter und Straftäterinnen selbst «holen». Neben Menschenhandel und Umweltvergehen zählt unter anderem der Betäubungsmittelbereich zur sogenannten Holkriminalität. Die registrierten Zunahmen widerspiegeln immer auch die Intensität polizeilicher Ermittlungsarbeit sowie die strategischen Schwerpunktsetzungen.

Die Zeitreihe endet mit dem Jahr 2007. Ab 2008 – mit dem Beginn einer neuen Ära in der polizeilichen Kriminalstatistik – ist die Vergleichbarkeit mit diesen Daten nicht mehr gewährleistet.

Schliessung offener Szenen in Bern und Zürich
Von den Widerhandlungen gegen bundesrechtliche Bestimmungen bezieht sich der grösste Teil auf Verstösse gegen das Betäubungsmittelgesetz. Ihre Verdoppelung zwischen 1991 und 1992 lässt sich auf die Räumung der offenen Drogenszene im Kocherpark und dessen Schliessung im Jahr 1992 zurückführen. Die Schliessung der offenen Szene beim stillgelegten Bahnhof Letten in Zürich (Kreis 5) hat ab Februar 1995 eine weitere Zunahme der Stadtberner Anzeigen gegen das Betäubungsmittelgesetz bewirkt.

Kriminalstatistik seit 2008
Stadt Bern

T 19.7.020

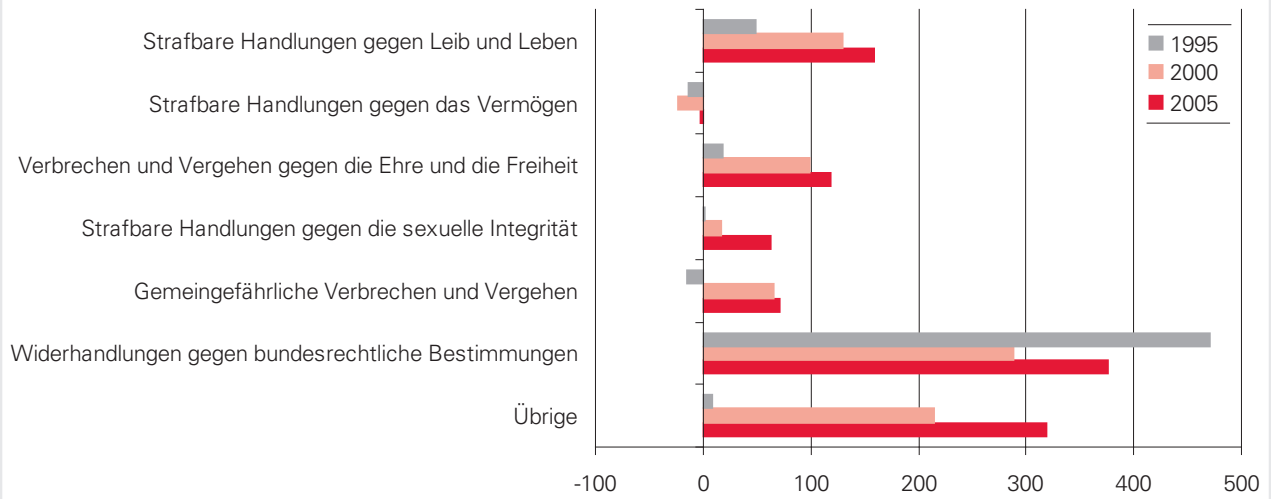
Jahr	Straftaten Total	Total StGB	Strafgesetzbuch (StGB) darunter gegen					Betäubungsmittelgesetz (BetmG)	Ausländergesetz (AuG)	Bundesnebengesetze	Kantonale Gesetze
			Leib und Leben	Vermögen	Freiheit	sexuelle Integrität	übrige Titel des StGB				
			Straftaten gegen								
2008	25 700	19 485	706	15 526	1 904	148	1 201	5 357	491	178	189
2009	29 155	21 198	661	17 164	1 732	125	1 516	6 866	617	172	302
2010	27 001	18 426	689	14 456	1 571	114	1 596	6 967	937	209	462
2011	30 642	21 388	758	16 343	2 347	99	1 841	7 359	917	381	597
2012	31 388	22 652	785	17 044	2 049	137	2 637	6 756	1 113	335	532

Quelle: Kantonspolizei Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Methodisches
Im Kanton Bern wurde die polizeiliche Kriminalstatistik im Jahr 2008 zum ersten Mal in der neuen Form erstellt, wobei 2009 noch kleinere Anpassungen an den Erfassungsvorgaben vorgenommen wurden. Die Revision brachte Änderungen bei der Erfassungs- und Zählweise der Straftaten (neu werden Straftaten, nicht mehr Fälle gezählt). Diese Modifikation führt dazu, dass bei einzelnen Straftatkategorien eine statistische Zunahme zu verzeichnen ist, ohne dass eine effektive Zunahme stattgefunden hat. Mittlerweile liegen Vergleichszahlen aus fünf Jahren vor. Dieser Zeitraum lässt bedingt Rückschlüsse auf verlässliche Tendenzen zu.

Prozentuale Veränderung der Straftaten 1995, 2000 und 2005 im Vergleich zu 1990

G 19.7.010



Die Grafik stammt aus der Zeit vor der neuen polizeilichen Kriminalstatistik, weshalb kein Vergleich mit dem Jahr 2010 möglich ist.

Quelle: Stadtpolizei, Bern – Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern

Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung

20

Bevölkerungsbefragung der Stadt Bern
Positive Aspekte 277
Problemnennungen 278
Handlungsbedarfsindex 279
Liebste Freizeitbeschäftigung 280
Sozialindex 281

Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung

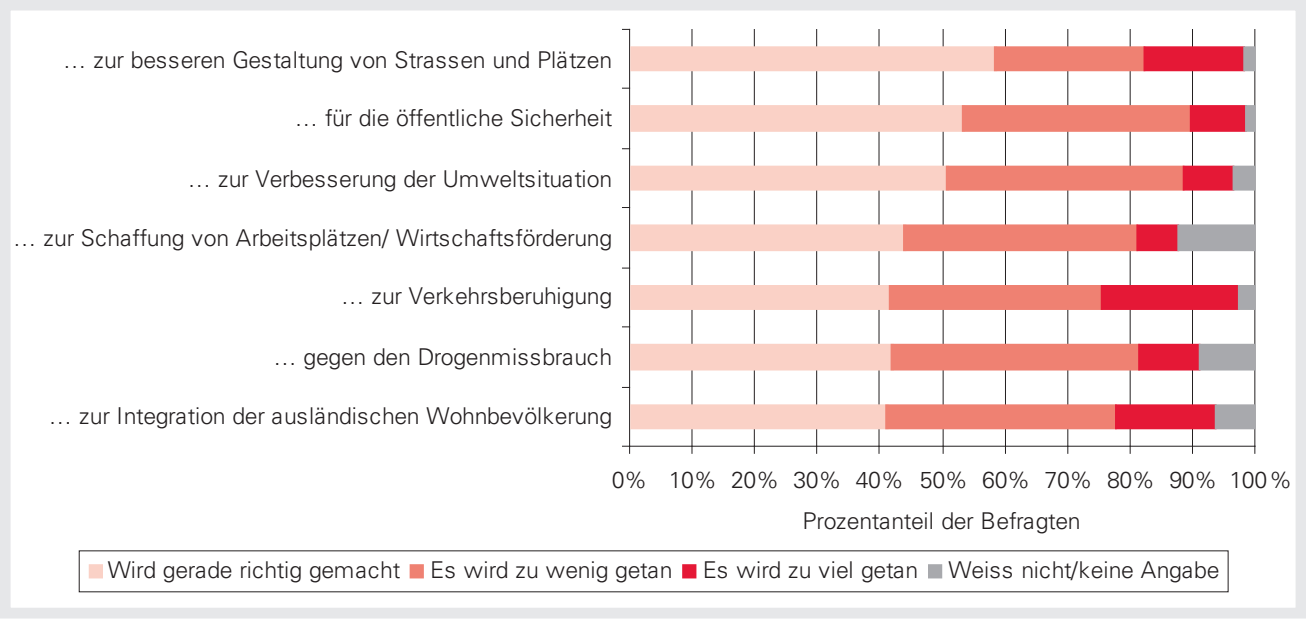
Bevölkerungsbefragung
Im ersten Teil dieses Kapitels werden Daten präsentiert, die aus den Berner Bevölkerungsbefragungen stammen. Seit 1995 führen die Statistikdienste im Auftrag des Gemeinderats solche Befragungen durch. Anfangs im Jahresrhythmus wurden die Befragungen ab 1999 alle zwei Jahre verwirklicht. Im Juli 2011 wurde die zehnte Befragung abgeschlossen. Neben dem allgemeinen Teil – einem Kern von Fragen, der seit 1995 weitgehend unverändert blieb und einen längerfristigen Vergleich ermöglicht – bildete erstmals das Thema «Freizeit, Kultur und Sport» den Befragungsschwerpunkt. 2007 war Lebensqualität das Hauptthema. 2009 musste aus Kostengründen auf eine Befragung verzichtet werden. Auf den folgenden Seiten werden v. a. aktuelle Daten gezeigt. Resultate aus früheren Befragungen finden sich auf www.bern.ch/statistik.

Um zu repräsentativen Resultaten für die Stadt Bern zu gelangen, wird jeweils eine Stichprobe von rund 1000 Personen befragt. Eine Über- resp. Untervertretung einzelner Bevölkerungsgruppen in der Stichprobe (z. B. ausländische Frauen, über 65-jährige Männer) wird durch Gewichtung ausgeglichen. Bei den hier publizierten Daten handelt es sich um gewichtete Zahlen.

Sozialindex
Im Auftrag des Schulamts errechneten die Statistikdienste einen Sozialindex, um die soziale Belastung in den Stadtberner Schulkreisen zu messen und gestützt darauf die vom Kanton finanzierten Sonderlektionen für die Volksschule zu verteilen. Diese Sonderlektionen aus dem so genannten IBEM-Pool werden u. a. verwendet bei psychomotorischen Störungen, Lernproblemen und für die sprachliche Integration der Schülerinnen und Schüler. Für das Statistische Jahrbuch wurde die soziale Belastung in den Statistischen Bezirken berechnet.

Beurteilung des Umfangs verschiedener Massnahmen in der Stadt Bern 2011

G 20.1.020



Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2011

Beurteilung des Umfangs von Massnahmen
Frage: Wird für folgende Bereiche in der Stadt Bern zu wenig getan, wird gerade im richtigen Ausmass etwas dafür getan oder wird zu viel getan?

Am ausgewogensten fallen die Bewertung der Massnahmen zur besseren Gestaltung von Strassen und Plätzen in der Innenstadt und den Quartieren sowie die Bewertung der verkehrsberuhigenden Massnahmen aus. 59% resp. 42% halten diese Massnahmen für gerade richtig, und der Anteil jener Personen, welche diese Massnahmen entweder für zu wenig oder für zu umfangreich einschätzen, hält sich hier am ehesten die Waage.

Viel Zuspruch erhalten die Massnahmen für die öffentliche Sicherheit (53% finden den Umfang richtig) sowie jene zur Verbesserung der Umweltsituation (51%). Hier sind jedoch die Anteile jener Personen, die von zu wenigen Massnahmen sprechen, mit 36% resp. 38% relativ hoch.

Positive Aspekte in der Stadt Bern

Frage: Was ist Ihrer Meinung nach sehr positiv in der Stadt Bern? Offene Frage, maximal drei Antworten.

Drei von zehn Befragten denken bei dieser Frage an die grüne Stadt. Gegenüber der Befragung vor vier Jahren legt dieser Aspekt um über 11 Prozentpunkte zu. Wie immer in den vordersten Rängen zu finden sind die überschaubare Grösse sowie die (baulich) schöne Stadt. Allerdings haben beide Nennungen gegenüber 2007 deutlich eingebüsst (–7 resp. –13 Prozentpunkte).

Bezüglich «Angebot und Infrastruktur» änderte sich im Vergleich zu früheren Befragungen die Reihung der Beliebtheitsskala. Das kulturelle Angebot erhält 2011 die meisten Nennungen vor der allgemeinen Infrastruktur und den Verkehrsverbindungen. Der öffentliche Verkehr, 2007 von 15% der befragten Personen auf den Spitzenplatz gesetzt, erhält 2011 5,5 Prozentpunkte weniger Nennungen und wird nur noch am vierthäufigsten angegeben.

Positive Aspekte 2005, 2007 und 2011
Stadt Bern

T 20.1.015

	Prozentanteil der Befragten[1]		
	2011	2007	2005
Lebensgefühl und Umfeld			
Grüne Stadt	29.7	18.4	15.6
Überschaubare Grösse	23.7	30.8	25.3
Schöne Stadt	22.9	36.1	31.8
Lage allgemein	20.2	11.5	11.8
Lebensqualität allgemein	17.4	21.7	15.3
Stimmung/Klima	11.7	20.7	19.5
Lage an der Aare	8.9	10.8	8.0
Internationalität/Zentralität	5.8	5.9	5.0
Kinderfreundlichkeit	1.4	0.5	0.3
Angebot und Infrastruktur			
Kulturelles Angebot	12.9	10.7	11.6
Infrastruktur allgemein	10.9	6.4	4.3
Verkehrsverbindungen allgemein	9.9	12.3	12.1
Öffentlicher Verkehr	9.4	14.9	12.0
Einkaufsmöglichkeiten	8.5	8.3	6.3
Naherholungsgebiete	7.2	4.6	3.8
Alles funktioniert	6.9	3.5	2.0
Sauberkeit	2.5	2.9	2.2
Sportangebot	2.1	2.3	1.5
Wirtschaftliche Möglichkeiten	1.8	1.9	1.4
Verkehrsregelung	1.4	2.2	2.8
Bildungsangebot	1.4	1.1	1.6
Unterhaltungsangebot	1.3	3.2	3.5
Sicherheit	1.2	1.3	1.5
Gesundheitsangebot/Med. Versorgung	0.4	0.5	0.7
Sozialleistungen	0.4	0.1	0.3
Kinderbetreuungsangebot	0.3	0.3	0.3
Anderes	1.0	1.8	5.7
Weiss nicht/ Keine Angabe	3.8	2.8	3.2

1 2005: 1007 Interviews/2133 Nennungen, 2007: 998 Interviews/2313 Nennungen, 2011: 1000 Interviews/2208 Nennungen

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern, Bevölkerungsbefragungen 2005, 2007 und 2011

Probleme in der Stadt Bern

Frage: Welches sind aus Ihrer Sicht zurzeit die grössten Probleme in der Stadt Bern? Offene Frage, maximal drei Antworten.

Wie in der Befragung von 2005 werden auch 2011 am häufigsten die Problemkreise «Verkehr, Parkplätze, Verkehrsberuhigung» und «Dreck, Schmierereien, Vandalismus» genannt. Allerdings haben sich die Anteile jeweils klar verringert: Sowohl den Verkehr wie den Dreck erwähnt 2011 rund ein Viertel der Befragten, während dies vor sechs Jahren noch 47% resp. 31% taten. Im Jahr 2007 wurden diese Problemkreise von den Baustellen getoppt. Damals war z. B. der Durchgang zum Bahnhof durch den Bau des Baldachins erschwert.

Erwähnenswert ist der Rückgang der Problemnennungen beim Thema Drogen/Alkohol um 18 Prozentpunkte. Die Wahrnehmung dieses Problemkreises ist seit jeher grossen Schwankungen unterworfen. Noch 1997 und 1998 wurden die Drogen von gut der Hälfte der Befragten als grösstes Problem in Bern bezeichnet.

Häufigkeit der Problemnennungen 2005, 2007 und 2011
Stadt Bern

T 20.1.025

Problemkreis	Prozentanteil der Befragten[1] 2011	2007	2005
Verkehr, Parkplätze, Verkehrsberuhigung	25.9	33.4	47.4
Dreck, Schmierereien, Vandalismus	25.0	31.9	31.0
Kriminalität, Sicherheit nachts	17.2	12.6	11.6
Steuern, Gebühren zu hoch	12.7	12.6	9.8
Regierung, Verwaltung, Politik	9.6	8.2	7.2
Öffentlicher Verkehr	9.1	3.8	. . .
Wohnungsprobleme, Mietpreis	7.8	3.0	6.8
Baustellen	6.3	34.7	. . .
Drogen, Alkoholprobleme	6.3	24.4	18.9
Ausländerfragen, Rassismus	6.1	9.4	9.2
Armut, Obdachlosigkeit, Bettlerei	4.9	12.6	13.1
Demonstrationen, Grossveranstaltungen	4.1	0.9	1.0
Umweltbelastung (Wasser, Luft, Lärm)	4.1	5.6	5.2
Finanzen der Stadt	4.0	6.5	4.8
Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Lage	3.3	5.9	9.7
Kulturelle Fragen	2.8	4.3	3.2
Soziale Sicherheit	2.8	3.7	3.4
Bevölkerung (Struktur, Abwanderung u. a.)	2.4	3.1	1.5
Kinderunfreundlichkeit	2.2	2.1	. . .
Schule	1.1	1.1	2.9
Anderes[2]	19.0	9.8	25.4
Weiss nicht/ Keine Angabe	12.4	3.5	3.8

1 2005: 1007 Interviews/2133 Nennungen, 2007: 998 Interviews/2327 Nennungen, 2011: 1000 Interviews/1767 Nennungen
2 Anderes 2011, in früheren Befragungen nicht genannt: Velowege (zu wenige, zu gefährlich) 3.4%, AKW Mühleberg 3.0%, Ausgehmöglichkeiten 2.4%, Mentalität 2.4% u.a.

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern, Bevölkerungsbefragungen 2005, 2007 und 2011

Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen und Handlungsbedarfsindex 2007 und 2011
Stadt Bern

T 20.1.035

Nr.	Lebensbedingungen / Einrichtungen	Wichtigkeit Wert 2011	Wichtigkeit Wert 2007	Zufriedenheit Wert 2011	Zufriedenheit Wert 2007	Handlungsbedarfs-Index (Zufriedenheit minus Wichtigkeit) Wert 2011	Handlungsbedarfs-Index (Zufriedenheit minus Wichtigkeit) Wert 2007
1	Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)	5.53	5.58	5.21	5.16	– 0.32	– 0.42
2	Grünanlagen, Pärke und Spielplätze	5.31	5.46	4.86	4.90	– 0.45	– 0.56
3	Umweltsituation	5.23	5.47	4.35	4.12	– 0.88	– 1.35
4	Abfallbeseitigung, Kehrichtabfuhr usw.	5.17	5.37	4.99	4.90	– 0.18	– 0.47
5	Verkehrssicherheit im Quartier	5.09	5.24	4.43	4.49	– 0.66	– 0.75
6	Bildungs- und Weiterbildungsangebot	5.08	5.22	4.82	4.78	– 0.26	– 0.44
7	Sauberkeit auf Strassen und Plätzen	5.06	5.18	4.39	3.96	– 0.67	– 1.22
8	Einkaufsmöglichkeiten im Quartier	4.99	5.08	4.78	4.87	– 0.21	– 0.21
9	Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt	4.96	4.89	3.92	3.98	– 1.04	– 0.91
10	Kulturangebot	4.88	4.93	4.77	4.68	– 0.11	– 0.25
11	Sportanlagen und Schwimmbäder	4.77	4.68	4.57	4.77	– 0.2	0.09
12	Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden	4.67	4.86	4.66	4.68	– 0.01	– 0.18
13	Möglichkeiten zum Ausgehen	4.55	4.54	4.76	4.65	0.21	0.11
14	Treffpunkte und Freizeiteinrichtungen	4.45	4.39	4.35	4.40	– 0.1	0.01
15	Kinderbetreuungsangebot	4.38	4.58	4.13	4.01	– 0.25	– 0.57
16	Parkplatzangebot in der Innenstadt	3.10	3.14	3.86	3.59	0.76	0.45

Reihenfolge absteigend nach dem Wert der Wichtigkeit 2011
Wert des Handlungsbedarfsindex: – 0.50 bis – 0.99 –1.00 und mehr

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern, Bevölkerungsbefragungen 2007 und 2011

Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen und Einrichtungen

Frage: Wie wichtig sind Ihnen bestimmte Lebensbedingungen und Einrichtungen in der Stadt Bern und wie zufrieden sind Sie damit? Noten von 1 (überhaupt nicht wichtig/zufrieden) bis 6 (sehr wichtig/zufrieden) können verteilt werden. In der Tabelle sind die Mittelwerte angegeben.

Das Wohlbefinden der Bevölkerung in der Stadt Bern hängt unter anderem ab von gewissen Lebensbedingungen und Einrichtungen wie z. B. den öffentlichen Verkehrsmitteln, den Einkaufsmöglichkeiten im Quartier oder einer funktionierenden Abfallbeseitigung. Für die Berner Bevölkerung sind die wichtigsten Einrichtungen und Lebensbedingungen gemäss der Befragung 2011 der öffentliche Verkehr (Durchschnittsnote 5.53), Grünanlagen und Pärke (5.31), die Umweltsituation (im Sinn von Schutz vor Lärm und Gestank; 5.23), die Abfallbeseitigung (5.17) und die Verkehrssicherheit im Quartier (5.09). Auch das Bildungs- und Weiterbildungsangebot (5.08) sowie die Sauberkeit auf Strassen und Plätzen (5.06) werden als relevant bezeichnet.

Mit dem ÖV sind die Bernerinnen und Berner zufrieden (5.21), ebenso mit der Abfallbeseitigung (4.99), den Grünanlagen (4.86) und dem Bildungsangebot (4.82). Weniger zufrieden äussern sich die Bundesstädterinnen und Bundesstädter über die Umweltsituation (4.35), die Sauberkeit (4.39) und die Verkehrssicherheit im Quartier (4.43). Gegenüber der Befragung von 2007 ist die Zufriedenheit bezüglich Sauberkeit auf Strassen und Plätzen allerdings deutlich gestiegen. Durch die doppelte Fragestellung kann die Wichtigkeit eines Bereichs der Zufriedenheit damit gegenübergestellt werden. Aus der Differenz zwischen der Beurteilung von Zufriedenheit und Wichtigkeit lässt sich ein **Handlungsbedarfsindex** ableiten. Fällt er negativ aus, herrscht ein «Zufriedenheitsdefizit» (die Note für die Wichtigkeit übertrifft jene für die Zufriedenheit). Das höchste Defizit und somit Handlungsbedarf besteht gemäss den befragten Personen beim Wohnungsangebot (–1.04) und der Umweltsituation (–0.88).

Freizeitverhalten

Frage: Wie verbringen Sie Ihre Freizeit am liebsten? Offene Frage, maximal 3 Antworten.

Mehr als ein Drittel der Befragten (36%) treibt aktiv Sport. Wandern und Spazieren wird von 28% als eine der drei liebsten Freizeitbeschäftigungen bezeichnet. Und auch Besuche von kulturellen Veranstaltungen schaffen es aufs Podest: Knapp ein Fünftel der Personen geht gern ins Museum, Konzert, Theater, Ballett oder in die Oper.

In nebenstehender Tabelle findet sich eine Gegenüberstellung der Geschlechter. Die signifikanten Unterschiede zwischen den befragten Frauen und Männern, die Unterschiede also, die auch in der Bevölkerung zu erwarten sind, sind fett kursiv hervorgehoben. Bernerinnen unternehmen lieber als Berner etwas mit ihren Freunden, lesen mehr und gehen lieber ins Kino. Die Berner Männer hingegen treiben lieber Sport (ausser Schwimmen), sind lieber mit dem Rad unterwegs und auf Reisen.

Liebste Freizeitbeschäftigungen 2011 nach Geschlecht
Stadt Bern

T 20.1.045

	Prozentanteil der Befragten[1]		
		Geschlecht	
Freizeitbeschäftigung	Total	Männer	Frauen
Aktiv Sport treiben	35.6	***42.8***	***29.4***
Spazieren, Wandern	28.4	26.1	30.4
Kulturelle Veranstaltungen besuchen	19.2	19.1	19.3
Mit Freunden, Bekannten, Verwandten etwas unternehmen	15.3	***12.2***	***18.0***
Lesen (Bücher, Zeitungen, Zeitschriften)	12.5	***9.3***	***15.2***
Mit Familie, Partner/in etwas unternehmen	12.2	14.1	10.6
Schwimmen	11.0	***8.7***	***13.0***
In der Natur sein (Fluss, Wald usw.)	10.0	9.1	10.7
Velo fahren	9.4	***11.5***	***7.6***
Ausgang, essen gehen	8.8	10.7	7.2
Kino	7.5	***4.3***	***10.2***
Ausflüge, reisen	6.8	***8.7***	***5.2***
Gartenarbeit	5.7	5.0	6.3
Musizieren	4.4	***5.9***	***3.1***
Grünanlagen, Parks (auch Badi)	4.2	4.6	3.9
Zuhause sein (Wohnung, Balkon)	4.1	3.9	4.3
Shopping	2.6	***1.1***	***3.9***
Sportveranstaltungen besuchen (als Zuschauer/in)	2.5	***3.7***	***1.5***
In der Stadt sein	2.4	***1.3***	***3.3***
Faulenzen, nichts tun	2.3	***3.5***	***1.3***
Anderes	14.1	13.7	14.4
Weiss nicht/ Keine Angabe	2.8	3.9	1.9

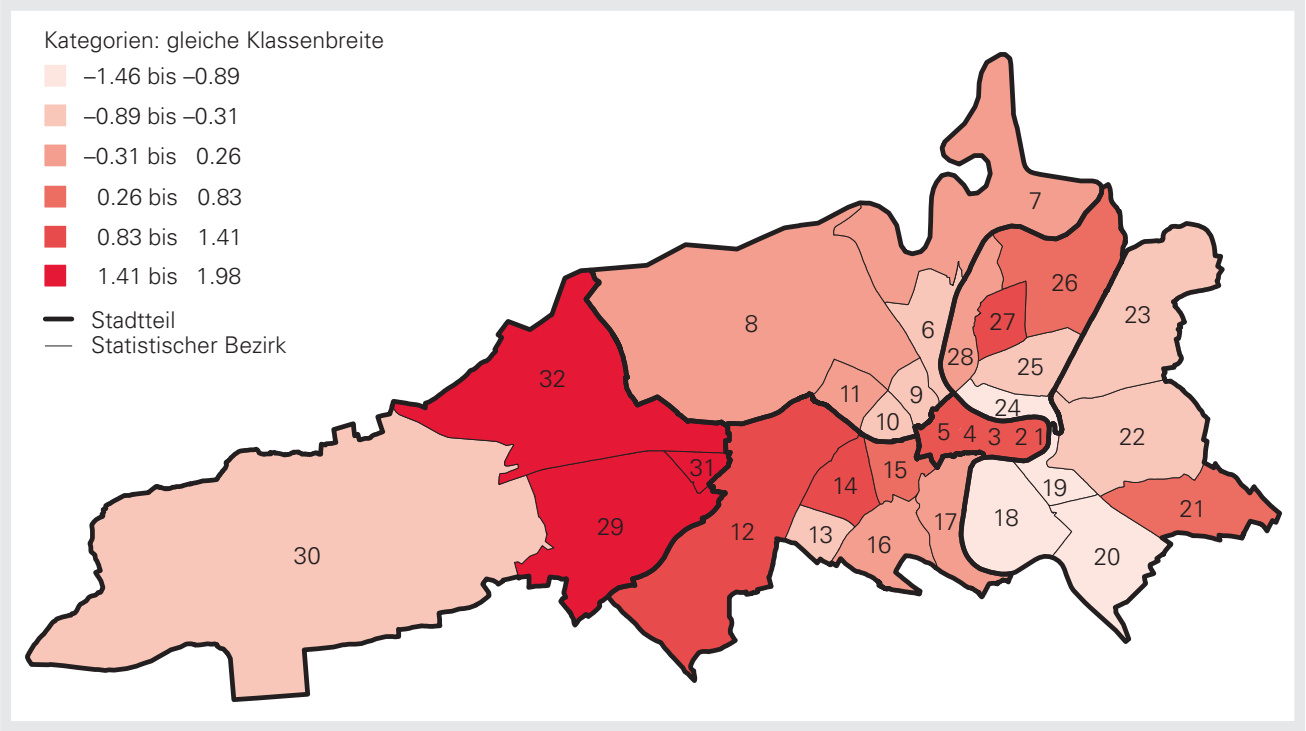
Fett Kursiv: Signifikante Unterschiede gemäss Chi-Quadrat-Test

Quelle: Statistikdienste der Stadt Bern, Bevölkerungsbefragung 2011

Lesehilfe:
Für 30.4% der befragten Frauen und 26.1% der befragten Männer gehört Spazieren, Wandern zu einer der liebsten Freizeitbeschäftigungen. Dieser Unterschied zwischen den Geschlechtern ist statistisch nicht signifikant. Ein signifikanter Unterschied zeigt sich beispielsweise bei der Freizeitbeschäftigung Sport treiben, welche von 42.8% der befragten Männer und 29.4% der befragten Frauen genannt wird. Dieser Unterschied beruht mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht auf Zufall und kann auf die Grundgesamtheit (Bevölkerung der Stadt Bern) verallgemeinert werden.

Sozialindex der Stadt Bern

G 20.2.010



Quellen: Stadt Bern, Amtliche Vermessung, Schulamt, Sozialamt, Steuerverwaltung – Datenbearbeitung: Statistikdienste

Sozialindex – wofür?
Stadtberner Schulkreise erhalten vom Kanton 3300 zusätzliche Lektionen, um Volksschülerinnen und -schüler mit Lernschwächen, psychomotorischen Störungen sowie sprachlichen Schwierigkeiten zu unterstützen. 100 Lektionen werden direkt für Intensivkurse zur Integration von fremdsprachigen Kindern und Jugendlichen verwendet. Die übrigen 3200 Lektionen werden mit Hilfe eines Sozialindex, der die soziale Belastung in der Stadt Bern misst, auf die Schulkreise verteilt. Für das Statistische Jahrbuch wurde die soziale Belastung in den Statistischen Bezirken berechnet. Die höchste Belastung bezüglich Volksschule zeigt sich in Berns Westen. Ebenfalls belastet sind die Bezirke Holligen, Mattenhof, Breitenrain und Murifeld.

Methodisches
Der Sozialindex der Stadt Bern wird anhand dreier Faktoren berechnet: Anteil nichtdeutschsprachiger Schülerinnen und Schüler, Anteil sozialhilfebeziehender Kinder und Jugendlicher, Median des steuerbaren Einkommens im Schulkreis resp. Bezirk. Im letztgenannten Faktor spiegelt sich die Annahme, dass Bildungsstatus und Einkommen der Eltern korrelieren. Um die Anteile resp. Mediane zueinander in Beziehung zu setzen, werden sie in Z-Werte umgewandelt (sog. Z-Transformation). Diese Werte werden anschliessend aufsummiert und durch 3 geteilt. Die Division soll verhindern, dass die soziale Belastung zu stark gewichtet wird. Aufgrund niedriger Fallzahlen in den Bezirken 1 bis 5 wurden diese für die Berechnung zusammengefasst.

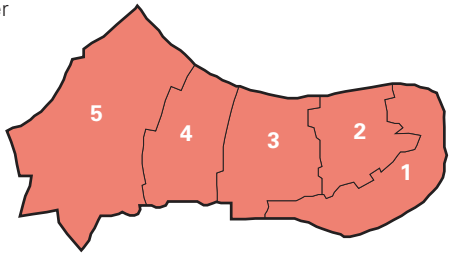
Stadtteile und Statistische Bezirke

Stadtteil I	Innere Stadt	284
Stadtteil II	Länggasse-Felsenau	288
Stadtteil III	Mattenhof-Weissenbühl	292
Stadtteil IV	Kirchenfeld-Schosshalde	296
Stadtteil V	Breitenrain-Lorraine	300
Stadtteil VI	Bümpliz-Oberbottigen	304

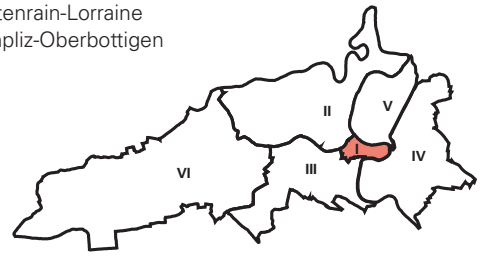
Stadtteil I

Innere Stadt

Bestehend aus den Statistischen Bezirken
1 Schwarzes Quartier
2 Weisses Quartier
3 Grünes Quartier
4 Gelbes Quartier
5 Rotes Quartier



I Innere Stadt
II Länggasse-Felsenau
III Mattenhof-Weissenbühl
IV Kirchenfeld-Schosshalde
V Breitenrain-Lorraine
VI Bümpliz-Oberbottigen

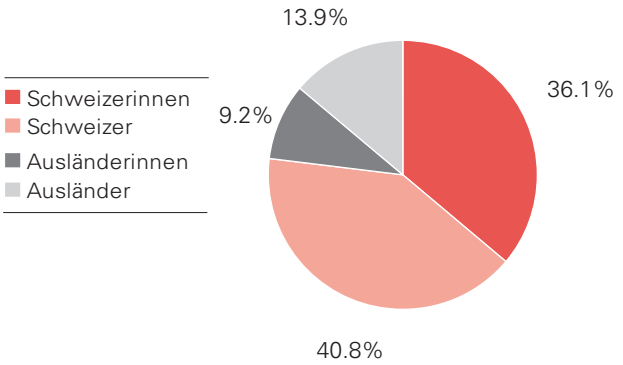


I

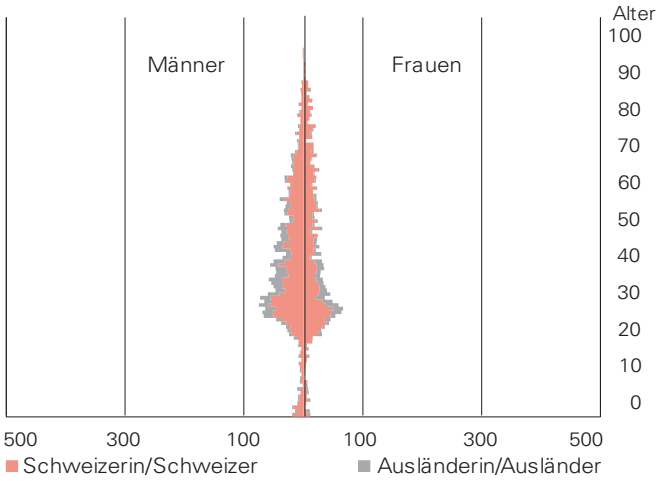
	Stadtteil I	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Wohnbevölkerung 2012			
Bestand Ende 2012	4 224	137 818	3.1%
Bestand Ende 2011	4 049	136 592	3.0%
Veränderung 2011 bis 2012	175	1 226	. . .
Geschlecht			
Frauen	1 914	72 038	2.7%
Männer	2 310	65 780	3.5%
Frauenanteil in %	45.3	52.3	. . .

	Stadtteil I	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Altersklassen			
0 – 6 Jahre	144	8 337	1.7%
7 – 15 Jahre	92	7 894	1.2%
16 – 19 Jahre	56	3 959	1.4%
20 – 64 Jahre	3 237	94 308	3.4%
65 – 79 Jahre	488	15 012	3.3%
80 und mehr Jahre	207	8 308	2.5%

Wohnbevölkerung nach Nationalität und Geschlecht 2012



Wohnbevölkerung nach Alter, Geschlecht und Nationalität 2012

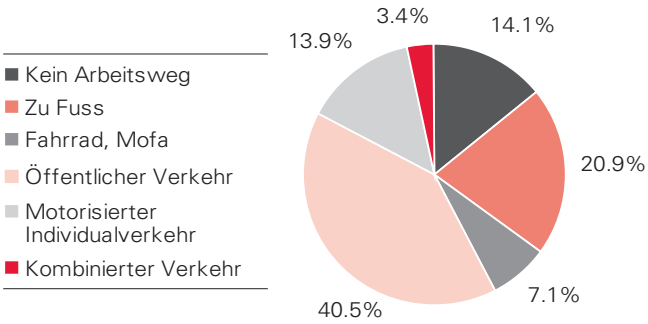


	Stadtteil I	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Ausländer/-innen	974	32 830	3.0%
Nachbarländer (AT/DE/FR/IT/LI)	496	12 548	4.0%
Spanien	46	2 097	2.2%
Portugal	32	1 536	2.1%
Türkei	9	1 184	0.8%
Sri Lanka	17	916	1.9%
Mazedonien	–	1 136	–
Kosovo	7	1 095	0.6%
Übriges Ausland	367	12 318	3.0%
Ausländeranteil in %	23.1	23.8	. . .
Zivilstand			
Ledig	2 533	73 206	3.5%
Verheiratet	1 066	44 026	2.4%
Verwitwet	160	6 988	2.3%
Geschieden	407	11 585	3.5%
Eingetragene Partnerschaft	8	335	2.4%
Aufgelöste Partnerschaft	–	24	–
Unbekannt	50	1 654	3.0%

	Stadtteil I	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Religion			
Evangelisch-reformiert	1 833	55 967	3.3%
Römisch-katholisch	884	31 462	2.8%
Andere oder konfessionslos	1 507	50 389	3.0%
Natürliche Bevölkerungsbew.			
Lebendgeborene	39	1 467	2.7%
Gestorbene	56	1 379	4.1%
Saldo nat. Bevölkerungsbew.	– 17	88	. . .
Wanderungen			
Zuzüge in Stadt Bern	556	12 218	4.6%
Wegzüge aus Stadt Bern	426	11 056	3.9%
Wanderungssaldo	130	1 162	. . .
Wanderungssaldo innerstädt.	59	. . .	. . .

Innere Stadt	Stadtteil I	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	3 861	128 634	3.0%
Bevölkerungsbestand 1990	4 467	136 338	3.3%
Veränderung 1990 bis 2000	– 606	– 7 704	. . .
Hauptsprache			
Deutsch	3 306	104 465	3.2%
Andere Landessprache	229	9 904	2.3%
Übrige Sprachen	326	14 265	2.3%
Erwerbspersonen	2 731	74 267	3.7%
Erwerbstätige	2 643	70 604	3.7%
Erwerbslose	88	3 663	2.4%
Nichterwerbspersonen	1 130	54 367	2.1%
Verkehrsmittelwahl der erwerbstätigen Bevölkerung			
Kein Arbeitsweg	309	3 647	8.5%
Zu Fuss	458	6 022	7.6%
Fahrrad, Mofa	156	6 768	2.3%
Öffentlicher Verkehr (ÖV)	888	27 193	3.3%
Motorisierter Individualverkehr (mot. IV)	305	13 682	2.2%
Kombinierter Verkehr (ÖV + mot. IV)	75	2 377	3.2%
Keine Angabe	452	10 915	4.1%

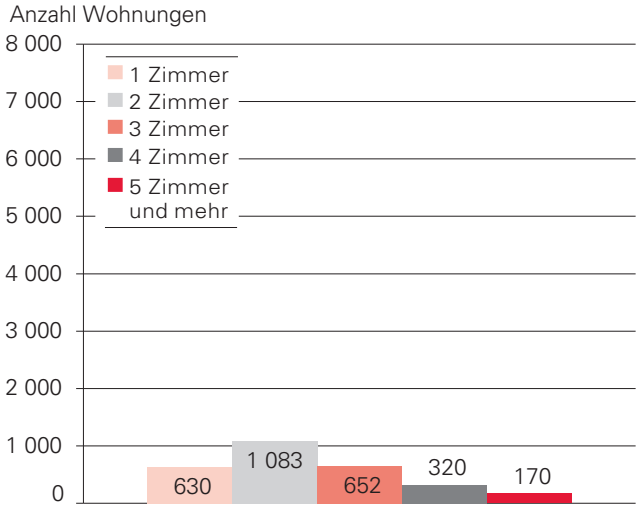
Verkehrsmittel der erwerbstätigen Wohnbevölkerung Eidg. Volkszählung 2000



	Stadtteil I	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Privathaushalte	2 390	67 115	3.6%
Einpersonen-Haushalte	1 622	34 981	4.6%
Paare ohne Kinder	443	16 056	2.8%
Paare mit Kindern	120	9 877	1.2%
Elternteil mit Kindern	81	3 057	2.6%
Einzelperson mit Eltern(teil)	4	292	1.4%
Nichtfamilien-Haushalte	120	2 852	4.2%
Bodennutzung in ha 2012	84.2	5 161.9	1.6%
Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen	49.2	1 688.5	2.9%
Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten, Wald, Gewässer, unkultiv. Gebiet	13.0	2 907.0	0.4%
Bahnen, Strassen, Wege	22.0	566.5	3.9%

	Stadtteil I	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Gebäude bewohnt Dez. 2012	699	14 189	4.9%
Wohnungsbestand Dez. 2012	2 855	75 175	3.8%
1 Zimmer	630	8 369	7.5%
2 Zimmer	1 083	16 855	6.4%
3 Zimmer	652	28 778	2.3%
4 Zimmer	320	14 535	2.2%
5 Zimmer und mehr	170	6 638	2.6%

Wohnungsbestand nach Zahl der Zimmer Dezember 2012



Durchschnittliche Monatsmietpreise 1. November 2012	Stadtteil I	Stadt Bern	Diff. zu Stadt Bern
1 Zimmer	801	658	21.7%
2 Zimmer	1 142	942	21.2%
3 Zimmer	1 533	1 139	34.6%
4 Zimmer	1 891	1 465	29.1%
5 Zimmer	2 659	1 866	42.5%

	Stadtteil I	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Leer stehende Wohnungen 1. Juni 2012	15	333	4.5%
Leer stehende Geschäftsräume 1. Juni 2012			
Anzahl	38	163	23.3%
Fläche in m²	4 719	56 881	8.3%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	2 384	8 604	27.7%
Beschäftigte	34 123	152 386	22.4%
Wirtschaftssektor 2	769	16 413	4.7%
Wirtschaftssektor 3	33 354	135 973	24.5%

Statistischer Bezirk 1 – Schwarzes Quartier

Matte, Nydegg

	Schwarzes Quartier	Stadtteil I	Anteil am Stadtteil I
Wohnbevölkerung Ende 2012	1 186	4 224	28.1%
Veränderung 2011 bis 2012	22	175	. . .
Geschlecht			
Frauen	589	1 914	30.8%
Männer	597	2 310	25.8%
Frauenanteil in %	49.7	45.3	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	1 005	3 250	30.9%
Ausländer/-innen	181	974	18.6%
Ausländeranteil in %	15.3	23.1	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	1 152	3 861	29.8%
Veränderung 1990 bis 2000	– 64	– 606	. . .

	Schwarzes Quartier	Stadtteil I	Anteil am Stadtteil I
Erwerbspersonen	763	2 731	27.9%
Erwerbstätige	729	2 643	27.6%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	83.9	85.4	. . .
Privathaushalte	739	2 390	30.9%
Einpersonen-Haushalte	488	1 622	30.1%
Familien-Haushalte	217	648	33.5%
Nichtfamilien-Haushalte	34	120	28.3%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	158	699	22.6%
Wohnungsbestand Dez. 2012	809	2 855	28.3%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	172	2 384	7.2%
Beschäftigte	914	34 123	2.7%

I

Statistischer Bezirk 2 – Weisses Quartier

Nydegg bis Kreuzgasse (Gerechtigkeitsgasse)

	Weisses Quartier	Stadtteil I	Anteil am Stadtteil I
Wohnbevölkerung Ende 2012	981	4 224	23.2%
Veränderung 2011 bis 2012	32	175	. . .
Geschlecht			
Frauen	441	1 914	23.0%
Männer	540	2 310	23.4%
Frauenanteil in %	45.0	45.3	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	801	3 250	24.6%
Ausländer/-innen	180	974	18.5%
Ausländeranteil in %	18.3	23.1	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	936	3 861	24.2%
Veränderung 1990 bis 2000	– 104	– 606	. . .

	Weisses Quartier	Stadtteil I	Anteil am Stadtteil I
Erwerbspersonen	683	2 731	25.0%
Erwerbstätige	666	2 643	25.2%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	85.1	85.4	. . .
Privathaushalte	616	2 390	25.8%
Einpersonen-Haushalte	413	1 622	25.5%
Familien-Haushalte	172	648	26.5%
Nichtfamilien-Haushalte	31	120	25.8%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	153	699	21.9%
Wohnungsbestand Dez. 2012	722	2 855	25.3%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	176	2 384	7.4%
Beschäftigte	1 270	34 123	3.7%

Statistischer Bezirk 3 – Grünes Quartier

Kreuzgasse bis Zeitglockenturm (Kramgasse)

	Grünes Quartier	Stadtteil I	Anteil am Stadtteil I
Wohnbevölkerung Ende 2012	1 296	4 224	30.7%
Veränderung 2011 bis 2012	9	175	. . .
Geschlecht			
Frauen	548	1 914	28.6%
Männer	748	2 310	32.4%
Frauenanteil in %	42.3	45.3	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	970	3 250	29.8%
Ausländer/-innen	326	974	33.5%
Ausländeranteil in %	25.2	23.1	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	1 104	3 861	28.6%
Veränderung 1990 bis 2000	– 123	– 606	. . .

	Grünes Quartier	Stadtteil I	Anteil am Stadtteil I
Erwerbspersonen	860	2 731	31.5%
Erwerbstätige	831	2 643	31.4%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	87.2	85.4	. . .
Privathaushalte	758	2 390	31.7%
Einpersonen-Haushalte	552	1 622	34.0%
Familien-Haushalte	170	648	26.2%
Nichtfamilien-Haushalte	36	120	30.0%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	220	699	31.5%
Wohnungsbestand Dez. 2012	1 003	2 855	35.1%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	461	2 384	19.3%
Beschäftigte	3 255	34 123	9.5%

Statistischer Bezirk 4 – Gelbes Quartier

Zeitglockenturm bis Käfigturm (Marktgasse)

	Gelbes Quartier	Stadtteil I	Anteil am Stadtteil I
Wohnbevölkerung Ende 2012	378	4 224	8.9%
Veränderung 2011 bis 2012	133	175	. . .
Geschlecht			
Frauen	187	1 914	9.8%
Männer	191	2 310	8.3%
Frauenanteil in %	49.5	45.3	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	264	3 250	8.1%
Ausländer/-innen	114	974	11.7%
Ausländeranteil in %	30.2	23.1	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	170	3 861	4.4%
Veränderung 1990 bis 2000	– 60	– 606	. . .

	Gelbes Quartier	Stadtteil I	Anteil am Stadtteil I
Erwerbspersonen	131	2 731	4.8%
Erwerbstätige	130	2 643	4.9%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	89.7	85.4	. . .
Privathaushalte	86	2 390	3.6%
Einpersonen-Haushalte	48	1 622	3.0%
Familien-Haushalte	31	648	4.8%
Nichtfamilien-Haushalte	7	120	5.8%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	63	699	9.0%
Wohnungsbestand Dez. 2012	111	2 855	3.9%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	480	2 384	20.1%
Beschäftigte	6 531	34 123	19.1%

Statistischer Bezirk 5 – Rotes Quartier

Käfigturm bis Hirschengraben (Spitalgasse, Bubenbergplatz)

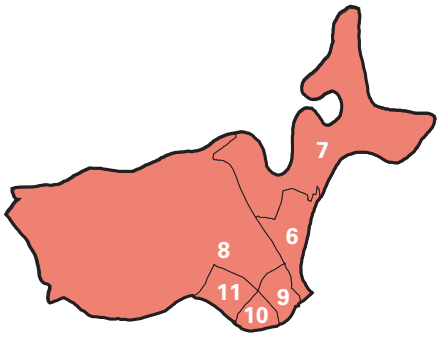
	Rotes Quartier	Stadtteil I	Anteil am Stadtteil I
Wohnbevölkerung Ende 2012	383	4 224	9.1%
Veränderung 2011 bis 2012	– 21	175	. . .
Geschlecht			
Frauen	149	1 914	7.8%
Männer	234	2 310	10.1%
Frauenanteil in %	38.9	45.3	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	210	3 250	6.5%
Ausländer/-innen	173	974	17.8%
Ausländeranteil in %	45.2	23.1	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	499	3 861	12.9%
Veränderung 1990 bis 2000	– 255	– 606	. . .

	Rotes Quartier	Stadtteil I	Anteil am Stadtteil I
Erwerbspersonen	294	2 731	10.8%
Erwerbstätige	287	2 643	10.9%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	83.2	85.4	. . .
Privathaushalte	191	2 390	8.0%
Einpersonen-Haushalte	121	1 622	7.5%
Familien-Haushalte	58	648	9.0%
Nichtfamilien-Haushalte	12	120	10.0%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	105	699	15.0%
Wohnungsbestand Dez. 2012	210	2 855	7.4%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	1 095	2 384	45.9%
Beschäftigte	22 153	34 123	64.9%

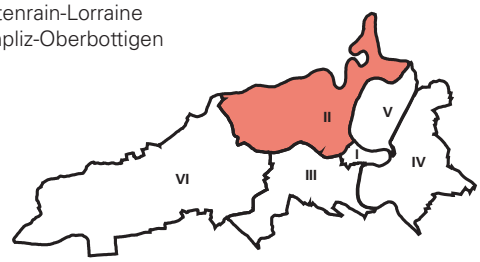
Stadtteil II

Länggasse-Felsenau

Bestehend aus den Statistischen Bezirken
6 Engeried
7 Felsenau
8 Neufeld
9 Länggasse
10 Stadtbach
11 Muesmatt



I Innere Stadt
II Länggasse-Felsenau
III Mattenhof-Weissenbühl
IV Kirchenfeld-Schosshalde
V Breitenrain-Lorraine
VI Bümpliz-Oberbottigen

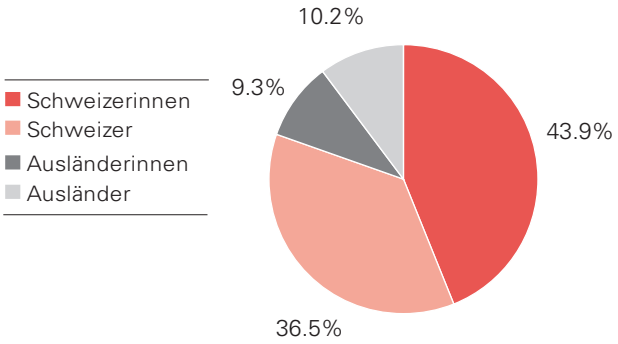


II

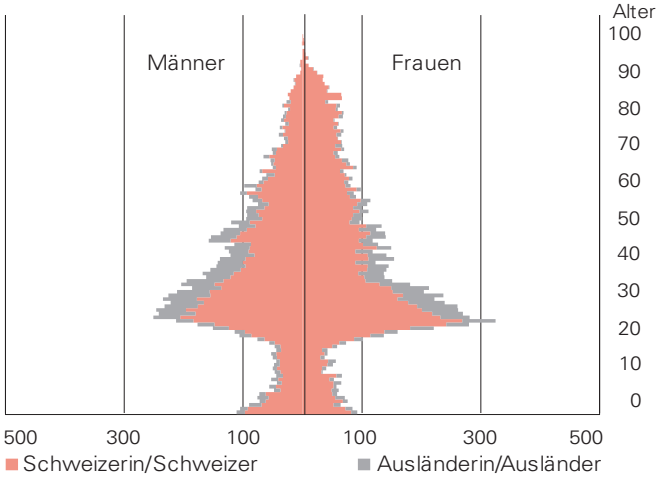
	Stadtteil II	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Wohnbevölkerung 2012			
Bestand Ende 2012	18 762	137 818	13.6%
Bestand Ende 2011	18 872	136 592	13.8%
Veränderung 2011 bis 2012	– 110	1 226	. . .
Geschlecht			
Frauen	9 991	72 038	13.9%
Männer	8 771	65 780	13.3%
Frauenanteil in %	53.3	52.3	. . .

	Stadtteil II	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Altersklassen			
0 – 6 Jahre	1 081	8 337	13.0%
7 – 15 Jahre	894	7 894	11.3%
16 – 19 Jahre	415	3 959	10.5%
20 – 64 Jahre	13 567	94 308	14.4%
65 – 79 Jahre	1 719	15 012	11.5%
80 und mehr Jahre	1 086	8 308	13.1%

Wohnbevölkerung nach Nationalität und Geschlecht 2012



Wohnbevölkerung nach Alter, Geschlecht und Nationalität 2012

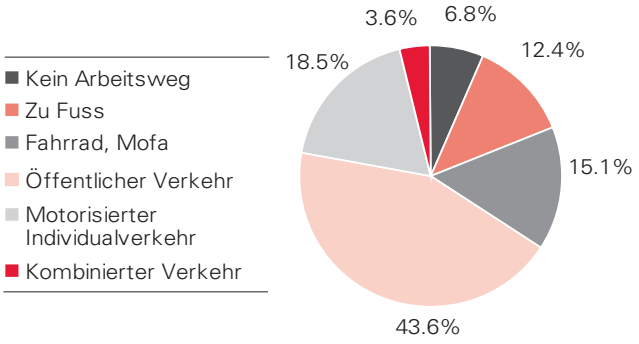


	Stadtteil II	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Ausländer/-innen	3 676	32 830	11.2%
Nachbarländer (AT/DE/FR/IT/LI)	1 737	12 548	13.8%
Spanien	241	2 097	11.5%
Portugal	115	1 536	7.5%
Türkei	56	1 184	4.7%
Sri Lanka	128	916	14.0%
Mazedonien	54	1 136	4.8%
Kosovo	36	1 095	3.3%
Übriges Ausland	1 309	12 318	10.6%
Ausländeranteil in %	19.6	23.8	. . .
Zivilstand			
Ledig	11 054	73 206	15.1%
Verheiratet	5 283	44 026	12.0%
Verwitwet	840	6 988	12.0%
Geschieden	1 424	11 585	12.3%
Eingetragene Partnerschaft	53	335	15.8%
Aufgelöste Partnerschaft	2	24	8.3%
Unbekannt	106	1 654	6.4%

	Stadtteil II	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Religion			
Evangelisch-reformiert	7 998	55 967	14.3%
Römisch-katholisch	4 365	31 462	13.9%
Andere oder konfessionslos	6 399	50 389	12.7%
Natürliche Bevölkerungsbew.			
Lebendgeborene	225	1 467	15.3%
Gestorbene	174	1 379	12.6%
Saldo nat. Bevölkerungsbew.	51	88	. . .
Wanderungen			
Zuzüge in Stadt Bern	1 766	12 218	14.5%
Wegzüge aus Stadt Bern	1 800	11 056	16.3%
Wanderungssaldo	– 34	1 162	. . .
Wanderungssaldo innerstädt.	– 78	. . .	. . .

Länggasse-Felsenau	Stadtteil II	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	17 975	128 634	14.0%
Bevölkerungsbestand 1990	19 212	136 338	14.1%
Veränderung 1990 bis 2000	– 1 237	– 7 704	. . .
Hauptsprache			
Deutsch	15 123	104 465	14.5%
Andere Landessprache	1 322	9 904	13.3%
Übrige Sprachen	1 530	14 265	10.7%
Erwerbspersonen	10 733	74 267	14.5%
Erwerbstätige	10 297	70 604	14.6%
Erwerbslose	436	3 663	11.9%
Nichterwerbspersonen	7 242	54 367	13.3%
Verkehrsmittelwahl der erwerbstätigen Bevölkerung			
Kein Arbeitsweg	597	3 647	16.4%
Zu Fuss	1 097	6 022	18.2%
Fahrrad, Mofa	1 329	6 768	19.6%
Öffentlicher Verkehr (ÖV)	3 848	27 193	14.2%
Motorisierter Individualverkehr (mot. IV)	1 637	13 682	12.0%
Kombinierter Verkehr (ÖV + mot. IV)	322	2 377	13.5%
Keine Angabe	1 467	10 915	13.4%

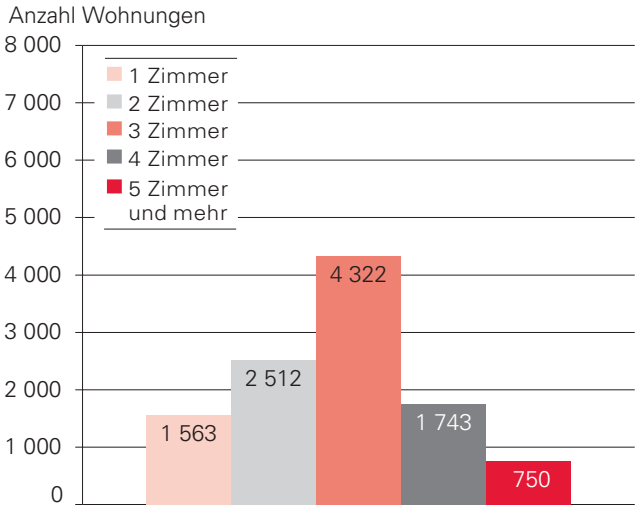
Verkehrsmittel der erwerbstätigen Wohnbevölkerung Eidg. Volkszählung 2000



	Stadtteil II	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Privathaushalte	9 837	67 115	14.7%
Einpersonen-Haushalte	5 555	34 981	15.9%
Paare ohne Kinder	2 151	16 056	13.4%
Paare mit Kindern	1 172	9 877	11.9%
Elternteil mit Kindern	362	3 057	11.8%
Einzelperson mit Eltern(teil)	31	292	10.6%
Nichtfamilien-Haushalte	566	2 852	19.8%
Bodennutzung in ha 2012	1 133.8	5 161.9	22.0%
Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen	211.4	1 688.5	12.5%
Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten, Wald, Gewässer, unkultiv. Gebiet	811.8	2 907.0	27.9%
Bahnen, Strassen, Wege	110.6	566.5	19.5%

	Stadtteil II	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Gebäude bewohnt Dez. 2012	1 963	14 189	13.8%
Wohnungsbestand Dez. 2012	10 890	75 175	14.5%
1 Zimmer	1 563	8 369	18.7%
2 Zimmer	2 512	16 855	14.9%
3 Zimmer	4 322	28 778	15.0%
4 Zimmer	1 743	14 535	12.0%
5 Zimmer und mehr	750	6 638	11.3%

Wohnungsbestand nach Zahl der Zimmer Dezember 2012



Durchschnittliche Monatsmietpreise 1. November 2012	Stadtteil II	Stadt Bern	Diff. zu Stadt Bern
1 Zimmer	646	658	– 1.8%
2 Zimmer	964	942	2.3%
3 Zimmer	1 216	1 139	6.8%
4 Zimmer	1 630	1 465	11.3%
5 Zimmer	1 954	1 866	4.7%

	Stadtteil II	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Leer stehende Wohnungen 1. Juni 2012	26	333	7.8%
Leer stehende Geschäftsräume 1. Juni 2012			
Anzahl	6	163	3.7%
Fläche in m²	2 509	56 881	4.4%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	913	8 604	10.6%
Beschäftigte	15 944	152 386	10.5%
Wirtschaftssektor 2	799	16 413	4.9%
Wirtschaftssektor 3	15 145	135 973	11.1%

Statistischer Bezirk 6 – Engeried

Innere Enge, Viererfeld, Vordere Engehalde

	Engeried	Stadtteil II	Anteil am Stadtteil II
Wohnbevölkerung Ende 2012	1 030	18 762	5.5%
Veränderung 2011 bis 2012	– 32	– 110	. . .
Geschlecht			
Frauen	557	9 991	5.6%
Männer	473	8 771	5.4%
Frauenanteil in %	54.1	53.3	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	857	15 086	5.7%
Ausländer/-innen	173	3 676	4.7%
Ausländeranteil in %	16.8	19.6	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	1 103	17 975	6.1%
Veränderung 1990 bis 2000	– 87	– 1 237	. . .

	Engeried	Stadtteil II	Anteil am Stadtteil II
Erwerbspersonen	552	10 733	5.1%
Erwerbstätige	537	10 297	5.2%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	80.4	80.3	. . .
Privathaushalte	451	9 837	4.6%
Einpersonen-Haushalte	212	5 555	3.8%
Familien-Haushalte	216	3 716	5.8%
Nichtfamilien-Haushalte	23	566	4.1%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	146	1 963	7.4%
Wohnungsbestand Dez. 2012	496	10 890	4.6%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	72	913	7.9%
Beschäftigte	2 488	15 944	15.6%

Statistischer Bezirk 7 – Felsenau

Neubrück, Äussere Enge, Hintere Engehalde, Felsenau, Rossfeld, Tiefenau, Aaregg

II

	Felsenau	Stadtteil II	Anteil am Stadtteil II
Wohnbevölkerung Ende 2012	3 728	18 762	19.9%
Veränderung 2011 bis 2012	14	– 110	. . .
Geschlecht			
Frauen	1 915	9 991	19.2%
Männer	1 813	8 771	20.7%
Frauenanteil in %	51.4	53.3	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	3 024	15 086	20.0%
Ausländer/-innen	704	3 676	19.2%
Ausländeranteil in %	18.9	19.6	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	3 633	17 975	20.2%
Veränderung 1990 bis 2000	– 127	– 1 237	. . .

	Felsenau	Stadtteil II	Anteil am Stadtteil II
Erwerbspersonen	2 110	10 733	19.7%
Erwerbstätige	1 990	10 297	19.3%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	79.7	80.3	. . .
Privathaushalte	1 798	9 837	18.3%
Einpersonen-Haushalte	862	5 555	15.5%
Familien-Haushalte	869	3 716	23.4%
Nichtfamilien-Haushalte	67	566	11.8%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	490	1 963	25.0%
Wohnungsbestand Dez. 2012	1 963	10 890	18.0%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	94	913	10.3%
Beschäftigte	1 482	15 944	9.3%

Statistischer Bezirk 8 – Neufeld

Brückfeld, Neufeld, Hochfeld, Grosser Bremgartenwald

	Neufeld	Stadtteil II	Anteil am Stadtteil II
Wohnbevölkerung Ende 2012	5 197	18 762	27.7%
Veränderung 2011 bis 2012	19	– 110	. . .
Geschlecht			
Frauen	2 834	9 991	28.4%
Männer	2 363	8 771	26.9%
Frauenanteil in %	54.5	53.3	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	4 248	15 086	28.2%
Ausländer/-innen	949	3 676	25.8%
Ausländeranteil in %	18.3	19.6	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	5 018	17 975	27.9%
Veränderung 1990 bis 2000	– 422	– 1 237	. . .

	Neufeld	Stadtteil II	Anteil am Stadtteil II
Erwerbspersonen	3 070	10 733	28.6%
Erwerbstätige	2 965	10 297	28.8%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	81.3	80.3	. . .
Privathaushalte	2 890	9 837	29.4%
Einpersonen-Haushalte	1 700	5 555	30.6%
Familien-Haushalte	1 005	3 716	27.0%
Nichtfamilien-Haushalte	185	566	32.7%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	468	1 963	23.8%
Wohnungsbestand Dez. 2012	3 154	10 890	29.0%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	213	913	23.3%
Beschäftigte	3 685	15 944	23.1%

Statistischer Bezirk 9 – Länggasse

Grosse Schanze, Bierhübeli, Vordere Länggasse

	Länggasse	Stadtteil II	Anteil am Stadtteil II
Wohnbevölkerung Ende 2012	3 071	18 762	16.4%
Veränderung 2011 bis 2012	38	– 110	. . .
Geschlecht			
Frauen	1 665	9 991	16.7%
Männer	1 406	8 771	16.0%
Frauenanteil in %	54.2	53.3	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	2 557	15 086	16.9%
Ausländer/-innen	514	3 676	14.0%
Ausländeranteil in %	16.7	19.6	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	2 959	17 975	16.5%
Veränderung 1990 bis 2000	– 249	– 1 237	. . .

	Länggasse	Stadtteil II	Anteil am Stadtteil II
Erwerbspersonen	1 757	10 733	16.4%
Erwerbstätige	1 696	10 297	16.5%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	81.8	80.3	. . .
Privathaushalte	1 728	9 837	17.6%
Einpersonen-Haushalte	1 053	5 555	19.0%
Familien-Haushalte	562	3 716	15.1%
Nichtfamilien-Haushalte	113	566	20.0%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	250	1 963	12.7%
Wohnungsbestand Dez. 2012	1 898	10 890	17.4%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	207	913	22.7%
Beschäftigte	3 440	15 944	21.6%

Statistischer Bezirk 10 – Stadtbach

Stadtbach

	Stadtbach	Stadtteil II	Anteil am Stadtteil II
Wohnbevölkerung Ende 2012	1 602	18 762	8.5%
Veränderung 2011 bis 2012	– 161	– 110	. . .
Geschlecht			
Frauen	839	9 991	8.4%
Männer	763	8 771	8.7%
Frauenanteil in %	52.4	53.3	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	1 218	15 086	8.1%
Ausländer/-innen	384	3 676	10.4%
Ausländeranteil in %	24.0	19.6	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	1 550	17 975	8.6%
Veränderung 1990 bis 2000	– 61	– 1 237	. . .

	Stadtbach	Stadtteil II	Anteil am Stadtteil II
Erwerbspersonen	865	10 733	8.1%
Erwerbstätige	832	10 297	8.1%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	78.1	80.3	. . .
Privathaushalte	830	9 837	8.4%
Einpersonen-Haushalte	483	5 555	8.7%
Familien-Haushalte	303	3 716	8.2%
Nichtfamilien-Haushalte	44	566	7.8%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	173	1 963	8.8%
Wohnungsbestand Dez. 2012	924	10 890	8.5%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	165	913	18.1%
Beschäftigte	2 319	15 944	14.5%

Statistischer Bezirk 11 – Muesmatt

Muesmatt

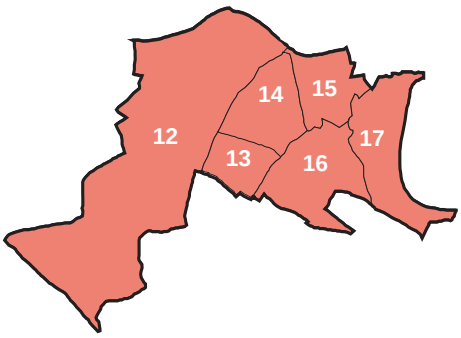
	Muesmatt	Stadtteil II	Anteil am Stadtteil II
Wohnbevölkerung Ende 2012	4 134	18 762	22.0%
Veränderung 2011 bis 2012	12	– 110	. . .
Geschlecht			
Frauen	2 181	9 991	21.8%
Männer	1 953	8 771	22.3%
Frauenanteil in %	52.8	53.3	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	3 182	15 086	21.1%
Ausländer/-innen	952	3 676	25.9%
Ausländeranteil in %	23.0	19.6	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	3 712	17 975	20.7%
Veränderung 1990 bis 2000	– 291	– 1 237	. . .

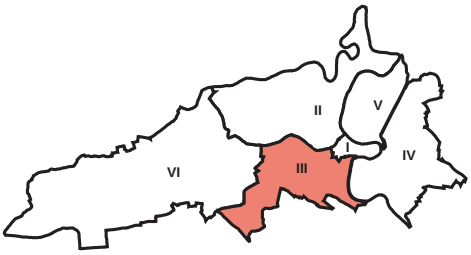
	Muesmatt	Stadtteil II	Anteil am Stadtteil II
Erwerbspersonen	2 379	10 733	22.2%
Erwerbstätige	2 277	10 297	22.1%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	79.3	80.3	. . .
Privathaushalte	2 140	9 837	21.8%
Einpersonen-Haushalte	1 245	5 555	22.4%
Familien-Haushalte	761	3 716	20.5%
Nichtfamilien-Haushalte	134	566	23.7%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	436	1 963	22.2%
Wohnungsbestand Dez. 2012	2 455	10 890	22.5%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	162	913	17.7%
Beschäftigte	2 530	15 944	15.9%

Stadtteil III

Mattenhof-Weissenbühl

Bestehend aus den Statis
12 Holligen
13 Weissenstein
14 Mattenhof
15 Monbijou
16 Weissenbühl
17 Sandrain

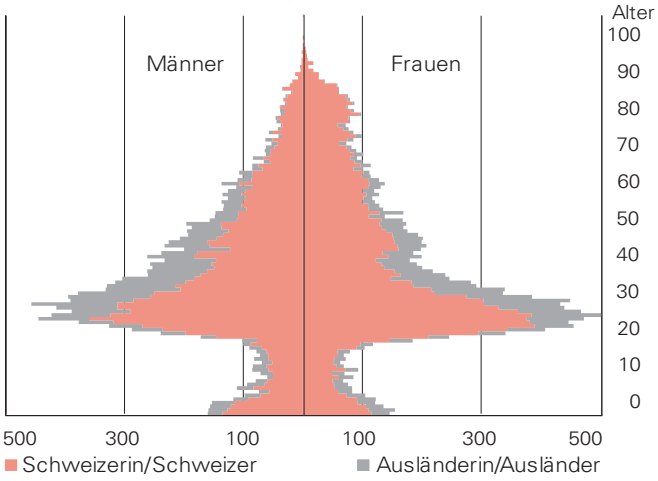




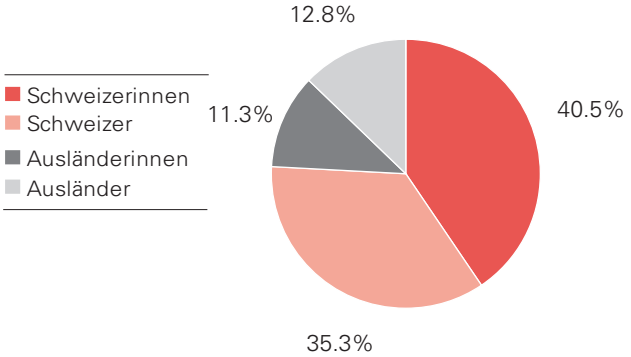
	Stadtteil III	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Wohnbevölkerung 2012			
Bestand Ende 2012	30 137	137 818	21.9%
Bestand Ende 2011	29 795	136 592	21.8%
Veränderung 2011 bis 2012	342	1 226	. . .
Geschlecht			
Frauen	15 626	72 038	21.7%
Männer	14 511	65 780	22.1%
Frauenanteil in %	51.8	52.3	. . .

	Stadtteil III	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Altersklassen			
0– 6 Jahre	1 787	8 337	21.4%
7–15 Jahre	1 414	7 894	17.9%
16–19 Jahre	710	3 959	17.9%
20–64 Jahre	22 384	94 308	23.7%
65–79 Jahre	2 407	15 012	16.0%
80 und mehr Jahre	1 435	8 308	17.3%

Wohnbevölkerung nach Alter, Geschlecht und Nationalität 2012



Wohnbevölkerung nach Nationalität und Geschlecht 2012

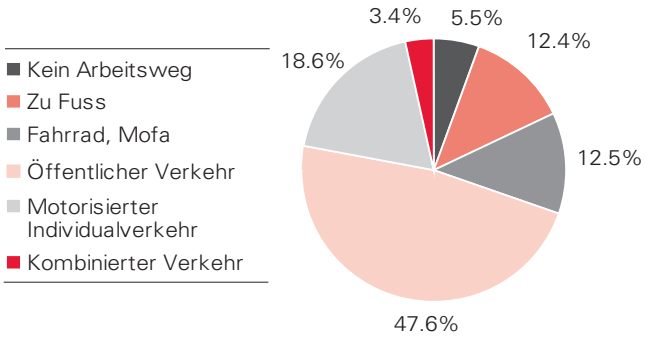


	Stadtteil III	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Ausländer/-innen	7 278	32 830	22.2%
Nachbarländer (AT/DE/FR/IT/LI)	3 386	12 548	27.0%
Spanien	395	2 097	18.8%
Portugal	238	1 536	15.5%
Türkei	205	1 184	17.3%
Sri Lanka	212	916	23.1%
Mazedonien	89	1 136	7.8%
Kosovo	128	1 095	11.7%
Übriges Ausland	2 625	12 318	21.3%
Ausländeranteil in %	24.1	23.8	. . .
Zivilstand			
Ledig	18 287	73 206	25.0%
Verheiratet	8 130	44 026	18.5%
Verwitwet	1 150	6 988	16.5%
Geschieden	2 232	11 585	19.3%
Eingetragene Partnerschaft	77	335	23.0%
Aufgelöste Partnerschaft	9	24	37.5%
Unbekannt	252	1 654	15.2%

	Stadtteil III	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Religion			
Evangelisch-reformiert	11 843	55 967	21.2%
Römisch-katholisch	7 220	31 462	22.9%
Andere oder konfessionslos	11 074	50 389	22.0%
Natürliche Bevölkerungsbew.			
Lebendgeborene	351	1 467	23.9%
Gestorbene	242	1 379	17.5%
Saldo nat. Bevölkerungsbew.	109	88	. . .
Wanderungen			
Zuzüge in Stadt Bern	3 346	12 218	27.4%
Wegzüge aus Stadt Bern	2 963	11 056	26.8%
Wanderungssaldo	383	1 162	. . .
Wanderungssaldo innerstädt.	– 88	. . .	. . .

Mattenhof-Weissenbühl	Stadtteil III	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	27 001	128 634	21.0%
Bevölkerungsbestand 1990	28 867	136 338	21.2%
Veränderung 1990 bis 2000	– 1 866	– 7 704	. . .
Hauptsprache			
Deutsch	21 469	104 465	20.6%
Andere Landessprache	2 343	9 904	23.7%
Übrige Sprachen	3 189	14 265	22.4%
Erwerbspersonen	16 452	74 267	22.2%
Erwerbstätige	15 655	70 604	22.2%
Erwerbslose	797	3 663	21.8%
Nichterwerbspersonen	10 549	54 367	19.4%
Verkehrsmittelwahl der erwerbstätigen Bevölkerung			
Kein Arbeitsweg	734	3 647	20.1%
Zu Fuss	1 653	6 022	27.4%
Fahrrad, Mofa	1 648	6 768	24.3%
Öffentlicher Verkehr (ÖV)	6 318	27 193	23.2%
Motorisierter Individualverkehr (mot. IV)	2 471	13 682	18.1%
Kombinierter Verkehr (ÖV + mot. IV)	457	2 377	19.2%
Keine Angabe	2 374	10 915	21.7%

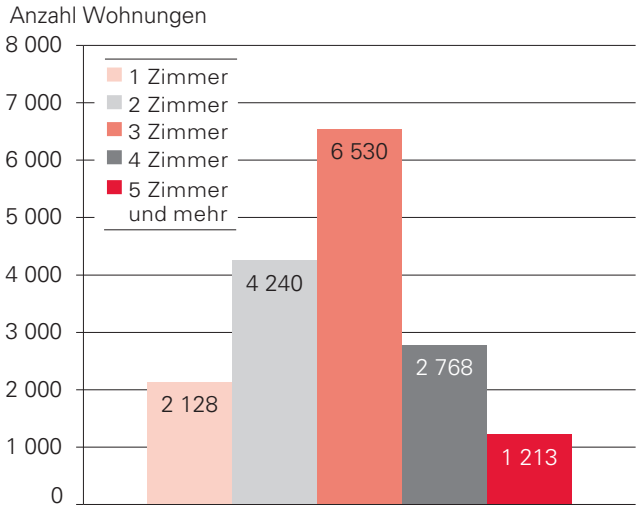
Verkehrsmittel der erwerbstätigen Wohnbevölkerung Eidg. Volkszählung 2000



	Stadtteil III	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Privathaushalte	14 839	67 115	22.1%
Einpersonen-Haushalte	8 293	34 981	23.7%
Paare ohne Kinder	3 252	16 056	20.3%
Paare mit Kindern	1 829	9 877	18.5%
Elternteil mit Kindern	618	3 057	20.2%
Einzelperson mit Eltern(teil)	47	292	16.1%
Nichtfamilien-Haushalte	800	2 852	28.1%
Bodennutzung in ha 2012	692.8	5 161.9	13.4%
Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen	331.8	1 688.5	19.7%
Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten, Wald, Gewässer, unkultiv. Gebiet	253.9	2 907.0	8.7%
Bahnen, Strassen, Wege	107.0	566.5	18.9%

	Stadtteil III	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Gebäude bewohnt Dez. 2012	2 918	14 189	20.6%
Wohnungsbestand Dez. 2012	16 879	75 175	22.5%
1 Zimmer	2 128	8 369	25.4%
2 Zimmer	4 240	16 855	25.2%
3 Zimmer	6 530	28 778	22.7%
4 Zimmer	2 768	14 535	19.0%
5 Zimmer und mehr	1 213	6 638	18.3%

Wohnungsbestand nach Zahl der Zimmer Dezember 2012



Durchschnittliche Monatsmietpreise 1. November 2012	Stadtteil III	Stadt Bern	Diff. zu Stadt Bern
1 Zimmer	659	658	0.2%
2 Zimmer	933	942	– 1.0%
3 Zimmer	1 210	1 139	6.2%
4 Zimmer	1 522	1 465	3.9%
5 Zimmer	1 794	1 866	– 3.9%

	Stadtteil III	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Leer stehende Wohnungen 1. Juni 2012	54	333	16.2%
Leer stehende Geschäftsräume 1. Juni 2012			
Anzahl	39	163	23.9%
Fläche in m²	13 212	56 881	23.2%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	2 004	8 604	23.3%
Beschäftigte	44 458	152 386	29.2%
Wirtschaftssektor 2	3 184	16 413	19.4%
Wirtschaftssektor 3	41 274	135 973	30.4%

Statistischer Bezirk 12 – Holligen

Linde, Insel, Weyermannshaus, Oberholligen, Steigerhubel, Holligen, Ausserholligen, Fischermätteli, Könizbergwald

	Holligen	Stadtteil III	Anteil am Stadtteil III
Wohnbevölkerung Ende 2012	6 816	30 137	22.6%
Veränderung 2011 bis 2012	74	342	. . .
Geschlecht			
Frauen	3 546	15 626	22.7%
Männer	3 270	14 511	22.5%
Frauenanteil in %	52.0	51.8	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	4 706	22 859	20.6%
Ausländer/-innen	2 110	7 278	29.0%
Ausländeranteil in %	31.0	24.1	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	6 413	27 001	23.8%
Veränderung 1990 bis 2000	– 941	– 1 866	. . .

	Holligen	Stadtteil III	Anteil am Stadtteil III
Erwerbspersonen	3 684	16 452	22.4%
Erwerbstätige	3 438	15 655	22.0%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	77.0	80.5	. . .
Privathaushalte	3 425	14 839	23.1%
Einpersonen-Haushalte	1 849	8 293	22.3%
Familien-Haushalte	1 418	5 746	24.7%
Nichtfamilien-Haushalte	158	800	19.8%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	504	2 918	17.3%
Wohnungsbestand Dez. 2012	3 855	16 879	22.8%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	345	2 004	17.2%
Beschäftigte	13 850	44 458	31.2%

Statistischer Bezirk 13 – Weissenstein

Weissenstein

III

	Weissen-stein	Stadtteil III	Anteil am Stadtteil III
Wohnbevölkerung Ende 2012	2 315	30 137	7.7%
Veränderung 2011 bis 2012	98	342	. . .
Geschlecht			
Frauen	1 214	15 626	7.8%
Männer	1 101	14 511	7.6%
Frauenanteil in %	52.4	51.8	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	1 992	22 859	8.7%
Ausländer/-innen	323	7 278	4.4%
Ausländeranteil in %	14.0	24.1	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	1 535	27 001	5.7%
Veränderung 1990 bis 2000	– 38	– 1 866	. . .

	Weissen-stein	Stadtteil III	Anteil am Stadtteil III
Erwerbspersonen	730	16 452	4.4%
Erwerbstätige	701	15 655	4.5%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	75.6	80.5	. . .
Privathaushalte	717	14 839	4.8%
Einpersonen-Haushalte	304	8 293	3.7%
Familien-Haushalte	390	5 746	6.8%
Nichtfamilien-Haushalte	23	800	2.9%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	354	2 918	12.1%
Wohnungsbestand Dez. 2012	1 085	16 879	6.4%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	18	2 004	0.9%
Beschäftigte	128	44 458	0.3%

Statistischer Bezirk 14 – Mattenhof

Brunnmatt, Mattenhof, Hubelmatt

	Mattenhof	Stadtteil III	Anteil am Stadtteil III
Wohnbevölkerung Ende 2012	6 558	30 137	21.8%
Veränderung 2011 bis 2012	38	342	. . .
Geschlecht			
Frauen	3 419	15 626	21.9%
Männer	3 139	14 511	21.6%
Frauenanteil in %	52.1	51.8	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	4 925	22 859	21.5%
Ausländer/-innen	1 633	7 278	22.4%
Ausländeranteil in %	24.9	24.1	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	6 209	27 001	23.0%
Veränderung 1990 bis 2000	– 476	– 1 866	. . .

	Mattenhof	Stadtteil III	Anteil am Stadtteil III
Erwerbspersonen	4 011	16 452	24.4%
Erwerbstätige	3 796	15 655	24.2%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	80.1	80.5	. . .
Privathaushalte	3 519	14 839	23.7%
Einpersonen-Haushalte	2 021	8 293	24.4%
Familien-Haushalte	1 271	5 746	22.1%
Nichtfamilien-Haushalte	227	800	28.4%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	697	2 918	23.9%
Wohnungsbestand Dez. 2012	3 869	16 879	22.9%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	331	2 004	16.5%
Beschäftigte	4 052	44 458	9.1%

Statistischer Bezirk 15 – Monbijou

Villette, Monbijou

	Monbijou	Stadtteil III	Anteil am Stadtteil III
Wohnbevölkerung Ende 2012	3 202	30 137	10.6%
Veränderung 2011 bis 2012	40	342	. . .
Geschlecht			
Frauen	1 617	15 626	10.3%
Männer	1 585	14 511	10.9%
Frauenanteil in %	50.5	51.8	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	2 434	22 859	10.6%
Ausländer/-innen	768	7 278	10.6%
Ausländeranteil in %	24.0	24.1	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	2 870	27 001	10.6%
Veränderung 1990 bis 2000	31	– 1 866	. . .

	Monbijou	Stadtteil III	Anteil am Stadtteil III
Erwerbspersonen	1 940	16 452	11.8%
Erwerbstätige	1 874	15 655	12.0%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	84.6	80.5	. . .
Privathaushalte	1 611	14 839	10.9%
Einpersonen-Haushalte	926	8 293	11.2%
Familien-Haushalte	565	5 746	9.8%
Nichtfamilien-Haushalte	120	800	15.0%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	273	2 918	9.4%
Wohnungsbestand Dez. 2012	1 764	16 879	10.5%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	760	2 004	37.9%
Beschäftigte	16 289	44 458	36.6%

Statistischer Bezirk 16 – Weissenbühl

Beaumont, Sulgenbach, Weissenbühl, Steinhölzli

	Weissen-bühl	Stadtteil III	Anteil am Stadtteil III
Wohnbevölkerung Ende 2012	7 101	30 137	23.6%
Veränderung 2011 bis 2012	45	342	. . .
Geschlecht			
Frauen	3 709	15 626	23.7%
Männer	3 392	14 511	23.4%
Frauenanteil in %	52.2	51.8	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	5 599	22 859	24.5%
Ausländer/-innen	1 502	7 278	20.6%
Ausländeranteil in %	21.2	24.1	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	6 304	27 001	23.3%
Veränderung 1990 bis 2000	– 368	– 1 866	. . .

	Weissen-bühl	Stadtteil III	Anteil am Stadtteil III
Erwerbspersonen	3 872	16 452	23.5%
Erwerbstätige	3 734	15 655	23.9%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	83.1	80.5	. . .
Privathaushalte	3 464	14 839	23.3%
Einpersonen-Haushalte	1 911	8 293	23.0%
Familien-Haushalte	1 363	5 746	23.7%
Nichtfamilien-Haushalte	190	800	23.8%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	685	2 918	23.5%
Wohnungsbestand Dez. 2012	3 923	16 879	23.2%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	328	2 004	16.4%
Beschäftigte	6 499	44 458	14.6%

Statistischer Bezirk 17 – Sandrain

Marzili, Sulgeneck, Sandrain, Schönegg, Schönau, Aarbühl

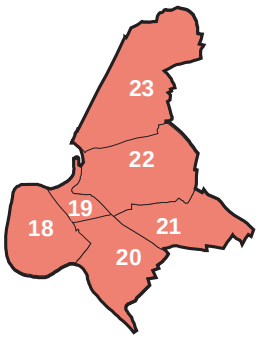
	Sandrain	Stadtteil III	Anteil am Stadtteil III
Wohnbevölkerung Ende 2012	4 145	30 137	13.8%
Veränderung 2011 bis 2012	47	342	. . .
Geschlecht			
Frauen	2 121	15 626	13.6%
Männer	2 024	14 511	13.9%
Frauenanteil in %	51.2	51.8	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	3 203	22 859	14.0%
Ausländer/-innen	942	7 278	12.9%
Ausländeranteil in %	22.7	24.1	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	3 670	27 001	13.6%
Veränderung 1990 bis 2000	– 74	– 1 866	. . .

	Sandrain	Stadtteil III	Anteil am Stadtteil III
Erwerbspersonen	2 215	16 452	13.5%
Erwerbstätige	2 112	15 655	13.5%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	80.5	80.5	. . .
Privathaushalte	2 103	14 839	14.2%
Einpersonen-Haushalte	1 282	8 293	15.5%
Familien-Haushalte	739	5 746	12.9%
Nichtfamilien-Haushalte	82	800	10.3%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	405	2 918	13.9%
Wohnungsbestand Dez. 2012	2 383	16 879	14.1%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	222	2 004	11.1%
Beschäftigte	3 640	44 458	8.2%

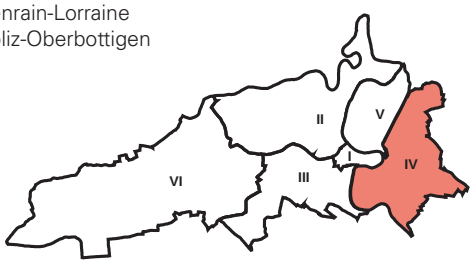
Stadtteil IV

Kirchenfeld-Schosshalde

Bestehend aus den Statistischen Bezirken
18 Kirchenfeld
19 Gryphenhübeli
20 Brunnadern
21 Murifeld
22 Schosshalde
23 Beundenfeld



I Innere Stadt
II Länggasse-Felsenau
III Mattenhof-Weissenbühl
IV Kirchenfeld-Schosshalde
V Breitenrain-Lorraine
VI Bümpliz-Oberbottigen

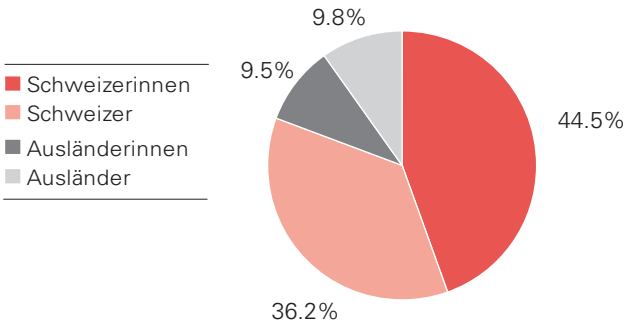


	Stadtteil IV	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Wohnbevölkerung 2012			
Bestand Ende 2012	25 795	137 818	18.7%
Bestand Ende 2011	25 436	136 592	18.6%
Veränderung 2011 bis 2012	359	1 226	. . .
Geschlecht			
Frauen	13 917	72 038	19.3%
Männer	11 878	65 780	18.1%
Frauenanteil in %	54.0	52.3	. . .

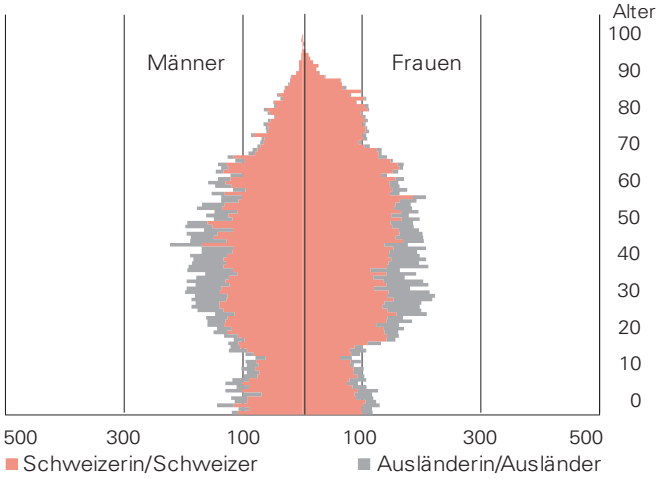
	Stadtteil IV	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Altersklassen			
0– 6 Jahre	1 688	8 337	20.2%
7–15 Jahre	1 807	7 894	22.9%
16–19 Jahre	904	3 959	22.8%
20–64 Jahre	16 118	94 308	17.1%
65–79 Jahre	3 410	15 012	22.7%
80 und mehr Jahre	1 868	8 308	22.5%

IV

Wohnbevölkerung nach Nationalität und Geschlecht 2012



Wohnbevölkerung nach Alter, Geschlecht und Nationalität 2012

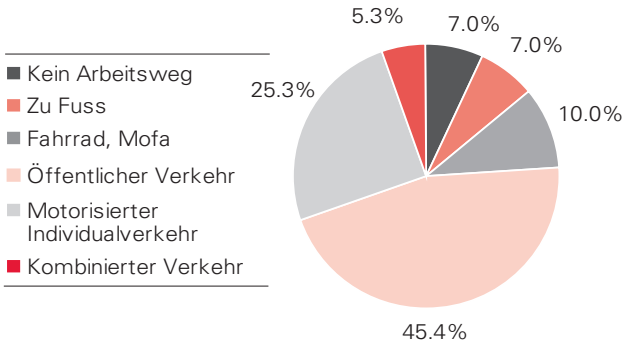


	Stadtteil IV	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Ausländer/-innen	4 975	32 830	15.2%
Nachbarländer (AT/DE/FR/IT/LI)	1 924	12 548	15.3%
Spanien	277	2 097	13.2%
Portugal	159	1 536	10.4%
Türkei	105	1 184	8.9%
Sri Lanka	60	916	6.6%
Mazedonien	36	1 136	3.2%
Kosovo	48	1 095	4.4%
Übriges Ausland	2 366	12 318	19.2%
Ausländeranteil in %	19.3	23.8	. . .
Zivilstand			
Ledig	11 880	73 206	16.2%
Verheiratet	9 107	44 026	20.7%
Verwitwet	1 465	6 988	21.0%
Geschieden	2 184	11 585	18.9%
Eingetragene Partnerschaft	75	335	22.4%
Aufgelöste Partnerschaft	6	24	25.0%
Unbekannt	1 078	1 654	65.2%

	Stadtteil IV	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Religion			
Evangelisch-reformiert	11 596	55 967	20.7%
Römisch-katholisch	5 219	31 462	16.6%
Andere oder konfessionslos	8 980	50 389	17.8%
Natürliche Bevölkerungsbew.			
Lebendgeborene	245	1 467	16.7%
Gestorbene	282	1 379	20.4%
Saldo nat. Bevölkerungsbew.	– 37	88	. . .
Wanderungen			
Zuzüge in Stadt Bern	1 807	12 218	14.8%
Wegzüge aus Stadt Bern	1 658	11 056	15.0%
Wanderungssaldo	149	1 162	. . .
Wanderungssaldo innerstädt.	133	. . .	. . .

Kirchenfeld-Schosshalde	Stadtteil IV	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	24 238	128 634	18.8%
Bevölkerungsbestand 1990	24 241	136 338	17.8%
Veränderung 1990 bis 2000	– 3	– 7 704	. . .
Hauptsprache			
Deutsch	20 154	104 465	19.3%
Andere Landessprache	1 823	9 904	18.4%
Übrige Sprachen	2 261	14 265	15.9%
Erwerbspersonen	13 061	74 267	17.6%
Erwerbstätige	12 589	70 604	17.8%
Erwerbslose	472	3 663	12.9%
Nichterwerbspersonen	11 177	54 367	20.6%
Verkehrsmittelwahl der erwerbstätigen Bevölkerung			
Kein Arbeitsweg	730	3 647	20.0%
Zu Fuss	727	6 022	12.1%
Fahrrad, Mofa	1 038	6 768	15.3%
Öffentlicher Verkehr (ÖV)	4 696	27 193	17.3%
Motorisierter Individualverkehr (mot. IV)	2 619	13 682	19.1%
Kombinierter Verkehr (ÖV + mot. IV)	545	2 377	22.9%
Keine Angabe	2 234	10 915	20.5%

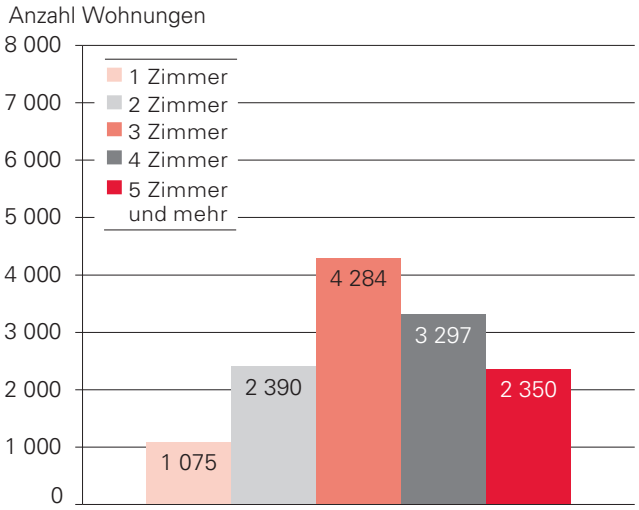
Verkehrsmittel der erwerbstätigen Wohnbevölkerung Eidg. Volkszählung 2000



	Stadtteil IV	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Privathaushalte	11 696	67 115	17.4%
Einpersonen-Haushalte	5 641	34 981	16.1%
Paare ohne Kinder	3 062	16 056	19.1%
Paare mit Kindern	2 008	9 877	20.3%
Elternteil mit Kindern	556	3 057	18.2%
Einzelperson mit Eltern(teil)	76	292	26.0%
Nichtfamilien-Haushalte	353	2 852	12.4%
Bodennutzung in ha 2012	844.3	5 161.9	16.4%
Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen	456.9	1 688.5	27.1%
Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten, Wald, Gewässer, unkultiv. Gebiet	272.0	2 907.0	9.4%
Bahnen, Strassen, Wege	115.4	566.5	20.4%

	Stadtteil IV	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Gebäude bewohnt Dez. 2012	3 310	14 189	23.3%
Wohnungsbestand Dez. 2012	13 396	75 175	17.8%
1 Zimmer	1 075	8 369	12.8%
2 Zimmer	2 390	16 855	14.2%
3 Zimmer	4 284	28 778	14.9%
4 Zimmer	3 297	14 535	22.7%
5 Zimmer und mehr	2 350	6 638	35.4%

Wohnungsbestand nach Zahl der Zimmer Dezember 2012



Durchschnittliche Monatsmietpreise 1. November 2012	Stadtteil IV	Stadt Bern	Diff. zu Stadt Bern
1 Zimmer	656	658	– 0.3%
2 Zimmer	1 029	942	9.2%
3 Zimmer	1 191	1 139	4.6%
4 Zimmer	1 610	1 465	9.9%
5 Zimmer	2 036	1 866	9.1%

	Stadtteil IV	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Leer stehende Wohnungen 1. Juni 2012	63	333	18.9%
Leer stehende Geschäftsräume 1. Juni 2012			
Anzahl	39	163	23.9%
Fläche in m²	10 096	56 881	17.7%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	1 189	8 604	13.8%
Beschäftigte	20 656	152 386	13.6%
Wirtschaftssektor 2	1 695	16 413	10.3%
Wirtschaftssektor 3	18 961	135 973	13.9%

IV

Statistischer Bezirk 18 – Kirchenfeld

Kirchenfeld, Dalmazi, Dählhölzli

	Kirchenfeld	Stadtteil IV	Anteil am Stadtteil IV
Wohnbevölkerung Ende 2012	3 723	25 795	14.4%
Veränderung 2011 bis 2012	72	359	. . .
Geschlecht			
Frauen	1 904	13 917	13.7%
Männer	1 819	11 878	15.3%
Frauenanteil in %	51.1	54.0	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	3 047	20 820	14.6%
Ausländer/-innen	676	4 975	13.6%
Ausländeranteil in %	18.2	19.3	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	3 438	24 238	14.2%
Veränderung 1990 bis 2000	14	– 3	. . .

	Kirchenfeld	Stadtteil IV	Anteil am Stadtteil IV
Erwerbspersonen	2 077	13 061	15.9%
Erwerbstätige	2 037	12 589	16.2%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	83.9	80.0	. . .
Privathaushalte	1 690	11 696	14.4%
Einpersonen-Haushalte	819	5 641	14.5%
Familien-Haushalte	822	5 702	14.4%
Nichtfamilien-Haushalte	49	353	13.9%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	638	3 310	19.3%
Wohnungsbestand Dez. 2012	1 873	13 396	14.0%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	322	1 189	27.1%
Beschäftigte	3 141	20 656	15.2%

Statistischer Bezirk 19 – Gryphenhübeli

Klösterli, Gryphenhübeli

	Gryphenhübeli	Stadtteil IV	Anteil am Stadtteil IV
Wohnbevölkerung Ende 2012	1 762	25 795	6.8%
Veränderung 2011 bis 2012	– 6	359	. . .
Geschlecht			
Frauen	923	13 917	6.6%
Männer	839	11 878	7.1%
Frauenanteil in %	52.4	54.0	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	1 434	20 820	6.9%
Ausländer/-innen	328	4 975	6.6%
Ausländeranteil in %	18.6	19.3	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	1 682	24 238	6.9%
Veränderung 1990 bis 2000	– 78	– 3	. . .

	Gryphenhübeli	Stadtteil IV	Anteil am Stadtteil IV
Erwerbspersonen	984	13 061	7.5%
Erwerbstätige	945	12 589	7.5%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	79.7	80.0	. . .
Privathaushalte	750	11 696	6.4%
Einpersonen-Haushalte	323	5 641	5.7%
Familien-Haushalte	397	5 702	7.0%
Nichtfamilien-Haushalte	30	353	8.5%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	271	3 310	8.2%
Wohnungsbestand Dez. 2012	878	13 396	6.6%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	105	1 189	8.8%
Beschäftigte	1 020	20 656	4.9%

IV

Statistischer Bezirk 20 – Brunnadern

Lindenfeld, Brunnadern, Elfenau, Unteres Murifeld

	Brunnadern	Stadtteil IV	Anteil am Stadtteil IV
Wohnbevölkerung Ende 2012	4 689	25 795	18.2%
Veränderung 2011 bis 2012	118	359	. . .
Geschlecht			
Frauen	2 624	13 917	18.9%
Männer	2 065	11 878	17.4%
Frauenanteil in %	56.0	54.0	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	3 790	20 820	18.2%
Ausländer/-innen	899	4 975	18.1%
Ausländeranteil in %	19.2	19.3	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	4 571	24 238	18.9%
Veränderung 1990 bis 2000	92	– 3	. . .

	Brunnadern	Stadtteil IV	Anteil am Stadtteil IV
Erwerbspersonen	2 264	13 061	17.3%
Erwerbstätige	2 180	12 589	17.3%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	81.2	80.0	. . .
Privathaushalte	2 005	11 696	17.1%
Einpersonen-Haushalte	991	5 641	17.6%
Familien-Haushalte	962	5 702	16.9%
Nichtfamilien-Haushalte	52	353	14.7%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	656	3 310	19.8%
Wohnungsbestand Dez. 2012	2 242	13 396	16.7%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	130	1 189	10.9%
Beschäftigte	1 318	20 656	6.4%

Statistischer Bezirk 21 – Murifeld

Jolimont, Oberes Murifeld, Wittigkofen, Saali

	Murifeld	Stadtteil IV	Anteil am Stadtteil IV
Wohnbevölkerung Ende 2012	4 833	25 795	18.7%
Veränderung 2011 bis 2012	56	359	. . .
Geschlecht			
Frauen	2 648	13 917	19.0%
Männer	2 185	11 878	18.4%
Frauenanteil in %	54.8	54.0	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	3 811	20 820	18.3%
Ausländer/-innen	1 022	4 975	20.5%
Ausländeranteil in %	21.1	19.3	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	4 771	24 238	19.7%
Veränderung 1990 bis 2000	– 61	– 3	. . .

	Murifeld	Stadtteil IV	Anteil am Stadtteil IV
Erwerbspersonen	2 377	13 061	18.2%
Erwerbstätige	2 250	12 589	17.9%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	76.1	80.0	. . .
Privathaushalte	2 141	11 696	18.3%
Einpersonen-Haushalte	927	5 641	16.4%
Familien-Haushalte	1 157	5 702	20.3%
Nichtfamilien-Haushalte	57	353	16.1%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	322	3 310	9.7%
Wohnungsbestand Dez. 2012	2 521	13 396	18.8%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	103	1 189	8.7%
Beschäftigte	2 564	20 656	12.4%

Statistischer Bezirk 22 – Schosshalde

Ostring, Schosshalde, Hintere Schosshalde, Tiefenmösli, Schöngrün, Egelsee, Obstberg, Schönberg, Oberes Galgenfeld

	Schoss-halde	Stadtteil IV	Anteil am Stadtteil IV
Wohnbevölkerung Ende 2012	7 937	25 795	30.8%
Veränderung 2011 bis 2012	53	359	. . .
Geschlecht			
Frauen	4 297	13 917	30.9%
Männer	3 640	11 878	30.6%
Frauenanteil in %	54.1	54.0	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	6 376	20 820	30.6%
Ausländer/-innen	1 561	4 975	31.4%
Ausländeranteil in %	19.7	19.3	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	7 192	24 238	29.7%
Veränderung 1990 bis 2000	– 7	– 3	. . .

	Schoss-halde	Stadtteil IV	Anteil am Stadtteil IV
Erwerbspersonen	4 016	13 061	30.7%
Erwerbstätige	3 869	12 589	30.7%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	81.2	80.0	. . .
Privathaushalte	3 887	11 696	33.2%
Einpersonen-Haushalte	2 036	5 641	36.1%
Familien-Haushalte	1 729	5 702	30.3%
Nichtfamilien-Haushalte	122	353	34.6%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	1 062	3 310	32.1%
Wohnungsbestand Dez. 2012	4 442	13 396	33.2%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	234	1 189	19.7%
Beschäftigte	2 314	20 656	11.2%

Statistischer Bezirk 23 – Beundenfeld

Baumgarten, Beundenfeld, Unteres Galgenfeld, Allmend, Burgfeld, Waldau

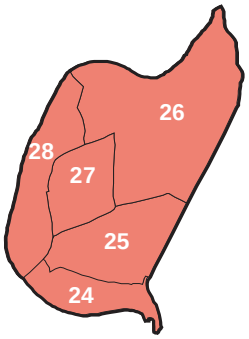
	Beunden-feld	Stadtteil IV	Anteil am Stadtteil IV
Wohnbevölkerung Ende 2012	2 851	25 795	11.1%
Veränderung 2011 bis 2012	66	359	. . .
Geschlecht			
Frauen	1 521	13 917	10.9%
Männer	1 330	11 878	11.2%
Frauenanteil in %	53.3	54.0	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	2 362	20 820	11.3%
Ausländer/-innen	489	4 975	9.8%
Ausländeranteil in %	17.2	19.3	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	2 584	24 238	10.7%
Veränderung 1990 bis 2000	37	– 3	. . .

	Beunden-feld	Stadtteil IV	Anteil am Stadtteil IV
Erwerbspersonen	1 343	13 061	10.3%
Erwerbstätige	1 308	12 589	10.4%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	76.1	80.0	. . .
Privathaushalte	1 223	11 696	10.5%
Einpersonen-Haushalte	545	5 641	9.7%
Familien-Haushalte	635	5 702	11.1%
Nichtfamilien-Haushalte	43	353	12.2%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	361	3 310	10.9%
Wohnungsbestand Dez. 2012	1 440	13 396	10.7%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	295	1 189	24.8%
Beschäftigte	10 299	20 656	49.9%

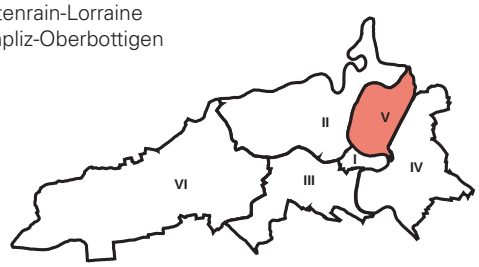
Stadtteil V

Breitenrain-Lorraine

Bestehend aus den Statistischen Bezirken
24 Altenberg
25 Spitalacker
26 Breitfeld
27 Breitenrain
28 Lorraine



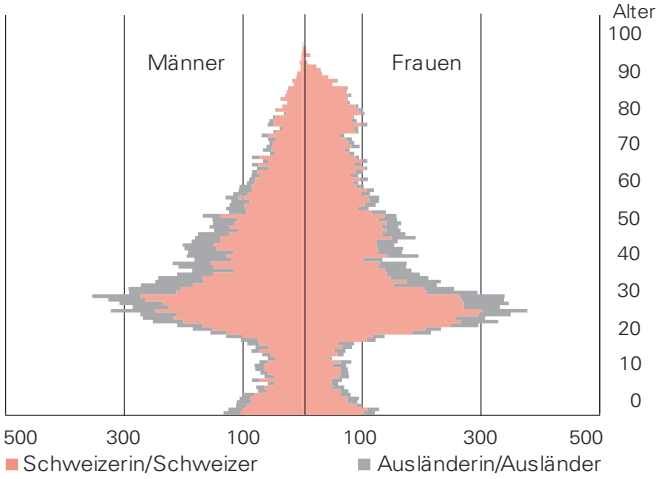
I Innere Stadt
II Länggasse-Felsenau
III Mattenhof-Weissenbühl
IV Kirchenfeld-Schosshalde
V Breitenrain-Lorraine
VI Bümpliz-Oberbottigen



	Stadtteil V	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Wohnbevölkerung 2012			
Bestand Ende 2012	25 132	137 818	18.2%
Bestand Ende 2011	25 149	136 592	18.4%
Veränderung 2011 bis 2012	– 17	1 226	. . .
Geschlecht			
Frauen	13 183	72 038	18.3%
Männer	11 949	65 780	18.2%
Frauenanteil in %	52.5	52.3	. . .

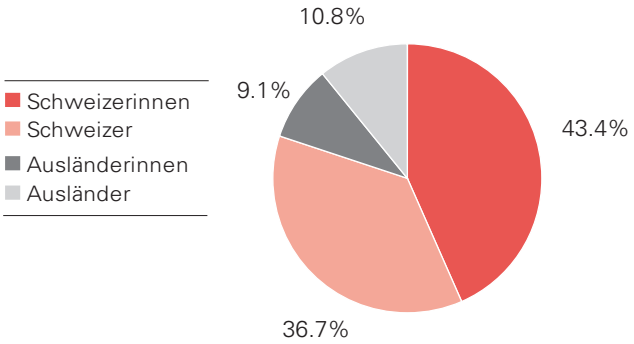
	Stadtteil V	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Altersklassen			
0 – 6 Jahre	1 460	8 337	17.5%
7 – 15 Jahre	1 281	7 894	16.2%
16 – 19 Jahre	637	3 959	16.1%
20 – 64 Jahre	17 781	94 308	18.9%
65 – 79 Jahre	2 404	15 012	16.0%
80 und mehr Jahre	1 569	8 308	18.9%

Wohnbevölkerung nach Alter, Geschlecht und Nationalität 2012



V

Wohnbevölkerung nach Nationalität und Geschlecht 2012

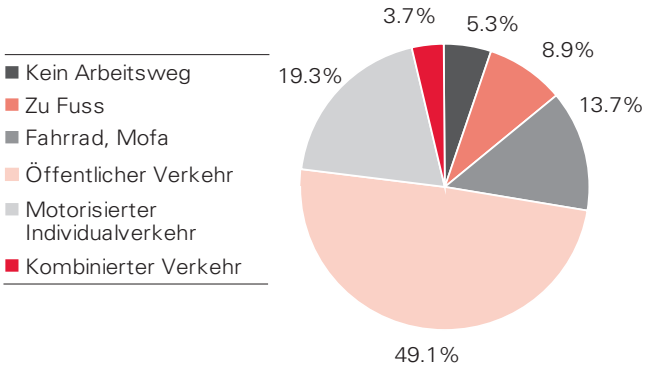


	Stadtteil V	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Ausländer/-innen	5 004	32 830	15.2%
Nachbarländer (AT/DE/FR/IT/LI)	2 175	12 548	17.3%
Spanien	382	2 097	18.2%
Portugal	212	1 536	13.8%
Türkei	142	1 184	12.0%
Sri Lanka	166	916	18.1%
Mazedonien	73	1 136	6.4%
Kosovo	192	1 095	17.5%
Übriges Ausland	1 662	12 318	13.5%
Ausländeranteil in %	19.9	23.8	. . .
Zivilstand			
Ledig	14 652	73 206	20.0%
Verheiratet	7 010	44 026	15.9%
Verwitwet	1 241	6 988	17.8%
Geschieden	2 060	11 585	17.8%
Eingetragene Partnerschaft	69	335	20.6%
Aufgelöste Partnerschaft	2	24	8.3%
Unbekannt	98	1 654	5.9%

	Stadtteil V	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Religion			
Evangelisch-reformiert	10 683	55 967	19.1%
Römisch-katholisch	5 672	31 462	18.0%
Andere oder konfessionslos	8 777	50 389	17.4%
Natürliche Bevölkerungsbew.			
Lebendgeborene	271	1 467	18.5%
Gestorbene	271	1 379	19.7%
Saldo nat. Bevölkerungsbew.	–	88	. . .
Wanderungen			
Zuzüge in Stadt Bern	2 090	12 218	17.1%
Wegzüge aus Stadt Bern	1 998	11 056	18.1%
Wanderungssaldo	92	1 162	. . .
Wanderungssaldo innerstädt.	– 37	. . .	. . .

Breitenrain-Lorraine	Stadtteil V	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	24 081	128 634	18.7%
Bevölkerungsbestand 1990	25 914	136 338	19.0%
Veränderung 1990 bis 2000	– 1 833	– 7 704	. . .
Hauptsprache			
Deutsch	20 001	104 465	19.1%
Andere Landessprache	1 757	9 904	17.7%
Übrige Sprachen	2 323	14 265	16.3%
Erwerbspersonen	14 177	74 267	19.1%
Erwerbstätige	13 463	70 604	19.1%
Erwerbslose	714	3 663	19.5%
Nichterwerbspersonen	9 904	54 367	18.2%
Verkehrsmittelwahl der erwerbstätigen Bevölkerung			
Kein Arbeitsweg	609	3 647	16.7%
Zu Fuss	1 035	6 022	17.2%
Fahrrad, Mofa	1 584	6 768	23.4%
Öffentlicher Verkehr (ÖV)	5 685	27 193	20.9%
Motorisierter Individualverkehr (mot. IV)	2 238	13 682	16.4%
Kombinierter Verkehr (ÖV + mot. IV)	432	2 377	18.2%
Keine Angabe	1 880	10 915	17.2%

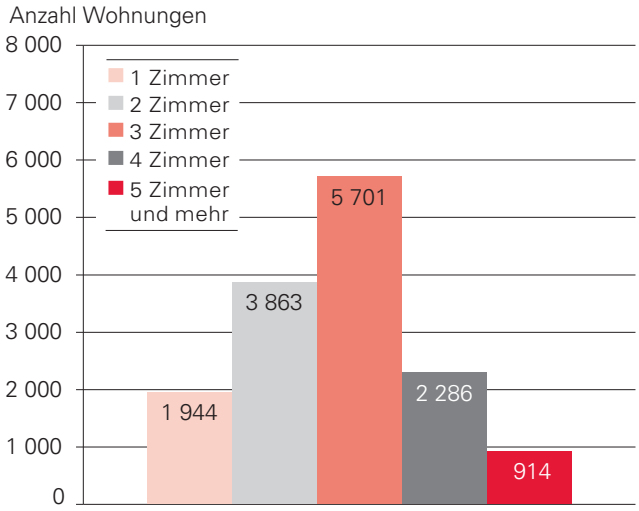
Verkehrsmittel der erwerbstätigen Wohnbevölkerung Eidg. Volkszählung 2000



	Stadtteil V	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Privathaushalte	13 470	67 115	20.1%
Einpersonen-Haushalte	7 602	34 981	21.7%
Paare ohne Kinder	2 908	16 056	18.1%
Paare mit Kindern	1 613	9 877	16.3%
Elternteil mit Kindern	600	3 057	19.6%
Einzelperson mit Eltern(teil)	57	292	19.5%
Nichtfamilien-Haushalte	690	2 852	24.2%
Bodennutzung in ha 2012	383.9	5 161.9	7.4%
Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen	243.0	1 688.5	14.4%
Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten, Wald, Gewässer, unkultiv. Gebiet	63.0	2 907.0	2.2%
Bahnen, Strassen, Wege	77.9	566.5	13.8%

	Stadtteil V	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Gebäude bewohnt Dez. 2012	2 378	14 189	16.8%
Wohnungsbestand Dez. 2012	14 708	75 175	19.6%
1 Zimmer	1 944	8 369	23.2%
2 Zimmer	3 863	16 855	22.9%
3 Zimmer	5 701	28 778	19.8%
4 Zimmer	2 286	14 535	15.7%
5 Zimmer und mehr	914	6 638	13.8%

Wohnungsbestand nach Zahl der Zimmer Dezember 2012



Durchschnittliche Monatsmietpreise 1. November 2012	Stadtteil V	Stadt Bern	Diff. zu Stadt Bern
1 Zimmer	628	658	– 4.6%
2 Zimmer	914	942	– 3.0%
3 Zimmer	1 205	1 139	5.8%
4 Zimmer	1 589	1 465	8.5%
5 Zimmer	1 909	1 866	2.3%

	Stadtteil V	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Leer stehende Wohnungen 1. Juni 2012	34	333	10.2%
Leer stehende Geschäftsräume 1. Juni 2012			
Anzahl	16	163	9.8%
Fläche in m²	17 057	56 881	30.0%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	1 110	8 604	12.9%
Beschäftigte	21 545	152 386	14.1%
Wirtschaftssektor 2	4 350	16 413	26.5%
Wirtschaftssektor 3	17 195	135 973	12.6%

V

Statistischer Bezirk 24 – Altenberg

Rabbental, Altenberg

	Altenberg	Stadtteil V	Anteil am Stadtteil V
Wohnbevölkerung Ende 2012	1 450	25 132	5.8%
Veränderung 2011 bis 2012	– 34	– 17	. . .
Geschlecht			
Frauen	819	13 183	6.2%
Männer	631	11 949	5.3%
Frauenanteil in %	56.5	52.5	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	1 205	20 128	6.0%
Ausländer/-innen	245	5 004	4.9%
Ausländeranteil in %	16.9	19.9	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	1 622	24 081	6.7%
Veränderung 1990 bis 2000	– 275	– 1 833	. . .

	Altenberg	Stadtteil V	Anteil am Stadtteil V
Erwerbspersonen	763	14 177	5.4%
Erwerbstätige	740	13 463	5.5%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	80.5	81.1	. . .
Privathaushalte	622	13 470	4.6%
Einpersonen-Haushalte	310	7 602	4.1%
Familien-Haushalte	284	5 178	5.5%
Nichtfamilien-Haushalte	28	690	4.1%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	191	2 378	8.0%
Wohnungsbestand Dez. 2012	723	14 708	4.9%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	66	1 110	5.9%
Beschäftigte	2 254	21 545	10.5%

Statistischer Bezirk 25 – Spitalacker

Viktoriarain, Spitalacker, Schönburg, Kaserne

	Spitalacker	Stadtteil V	Anteil am Stadtteil V
Wohnbevölkerung Ende 2012	7 264	25 132	28.9%
Veränderung 2011 bis 2012	9	– 17	. . .
Geschlecht			
Frauen	3 851	13 183	29.2%
Männer	3 413	11 949	28.6%
Frauenanteil in %	53.0	52.5	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	6 020	20 128	29.9%
Ausländer/-innen	1 244	5 004	24.9%
Ausländeranteil in %	17.1	19.9	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	6 839	24 081	28.4%
Veränderung 1990 bis 2000	– 506	– 1 833	. . .

	Spitalacker	Stadtteil V	Anteil am Stadtteil V
Erwerbspersonen	4 176	14 177	29.5%
Erwerbstätige	4 013	13 463	29.8%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	83.1	81.1	. . .
Privathaushalte	3 922	13 470	29.1%
Einpersonen-Haushalte	2 175	7 602	28.6%
Familien-Haushalte	1 498	5 178	28.9%
Nichtfamilien-Haushalte	249	690	36.1%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	613	2 378	25.8%
Wohnungsbestand Dez. 2012	4 251	14 708	28.9%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	375	1 110	33.8%
Beschäftigte	5 806	21 545	26.9%

V

Statistischer Bezirk 26 – Breitfeld

Breitfeld, Wankdorffeld, Wylerholz, Löchligut

	Breitfeld	Stadtteil V	Anteil am Stadtteil V
Wohnbevölkerung Ende 2012	6 180	25 132	24.6%
Veränderung 2011 bis 2012	49	– 17	. . .
Geschlecht			
Frauen	3 319	13 183	25.2%
Männer	2 861	11 949	23.9%
Frauenanteil in %	53.7	52.5	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	4 956	20 128	24.6%
Ausländer/-innen	1 224	5 004	24.5%
Ausländeranteil in %	19.8	19.9	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	5 896	24 081	24.5%
Veränderung 1990 bis 2000	– 393	– 1 833	. . .

	Breitfeld	Stadtteil V	Anteil am Stadtteil V
Erwerbspersonen	3 206	14 177	22.6%
Erwerbstätige	3 047	13 463	22.6%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	81.0	81.1	. . .
Privathaushalte	3 525	13 470	26.2%
Einpersonen-Haushalte	1 989	7 602	26.2%
Familien-Haushalte	1 394	5 178	26.9%
Nichtfamilien-Haushalte	142	690	20.6%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	530	2 378	22.3%
Wohnungsbestand Dez. 2012	3 775	14 708	25.7%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	297	1 110	26.8%
Beschäftigte	7 054	21 545	32.7%

Statistischer Bezirk 27 – Breitenrain

Breitenrain, Wyler

	Breitenrain	Stadtteil V	Anteil am Stadtteil V
Wohnbevölkerung Ende 2012	6 163	25 132	24.5%
Veränderung 2011 bis 2012	– 73	– 17	. . .
Geschlecht			
Frauen	3 206	13 183	24.3%
Männer	2 957	11 949	24.7%
Frauenanteil in %	52.0	52.5	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	4 736	20 128	23.5%
Ausländer/-innen	1 427	5 004	28.5%
Ausländeranteil in %	23.2	19.9	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	6 027	24 081	25.0%
Veränderung 1990 bis 2000	– 239	– 1 833	. . .

	Breitenrain	Stadtteil V	Anteil am Stadtteil V
Erwerbspersonen	3 771	14 177	26.6%
Erwerbstätige	3 539	13 463	26.3%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	80.4	81.1	. . .
Privathaushalte	3 418	13 470	25.4%
Einpersonen-Haushalte	2 007	7 602	26.4%
Familien-Haushalte	1 245	5 178	24.0%
Nichtfamilien-Haushalte	166	690	24.1%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	504	2 378	21.2%
Wohnungsbestand Dez. 2012	3 712	14 708	25.2%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	227	1 110	20.5%
Beschäftigte	4 016	21 545	18.6%

Statistischer Bezirk 28 – Lorraine

Lorraine, Wylergut

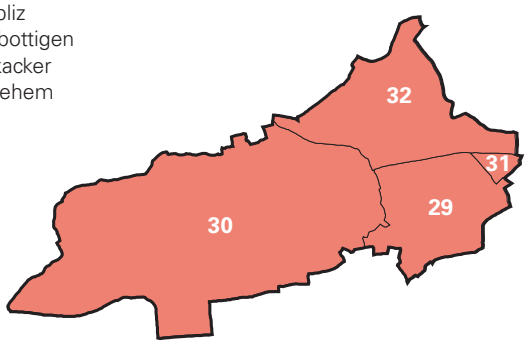
	Lorraine	Stadtteil V	Anteil am Stadtteil V
Wohnbevölkerung Ende 2012	4 075	25 132	16.2%
Veränderung 2011 bis 2012	32	– 17	. . .
Geschlecht			
Frauen	1 988	13 183	15.1%
Männer	2 087	11 949	17.5%
Frauenanteil in %	48.8	52.5	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	3 211	20 128	16.0%
Ausländer/-innen	864	5 004	17.3%
Ausländeranteil in %	21.2	19.9	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	3 697	24 081	15.4%
Veränderung 1990 bis 2000	– 420	– 1 833	. . .

	Lorraine	Stadtteil V	Anteil am Stadtteil V
Erwerbspersonen	2 261	14 177	15.9%
Erwerbstätige	2 124	13 463	15.8%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	79.0	81.1	. . .
Privathaushalte	1 983	13 470	14.7%
Einpersonen-Haushalte	1 121	7 602	14.7%
Familien-Haushalte	757	5 178	14.6%
Nichtfamilien-Haushalte	105	690	15.2%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	540	2 378	22.7%
Wohnungsbestand Dez. 2012	2 247	14 708	15.3%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	145	1 110	13.1%
Beschäftigte	2 415	21 545	11.2%

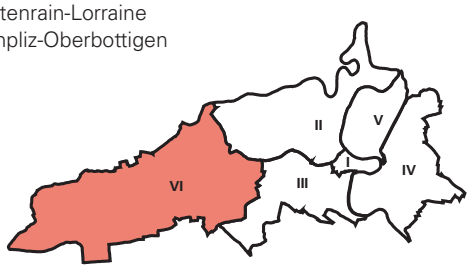
Stadtteil VI

Bümpliz-Oberbottigen

Bestehend aus den Statistischen Bezirken
29 Bümpliz
30 Oberbottigen
31 Stöckacker
32 Bethlehem



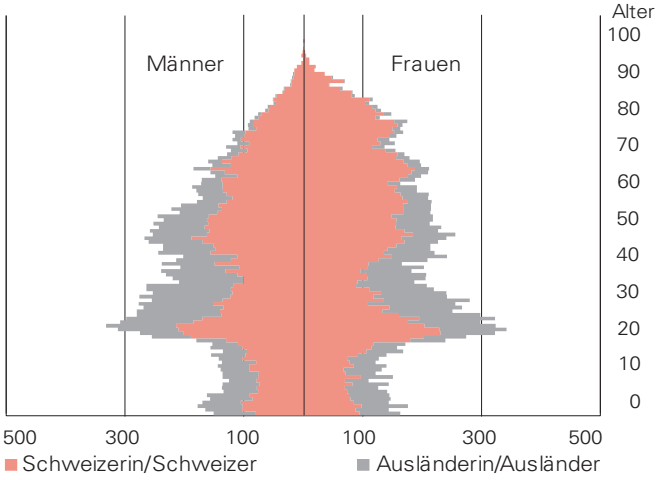
I Innere Stadt
II Länggasse-Felsenau
III Mattenhof-Weissenbühl
IV Kirchenfeld-Schosshalde
V Breitenrain-Lorraine
VI Bümpliz-Oberbottigen



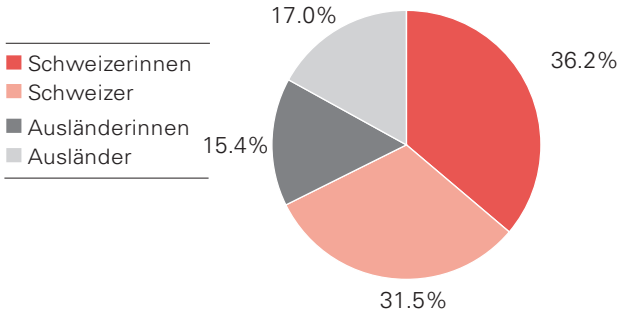
	Stadtteil VI	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Wohnbevölkerung 2012			
Bestand Ende 2012	33 768	137 818	24.5%
Bestand Ende 2011	33 291	136 592	24.4%
Veränderung 2011 bis 2012	477	1 226	. . .
Geschlecht			
Frauen	17 407	72 038	24.2%
Männer	16 361	65 780	24.9%
Frauenanteil in %	51.5	52.3	. . .

	Stadtteil VI	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Altersklassen			
0– 6 Jahre	2 177	8 337	26.1%
7–15 Jahre	2 406	7 894	30.5%
16–19 Jahre	1 237	3 959	31.2%
20–64 Jahre	21 221	94 308	22.5%
65–79 Jahre	4 584	15 012	30.5%
80 und mehr Jahre	2 143	8 308	25.8%

Wohnbevölkerung nach Alter, Geschlecht und Nationalität 2012



Wohnbevölkerung nach Nationalität und Geschlecht 2012

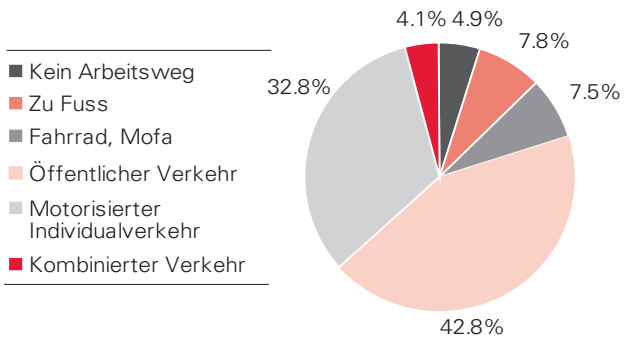


	Stadtteil VI	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Ausländer/-innen	10 923	32 830	33.3%
Nachbarländer (AT/DE/FR/IT/LI)	2 830	12 548	22.6%
Spanien	756	2 097	36.1%
Portugal	780	1 536	50.8%
Türkei	667	1 184	56.3%
Sri Lanka	333	916	36.4%
Mazedonien	884	1 136	77.8%
Kosovo	684	1 095	62.5%
Übriges Ausland	3 989	12 318	32.4%
Ausländeranteil in %	32.3	23.8	. . .
Zivilstand			
Ledig	14 800	73 206	20.2%
Verheiratet	13 430	44 026	30.5%
Verwitwet	2 132	6 988	30.5%
Geschieden	3 278	11 585	28.3%
Eingetragene Partnerschaft	53	335	15.8%
Aufgelöste Partnerschaft	5	24	20.8%
Unbekannt	70	1 654	4.2%

	Stadtteil VI	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Religion			
Evangelisch-reformiert	12 014	55 967	21.5%
Römisch-katholisch	8 102	31 462	25.8%
Andere oder konfessionslos	13 652	50 389	27.1%
Natürliche Bevölkerungsbew.			
Lebendgeborene	336	1 467	22.9%
Gestorbene	354	1 379	25.7%
Saldo nat. Bevölkerungsbew.	– 18	88	. . .
Wanderungen			
Zuzüge in Stadt Bern	2 652	12 218	21.7%
Wegzüge aus Stadt Bern	2 210	11 056	20.0%
Wanderungssaldo	442	1 162	. . .
Wanderungssaldo innerstädt.	11	. . .	. . .

Bümpliz-Oberbottigen	Stadtteil VI	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	31 380	128 634	24.4%
Bevölkerungsbestand 1990	33 509	136 338	24.6%
Veränderung 1990 bis 2000	– 2 129	– 7 704	. . .
Hauptsprache			
Deutsch	24 361	104 465	23.3%
Andere Landessprache	2 411	9 904	24.3%
Übrige Sprachen	4 608	14 265	32.3%
Erwerbspersonen	17 049	74 267	23.0%
Erwerbstätige	15 896	70 604	22.5%
Erwerbslose	1 153	3 663	31.5%
Nichterwerbspersonen	14 331	54 367	26.4%
Verkehrsmittelwahl der erwerbstätigen Bevölkerung			
Kein Arbeitsweg	663	3 647	18.2%
Zu Fuss	1 047	6 022	17.4%
Fahrrad, Mofa	1 012	6 768	15.0%
Öffentlicher Verkehr (ÖV)	5 752	27 193	21.2%
Motorisierter Individualverkehr (mot. IV)	4 406	13 682	32.2%
Kombinierter Verkehr (ÖV + mot. IV)	545	2 377	22.9%
Keine Angabe	2 471	10 915	22.6%

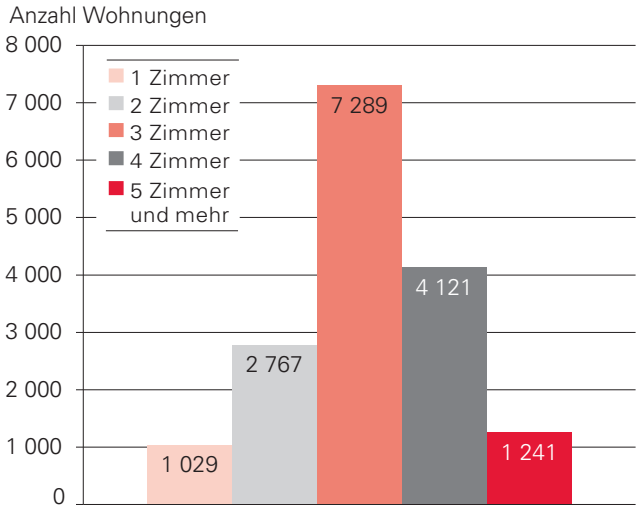
Verkehrsmittel der erwerbstätigen Wohnbevölkerung Eidg. Volkszählung 2000



	Stadtteil VI	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Privathaushalte	14 883	67 115	22.2%
Einpersonen-Haushalte	6 268	34 981	17.9%
Paare ohne Kinder	4 240	16 056	26.4%
Paare mit Kindern	3 135	9 877	31.7%
Elternteil mit Kindern	840	3 057	27.5%
Einzelperson mit Eltern(teil)	77	292	26.4%
Nichtfamilien-Haushalte	323	2 852	11.3%
Bodennutzung in ha 2012	2 022.9	5 161.9	39.2%
Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen	396.3	1 688.5	23.5%
Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten, Wald, Gewässer, unkultiv. Gebiet	1 493.0	2 907.0	51.4%
Bahnen, Strassen, Wege	133.6	566.5	23.6%

	Stadtteil VI	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Gebäude bewohnt Dez. 2012	2 921	14 189	20.6%
Wohnungsbestand Dez. 2012	16 447	75 175	21.9%
1 Zimmer	1 029	8 369	12.3%
2 Zimmer	2 767	16 855	16.4%
3 Zimmer	7 289	28 778	25.3%
4 Zimmer	4 121	14 535	28.4%
5 Zimmer und mehr	1 241	6 638	18.7%

Wohnungsbestand nach Zahl der Zimmer Dezember 2012



Durchschnittliche Monatsmietpreise 1. November 2012	Stadtteil VI	Stadt Bern	Diff. zu Stadt Bern
1 Zimmer	642	658	– 2.4%
2 Zimmer	822	942	– 12.7%
3 Zimmer	912	1 139	– 19.9%
4 Zimmer	1 138	1 465	– 22.3%
5 Zimmer	1 509	1 866	– 19.1%

	Stadtteil VI	Stadt Bern	Anteil an Stadt Bern
Leer stehende Wohnungen 1. Juni 2012	141	333	42.3%
Leer stehende Geschäftsräume 1. Juni 2012			
Anzahl	25	163	15.3%
Fläche in m²	9 288	56 881	16.3%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	1 004	8 604	11.7%
Beschäftigte	15 660	152 386	10.3%
Wirtschaftssektor 2	5 616	16 413	34.2%
Wirtschaftssektor 3	10 044	135 973	7.4%

Statistischer Bezirk 29 – Bümpliz

Höhe, Schwabgut, Bodenweid, Hohliebi, Obermatt, Rehhag, Kleefeld, Winterhalde, Stapfenacker, Fellergut, Bümpliz

	Bümpliz	Stadtteil VI	Anteil am Stadtteil VI
Wohnbevölkerung Ende 2012	16 513	33 768	48.9%
Veränderung 2011 bis 2012	148	477	. . .
Geschlecht			
Frauen	8 666	17 407	49.8%
Männer	7 847	16 361	48.0%
Frauenanteil in %	52.5	51.5	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	11 582	22 845	50.7%
Ausländer/-innen	4 931	10 923	45.1%
Ausländeranteil in %	29.9	32.3	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	15 832	31 380	50.5%
Veränderung 1990 bis 2000	– 1 384	– 2 129	. . .

	Bümpliz	Stadtteil VI	Anteil am Stadtteil VI
Erwerbspersonen	8 346	17 049	49.0%
Erwerbstätige	7 817	15 896	49.2%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	75.7	76.1	. . .
Privathaushalte	7 669	14 883	51.5%
Einpersonen-Haushalte	3 328	6 268	53.1%
Familien-Haushalte	4 177	8 292	50.4%
Nichtfamilien-Haushalte	164	323	50.8%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	1 519	2 921	52.0%
Wohnungsbestand Dez. 2012	8 319	16 447	50.6%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	585	1 004	58.3%
Beschäftigte	9 081	15 660	58.0%

Statistischer Bezirk 30 – Oberbottigen

Niederbottigen, Oberbottigen, Matzenried, Riedbach, Buech, Forst

	Ober-bottigen	Stadtteil VI	Anteil am Stadtteil VI
Wohnbevölkerung Ende 2012	1 384	33 768	4.1%
Veränderung 2011 bis 2012	26	477	. . .
Geschlecht			
Frauen	655	17 407	3.8%
Männer	729	16 361	4.5%
Frauenanteil in %	47.3	51.5	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	1 264	22 845	5.5%
Ausländer/-innen	120	10 923	1.1%
Ausländeranteil in %	8.7	32.3	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	1 074	31 380	3.4%
Veränderung 1990 bis 2000	85	– 2 129	. . .

	Ober-bottigen	Stadtteil VI	Anteil am Stadtteil VI
Erwerbspersonen	576	17 049	3.4%
Erwerbstätige	558	15 896	3.5%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	80.8	76.1	. . .
Privathaushalte	438	14 883	2.9%
Einpersonen-Haushalte	127	6 268	2.0%
Familien-Haushalte	302	8 292	3.6%
Nichtfamilien-Haushalte	9	323	2.8%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	369	2 921	12.6%
Wohnungsbestand Dez. 2012	583	16 447	3.5%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	58	1 004	5.8%
Beschäftigte	1 769	15 660	11.3%

Statistischer Bezirk 31 – Stöckacker

Stöckacker, Ladenwandgut

	Stöckacker	Stadtteil VI	Anteil am Stadtteil VI
Wohnbevölkerung Ende 2012	1 915	33 768	5.7%
Veränderung 2011 bis 2012	– 16	477	. . .
Geschlecht			
Frauen	988	17 407	5.7%
Männer	927	16 361	5.7%
Frauenanteil in %	51.6	51.5	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	1 264	22 845	5.5%
Ausländer/-innen	651	10 923	6.0%
Ausländeranteil in %	34.0	32.3	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	1 819	31 380	5.8%
Veränderung 1990 bis 2000	– 108	– 2 129	. . .

	Stöckacker	Stadtteil VI	Anteil am Stadtteil VI
Erwerbspersonen	1 007	17 049	5.9%
Erwerbstätige	925	15 896	5.8%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	77.1	76.1	. . .
Privathaushalte	1 003	14 883	6.7%
Einpersonen-Haushalte	502	6 268	8.0%
Familien-Haushalte	473	8 292	5.7%
Nichtfamilien-Haushalte	28	323	8.7%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	191	2 921	6.5%
Wohnungsbestand Dez. 2012	1 093	16 447	6.6%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	32	1 004	3.2%
Beschäftigte	267	15 660	1.7%

Statistischer Bezirk 32 – Bethlehem

Untermatt, Neuhaus, Bethlehemacker, Blumenfeld, Tscharnergut, Holenacker, Brünnen, Gäbelbach, Riedern, Eymatt

	Bethlehem	Stadtteil VI	Anteil am Stadtteil VI
Wohnbevölkerung Ende 2012	13 956	33 768	41.3%
Veränderung 2011 bis 2012	319	477	. . .
Geschlecht			
Frauen	7 098	17 407	40.8%
Männer	6 858	16 361	41.9%
Frauenanteil in %	50.9	51.5	. . .
Nationalität			
Schweizer/-innen	8 735	22 845	38.2%
Ausländer/-innen	5 221	10 923	47.8%
Ausländeranteil in %	37.4	32.3	. . .
Eidg. Volkszählung 2000			
Bevölkerungsbestand 2000	12 655	31 380	40.3%
Veränderung 1990 bis 2000	– 722	– 2 129	. . .

	Bethlehem	Stadtteil VI	Anteil am Stadtteil VI
Erwerbspersonen	7 120	17 049	41.8%
Erwerbstätige	6 596	15 896	41.5%
Anteil an Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren	76.0	76.1	. . .
Privathaushalte	5 773	14 883	38.8%
Einpersonen-Haushalte	2 311	6 268	36.9%
Familien-Haushalte	3 340	8 292	40.3%
Nichtfamilien-Haushalte	122	323	37.8%
Gebäude bewohnt Dez. 2012	842	2 921	28.8%
Wohnungsbestand Dez. 2012	6 452	16 447	39.2%
Eidg. Betriebszählung 2008			
Arbeitsstätten	329	1 004	32.8%
Beschäftigte	4 543	15 660	29.0%

Anhang

Tabellenverzeichnis 310
Seit 2004 nicht mehr erschienene Tabellen 316
Abbildungsverzeichnis 318
Stichwortverzeichnis 320
Nützliche Adressen 324

Tabellenverzeichnis

Die Quellenangaben zu den einzelnen Tabellen finden Sie auf den entsprechenden Seiten rechtsbündig, unterhalb der Tabelle.

Code	Seite	Titel
		01 Bevölkerung
T 01.1.010	20	Entwicklung der Wohnbevölkerung 2012
T 01.1.130	21	Wohnbevölkerung nach Altersklasse, Heimat und Geschlecht Ende 2012
T 01.1.140	24	Wohnbevölkerung nach Heimat, Geschlecht und Zivilstand Ende 2012
T 01.1.150	24	Wohnbevölkerung nach Altersklasse und Zivilstand Ende 2012
T 01.1.210	25	Wohnbevölkerung nach Konfession und Heimat 2011, 2012
T 01.1.030	25	Geburten 2012 nach Heimat und Geschlecht sowie Zivilstand der Eltern
T 01.1.050	26	Eheschliessungen 2012 nach Heimat und Zivilstand
T 01.1.060	27	Ehescheidungen 2012 nach Anzahl Kinder und Ehedauer
T 01.1.070	27	Ehescheidungen 2012 nach Heimatstaat/-kontinent der Partner vor der Eheschliessung
T 01.1.090	28	Todesfälle 2012 nach Altersgruppen und Geschlecht
T 01.1.100	29	Herkunftsort bzw. Wanderungsziel der Gewanderten und Wanderungssaldo 2012
T 01.1.110	30	Wanderungen nach Heimat bzw. Geschlecht und Alter 2012
T 01.1.080	31	Nationalitätswechsel 2012
T 01.1.160	32	Schweizerische Wohnbevölkerung nach Heimatkanton/Grossregion Ende 2012
T 01.1.180	33	Entwicklung des Bestandes der ausländischen Wohnbevölkerung nach Bewilligungsart und Heimatstaat 2012
T 01.1.170	34	Ausländische Wohnbevölkerung nach Heimatstaat und Bewilligungsart Ende 2012
T 01.1.190	36	Diplomatinnen/Diplomaten, internationale Funktionärinnen/Funktionäre sowie ihre Mitarbeitenden und Familienangehörigen nach Personenart, Titel/Funktion und Art der Organisation Ende 2012
T 01.2.030	37	Bevölkerungsbestand nach Geschlecht und Heimat Ende 2012
T 01.2.020	38	Bevölkerungsbestand nach Heimat bzw. Altersgruppen Ende 2012
T 01.2.010	40	Bevölkerungsbewegung 2012
T 01.2.070	41	Diplomatinnen/Diplomaten, internationale Funktionärinnen/Funktionäre sowie ihre Mitarbeitenden und Familienangehörigen nach Personenart Ende 2012
T 01.2.040	42	Ausländische Wohnbevölkerung nach Heimatstaat Ende 2012 (Anfang)
T 01.2.050	43	Ausländische Wohnbevölkerung nach Heimatstaat Ende 2012 (Fortsetzung)
T 01.2.060	44	Ausländische Wohnbevölkerung nach Heimatstaat Ende 2012 (Fortsetzung)
T 01.2.062	45	Ausländische Wohnbevölkerung nach Heimatstaat Ende 2012 (Schluss)
T 01.3.020	46	Mittlere ständige Wohnbevölkerung, Eheschliessungen, Lebendgeborene, Todesfälle 2012 (Anfang)
T 01.3.021	47	Mittlere ständige Wohnbevölkerung, Eheschliessungen, Lebendgeborene, Todesfälle 2012 (Schluss)
T 01.4.030	48	Wohnbevölkerung nach demografischen Merkmalen, Volkszählungen 1970 bis 2000
T 01.4.050	50	Haushalte nach Struktur, Grösse und Personenzahl, Volkszählungen 1990 und 2000
T 01.5.020	52	Privathaushalte nach Typ, Volkszählung 2000
T 01.6.020	53	Wohnbevölkerung, Volkszählungen 1970 bis 2000
T 01.6.030	54	Haushalte nach Haushaltstyp, Volkszählung 2000
T 01.7.010	55	Bevölkerungsbestand seit 1941
T 01.7.011	56	Bevölkerungsbestand, Haushalte seit 1850
T 01.7.030	57	Natürliche Bevölkerungsbewegung seit 1890
T 01.7.020	58	Wanderungsbewegungen seit 1900
T 01.8.010	60	Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und Stadtteilen bis 2025 (Anfang)
T 01.8.020	61	Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und Stadtteilen bis 2025 (Schluss)
T 01.9.010	62	Bevölkerungsbestand seit 1990
T 01.9.020	62	Umfang und Entwicklung der Wohnbevölkerung, Volkszählungen seit 1930
		02 Raum und Umwelt
T 02.1.010	65	Wichtige Punkte des Gemeindegebietes und die Wetterstationen in Köniz und Zollikofen nach Höhenlage
T 02.1.030	65	Abflussmengen und Wasserstände der Aare in Bern-Schönau 2011 und 2012
T 02.1.040	65	Luftdruck, Niederschlag 2012
T 02.1.050	66	Temperatur, Sonnenscheindauer 2012
T 02.1.070	66	Heiztage und Heizgradtage 2011 und 2012
T 02.1.080	67	Immissionsmessungen 2012
T 02.1.090	68	Abwasserentsorgung 2011 und 2012
T 02.2.010	69	Fläche Ende 2012
T 02.2.021	70	Gemeindegebiet nach Bodennutzung und Stadtteilen in Prozent Ende 2012
T 02.3.010	71	Gemeindegebiete nach Gemeinden und Bodennutzung in Hektaren 2004/05
T 02.7.020	72	Temperatur, Niederschlag, Bewölkung, Sonnenscheindauer 1918 bis 2004
T 02.7.025	73	Temperatur, Niederschlag, Schneefall, Sonnenscheindauer seit 2005

Code	Seite	Titel
T 02.7.030	73	Wassertemperaturen Aare-Bern, Schönau seit 1971
T 02.7.040	74	Abfallentsorgung in Tonnen seit 2000
T 02.7.050	74	Abfallentsorgung: Sammelmenge in Kilo pro Einwohner/in seit 2000
		03 Arbeit und Erwerb
T 03.1.010	78	Arbeitslose nach Geschlecht, Nationalität, Alter, Erwerbsstatus, Dauer der Arbeitslosigkeit, Erwerbssituation sowie ausgeübter Funktion und Quartal 2012
T 03.1.020	79	Ganz Arbeitslose nach Berufsgruppen und Quartal 2012
T 03.1.030	80	Teilweise Arbeitslose nach Berufsgruppen und Quartal 2012
T 03.1.040	81	Offene Vollzeitstellen nach Berufsgruppen und Quartal 2012
T 03.1.050	82	Offene Teilzeitstellen nach Berufsgruppen und Quartal 2012
T 03.1.060	83	Vollzeit- und Teilzeitstellensuchende sowie offene Vollzeit- und Teilzeitstellen nach Monaten und Geschlecht 2012
T 03.1.070	83	Ganz und teilweise Arbeitslose nach Monaten und Geschlecht 2012
T 03.1.080	84	Arbeitslose nach Monaten und Altersklassen 2012
T 03.1.085	84	Im Laufe eines Monats Ausgesteuerte nach Monaten, Geschlecht sowie Heimat 2012
T 03.1.095	85	Im Laufe eines Monats Ausgesteuerte nach Monaten und Altersklassen 2012
T 03.1.100	85	Wöchentliche Arbeitszeit in Gesamtarbeitsverträgen nach Berufen 2011 und 2012
T 03.4.010	86	Erwerbspersonen nach Umfang der Erwerbstätigkeit, Heimat, Geschlecht bzw. Zivilstand und Alter, Volkszählung 2000
T 03.4.020	87	Erwerbspersonen, Erwerbstätige und Pendelnde nach Wirtschaftssektor, Volkszählungen 1980 bis 2000
T 03.4.025	88	Vervollständigte Pendlerbilanz der Erwerbstätigen nach Geschlecht, Volkszählungen 1990 und 2000
T 03.4.030	88	Erwerbstätige nach sozio-professionellen Kategorien und Geschlecht sowie Umfang der Erwerbstätigkeit, Volkszählung 2000
T 03.4.040	89	Arbeitsstätten, Beschäftigte und Vollzeitbeschäftigte nach Wirtschaftsabschnitt und Geschlecht, Betriebszählung 2008
T 03.4.050	90	Teilzeitbeschäftigte nach Wirtschaftsabschnitt und Beschäftigungsgrad sowie Geschlecht, Betriebszählung 2008
T 03.4.060	91	Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilung und Beschäftigungsgrad, Betriebszählung 2008 (Anfang)
T 03.4.070	92	Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilung und Beschäftigungsgrad, Betriebszählung 2008 (Fortsetzung)
T 03.4.071	93	Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilung und Beschäftigungsgrad, Betriebszählung 2008 (Schluss)
T 03.4.080	94	Beschäftigte insgesamt und Vollzeitbeschäftigte des 2. und 3. Wirtschaftssektors nach Wirtschaftsabschnitt, Betriebszählungen 2001 bis 2008
T 03.4.095	95	Teilzeitbeschäftigte des 2. und 3. Wirtschaftssektors nach Wirtschaftsabschnitt, Betriebszählungen 2001 bis 2008
T 03.4.100	96	Beschäftigte nach Beschäftigungsgrad sowie Wirtschaftszweig und Geschlecht, Betriebszählungen 2005 und 2008
T 03.5.010	97	Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren, Betriebszählung 2008
T 03.6.015	98	Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Geschlecht und Wirtschaftssektoren, Betriebszählung 2008 (Anfang)
T 03.6.016	99	Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Geschlecht und Wirtschaftssektoren, Betriebszählung 2008 (Schluss)
T 03.6.025	100	Vollzeitäquivalente, Vollzeitbeschäftigte und Teilzeitbeschäftigte aller Wirtschaftssektoren nach Beschäftigungsgrad sowie Geschlecht, Betriebszählung 2008 (Anfang)
T 03.6.026	101	Vollzeitäquivalente, Vollzeitbeschäftigte und Teilzeitbeschäftigte aller Wirtschaftssektoren nach Beschäftigungsgrad sowie Geschlecht, Betriebszählung 2008 (Schluss)
T 03.7.010	102	Arbeitslose, Arbeitslosenquote und offene Stellen nach Monaten seit 2003
T 03.7.020	103	Ganz und teilweise Arbeitslose bzw. Voll- und Teilzeitstellensuchende nach Geschlecht seit 1921
T 03.7.040	104	Wöchentliche Arbeitszeit in Gesamtarbeitsverträgen nach Berufen seit 1960
T 03.9.010	105	Beschäftigungsindex nach Wirtschaftssektoren seit 1995
		04 Volkswirtschaft
T 04.3.010	109	Bruttoinlandprodukt (BIP) 2012
T 04.9.005	109	Veränderung des Bruttoinlandprodukts (BIP) seit 2002
T 04.9.010	109	Volkseinkommen seit 1998
		05 Preise
T 05.1.020	114	Berner Index der Wohnungsmietpreise nach Wohnungsgrösse, November 2011 und 2012
T 05.2.010	114	Durchschnittliche Monatsmietpreise nach Wohnungsgrösse, November 2012
T 05.3.015	115	Konsumentenpreise für Nahrungsmittel, Getränke, Energie, Treibstoff, Zeitungen und Mahlzeiten 2012
T 05.3.040	116	Landesindex der Konsumentenpreise nach Art sowie Herkunft der Güter 2012
T 05.3.050	116	Landesindex der Konsumentenpreise nach Hauptgruppen 2012
T 05.3.055	117	Krankenversicherungsprämien-Index seit 2010
T 05.3.060	118	Baupreisindex nach Kostenart, Neubau Mehrfamilienhaus 2011 und 2012 (Anfang)
T 05.3.070	119	Baupreisindex nach Kostenart, Neubau Mehrfamilienhaus 2011 und 2012 (Schluss)
T 05.3.085	120	Baupreisindex, Indexstand und -entwicklung nach Bauwerksarten 2011 und 2012

Code	Seite	Titel
T 05.7.020	121	Durchschnittliche Monatsmietpreise nach Wohnungsgrösse seit 1990
T 05.7.042	121	Berner Index der Wohnungsmietpreise nach Wohnungsgrösse seit 2003
T 05.7.045	122	Berner Index der Wohnungsmietpreise seit 1940
T 05.7.125	123	Berner Index der Konsumentenpreise seit 1940
T 05.7.145	124	Berner Index der Wohnbaukosten seit 1945
T 05.9.015	125	Konsumentenpreise für Nahrungsmittel, Getränke, Energie, Treibstoff, Zeitungen und Mahlzeiten seit 2000 (Anfang)
T 05.9.025	125	Konsumentenpreise für Nahrungsmittel, Getränke, Energie, Treibstoff, Zeitungen und Mahlzeiten seit 2000 (Fortsetzung)
T 05.9.035	126	Konsumentenpreise für Nahrungsmittel, Getränke, Energie, Treibstoff, Zeitungen und Mahlzeiten seit 2000 (Schluss)
T 05.9.037	127	Konsumentenpreise für die Nahrungsmittel, Vollmilch, Ruchbrot, Kartoffeln, Eier und Kristallzucker ab 1914
T 05.9.050	128	Landesindex der Konsumentenpreise nach Bedarfsgruppen seit 2000
T 05.9.060	128	Preisentwicklung der Hauptgruppen des Landesindex der Konsumentenpreise seit 2001
T 05.9.070	129	Gewichtungen des Landesindex der Konsumentenpreise nach Bedarfsgruppen seit 2000
T 05.9.080	130	Landesindex der Konsumentenpreise nach Monaten seit 2000
T 05.9.090	130	Jahresteuerung des Landesindex der Konsumentenpreise in Prozent nach Monaten seit 2000
T 05.9.110	131	Baupreisindex, Neubau Mehrfamilienhaus nach Kostenarten seit 1998
		06 Industrie und Dienstleistungen
T 06.3.010	135	Aussenhandel (Exporte) nach Warengruppen 2011 und 2012
T 06.9.010	136	Zahlungsbefehle, Pfändungsvollzüge, Verwertungen und Konkurse seit 1994
		07 Land- und Forstwirtschaft
T 07.4.010	139	Landwirtschaft nach Betrieben, Nutzfläche, Beschäftigten bzw. Nutztierbestand, Landwirtschaftliche Betriebszählungen 2005 bis 2012
T 07.7.010	140	Landwirtschaftsbetriebe nach Anzahl Betrieben bzw. Anbauflächen pro Kulturkategorie 1975 bis 2012
		08 Energie
T 08.1.010	143	Gas- und Wasserversorgung 2012
T 08.1.020	143	Kehrichtverwertungsanlage und Fernwärmeversorgung 2012
T 08.1.030	144	Erzeugung, Bezug und Abgabe von Elektrizität 2012
T 08.7.010	145	Gas- und Wasserversorgung, Elektrizitätswerk seit 1910
T 08.7.020	146	Kehrichtverwertungsanlage seit 1954
		09 Bau- und Wohnungswesen
T 09.1.010	149	Baubewilligte Gebäude mit Wohnungen nach Gebäudeart und Wohnungsgrösse 2012
T 09.1.020	150	Erstellte Neubauten mit Wohnungen nach Gebäudeart, Stadtteil bzw. Bauherr und Wohnungsgrösse 2012
T 09.1.030	151	Wohnungszuwachs und -bestand nach Wohnungsgrösse 2012
T 09.1.040	151	Wohnungspotential nach Wohnungsgrösse 2012
T 09.2.010	152	Zuwachs von Gebäuden und Wohnungen 2012
T 09.2.020	153	Gebäude- und Wohnungsbestand nach Anzahl Zimmer 1990 und 2012
T 09.2.030	154	Leer stehende Wohnungen nach Stadtteil und Wohnungsgrösse 2012
T 09.2.040	154	Leer stehende Wohnungen nach Stadtteil und Bauperiode 2012
T 09.2.050	155	Anzahl leer stehender Arbeitsräume nach Stadtteil und Nutzungsart 2012
T 09.2.060	155	Fläche der leer stehenden Arbeitsräume nach Stadtteil und Nutzungsart 2012
T 09.3.005	156	Wohnungszuwachs und -bestand nach Wohnungsgrösse 2011
T 09.3.010	157	Leer stehende Wohnungen nach Wohnungsgrösse am 1. Juni 2012
T 09.4.010	158	Gebäude mit Wohneinheiten nach Bauperioden, Geschosszahl bzw. Eigentümerkategorien, Volkszählungen 1970 bis 2000
T 09.4.020	159	Wohneinheiten nach Bauperioden des Gebäudes, Raumzahl, Bewohnertyp, Heizungsart bzw. Wohndichte, Volkszählungen 1970 bis 2000
T 09.4.030	160	Wohnungen nach Bruttowohnfläche bzw. Mietpreis, Volkszählungen 1970 bis 2000
T 09.7.010	161	Bauausgaben und Bauvorhaben im öffentlichen und privaten Bau seit 1951
T 09.7.020	162	Öffentliche Bauausgaben nach Bausparte bzw. Auftraggeber seit 1951
T 09.7.030	163	Private Bauausgaben nach Bauobjektkategorie bzw. Auftraggeber seit 1951
T 09.7.040	164	Bewohnte Gebäude und Wohnungen nach Anzahl Zimmer, Eidg. Gebäude- und Wohnungszählungen 1860 bis 2000
T 09.7.050	164	Bewohnte Gebäude und Wohnungen nach Jahreszahlen und Anzahl Zimmer seit 1990 per Ende Dezember (Fortschreibung)
T 09.7.055	165	Baubewilligte Gebäude, Wohnungen und Neubauwohnungen nach Anzahl Zimmer seit 1981

Code	Seite	Titel
T 09.7.060	166	Wohnungszuwachs und Neubauten nach Anzahl Zimmer seit 1910
T 09.7.065	167	Leerwohnungsbestand und leer stehende Arbeitsräume seit 1896
T 09.7.070	168	Freihandkäufe und Abtretungen von Grundstücken 1951 bis 2003
		10 Tourismus
T 10.1.010	171	Gastgewerbebetriebe nach Patentart 2011 und 2012
T 10.1.020	171	Hotelbetriebe, Betten- und Zimmerkapazität nach Kategorien 2011 und 2012
T 10.1.040	171	Hotelbetriebe und Zimmerbelegung nach Monaten 2012
T 10.1.050	172	Gästeankünfte in Hotelbetrieben nach Monaten und Kategorien 2012
T 10.1.060	172	Übernachtungen in Hotelbetrieben nach Monaten und Kategorien 2012
T 10.1.070	173	Gästeankünfte und Übernachtungen in Hotelbetrieben nach Herkunftsland 2011 und 2012
T 10.1.080	174	Gästeankünfte und Übernachtungen in Hotelbetrieben nach Monaten und Herkunft 2012
T 10.1.090	174	Bettenbelegung in Hotelbetrieben nach Monaten und Kategorien 2012
T 10.7.010	175	Gästeankünfte, Übernachtungen, Hotelbetriebe und Bettenauslastung seit 1895
		11 Mobilität und Verkehr
T 11.1.015	179	Mitarbeiterbestand 2011 und 2012
T 11.1.020	179	Fahrgäste und Fahrleistungen nach Traktionsart 2012
T 11.1.030	180	Flugbewegungen und -passagierzahlen nach Verkehrskategorie 2011 und 2012
T 11.1.040	180	Abfliegende Lokalpassagiere nach Destination 2011 und 2012
T 11.1.050	181	Taxibetriebe, -fahrzeuge und -führer/innen Dezember 2011 und 2012
T 11.1.060	181	Motorfahrzeuge und Motorfahrräder nach Fahrzeugart 2011 und 2012
T 11.1.070	182	Autobahnen auf Stadtgebiet 2012
T 11.1.075	182	Kantons- und Gemeindestrassen auf Stadtgebiet 2012
T 11.1.080	182	Unfälle und verunfallte Personen auf Autobahnen nach Quartalen 2012
T 11.1.090	182	Verunfallte Personen nach Quartalen 2012
T 11.1.100	183	An Strassenverkehrsunfällen Beteiligte, Unfallart bzw. -stelle nach Quartalen 2012
T 11.1.110	184	Strassenverkehrsunfälle nach Unfallursachen (ohne Autobahn) 2012
T 11.3.010	185	Motorfahrzeuge nach Fahrzeugart 2012
T 11.7.010	186	Beförderte Personen nach Traktionsart und Ertrag seit 1900
T 11.7.020	187	Luftverkehr nach Verkehrskategorie seit 1929
T 11.7.030	188	Automatische Verkehrszählungen nach Zählstellen auf Hauptstrassen bzw. Autobahnen seit 1969
T 11.7.040	189	Strassennetz, Motorfahrzeugbestand, Fahrradbestand und Strassenverkehrsunfälle seit 1852
		12 Geld, Banken, Versicherungen
T 12.1.010	193	Berner Börse nach Umsätzen bzw. Neukotierungen 2011 und 2012
T 12.3.010	193	Zinssätze der Berner Kantonalbank AG nach Geschäftssparte in Prozent 2011 und 2012
T 12.3.020	194	Brand- und elementarschadenversicherte Gebäude und Versicherungssumme 2011 und 2012
		13 Soziale Sicherheit
T 13.1.010	198	Fallkennzahlen der Fürsorgefälle des Sozialdienstes 2011 und 2012
T 13.1.020	198	Personenkennzahlen der Fürsorgefälle des Sozialdienstes 2011 und 2012
T 13.1.030	200	Ausgaben für Unterstützungen durch Fürsorge 2011 und 2012
T 13.1.040	200	Einnahmen aus Unterstützungen durch Fürsorge 2011 und 2012
T 13.1.050	200	Pflegekinderaufsicht 2012
T 13.1.060	201	Art der angeordneten vormundschaftlichen Massnahmen 2011 und 2012
T 13.1.070	201	Grund der angeordneten vormundschaftlichen Massnahmen 2011 und 2012
T 13.1.080	202	Art der aufgehobenen vormundschaftlichen Massnahmen 2011 und 2012
T 13.1.090	202	Grund der aufgehobenen vormundschaftlichen Massnahmen 2011 und 2012
T 13.2.010	203	Personen mit Unterstützung durch Sozialdienst 2012
T 13.7.010	204	Städtische Fürsorge, vormundschaftliche Massnahmen, Pflegekinderaufsicht seit 1930
T 13.7.020	205	Sozialhilfeaufwendungen und Fallstatistik Sozialdienst seit 1990
T 13.7.030	206	Krankenkassenprämien seit 1996
		14 Gesundheit
T 14.1.011	209	Anzahl Austritte, Säuglinge und Pflegetage der Krankenhäuser 2012
T 14.1.030	209	Stationäre Alterseinrichtungen nach Pflegeheimplätzen 2012
T 14.1.020	210	Spitex Bern: Klientinnen und Klienten, Einsätze und eingesetzte Stunden, Personal und Stellen 2011 und 2012
T 14.4.020	211	Beschäftigte des Gesundheitswesens nach Wirtschaftsart, Betriebszählungen 2001 bis 2008
T 14.4.010	212	Arbeitsstätten und Beschäftigte des Gesundheitswesens nach Wirtschaftsart, Betriebszählung 2008
T 14.7.010	213	Medizinalpersonen, Apotheken seit 1910/1986
T 14.7.020	214	Bettenbestand und Pflegetage in Krankenhäusern 1980 bis 2010

Code	Seite	Titel
T 14.7.030	214	Spitex Bern: Klientinnen und Klienten, Einsätze und eingesetzte Stunden, Personal und Stellen seit 1999
T 14.7.040	215	Bestattungen seit 1900
T 14.7.050	216	Beerdigungen und Urnenbeisetzungen in Bern seit 1971
		15 Bildung und Wissenschaft
T 15.1.010	222	Schülerinnen und Schüler nach Schultyp und Klassen 2011 und 2012
T 15.1.020	223	Städtische Volksschulen: Schülerinnen und Schüler sowie Klassen der Primarstufe 2012
T 15.1.030	223	Städtische Volksschulen: Schülerinnen und Schüler sowie Klassen der Sekundarstufe I 2012
T 15.1.040	224	Schulaustretende nach voraussichtlicher Tätigkeit, bisheriger Schule und Geschlecht 2012
T 15.1.050	225	Berufsvorbereitendes Schuljahr: Schülerinnen und Schüler sowie Klassen nach Ausbildungsrichtung 2012
T 15.1.060	226	Schülerinnen und Schüler der kantonalen Gymnasien und Fachmittelschule 2012
T 15.1.070	227	Lernende der Berufsfachschulen 2012
T 15.1.080	228	Studierende an den Fachhochschulen nach Fachbereichen und Studiengängen sowie Frauen- bzw. Ausländeranteil 2012
T 15.1.090	229	Studierende an der Universität Bern nach Fakultät und Studienstufe im Hauptfach Herbstsemester 2012
T 15.1.095	230	Studierende an der Universität Bern nach Fakultät, Haupt- bzw. Nebenfach sowie Herkunft der Hauptfachstudierenden
T 15.1.100	231	Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung 2011 und 2012
T 15.1.110	232	Studien- und Laufbahnberatung (ehemals Akademische Berufsberatung) 2011 und 2012
T 15.4.020	232	Vervollständigte Pendlerbilanz der Schülerinnen und Schüler sowie der Studierenden nach Geschlecht, Volkszählungen 1990 und 2000
T 15.4.011	233	Ständige Wohnbevölkerung ab 25 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2010
T 15.7.010	234	Kindergartenbesuch, Schuleintritte sowie Schülerinnen und Schüler an städtischen Primar- und Mittelschulen 1880 bis 1996
T 15.7.014	235	Kindergartenbesuch sowie Schülerinnen und Schüler an städtischen Schulen seit 1996
T 15.7.018	235	Schülerinnen und Schüler sowie Klassen der kantonalen Mittelschulen seit 1996
T 15.7.020	236	Lernende der Berufsfachschulen seit 1992
T 15.7.030	236	Studierende an den Fachhochschulen seit 2000
T 15.7.040	237	Studierende (Hauptfach) an der Universität Bern nach Fakultät 1835 bis 2000/2001
T 15.7.050	238	Studierende (Hauptfach) an der Universität Bern nach Fakultät seit 2000/2001
		16 Kultur, Medien, Sport
T 16.1.030	243	Bibliotheken: Bestände, eingetragene Entleiherinnen und Entleiher sowie Ausleihen 2012
T 16.1.040	243	Theateraufführungen und Theaterbesuch in der Saison 2011/2012
T 16.1.050	243	Top 20 der Kinofilme nach Eintritten 2012
T 16.7.012	244	Besuchende und Einnahmen des Tierparks Dählhölzli seit 1991
T 16.7.015	244	Tierarten des Tierparks Dählhölzli nach Klassen sortiert seit 2000
T 16.7.020	245	Bibliotheken: Bestände und Ausleihen seit 1992
T 16.7.030	246	Theateraufführungen und Theaterbesuch seit 1989/1990
T 16.7.040	246	Kinos und Kinobesuchende seit 2000
T 16.7.050	247	Besuche der Freibäder seit 2002
T 16.7.060	247	Besuche der Hallenbäder seit 2002
T 16.7.070	247	Besuche der Kunsteisbahnen seit 2002
		17 Politik
T 17.1.010	251	Abstimmungen und Wahlen in der Stadt Bern 2012
T 17.4.010	252	Wohnbevölkerung, Wahlberechtigte und Wählende nach Geschlecht, Gemeindewahlen 2012
T 17.4.020	252	Wahlberechtigte, Wählende und prozentuale Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht, Gemeindewahlen 2012
T 17.4.030	252	Wählende, Urnenwählende und Briefwählende nach Alter und Geschlecht, Gemeindewahlen 2012
T 17.4.040	253	Verteilung der Stadtratssitze nach Parteien und Geschlecht, Gemeindewahlen 2012
T 17.4.110	254	Wohnbevölkerung, Wahlberechtigte und Wählende nach Geschlecht, Eidgenössische Wahlen 2011
T 17.4.120	254	Wahlberechtigte, Wählende und prozentuale Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht, Eidgenössische Wahlen 2011
T 17.4.130	254	Wählende, Urnenwählende und Briefwählende nach Alter und Geschlecht, Eidgenössische Wahlen 2011
T 17.5.010	255	Wahlberechtigte, Wählende und prozentuale Wahlbeteiligung nach Geschlecht, Gemeindewahlen 2012
T 17.5.110	256	Wahlberechtigte, Wählende und prozentuale Wahlbeteiligung nach Geschlecht, Eidgenössische Wahlen 2011
T 17.7.020	257	Sitzverteilung im Gemeinderat nach Parteien seit 1971
T 17.7.010	257	Indizes für die Wohnbevölkerung und die an Gemeindewahlen Wahlberechtigten von 1895 bis 2012
T 17.7.030	258	Sitzverteilung im Stadtrat nach Parteien seit 1971

Code	Seite	Titel
		18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
T 18.1.010	261	Personalaufwand nach seiner Zusammensetzung 2011 und 2012
T 18.1.020	261	Gemeindepersonal nach Personalkategorien 2011 und 2012
T 18.1.030	261	Laufende Rechnung 2012
T 18.1.035	262	Nettoaufwand der Laufenden Rechnung nach Aufgabenbereichen 2011 und 2012
T 18.1.040	263	Bestandesrechnung 31.12. 2011 und 31.12. 2012
T 18.1.050	263	Erfolgsrechnungen der städtischen Anstalten 2012
T 18.1.060	264	Ertragsentwicklung der städtischen Steuerverwaltung nach Steuerarten 2011 und 2012
T 18.1.065	264	Steuerbelastung des Arbeitseinkommens 2012
T 18.1.070	265	Brandfälle nach Art und Grösse 2011 und 2012
T 18.1.080	265	Einsätze der Sanitätspolizei 2011 und 2012
T 18.3.010	266	Steueranlagen 2010, 2011 und 2012
T 18.7.010	267	Abschlüsse der Laufenden Rechnung seit 1860
T 18.7.020	268	Feuerwehr seit 1953
		19 Kriminalität und Strafrecht
T 19.1.010	272	Standardstraftaten nach Gesetzen und Titeln aus dem StGB bzw. BetmG 2011 und 2012
T 19.7.010	273	Kriminalstatistik 1990 bis 2007
T 19.7.020	274	Kriminalstatistik seit 2008
		20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
T 20.1.015	277	Positive Aspekte 2005, 2007 und 2011
T 20.1.025	278	Häufigkeit der Problemnennungen 2005, 2007 und 2011
T 20.1.035	279	Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen und Handlungsbedarfsindex 2007 und 2011
T 20.1.045	280	Liebste Freizeitbeschäftigungen 2011 nach Geschlecht

Seit 2004 nicht mehr erschienene Tabellen

Code	Letztmals im Jahrbuch	Seite	Titel
			01 Bevölkerung
T 01.1.020	2011	32	Schweizerische Bevölkerung nach Wohnsitzbegriff und Geschlecht Ende 2011
T 01.1.120	2005	25	Ordentliche Einbürgerungen in die Einwohner- und Burgergemeinde nach bisheriger Nationalität 2005
T 01.1.125	2005	25	Ordentliche Einbürgerungen nach Geschlecht und Art sowie Altersgruppe 2005
T 01.1.200	2011	38	Diplomatinnen/Diplomaten, internationale Funktionärinnen/Funktionäre sowie ihre Mitarbeitenden und Familienangehörigen nach Titel/Funktion und Personenart Ende 2011 (Fusioniert mit T 01.1.190)
T 01.2.080	2011	41	Wohnbevölkerung nach Konfession und Heimat 2000, 2010, 2011
T 01.3.010	2009	39	Entwicklung der Wohnbevölkerung 2008
T 01.3.030	2009	41	Wanderungen 2008
T 01.4.010	2005	40	Wohnbevölkerung nach Zivilstand bzw. Altersgruppen und Heimat sowie Geschlecht, Volkszählung 2000
T 01.4.020	2005	42	Ausländische Wohnbevölkerung nach Altersgruppe bzw. Heimatstaat und Bewilligungsart, VZ 2000
T 01.4.040	2007	41	Wohnbevölkerung nach Wohnsitzbegriff und Heimat, Volkszählung 2000
T 01.4.060	2004	44	Paarhaushalte nach Art der Verbindung des Paares, Volkszählungen 1990 und 2000
T 01.4.070	2011	50	Wohnbevölkerung nach Sprache, Geschlecht und Heimat, Volkszählungen 1990 und 2000
T 01.4.080	2011	50	Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit und Heimat, Volkszählungen 1970 bis 2000
T 01.5.010	2011	54	Wohnbevölkerung (Total, Ausländer/innen, Erwerbspersonen), Volkszählung 2000
T 01.6.010	2005	47	Wohnbevölkerung nach Heimat bzw. Alter, Volkzählung 2000
			02 Raum und Umwelt
T 02.1.060	2011	71	Bevölkerung und Gewitter 2011
T 02.1.100	2008	61	Abfallentsorgung in Tonnen 2005 bis 2008
T 02.2.020	2011	75	Gemeindegebiet nach Bodennutzung und Stadtteilen in Hektaren Ende 2011 (wird ersetzt durch T 02.2.021)
T 02.2.022	2007	60	Gemeindegebiet nach Eigentümerkategorien und Stadtteilen in Hektaren 2007
T 02.7.010	2006	63	Gemeindegebiet nach Gemeinden und Bodennutzung in Hektaren 1993/94
			04 Volkswirtschaft
T 04.7.010	2011	115	Volkseinkommen pro Kopf seit 1998
T 04.9.020	2011	116	Volkseinkommen nach Wirtschaftssubjekten seit 1998
T 04.9.030	2011	116	Bruttoinlandprodukt seit 1999
			03 Arbeit und Erwerb
T 03.2.010	2004	73	Arbeitslose nach Geschlecht sowie Heimat bzw. Erwerbsstatus 2004
T 03.4.090	2007	83	Teilzeitbeschäftigte (50 bis 90%) des 2. und 3. Wirtschaftssektors nach Wirtschaftsabschnitt, Betriebszählungen 1985 bis 2005
T 03.6.010	2009	95	Arbeitsstätten, Beschäftigte und Vollzeitbeschäftigte des 2. Wirtschaftssektors nach Geschlecht, Betriebszählung 2008 (wird ersetzt durch T 03.6.015)
T 03.6.020	2009	96	Teilzeitbeschäftigte des 2. Wirtschaftssektors nach Beschäftigungsgrad sowie Geschlecht, Betriebszählung 2008 (wird ersetzt durch T 03.6.016)
T 03.6.030	2009	97	Arbeitsstätten, Beschäftigte und Vollzeitbeschäftigte des 3. Wirtschaftssektors nach Geschlecht, Betriebszählung 2008 (wird ersetzt durch T 03.6.025)
T 03.6.040	2009	98	Teilzeitbeschäftigte des 3. Wirtschaftssektors nach Beschäftigungsgrad sowie Geschlecht, Betriebszählung 2008 (wird ersetzt durch T 03.6.026)
			05 Preise
T 05.3.010	2006	103	Konsumentenpreise für Nahrungsmittel 2006 (wird ersetzt durch T 05.3.015)
T 05.3.020	2006	104	Konsumentenpreise für Kartoffeln, Gemüse und Früchte 2006
T 05.3.030	2006	104	Konsumentenpreise für Treibstoff, Heizöl, Gas, elektrischen Strom und Fernwärme 2006
T 05.7.040	2007	109	Berner Index der Wohnungsmietpreise nach Wohnungsgrösse seit 1982
T 05.7.050	2005	113	Berner Index der Konsumentenpreise nach Bedarfsgruppen 1978 bis 1982 (Basis: September 1977=100)
T 05.7.060	2005	113	Berner Index der Konsumentenpreise nach Bedarfsgruppen 1983 bis 1992 (Basis: Dezember 1982=100)
T 05.7.070	2005	113	Berner Index der Konsumentenpreise nach Bedarfsgruppen 1993 bis 1999 (Basis: Mai 1993=100)
T 05.7.080	2005	114	Berner Index der Konsumentenpreise seit 1940 (Basis: August 1939=100) Fusioniert zu T 05.7.125
T 05.7.090	2005	114	Berner Index der Konsumentenpreise seit 1967 (Basis: September 1966=100) Fusioniert zu T 05.7.125
T 05.7.100	2005	114	Berner Index der Konsumentenpreise seit 1978 (Basis: September 1977=100) Fusioniert zu T 05.7.125
T 05.7.110	2005	115	Berner Index der Konsumentenpreise seit 1983 (Basis: Dezember 1982=100) Fusioniert zu T 05.7.125
T 05.7.120	2005	115	Berner Index der Konsumentenpreise seit 1993 (Basis: Mai 1993=100) Fusioniert zu T 05.7.125
T 05.7.130	2005	115	Berner Index der Wohnbaukosten seit 1987 (Basis: 1. April 1987=100) Fusioniert zu T 05.7.145

Code	Letztmals im Jahrbuch	Seite	Titel
T 05.7.140	2005	116	Berner Index der Wohnbaukosten seit 1967 (Basis: 1967=100) Fusioniert zu T 05.7.145
T 05.9.010	2006	113	Konsumentenpreise für Nahrungsmittel, Heizöl, Gas, Strom und Benzin (wird ersetzt durch T 05.9.015)
T 05.9.020	2006	114	Konsumentenpreise für Nahrungsmittel, Heizöl, Gas, Strom und Benzin (wird ersetzt durch T 05.9.025)
T 05.9.030	2006	115	Konsumentenpreise für Nahrungsmittel, Heizöl, Gas, Strom und Benzin (wird ersetzt durch T 05.9.035)
T 05.9.040	2006	117	Konsumentenpreise für Kartoffeln, Gemüse und Früchte seit 1914
T 05.3.080	2010	122	Baupreisindex, Neubau Mehrfamilienhaus aus Holz 2009 und 2010
T 05.3.090	2010	122	Baupreisindex, Neubau Bürogebäude 2009 und 2010
T 05.3.100	2010	122	Baupreisindex, Renovation Mehrfamilienhaus 2009 und 2010
T 05.3.110	2010	123	Baupreisindex, Neubau Strasse 2009 und 2010
T 05.3.120	2010	123	Baupreisindex, Neubau Unterführung aus Stahlbeton 2009 und 2010
T 05.9.100	2010	133	Baupreisindizes nach Bauwerksarten seit 1998
T 05.9.120	2005	125	Baupreisindex, Neubau Mehrfamilienhaus aus Holz nach Kostenarten seit 2003 (Basis: April 2003=100)
T 05.9.130	2005	125	Baupreisindex, Neubau Bürogebäude nach Kostenarten seit 1998 (Basis: Oktober 1998=100)
T 05.9.140	2005	126	Baupreisindex, Renovation Mehrfamilienhaus nach Kostenarten seit 1998 (Basis: Oktober 1998=100)
T 05.9.150	2005	126	Baupreisindex, Neubau Strasse nach Kostenarten seit 1998 (Basis: Oktober 1998=100)
T 05.9.160	2005	127	Baupreisindex, Neubau Unterführung aus Stahlbeton nach Kostenarten seit 2001 (Basis: April 2001=100)
			06 Industrie und Dienstleistungen
T 06.1.010	2005	131	Schlachtungen nach Tierart und Stückzahl bzw. Gewicht 2004 und 2005
T 06.7.010	2006	131	Schlachtungen nach Stückzahl und Gewicht sowie Tierart seit 1880
			08 Energie
T 08.1.040	2009	142	Endenergieverbrauch nach Energieträger bzw. Energieart 2006 bis 2008
			10 Tourismus
T 10.1.030	2004	155	Hotelbetriebe und Zimmerkapazität nach Kategorien 2003 und 2004
			11 Mobilität und Verkehr
T 11.1.015	2007	161	Erfolgsrechnung 2006 und 2007 (BERNMOBIL)
			14 Gesundheit
T 14.1.011	2011	215	Bettenbestand, Patientenzahl, Pflegetage und Belegung der Krankenhäuser 2010 (wird ersetzt durch T 14.1.011)
			15 Bildung und Wissenschaft
T 15.4.010	2011	238	Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung sowie Heimat und Geschlecht, Volkszählung 2000 (wird ersetzt durch T 15.4.011)
			16 Kultur, Medien, Sport
T 16.7.010	2011	250	Besuchende und Einnahmen des Tierparks Dählhölzli seit 1941 (wird ersetzt durch T 16.7.012)
			20 Wirtschaftliche und Soziale Situation der Bevölkerung
T 20.1.010	2010	275	Positive Punkte in der Stadt Bern 2005 und 2007 (wird ersetzt durch T 20.1.015)
T 20.1.020	2010	276	Reihenfolge und Häufigkeit der Problemnennungen 2001 bis 2007 (wird ersetzt durch T 20.1.025)
T 20.1.030	2010	277	Wichtigkeit von und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen in der Stadt Bern und Handlungsbedarfsindex 2005 und 2007 (wird ersetzt durch T 20.1.035)
T 20.1.040	2010	278	Lebensqualität nach Geschlecht und Altersgruppe 2007 (wird ersetzt durch T 20.1.045)

Abbildungsverzeichnis

Die Quellenangaben zu den einzelnen Abbildungen finden Sie auf den entsprechenden Seiten rechtsbündig, unterhalb der Abbildung.

Code	Seite	Titel
		Räumliche Gliederungen
G 00.3.015	11	Das Gebiet der Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM/Agglomeration Bern
G 00.3.020	12	Gemeinden der Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM/Agglomeration Bern nach Gemeindetypen
G 00.9.010	13	Das Gebiet der Agglomeration Bern seit 1930
G 00.3.040	14	Metropolräume und multipolare Agglomerationssysteme
G 00.3.030	15	Statistische Grossregionen
		01 Bevölkerung
G 01.7.005	19	Entwicklung der Wohnbevölkerung der Stadt Bern nach Heimat seit 1941
G 01.1.010	21	Bevölkerungsbewegungen nach Heimat 2012, Stadt Bern
G 01.1.040	22	Durchschnittsalter der Berner Wohnbevölkerung in den Jahren 1990 und 2012 sowie Veränderungen des Durchschnittsalters 1990/2000 und 2000/2012, Stadt Bern
G 01.1.050	23	Altersstruktur der Wohnbevölkerung nach Heimat und Geschlecht 1990 und 2012, Stadt Bern
G 01.1.060	26	Lebendgeborene pro 100 Frauen je Altersgruppe 2001 und 2012, Stadt Bern
G 01.1.020	29	Wanderungsbewegungen nach Zu- und Wegzugsgebiet, Familienstatus und Heimat 2012, Stadt Bern
G 01.1.030	30	Wanderungssaldo nach Heimat und Altersgruppen 2012, Stadt Bern
G 01.7.020	32	Veränderung der schweizerischen Bevölkerung nach Bewilligungsart seit 1990, Stadt Bern
G 01.7.030	35	Entwicklung der ausländischen Bevölkerung nach Nationalität seit 1995, Stadt Bern
G 01.2.020	39	Wohnbevölkerung nach Stadtteilen und Heimat Ende 2012, Stadt Bern
G 01.7.100	49	Wohnbevölkerung nach Religionsgruppen, Volkszählungen 1970 bis 2000, Stadt Bern
G 01.4.060	51	Wohnbevölkerung nach Geschlecht, Alter und Wohnform (Privathaushalte), Volkszählung 2000, Stadt Bern
G 01.9.020	59	Entwicklung der Alterspyramiden in Stadt und Kanton Bern bis 2025
		02 Raum und Umwelt
G 02.1.010	64	Sommer 2010 bis 2012 und langjähriges Mittel, Stadt Bern
G 02.7.020	64	Sonnenscheindauer und Niederschlagsmenge Sommer 2010 bis 2012, Stadt Bern
G 02.1.020	67	Monatswerte für Stickstoffdioxid und Ozon 2012, Stadt Bern
G 02.1.030	68	Abfallentsorgung nach Kategorien 2012, Stadt Bern
G 02.2.010	69	Fläche, Bevölkerungsbestand und Arbeitsstätten der Berner Stadtteile Ende 2012
G 02.7.030	70	Gemeindegebiet nach Bodennutzung seit 1927, Stadt Bern
		03 Arbeit und Erwerb
G 03.1.010	76	Arbeitsangebot und -nachfrage
G 03.1.020	77	Erwerbslose, Stellensuchende und registrierte Arbeitslose
G 03.7.010	94	Beschäftigte in der Stadt Bern im 2. und 3.Wirtschaftssektor, Betriebszählungen seit 2001
G 03.7.030	95	Beschäftigte in der Stadt Bern im 3.Wirtschaftssektor, Betriebszählungen seit 2001
G 03.9.010	105	Beschäftigungsindex Espace Mittelland nach Wirtschaftssektoren seit 1995
		04 Volkswirtschaft
G 04.9.015	108	Veränderung des Bruttoinlandprodukts Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM, Kanton Bern, Schweiz seit 2002
		05 Preise
G 05.9.057	112	Jahresteuerung des Landesindex der Konsumentenpreise in Prozent nach Monaten seit 2008
G 05.1.030	113	Der Mietpreisindex der Stadt Bern im Vergleich mit dem Landesindex und dessen Teilindex Wohnungsmieten
G 05.1.010	114	Mietpreise der Stadt Bern nach Wohnungsgrösse und Stadtteil im November 2012
G 05.9.022	117	Krankenversicherungsprämien-Index seit 1999
G 05.9.028	120	Baupreisindex der Bauwerksarten seit 2011
G 05.9.045	126	Konsumentenpreise für Nahrungsmittel seit 2000
G 05.9.010	129	Landesindex der Konsumentenpreise, Entwicklung der Gewichtungen seit 2008
G 05.3.010	132	Stand Baupreisindex nach Grossregionen, Neubau von Mehrfamilienhäusern, Oktober 2012
		06 Industrie und Dienstleistungen
G 06.9.010	134	Konkurseröffnungen nach SchKG im Kanton Bern, im Espace Mittelland und in der Schweiz seit 1994

Code	Seite	Titel
		07 Land- und Forstwirtschaft
G 07.4.010	138	Nutztierbestand in der Stadt Bern seit 1975
		08 Energie
G 08.7.010	142	Gasabgabe und Energieabgabe im Versorgungsgebiet der ewb seit 1981
G 08.7.020	143	Kehrichtverbrennung der Stadt Bern seit 1981
		09 Bau- und Wohnungswesen
G 09.7.040	149	Wohnungszuwachs baubewilligter Wohnungen in der Stadt Bern seit 1991
G 09.7.005	154	Leerwohnungsziffer in der Stadt Bern nach Stadtteilen seit 2008
G 09.7.007	155	Fläche leer stehender Arbeitsräume in der Stadt Bern nach Nutzungsart seit 1976
		10 Tourismus
G 10.1.060	170	Übernachtungen in der Stadt Bern nach Monaten 2011 und 2012
G 10.7.010	176	Übernachtungen in der Stadt Bern seit 2004
G 10.7.020	176	Gästeankünfte und Übernachtungen in der Stadt Bern seit 1900
		11 Mobilität und Verkehr
G 11.7.010	178	Durch BERNMOBIL beförderte Personen seit 1998
G 11.7.020	190	Flughafen Bern-Belp: Lokal- und Transferpassagiere im Linien- und Charterverkehr seit 2009
G 11.7.030	190	Strassenverkehrsunfälle und verunfallte Personen seit 1999
		12 Geld, Banken, Versicherungen
G 12.3.010	192	Zinsband der variablen Hypotheken der Berner Kantonalbank AG seit Januar 2000
		13 Soziale Sicherheit
G 13.7.010	196	Entwicklung der Klientinnen- und Klientenzahlen im Sozialdienst der Stadt Bern seit 1990
G 13.7.015	197	Arbeitslosigkeit und Unterstützung durch den Sozialdienst in der Stadt Bern seit 1990
G 13.1.010	199	Vergleich der Altersstruktur Wohnbevölkerung/Personen mit Unterstützung durch den Sozialdienst, nach Geschlecht und Heimat 2012, Stadt Bern
G 13.7.020	205	Sozialhilfeaufwendungen in der Stadt Bern seit 1990
		14 Gesundheit
G 14.7.020	208	Medizinalpersonen und Apotheken in der Stadt Bern seit 1980
G 14.7.030	217	Bestattungen in der Stadt Bern nach Art seit 1975
		15 Bildung und Wissenschaft
G 15.1.010	221	Das Schulsystem des Kantons Bern
G 15.7.010	239	Studierende (Hauptfach) an der Universität Bern nach Fakultät seit 2000/2001
		16 Kultur, Medien, Sport
G 16.7.030	242	Besuche der Freibäder der Stadt Bern seit 2002
		17 Politik
G 17.4.010	250	Wahlberechtigte nach Wählenden und Nichtwählenden sowie Alter und Geschlecht, Gemeindewahlen 2012
G 17.4.020	253	Verteilung der Stadtratssitze nach Parteien und Geschlecht, Gemeindewahlen 2008 und 2012
G 17.7.010	258	Sitzgewinne und -verluste im Stadtrat gegenüber der vorangehenden Wahl nach Parteien seit 1992
		18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
G 18.3.010	260	Steueranlagen der Agglomeration Bern/Regionalkonferenz Bern-Mittelland RKBM 2012
G 18.1.010	262	Verteilung des Nettoaufwands der Laufenden Rechnung nach Aufgabenbereichen 2012
		19 Kriminalität und Strafrecht
G 19.1.010	271	Verteilung der Straftaten nach Gesetzen 2012, Stadt Bern
G 19.1.020	271	Verteilung der Straftaten nach Titeln des Strafgesetzbuches (StGB) 2012, Stadt Bern
G 19.7.010	274	Prozentuale Veränderung der Straftaten 1995, 2000 und 2005 im Vergleich zu 1990
		20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
G 20.1.020	276	Beurteilung des Umfangs verschiedener Massnahmen in der Stadt Bern 2011
G 20.2.010	281	Sozialindex der Stadt Bern

Stichwortverzeichnis

A

Aare 65, 73
Abbrüche 148, 151, 152, 165
Abfallentsorgung 74
Abflussmengen 65
Abstimmungen 250
Abstimmungsresultate 251
Abtretungen 148, 168
Abwasserentsorgung 68, 91
Ackerfläche, offene 140
Adoption 202
Agglomeration Bern 10, 46, 47, 53, 54, 62, 71, 98–101, 156, 157, 185, 194, 266
Aktien 193
Alarme 265
Alkohol 184
Alterseinrichtungen 209
Altersgruppen 28, 38, 60, 61, 86
Altersheime 93
Altersklassen 21, 24, 84, 85
Altersstruktur 19
Anbaufläche 140
Anbauten 148, 149, 151, 152
Anhänger 181
Ankünfte 172–175
Anstalten 263
Apotheken 213
Apparate 135
Arbeitnehmervereinigungen 93
Arbeitslose 77–80, 83, 84, 102, 103
Arbeitslosenquote 102
Arbeitslosigkeit 77–85, 102, 103
Arbeitsort 87, 88, 232
Arbeitsräume, leer stehende 148, 155, 167
Arbeitsstätten 76, 89, 91–93, 97–99
Arbeitsstätten im Gesundheitswesen 212
Arbeitszeit 76, 85, 89–97, 100, 101, 104
Architekturbüros 93
Arealstatistik 71
Ärzte 93, 213
Aufbauten 148, 149, 151, 152
Aufenthaltsdauer 172, 173
Aufenthaltsstatus 18
Auffahrunfälle 183
Auftraggeber, öffentliche 150, 161, 162
Auftraggeber, private 161, 163
Ausbildungsniveau 220, 233
Ausgesteuerte 77, 84, 85
Ausgeübte Funktion 78
Auskultanten 237
Ausländergesetz (AuG) 272, 274
Auslandgäste 174, 175
Ausländische Wohnbevölkerung 33, 37, 42–45
Aussenhandel 134, 135
Autobahnen 182, 188
Autobus 179, 181, 186
Autocar 181
Automobilbau 91
Automobilinstandhaltung 92
Automobilreparatur 92

B

Bachelor 220
Banken 89, 90, 92, 94–96, 192, 193
Baracken 158
Basisnetz 182
Bauausgaben 161–163
Baubewilligte Gebäude 151, 165
Baubewilligte Neubauten 165
Baubewilligte Wohnungen 151, 165
Baubewilligungen 148, 149, 151, 165
Baugenossenschaften 150, 158
Baugewerbe 79–82, 85, 89–91, 94–96, 104
Bauherr 150
Bauinstallation 91
Bauinvestitionen 161–163
Baukredite 193
Bauperioden 154, 158, 159
Baupreise 112
Baupreisindex 112, 118, 119, 131
Bausparte 91, 162
Bautätigkeit 148–152, 156, 165, 166
Bauvollendete Gebäude 151
Bauvollendete Wohnungen 151
Bauvollendungen 151
Bauvorhaben 161
Bedarfsgruppen Landesindex 128, 129
Beerdigungen 215
Beherbergung 89, 90, 92, 94–96, 170–175
Beiratschaft 201, 202
Beistandschaft 201, 202
Bekleidung 91
Berner Index für regionale Werte (BIRW) 192
BERNMOBIL 179, 186, 263
Berufe 79–82, 85, 88, 104
Berufsberatung 231, 232
Berufsfachschulen 227, 236
Berufsgruppen 79–82
Berufsvorbereitung 225
Beschäftigte 76, 89–101, 139
Beschäftigte im Gesundheitswesen 211, 212
Beschäftigungsindex 77, 105
Bestandesrechnung 263
Bestattungen 215
Betäubungsmittel 184
Betäubungsmittelgesetz (BetmG) 272, 274
Beteiligungspapiere 193
Betreibungshandlungen 134, 136
Betrieb 138–140, 170, 171, 175
Betriebsbewilligung 171
Betriebszählung 76, 89–101, 138, 211, 212
Betrug 272
Bettenauslastung 174, 175
Bevölkerungsbefragung 277, 278, 280
Bevölkerungsbestand 21, 24, 34, 37, 38, 42–45, 53, 55, 56
Bevölkerungsbewegung 20, 25, 29, 30, 40, 46, 47, 57, 58
Bewilligungsübertragung 171
Bewölkung 72, 73
Bibliotheken 243, 245
Bijouterie 135
Binnenpendelnde 87, 88, 232
BIP 108, 109
Blankokredite 193
Bodennutzung Wald 70, 71
Bologna-Reform 220
Börse 192, 193
Börsenumsätze 193
Brände 265
Brandverursachung 272
Briefwählende 252, 254
Bruttoinlandprodukt 108, 109
Bruttowohnfläche 160
Bund 150, 162
Bundesflüge 180
Bundesgesetz 272, 273
Bundesnebengesetze 272
Büroräume 155
Büroberufe 79–82

C

Car 183
Charterverkehr 180
Chemikalien 91, 135

D

Dählhölzli 244
Dauerkulturen 140
Diebstahl 272
Diplomaten 36, 41
Diplommittelschule 226
Drohung 272
Druckerzeugnisse 91
Druckgewerbe 91

E

Ehepaare 50
Ehescheidungen 27
Eheschliessungen 26, 46, 47
Eidg. Abstimmung 251
Eidg. Wahlen 250, 254, 256
Eier 127
Einfamilienhäuser 149, 150, 158
Einkommenssteuern 264
Einpersonenhaushalte 50, 52, 54
Eisbahn 247
Eisenbahnfernverkehr 92
Elektrizität 142
Elektrizitätsversorgung 91
Elektrizitätswerk 144, 145, 263
Elektroapparate 135
Elektronik 135
Energie 115
Energieerzeugung 144
Energieversorgung 89–91, 94–96
Enteignung 148
Erdgas 142
Ersteller 150
Erwerbslose 76, 86
Erwerbspersonen 76, 86–88
Erwerbsquote 87, 88
Erwerbssituation 78
Erwerbsstatus 77–80, 83, 102, 103
Erwerbstätige 76, 86–88, 232
Espace Mittelland 15, 77, 105, 118, 119, 131

Etagenheizung 159
Exporte 134, 135

F

Fachhochschule 228, 236
Fachmittelschule 224, 226, 235
Fahrradbestand 189
Fahrräder 183
Fahrzeugbau 91
Fahrzeugbedienung 79–82
Fahrzeuge 135, 181, 185, 189
Fakultät 229, 230
Familienhaushalte 50
Fernheizung 142, 143, 159, 263
Fernwärme 142, 143, 263
Feuerwehr 265, 268
Finanzvermögen 263
Fischerei 89–91, 135
Fläche 69, 148, 155, 167, 168
Flugbewegungen 180, 187
Flugdestination 180
Flughafen 180, 187
Flugpassagiere 180, 187
Forstwirtschaft 89–91
Forstwirtschaftliche Produkte 135
Fracht 180, 187
Freibad 247
Freihandkäufe 148, 168
Freizeitbeschäftigung 280
Frosttage 66
Führungskräfte 79–82
Funktion, ausgeübte 78
Funktionäre, internationale 36, 41
Fürsorge 198, 200, 204, 205
Fussgänger 183

G

Ganz Arbeitslose 77–79, 83, 102, 103
Gartenbau 138
Gas 143, 145, 263
Gastbetten 171, 174, 175
Gäste 172–175
Gastgewerbe 89, 90, 92, 94–96, 171–175
Gastronomie 92
Gastzimmer 171
GAV 85, 104
Gebäude 148–153, 158, 164, 165, 194
Gebäude- und Wohnungsregister 148, 151, 153
Gebäude- und Wohnungsstatistik 148, 156
Gebäudeabgang 151, 152
Gebäudebestand 153, 158, 164
Gebäudeeigentümer 158
Gebäudeversicherung 148, 194
Gebäudezählung 148, 151, 153, 156, 164
Gebäudezugang 151, 152
Geburten 25, 46, 47
Geflügel 139
Gemeindeabstimmung 251
Gemeindegebiet 69
Gemeinden 98–101
Gemeindesteueranlage 266
Gemeindesteuerteilung 264
Gemeindestrassen 182
Gemeindestruktur 13
Gemeindetypen 12
Gemeindetypologie 12
Gemeindewahlen 250, 252, 253, 255, 257, 258
Geographische Lage 65
Gesamtarbeitsverträge 85, 104
Geschosszahl 158
Gesellschaftsauflösungen nach Art. 731b OR 134, 136
Gesundheitswesen 79–82, 89, 90, 93–96
Getränke 91, 115
Gewalt 270
Gewalt gegen Beamte 272
Gewichtung 129
Grafische Erzeugnisse 135
Grossregionen 15, 77, 113
Grundbesitzwechsel 148
Grundstücke 148, 168
Grundstückswesen 89, 90, 92, 94–96
Grünfläche 140
Güterarten 116
GWR 148, 151, 153, 156, 164
GWS 148, 156
Gymnasien 226, 232, 235

H

Hallenbad 247
Handänderungen 148, 168
Handelsmittelschule 224
HarmoS 220
HarmoS-Konkordat 220
Hauptgruppen Landesindex 116, 128
Hauptstrassen 188
Hausfriedensbruch 272
Haushalte 50, 54, 56
Hebammen 213
Heimatkanton 32
Heimatstaat 33, 37, 42–45
Heime 93
Heizöl 126
Heiztage 66
Heizungsart 159
Helikopterschulung 180
Herkunftsort 29
Hochbau 91, 162
Hochschule 93, 228, 232
Hotel 92, 170–175
Hotelkategorie 170–172, 174
Hypotheken 193

I

Immissionsmessungen 67
Immobilienwesen 89, 90, 92, 94–96
Industriefahrzeuge 181, 185
Industriemaschinenbau 135
Informatik 92
Ingenieurbüros 93
Inlandgäste 174, 175
Integrationskonzept Volksschule 220
Investitionsbeiträge 263

J

Jahresaufenthalter 33
Jahresteuerung 116, 130

K

Kanton Bern 134–136, 193, 206
Kantonalbank 192, 193
Kantonale Abstimmung 251
Kantonsstrassen 182
Kapitalsteuer 264
Kassenobligationen 193
Kehrichtabfuhr 74, 143
Kehrichtverbrennung 143
Kinder 27, 50, 52, 54, 182, 201, 202, 204
Kindergärten 93, 222, 234, 235
Kinos 246
Klassen, besondere 222, 235
Kleinbus 181, 183
Kleinmotorräder 181
Kollektivhaushalte 50, 54
Kommunikation 89, 90, 92, 94–96
Konfession 25
Konkurse 134, 136
Konsumentenpreise 112, 115, 123, 125–128
Konsumentenpreisindex 112, 116, 128
Körperverletzung 272
Kostenarten 131
Krankenhäuser 93, 209
Krankenkassenprämien 206
Krankenversicherungsprämien 117
Krankenversicherungsprämien-Index 117
Kremationen 215
Kriminalität 270
Kriminalstatistik Stadtpolizei 270, 273
Kriminalstatistik, polizeiliche 270, 272, 274
Kristallzucker 127
Kühe 139
Kunsteisbahn 247

L

Lagerei 92
Lagerräume 155
Landesindex 116, 128–130
Landverkehr 92
Landwirtschaft 79–82, 89–91, 138–140
Landwirtschaftliche Nutzfläche 140
Landwirtschaftliche Produkte 135
Landwirtschaftsbetriebe 138–140
Landwirtschaftsfahrzeuge 181, 185
Langzeitarbeitslose 77, 78
Lastwagen 181, 183
Rechnung, Laufende 262
Lebendgeborene 20, 25
Leer stehende Arbeitsräume 148, 155, 167
Leerwohnungsbestand 148, 154, 157, 167
Leerwohnungsziffer 154, 157
Lehrfrauen/Lehrlinge 86, 261
Lernende 86, 261
Lernende der Berufsfachschulen 227, 236
Lichtsignalanlage 184
Lieferwagen 181, 183
Liegenschaftssteuer 264
Liegenschaftssteuersatz 266
LIK 116, 128–130
Linienverkehr 180
Luftdruck 65
Luftfahrt 92, 180, 187
Luftfracht 180, 187
Luftverkehr 180

M

Mahlzeiten 115, 126
Marktforschung 93
Maschinenbau 91, 135
Maschinenbedienung 79–82
Maschinenmontage 79–82
Master 220
Maturitätsschule 224
Medizin 79–82
Medizinalpersonen 213
Mehrfamilienhäuser 118, 119, 131, 149, 150, 158
Meinungsforschung 93
Metall 79–82, 85, 104, 135
Metropolräume 14
Mietindex 112, 114, 121
Mietpreiserhebung 113, 114, 121, 122
Mitarbeiterbestand BERNMOBIL 179
Mittelschulen 226, 234, 235
Möbelbau 91
Monatsmietpreise 114, 121, 122, 160
Motorfahrräder 181, 183
Motorfahrzeugbestand 178, 181, 185, 189
Motorflugschulung 180
Motorräder 181, 183, 185, 189
Motorwagen 181, 183, 185, 189

N

Nachlassverfahren 136
Nachlassverträge 136
Nachrichtenübermittlung 92
Nachrichtenwesen 89, 90, 92, 94–96, 178
Nahrungsmittel 115, 125–127
Nationalitätswechsel 20, 31
Nettoaufwand 262
Neubauten 148–151, 166
Neubauwohnungen 149–152, 165, 166
Neukotierungen 193
Nichtfamilienhaushalte 52
Niedergelassene 33
Niederschlagsmenge 65
NOGA 77
Nötigung 272
Nummerierungssystematik 6
Nutzfläche, landwirtschaftliche 139, 140
Nutztierbestand 139

O

Obligationen 193
OeV-Fahrzeuge 178, 179, 183, 186
Offene Stellen 102
Offene Teilzeitstellen 82, 83
Offene Vollzeitstellen 81, 83, 102
Öffentliche Auftraggeber 150, 161, 162
Öffentliche Verwaltung 93
Ozon 67

P

Papier/-waren 135
Parteien 253, 257, 258
Patentart 171
Pendler/-innen 87, 88, 232
Pension 92, 170
Pensionskassen 92, 158
Personalaufwand 261
Personenbeförderung 92, 179, 181, 186
Personenschaden 183
Personentransporter 181, 185
Personenwagen 181, 183, 185, 189
Pfändungsvollzüge 136
Pflegeheime 93, 209
Pflegekinder 204
Pflegetage 209
Pharmazie 91
Physik 79–82
Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) 270, 272, 274
Positive Punkte in der Stadt Bern 277
Postdienste 92
Präzisionsinstrumente 135
Praxisräume 155
Preise 112
Primarlehrer/-lehrerinnen 232
Primarschule 223, 234
Primarstufe 93, 222
Private Auftraggeber 161, 163
Privatflüge 180
Privathaushalte 50, 52
Probleme in der Stadt Bern 278

Q

Quartiernetz 182

R

Ratsuchende 231
Raub 272
Raufhandel 272
Rechtsberatung 92
Rechtswesen 92
Regelklassen 223
Region Bern (VRB) 62
Regionalkonferenz Bern-Mittelland 10, 19, 46, 47, 53, 54, 71, 98–101, 135, 156, 157, 181, 185, 194, 266
Registrierte Stellensuchende 77, 83, 103
Rindvieh 139
Rotlicht 184
Ruchbrot 127
Rundflüge 180
Rundfunkveranstalter 92

S

Sachbeschädigung 272
Sachschaden 183
Sachtransporter 181, 185
Sammelhaushalte 54
Sanitätspolizei 265
Sattelmotorfahrzeuge 181, 183
Sattelschlepper 181
Schafe 139
Scheidungen 27
SchKG 134, 136
Schleuderunfälle 183
Schulaustretende 224
Schuleintritte 234
Schulen 223, 226, 227, 236
Schüler/-innen 232
Schuljahr, berufsvorbereitend 225
Schulkreise 223
Schulsystem des Kantons Bern 221
Schweine 139
Schweiz 135
Sekundarschule 234
Sekundarstufe 93, 222, 223, 226, 235
Selbstunfälle 183
Sexuelle Nötigung 272
Sonderklassen 222, 235
Sonnenscheindauer 66, 72, 73
Sozialdienst 203
Sozialhilfe 196, 198, 205
Sozialversicherung 93, 196
Sozialwesen 89, 90, 93–96
Sozio-professionelle Kategorien 88
Sparhefte 193
Spitäler 209, 214
Spitex 210, 214
Staatsgarantie 192
Städtische Anstalten 263
Städtische Verkehrsbetriebe 179, 186, 263
Stadtrat 253, 258
Stadtteile 9, 37, 38, 40–45, 52, 70, 97, 114, 150, 152, 154, 155, 203, 255, 256
Statistische Bezirke 9, 37, 38, 40–45, 52, 97, 152, 203, 255, 256
Stellen, offene 102
Stellensuchende 77, 83
Stellensuchende, registrierte 77, 83, 103
Steueranlagen 260, 266
Steuerarten 264
Steuerbelastung 264
Stiftungen 158
Stockwerkeigentum 158
Strafgesetzbuch (StGB) 272–274
Straftaten 272
Strassennetz 182, 189
Strassenverkehrsunfälle 182–184, 189
Strukturerhebung 2010 220, 233
Studierende 228–230, 232, 236–238
Studierendenstatistik 220

T

Tagesmenu 126
Tagesmitteltemperatur 66
Tarifverbund 178
Tatbestands-Art 272
Tätlichkeit 272
Taxibetriebe 181
Taxifahrzeuge 181
Taxiführer 181
Taxihalterbewilligungen 181
Teilerwerbstätige 86, 88
Teilweise Arbeitslose 77, 78, 80, 83, 103
Teilzeitbeschäftigte 76, 90–97, 100, 101, 139
Teilzeitstellen, offene 82, 83
Teilzeitstellensuchende 83, 103
Telekommunikation 92
Temperatur 66, 72, 73
Tertiärer Unterricht 93
Teuerung 128
Textilien 91
Theater 243, 246
Tiefbau 91, 162
Tierarten 244
Tierpark 244
Tierunfälle 183
Todesfälle 28, 46, 47
Tötungsdelikte 272
Tram 179, 183, 186

Transitpassagiere 180
Transportflüge 180
Treibstoff 115, 126
Trolleybus 179, 186

U

Übergangsnetz 182
Übernachtungen 172–175
Uhren 135
Umbauten 148, 149, 151, 152, 165
Umnutzungen 148, 149, 151–153
Unfallart 183
Unfallbeteiligte 183
Unfälle 178, 182, 183, 189
Unfallstelle 183
Unfallursachen 184
Universität 229, 230, 237, 238
Untergymnasium 234
Unterhalt 162
Unterrichtswesen 79–82, 89, 90, 93–96
Unterstützung 200, 203
Urkundenfälschung 272
Urnenwählende 252, 254

V

Vereine 158
Vergewaltigung 272
Verkaufsräume 155
Verkehr 89, 90, 92, 94–96
Verkehrsertrag 186
Verkehrszählung 188
Verlagsgewerbe 92
Verlagswesen 92
Vermögenssteuer 264
Versicherungen 89, 90, 92, 94–96, 148, 194
Versteigerung 148
Verunfallte 182, 189
Veruntreuung 272
Verwaltungsregion Bern-Mittelland 10
Verweildauer 172, 173
Verwertungen 136
Veterinärwesen 93
Volkseinkommen 108, 109
Volksschulen 93, 222, 223, 235
Volkszählung 48, 50, 52–54, 62, 86–88, 158–160, 232
Vollerwerbstätige 86, 88
Vollmilch 127
Vollzeitäquivalente 100, 101
Vollzeitbeschäftigte 76, 89, 91–97, 100, 101, 139
Vollzeitstellen, offene 81, 83, 102
Vollzeitstellensuchende 83, 103
Vormundschaft 201, 202, 204
Vortrittsrecht 184
VRB 62

W

Wahlberechtigte 252, 254–257
Wahlbeteiligung 250, 252, 254–256
Wahlen 251
Wählende 252, 254–256
Wald 70, 71
Wanderungsbewegungen 30, 58
Wanderungsziel 29
Warengruppen 135
Warenkorb 112
Wärme 66
Wasserkraft 144
Wasserstände 65
Wassertemperatur 73
Wasserversorgung 91, 143, 145, 263
Wasserwerk 143
Wegpendler 87, 88, 232
Wegzug 29, 30
Werbung 93
Werkstatt/Fabrikation 155
Wetter 65, 66, 72, 73
Wirtschaftssektor 76, 77, 87, 89–101, 105, 138, 232
Wirtschaftszweige 76, 89–96
Witterung 65, 66, 72, 73
Wohn- und Geschäftshäuser 149, 150
Wohnbau 163
Wohnbaukosten 112
Wohnbaukostenindex 112, 124
Wohnbautätigkeit 148–153, 156, 164–166
Wohnbevölkerung 60, 61
Wohndichte 159
Wohneinheiten 159
Wohnungen 148–154, 156, 157, 160, 164, 165
Wohnungsabgang 151, 152, 166
Wohnungsbestand 151, 153, 156, 159, 164
Wohnungseigentümer 159
Wohnungsgrösse 149–151, 153, 154, 156, 157, 159, 160, 164, 165
Wohnungspotential 151
Wohnungsreinzuwachs 151, 152, 156, 166
Wohnungswesen 89, 90, 92, 94–96
Wohnungszählung 148, 151, 153, 156, 164
Wohnungszugang 151, 152, 166
Wohnwagen 158

Z

Zahlungsbefehle 136
Zahnarztpraxen 93
Zeichenerklärung 6
Zentralheizung 159
Zimmerbelegung 171
Zinssätze 193
Zivilstand 24, 26, 48, 86
Zupendelnde 87, 88, 232
Zuzug 29, 30
Zweifamilienhäuser 158

Nützliche Adressen

Bundesamt für Statistik (BFS)
Espace de l`Europe 10
2010 Neuenburg
Telefon 032 713 60 11
info@bfs.admin.ch
www.bfs.admin.ch

Kanton Bern
Finanzverwaltung des Kantons Bern
Abteilung Finanzausgleich
Koordinationsstelle Statistik
Münsterplatz 12
3011 Bern
Telefon 031 633 48 17
www.be.ch/portal/de/veroeffentlichungen/statistiken.html
info.fv@fin.be.ch

Regionalkonferenz Bern-Mittelland
Geschäftsstelle
Holzikofenweg 22
Postfach 8623
3001 Bern
Telefon: 031 370 40 70
info@bernmittelland.ch
www.bernmittelland.ch

Konferenz der regionalen statistischen Ämter der Schweiz (KORSTAT)
Statistisches Amt
des Kantons Basel-Stadt
Binningerstrasse 6
Postfach
4001 Basel
Telefon 061 267 87 49
info@corstat.ch
www.corstat.ch